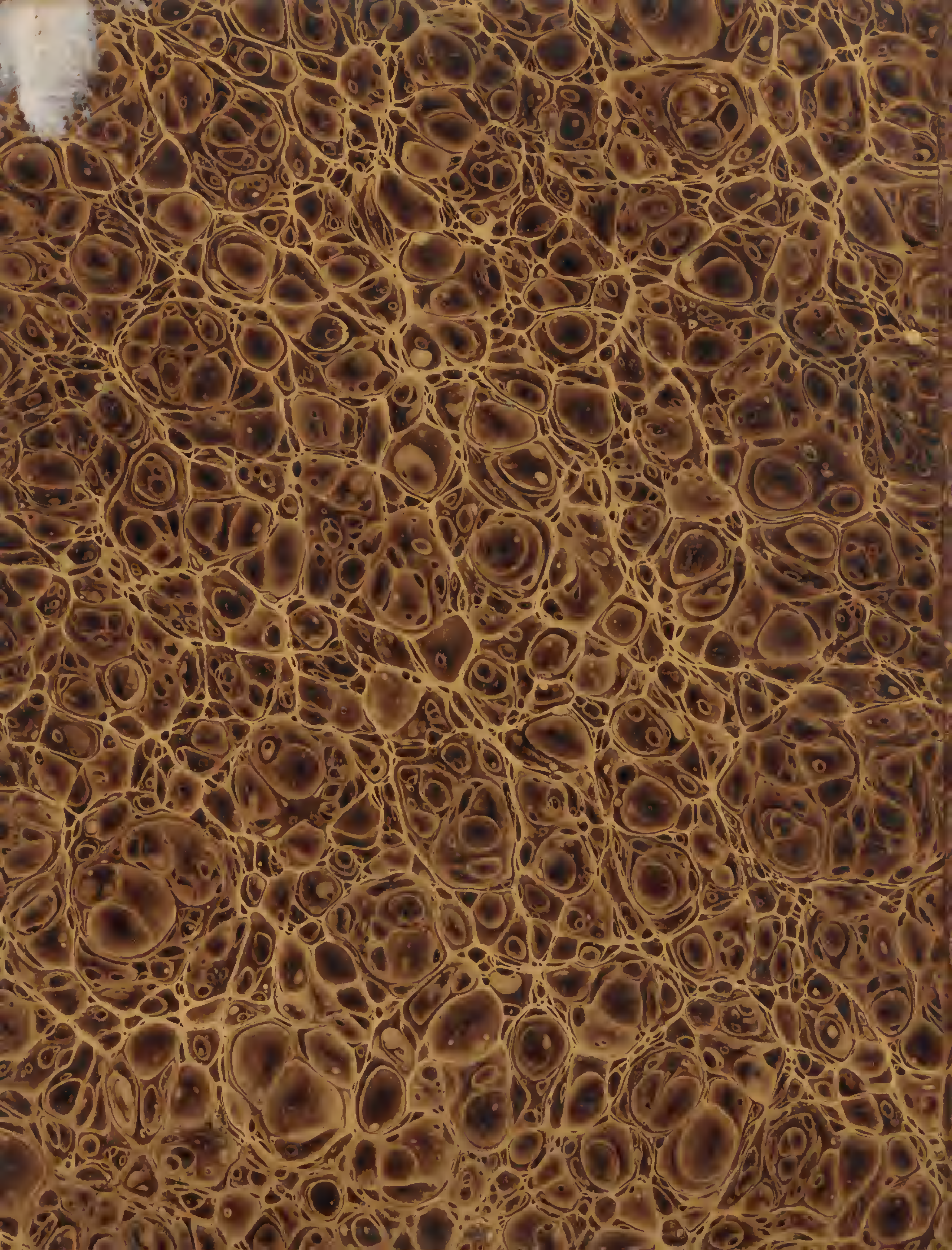
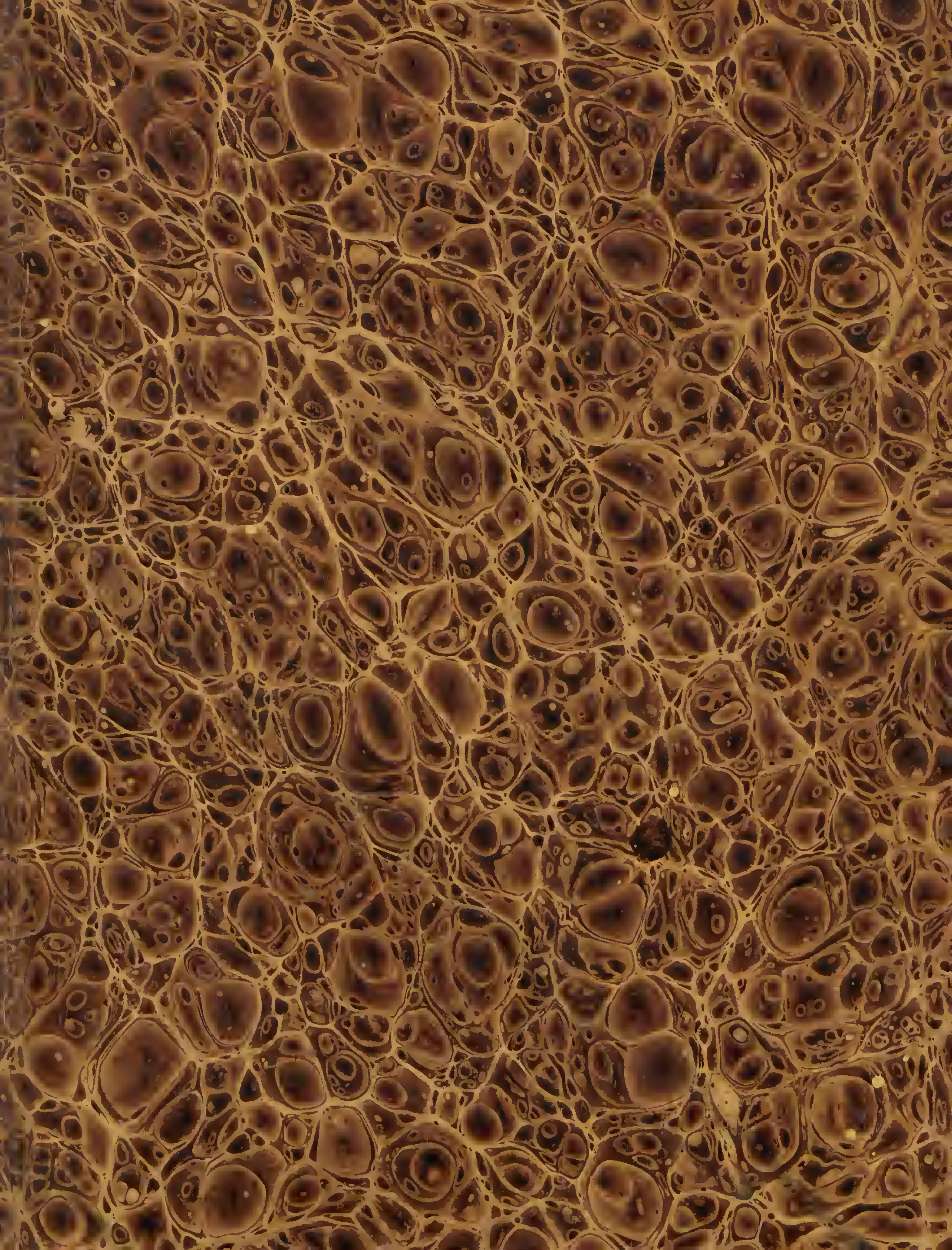








Tafel 1 — 52 und Seite 1 — 276
(nicht mehr erschienen)

Die

Schmetterlinge

in

Abbildungen nach der Natur

mit Beschreibungen

von

Eugenius Johann Christoph Esper.



Fünfter Theil.

Europäische Gattungen.

Erlangen

im Verlage Wolfgang Walthers.

1794.



Der
Nachtschmetterlinge vierter Phalanx oder Horde.
GEOMETRAE. Spannerphalenen. Spannenmesser. Spanner.

Geométres, Phalénes des chenilles arpenteuses. Spanrups — Kapellen — Vlinder.

Phalenae alis patentibus horizontalibus quiescentes — pectinicornes, seticornes. *Linn.*

Nachtschmetterlinge, mit ausgebreiteten, im ruhenden Stand eben liegenden Flügeln, und theils kammförmigen, theils borstenförmigen Fühlhörnern.

Bey der Bearbeitung dieser Horde, finden sich mehrere Anstände, als sich irgend bey den ersten Abtheilungen ergeben hatten; es ist daher nicht zu befremden, wenn damit der Fleiß der Beobachter bisher beruhet hat. Die Anzahl der untergeordneten Gattungen, ist beynahe noch beträchtlicher, als die der Eulenphalenen, man hat sie überdieß noch nicht mit gleicher angelegenen Sorgfalt aufgesucht. Es entdecken sich jährlich, auch in kleinen Bezirken, viele die noch unbeschrieben, oder auch strittig sind. In dem Colorit und den Zeichnungen, haben mehrere unter sich eine so nahe Verwandschaft, daß die Merkmahle ihres Abstands kaum wörtlich anzugeben sind. Noch größere Schwierigkeiten veranlassen die Abänderungen, die bey verschiedenen Arten, noch mannichfaltiger, als bey irgend einer der vorigen Horden sind, es hält öfters allzuschwer, das Zufällige zu entscheiden. Noch sind die Kennzeichen dieser Horde selbst, nicht so auffallend, wie bey den vorigen angegeben. Es ist öfters eine Spannerphalene, von einem Spinner oder einer Eulenphalene, besonders bey denen mit verstärkten Körpern, und dachförmig hangenden Flügeln, nicht hinreichend zu unterscheiden; es kann nur die Erziehung der Raupe das Gewisse belehren.

Die Phalenen der drey ersten Horden, waren ausser andern wesentlichen Merkmahlen, vorzüglich durch die Fühlhörner, am kenntlichsten unterschieden. Die Spinner hatten sie ohne Ausnahme kammförmig, und die Eulen fadenförmig, an den hier untergeordneten Phalenen aber, finden sich beyde Arten dieser Werkzeuge zugleich. Einige haben, nach beyderley Geschlecht, kammförmige, andere fadenförmige Antennen, bey den meisten

sind nur die männlichen Falter, durch die erstere Art der Organe, von den weiblichen unterschieden. Noch haben sich viele Gattungen entdeckt, deren Weibchen ungeflügelt sind, die Männchen aber theils kammförmige, theils fadenförmige Fühlhörner besitzen. Die von letzteren Arten können daher leicht, wenn nicht beyde Geschlechter bekannt sind, für die Weibchen anderer Gattungen gehalten werden. Ueberdieß sind auch dergleichen weibliche Falter sehr selten, und werden uns, meistens nur durch die Erziehung ihrer Raupen bekannt; sie leben wenigstens sehr verborgen. Wegen der gleichförmigen Stärke des Hinterleibs, sind auch nach den äussern Merkmahlen, öfters die Geschlechtsverschiedenheiten sehr schwer zu erkennen.

Auch die Erziehung der Raupen, ist wegen ihrer zärteren Körper, mißlicher als bey andern Arten. Die meisten überwintern im Stand der Chrysaliden, wo sie leicht vertrocknen, oder sonst widrigen Zufällen ausgesetzt sind, ich habe wenigstens bey aller Sorgfalt, eine große Anzahl derselben, nicht zum Auskommen zu bringen vermocht. Ueberdieß hat man eine weit größere Menge ihrer Raupen, als bey den ersten Abtheilungen, so bekannt auch die Falter sind, noch nicht entdeckt. Durch die Erziehung aber erhalten wir viele Gattungen, deren Phalenen uns gar nicht begegnet sind, da sie vielleicht nur in spätester Nacht erscheinen, oder sich sonst zu verbergen wissen. Doch ich übergehe andere Anstände zu erwähnen, welche die vollständige Geschichte der Gattungen dieser Horde erschweren. Ihre Kenntniß hat einen weit mehr ausgebreiteten Umfang und vorzüglichern Werth, sie ist besonders dem Oeconomen sehr wichtig. Hier treffen wir nicht mindere Schönheiten als in den vorigen Horden an, auch Seltenheiten vom gleich erheblichen Rang. Die körperliche Größe ist, wenige ausgenommen, nicht so beträchtlich, wie bey den Spinnern und Eulen, und es finden sich hier weit mehrere in kleinstem Ausmaas, als bey jenen, es kommen viele den Mottenphalenen gleich. Doch unter den ost- und westindischen Arten, sind Gattungen von Kolossengröße enthalten, dergleichen aber hat die Natur unseren Gegenden versagt. Bey den mannichfaltigen Verzierungen, mit welchen ihr Gewand geschmückt ist, mangeln ihnen die **nierenförmigen Mackeln** (stigmata), es ist uns wenigstens noch kein Spanner, mit diesen den Eulenphalenen so gemeinen Zierden, bekannt. Auch wird man keine **augenförmige Flecken** (ocelli), an ihnen gewahr, sie haben höchstens nur kleine ringförmige Züge, oder gerundete Mackeln, denen diese Benennung nicht eigentlich zukommt. Doch ich habe nun die **Kennzeichen** zu erläutern, nach welchen sich die Gattungen dieser Horde, von den beyden ersteren unterscheiden.

Durch die Erziehung der Raupen, sind alle Anstände gehoben. Ihre Kennzeichen sind so wesentlich, daß sie nicht einmal eine Ausnahme verstatten. Sie haben sämtlich nur zehen Füsse, nämlich sechs vordere, die niemalen fehlen, zwey an dem Bauch, oder dem achten Ring, und zwey an dem Ende des Hinterleibs, der sich noch mit einer Klappe endiget, die zum Festhalten und der aufrechten Stellung dienet. Ich habe sonach diejenigen davon gesondert, die man als zwölffüssige und vierzehnfüssige Spannerraupen angegeben hatte. Die ersteren sind theils zu den Spinnern, theils zu den Eulen gerechnet worden, zumal wir sehr wenige Gattungen derselben noch kennen. Sie haben nächst dem letzten Paar der Bauchfüsse, noch ein zweytes unter dem nächsten oder dem achten Ring. Dahin gehört, die in den Fortsetzungstafeln beygebrachte Raupe der Ph. sesquistriataria, nebst der Ph. fusco und viridifasciosa, (fasciaria Linn. prasinaria), welche die Herren Verfasser des syst. Verz. mit der Ph. G. margaritata Linn. als die drey einzigen jetzt bekannten Gattungen angegeben haben. Die zwölffüssigen Raupen der Ph. Gamma, Chrysitis und verwandten Arten, lassen sich von der Horde der Eulenphalenen nicht sondern. Noch müßten hiezu auch verschiedene Raupen der Eulen, besonders der rothen Bandphalenen, gerechnet werden, wo die beyden ersten Paare der Bauchfüsse entweder gänzlich mangeln, oder in stuffenweiser Abnahme kaum merklich sind. Wegen der vierzehnfüssigen Spannerraupen, als denen das erste Paar der Bauchfüsse entweder mangelt, oder kaum merklich ist, hat es gleiche Bewandniß; ihre Phalenen können von den ersten Horden nicht getrennet werden. Nicht minder würden auch verschiedene Spinnerraupen dahin gehören, die ihre vollkommenen acht Bauchfüsse haben, denen aber das letzte Paar an dem Ende des Hinterleibs mangelt, da dieser in eine einfache oder gedoppelte Spitze ausgehet, und nicht einmal eine Klappe führet. Als Beyspiele davon, sind die Raupen der Ph. vinula, furcula, lacertula, und andere, genugsam bekannt. Ob es aber auch achtfüssige Spannerraupen giebt, als denen das einzelne Paar der Bauchfüsse fehlt, und die ausser der Klappe nur Schwanzfüsse haben, oder wenn auch diese mangeln, nur erstere allein, nebst den sechs Vorderfüssen besitzen; ist zur Zeit noch unbekannt. Keine Horde der Phalenen hat daher in Rücksicht der Raupen, ein so bestimmtes Merkmahl, als diese. Sie haben niemalen mehr und weniger als zehen Füsse, es sey dann, daß sich auch achtfüssige entdecken sollten, wovon wir aber noch keine Erfahrungen haben. Ihr Körper ist sehr lang gestreckt und meistens walzenförmig gerundet, doch bey einigen auch flach gewölbt, und auf der untern Seite breit gedrückt. Sie haben wegen der mangelnden mittleren Füsse, einen bogenförmigen Gang, indem sie im

Schreiten auf den Schwanzfüssen ruhen, und den ganzen Körper gerade ausstrecken. Haben die Vorderfüsse ihren Ruheplatz erreicht, so werden dann die Hinterfüsse nachgezogen, und kommen nächst an die vordern zu stehen, wodurch die mittleren Ringe eine aufrecht stehende Krümmung erhalten. Bey einigen ist dieser Bogen zirkelförmig, bey andern elliptisch erhöht, und öfters schließen auch die inneren Seiten gedränge an einander. Sie können sonach, und zumal bey beträchtlicher Länge des Körpers, am geschwindesten sich bewegen. Doch scheint es nicht, daß sie von diesen Vorzügen sonderlichen Gebrauch machen. Wird der vordere Körper zwar sehr schnell ausgestreckt, so stehet es doch gemeiniglich lange an, bis die vordern Füsse ihre Ruheplätze finden, und es werden dann um so gemächlicher die hintern Füsse nachgezogen. Ihr Gang scheint ihnen vielmehr dahin am meisten behülflich zu seyn, um so geschwinder von einem abstehenden Zweig, zu dem andern, sich zu begeben. Raupen mit mehreren Füssen, haben sich ganz an die Fläche eines Zweiges zu halten, und müssen einen weiteren Umweg nehmen, um zu einem entfernteren Platz zu gelangen. Diese können sich daher weit leichter als andere Raupen verbreiten. Im ruhenden Stand liegen sie zwar ganz auf der gewählten Fläche ausgestreckt, die meisten aber sind gewohnt, sich mit den Hinterfüssen fest zu halten, und den ganzen übrigen Körper gerade zu erheben. Diese Richtung nimmt gemeiniglich, mit der Fläche ihres Ruheplatzes, einen spitzigen Winkel, doch sie können sich auch senkrecht erhalten, und es kommt an sich nicht auf das Gewicht ihres Körpers an, da sie mit gleicher Bequemlichkeit, diese Stellung, sowohl überwärts, als herabhängend, oder zur Seite ausstehend, nehmen. Hier ist die Stärke der Muskeln zu bewundern, welche einen so schwachen Körper, dessen Gewicht durch die Länge noch mehr vergrössert wird, in dieser Stellung erhalten, und besonders bey denen von sehr beträchtlicher Größe. Einige Gattungen sind zugleich in dieser Gestalt, für Nachstellungen geschützt, sie haben nämlich das Ansehen dürrer Zweige, und gemeiniglich auch die Farbe der Aeste der nämlichen Pflanze, die ihnen zur Nahrung und Aufenthalt dienet, sie sind öfters bey dem ersten Anblick, kaum davon zu unterscheiden.

Diese Raupen scheinen einfacher gebildet zu seyn, als die der vorigen Horden, sie haben fast sämtlich eine glatte Haut, und selten bunte oder hohe Farben. Man kennt zur Zeit keinen zehnfüssigen Spanner, mit borstigen oder filzigten Haaren, nach Art der Bären- oder Bürstenraupen, höchstens sind einige nur mit einzelnen kaum merklichen, besetzt. Man hat auch keine mit Stacheln, wie sie verschiedene Raupen der Tagschmetterlinge führen, noch entdeckt. Diese Werkzeuge sind wenigstens bey einigen Spannern von

ganz eigener Art, entweder glatte, kegelförmige harte Spitzen, oder weiche Auswüchse, die jenen zwar gleichen, aber ganz verschieden sind. Es hat keine Spannerraupe in dem Inneren anderer Körper, dem Holz oder Mark irgend einiger Pflanzen, ihren Aufenthalt, sie würden auch wegen ihres bogenförmigen Gangs, in so engen Räumen sich nicht bequemen können.

Ihre **Verwandlungen** gehen sie meistens in der Erde, oder über derselben, mit Beyhülfe weniger Materialien an. Doch einige fertigen auch ein seidenartiges Gewebe, in unterschiedenen Formen. Die **Chrysalide** ist bey den meisten Gattungen, sehr schmal und in die Länge gestreckt, bey andern an dem Vordertheil stark gewölbt, an dem Ende aber sehr kurz, und sie lassen sich von denen der erstern Horde leicht unterscheiden, nur wenige kommen mit den Chrysaliden der Eulenphalenen ganz überein.

Durch diese Kennzeichen der Raupen, ist die Horde der Spannerphalenen, von allen übrigen wesentlich unterschieden, und es hat damit nicht den mindesten Anstand. Um so mehrere Schwierigkeiten aber finden sich bey ihren Phalenen, doch wird ein Kenner, auch bey den Ausnahmen, nach dem Muster einiger Arten, sich zu finden wissen, so wenig auch die Merkmahle selbst, wörtlich anzugeben sind. Es ist der Körperbau, von allen andern Phalenen sehr abweichend gebildet, und es kommt nur auf Erfahrungen an, sich den Abstand bekannter zu machen. Herr **von Linne** hat **zwey Kennzeichen** angegeben, welche auch noch jetzt beynahe die einzigen sind. Es ist die **Lage der Flügel im ruhenden Stand**, und somit ihr eigener Körperbau, dann in dieser Verbindung, die **Gestalt der Fühlhörner**.

Das **erste Kennzeichen, die im ruhenden Stand ganz ausgebreitete und mit der Fläche ihres Ruheplatzes eben liegende Flügel** (Alae patentes, horizontaliter quiescentes), bezieht sich auf die größte Anzahl dieser Gattungen, und man wird nicht fehlen können, einen Spanner, in dieser natürlichen Lage, zu unterscheiden. Bey den Spinnern und Eulenphalenen liegen die Flügel entweder dachförmig, oder übereinander enge geschlossen. Die Attaker haben sie klaftend und halb geöffnet, hier aber sind die Vordern weiter ausgebreitet, und daher die Hinterflügel noch mehr geöffnet. Sie sind aber nicht sowohl gerade ausgestreckt, sie halten auch mit ihrem Ruheplatz, wenn dieser eben ist, eine parallele Richtung, oder liegen auf demselben gedränge an. Der Körper ist daher sehr dünne und geschmeidig, er hat zwischen den Flügeln einen sehr geringen Abstand, und so liegen sie beynahe ganz an der Fläche auf. Doch

es wird nicht erfordert, den Spanner gerade im Leben, in dieser Lage zu beobachten, es sind die Flügel schon ganz eigens gebildet, sie sind im Verhältniß des Körpers länger gestreckt und von vorzüglicher Breite. Bey vielen Gattungen stehen die Hinterflügel, um den dritten oder vierten Theil ihrer Länge, weiter hervor, wenn sie von den Vorderflügeln bedeckt werden. Noch sind die Flügel sehr dünne, und die meisten Falter hätten ohne Widerlage eines grössern Leibes, sonach auch stärkerer Muskeln, die Kräfte nicht, sie in schreger Lage zu erhalten. Die Sehnen sind sehr fein, und bey den meisten kaum zu bemerken. Zuweilen wird man zwar auch Spanner mit aufrechtstehenden oder zusammengeschlagenen Flügeln gewahr, und dadurch getäuscht werden, einen Tagfalter zu erblicken. Sie pflegen sich aber in dieser Stellung nicht lange zu erhalten, und bringen in wenigen Minuten ihre Flügel wiederum in ebene Lage. Doch machen hievon ein Paar Gattungen, die Ph. piniaria, und die mit der Ph. Lunaria verwandten Arten, eine Ausnahme, bey denen diese Stellung gewöhnlicher ist. Eine große Anzahl der Spannerphalenen, und besonders die in schattigen Wäldern, fliegen bey Tag, doch sind sie die Nacht hindurch in weit lebhafterer Bewegung. Diese Kennzeichen würden hinreichend seyn, wenigstens den größten Theil der Spannerphalenen, von den ersteren Horden zu unterscheiden. Es giebt aber auch viele, welche ihre Flügel in dachförmiger Richtung tragen, es sind meistens diejenigen, welche vorzüglich verstärkte Leiber haben. Hier hat der Kenner Mühe, das Gewisse zu entscheiden. Es kommt auf die Aehnlichkeit einiger Muster an, die sich nicht, ohne große Weitläufigkeit bestimmen lassen. Die Flügel sind indessen breiter oder auch sehr dünne, und halten nie eine ganz dachförmige Richtung, sondern stehen etwas geöffnet von einander. Hier geben die Fühlhörner bey den meisten einen hinreichenden Character, und vermindern dadurch die Anzahl dieser zweifelhaften Arten. Noch wird man auch bey diesen Phalenen keine kammförmige Haarbüschel auf dem Obertheil der Brust, wie bey den meisten Eulen, gewahr. Die Schuppen liegen hier in ebener Schichte, oder die Haare sind wollicht, und etwa nur in zwey Lappen zur Seite getheilt. Ausnahmen sind wenigstens sehr selten.

Das **zweyte Kennzeichen** der Spannerphalenen beziehet sich auf die **Fühlhörner**, diese aber scheinen die mindeste Bestimmung zu geben. Die untergeordnete Gattungen haben sie theils **kammförmig**, theils **fadenförmig** (Antennae pectinicornes, seticornes), wie die von den ersteren Horden. Bey genauerer Untersuchung, zeigt sich bey den kammförmigen eine beträchtliche Abweichung. Sie sind in längere abgesetzte Glieder getheilt, die Seitenfasern stehen sonach weiter von einander ab. Der

Stiel

Stiel (Rachis), gehet meistens in eine kahle Spitze aus, und diese beträgt öfters die Hälfte der ganzen Antenne. Der Bombyx aesculi führet sie zwar auf eine ähnliche Art, dort sind aber die Seitenfasern, in dem Umfang gerundet, und schließen gedränge an. An diesen hingegen, stehen sie weiter auseinander, und sind nur selten mit andern kleineren Seitenfasern besetzt, die aber nicht mit den entgegengesetzten sich anschließen. Diese Fühlhörner können sich daher öffnen und gedränge an dem Stiel anlegen. Bey einigen Gattungen stehen die Fasern sogar in mehreren Reihen um den Stiel, wovon wir bey den andern Horden keine Beyspiele haben. Durch diese besondere Abweichung der Antennen, ist ein großer Theil der Spanner leicht zu erkennen. Bey den übrigen hat man andere bereits angegebene Kennzeichen, zugleich zu Hülfe zu nehmen. Die kammförmigen Fühlhörner nehmen, wie bey den Spinnern, in der Stärke der Seitenfasern, nach verschiedenen Gattungen gemächlich ab, und nähern sich den fadenförmigen, wo fast kein Unterschied von denen einiger Eulenphalenen zu bemerken ist. Doch sind sie meistens mit färbigen Schuppen bedeckt, welche Bekleidung jenen gemeiniglich fehlt. Einige sind mit einem wollichten Gewebe, oder feinen Haaren besetzt, welche Herr **von Linne** Antennae pubescentes nennet. Die Gattungen, die sie führen, habe ich wegen ihrer nächsten Verwandschaft, zu den Arten mit kammförmigen Fühlhörnern gerechnet, um dadurch die Ausnahmen zu vermindern.

Herr Professor **Fabricius** hat diese Abtheilung der Nachtschmetterlinge, zu einem besondern Geschlecht, unter dem Namen der Phalaena, gebracht. Wie sehr wünschten wir, alle Anstände damit gehoben zu finden, nach dem eigenen Urtheil dieses verdienstvollesten Naturforschers aber, sind die angegebene Kennzeichen selbst nicht hinreichend, und es wurden die eben erwähnten linneischen zum Grund gelegt, ohne sie eben anzuführen. Diese generische Merkmahle, sind die **walzenförmige Fühlspitzen**, die **hervorgestreckte häutige Zunge** und die sowohl gefiederte als ungefiederte Antennen, (*Palpi* cylindrici, *Lingua* porrecta membranacea, *Antennae* filiformes. Die **walzenförmige Fühlspitzen** finden sich bey den meisten Gattungen, und geben, so wenig sie zwar öfters zu erkennen sind, mit Beyhülfe anderer Kennzeichen, einen erheblichen Unterschied. Doch es haben sie auch viele Gattungen anderer Horden. Noch sind sie bey einer großen Anzahl der Spanner, breit gedrückt, gebogen, hervorstehend, und sonst von verschiedenen Formen. Die **Zunge** hat bey vielen die angegebene Gestalt, sie stehet gerade aus, und gleichet einer Membrane. Doch bey weit mehreren Gattungen ist sie eingerollt, und walzenförmig gebildet, auch eine

große Anzahl der ersteren Horden sowohl als der nachfolgenden, führen sie in gleichen Formen. Noch sind diese Kennzeichen, bey getrockneten Exemplaren, selten zu erkennen, auch bey andern, ohne Zerstöhrung, nicht zu untersuchen, und in Abbildungen konnte auf diese Fühlspitzen keine Rücksicht genommen werden. Die **fadenförmige Fühlhörner**, kommen hier als Kennzeichen nicht in Erwägung, da sie keinen Unterschied anderer Geschlechter bestimmen, als deren Gattungen solche gleichfalls führen. In der neuen Entomologia systematica, hat Herr Prof. **Fabricius**, zwischen diesem Geschlecht und der Noctua, noch ein anderes unter dem Namen der Hyblaea eingeschaltet, welches aber ganz allein ausländische Gattungen, und zur Zeit nur sechs enthält. Es sind Eulenphalenen, mit verlängerten, ausgeschweiften Hinterflügeln *).

*) Zu bequemerer Uebersicht, füge ich hier die Kennzeichen der sämtlichen Geschlechter der Phalenen nach dem System des Herrn Fabricius, in folgender Tabelle bey.

	Palpi.	*Lingua.*	*Antennae.*
1) BOMBYX. *Attaci* et *Bomb.* Linn.	— 2 compressi reflexi,	—brevis, membranacea	filiformes.
2) COSSUS. *Bomb.* Linn.	— 2 brevissimi, cylindrici,	— nulla,	breves, filiformes.
3) HEPIALUS. *Noctuae* elingues Linn.	— 2 pilosi,	rudimentum linguae bifidae inter palpos,	— moniliformes.
4) NOCTUA. *Noctuae* spiril. Linn.	— compressi, pilosi apice cylindrici, nudi,	— porrecta, cornea,	— setaceae.
5) HYBLAEA. *Noctuae* indicae singulares	— porrecti, compressi medio dilatati,	— (*labium* porrectum) acutum,	setaceae.
6) PHALAENA. *Geom.* (*Pyral.*) Linn.	— cylindrici,	porrecta, membranacea	— filiformes.
7) PYRALIS. *Pyral.* et Tortr. Linn.	nudiusculi, basi cylindrici, medio dilatato-ovati, apice subulato		setaceae.
8) TINEA. *Tineae* Linn.	— 4 inaequales,		setaceae.
9) ALUCITA. *Tineae* antennis longissimis Linn.	— 2 ad medium bifidi lacinia interiori acutissima,		setaceae.
10) PTEROPHORUS. *Tineae* Alucitae Linn.	— lineares,	exserta, membranacea,	setaceae.

Nach diesen Erläuterungen, ist es noch eine Aufgabe, wesentliche, oder vielmehr einfachere Kennzeichen der Spannerphalenen, so bestimmt sie bey ihren Raupen sind, ausfindig zu machen. Doch es werden die hier erwähnten, zur Zeit noch hinreichend seyn, und man hat sie nur in ihrem gesamten Umfang zu Hülfe zu nehmen. Würden bey der Verwandlung einer Raupe, die Bauchfüsse, irgend eine Spur an dem Hinterleib des Falters, hinterlassen; so würden sich dadurch die Spanner, nach gleichen wesentlichen Kennzeichen, unterscheiden, da diesen, drey Paar der Füsse fehlen. Das vollkommene Insect aber, ist dieser Organe nicht benöthigt, und man hat nicht die mindesten Merkmahle an ihren Stellen wahrgenommen. Nur die sechs Vorderfüsse bleiben in ihrer Lage unverändert, sie erreichen aber eine sechs bis zehnmal größere Länge, als sie vorhin hatten. Doch es sind diese Umstände genauer zu untersuchen. Ich habe nun noch der **Eintheilung** dieser sehr zahlreichen Geschöpfe, zu erwähnen.

Schon **Reaumur** hat sie in Rücksicht ihrer Raupen in zwey Klassen gebracht, in zwölffüssige und zehnfüssige Spannerphalenen. Von ihm kommt die erste Benennung der Geometres, Feldmesser, da er sich in den bogenförmigen Schritten, die Ausspannung einer Feldmesserkette gedacht hatte. Doch war ihm von der ersten Abtheilung nur eine einzige Gattung, die Raupe der Phal. Gamma, und von den leztern sehr wenige bekannt. Die Sybilla **Merian**, hat unter ihren einheimischen und ausländischen Schmetterlingen, keinen einzigen Spanner beygebracht. **Rösel** hat die Reaumurische Abtheilung beybehalten.

Der Ritter **von Linne** hat zuerst, ausser den Kennzeichen der Raupen, auf die Unterscheidungszeichen ihrer Phalänen, den Bedacht genommen. Er fand sie in den **Fühlhörnern**, und dem eckigten oder gerundeten Umriß der Flügel. Dadurch ergaben sich **zwey Familien** der Spanner, welche wiederum in **zwey Linien** gesondert wurden.

I. **Familie**; Ph. Geometrae pectinatae. Spannerphalenen mit **kammförmigen** Fühlhörnern.

1. **Linie**, alis posticis subangulosis. Kammförmige Spannerphalenen, mit **eckigten** Flügeln.

2. **Linie**, alis rotundatis. Kammförmige Spannerphalenen, mit **gerundeten** Flügeln.

II. **Familie;** Ph. Geometrae seticornes. Spannerphalenen, mit **fadenförmigen** Fühlhörnern.

1. **Linie**, alis angulatis. Fadenförmige Spannerphalenen, mit **eckigten** Flügeln.

2. **Linie**, alis rotundatis. Fadenförmige Spannerphalenen, mit **gerundeten** Flügeln.

Diese Eintheilung ist ganz der Natur gemäß und auch zum Behuf des Systems sehr leicht. Die übrigen Erläuterungen habe ich in der vorgesetzten Theorie anzuzeigen.

Herr **Fabricius** hat diese linneische Abtheilung, in Rücksicht der kammförmigen und fadenförmigen Fühlhörner (antennae pectinicornes et seticornes), zwar beybehalten *), aber nicht nach den Unterabtheilungen der gerundeten oder eckigten Flügel. Er hat dagegen eine dritte Eintheilung in seiner Mantissa hinzugefügt, Spannerphalenen mit spitzigen, oder ausgeschweiften Flügeln (alis forficatis). Sie sind von der Abtheilung der Pyraliden genommen. Die Gattungen dieser Horde, deren Raupen sich als zehnfüssige Spanner entdeckt haben, so wie auch verschiedene von den Mottenphalenen (Tineae), sind an sich davon zu sondern, und dieser Horde beyzufügen. Hierdurch wird auch in dieser Rücksicht, eine Ausnahme verhütet.

Die Herren **Verfasser des syst. Verzeichnisses**, haben diese Horde gleichfalls in zwey Abtheilungen gebracht, den zwölffüssigen und zehnfüssigen Spannern. Die **erste** enthält nur drey Gattungen. Ich habe sie zu den Spinnerphalenen, wegen der kammförmigen Fühlhörner ihrer Falter gebracht. Unter den Eulenphalenen, kommen gleichfalls Raupen mit zwölf Füssen vor, welche zu dieser Abtheilung müßten gerechnet werden. Sie waren aber von jener Horde nicht zu sondern, und wurden auch nach diesem System, in eine besondere Klasse der Eulen, den Halbspannraupen, geordnet. Die **zweyte** Abtheilung der Spanner enthält eine desto zahlreichere Menge der Gattungen. Sie wurden von den berühmten Herren Verfassern, nach so vielen gründlichen Erfahrungen und scharfsinnigen Eintheilungen, in Verbindung der Kennzeichen der Raupen mit ihren Faltern, in

*) Nach der systematischen Kunstsprache des Herrn Prof. Fabricius, haben die sämtlichen Linneischen Phalenen, entweder antennas filiformes, oder setaceas. Beyde können gefiedert seyn. An ersteren ist der Stiel von gleicher Dicke, an letzteren aber, gegen die Spitze verdünnt.

neunzehn Familien geordnet. Die linneische Abtheilung, in kammförmige und fadenförmige Spanner, konnte nicht zugleich angewendet werden, doch wurden die Wortendungen, die sie bezeichnen, beybehalten *).

*) Ich füge hier zu bequemerer Uebersicht, die Eintheilung mit den sämtlich angegebenen Namen der Gattungen bey, von denen aber viele unbekannt sind.

System. Verz. d. Schmetterl. der Wiener Gegend. S. 95. Dritte Abtheilung. Die Spanner. *Geometrae.* Linn.

† Raupen mit 12 Füssen.

Fam. A. Halbeulenraupen, *Larvae seminoctuales.* Doppelstreifige Spanner. Phalaenae Geometrae bistriatae. Nr. 1. margaritaria (margaritata Linn.) 2. fasciaria L. 3. prasinaria.

†† Raupen mit 10 Füssen.

B. Schoßraupen. L. stoloniformes. Weißstriemigte Sp. G. *albolineatae.* nr. 1. papilionaria L. 2. cythisaria. 3. vernaria Lin. 4. buplevraria (fimbrialis Scop.) 5. thymiaria. 6. bajularia. 7. viridata L. 8. putataria Lin. 9. lactearia Lin. Nachtrag: 10. aeraginaria.

C. Rinderraupen. L. corticinae. Spinnerförmige Sp. G. *bombyciformes.* nr. 1. prodromaria. 2. betularia Lin. 3. hirtaria L. Fn. suec. 4. hispidaria. 5. zonaria. 6. pilosaria. 7. horridaria. 8. lichenaria. 9. corticaria. 10. cineraria.

D. Stengelraupen. L. pedunculares. Zackenstriemigte Sp. G. *crenato striatae.* nr. 1. roboraria. 2. repandaria L. 3. abietaria. 4. rhomboidaria. 5. secundaria. 6. cinctaria. 7. selenaria (porata Lin.) 8. crepuscularia. * serotinaria. Anh. S. 315. 9. viduata. 10. aerugaria. 11. leucopharia. 12. aescularia. 13. aceraria. Nachtr. 14. serotinaria.

E. Zweigschoßraupen. L. *surculiformes.* Geradstreifige Sp. G. *rectofasciatae.* nr. 1. linceolata. 2. artesiaria. 3. coarctaria. 4. vespertaria L. 5. arenacearia. 6. obliquaria. 7. palumbaria (chlorosata, mucronata Scop.) 8. aureolaria. 9. purpuraria L. 10. gilvaria. 11. elinguaria L. 12. pennaria L.

F. Aesteraupen. L. *ramiformes.* Zackenflüglichte Sp. G. *angulatae.* nr. 1. sambucaria L. 2. alniaria L. 3. angularia L. * Honoraria. Anh. S. 315. 4. erosaria L. 5. evonymaria. 6. pectinaria. 7. lunaria. 8. syringaria L. 9. amataria L. 10. emarginata L. 11. notataria (notata) L. 12. flavicaria. 13. crataegata L. 14. apicaria. 15. paralellaria. 16. dolabraria L. 17. prunaria L. (corticalis Scop.) Nachtr. 18. honoraria.

G. Streifenraupen. L. *striatae.* Staubige Sp. G. *pulverulentae.* nr. 1. defoliaria L. 2. capreolaria. 3. rupicapraria. 4. murinaria. 5. atomaria (pennata, et fem. isoscelata Scop.) * diversata. Anh. S. 315. 6. glarearia. 7. piniaria. 8. conspersaria. 9. plumaria. 10. liturata Fn. suec. 11. alternata. 12. Wauaria L. 13. punctulata. Nachtr. 14. diversata.

Die Anzahl der Spannerphalenen, beträgt in der zwölften Ausgabe des Linneischen Systems, 91 Gattungen, dazu noch ein Paar in dem An-

H. Strichraupen. L. *strigilatae.* Wechselnde Sp. L. *alternantes.* nr. 1. pendularia L. 2. punctaria L. 3. omicronaria. 4. pusaria L. (strigata Scop.) 5. exanthemata Scop. 6. clathrata Linn. 7. decussata. 8. immorata L.

I. Walzenraupen. L. *rigidae.* Schattigte Sp. G. *umbrosae.* nr. 1. survata. 2. pullata. * dilucitaria. Anh. S. 315. 3. obscurata. 4. obfuscata. 5. carbonaria. Nachtr. 6. dilucidaria.

K. Scheineulenraupen. L. *noctuiformes.* Wellenstriemigte Sp. G. *undatae.* nr. 1. vetulata. 2. rhamnata. 3. dubitata L. 4. dilutata. 5. impluviata. 6. rupestrata. 7. sylvata. 8. polycommata. 9. brumata L. 10. hexaptera. 11. salicata. * angustata, ** scripturaria. Anh. S. 315. 316. 12. albulata. 13. rivulata. * inundaria. S. 316. 14. tersata. 15. vitalbata. 16. undulata L. 17. bilineata L. 18. luteata. 19. rubricata. 20. ochreata Scop. 21. pallidata. 22. osseata. 23. candidata. 24. succenturiata L. (signata Scop.) 25. subumbrata. 26. pusillata. 27. minutata. 28. variata. 29. juniperata. Nachtr. 30. angustata. 31. scripturaria. 32. inundaria.

L. Runzelraupen. L. *rugosae.* Mittelstreifigte Sp. G. *mediofasciatae.* nr. 1. cervinata (cervinalis Scop.) 2. mensuraria (mensurata Scop.) 3. badiata. 4. plagiata L. 5. bipunctaria (undulata Scop.) 6. caesiata. 7. olivata. 8. psittacata. 9. rectangulata L.

M. Schüppenraupen. L. *squamosae.* Eckestreifige Sp. G. *angulato-fasciatae.* nr. 1. moeniaria (moeniata Scop.) 2. chenopodiata L. 3. comitata L. 4. fulvata Forst. 5. ligustrata. 6. quadrifasciaria L. Fn. su. 7. propugnata. 8. alchemillata L. 9. ocellata L. (fasciata Scop.) 10. linariata. 11. ferrugaria. ferrugata L. Fn. su. 12. spadicearia. 13. galiata (didymata? L.) * suffumata. Anh. S. 316. 14. montanata. 15. rusticata. 16. tophaceata. 17. populata L. 18. russata. 19. prunata L. 20. silaceata. 21. miaria (miata L.) 22. rubidata. 23. berberata. 24. derivata. Anh. S. 316. 25. hastata L. 26. tristata L. Nachtr. 27. suffumata. 28. luctuata. Anh. S. 316.

N. Zeichenraupen. L. *signatae.* Halbstreifigte Sp. G. *subfasciatae.* nr. 1. procellata. 2. fluctuata L. * blandiata. Anh. S. 316. 3. reticulata. 4. vetustata. 5. rubiginata. 6. sinuata. 7. centaureata. 8. albicillata L. 9. adustata. 10. marginata L. (staphyleata Scop.) * conspicuata. Anh. S. 316. 11. grossulariata L. 12. pantaria L. (sylvata Scop.) 13. maculata (macularia L.) 14. alpinata. Nachtr. 15. blandiata. 16. conspicuata.

O. Spreckenraupen. L. *punctatae.* Einfärbige Sp. G. *unicolores.* nr. 1. chaerophyllata L. 2. griseata. 3. dealbata L. 4. nivearia (niveata Scop.) 5. illibata. 6. taminata. 7. temerata. 8. heparata. 9. euphorbiata.

P. Faden-

hang hinzugekommen. Doch sind abermals verschiedene davon zu sondern, welche zu andern Horden mußten vertheilt werden. Unter dieser Anzahl befinden sich nur acht, die unserm Welttheil nicht eigen sind, so wenige ausländische Spanner waren damals bekannt. Die Herren **Verfasser des Wiener Verzeichnisses**, haben 215 Gattungen namentlich angegeben. In der **Mantisse** des Herrn **Fabricius**, wurden 325 Species unter dem Geschlechtsnamen der Phalaena, verzeichnet, welche in der Entomologia systematica, mit den beygerechneten Pyraliden, auf 427 sind vermehret worden. Unter diesen ist eine desto beträchtlichere Anzahl der Ausländer eingetragen worden. Doch mangeln viele, welche in den Cramerischen und Druryschen Werken beygebracht wurden. In der **dreyzehnten Ausgabe** des linneischen Systems, wurden 404 Gattungen angezeigt, von denen aber verschiedene eingehen, andere zu berichtigen, und mehrere einzutragen sind. Noch haben sich der Zeit viele neue Gattungen entdeckt, die ich theils einzuschalten, theils nachzuliefern habe. An sich ist diese Horde, in ihrer Vollständigkeit am mühsamsten zu bearbeiten.

Erste Familie der Spannerphalenen.

Phalaenae Geometrae pectinatae.

Spannerphalenen mit kammförmigen Fühlhörnern.

Nur die männlichen Falter der hier untergeordneten Gattungen, führen kammförmige Fühlhörner, an den Weibchen sind sie sämtlich fadenförmig gestaltet, es sind wenigstens nur einige sehr seltene Beyspiele einer Ausnahme bekannt. Nach einzelnen Exemplaren könnten daher die weiblichen Phalenen, leicht für Gattungen der zweyten Familie angenommen werden, und man hat deswegen auf die übrigen Kennzeichen des Sexus, vorzüglich der Stärke des Hinterleibs, Rücksicht zu nehmen. Dem ersten Anblick nach, scheinen die Fühlhörner der männlichen Falter, mit denen der Spinnerphalenen übereinzukommen, sie sind eben so mannichfaltig, in den breiten und schmalen Seitenfasern, wie jene gebildet. Doch zeigt sich bey den meisten ein beträchtlicher Unterschied. Es nehmen die Seitenfasern nicht allein gemächlich gegen die Spitze ab, sondern diese ist auch an dem Ende ganz kahl,

P. Fadenraupen. L. *filiformes.* Bogenstriemigte Sp. G. *orcuato - striatae.* nr. 1. pyraliata. 2. vibicaria (cruentaria Scop.) 3. aversata Linn. 4. strigilata (variegata Scop.) 5. remutata L. 6. immutata L. 7. incanata L. 8. virgulata. 9. moniliata. 10. laevigata Scop. 11. fimbriata. 12. scutulata. 13. decorata. 14. ornata Scop.

wie ich schon erwähnet habe. Bey einigen, wo sie nur nach einem kleinern Theil hervorstehet, oder auch ganz gefiedert ist, stehen diese Seitenfasern, weit auseinander. Sie sind zwar abermals mit kleineren besetzt, diese schliessen aber nicht in einander, sie stehen frey und können sich auch einzeln bewegen. Bey den meisten hat der Stiel länglicht gerundete Glieder, und selbst die Seitenfasern sind gegliedert. Bey andern Gattungen haben die Fühlhörner ein zartes, sehr kurzes Gewebe ausstehender Haare, die nicht eigentlich Seitenfasern zu nennen sind. Sie umgeben den Stiel, und nehmen gegen die Spitze gemächlich ab. Doch es sind nur wenige Gattungen, die sie führen; eine Ausnahme, die daher sehr unbedeutend ist. Die Benennungen der hier untergeordneten Phalenen, wurden theils von der Futterpflanze, theils von der Farbe der Falter und ihren auffallendsten Merkmahlen genommen. Zum Unterschied der folgenden Familie, hat sie Herr von Linne durch die Wortendung —aria, unterschieden, da sich bey jenen mit fadenförmigen Fühlhörnern, die Namen in —ata endigen. Wir haben diese Vorschrift bey neuen Gattungen beyzubehalten. Möchten wir auch in teutscher Sprache ein gleiches Unterscheidungszeichen in dieser Kürze haben! In der zwölften Ausgabe des linneischen Natursystems wurde die vorige Ordnung dieser Horde versetzt. Sie kommt nach den Spinnern zu stehen, da sie vorhin auf die Eulenphalenen folgte.

Erste Linie der ersten Familie der Spannerphalenen.

Phalaenae Geometrae pectinatae, alis posticis subangulosis.

Kammförmige Spannerphalenen, mit eckigten Hinterflügeln.

Die Vorderflügel der Gattungen dieser Linie, sind gewöhnlich an dem Aussenwinkel (angulus externus), spitzig gestaltet. Die Form der Hinterflügel aber bestimmt ihren wesentlichsten Abstand von denen der folgenden Linie. Hier sind sie entweder in einem einzigen theils stumpfen, theils spitzigen Winkel gebildet, oder sie gehen in mehrere aus, und diese sind sowohl kappenförmig, als eckigt geformt. Andere haben sie ausgeschweift oder zerfressen, und sonst auf verschiedene Art ausgeschnitten, sie sind wenigstens niemalen ganz gerundet, eine Form, die nur denen der folgenden Abtheilung eigen ist. Linne bestimmt diese eckigten Flügel durch den Ausdruck subangulatas, da nämlich auch diejenigen winklichten Flügel darunter begriffen sind, welche nur ein einziges Eck bilden, oder wo auch dieses, so wie andere Ausschnitte, nicht allzu beträchtlich sind. Man hat daher sehr genau auf die Vollständigkeit des Randes zu sehen. Es können leicht die Franzen



Phalaen. europ.

Geom. pect. al. ang. *Fig. 1. mas. fig. 2. foem. fig. 3. 4. anteñarum maris et foeminae maior repræsentatio.* Lactearia *Linn. sp. 194. Fig. 5. larva. fig. 6. annulorum primorum mai. repraes. fig. 7. 8. chrysalis. fig. 9. imago foeminae* Vernaria *Linn. sp. 195.*

Franzen zur Seite abgeführt seyn, wodurch der Flügel einen winklichten Umriß erhält, der an sich gerundet ist. Im Gegentheil können sich auch die Winkel verlieren, wenn hier die Borden eine Verletzung erlitten. Unter diesen Spannern mit kammförmigen Fühlhörnern und winklichten Flügeln, ist mir zur Zeit keine Gattung vorgekommen, deren Weibchen ungeflügelt ist, dergleichen sich nur bey der folgenden Linie, unter den Gattungen mit gerundeten Hinterflügeln, befinden. Die Raupen haben meistens einen dreyeckigten Kopf, und fleischerne oder verhärtete Auswüchse über den Ringen.

Linne hat folgende siebzehn Species dieser Linie angegeben; als von Nr. 194. der Phalenen, biß 210. Sie sind Sp. 194. lactearia, 195. vernaria, 196. putataria, 197. striataria, 198. vibicaria, 199. Thymiaria, 200. punctaria, 201. amataria, 202. falcataria, (welche ich zu den Spinnerphalenen gerechnet, da ihre Raupe 14 Füße hat), 203. sambucana, 204. lacertinaria, (ist nach gleicher Bewandnis den Spinnern beygezählt worden), 205. Alniaria, 206. Syringaria, 207. dolabraria, 208. Prunaria, 209. pennaria, 210. Piniaria. Sämtlich europäische, und auch in unsern Gegenden einheimische Falter.

Die erste Spannerphalene.

Phal. Geometra *lactearia*, milchfärbige Spannerphalene. La laiteuse.

Tom. V. Tab. Ph. Geom. I. Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter, fig. 3. das vergrößerte männliche, fig. 4. das weibliche Fühlhorn.

A. Linne S. N. Ed. XII. T. I. P. II. p. 858. sp. 194. Ph. Geom. *lactearia.* G. bipectinicornis, alis angulatis albis immaculatis, antennis apice setaceis. Spannenmesserphalene mit gedoppeltfiedrigen, an der Spitze fadenförmigen Fühlhörnern und eckigten weisen ungefleckten Flügeln. — Hab. in Europa. — *Fauna suec.* Ed. II. p. 322. Nr. 1226. Ph. G. *lactearia.* — Descr. magnitudo minor. *Alae* omnes niveae immaculatae; *posticae* angulo recto terminatae. *Antennae* inferiore parte valde hirsutae; superiore omnino setaceae.

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 704. Ph. *lact.* Der Milchflügel.

Gmelin Ed. XIII. Syst. Linn. T. I. P. V. p. 2447. Nr. 194. Ph. lact. — Habitat in Europae nemoribus, tenerrima et fere pellucida.

Fabricius, *Syst. Entom.* p. 619. sp. 1. *Phalaena lactearia,* Ph. bipectinicornis, alis angulatis niveis, immaculatis, antennis apice setaceis. — Hab. in Europae nemoribus. — Tenerrima et fere pellucida. — *Spec. Ins.* T. II. p. 241. sp. 1. — *Mantissa Ins.* T. II. p. 184. sp. 1. — *Entom. syst.* T. III. P. II. pag. 129. sp. 1. —

Geoffroi Hist. d. I. T. II. pag. 131. nr. 44. Ph. *lact.* La *laiteuse* Ph. pectinicornis spiril. alis patentibus, rotundatis niveis, corpore flavo. Long. 3. lign. Larg. 7. l.

Syst. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 98. Fam. B. nr. I. G. Lactearia. Unb. Raupe.

De Villers Entom. Linn. T. II. p. 289. G. Lact. (la laiteuse) — Nach Linne. — Obs. Tenerrima haec phal. raro conservatur.

O. Fr. Müller Fauna Fridr. pag. 47. nr. 417. Ph. *lact.* — Zool. Dan. Pr. p. 124. nr. 1431. — (nach Linne).

Schriften der Dronth. Gesellsch. IV. Th. S. 283. nr. 41. (nach Linne).

Acta Upsal. 1736. p. 34. nr. 39. Pap. alis planis albis.

Fischers Naturgesch. v. Lifland, S. 154. nr. 369. Ph. lact.

Syst. nat. du Regn. Anim. T. II. p. 153. n. 56. Ph. setic. spiril. tota nivea.

Gleditsch Forstwissensch. 2 Th. S. 978. nr. 23. Ph. *lact.* der milchweise Spannenmesser.

Beckmann Epit. Syst. Linn. p. 166. nr. 194. Ph. G. lact.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 275. Ph. G. lact. der Milchflügel.

Jung alphab. Verz. der inn und ausl. Schm. Geom. lact.

Borkhausen Naturgesch. der Europ. Schmett. V. Th. S. 46. nr. 16. Ph. G. Lactearia. Weiser, schneeweißgestrichter Spanner. *)

Clerck Icon. Tab. III. fig. 12?

In der Ordnung dieser Spannerphalenen, hat Herr von Linne die kleinsten Falter vorgesezt, sie haben die angegebenen Kennzeichen ihrer Abtheilung, im vorzüglichstem Grad. Diese Gattung hat hierunter, wegen ihres ganz einfärbigen Gewands, vor andern den Vorzug. Sämmtliche Flügel führen ein reines Weiß, ohne irgend eine Verzierung von Streifen oder Puncten zu haben. Man wird bey einigen, nur in schreger Richtung, einen kaum merklichen, schillernden Queerstreif gewahr, und die untere Seite hat einen etwas blaulichten Glanz. Auch die sehr verlängerte Franzen sind von gleicher Farbe. Die **Hinterflügel** sind etwas ausgeschweift, und bilden in der Mitte eine stumpfwinklichte Spitze. Die ganze Fläche ist sehr dünne mit Schuppen überlegt, diese gehen aber in kurzer Zeit durch den Flug verlohren, es ist daher diese Phalene selten in ihrer Vollständigkeit zu erhalten. Sie erscheint gewöhnlich in dem Mai und Junius in Laubwäldern, wo sie gemeiniglich auf die untere Seite der Blätter sich niederläßt. Einige Exemplare, die ich vor einigen Jahren von Herrn Devillers in Lion erhalten, kommen mit den unsrigen auf das genaueste überein. Ich habe sie um die Hälfte kleiner als vorliegende Muster gefunden.

*) Da mir dieses sehr schäzbare Werk, eben bey der Ausgabe dieses Bogens zu Handen gekommen, so habe ich zur vorgesezten Einleitung dieser Horde noch beyzufügen, daß der verdienstvolle Hr. Verfasser, die Ordnung des Wiener Verzeichnisses, nur nach einiger Abänderung zum Grund gelegt hat.

Die Stiele der Fühlhörner sind gleichfals weiß, die weit auseinander stehende Seitenfasern aber bräunlich. Diese sind gegliedert und können sich sowohl öfnen, als gedränge anschliesen. Jede der Seitenfasern ist wiederum mit feineren, die unter der Vergröserung einer Wolle gleichen, besezt, Herr von Linne nennte daher diese Fühlhörner, doppeltgefiederte, (antennae bipectinatae) die obere Spitze des Stiels, ist beynahe bis zur Hälfte kahl. An dem weiblichen Falter aber, sind die Fühlhörner ganz gerundet und fadenförmig gebildet. Ich habe beyde unter der dritten und vierten Figur, vergrösert vorgestellt.

Die Raupe ist zur Zeit noch unbekannt. Ich habe sie vor einigen Jahren mit mehreren zwar erzogen, aber ohne genaue Beobachtungen angehen zu können, und werde sie in der Folge beybringen.

Man hat diese Spannerphalene, öfters mit der Ph. putataria verwechselt, welche sich durch die Streifen unterscheidet. Ich habe daher die Schriftsteller, die sich unter dieser Benennung dahin beziehen, bey jener Gattung anzuzeigen.

Herr Prof. Fabricius hat unter dem Nahmen der Ph. nivearia, *) zwischen dieser und der folgenden Species, eine neue aus Engeland von gleichförmiger Gestalt, eingeschaltet, die mir noch unbekannt ist. Es sind die Flügel gleichfals weiß, die vordern aber an dem Hinterrand, und auf der untern Seite braun, die Hinterflügel hingegen, führen einen schwarzen Punct in der Mitte. Wir haben einen ähnlichen Falter, wo ich aber noch genauere Untersuchungen anzugehen habe. Er hat gleiche Gröse, und auf jedem Flügel einen braunen Punct, nur der vordere Rand ist etwas bräunlich angeflogen.

Die zweyte Spannerphalene.

Ph. Geom. Vernaria. Die Frühlingsspannerphalene.

Tom. V. Tab. Ph. Geom. I. Fig. 5. Die Raupe auf einem blühenden Zweig des männlichen Wachholders (Juniperus communis Linn.) Fig. 6. der Kopf und die vordern Ringe vergrösert, Fig. 7. 8. die Chrysalide. Fig. 9. der weibliche Falter.

LINNE S. N. Ed. XII. pag. 858. sp. 195. *Vernaria* P. Geom. pectinicornis, alis subangulatis virescentibus: strigis duabus albis repandis, antennis apice setaceis. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, etwas eckigten grünlichten Flügeln, zwey weisen ausgeschweiften Streifen, und an der Endspize kahlen Fühlhörnern. — Hab. in Europa. — *Fauna suec.* Ed. nova. nr. 1227. *Geom. vernaria.* — DESCR. Praecedenti

*) Fabr. Sp. Inf. T. II. p. 241. sp. 2. — Mant. inf. T. II. p. 184. sp. 2. „*Phal.* nivearia. — Alis albis: margine posteriori primoribusque subtus fuscis, posterioribus puncto centrali nigro. — Hab. in Angliae nemoribus.“

(*lactearia*) simillima, sed *Alae* pallide virescentes strigis duabus, albis, repandis; altera versus postica. *Subtus* tota pallidior. Accedit ad Ph. *viridatam*.

Gmelin Ed. XIII. S. L. T. I. P. V. p. 2447. sp. 195. — Ph. *vernaria*. (In Bezug auf Fabricius, Reaumur, Rösel, Schufer, Degeer ꝛc.)

Müller Linn. N. Syst. V. Th. I. B. S. 704. nr. 195. Ph. vern. Der Frühlingsvogel.

Fabricius Syst. Ent. pag. 620. sp. 3. *Phalaena vernaria*. (*Roes*. Ins. 1. Ph. 3. Tab. 13.) Habitat in Jasmino, Syringa. *Larva* ferruginea, albo nigroque varia, capite dentato. — *Sp. Ins.* T. II. p. 241. (Reaum. Ins. II. Tab. 29. fig. 14-19. Schaeff. Icon. Tab. 122. fig. 5.) — *Mant. Ins.* T. II. p. 184. sp. 3. (Ph. vernaria Wien. Verz. 97. 3.) — *Entom. Syst.* T. III. P. II. p. 129. sp. 3. (zugleich in Bezug auf Hübners Beytr. IV. Tab. I. fig. D.)

O. Fr. Müller Fauna Ins. Fridr. p. 51. nr. 454 * Ph. G. *strigata*. Seticornis alis viridibus, margine tessellato: strigis duabus albis (in Bezug auf Rösel.) Hab. in arbusto. — *Zool.* dan. Prodr. p. 129. nr. 1486.)

de Villers Entom. Linn. T. II. p. 289. sp. 396. Ph. *vern*. (De Geer T. II. Tab. VI. fig. 8. — Reaum. Schaeff.) Roes. l. l. c. c. — *Obs.* colore differunt praecedentes Geometrae. *Vernaria* praecedenti (lactearia) paulo maior, minusque fragilis. Color viridis cum vitta saepe evanescit.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 276. nr. 195. Ph. G. vernaria: Der Frühlingsvogel? — S. 377. nr. 58. Ph. G. Fimbriata, der weisse Saum. (In Bezug auf Rösel unter andern.)

Jung Alph. Verz. der inn. u. ausl. Sch. S. 259. Ph. vern.

Schwarz Raupenkalender 1. Th. S. 227. nr. 322. Ph. G. Fimbriata. (In Bezug auf Göze und Rösel, angef. o.)

Borckhausen Naturgesch. V. Th. S. 32. nr. 9. Ph. G. Aestivaria. (In Bezug auf Rösel, O. Fr. Müllers strigata, Göze und Schwarz fimbriata, und zugleich Hübners aestivaria.)

Rösel Ins. Bel. I. Th. III. Kl. S. 45. Tab. LIII. Das kleine sehr schlanke, braungeschupte Spannerräuplein.

Unter den sämtlichen Spannerphalenen der ersten Abtheilung unseres Systems, hat diese zu den meisten Streitigkeiten Anlaß gegeben. Sie wurde mit nicht weniger als sechs verschiedenen Gattungen verwechselt, und bey diesem Gewirre, von andern, vollends für zweifelhaft erklärt. Zur Entscheidung des Gewissen, haben wir uns an die genauesten Merkmahle des Herrn von Linne zu halten, der sie zuerst, wiewohl ohne irgend weiteren Bezug, angegeben hat. Sie kommt nach seinen Bemerkungen, mit der Ph. lactearia, in der körperlichen Gröse sowohl, als in dem Umriß und den Fühlhörnern überein; nur die Farbe ist grün, oder blaßgrün,

und die Flügel haben zwey weisse, ausgeschweifte Streife, *) davon der eine gegen den Hinterleib gerichtet ist. Die untere Seite, hat eine blässere Grundfarbe.

Mit diesen Kennzeichen, kommt der in Abbildung hier vorgelegte Spanner, auf das genaueste überein. Er ist eben derjenige, welchen Rösel auf der obenangeführten Tafel beygebracht hat. Linne bezieht sich in der Beschreibung der Ph. viridata dahin, und bemerkt daß diese der Rößlischen Phalene, und somit unserer vernaria, sehr nahe kommt, nur habe die viridata einfärbige Franzen, und eine einzige weise Linie. Auch diese Kennzeichen bestättigen es, daß diese Gattung, die ächte ist. Nur hat man abermahls, die viridata, mit eben so vielen andern Gattungen verwechselt. Ich habe sie nach ihren Originalen, in der folgenden Abtheilung, vorzulegen. Linne muste nothwendig den Röslischen Falter verkennen. Es ist die Farbe viel zu hoch, und von einem allzubefremdenden Grün, aufgetragen. Kenner wissen, wie schwer diese Mischungen der Farben sind, wie leicht aber auch durch einem minderen oder höheren Grad, bey gewissen Gattungen, das Natürliche unkenntlich wird. Ueberdieß bleicht sich das grüne im Kurzen aus, und es verliehret sich auch das Fleckigte der Franzen, das überdiß sehr fein angelegt ist.

Diese Phalene kommt mit der folgenden, der aestivaria, so nahe überein, daß auser der zwar sehr abstehenden Gröse, die Merkmahle kaum bedeutend scheinen. Rösel hatte sich selbsten verleiten lassen, jene nur für ein grösseres Exemplar der nehmlichen Gattung zu halten, und wer würde nicht gleiches urtheilen? Die Raupen sind aber ganz verschieden, und an den Faltern ist dennoch ein merklicher Abstand gelassen, so gering er auch immerhin scheint. Die Grundfarbe ist um einiges heller, sie ziehet sich mehr ins Perlenfärbige, da sie bey jenem, nach frischen Exemplaren, in ein sattes Meergrün absticht. Die Vorderflügel, sind im Verhältniß der körperlichen Gröse weit schmäler und spitziger gestaltet, und der äusere Rand ziehet sich in einer fast geraden Richtung, da er bey der aestivaria mehr bogenförmig gerundet ist. Die beyden weissen Linien, sind sehr fein, und weit weniger ausgeschweift. Die Hinterflügel sind gleichfalls schmäler, und ziehen sich in eine weit mehr verlängerte Spitze. Die Borden kommen mit jenen in der abwechselnden weissen und schwarzen Farbe überein, nur ist das weisse weit reiner und heller. Der Falter selbsten erscheint um ein vier bis 6 Wochen früher als die aestivaria, die des Sommers bey uns nicht selten ist.

*) Nach Herrn Houttuyn, und in der Uebersetzung des Müllerischen Nat. Syst. heißt es: der Falter habe zwey breite Striche und eben solche Fühlhörner. Der Beysatz weisse, ist wohl durch einen Druckfehler ausgelassen, repandus aber, unrichtig, durch breit, ausgedruckt worden. Ein breiter Strich, ist eine Binde (fascia).

Bereits seit zehen Jahren, habe ich alle Mühe verwendet, die Raupe dieser Ph. vernaria nach der Röslischen Angabe, ausfündig zu machen, es hat aber auch keinem der mir bekannten Liebhaber gelungen, noch weniger war der in gleicher Grösse und Farb übereinstimmende Falter, in einer Sammlung vorhanden. Rösel fand sie ein einzigesmahl auf dem Kaudelblüthestrauch *), einer wie leicht zu erachten, zufälligen Futterpflanze. Es wurden auch die Schlehensträuche zum Aufenthalt angegeben, wo sich aber die Raupe der aestivaria findet, die mit dieser verwechselt worden. In dem heurigen Frühjahr, es war in der Mitte des Aprils, untersuchte ich, die in dieser Rücksicht, noch wenig angelegenen Wachholdersträuche (Juniperus communis), an denen ich schon vorhin verschiedene ihnen eigene Raupen gefunden hatte. Hier kam mir diese, nach ein paar Exemplaren, wiewohl in einer noch haarförmigen Stärke, vor. Eine einzige hatte sich davon erhalten, doch jezt da ich ihren Aufenthalt weiß, möchte sie öfters vorzufinden seyn. Sie lebte von den Kätzgen (amentum) der männlichen Blüthe, genos aber auch zuweilen die Blätter. Nach einem Versuch, hatte sie auch Schlehen und Zwetschgenblätter benagt, und ist also leicht, an eine andere Kost zu gewöhnen. Anfangs war die Grundfarbe ganz einfach ocherfärbig, oder gelblichbraun. In der folgenden Häutung erhielten die vordern Ringe eine röthlich braune Farbe, die folgenden aber eine geblichte. In der letzten Häutung hingegen, wurden erstere dunkler, die letzteren hingegen von dem Gelben mehr ins Grüne verlohren. Bey allen Veränderungen, blieben die Farbe und Form des Kopfes, so wie die Höcker des nächsten Rings unverändert. Die ganze Fläche war rauh, und unter der Vergrösserung mit dichte aneinander liegenden körnigten Erhöhungen besezt. Diese sind aber so klein, daß sie auch nach der sechsten Figur, unter der vergrössert vorgestellten Hälfte dieser Raupe, sich nicht hatten ausdrücken lassen. Die Vorderfüsse haben gleiche dunkle Ocherfarbe wie der Kopf, desgleichen auch die zwey letzten Ringe und die Endspitze. Ueber dem Rücken der vordern, ziehet sich ein schwarzer zu beyden Seiten weißgesäumter Streif, der wiederum eine bräunliche Einfassung gegen die Unterseite hat. Der fünfte Ring führet einen mondförmigen, schwarzen, etwas verlohrenen Flecken, und der nächstfolgende, einen dergleichen winklichten, weißlicht gesäumten Zug. Es ist hieraus leicht abzunehmen, daß diese Raupe in der Höhe und Vertiefung der Farbe sehr verändert erscheint; nach allen wesentlichen Kennzeichen aber, kommt sie mit der Röslischen vollkommen überein, wiewohl die Abbildung bey so geringer Größe, seiner Beschreibung selbsten, nicht entspricht. Diese Raupe, hatte bey gemächlicher Zunahme, noch drey Wo-

*) Philadelphus coronarius Linn. bey uns insgemein der wilde oder auch teutsche Jasmin genannt, daher die irrige Angabe verschiedener Schriftsteller kommt, welche den ausländischen Jasmin, (Jasminum officinale) für die Futterpflanze, erklärt haben.

chen zu ihrem vollkommenen Wuchs nöthig gehabt. Sie verfügte sich endlich auf den Boden des Glaßes, wo sie sich nur mit ein Paar Fäden befestiget hatte, und blieb da acht Tage unverändert liegen, biß sie sich in eine Chrysalide verwandelte. Diese zeigte eine sehr lebhafte Bewegung und hatte eine gelbbraune Farbe, über dem Rücken aber, wie die Raupe, einen schwarzen Streif. Die Endspitze führet einen einfachen mit feinen Häckgen besetzten Stiel. Der Körper ist sehr geschmeidig, der vordere Theil spitzig, der hintere aber noch mehr verlängert. Erst am 12 Junius kam die Phalene hervor, wo ich sie auch im Freyen bereits ein Paar Tage zuvor im Flug, an gleichen Wohnplätzen, wahrgenommen hatte. Sie war nach den äusern Kennzeichen, des starken Hinterleibs, und den fadenförmigen gezähnelten Antennen, weiblichen Geschlechts. Es ist aber nicht zu zweifeln, daß das Männchen kammförmige Fühlhörner hat. Ich werde, wenn mir die Erziehung, bey der zweyten Erzeugung in dem Herbst, gelingen sollte, davon, mit Gelegenheit, nähere Erläuterung geben.

Herr Degeer hat unter dem Nahmen der Linneischen Ph. vernaria, die aestivaria abgebildet, sich aber zugleich auf eine Phalene des Reaumurs bezogen, welche nach der Abbildung und Beschreibung, die putataria zu erkennen giebt. Herr O. Fr. Müller gab der Rößlischen Phalene den Nahmen der striataria, und hatte die im Schäferischen Werk abgebildete Thymiaria, für die vernaria erklärt, die Thymiaria selbsten aber, nicht angegeben. Es ist mir zur Zeit unbekannt, welche Gattung die Herren Verf. des Syst. Verz. der Wien. Schmetterlinge, unter der vernaria gemeint haben. *) Nach einigen Schriftstellern wurde auch die Ph. sesquistria, für die ächte vernaria erklärt. Die unter gleichem Nahmen, von Hrn. Hübner vorgestellte Phalene **) ist von den Linneischen Kennzeichen allzuabweichend, wie dieß nach der Vorstellung der durch die Güte des Hrn. Gerning mir mitgetheilten Originalien, aus den, Tab. V. fig. 1. und 2. beygefügten Abbildungen zu ersehen ist. Ich übergehe die Anzeige anderer Verwechslungen, deren Erzählung meinen Lesern möchte zu lästig seyn.

*) Herr Borkhausen, Naturgesch. V. Th. S. 29. nr. 8. beschreibt sie in diesem Bezug, von seladongrüner Farbe, mit zwey weißlichten Streifen, und in der Größe der Ph. putataria. Er führet unter den bestimmtern Synonymen, Degeer II. B. VI. Taf. fig. 8. und Reaum. T. II. Tab. 29. fig. 14-19. an. Die Abbildung und Beschreibung nach ersterem, ergiebt aber die Ph. aestivaria, und nach lezterem die putataria selbsten, wie ich in beyder Beschreibung anzuzeigen habe. Diese Ph. vernaria, in Bezug auf Röseln, wurde sonach für die aestivaria erklärt. Die von Hrn. Borkhausen, bey lezterer angeführte Ph. Bajularia, ist von beyden ganz verschieden.

**) Beytr. I. B. I. Th. S. 6. Taf. I. fig. D. Geom. vernaria.

Die dritte Spannerphalene.

Ph. Geom. Aestivaria. Die grüne Sommer-Spannerphalene.

Tab. II. fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter, fig. 3. ein vergrößertes Fühlhorn des Männchens.

Ph. G. pectinicornis, alis angulatis saturate coerulescenti-viridibus, latioribus; strigis duabus albis, angulato-repandis. (*Maior* Ph. vernaria).

Brahm Handb. d. Ins. Gesch. II. Th. S. 251. nr. 144. Ph. G. *Aestivaria.* Grüner wellenstreifiger Spanner. (In Bezug auf Hübner, unten angef. O. —) Die Raupe auf Aepfel- Birn- und Aprikosenbäumen, im April. Der Falter im Junius und Julius.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 32. nr. 9. Ph. G. Aestivaria, (als nur in Bezug auf Hübner und Brahm angef. O.)

Degeer Mem. T. II. P. I. p. 362. nr. 3. Tab. VI. fig. 8. (nach der Abbildung; in der Beschreibung aber, für Ph. vernaria Linn. angegeben. — Götze Uebersetzung ꝛc. Gleicher Theil und Taf. S. 263.

Hübner Beyträge I. B. IV. Th. S. 22. III. Taf. fig. R. Ph. G. *aestivaria.* II. B. Nachtr. p. 120. In Bezug auf Rösels I. Th. III. Cl. Tab. XIII. fig. 4.

Die Raupe dieser Phalene, und somit der Falter selbsten, ist in unsern Gegenden nicht selten. Sie findet sich im April und Mai, auf den Schlehen, Zwetschgen, Birn und Aepfelbäumen. Ich habe sie jährlich mit andern erzogen, aber gerade zu diesem Gebrauch eine Abbildung zu nehmen versäumt, da andere seltene Arten den Vorzug hatten, und bey einer öfters zu großen Anzahl, nicht sämmtlich zu bestreiten waren. Ich habe sie daher in der Folge, in Abbildung beyzubringen, und ihre übrige Geschichte anzuzeigen. Herr Hübner hat dieser Phalene den oben angegebenen Nahmen beygelegt, den in dem Rößlischen Werk aber vorgestellten ähnlichen Falter für übereinstimmend angenommen, und diesem Urtheil ist auch Hr. Borkhausen beygetretten. Wie ich schon erwähnt habe, wurde dagegen unter dem Nahmen der Ph. vernaria eine ganz verschiedene Gattung vorgestellt. Ich habe bereits in der Beschreibung der Linneischen vernaria, den Unterschied bemerkt. Die Farbe fällt öfters noch dunkler aus, und bey dem Auskommen des Falters, hat sie auch einigen Glanz. Mit der Zeit gehet ihre Höhe leicht verlohren, und in das Blasse oder Gelbliche über. Man hat diese Phalene in einem noch größern Ausmaas, aber auch noch etwas kleiner gefunden. Beyde Geschlechter sind in der Farbe und den Zeichnungen unverändert, das Männchen aber kommt seltener vor. Es sind die Fühlhörner desselben, auf eine eigene Art gefiedert, wie aus der beygefügten, vergrößerten Vorstellung, abzunehmen ist. Der Stiel ist weiß, die Seitenhaare bräunlicht, und die Spitze kahl. Jedes Glied ist bis an die Mitte des Stiels gerundet, und hat zwey zu beyden Seiten hervorstehende Spitzen, an welchen sich kurze, büschelförmige Seitenhaare befinden, die nach der Länge des Stiels gemächlich abneh-

men.



Phalaen. europ.

Geom. pect. al. ang. *Fig. 1. mas, fig. 2. foem. fig. 3. anteñae maris mai. repraes.* Aestivaria *Fig. 4. mas. fig. 5. foem. fig. 6. anteñae maris mai. repraes.* Putataria *Linn. sp. 196. Fig. 7. mas. fig. 8. foem.* Micantaria.

men. Die Brust ist an beyden Faltern von gleichem Grün, der Hinterleib aber, so wie die Füße, lichtgrau. Die untern Seiten sind weißlicht, ins Bläulichte oder Grünliche abstechend, und nur der vordere Rand ist gelblich angeflogen.

Die vierte Spannerphalene.

Ph. Geom. Putataria. Die kleine grünlichte Spannerphalene mit weissen geraden Streifen.

Tab. Geom. II. fig. 4. der männliche, fig. 5. der weibliche Falter, fig. 6. ein vergrößertes männliches Fühlhorn.

A LINNE S. N. Ed. XII. p. 859. sp. 196. *Putataria.* Geom. pectinicornis, alis angulatis: omnibus albis, strigis duabus candidis repandis. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, eckigten, weißlichten Flügeln, und zwey hellweisen ausgeschweiften Streifen. — Hab. in Europa. — *Fauna su.* Ed. II. p. 323. nr. 1225. — *Descr.* Color albus margaritaceus: supra *Alae omnes* strigis duabus albis, repandis absque puncto centrali: subtus omnes niveae.

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 704. Ph. *put.* Der Weißstrich.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. T. I. P. V. p. 2448. sp. 196. — Hab. in Europae nemoribus.

FABRICIUS Syst. Ent. p. 620. sp. 4. *Phalaena putataria.* — Nach Linne. — antennis apice setaceis — *Spec.* Ins. T. II. p. 242. sp. 5. — Mantis. Ins. T. II. p. 185. sp. 6. — *Entom. Syst.* T. III. P. II. p. 131. sp. 8. —

O. Fr. MÜLLER Zool. Dan. Pr. p. 125. nr. 1436. — (Nach Linne) — Fn Fridr. p. 47. nr. 416. —

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 397. Ph. G. putataria. *La perlée.* — Hab. in Eur. In Gallia Lugdunum prope.

System. Verz. d. Wiener Schm. S. 98. nr. 8. G. put. Linn. Perlenweißlichter, weißstriemiger Spanner. Unbek. Raupe.

Göze Entom. Beyträge III. Th. III. B. S. 278. Ph. G. putataria Linn. Der Weißstrich.

Jung Verz. der inn und ausländ. Schm. S. 149. G. putataria.

ROSSI Fauna Etrusca. T. I. pag. 189. nr. 1149. Ph. putataria?

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 44. nr. 15. Ph. G. putataria. Perlweißlichter, weißstriemigter Spanner.

REAUMUR Mem. T. II. pag. 367. Pl. 29. fig. 16-19. — il n'a presque qu'une seule couleur — les deux cotés des quatre ailes sont d'un bleu tendre — il y a dans cette couleur quelque chose de nacré, de luisant. —

CLERCK Icon. Inf. Tab. III. fig. 9. P. Geom. putata.

Scopoli Entom. Carn. p. 529. Ph. *Lactearia* L. long. 5; lat. 3½ lin. — Alba, antennis pectinatis; pectinibus villosis, apice setaceis; alis posticis angulatis: omnibus strigae transversae vestigio. — In agro Labacensi. — *Lingua* paleacea. *Oculi* fuscescentes. *Antennacum* pectines pilosi, rachi obscuriores. Fig. 529.

Hufnagels Tabellen der Spanner nr. 4. In der Anmerk. verglichen mit Naturf. XI. St. S. 65. nr. 4?

Dieser Falter kommt mit der Ph. lactearia sehr nahe überein, er wurde auch vielfältig mit derselben verwechselt. Die Fühlhörner sind an beyden wenig verschieden, und die Flügel haben gleichen Umriß; der Falter aber ist größer, er hat auch weit mehr verlängerte Borden. Die Aussenseite hat einen dem Perlenmutter etwas ähnlichen Glanz, und spielet in ein sehr mattes Blau, oder Seladongrün, das sich aber in wenigen Tagen sehr vermindert, und ins Weisse verändert. Doch sind dabey die wesentlichsten Kennzeichen, die beyden etwas wellenförmig ausgeschweifte Streifen der Vorderflügel, welche der Ph. lactearia mangeln, deutlich zu erkennen, uud von einem hellern Weiß. Im frischen Zustand des Falters sind sie noch mit einem gleichbreiten dunklergrünen Streif, gegen die Grundfläche hin gesäumt. Die Unterseite fällt mehr ins Milchweisse, und ist nur gegen den vordern Rand der Vorderflügel gelblich angeflogen. Beyde Flügel haben hier einen geringern bläulichten Schiller als von ausen, aber keine Streifen. Der ganze übrige Körper ist weiß, nur die Fühlhörner und die Augen sind braun. Man findet diese Spannerphalene, in unsern Gegenden fast zu gleicher Zeit mit der Phalena lactearia, in den Wäldern. Ich habe sie auch von der Raupe mit andern erzogen, doch ohne genaue Beobachtungen angehen zu können. Nach Reaumurs Beschreibung ist sie grün, und hat auf dem Rücken eines jeden Ringes, einen rothen Punct. Er fand sie auf den Schlehen und Eichen. Seine vergrößerte Vorstellung des männlichen Fühlhorns kommt mit dieser überein.

Wegen der Kennzeichen, welche Linne von dieser Phalene angegeben, hat es nicht den mindesten Anstand. *) Der zweyte Streif auf den Vorderflügeln ist zuweilen nicht sichtlich genug, bey frischen Exemplaren aber mangelt er nie. Dieser Ursache wegen halte ich des Hrn. Scopoli Ph. Lactearia für diese Gattung, da jener Phalene die Streifen gänzlich fehlen. Das Schillernde der Grundfarbe ist sehr verschieden. Linne nennt es am besten perlenfärbig (margaritaceus), es ist mehr bläulicht als grün. In dem Clerckischen Werk wurde dieser Falter in dem Umriß zwar richtig abgebildet, jedoch mit einem

*) Wie schon von den Herren Verf. d. Syst. Verz. und Herrn Göze bemerkt worden, ist in dem Anhang der XII. Ausg. des Linn. Syst. N. in Bezug auf Schaeff. Icon. Tab. 67. fig. 10. 11. der Nahme *putatoria*, an statt *potatoria*, als ein Druckfehler, zu ändern.

allzuhohen Blau übermahlt. Wir wissen, daß bey mehreren bekannten Arten sich dort gleiche Irrungen ereignet haben. Die Herren Verf. des Systemt. Verz. bemerken auch eine ins Röthliche spielende Varietät, die mir unbekannt ist. Degeer hat unter dem Nahmen der Ph. vernaria, die oben beschriebene Ph. aestivaria abgebildet, nach der Raupe aber, sich auf Reaumur, oder der von unserer putataria bezogen. Noch hat dieser Falter eine sehr nahe Aehnlichkeit mit dem Bomb. sesquistria, und scheint beynahe nur ein verkleinertes Exemplar zu seyn. Bey genauer Untersuchung aber zeigen sich sehr wesentliche Abweichungen. An jenem sind die Fühlhörner rothgelb, und bis an die Spitze gefiedert, sie haben kurze an einander hangende Seitenfasern; hier aber sind sie bräunlich, und weiter abstehend gegliedert, auch im Verhältniß der körperlichen Größe mehr verlängert. Sie schliesen an dem Stiel gedränge an, dorten aber bilden sie eine Rinne, wie insgemein die Fühlhörner der Spinnerphalenen haben. In Vergleichung mit denen der Ph. lactearia, sind die Seitenfasern in der Mitte um vieles verlängert. Ich habe unter der sechsten Figur eine vergrößerte Vorstellung beygefügt. Die Vorderflügel sind an jenem Falter ausgeschweift, und die Streifen haben eine veränderte Lage und Richtung. Auch die Hinterflügel sind von einem sehr abweichenden Ausschnitt. Hier gehen sie in eine rechtwinklichte, mehr verlängerte Spitze aus. Man hat auch von der Ph. sesquistria zwar sehr kleine Exemplare, von denen ich bereits vor zehen Jahren einige von Lion erhalten habe, und diese sind leicht mit der putataria zu verwechseln, bey genauer Untersuchung aber, werden die eben angegebene Merkmahle das Gewisse entscheiden.

Diese Phalene habe ich von einem Freund zugleich unter dem Nahmen der Ph. Baiularia des Syst. Verz. erhalten. Da sich hier aber die Herren Verfasser auf eine Phalene des Geoffroi *) bezogen hatten, wo eine ganz verschiedene Gattung angegeben wird; so habe ich sie nicht dafür annehmen können. Diese Baiularia wurde von Herrn Fabricius die Ph. Ditaria **) genennt. Sie ist zwar grün, und hat gleichfalls weisse verblichene Streifen, aber rostfärbige Flecken an den Winkeln des innern Rands. Nach übereinstimmenden Merkmahlen des Hrn. Fabricius ist sie die Ph. pustulataria, welche Hr. Knoch ***) unter diesem Nahmen bereits in genauester Abbildung beygebracht hat, und die ich in der folgenden Abtheilung zu liefern habe.

*) Hist. D. Inf. T. II. p. 126. nr. 33. *La Phalene verdelet.* Phalaena pectinicornis elinguis, alis viridibus, limbo maculaque ani cinereo-fuscis. *Long.* 6 lign.

**) *Entom.* Syst. Tom. III. P. II. p. 152. sp. 82. — Mant. Inf. II. sp. 68.

***) Beytr. z. Ins. Gesch. II. St. S. 4. nr. 2. Tab. I. fig. 2.

Die fünfte Spannerphalene.

Ph. Geom. Micantaria. Grünliche Spannerphalene mit gewässerten Flecken.

Tab. Geom. II. Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter.

Ph. G. pectinicornis, alis angulatis virescentibus, nitentibus; strigis macularibus albis.

Diese noch unbekannte Phalene habe ich der geneigten Mittheilung des Herrn Oelmann in Leipzig, mit mehrern schäzbaren Beyträgen, zu danken. Sie wurde gleichfalls für die Ph. putataria erklärt, von der sie aber, so nahe Aehnlichkeit sie auch hat, allzusehr verschieden ist. In dem Umriß und den Fühlhörnern kommt sie derselben gleich, sie hat aber eine mindere Größe. Die äusere Seite der Flügel führet einen stärkern Glanz, aber eine etwas blässere Mischung des Grünen, welches an dem männlichen Falter kaum merklich ist, und vielmehr ins Gelbliche fällt. Die sich durchziehende weisse Streifen bestehen aus abgesezten Flecken, und haben einen stärkern Glanz. Sie sind meistens so sehr in die Fläche verlohren, daß ihre Lage und Anzahl kaum anzugeben ist. Da die Hinterflügel mehr ins Grünliche gefärbt sind, so nehmen sich darauf zwey schrege sich durchziehende, abgesezte Streifen, etwas deutlicher aus. Sie sind mit einer dunklern Grundfarbe gesäumt. Einen dergleichen Punct, oder vielmehr verlohrne Mackel bemerkt man in der Mitte beyder Flügel, welcher der Ph. putataria mangelt. Diese nimmt sich schon durch die gleichen, oder ununterbrochenen Streifen am kenntlichsten aus. Die Borden, so wie die untern Seiten, sind einfärbig weiß, etwas ins Blaulichte spielend. Da Hr. Oelmann diese Phalene von der Raupe erzogen, so möchte ich nach gefälliger Mittheilung, in den Stand gesezt werden, das übrige ihrer Geschichte in der Folge anzuzeigen.

Die sechste Spannerphalene.

Ph. Geom. Striataria. Kleine gelbgestrichte Spannerphalene.

Tab. Geom. III. Fig. 1. der männliche Falter. Fig. 2. eine Abänderung des weiblichen.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 859. sp. 197. *Striataria.* Ph. Geom. subpectinicornis alis angulatis niveis: strigis duabus flavescentibus obsoletis. Spannerphalene mit wenig gefiederten Fühlhörnern, eckigten, weissen Flügeln, mit zwey gelblichen verblichenen Streifen. — Hab. in Europa.

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 704. nr. 197. Ph. striataria. Der Gelbstrich.

Gmelin Ed. XIII. S. L. T. I. P. V. p. 2448. sp. 197. Ph. G. *striat.* — Hab. in Europae umbrosis.

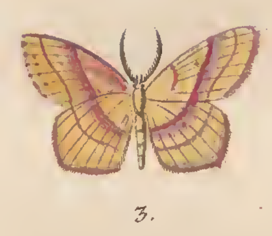
Fabricius Syst. entom. p. 620. sp. 5. *Phalaena striataria.* (Nach Linne.) Hab. in Eur. umbrosis. — Alae omnes albidae, strigis anteriorum duabus, posteriorum



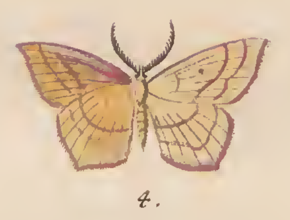
1.



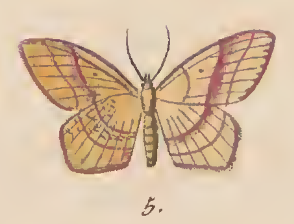
2.



3.



4.



5.



Phalaen. europ.

Geom. *pect. al. ang. Fig.1. mas. fig.2. foem.* Striataria *Linn. ſp. 197. Fig.3. mas. fig. 4. Varietas. fig.5. foem. fig.6,7. larvae fig.8. chryſ.* Vibicaria *Linn. ſp. 198.*

unica, flavescentibus. — Spec. Inf. T. II. p. 242. sp. 6. — Mant. Inf. Tom. II. p. 185. sp. 6. — *Entom. syst.* T. III. P. II. p. 131. sp. 9. —

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 290. sp. 398. *Geom. striataria.* (Nach Linne.) Hab. in Europa. In Galliae sylvis. — Descr. Paullo maior praecedentibus (lactearia, vernaria, putataria). *Antennae* maris valde pectinatae, apice excepto. Alae albissimae, striis duabus tribusve lutescentibus obsoletis. V.

Göze Ent. Beytr. III. Th. III. B. S. 279. nr. 107. Ph. *Striat.* Der Gelbstrich.

Jung Alphab. Verz. der inn- und ausl. Schm. S. 214. *Striatar.* — Göze hat Hufnagels Striataria mit Unrecht citirt.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 47. Ph. G. Striataria. Weiser gelblichgestrichter Spanner.

Clerck Icon. inf. Tab. LV. fig. 4.

Auch wegen dieser von Linne angegebenen Spannerphalene waren unsere Kenner noch ungewis, es wurden ganz verschiedene Gattungen dafür angenommen. Die Herren Verfasser des Syst. Verz. der Wien. Schmetterlinge, hatten die Vermuthung, sie möchte eine Abänderung der Ph. lactearia seyn, *) wiewohl ich den unter diesem Nahmen von ihnen angegebenen Falter für eine andere Gattung halte, da dieser niemahlen Streifen führt. Sie wurde zugleich mit der Ph. pusaria verwechselt, und es scheint, Herr Devillers habe diese dafür erklärt, unter jener Benennung aber eine andere Gattung angenommen. Er giebt sehr stark gefiederte Fühlhörner an, wovon aber Linne gerade das Gegentheil (subpectinicornis), sagt. Die angeführte Abbildung des Clerckischen Werks entscheidet das Gewisse. Hier ist derjenige Falter auf das genaueste vorgestellt, den ich auf dieser Tafel nach Originalen in Abbildung vorgelegt habe, und damit kommen auch die geforderten Merkmahle überein. Wir haben ihn in unsern Gegenden, wiewohl er wegen seines schnellen Flugs, der geringen Größe, und des nicht sogleich sichtlichen Unterschieds von andern ähnlichen Gattungen, leicht entgehet. Er erscheint des Sommers in lichten Laubwäldern. Gleiche übereinstimmende Exemplare, habe ich auch durch Vermittlung eines Gönners, aus dem hinterlassenen Insectenvorrath des zu frühe verstorbenen Herrn Mohr erhalten, der diese Phalene auch in Ißland gefunden hatte. Sie wurde unter der Benennung der Ph. undulata, wiewohl als zweifelhaft angegeben, und auch unter leztern Nahmen in seiner Naturgeschichte dieser so merkwürdigen Insel **) bemerkt.

Es ist dieser Falter im Ausmaas gewöhnlich noch kleiner, als die hier vorliegende Abbildung beträgt. Die Fühlhörner des Männchens sind sehr wenig

*) S. 99. Anmerk.

**) Forsog til en Islandsk Naturhistorie rc. ved N. Mohr Kiokenhavn. 1786. S. nr. 173. Ph. G. undulata. Linn.

gefiedert, doch im Verhältniß der körperlichen Grösse etwas mehr, als an der Ph. Aestivaria. Die Vorderflügel sind an der Spize gerundet und zwischen den Sehnen etwas gefaltet, sie haben wenigstens keine ganz ebene Fläche. Die Grundfarbe ist ein etwas unreines, doch glänzendes Weiß. Gegen den äussern Rand ziehet sich eine breite, und daneben eine etwas schmälere Binde, schrege durch die Fläche. Sie bestehet aus abgesetzten gelben verblichenen Flecken. Gegen die Grundfläche befindet sich bey einigen Exemplaren noch eine dritte, auch zuweilen eine vierte Reihe, die aber in der abgesetzten Form, mehr für zerstreute Flecken anzunehmen sind. In der Mitte des Flügels, doch näher gegen den äussern Rand, stehet ein etwas dunklerer Flecken, und bey dem Ausgang der Sehnen zwischen dem Rand und den Borden, eine Reihe dunkelbrauner Punkte. Die Hinterflügel haben gleiche Farbe und zwey dieser ausgeschweiften, fleckigten Binden. Der äussere Rand bildet einen fast rechten Winkel. An beyden Flügeln sind die Borden sehr verlängert, und von weisser Farbe. Die Unterseite hat gleiches Colorit und Zeichnung, nur ist der äussere Rand der Vorderflügel, gelblicht angeflogen. Der ganze übrige Körper ist weiß. Die Füsse haben an den Gelenken sehr verlängerte Stacheln. An dem weiblichen Falter, sind die Fühlhörner ganz walzenförmig gerundet. Die Zeichnungen auf den Flügeln, sind gemeiniglich noch feiner und mehr verblichen. So dichte die Fläche mit Schuppen bedeckt ist, so sind dennoch die Flügel gegen das Licht gehalten, durchscheinend.

Die siebende Spannerphalene.

Ph. Geom. Vibicaria. Rothbandirte Spannerphalene, mit einzelner Binde.

T. V. Ph. Geom. Tab. III. Fig. 3. Der männliche Falter, Fig. 4. eine Abänderung desselben. Fig. 5. der weibliche Falter. Fig. 6. 7. die Raupen auf einem Zweig des Ginsters, (Spartium Scoparium Linn.) Fig. 8. die Chrysalide.

A LINNE S. N. Ed. XII. p. 859. sp. 198. *Vibicaria* Ph. G. pectinicornis, alis angulatis glaucescentibus, puncto fascia striaque purpureis. Spannerphalene mit winklichten röthlichgelben Flügeln, hochrothen Binde Streifen und Punkt. Hab. in Europa. — Faun. suec. p. 323. nr. 1228. G. *vibic.* DESCR. Media. Antennae pallidae. *Alae* pallide f. glaucae; in singulis punctum purpureum, transversum; fascia purpurascens antice; saturatior; striga purpurascens; margo omnis purpurascens. *Subtus* alae omnes purpurascentes. Hab. ad Liumkihl. A. *Berger.*

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 704. Ph. *Vibic.* der Purpurstrich.

GMELIN. Ed. XIII. S. Linn. T. I. P. V. p. 2460. nr. 198. Ph. *vibic.* — Hab. in Europae nemoribus frequens.

FABRICIUS Syst. entom. p. 623. sp. 19. Phal. *vibicaria.* Ph. pect., al. rotund. flavesc. strigis tribus purpureis; anteriore obsoletiore. — Hab. in Europae nemoribus. —

Convenit Linnaei descriptio, at alae haud angulatae. — *Spec.* Inf. T. II. p. 246. sp. 25. — Alae in nostris haud angulatae. — Mant. inf. T. II. p. 187. sp. 31. — *Entom. syst.* T. III. P. II. p. 139. sp. 37. —

Geoffroi Hist. d. Inf. T. II. p. 132. nr. 48. Ph. pect. spiril. alis patentibus luteis, fascia transversa rubra. Long. 6 legn. Larg. 13 lign. La *bande rouge.*

Scopoli Entom. carn. p. 226. nr. 562. Ph. *Cruentata.* Long. lin. 6. Lat. 4½. Alae supra osseae; fascia communi fimbriaque russeis. In Agro Labacensi. *Antennae* pectinatae. *Alae anticae* utrinque puncto russeo. *Alae posticae* supra fascia magis obsoleta; omnes subtus maxima parte russeae, alibi paleaceae. — Icon. nr. 562.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 117. nr. 2. Ph. *vibic.* Schmelenspanner. Schmelenspanner Raupe. Airae montanae. *Cruentata* Scop.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 39. nr. 750. Ph. *Vibic.* Bey uns selten.

Berlin. Magaz. IV B. S. 612. nr. 82. Ph. Rubro-fasciata. Die rothe Binde. Strohgelb, mit einer breiten rosinrothen Binde durch alle vier Flügel.

Hufnagel Tab. Spanner nr. 82. Ph. rubrofasciata.

Naturforscher XI. St. S. 84. nr. 82. Ph. rubrofascita.

de Villers Ent. Linn. T. II. p. 290. Ph. G. *vibic.* La flagellée. — Hab. in Eur. In Gallia. — *Obs.* Nostra specimina uti ea D. Fab. haud angulatae. Striga in parte alarum antica, fascia fere in medio. In utraque pagina alarum fascia conspicuae.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 279. nr. 198. Ph. *Vibic.* der Purpurstrich.

Jung alph. Verz. der inn- und ausl. Schm. G. *Vibic.* S. 373. der Schmelenspanner.

Lang Verz. S. 200. nr. 1365. G. *Vibic.* der gestriemte Nachtfalter.

Gesenius Handb. S. 171. nr. 2. G. *Vibic.* Der Purpurmesser: Schmuziggelb, mit einem rothbraunen Punct in den Ober- und eine rothe Binde und bräunlichen Streif durch alle vier Flügel, deren äusserer Rand auch roth ist.

Brahm Handb. S. 443. G. *Vibic.* Schmelensp. Im Mai und Junius, die Raupe im Junius und Sept. auf Ginster.

Rossi Fauna etr. T. II. p. 190. nr. 1150. (nach Fabricius.)

Borkhausen N. G. V. Th. S. 503. nr. 254. Ph. G. *Vibic.* Schmelenspanner.

Clerck Icon. Tab. III. Fig. 2.

Schaeffer Icon. Tab. XII. Fig. 5. Ph. setic. 3.

Schwarz Beytr. z. Inſ. Gesch. II. Th. II. Lief. S. 173. nr. 49. Tab. XXII. Fig. 1-6. Ph. G. *vibicaria.* Der Schmelenspanner.

Unter den einheimischen Spannerphalenen ist diese, eine der schönsten, es gehet aber ihr so nettes Kolorit leicht verlohren, wenn sie nicht sorgfältig verwahret wird. An sich sind die blassen Farben des Rothen und Grünen, von keiner beständigen Dauer, wenigstens vermindert sich mit der Zeit ihre Höhe. Der Falter er-

scheint in unsern Gegenden zweymahl des Jahres. Zuerst, gegen Ende des Aprils bis in die Mitte des Junius, wo er seltener ist, dann in dem Julius, in grösserer Menge. Er hält sich auf dem Grase oder andern niedern Gewächsen, in lichten Wäldern auf. Ohne gestöhrt zu werden, fliegt er selten bey Tage.

Die Raupe nähret sich von weichen Gräsern und verschiedenen niederen Gewächsen, am meisten aber treffen wir sie auf dem, unsern Gegenden so häufigen Ginster an. Sie erscheint gleichfalls zweymahl, nach früher oder später Witterung, zu Anfang bis zu Ende des Mai, und dann in dem Julius und August, worauf sie als Chrysalide überwintert. Zuweilen findet man auch, wie bey mehreren Gattungen, den Falter und die ausgewachsene Raupe zugleich. Der Körper ist gerundet und sehr schlank gebaut, er hat vor den beyden ersten Häutungen, kaum die Dicke eines Fadens. Da die Raupe, im Schreiten die Vorder- und Hinterfüsse gedränge aneinandersetzt; so bilden die übrigen Ringe einen im Verhältniß ihres dünnen Körpers, sehr grossen Bogen, und sie kann sich dadurch um so geschwinder bewegen. Doch hierinnen und in andern Eigenschaften, kommen ihr mehrere gleich. Sie erreicht eine Grösse von anderthalb Zollen. Die Fläche ist etwas rauh oder runzlicht, und die Einschnitte der Ringe sind kaum merklich vertieft. Unter der Vergrösserung, zeigen sich auf einem jeden der vordern Ringe über dem Rücken, ein Paar kleine schwärzliche Wärzgen, mit einzeln Haaren besetzt. Dazwischen, stehen weisse, braungerandete Striche, zur Seite aber, eine Reihe dunkler Punkte. Die Grundfarbe ist lichtbraun, oder mehr ins Ocherfärbige gemischt, und zuweilen fällt sie mehr ins Graue oder auch ins Zimmetfärbige, zur Seite aber ist der ganze Körper gelblich gesäumt. Der Kopf ist klein, mit bräunlichen Punkten und feinen einzelnen Haaren besetzt.

Sie fertiget sich zu ihrer Verwandlung, ein ziemlich starkes Gewebe, mit eingemengten Blättern. Die Chrysalide ist rothbraun, und hat an der Schwanzspize, wie die Vergrösserung ergiebt, zwey gerundete Knöpfgen, die mit fadenförmigen Spitzen besetzt sind. In drey bis vier Wochen erfolgt des Sommers, die Entwicklung der Phalenen.

Der männliche Falter, hat braune sehr enge gefiederte Fühlhörner mit einer kahlen Endspitze, an dem weiblichen aber sind sie ganz gerundet. Die Vorderflügel, sind an dem äussern Winkel spitzig geformt, die Hinterflügel aber bilden in der Mitte des äussern Randes ein stumpfes Eck. Es ist öfters kaum merklich, und wenn vollends die Franzen nicht ihre Vollständigkeit haben, oder die Fläche im Trockenen ungleich ausgebreitet ist, so scheinen sie ganz gerundet zu seyn, doch es haben die meisten Exemplare, einen desto mehr verlängerten Winkel. Die Grundfarbe beyder Flügel,



Phalaen. europ.

Geom pect. al. ang. *Fig. 1. mas, fig. 2. foem.* Calabraria. *Fig. 3. 4. larvae, fig. 5. capitis, fig. 6. añu=lorum abdominis mai. repraes. fig. 7. chrysalis. Fig. 8. imago maris, fig. 9. foeminae.*
Thymiaria *Linn. sp. 199.*

Flügel, ist blaß ocherfärbig, oder mehr ins Gelblichte gemischt. Auf den Vorderflügeln stehen in fast paralleler Lage mit dem äussern Rand und einem beynahe gleichweiten Abstand, drey etwas ausgeschweifte Linien von hohen Rosenroth. Die beyden gegen den äussern Rand, sind in ihrem Zwischenraum, bald zur Hälfte, bald nur etwas verlohren oder auch ganz mit gleicher Farbe überzogen, und stellen sonach eine breite Binde vor. Diese sehr manchfaltige Veränderungen, zumahl noch in der stärkern oder feinern Anlage der Linien und ihrer Farbe, finden sich sowohl an dem männlichen als weiblichen Falter. Zwischen dieser und der dritten Linie, stehet in der Mitte ein gleichfärbiger Punkt, oder sehr kurzer Strich. Die dritte Linie mangelt auf der Unterseite, dagegen ist die Grundfläche rosenroth und der vordere Rand mit stärkerem Gelb angeflogen. Die Hinterflügel haben nur zwey parallele Linien nach gleicher Veränderung; da ihr Zwischenraum bald mehr oder weniger mit jenem Roth gefärbt ist. Den Rand sämtlicher Flügel, umgeben breite rosenfärbige Borden. Die Augen sind schwarzbraun, der Körper und die übrigen Glieder mit der Grundfarbe übereingefärbt.

Herr Cramer hat unter dem Nahmen der Linneischen Ph. vibicaria, Pl. LXXI. Fig. D. pag. 112., einen Falter aus Surinam vorgestellt, welcher aber wegen des schregen an die Spize sich ziehenden Streifs, der Ph. amataria Linn. weit näher kommt. Er ist von beyden, da die Hinterflügel gerundet, die Vordern aber eckigt sind, wesentlich verschieden. Er hat eine röthlichgraue Grundfarbe. Der Streif ist ochergelb und mit einem weissen Saum begränzt. Ueberdiß steht eine dergleichen Binde, gegen die Grundfläche. Der Falter ist um vieles grösser.

Die achte Spannerphalene.

Ph. Geom. calabraria. Rothbandirte Spannerphalene, mit gedoppelter Binde.

Tab. IV. Fig. 1. Der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter.

Pectinicornis, alis flavescentibus; superioribus acutis, fasciis tribus saturate roseis; inferioribus, rotundatis fasciis duabus.

Vinc. Petagna specimen Inf. ult. Calabriae. pag. 38. nr. 199. Fig. XXIII. *Phalaena Calabra*, seticornis, alis patentibus luteis, fascia duplici communi rosea, anticis versus basin fascia tertia lineari. — Videtur haec species aliquam similitudinem cum *Purpurata Linnaei* habere, quae fuit descripta in Fn. su. nr. 1302., sed revera nova species. — Alae patentes omnes luteae. Fascia marginalis latior; ante marginem fascia communis priori angustior: parum distans a basi alarum antice harum tertia fascia linearis lunata, quae progreditur per costam ad basis usque; omnes roseo

laeto colore. Corpus totum luteo et roseo colore variegatum. Femora rosea, uti et frons. Tibiae luteae. — In montibus Quinquefrondi.

Borkhausen N. G. V Th. S. 500. nr. 251. Ph. G. calabraria, gelbgrünlichter, purpurrothstriemiger Spanner.

Hübner Beytr. II. Band. IV. Th. II. Taf. Fig. M. Ph. Geom. Calabraria mas.

Die nächstähnliche Bildung dieses Falters, verbindet ihn mit der Ph. vibicaria, allzunahe, als daß wir ihn in anderer Rücksicht, weiter entfernen sollten. Er hat nehmlich gerundete Hinterflügel, und so ergiebt er in dieser Abtheilung die einzige, wiewohl nach erstern Umständen, unerhebliche Ausnahme. Wir wissen aber nicht, ob sich etwa diese Flügel, wie bey ersterwähnter Gattung nach einigen Abweichungen, bey gemächlicher Abnahme, auch in einen Winkel formen. Doch es sind dagegen, die Vorderflügel, sehr spitzig gestaltet.

Dieser Falter hält sich nur in den südlichen Erdstrichen unseres Welttheils auf. Wir haben ihn von unterschiedlichen Gegenden Italiens erhalten. Herr Petagna, fand ihn auf den Gebürgen Calabriens, und hat ihn zuerst unter dieser Benennung, aber nur nach dem weiblichen Falter in Abbildung geliefert. Herr Hofrath Rudolph, hatte schon lange vorhin ein Exemplar von daher erhalten, und es zu diesem Gebrauch mir mitzutheilen die Güte gehabt.

Beyde Geschlechter sind gleichfärbig gezeichnet. Das Männchen hat ziemlich stark gefiederte Fühlhorner. Die Grundfarbe ist auf beyden Seiten sämtlicher Flügel, ein sehr sattes, doch etwas unreines Zitronengelb, zwey gleichbreite Binden, von hohen Rosenroth und ein dergleichen Saum, sind die einzigen Verzierungen der Vorderflügel. Die Hinterflügel haben in der Mitte nur eine einzige dieser Binden, aber einen etwas breiteren Saum. Auf der Unterseite sind diese Binden durch eingehende Streifen der Grundfarbe, durchschnitten, und der äussere Rand ist mit gleichem Roth in einiger Breite gefärbt. Der übrige Körper hat die Grundfarbe der Flügel. An dem Männchen sind die Binden in ihrer Mitte etwas gelblich, oder auch weißlicht gefärbt.

Die neunte europäische Spannerphalene.

Ph. Geom. Thymiaria. Die Thymianspannerphalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. IV. fig. 3. 4. die Raupe in zweyen Stellungen auf einem blühenden Zweig des Quendels. (Thymus Serpillum Linn.) fig. 5. der vergrösserte Kopf mit den drey vordern Ringen, fig. 6. zwey vergrösserte Bauchringe, fig. 7. die Chrysalide, fig. 8. der männliche, fig. 9. der weibliche Falter.

a Linne, Syst. N. Ed. XII. p. 859. sp. 199. *Thymiaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis angulatis denticulatis viridibus: striga undulata obsoleta, Spannerphalene mit wink-

lichten, gezähnelten, grünen Flügeln, und einem wellenförmigen, verblichenen (weissen) Streif. — Habitat in Thymo. D. *Schreber.* Maior duplo Ph. viridatae et magis viridis. Margine alarum ciliis pallidis. Antennae pallidae, tenuius pectinatae.

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 705. Ph. Thym. der Wellenstrich.

Fabricius Syst. Entom. — — *Sp. Inf.* T. II. p. 241. sp. 4. Phal. *Thymiaria.* Ph. pectinic. al. angul. dentatis viridibus, striga undulata obsoleta alba. Hab. in Germ. Thymo. — Dentes alarum ferruginei, — *Mant.* Inf. T. II. p. 185. sp. 5. — striga undulata, obsoleta alba sesquialtera. — Wien. Verz. — Schaeff. l. c. — *Larva* obscura, maculis dorsalibus carneis, capite collarique bidentatis. — *Pupa* tenuissime folliculata brunnea, linea nigra, antice acuminata, postice bifida. *Ent. Syst.* T. III. P. II. p. 130. sp. 5. —

Gmelin Ed. XIII. Syst. Linn. T. I. P. V. p. 2448. sp. 199. Ph. G. *Thym.* (nach Fabricius.)

O. Fr. Müller Zool. Dan. Pr. p. 124. nr. 1432. Ph. vernaria. (In Bezug auf *Schaeff.* Ic. Tab. 122. fig. 5.

de Villers Entom. Linn. T. II. p. 291. G. Thym. (du Thym) (nach Linne.) — *Obs.* alarum pagina inferior, superiori fere concolor.

Syst. Verz. der Wien. Schmett. S. 97. fam. B. nr. 5. Ph. *Thym.* Thymianspannerraupe (Thymus vulgaris) Thymianspanner. Die Raupe auf Schlehen (Prunus spinosa) und dem Weißdorn (Crat. Oxyac.)

Fueßli Schweiz. Ins. S. 39. nr. 751. Ph. Thym.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 280. nr. 199. Ph. G. Thym.

Jung alph. Verz. der Schmett. II. Th. S. 237. Ph. G. Thym.

Lang Vers. II. Ausg. S. 175. nr. 1226. G. Thym. der Thymiannachtfalter.

Gesenius Verz. S. 171. Ph. G. Thym. Die Raupe — schwärzlich mit hellen Flecken an den Einschnitten. —

Borkhausen Nat. G. V. Th. S. 36. nr. 11. P. G. Thym. Thymianspanner.

Frisch Beschr. der Ins. Xten Th. S. 20. nr. 17. XVII. Taf. der braune Spannenmesser mit zwey Kopf und Rückenspitzen, und grüne Papilion?

Albinus, Hist. Inf. Tab. 48. Fig. 81. die Raupe auf dem Weißdorn.

Schaeffer Icon. Inf. Tab. CCII. Fig. 5.

Schwarz Beytr. zur Ins. Gesch. II. Th. I. Lief. S. 10. Tab. II. Fig. 5-9. Raupe und Puppe Fig. 9. der Spanner, Ph. Thym. der Thymianspanner.

Nach denen, von Linne angegebenen Kennzeichen, hat es wegen der gewissen Bestimmung dieser Phalene, nicht den mindesten Anstand, wenn sie auch wie ich schon erwähnt habe, mit der Ph. vernaria und andern Gattungen, ist verwechselt worden. Die Raupe hingegen wird von verschiedenen Schriftstellern, allzuabweichend beschrieben, und es ist sicher zu schliessen, daß sich noch einige nächstähn-

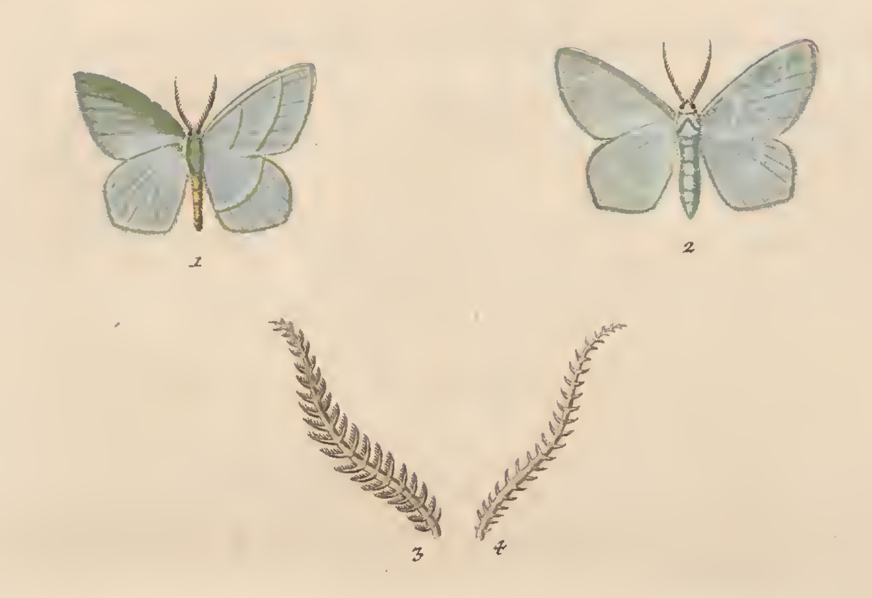
liche, doch wesentliche verschiedene Falter in diesem grünen Gewand vorfinden, die wir noch nicht hinreichend kennen. Ich habe zu dieser Berichtigung genauere Beobachtungen anzugehen, welche ich in der Folge darzulegen nicht ermangeln werde. Bereits sind mir einige dieser Raupen zu Handen gekommen, die ich eben zu erziehen, und ihre Entwicklungen abzuwarten habe.

Frisch, giebt die Raupe von brauner Farbe an, es ist aber, aus seinen Abbildungen nicht mit Gewißheit abzunehmen, ob unsere Gattung damit gemeint ist. Die hier vorgestellte Raupe, hat Herr Schwarz bereits in Abbildungen geliefert, und sie auf das genaueste beschrieben.

Ich fand sie öfters auf dem Quendel, (Thymus Serpillum). Diese Pflanzengattung ist ihr auch natürlicher als der gemeine Thymian, (Thymus vulgaris) welcher so häufig er auch in den Gärten gezogen wird, doch nicht unter die ursprünglichen Pflanzen unserer Gegend gehört. Weit gewöhnlicher hat sie auf dem Feldbeyfuß ihren Aufenthalt. Auf den Schlehen, Zwetschgen, Birken und Eichen, nach anderer Angabe, habe ich sie niemals gefunden.

Der Körper ist gerundet, und an den vordern Ringen gemächlich verdünnt. Zur Grundfarbe hat sie ein frisches Meergrün, das bey einigen mehr oder weniger ins Gelbe gemischt ist. Die von brauner oder schwärzlichter Farbe angegebenen Arten, halte ich für ganz verschiedene Gattungen, zumahl auch ihre Form sehr abweichend ist. Der Rücken führet die Länge hin, eine hochrothe, abgesetzte Linie, die zuweilen an beyden Seiten verlohren ist, und einen breiten Streifen bildet. Die Einschnitte der Ringe sind weiß. An den Seiten der letzten Ringe stehet noch eine dunkelrothe Linie. Ueber dem Kopf und dem nächsten Ring befinden sich zwey kurze, kegelförmige Spitzen, welche aber in Verhältniß anderer Spannerraupen, die sie führen, sehr klein sind. Sie haben, wie die vordern Füsse, eine gelblichbraune Farbe. Wenn die Raupe abgenommen wird, so ziehet sie die Füsse gedränge an den Leib zusammen, den Kopf aber einwärts, und es stehen dann die Spitzen gerade aus. In dieser Lage äussert sie nicht die mindeste Bewegung, und man wird getäuscht, sie für einen abgefallenen Stiel gewisser, auch der Farbe nach nächstähnlicher Blätter zu halten.

Zu ihrer Verwandlung fertiget sie sich ein dünnes gegittertes weisses Gewebe. Die Chrysalide ist von gelblicher Farbe, an den Stellen der Fühlhörner und Füsse aber schwarzbraun gestreift. Ueber dem Rücken stehet ein verlohrener rosenrother Streif, mit einer dunkelrothen Linie in der Mitte, wie vorhin die Raupe gehabt. In vier Wochen, als zu Ende des Julius, kommt die Phalene hervor. Bey der sehr frühen Witterung dieses 1794sten Jahres erhielte ich sie, nach meiner





Phalaen. europ.

Geom. pectinic. Fig. 1. mas fig. 2. foem. fig. 3. antenae maris, fig. 4. foeminae, mai. repraes. Chrysoprasaria. Fig. 5. mas fig. 6. foem. fig. 7. antennae foeminae. mai. repraes. Smaragdaria.

Erziehung, beynahe um einen Monath eher. Die Raupen von der zweyten Erzeugung, gehen im September und October ihre Verwandlung an, und überwintern im Chrysalidenstand.

Beyde Geschlechter dieser Phalene sind gleichfärbig gezeichnet. Das Männchen hat stark gefiederte Fühlhörner, mit weissen Stielen, und dunkelbraunen Seitenfasern, welche sich in verminderter Länge, bis an die äusserste Spitze ziehen. Das Weibchen hat sie fadenförmig. Die Grundfarbe ist im Leben ein sattes Meergrün, doch nicht ins Blaue so stark gemischt, wie bey der Ph. aestivaria, der sie übrigens sehr nahe kommt. Sie unterscheidet sich von derselben durch den Umriß der Hinterflügel, welche bey jener, eine winklichte Spitze von fast geraden Seiten, bilden, hier ist aber die Seite gegen den vordern Rand einwärts gekrümmt, oder ausgehöhlt, und der Winkel daher spitziger. Die Vorderflügel haben einen sehr schmalen weissen Streif, in etwas gekrümmter Richtung, und nächst der Grundfläche, einen zweyten, der aber bey den meisten Exemplaren kaum sichtlich ist. An den Hinterflügeln, stehet nur ein einziger in der Mitte, der etwas mehr ausgeschweift ist. Die Ph. aestivaria, hat diese Streifen, in zackigter oder winklichter Richtung, dort scheinen sie auch mehr, aus einzeln Flecken zusammengesetzt zu seyn. In der Mitte der Vorderflügel stehet, ein wiewohl kaum merklicher, dunkelgrüner, mondförmiger Flecken. Der Rand sämtlicher Flügel, ist mit gewürfelten, weissen und rothbraunen, gezähnelten Borden eingefaßt. Die Unterseiten sind von einem etwas blässerem Grün. Das Bruststück hat gleiche, der Hinterleib aber eine etwas mehr gelblichte Farbe. Das Grüne der Grundfarbe, verliehrt sich mit der Zeit, mehr und mehr ins Gelbliche.

Die zehnte Spannerphalene.

Ph. Geom. Chrysoprasaria. Die Chrysoprasfärbige Spannerphalene.

Tab. Geom. V. Fig. 1. der männliche. Fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. Vergrößerte Vorstellung des männlichen Fühlhorns. Fig. 4. dergleichen des weiblichen.

Germ. (utriusque sexus) pectinicornis; alis subangulatis dilute coeruleo - virescentibus strigis duabus repandis albis; inferioribus unica arcuata, ciliis concoloribus.

Hübner Beyträge, II. B. IV. Th. S. 6. III. Taf. fig. D. Geom. *Vernaria.* Nachtr. S. 118.

Herr Hübner hat unter der Benennung der Ph. vernaria, diesen Falter abgebildet. Wie ich schon erwähnt habe, lassen sich die Linneischen Kennzeichen nicht damit verbinden. Es wird die ächte Gattung dieses Nahmens, nur in dem Ausmaas der Ph. lactearia angegeben, diese aber ist viel zu groß. Es wird weiter gefordert, daß der Rand braun und weiß gewürfelte Borden haben müsse,

hier sind sie hingegen mit der Grundfarbe gleichfärbig. Es ist sonach eine ganz verschiedene Gattung, welche daher die Aenderung des Nahmens nöthig gemacht. Sie wurde zuerst aus Wien beygebracht. Herr Gerning aber erhielte sie selbsten aus der Gegend von Frankfurt am Mayn, und hatte die Güte, die Originale mir mitzutheilen. Sie findet sich auch in der Gegend von Florenz, wovon in jener berühmtesten Sammlung ein Exemplar von vorzüglicher Größe verwahret wird.

Die Grundfarbe kommt dem Edelstein dieses Nahmens, beynahe am nächsten, sie hat aber nicht den mindesten Glanz. Die Mischung des Grünen ist von der Farbe der vernaria, aestivaria und Thymiaria ganz verschieden, es ziehet sich mehr in das Seladonfärbige, ist aber von weit stärkerer Anlage, als an der Ph. sesquistria, oder der G. margaritata des Linneischen Systems, von der sie durch den Umriß der Flügel und der veränderten Zeichnungen, allzusehr verschieden ist. Zwey sehr schmale, mit verstärkter Grundfarbe gesäumte, etwas ausgeschweifte Linien, sind die einzigen Verziehrungen an dem an sich genugsam verschönerten Gewand, doch diese hat sie mit mehrern nächst verwandten Arten gemein. Die untere Seite ist wohl etwas blässer angelegt, der vordere Rand aber mehr ins Dunkelgrüne gefärbt. Beyde Geschlechter ergeben einen kaum erheblichen Abstand. Doch hat das Weibchen das Eigene, daß die Fühlhörner gefiedert sind, wiewohl die Seitenfasern sehr fein und spitzig sind. Ich habe sie zur Vergleichung, nach der **dritten** und **vierten** Figur vergrößert vorgestellt. Die Vorderflügel sind gerundet, die Hinterflügel aber, bilden ein sehr stumpfes Eck, das bey einigen Exemplaren kaum zu bemerken ist. Der übrige Körper ist mit der Grundfarbe gleich gefärbt.

Die eilfte Spannerphalene.

Ph. Geom. Smaragdaria. Die Smaragdfärbige Spannerphalene.

Geom. Tab. V. Fig. 5. die männliche, Fig 6. die weibliche Phalene. Fig. 7. Eine vergrößerte weibliche Antenne.

Geom. pectinicornis alis *rotundatis*, saturate flavescenti-viridibus, strigis duabus, maculaque in medio albis; inferioribus versus marginem crassiorem albicantibus.

Fabricius Mantissa Ins. T. II. p. 192. sp. 67. *Smaragdaria.* Phal. pectinicornis, alis viridibus: anticis strigis duabus punctoque medio albis. *Habitat* in Austria. Dom. Schieffermyller. — *Statura* praecedentis (Ph. prasinaria, s. cythisaria Vienn.) *Antennae* pectinatae fuscescentes. *Alae* omnes virides, anticis striga baseos, e lunulis duabus cohaerentibus alba. In medio punctum album et postice striga undata

alba. *Posticae* immaculatae. Subtus omnes virescentes, striga pallida. — *Entomol. syst.* Tom. III. p. 151. sp. 81.

Gmelin Ed. XIII. S. N. Linn. T. I. p. 2464. nr. 670. Ph. G. *Smaragd.*

de Villers Entom. Linn. T. IV. p. 499. Ph. G. *Smaragd.* L'emeraudine.

Jung Verz. II. Th. S. 203. Smaragd.

Borkhausen N. G. V. Th. S. 42. nr. 13. Ph. G. Smaragd. Smaragdgrüner, weißstreifiger Spanner.

Hübner Beytr. II. B. II. Th. S. 46. II. Taf. fig. M. G. Smaragdaria.

Die Hinterflügel dieser Spannerphalene sind gerundet, und so gehörte sie zu der folgenden Linie dieser Familie. Doch sie läßt sich im übrigen nicht füglich von diesen so nahe verwandten Arten, sondern, ich glaubte vielmehr, es würde für das System dienlicher seyn, die zwey übrigen nächst ähnlichen Gattungen, die Ph. Baiularia und Cythisaria, oder die des weitern noch zu entdeckende grüne Spanner mit gefiederten Fühlhörnern, vollends diesen beyzurechnen, wenn sie auch vollkommen gerundete Flügel führen. Der so gemächliche Abstand ergiebt sich dann um so kenntlicher, und die verschiedenen Mischungen dieser Farbe, die fast wesentlich sind, lassen sich bequemer vergleichen. Eine Ausnahme des Systems, welche in dieser Rücksicht unerheblich wird, zumahl auch schon einige dieser Gattungen in der bestimmten Form dieser Flügeln abzuändern pflegen. Mit fadenförmigen Fühlhörnern, und gleichem Colorit ist mir zur Zeit nur eine einzige Gattung, die Ph. viridata, bekannt, welche Linne schon vorgezeichnet hat, und die ich in ihrer angewiesenen Stelle beyzubringen habe.

Es kommt diese Phalene, in der Grundfarbe, der Ph. Thymiaria, nach frischen Exemplaren, am nächsten; sie ist aber von weit höherem Grün, und statt des Bläulichten, mehr ins Gelbliche oder Papageygrüne gemischt. Die Franzen sind einfärbig weiß, und fast die Hälfte der Fläche der Hinterflügel ist mit dieser Farbe angeflogen. Die Vorderflügel haben einen dergleichen ausgeschweiften Streif aus zusammen verbundenen Flecken, gegen den äusern Rand, und einen an der Grundfläche, welcher nur aus zwey mondförmigen Strichen bestehet. Ein Zusatz, den keine der erstbeschriebenen Arten führt, ist die weisse gerundete Mackel auf sämtlichen Flügeln zu beyden Seiten. Auf der Oberseite der Hinterflügel sind sie in die gleichfärbige Fläche verlohren. Die Unterseite hat gleiche Grundfarbe und Zeichnungen, nur hat der innere Rand beyder Flügel, einen breiten Saum von weisser Farbe. Das Männchen hat starke, gefiederte Fühlhörner von brauner Farbe, welche in der Länge der Seitenfasern, die von der erst beschriebenen Phalene beynahe übertreffen, wiewohl sie im übrigen ganz übereinkommen. Die weibliche Phalene hat sie gleichfalls gefiedert, doch mit keinen Spitzen, wie dieß aus der beygefügten vergrößerten Vorstellung abzunehmen ist.

Es findet sich diese Phalene in der Wiener Gegend. Bey uns hat sie sich noch nicht vorgefunden. Herr **Hübner** sagt, sie fände sich beynahe allenthalben, jedoch selten.

In den nordamerikanischen Gegenden haben sich verschiedene nächstähnliche Falter, von gleicher Grundfarbe, doch in sehr abweichenden Zeichnungen, entdeckt, wovon ich die neuesten, in dem dazu bestimmten Werk *) vorzulegen habe.

Die zwölfte europäische Spannerphalene.

Ph. Geom. Papilionaria. Die tagfalterähnliche Spannerphalene. Die grose grüne Spannerphalene.

Tab. VI. Fig. 1. die Raupe auf einem Birkenzweig. Fig. 2. die Chrysalide. Fig. 3. der männliche, Fig. 4. der weibliche Falter.

A Linne Syst. N. Ed. XII. pag. 867. sp. 225. *Papilionaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis omnibus viridibus subrepandis; striga sesquialtera pallida. Kammförmige Spannerphalene mit grünen, etwas ausgeschweiften Flügeln, nebst einem ganzen und halben weißlichten Streifen. — Habitat in Thymo? — *Fauna suec.* p. 326. nr. 1241. — strigis duabus albidis undatis; posticis repandis, antennis flavis. Roes. l. c. — Habitat in Tilia. *Descr.* Magnitudo Pap. Brassicae. *Alae* virides: strigis duabus: posterioribus albidis, obseletis undulatis, cum rudimento tertiae versus basin. *Inferiores* alae margine repandae, similiter pictae. Antennae et pedes flavescentes.

Müller Linn. N. Syst. V. Th. I. B. S. 710. nr. 225. Ph. G. *pap.* Der Tagling.

Fabricius Syst. Entom. p. 624. sp. 20. *Phalaena papil.* Alis viridibus, subrepandis, striga sesquialtera repanda. — Hab. in Europae nemoribus. — *Spec.* Ins. T. II. p. 246. sp. 26. — Hab. in Europae Betulis. — *Larva* viridis, dorso aculeis decem incurvis rufis. *Pupa* viridi flavoque variegata. *Quies* 14 dierum. — *Mantissa Ins.* T. II. p. 188. sp. 33. — *Entom. Syst.* T. III. P. II. p. 139. sp. 39.

Syst. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 97. nr. 1. G. *Papil.* Linn. Buchenspinner Raupe (Fagi sylvestris). Buchenspinner.

Gmelin Ed. XIII. Syst. Linn. T. I. P. V. p. 2457. nr. 225. G. papil. (nach Fabricius.)

de Villers Entom. II. p. 311. sp. 438. Ph. G. Papil. *La papilionacée.* Tom. (nach Linne). (*Entom. paris.* T. II. p. 60. Ph. *Nayas*). pectinicornis, spirilinguis, alis patentibus, aqueo-

*) Magazin des Thierreichs, wovon ich die Bearbeitung derjenigen Schmetterlinge übernommen habe, welche in den Cramerischen und Druryschen Werken mangeln. Von diesen, besizt der Verleger, Herr Walther, bereits einen grosen Vorrath, und mehrere sollen des weitern nach günstiger Gelegenheit, von Zeit zu Zeit aus ihren vatterländischen Gegenden, so wie aus andern berühmten Sammlungen, beygebracht werden.



Phalaen europ

Geom. *pect. al. ang. Fig. 1. larva, fig. 2. chrysal. fig. 3. mas. fig. 4. foem* Papilionaria. *Linn. sp. 225. Fig. 5. mas, fig. 6. foem fig. 7. larva, fig 8. 9. chrysalides.* Punctaria. *Linn. sp. 200.*

aqueo-viridibus, linea duplici transversa alba, antennis niveis. — *Obs.* Variat colore magnitudineque haec Geometra. Non frequens apud nos. Mortua color viridis debilitatur, aliquoties evanescit, tunc viridescenti alba.

O. Fr. Müller Faun. Fridr. p. 48. nr. 425. G. *Pap.* (nach Linne) — Zool. Dan. Prodr. p. 126. nr. 1450. —

Fueßli Schweiz. Ins. S. 40. nr. 771. Ph. G. papil. Der Tagmesser. Bey uns nicht selten auf Birken.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 312. nr. 225. Ph. G. papil. Der tagfalterartige Spanner.

Berliner Magazin IV. B. S. 506. nr. 1. Ph. Prasinaria. Das grüne Blatt. Graßgrün, mit drey schmalen gelblich weissen unterbrochenen parallellaufenden Queerstreifen.

Hufnagel Tab. Geom. nr. 1. Ph. *Prasinaria.* Das grüne Blatt.

Naturf. XI. Stück. S. 63. nr. 1. Ph. prasinaria ist Ph. papilionaria Linn.

Fischer N. G. von Liefl. S. 154. nr. 371. Ph. papil.

Mader (Kleemann) Raupenkal. S. 37. nr. 96. Ph. papil.

Jung alph. Verz. II. Ausg. II. Th. 85. Ph. papil.

Gesenius Lepid. Encycl. S. 179. Ph. G. papil. Linn. nach Beschreibung, aber unrichtigem Bezug auf Rösels I. Th. N. V. III. Cl. 12 Taf., und der Angabe einer ganz verschiedenen Raupe.

Lang Verz. II. Ausg. S. 174. nr. 1219. G. papil. Um Augspurg.

Schwarz neuer Raupenkal. I. Abth. S. 316. nr. 312. Ph. papil. Linn. Raupe und Falter im Junius.

Borkhausen N. G. V. Th. S. 23. nr. 6. Ph. G. Papilionaria. Buchenspanner. Das grüne Blatt.

Rösel Ins. Bel. IV. Th. S. 134. Taf. XVIII. fig. 3. Ein ungemein schöner celadongrüner Nachtvogel der dritten Classe. (Ein Männchen.)

Schaeffer Icon. Inf. Tab. XVII. fig. 1. Die weibliche Phalene. Abhandl. v. Ins. S. 83. mit Abbild. fig. 1-7. Die Ellernraupe.

Naturf. XII. St. (Walch) S. 56. Tab. I. fig. 11. Die Raupe; fig. 12. 13. Die Chrysalide.

Fueßli Archiv, II. Heft, S. 1. Taf. 9. fig. 1. 2. die Raupe, fig. 3. das Gespinste, fig. 4. die Chrys. fig. 5. der weibliche Falter. Ph. papil. Linn.

Linne hat diese Phalene zu den Gattungen der folgenden Linie, den Spannern mit gerundeten Flügeln, gerechnet. Sie war ihm vielleicht, so genau im übrigen seine Beschreibung ist, nicht nach einem vollständigen Exemplar bekannt. Er hat den Rand der Hinterflügel für ausgeschweift angegeben, er ist aber gezahnt, und so stehet diese Gattung, noch auser dem nächst ähnlichen Eewand,

mit den eben beschriebenen, in genauester Verbindung. Noch wurde von ihm, nach beygesezter Anführung, eine ganz verschiedene Phalene in Verbindung gebracht *), dabey aber sorgfältig bemerkt, daß die erst beschriebene Gattung, eine gedoppelte Gröse hat. Nach der angeführten Abbildung des Frisch, finde ich dort, zumahl nach dem Falter, eine nähere Aehnlichkeit, mit der Ph. Thymiaria als mit dieser. Herr de Villers hat zwar nach dem Linneischen Kennzeichen, diese Gattung angegeben, in seiner Beschreibung aber, scheint er die Ph. sesquistria, gemeint zu haben. Es kommt die Farbe und die angegebene Abänderung, damit nicht überein. Noch ist sie dem Nahmen nach, von andern Schriftstellern, mit der Ph. Thymiaria, gleichfalls verwechselt worden.

Rösel hatte diese Spannerphalene zuerst in Abbildung beygebracht, die Raupe aber, war ihm unbekannt. Von dieser hatten nachgehends der seel. Walch eine Vorstellung im jugendlichen Alter, und dann Füßli, in ausgewachsener Gröse gegeben. Herr Cammerrath Jung in Uffenheim hatte sie mir bereits in dem 1777 Jahr zu Anfang des Mai zu übersenden die Güte gehabt. Sie hatte ihren vollkommenen Wuchs erreicht, und schon unter Wegs sich ein Gespinnste zu fertigen angefangen. Sie verwandelte sich nach fünf Tagen in eine Chrysalide. Von beyden habe ich die vorliegende Abbildung genommen, welche mit denen des seel. Fueßli ganz übereinkommen. Diese Raupe wurde auf dem Hagedorn gefunden. Sie kam mir nachgehends öfters vor, am gewöhnlichlichsten aber auf der Birke. Man hat sie auch auf der Haselstaude, der Buche und den Erlen gefunden. Sie ist nur schwer herabzubringen, da sie sich mit ihren starken Füssen sehr feste anhält. Linne hat auch den Thymian, wegen der mit dieser verbundenen Phalene, zur Futterpflanze, wiewohl als zweifelhaft, angegeben. Die Raupe erscheint zweymahl des Jahres, so wie der Falter selbsten, da er nur vierzehn Tage, oder längstens drey Wochen, zu seiner Enthüllung aus der Puppe nöthig hat. Im Frühjahr ist die Raupe bey gewöhnlicher Witterung biß in die Mitte des Mai, und die Phalene, biß zu Ende des folgenden Monaths zu finden. Nach der zweyten Erzeugung kommt sie im September vor, und biß zu Ende desselben auch der Falter. Nothwendig überwintern die abgesezten Eyer, aus denen sich die Räupgen sehr frühe entwickeln. Nach beyden Erzeugungen ist diese Gattung dennoch selten.

Die **Raupe** ist im Verhältnis ihrer Länge sehr dick gestaltet, und sie gehet in anscheinender beschwerlicher Krümmung, wenigstens ist ihr Gang sehr langsam. Sie hat ein dunkles Meergrün zur Grundfarbe, und zu beyden Seiten

*) Rösel Inf. Bel. I. Th. III. Cl. Tab. XII. Sie ist, *Fabric.* Mant. Inf. T. II. p. 192. sp. 66. Ph. prasinaria, oder Syst. Verz. der Wien. Schmett. S. 97. nr. 2. Ph. Cythisaria.

einen breiten gelben Streif, über den lezten Ringen aber einen dunkelrothen Strich. Der Kopf ist dunkelgelb, die Füsse aber grün. Das einzelne Paar der Bauchfüsse, ist sehr stark. Sie zeichnet sich vor allen andern Spannerraupen, durch die besondern kegelförmigen Spitzen aus, die sie in gleichen Paaren über dem Rücken führt. Diese sind nach unterschiedenen Exemplaren, theils mehr, theils weniger verlängert, und bald von hochrother, bald rothbrauner Farbe. Ueber dem ersten Ring nächst dem Kopf sind sie am kleinsten, über dem sechsten und beyden folgenden aber, am grösten. Zuweilen hat auch der lezte Ring ein Paar derselben, doch von minderer Höhe. Sie sind sämtlich mit sehr kleinen Kügelchen von weisser Farbe besetzt, die aber im Alter verlohren gehen. Auf den übrigen leeren Ringen stehen sehr kleine spitzige rothbraune Wärzchen in gleichen Paaren.

Sie legt zwischen den Zweigen oder Blättern ein dünnes Gewebe von weisser Farbe, an. Die Chrysalide behält das Colorit ihrer Raupe, und auch den dunkelrothen Streif an den letzten Ringen. Das Vordertheil ist stark gewölbt, die Endspitze aber sehr verlängert. Sie äusert eine lebhafte Bewegung.

Die auskommenden Falter haben auf beyden Seiten ein fast gleichfärbiges, sehr frisches Meergrün zur Grundfarbe. Es vermindert sich aber dessen Höhe, schon nach wenigen Tägen. Einige Exemplare sind dem Zufall ausgesezt, wovon noch keine Ursache anzugeben ist, daß mit der Zeit ocherfärbige Flecken auf der Fläche entstehen, welche sich öfters auf sämtliche Flügel verbreiten. Doch es sind fast alle grünfärbige Falter diesen Zufällen ausgesetzt, wenn sie nicht an sehr trockenen Orten aufbewahret werden. Es hat ohnfehlbar die Luftsäure auch da, ihre gewöhnliche Würkung. Doch einige erhalten sich auch neben diesen, ganz unverändert. Der männliche Falter hat eine mehr ins Blaulichtgrüne gemischte Grundfarbe, bey dem weiblichen aber, welches auch um vieles gröser ist, fällt es mehr ins Seladonfärbige aus. Das Männchen hat ocherfärbige Fühlhörner, mit feinen Seitenfasern, welche an dem Stiel in spitzigen Winkeln anliegen, und sich biß an dem äusersten Theil desselben gemächlich vermindern. Das Weibchen hat, wie gewöhnlich, fadenförmige Fühlhörner von weißlichter Farbe. Die Brust führet ein gleiches Grün, der Hinterleib aber ist mehr weißlicht gefärbt. Der Rand sämtlicher Flügel ist in stumpfe Spitzen, oder mehr kappenförmig, ausgeschnitten, und mit breiten weissen Borden besezt. An den Hinterflügeln gehen diese Winkel tiefer ein, als an den vordern, wo sie öfters kaum zu bemerken sind. Die Verzierungen der Fläche sind sehr einfach. Eine blaßweisse Binde von einzelnen halbgerundeten Flecken ziehet sich schrege, und in einiger Krümmung, durch beyde Flügel. Sie sind gegen die Grundfläche mit einer dunklergrünen Farbe, gesäumt. Zwischen dieser Binde und dem äusern Rand, ist noch eine andere angebracht, die aber aus einigen kaum merklichen Flecken bestehet, so wie noch eine

dritte gegen die Grundfläche. In der Mitte der Oberseiten beyder Flügel befindet sich noch ein dunkelgrüner, kurzer Streif, der zur Seite ins Weißlichte verlohren ist. Doch bey den meisten Exemplaren sind diese Verzierungen kaum merklich, und mangeln auch bey vielen fast gänzlich. Noch weniger sind sie auf der mehr ins Weißlichte gemischten Unterseite, wahrzunehmen. Nach Art der Tagschmetterlinge trägt dieser Falter, im ruhenden Stand, die Flügel in die Höhe gerichtet oder zusammengeschlagen, und dieß hat dem Herrn von Linne zur Benennung Anlaß gegeben. Doch diese Stellung ist nicht beständig, und auch mehrern gemein.

Die 13te europ. Spannerphalene.

Phal. Geometra Punctaria. Die punctirte Spannerphalene.

Tab. VI. Fig. 5. die männliche; fig. 6. die weibliche Phalene, fig. 7. die Raupe auf einem Eichenzweig, fig. 8. 9. die Chrysaliden. Tab. VII. fig. 1. 2. Zwey Abänderungen.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 859. sp. 200. *Punctaria.* Ph. G. pectinicornis, alis angulatis cinereo-grisescentibus: striga ferruginea ordineque transverso punctorum atrorum. Spannerphalene, mit kammförmigen Fühlhörnern, wintlichten, röthlichgrauen Flügeln, einem rostfärbigen Streif, und schregen Reihe schwarzer Puncte. — Habitat in Europa. Ordo punctorum in medio, pone strigam, in utraque pagina omnium alarum distinctus. — *Fauna su.* pag. 328. nr. 1250. — Hab. in Finlandia. — *Descr.* Minor. Alae flavescentes: posteriores angulatae. Striga omnibus ferruginea in medio; ordo punctorum atrorum pone strigam in utraque pagina omnium alarum.

Uddmann Diss. 67. Ph. alis pallide griseis linea transversali ferruginea.

Müller Linn. N. S. V. Th. 1. B. S. 705. Ph. punct. Der Punctstrich.

Fabricius Syst. Ent. p. 620. sp. 6. *Phal. punctaria*, — alis subangulatis, cinereis, striga ferruginea ordineque punctorum nigrorum. Habitat in Europa, Anglia. — *Spec.* Inf. Tom. II. p. 242. sp. 7. — — *Mantissa Ins.* T. II. p. 185. sp. 9. — *Larva* geometra cinerea, maculis lateralibus flavis rubro-notatis. *Pupa* folio alligata supra subcarnea, subtus flavescena. — *Entom. syst.* T. III. P. II. p. 132. sp. 11. —

Gmelin Ed. XIII. S. L. T. I. P. V. p. 2448. sp. 200. (nach Fabricius).

de Villers Entom. Linn. T. II. p. 291. sp. 401. Ph. G. punct. (La ponctuée). — Hab. in Europa. Prope Lugdunum frequens. — Obs. Puncta saepe subtus oblitterata sunt.

Berlin. Magaz. (Hufnagels Tabellen) IV. B. S. 514. nr. 18. Ph. *punct.* Der Rothstreif. Blaßgelb, mit einem rothen Queerstreif und vielen rothen Puncten. — S. 622. Anm. G. Im Frühjahr die zeitigste unter allen; schon an den Baumstämmen, wenn der Schnee noch nicht weggeschmolzen ist. — S. 623. Anm. H.

Otto Fr. Müller Fauna Fridr. p. 49. nr. 429. Ph. G. *punct.* (nach Linne) — Zool. Dan. Prodr. p. 125. nr. 1437.



Phalaen. europ.

Geom. *pect. al. ang. Fig. 1. 2. Varietates* Punctariae. *Fig. 3. larva fig. 4. chryſ. fig. 5. mas fig. 6. foem.* Amataria *Linn. ſp. 201.*

Syst. Verz. d. Wien. Schmett. S. 107. nr. 2. Ph. G. *punct.* Eichenbuschspanner-raupe. (Quercus Roboris) Eichenbuschspanner. — S. 103. Anmerk. *)

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 281. nr. 200. Ph. G. *punct.* Der Punctstrich.

Jung alphab. Verz. II. Ausg. I. Th. S. 144. G. *punct.*

Lang Verz. II. Ausg. S. 184. G. *punct.* — Um Augsp.

Brahm Handb. der Ins. II. Th. S. 398. nr. 278. G. *punct.* Eichenbuschspanner. Schmetterl. im Mai und August. Nicht selten, in Laubwäldern. Raupe im Julius und August.

Gesenius Encyclop. S. 172. Ph. G. *punct.* Der Punctmesser.

Schwarz neuer Raupenkalender. S. 60. nr. 476. 723. Ph. G. *punct.* Eichenbuschspanner ꝛc. Raupe im Julius und September.

Rossi Fauna Etr. T. II. p. 191. nr. 1155. Ph. G. *punct.* — Semel lecta in Agro Florentino.

Borkhausen N. G. V. Th. S. 258. nr. 112. Ph. G. punctaria. Eichenbuschspanner.

Reaumur Mem. T. II. pag. 360. 385. Pl. 29. fig. 1-5. Chenille arpenteuse verte du chêne. fig. 3. 4. Papillon. Fig. 5. antenne grossie etc.

Clerck Icon. Inf. Phal. Tab. V. fig. 11. Phalaena punctaria.

Knoch Beyträge zur Inf. Gesch. I. Th. S. 13. nr. 4. Tab. I. fig. 4. Der Schmetterl. fig. 5. die Raupe, fig. 6. die Chrys. Larva geometra aut pallide cervina aut viridis; angulis sex citrinis inferne mineis ad utrumque latus: pedes pectorales longitudine valde dispares; ungues omnium minei.

Beschäft. der Berl. Ges. Naturf. Fr. III. B. S. 34. 1. Taf. fig. 4. 5.

Nach einstimmigen Nachrichten, ist diese Phalene, in unserm ganzen Welttheil, von den nördlichen biß in die südlichen Gegenden verbreitet. Wir haben sie gleichfalls sehr häufig. Sie erscheint zweymahl des Jahres; im Frühling, wo sie eine der ersten ist, und dann um so häufiger in dem August. Die Raupe wird im Julius gefunden, im September aber und in noch späterer Jahreszeit in gröserer Menge. Sie verwandelt sich noch, so späte es seyn mag, in eine Chrysalide, welche dann überwintert. Die Eiche ist fast ihre einzige Futterpflanze, und nur selten wird sie auf der Schwarzbuche angetroffen. Sie hält sich auf den niedern Aesten, oder Gesträuchen auf. Herr Prof. Knoch, hat bereits, in dem oben angeführten Werk, die ausführliche Geschichte dieser Gattung abgehandelt.

*) In des Hrn. Prof. Fabricius Mantissa Inf. T. II. p. 200. sp. 129. wurde diese Stelle des Syst. Verz. aus einer zufälligen Irrung, der Ph. porata beygesezt, bey der Ph. punctaria aber, nicht angegeben, wie schon Herr C. R. Jung in dem alph. Verz. bemerkt hat. Auch in der eben ausgegebenen Entom. syst. T. III. P. II. p. 173. sp. 159. blieb diese Verwechslung ungeändert.

Die Vorderflügel sind etwas ausgeschweift, an dem äusern Winkel aber spitzig. Die Hinterflügel bilden ein sehr stumpfes Eck, und sind bey einigen Exemplaren fast gerundet. Der Stiel der Fühlhörner, ist nach Art der Ph. lactearia und putataria, an der Spitze ganz kahl, und die Seitenfasern schliesen sich gedrängt an. An der weiblichen Phalene sind diese Organe fadenförmig und gerundet. Die Grundfarbe beyder Flügel, ist ein lichtes, bey einigen Exemplaren, mehr oder weniger, ins Hellgelbe, Röthliche und Bräunliche gemischtes Ochergelb. Die ganze Fläche, ist mit unzähligen schwarzen Puncten bestreut, in der Mitte des Flügels aber, oder mehr an dem innern Rand, sind sie roth. Sie stehen öfters zahlreicher beysammen, wodurch eine dunklere Mischung der Grundfarbe entstehet. Mitten durch beyde Flügel, ziehet sich ein etwas ausgeschweifter, rostfärbiger, bey einigen Abänderungen hochrother Streif. Hinter diesem, stehet in gleichem Abstand, eine Reihe gröserer schwarzer Puncte. An der innern Spitze der Vorderflügel, befindet sich öfters ein rother Flecken von angehäuften vereinigten Atomen, und zuweilen auch ein zweyter an der obern Spitze. Der Rand ist mit schwarzen Strichen gesäumt. Die Borden daran sind mit der Grundfarbe gleich. Auf der Unterseite sind die Queerstriche schwärzlich, und gemeiniglich sehr verblichen. Der Körper und die übrigen Glieder haben eine gelblichgraue Farbe. Die Geschlechter sind in der Farbe und den Zeichnungen nicht erheblich verschieden, und man hat beyde zugleich in den nehmlichen Abänderungen, die ich hier vorgestellt habe.

Die Raupe erreicht eine Länge von zehen biß funfzehen Linien, und hat einen geschlanken, walzenförmigen glatten Körper. Der Kopf ist dreyeckigt, und an der Stirne platt. Das dritte Paar der Vordersüsse hat eine beträchtlich grösere Länge, als die übrigen. Die Grundfarbe ist gemeiniglich röthlichgrau, sie ändert aber ins Bräunliche, Gelbe und Grünliche ab. Die wesentlichsten Kennzeichen sind die braune zarte Linie über dem Rücken, und der gelbe Streif zu beyden Seiten der ersten Ringe. Auf dem vierten, und jedem der folgenden Ringe befindet sich zu beyden Seiten ein dunkler, schrege verbreiteter Flecken. Der Raum dazwischen ist bey einigen gelb, bey andern grün, und hat in der Mitte noch einen hochrothen verlohrnen Flecken. Die Füsse sind röthlichgrau oder auch grün, und die Klauen daran roth.

Um ihre Verwandlung anzugehen, überspinnt sie in ebener Fläche einen kleinen Raum des Blatts, und verwebt sich an der Endspitze daran. Sie umgiebt auch den Leib mit einem Faden, oder befestigt ihn damit zu beyden Seiten. Bey dem Abstreifen der Haut, stehet die Chrysalide mehrentheils gerade in die Höhe gerichtet, doch bey andern auch herabhangend, und in gleicher Richtung der Fläche, auf welcher sie ruhet. Man hat sie von grüner und brauner

Farbe. Ich habe nicht beobachtet, ob sie dadurch die Geschlechtsverschiedenheit zu erkennen geben.

Die 14te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Amataria. Die Lieblingsspannerphalene. Der Ampferspanner.

Tab. VII. Fig. 3. die Raupe, auf einem Zweig des Wiesenampfers (Rumex Acetosa) Linn. Fig. 4. die Chrysalide. Fig. 5. der männliche. Fig 6. der weibliche Falter.

A Linne S. N. Ed. XII. pag. 859. sp. 201. *Amataria.* Ph. G. pectinicornis, alis angulatis: omnibus pallidis pulverulentis: striga ferruginea recta fuscaque repanda. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, winklichten, gelblichen, fein punctirten Flügeln, einem geraden rostfärbigen, und einem ausgeschweiften schwarzbraunen Streif. — Habitat in *Quercu.* — *Larva* geometra viridis cingulis flavis inferne rubris. — *Faun. suec.* p. 322. nr. 1223. — striga ferruginea transversa fuscaque curva repanda. — Desc. Media. Alae albidae, pulverulentae: striga ferruginea, recta transversa, ab angulo alae primoris ad oppositae angulum ducta; alia ab eodem angulo ad oppositum curva repanda fusca; apices alarum margine rufi.

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 705. sp. 201. Ph. Amatoria. (Amataria). Der Liebling.

Fabricius Syst. Ent. p. 621. sp. 7. *Phalaena amataria.* (gleiche Char.) — *Spec Ins.* T. II. p. 242. sp. 9. — *Mant. ins.* T. II. p. 185. sp. 11. — *Entom. system.* T. III. P. II. p. 132. sp. 13.

Gmelin Ed. XIII. S. N. Linn. T. I. P. V. p. 2449. nr. 201. (gleiche Char.)

Geoffroi Hist. d. Inf. de Paris, T. II. p. 128. sp. 37. Ph. amat. Linn. *L'anguleuse.* Ph. pectinicornis elinguis, alis patentibus angulatis cinereis, fascia duplici transversa punctoque obscuriore atomis cinerascentibus.

Scopoli Entom. Carneol. p. 214. nr. 528. Ph. *amat.* L. Long. 7. lat. 4. lin. — *Amataria* Linn. solo colore a nostra differt; illa enim albida, apicibus alarum margine rufis, nostra vero Zinziberis colore, striga superiorum fusco-ferruginea etc. — Variat. 1) Alis ant. puncto fusco, nec non omnibus margine externo fimbriaque rubellis etc. 2) Alis ant. absque puncto fusco fimbriaque rubella etc.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. Fam. F. S. 103. nr. 9. Ph. amat. Linn. Ampferspinner (Rumicis acuti et Acetosae.)

Fueßli Schweiz. Ins. S. 39. nr. 752. Ph. amat. Der Lieblingsmesser. Bey uns etwas selten auf Birken. — Neues Magaz. II. B. S. 337. (v. Schrank.)

de Villers Entom. Linn. T. II. p. 292. sp. 402. Ph. G. Amataria. (*Le talisman.*) — Obs. D. *Linn.* et *Fabr.* Reaum. T. II. Tab. 29. fig. 1-4. citaverunt. De synonymia valde dubito; nam Phal. ibidem alas dentatas minime habet. Praeterea larva *Reaum.* viridis, linea flava laterali et non cingulis flavis. V.

Berl. Magaz. IV. B. S. 514. nr. 19. (Hufnagel Tab.) Ph. *Vibicaria.* Das rothe Band. Schmuziggelb, mit einer schmalen rothen Binde durch alle vier Flügel. Die Hinterflügel mit einer kleinen Spitze.

Naturf. XI. St. S. 68. nr. 19. (von Rottemburg) Ph. Vibic. ist Linn. Amataria.

O. Fr. Müller Faun. Fridr. p. 47. nr. 414. Ph. Amatar. — *Zool. Dan.* Prodr. p. 124. nr. 1443. — Linn. Chr.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 281. nr. 201. Ph. G. amatar. Der Favoritspinner.

Jung alphab. Verz. der inn- und ausl. Schm. I. Th. S. 28. Ph. amatar.

Lang Verz. II. Ausg. S. 169. nr. 1188. Ph. amat. Der Lieblingsnachtfalter. Um Augspurg.

Gesenius Vers. S. 172. nr. 5. Ph. Amataria Linn. Der Liebmesser. Gelblich mit rothen Punkten, und einem blutrothen Streif durch alle vier Flügel. Am untern Rand der Oberflügel einige blutrothe Flecke.

Schwarz neuer Raupenkalender II. Th. S. 725. Ph. G. Amataria. Ampferspanner. R. im Aug. und September.

Borkhausen N. G. X. Th. S. 118. nr. 48. Ph. G. Amatar. Ampferspinner.

Schaeffer Icon. Inf. Tab. 122. fig. 4. männliche, Tab. 214. fig. 3. weibliche Phalene.

Knoch Beytr. III. St. S. 13. Tab. I. fig. 10. Die Raupe, fig. 11. d. Chrys.

Wilckes Engl. M. a. B. Tab. I. a. 5.

Harris Engl. Lepidopt. p. 11. nr. 61. Argus buff. Amät. Linn.

Schwarz Beytr. z. Ins. Gesch. II. Th. II. Lief. S. 24. nr. 9. Tab. III. fig. 6. der männliche, fig. 7. der weibliche Falter. Ph. amat. Der Ampferspanner.

Nach der Aehnlichkeit der Gestalt, der Farbe und den Zeichnungen, stehet dieser Falter mit der Ph. vibicaria in nächster Verbindung, davon ihn unser System, meines Bedünkens, zu weit entfernet hat. Er wurde mit jenem sogar öfters verwechselt. Die Grundfarbe ist in beyden fast gleich, nur an diesem etwas bleicher, oder von blassem Ochergelb. Sie verliert sich mit der Länge der Zeit ins Weißlichte, daher auch die verschiedene Angabe der Farben kömmt. Die Fläche ist mit vielen schwärzlichen und röthlichen Atomen bestreut, ein Umstand, der dem Herrn von Linne, und nach ihm andern Schriftstellern, Anlaß gegeben, die im Reaumur sehr deutlich vorgestellte Ph. punctaria, nach den angeführten Citaten, für gleiche Gattung zu erklären. Die Vorderflügel sind an diesem allezeit sehr spitzig gestaltet, und die Hinterflügel haben ein weit längeres Eck. Sie bilden einen spitzigen Winkel. Der Punkt in der Mitte ist wie an jenem vorhanden, und der Rand führet gleiche rosenrothe Borden. Den wesentlichsten Abstand giebt der rothe Streif, der in gerader Linie, von der Mitte des innern Rands, sich an die vordere Flügelspitze ziehet. Er ist bey einigen

Abänderungen, wie in der sechsten Figur, an dem weiblichen Falter, etwas ausgeschweift. An der Ph. vibicaria ziehet er sich in fast gleichem Abstand vom äusern Rand, mitten durch die Fläche, und hat noch eine andere daneben, zwischen welchen der Raum roth angeflogen ist. Anstatt dieser in gleichen Abstand geordneten Linie, befindet sich hier eine feinere von dunklerer Farbe, welche in ausgeschweifter Richtung, von der Mitte zwischen der ersten und dem äusern Rand, an die Flügelspitze sich ziehet, und mit jener vereiniget. Linne giebt den ersten Streif rostfärbig an, wie er auch bey vielen Exemplaren, und auf der Unterseite der Vorderflügel des männlichen Falters sich zeigt. Gemeiniglich aber, und zumahl bey frischen Exemplaren, ist er von dem schönsten Rosenroth. Die Hinterflügel haben einen geraden, queer durch die Fläche gezogenen, gleichfärbigen Streif. Zwischen diesen und dem äusern Rand, stehet in der Mitte eine ausgeschweifte winklichte Linie, von gleicher Farbe. Werden die Vorderflügel etwas weiter abwärts gerichtet, so passen die beyden Linien der Hinterflügel, mit den erstern genau zusammen, wie sie auch der Falter im ruhenden Stand, beständig trägt. Die untern Seiten sind mit den obern gleichfärbig gezeichnet, und nach den Geschlechtern darinnen nicht verschieden. Die Fühlhörner des Männchens sind stark gefiedert, und haben eine kahle, doch kurze Endspitze des Stiels. Die Seitenfasern sind braun. Der übrige Körper ist der Grundfarbe gleich. Das Weibchen hat, wie gewöhnlich, fadenförmige Fühlhörner. Die Abänderungen sind sehr unbedeutend, und bestehen nur, wie ich schon erwähnt habe, in einer blässern oder dunklern Mischung der Grundfarbe, und den rostfärbigen, oder rosenrothen Streifen. Der Punkt in der Mitte der Vorderflügel, der eigentlich einen kurzen gekrümmten Strich vorstellet, fehlet einigen Exemplaren. Es erscheint die Phalene zweymahl des Jahres. Im Frühling ist sie seltener, doch um so häufiger in dem Sommer, vorzüglich im Julius und August zu finden. Sie hält sich in schattigten Pläzen, im Grase, an den Hecken, und in Gärten auf. Gemeiniglich wählt sie, wie mehrere dieser Arten, die untere Seite eines Blatts, zu ihrer Ruhe.

Die ausführlichste Geschichte und die erste Abbildung der Raupe, haben wir Herrn Prof. Knoch zu Braunschweig, nach oben angeführtem Werk, zu danken. Die Zeichnung fand ich, bey öfterer Vergleichung der natürlichen Originale so genau, daß sie eine wiederhohlte Abbildung unnöthig machten. Die Raupe erreicht im grösten Wuchs eine Länge von fast anderthalb Zöllen, und hat eine fast gleiche Dicke. Nur die vordern Ringe sind in gemächlicher Verstärkung, zur Seite beträchtlich aufgetrieben, und hierinnen hat die Raupe einige Aehnlichkeit, mit denen der Ph. lunaria nächstverwandten Arten, in deren Verbindung sie auch die Herren Verfasser des Syst. Verz. geordnet haben. Der Kopf hat eine fast viereckigte Gestalt, mit stumpfen Winkeln. Die Grundfarbe des ganzen

Körpers ist leberförmig, oder ein blasses Rothbraun. Der Kopf ist sehr klein, vornen platt, und mit schwarzen Linien bezeichnet. Die vordern Ringe sind etwas blässer, und auf dem Rücken des vierten, befinden sich zwey hellbraune Puncte. Auf den übrigen Ringen stehen winklichte Züge, welche von der Mitte des Rückens, sich schrege herab ziehen. Ihre Zwischenräume sind theils ganz, theils zur Hälfte, dunkelbraun gefärbt. Es giebt dies der Raupe das Ansehen einer gleichsam mit Schuppen besezten Fläche. Die lezten Ringe sind dunkelbraun, und nur an der Stelle der Rückenader ist ein hellerer Streif zu sehen, den auch die übrigen Ringe haben. Die untere Seite hat eine bräunlichgraue Farbe, mit einer blassen Linie in der Mitte. Unter dem vierten und sechsten Ring, stehen zwey gerundete schwarze Flecken. Von den Bauchfüssen biß zur Endspitze ziehet sich zu beyden Seiten, eine feine weißlichte Linie. Im jüngern Alter ist die Grundfarbe graubraun, und die Zeichnungen darinnen fast unkenntlich. Erst nach der zweyten Häutung erhalten sie die Verstärkung des vierten Rings. Die Raupe nimmt im ruhenden Stand manchfaltige Stellungen, sie ruhet theils gerade aufliegend, theils bogenförmig, bald in die Höhe gerichtet, bald gewunden, und sonst in unterschiedener Richtung. Gewöhnlich erscheint sie im Julius, und noch einen biß zwey Monathe später, wo sie theils im Raupen- theils im Chrysalidenstand überwintert. Sie wird auch schon im Mai, wiewohl seltener, angetroffen. Ihre gewöhnliche Nahrung sind saftreiche Gewächse, und man hat ihr bey der Erziehung, vorzüglich, öfters frisches Futter zu reichen, zumal da ihr Wachsthum sehr langsam ist. Der gewöhnlichste Aufenthalt sind verschiedene Gattungen des Ampfers (Rumex). Man hat sie auch auf der Rhabarbar, (Reum palmatum, undulatum, rhaponticum etc.) so wie auf dem Flöhkraut (Polygonum persicaria, hydropiper, indicum) und noch andern ähnlichen Gewächsen angetroffen.

Sie legt, zwischen den Blättern ein dünnes Gespinnste an, und verwandelt sich auf dem Boden hingestreckt, zur Chrysalide, die sich dann mit den Häckgen der Endspitze in dem Gewebe befestigt. Der vordere Theil hat gleichfalls zwey stumpfe Spitzen mit feinen Häckgen, und ist auf dem Rücken flach. Die Flügelscheiden sind sehr schmal, und von grauer Farbe. Die Ringe des Hinterleibs sind rostfärbig, sie haben über dem Rücken einen schwarzen Streif, und zwey dergleichen Linien zu beyden Seiten, so wie noch einige zerstreute Puncte. Aus denen im Frühjahr erzogenen Chrysaliden, kommt die Phalene bereits nach drey Wochen hervor.



Phalaen. europ.

Geom. pect. al. ang. *Fig. 1. mas fig. 2. foem. fig. 3. 4. larvae, fig. 5. folliculus fig. 6. chrysalis, fig. 7. ova, fig. 8. ovi maior repraes.* Sambucaria *Linn. sp.* 203.



Die funfzehnte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Sambucaria. Die Hollunderspannerphalene.

Tab. VIII. Fig. 1. die männliche, fig. 2. die weibliche Phalene, fig. 3. 4. die Raupen, auf einem Zweig des Hollunders (Sambucus niger Linn.) fig. 5. das Gespinnste, fig. 6. die Chrysalide, fig. 7. die Eyer, fig. 8. ein vergrössertes Ey.

A LINNE S. N. Ed. XII. p. 860. sp. 203. *Sambucaria* Ph. G. subseticornis, alis caudato-angulatis, flavescentibus, lineis duabus: posticis, apicibus bipunctatis. Spannerphalene mit wenig gefiederten Fühlhörnern, winklichten, geschwänzten, blaßgelben Flügeln, zweyen (dunkleren) Linien, und an den Spitzen der Hinterflügel, zwey Puncten. — *Larva* geometra, laevis pulla. Hab. in *Sambuco*. — Ed. X. p. 519. sp. 129. — *Muſ. Lud. Ulr.* p. 391. nr. 26. — — Corpus mediae magnitudinis, albidum. Antennae magnae, pectinatae, pallidae. Alae supra omnes patentes, albidae. Fasciae 2. cinereo — obsoletae, lineares, transversae. Maculae s. Puncta 2. fusca in Angulo alae postico, extrorsum versus acuminato. — Alae omnes *subtus* albidae. Linea fusca, oblique ab apice alae primoris ad angulum ani posticae. (In aliis deest haec linea.) — *Fauna ſuec.* p. 322. nr. 1222 — — Hab. in Sambuco Scaniae. DESC. Magna. *Alae* supra albido-flavescentes: *anticae* supra strigis duabus, lutescentibus; *posticae* unica: huius angulus posticus rufescens, in caudam subulatam exiens, ad quam utrinque punctum fuscum: exteriore purpurascente. *Subtus* omnes albidae, immaculatae.

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 705. nr. 203. Ph. G. *Sambuc.* Die Schwanzecke.

FABRICIUS Syst. Entom. p. 621. sp. 10. Phal. *sambuc.* Ph. pectinicornis, alis caudato - angulatis, flavescentibus: strigis duabus obscurioribus, posticis apice bipunctatis. — *Larva* subnodosa, pulla, fusco - lineata. *Puppa* fusiformis, brunnea, fuscopunctata. *Ova* costata. Hab. in Sambuco. — *Spec.* Inſ. T. II. p. 243. sp. 12. — *Mantiſſa* Inſ. T. II. p. 186. sp. 16. — *Entomol. ſyſt.* T. III. P. II. p. 134. sp. 19. —

GMELIN Ed. XIII. S. N. Linn. T. I. P. V. p. 2449. sp. 203. Ph. G. Sambuc. (nach Fabricius.)

DE VILLERS Entom. Linn. T. II. p. 293. sp. 404. Ph. G. Samb. (*du Sureau*) (nach Linne und Fabricius.) — Habitat in Samb. In Bressia.

RAIUS Hist. inſ. pag. 177. Phalaena media ochroleucos, alis amplissimis, exterioribus, duabus lineis transversis e fulvo virentibus, interioribus una divisis.

GEOFFROI Hist. d. Inſ. de Paris, T. II. p. 138. nr. 58. Ph. *Sambuc.* La souffrée à queue. Long. 10. lin. Ph. seticornis spirilinguis, alis patentibus sulphureis, linea duplici transversa, obscuriore, inferioribus caudatis.

O. FR. MÜLLER Zool. Dan. Prodr. p. 125. nr. 1435. Ph. *Samb.* (nach Linne.)

DEGEER Mem. T. II. P. I. p. 447. nr. 3. Ph. Samb. *Phalene ſouffrée à queue.* Phalene à antennes filiformes, à trompe, à ailes étendues d'un jaune paille avec deux lignes transverses d'un jaune foncé, dont les inferieures sont angulaires à deux

points bruns. — Göze Uebers. II. Th. I. B. S. 327. nr. 3. Die schwefelgelbe Schwanzphalene.

Fueßli Schweiz. Ins. S. 39. nr. 754. Ph. *Sambuc.* Der Schwanzmesser. Bey uns etwas selten.

Berlin. Magaz. IV. B. S. 212. nr. 14. (Hufnagel Tab. Spanner.) Ph. *Samb.* Der Spitzschwanz. Blaßgelb, mit kleinen halbolivenfarbenen Strahlen und zwo Queerstreifen durch die Ober- und einem durch die Unterflügel.

Gleditsch Forstw. II. Th. S. 949. nr. 1. Ph. *Samb.* Die gelbliche Fliedermotte.

System. Verz. der Wien. Schmett. S. 103. Fam. F. nr. 1. Ph. Samb. Hollunderspannerraupe. (Samb. nigrae) Hollunderspanner.

Leske Anfangsgr. der N. G. S. 462. nr. 16. Ph. Samb. Der Hollunderspanner.

Onomast. Hist. N. P. VI. p. 413. Ph. *Samb.* Der Holdervogel,

Beckmann Epit. S. Linn. p. 166. nr. 203. Ph. *Samb.*

Jung alph. Verz. der inn- und ausländ. Schm. II. Th. S. 185. G. *Sambuc.*

Lang Verz. II. Ausg. S. 167. nr. 1167. Ph. *Samb.* Der Hollundernachtfalter. Um Augspurg.

Gesenius Vers. S. 173. nr. 7. Ph. G. *Samb.* Der Wildfang.

Brahm Handb. d. Ins. Gesch. S. 351. nr. 234. Ph. *Samb.* Hollunderspanner, Oranienspitz. Die Raupe im Mai. Selten. Der Schmetterl. im Julius.

Mader (Kleem.) Raupenkal. S. 17. nr. 26. Ph. *Samb.* Der Spitzschwanz.

Schwarz neuer Raupenkal. S. 132. Ph. *Samb.* Die Raupe im Mai. S. 310. im Junius S. 721. zum zweytenmahl im September. S. 373. im October.

Borkhausen N. G. V. Th. S. 80. n. 37. Ph. G. *Sambuc.* Hollunderspanner.

Goedard Inf. Edit. gallica T. III. Tab. 34. Edit. *Listeri* pag. 26. Nr. X. Tab. II. fig. 10. Larva *Extensor* s. *Grallator.*

Petiver Gazoph. Tab. 51. fig. 6.

Albinus Hist. Inf. Tab. 94.

Rösel Ins. Bel. I. Th. Nachtv. III. Cl. S. 25. Tab. VI. Die grose braune und dunkelgestreifte Spannerraupe ꝛc.

Clerck Icon. Inf. Tab. L. fig. 2?

Wilkes Engl. M. a. Butterf. p. 38. Tab. I. b. 2.

Schaeffer Icon. Inf. Tab. 93. fig. 8.

Sepp Nederl. Inf. VI. St. p. 3. Tab. I. De *Vlier-Vinder.*

Gödart hat bereits vor einem ganzen Jahrhundert diese Phalene zuerst beschrieben, und in Abbildung vorgestellt. Er erzog sie von der Raupe, von welcher er so viel abentheuerliches erzählt, als schon seine Vorstellung seltsames hat. Die Futterpflanze war ihm unbekannt, aber aus der Aehnlichkeit der Raupe,

mit einem Hollunderblatt, wie er sich dachte, entdeckte er die ächte Nahrung. Lister sein Commentor bemerkt dabey, daß die Einbildung freylich mehr, als die Aehnlichkeit, dazu beygetragen habe. Doch bestättigt er, auser andern wundersamen Erzählungen, den seltsamen Umstand, daß die Raupe, um den Magen zu reinigen, Sandkörner verschlucke, und um den Koth von sich zu geben, in der Erde sich zu wälzen nöthig habe. Auch Röseln war die Futterpflanze unbekannt. Die Raupe, die er auf einem Orangebaum fand, hatte schon ihren vollkommenen Wuchs erreicht, sie war ihrer Verwandlung so nahe, daß sie auch kein Gespinnste zu fertigen vermochte. In diesem Stand ist der Körper fast um die Hälfte, enger zusammen gezogen, und die Farbe sehr verändert, er könnte daher keine kenntliche Abbildung liefern.

Die gewöhnlichste Futterpflanze, ist der fast in unserm ganzen Welttheil verbreitete Hollunderbeerbaum (Sambucus niger), auf dem sie auch in den nördlichen, so wie den südlichen Erdstrichen angetroffen wird. Die Raupe hält sich aber auch an andere Gattungen dieses Pflanzengeschlechts, dem rothen Beerhollunder, und dem Attig (Samb. ruber, Ebulus). Ich fand sie auch öfters auf den Vogelkirschen und Zwetschen, (Prunus Padus, domesticus) so wie auf Aepfel- und Birnbäumen. In unsern Gegenden, ist sie nicht selten. Man findet sie gewöhnlich schon zu Anfang des Mai in ihrem mittlern Alter, und zu Ende dieses Monats erreicht sie ihren vollkommenen Wuchs. Der Falter kommt im Julius hervor, und im September erscheinen abermahls die Raupen von der zweyten Erzeugung, welche nach den ersten Häutungen überwintern, und daher im folgenden Jahr um so früher zu finden sind. Doch nicht selten erscheint die Phalene schon im Mai, und bey der spätern Entwicklung, auch in dem October. Sonach ist es wahrscheinlich, daß sie auch im Chrysalidenstand überwintert.

Herr Sepp, hat diese Phalene von dem Ey an, erzogen, und ihre ausführliche Geschichte geliefert. Er erhielte zu Anfang des Julius ein Weibchen, das in wenigen Tagen 143 Eyer, in einzelnen Parthien, abgesezt hatte. Sie erschienen unter der Vergröserung, ablangrund und tiefgefurcht, wie aus der hier beygefügten Figur, zu ersehen ist. Anfangs waren sie dunkelgelb, dann aber pomeranzenfärbig, und es kamen in 12 Tägen die Räupgen daraus hervor, welche fast so dünn, als Haare gestaltet waren. Gewöhnlich ruhen sie in winklichter Lage, meistens aber schweben sie frey, an den Fäden herabgelassen, in welcher Stellung Herr Sepp sogar auch ihre Häutung wahrgenommen hatte. Bey Tage sind sie ruhig, des Nachts aber in lebhafter Bewegung und in emsigem Genuß ihrer Nahrung beschäftigt. Sie häuteten sich vom 15 August (die Beobachtungen wurden schon im Jahr 1757 gemacht), bis zum 9ten October, fünfmahl. Vor

der lezten hörten sie auf, eine Nahrung zu geniesen, und blieben biß zu dem 8ten April, sonach sechs Monathe liegend, worauf ihre sechste Häutung erfolgte. Erst nach dieser, genossen sie, als biß zu dem fünften Mai, wo sie ihren vollkommenen Wuchs erreichten, die vorgelegten Blätter. In der That ist es sehr merkwürdig, daß sich Raupen bey ihrer Ueberwinterung, so geraume Zeit, ohne alle Nahrung, erhalten können, und noch sonderbarer, daß sie demohngeachtet wachsen, indem sie im Frühjahr, als bey der sechsten Häutung, ehe sie irgend eine Speise nehmen, die Haut ablegen, und ihren Körper beträchtlich vergrösern. Das Urtheil des Herrn Sepp ist vollkommen gegründet, daß sie durch die Luft Nahrungstheile einziehen. Es ist an sich bekannt, daß wenn dergleichen Raupen, in dieser Zeit, bey allzutrockener Luft, oder auch nur in mehr als gemäsigter Wärme erhalten werden, sie zu Grunde gehen. Im Gegentheil kann man sie auch, in einem Gefäß, in welchem eine feuchte Luft, durch ausdünstendes Wasser hervorgebracht wird, ohne andere Nahrung, sehr lange erhalten. Man hat nur den so leicht entstehenden Schimmel zu verhüten, und freyen Zugang der Luft zu geben. Auch die in der Erde sich verwandelnde Chrysaliden, sind befeuchtet zu erhalten, da sonst das Auskommen sich ungewöhnlich verspätet, oder sie selbsten bey diesem Mangel verderben.

Diese Raupe erreicht öfters eine Länge von drey bis vierthalb Zollen. Sie ist ganz glatt, hat aber zu beyden Seiten eine runzlichte und gefaltete Haut. Ueber dem Rücken nehmen sich vorzüglich zwey Höcker aus, die sie auch schon in dem ersten Alter führt, und dadurch am kenntlichsten ist. Auch an des vordern und leztern Ringen befinden sich dergleichen, doch von minderer Höhe. In der Farbe ist sie sehr verschieden. Man hat sie gewöhnlich dunkelbraun oder auch schwärzlichgrau. Die schwarzen wellenförmigen Seitenstreifen nehmen sich allezeit deutlich aus. Die untere Seite ist weißgrau, oder wenigstens heller gefärbt. Die Raupe schreitet in grosen bogenförmigen Gängen sehr geschwinde, und ruhet sowohl ober- als unterwärts gerichtet, in einer gerade ausgestreckten Stellung. Sie hat das Ansehen eines dürren Baumzweiges, in welcher Aehnlichkeit sie schon viele getäuscht hat. Unter denen uns zur Zeit bekannten Spannerarten, ist sie die einzige, welche sich zu ihrer Verwandlung ein freyhangendes Gehäuse fertiget. Es hat die Gestalt eines Sacks, und ist mit wenigen Fäden an den Aesten oder Zweigen befestiget. Es werden die ihr nächst liegende Materialien, abgenagte Stückgen der Blätter, Stiele, oder auch Sandkörner, dazu verwendet, und sie weiß solche sehr geschickt an einander zu fügen. Sie ziehet sich darinnen immer enger zusammen, und nach vier oder fünf Tagen, ist sie in eine Chrysalide verwandelt, welche eine sehr lebhafte Bewegung äufert. Sie hat eine lang gestreckte, spindelförmige Gestalt, und ist an dem Vordertheil, der in dem Gehäuse überwärts gerichtet ist, gerundet, an den lezten Ringen aber gemächlich verdünnet.



Phalaen. europ.

Geom. *pect. al. ang. Fig. 1. 2. larvae fig. 3. chryſ. fig. 4. mas fig. 5. foem. fig. 6. Variet*

Alniaria *Linn. ſp. 205.*

Ihre Farbe ist gemeiniglich weißgrau, bey andern aber gelblich oder braun. Zur Seite sowohl, als über dem Rücken, ist sie mit schwarzen Punkten bestreut. Nach drey Wochen kommt gewöhnlich die Phalene daraus hervor.

Nächst der Ph. roboraria, ist dieser Falter zur Zeit der gröste unter unsern einheimischen Spannern, doch fällt er zuweilen, vielleicht bey nothdürftiger Nahrung seiner Raupe, um so kleiner aus. Es sind Exemplare von einer kaum anderthalbzölligen Breite, in dem Ausmaas beyder Flügelspitzen, nicht selten, so wie man dagegen auch weit größere, als die hier abgebildeten Muster, hat. Beyde Geschlechter sind sich in der Farbe und den Zeichnungen, gleich. Das Männchen hat einen geschmeidigen behaarten Hinterleib, und wenig gefiederte Fühlhörner von bräunlicher Farbe, mit weissem Stiel. Die Grundfarbe der Flügel ist ein etwas blasses Citronengelb, und zur Seite ins Weißlichte gemischt. Es hat einigen Glanz, die Höhe der Farbe aber gehet in kurzer Zeit verlohren. Doch kommen zuweilen die Phalenen, auch von weißlichter Farbe, schon aus ihren Chrysaliden hervor, so wie sie öfters eine stärkere Mischung des Gelben haben. In schreger, etwas gekrümmten Richtung, stehen auf den Vorderflügeln zwey dunkelgelbe, oder bräunliche Streifen, und in deren mittlerm Raum, ein dergleichen kleiner Strich. Beyde sind auf der untern Seite kaum sichtlich, und an dem Weibchen mangeln sie hier, wenigstens nach den meisten Exemplaren, gänzlich. Der Rand ist ein wenig ausgeschweift, um so stärker aber an den Hinterflügeln, welche sich in eine abgesezte, sehr verlängerte Spize ziehen. Auf dem breitern, zur Seite gerundeten Theil dieses Fortsazes, stehen zwey braune, oder zuweilen schwarze Flecken. Der äusere Rand ist mit einer rothen Linie gesäumt, welche Farbe zuweilen auch die Franzen haben, die aber an den Vorderflügeln mit der Grundfarbe, beständig gleichfärbig sind. Hier befindet sich nur ein einziger gerader Streif in der Mitte. Die Oberfläche beyder Flügel ist öfters mit dunklern, kurzen, jedoch sehr feinen Strichen und Punkten in zerstreuter Lage, besezt. Die Falter haben einen schweren Flug. Sie nehmen sich im Freyen, besonders auf dem Grünen der Hecken und andern Gebüschen, ganz vorzüglich aus, zumahl sie sich öfters bey Tage, in kurzen Strecken, von einem Ort zu dem andern begeben.

Die 16te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Alniaria. Die Erlenspannerphalene.

Tab. IX. Fig. 1. die Raupe im jüngern Alter auf einem Erlen Zweig (Betula Alnus) Fig. 2. ebendieselbe in ausgewachsener Gröse. Fig. 3. die Chrysalide. Fig. 4. der männliche, Fig. 5. der weibliche Falter. Fig. 6. eine Abänderung.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 860. sp. 205. *Alniaria.* Ph. G. pectinicornis, alis erosis, flavis-fusco pulveratis: strigis duabus fuscis. Spannerphalene mit kammförmigen

Fühlhörnern, ausgefressenen gelben, dunkelbraun punktirten Flügeln, und zwey dergleichen Streifen. — Hab. in Alno. — Ed. X. p. 519. sp. 131. — *Fauna suec.* p. 324. nr. 1230. — Desc. *Larvae* facies adeo exacte refert ramulum Alni, praecedentis seu penultimi anni, ut vix natura quid magis simile unquam effinxerit, crassitie, figura, colore, tuberculis, scabricie, omnibus, est enim longitudo Larvae 3 ad 4 digitorum transversorum, crassitie fere pennae minoris anserinae; color cinereo-griseus; pedes 10, quorum 6 antecedentes prope caput, breves; 2 in cauda; 2 paulo ante pedes ani, versus caudam sensim incrassatur animal; versus caput, quod mirum attenuatur. Laevis est; variis tuberculis vestigia petiolorum referentibus, ut qui viderit alni ramulum, non opus habet descriptione. — *Phalaena* ipsa prodiit post mensem. *Thorace* hirsuto, flavo; Abdomine incarnato: Alis omnibus angulatis sive erosis, fulvis: *superioribus* lineis duabus obsolete fuscis, remotis; *inferioribus* supra, etiam subtus fulvis; sed punctis fuscis, obsoletis, temere sparsis cum macula lunari fusca in medio, et punctis nigris in margine alarum omnium. *Os* nullum. *Antennae* barbatae; rachi albida villis incarnatis.

Müller Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 706. nr. 205. Ph. G. Alniaria. Der Nageflügel.

Fabricius Syst. Ent. p. 622. sp. 12. Phal. *Alniaria.* — Alis suberosis, flavis, fusco pulveratis; strigis duabus fuscis. — Hab. in Pomonae Arboribus. *Larva* griseo-fusca, luteo-punctata; verrucis dorsalibus tribus remotis; caudalibus quatuor approximatis. *Puppa* caerulescens, postice attenuata. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 244. sp. 16. — *Mantiss. Ins.* Tom. II. p. 186. sp. 19. — *Entom. syst.* Tom. III. P. II. p. 136. sp. 24.

Gmelin Ed. XIII. S. Linn. Tom. I. P. V. p. 2450. sp. 205. (Nach der XII. Ausgabe. Die Raupe nach Fabricius.)

de Villers Ent. Linn. Tom. II. p. 295. sp. 406. *Alniaria.* — Hab. in Bressiae alnetis. — Variat multum magnitudine.

O. Fr. Müller *Faun. Fridr.* p. 48. nr. 419. — *Zool.* Dan. Prodr. p. 125. nr. 1439. — *Alniar.*

Syst. Verz. der Wiener Schm. Fam. F. S. 103. nr. 3. *Alniar.* Erlenspanner.

Fueßli Schweiz. Ins. pag. 39. nr. 756. — Selten. — Neues Magaz. III. B. S. 160. nr. 163. — S. 162. nr. 170. *Alniar.* Der Franzenmesser.

Berlin. Magaz. IV. Th. S. 518. nr. 27. — Aln. das Brett.

Gladbach Preiß und Nahmen-Verz. Ph. alniaria. Der Gelberubenschnitz. Pr. 5 fl.

Gleditsch Forstw. I. Th. S. 557. nr. 10. — II Th. 751. nr. 68. — Aln. das Brett, das Brettspiel.

Fischer N. G. v. Liefl. S. 154. nr. 370. — Aln. der Nageflügel.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 289. nr. 205. — Aln. Der Erlenspanner.

Syst. Nat. du Regn. Anim. Tom. II. p. 148. nr. 25. — Phalene de l'Aune.

Jung alph. Verz. I. Th. S. 23. Aln.

Gesenius Handb. S. 174. nr. 9. — Aln. der Fransenmesser.

Kleemann Raupen-Cal. S. 102. nr. 290. — S. 111. nr. 313. Aln. der Nageflügel.

Lang Verz. S. 167. nr. 1170. — Aln. der Erlennachtfalter.

Borkhausen N. G. V. Th. S. 83. nr. 38. — Ph. G. Alniaria. Erlenspanner.

Rösel Ins. Bel. I. Th. Nachtv. III. Cl. S. 1. nr. 1. Tab. I. Die schlanke, schwarzbraune Spannerraupe ꝛc.

Schaeffer Icon. inſ. Ratisb. Tab. 135. fig. 1. mas, fig. 2. foem.

Sepp Nederl. Inſ. VI. St. VII. Verh. over de Nachtvl. Tab. VII. p. 29. *De Ype-Tak-Vlinder.*

Schwarz, Beytr. II. Lief. Tab. XX. B. fig. 1-4. S. 150. Ph. G. *Aln.*

In der Ordnung des Linneischen Systems, wurde vor der Ph. sambucaria, die falcataria, und nach derselben, die lacertinaria eingeschaltet. Beyde sind aber Spinnerphalenen, die Raupen haben ihre vollkommenen Bauchfüsse, und ich habe bereits diese Gattungen in besagter Horde, mit andern, da sie eine eigene Abtheilung ausmachen, angezeigt. Es folgt nun die hier vorgestellte Phalene, von der sich einige nächst ähnliche Arten entdeckt haben, die damit in Verwechslung gekommen sind. Die Zeichnungen der Falter sind sowohl, als ihre Raupen, noch beträchtlicher verschieden. Die hier in Abbildung vorgestellte Gattung, hat Rösel beobachtet, und Linne unverkenntlich beschrieben. Nach dem angeführten Citat aber hat Degeer, nicht diese Gattung, sondern die folgende nächstähnliche, die Tiliaria, vorgestellt, wie es auch die Abbildungen der Raupen, hinreichend ergeben. Herr Sepp hat nachgehends die vollständige Geschichte dieser Gattung geliefert.

Der gewöhnliche Aufenthalt dieser Raupen, sind die Erlen, doch eben so häufig werden sie auf der Schwarzbuche, und sonst auf verschiedenen Obstbäumen, den Birnen, Aepfeln und Kirschen, angetroffen. Sie erscheinen zweymahl des Jahres. Aus den überwinterten Eyern, kommen die Räupgen sehr zeitig hervor, ihr Wachsthum aber ist sehr langsam, und erst zu Ende des Junius, erreichen sie ihre vollkommene Gröse. Sie pflegen sich dann zwischen Blätter, besonders den dürren, einzuspinnen. Um so beschleunigter erfolgt die Entwicklung ihrer Falter, da sie schon in drey, oder längstens vier Wochen, aus den Chrysaliden ausbrechen. Sie sezen im Kurzen ihre Eyer ab, aus denen sich in unsern Gegenden biß zu Ende des Herbstes noch die Falter entwickeln, deren Eyer dann überwintern. Doch in einigen Gegenden, und auch bey spätem Frühjahr, bleibt es bey der ersten Erzeugung.

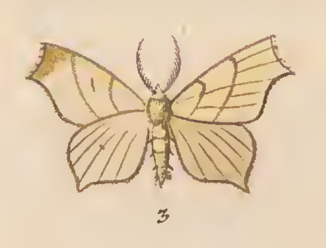
Diese Raupe ist sehr schlank gebaut. Die untern Ringe sind etwas dicker, und verdünnen sich gemächlich biß an dem Kopf. Im jugendlichen Alter sind sie

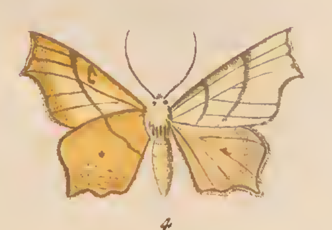
von einem etwas lichterem Braun, das sich bey den folgenden Häutungen in das Schwärzliche ziehet. Der vordere Theil ist etwas mehr ins Aschgraue gefärbt, wiewohl auch einige von ganz dunkelbrauner oder röthlichen Farbe vorkommen. Der Kopf ist klein, flach und eyrund geformt. Der Rand des nächsten Rings ist mit einigen gelben Puncten besezt, die aber gewöhnlich eingezogen werden, und nicht in jeder Stellung sichtlich sind. Das dritte Paar der Brustfüsse ist von vorzüglicher Länge und Stärke. Die übrigen aber sind um so kürzer, und werden in aufrechter Stellung des Körpers an die untere Fläche angeschlossen. Auf dem Rücken, über dem sechsten und neunten Ring befinden sich zwey breite schwärzbraune Höcker mit zwey gelben Punkten daneben. Einige Runzeln zur Seite, und kleinere Wärzgen über dem Rücken stehen überdieß noch auf jedem einzelnen Ringe, auf dem Vorlezten aber, zwey Spitzen nahe beysammen. An den mittlern Ringen zu beyden Seiten, so wie auch an den leztern, befinden sich zwey abgesezte verblichene Streifen, sie sind aber sehr verlohren, und nicht bey allen Individuen vorhanden. An sich hält es schwer, bey einigen Spannerraupen, sowohl wegen ihrer Abänderung, als auch wegen der so nahen Aehnlichkeit den wesentlichen Unterschied anzugeben. Diese Raupe hat ganz die Gestalt und Farbe eines zweyjährigen Erlenzweiges, besonders die Abänderung, welche mehr ins Graue gefärbt ist. In ihrem Gang kommt sie mit der Raupe der Ph. Sambucaria überein, sie schreitet mit sehr grosen Bögen, und nimmt sonst manchfaltige Stellungen an. Die **Chrysalide** ist braun, und mit einem bläulichten Staub überdeckt. Der vordere Theil ist stark gerundet, der Hinterleib aber um so mehr verdünnt. Sie hat eine braungelbe Endspitze.

Die Falter kommen in unterschiedenen **Abänderungen** vor. Die Ochergelbe Grundfarbe ist bald ins Citronengelbe, bald ins Pomeranzenfärbige gemischt, doch sind allezeit die Flügelspitzen in beträchtlicher Breite, dunkler oder rothgelb gefärbt. An den **Vorderflügeln** werden beyde Farben durch einen bräunlichen Flecken begränzt, der sich auch öfters, wie bey dem Falter der sechsten Figur, als ein Streif durch die ganze Fläche ziehet. Nicht minder sind die dunkelbraunen Atomen und Mackeln, in geringerer oder stärkerer Anzahl auf beyden Seiten verbreitet. Zuweilen sind sie an dem Rand, besonders auf der Unterseite, so stark angehäuft, daß sie einen schwärzlichen, in die Fläche verlohrnen Saum bilden. Hier ist auch die Grundfarbe höher, und die Flecken sind dunkler. Eine schwärzlichbraun gerundete Mackel, die an dem männlichen Falter um vieles gröser ist, stehet an beyden Flügeln, in der Mitte. Die Grundfarbe der innern Seite der Hinterflügel, ist an sich dunkler, und etwas ins Fleischfärbige gemischt. Die schwärzlichen Atomen und Flecken darauf, sind gemeiniglich gröser. In der Mitte stehet zuweilen eine breite schwarzbraune Binde. Beyde Flügel sind ausgeschweift, und kappenförmig ausgeschnitten. Die ausgehenden Spitzen sind mit dunkelbraunen, die Höhlungen dazwischen aber, mit weissen Franzen be-


1


2


3


4




7

Phalaen. europ.

Geometr. pectinic. al. ang *Fig. 1. mas. fig. 2. foem.* Angularia *Fig. 3. m. fig. 4. f. fig. 5, 6, larvae. fig. 7. Chryſ.* Tiliaria.

setzt. Die Fühlhörner haben eine lichtgraue Farbe, und bey dem Männchen starke Seitenfasern, an dem Weibchen, aber kurze, sägeförmige Einschnitte, mit scharfen Spitzen. Die Brust ist mit dicker gelblichen Wolle bedeckt, der Kopf aber hat, so wie der angränzende Theil der Brust, eine rothgelbe Farbe. Der Hinterleib ist einfärbig gelb. Es erreichen diese Falter öfters eine weit beträchtlichere Gröse. In dem Flug wird man sie sehr selten gewahr.

Die 17te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Angularia. Die winklichte, breitstreifige Spannerphalene.

Tab. X. Fig. 1. die männliche, fig. 2. die weibliche Phalene.

Ph. Geom. pect. alis angulatis erosis, ochraceis, (*foeminae* albidis), puncto intermedio fasciisque duabus fuscis oblitteratis.

Syst. Verz. der Wien. Schmett. S. 105. Fam. F. nr. 3. Geom. *Angularia.* Sandlindenspinner. (La Zone Geoffr.)

Geoffroi Hist. d. Ins. Tom. II. p. 127. nr. 36. Phalaena pectinicornis elinguis, alis patentibus angulatis, fusco luteis, fascia duplici transversa obscuriore. *La Zone.* Long. 8. lign.

Jung alph. Verz. I. Th. S. 35. G. *angul.*

Lang Verz. II. Ausg. S. 169. nr. 1186. G. *Angularia.* Die Gröse der Ph. Lunaria. Gelbledrich, mit zwey gelbbraunen schregen Streifen, der Saum braun, weiß eingefaßt, die Unterflügel einfärbig gelb. — Um Augspurg.

Göze Ent. Beytr. III. B. S. 394. nr. 133. G. angul.

Borkhausen N. G. V. Th. S. 90. nr. 40. Ph. G. Angularia. Sandlindenspinner.

Hübner Beytr. II. B. IV. Th. S. 98. Tab. IV. W. 1. 2. Ph. G. *Angul.*

In dem nächstähnlichen Gewand der Ph. alniaria, haben sich drey wesentlich verschiedene Gattungen vorgefunden, die man vorhin für Abänderungen derselben gehalten. Sie sind aber sowohl in ihren Zeichnungen, als auch nach den Raupen, ganz eigen gebildet. Die Herren Verfasser des Wiener Verz. haben sie bereits zwey, als verschiedene Gattungen, unter den angezeigten Nahmen gesondert. Sehr wahrscheinlich werden noch einige hinzu kommen, welche man zur Zeit, noch nicht hinreichend hat untersuchen können.

Die unter der ersten und zweyten Figur, nach beyden Geschlechtern hier vorgestellte Gattung, weichet unter diesen Arten, am beträchtlichsten ab. Die Vorder- und Hinterflügel gehen in einen Winkel aus, und der übrige Rand ist ausgehohlt, überdieß mit kleinen hervorragenden Spitzen von brauner Farbe besezt, deren Vertiefungen dazwischen, weisse Borden haben. Die Grundfarbe des Männchens ist von satten Ochergelb. Die Vorderflügel haben eine breite, ge-

gen den äusern Rand verlohrene, dunkelbraune Binde, an der Grundfläche aber einen dergleichen gekrümmten Streif, und zwischen beyden einen Punct in der Mitte. Auf der untern Seite sind diese Verziehrungen von minderer Stärke, dagegen ist aber die vordere Flügelspitze, in beträchtlicher Breite braun gefärbt. Die Hinterflügel sind ganz einfärbig, doch zuweilen haben sie einen braunen, sich nicht ganz durchziehenden Streif, und der Rand ist in verlohrner Anlage etwas stärker ins Braune gefärbt. Auf der Unterseite, die an sich etwas dunkler ist, stehen zwey breite verlohrne Binden, mit einem feinen Punct in der Mitte. Die Grundfarbe des Weibchens ist weißlicht mit eingesprengten bräunlichten Atomen, im übrigen aber von gleichen Verziehrungen, doch gemeiniglich von einer etwas minder verstärkten Anlage des Braunen. In beyden haben der Körper, die Füsse und die Fühlhörner gleiche Grundfarbe mit den Flügeln. An dem Männchen sind die Fühlhörner sehr stark gefiedert, an dem Weibchen aber glatt und gerundet. Diese Gattung ist in unsern Gegenden etwas seltener als die beyden folgenden. Die Raupe hält sich auf den Erlen auf. Ich habe sie zwar erzogen, aber keine Abbildung nehmen können. Ich hoffe sie in der Folge beyzubringen, und ihre Geschichte anzuzeigen.

Die 18te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Tiliaria. Die Lindenspannerphalene. Winklichte, gelbe schmahlstreifige Spannerphalene.

Tab. X. Fig. 3. der männliche, fig. 4. der weibliche Falter, fig. 5. 6. die Raupen] auf einem Eichenzweig, fig. 7. die Chrysalide.

Ph. Geom. pectinicornis, alis angulatis flavescentibus, strigis duabus fuscis.

Degeer Mem. Tom. I. p. 349. Mem. XI. Tab. X. fig. 9-14. Grande *Chenille* arpenteuse en baton à dix jambes, dont la tete est égale et unie, et qui mange les feuilles du Bouleau. — — p. 696. Tab. X. fig. 13. 14. Phalene à antennes à barbes, sans trompe; à corcelet jaune citron, et à ailes découpées d'un jaune d'ocre clair. — Tom. II. P. 1. p. 305. nr. 4. — *Phalene branche seche.* Phalene à antennes barbues sans trompe; à ailes presque horizontales decoupées d'un jaune d'ocre clair avec deux lignes obliques brunes, à corcelet jaune citron. — Göze Uebersetzung I. Th. II. Quart. XI. Abh. S. 102. — IV. Quart. S. 118. — II. Th. I. B. nr. 4. (Ph. Alniaria Linn.) Der dürre Ast. — (Gleiche Tafeln und Figuren.)

Borkhausen Nat. Gesch. V. Th. S. 87. nr. 39. Ph. G. Tiliaria. Gartenlindenspanner.

Hübner Beytr. II. B. IV. Th. S. 99. Tab. IV. fig. X, Ph. Geom. Tiliaria.

Die Phalene und die Raupe dieser Gattung, kommen mit der oben angeführten Beschreibung und Abbildung des Herrn Degeer, auf das genaueste überein. Man hat sie für die Ph. Alniaria erklärt, von der sie aber allzusehr verschieden ist.

Die Raupe ist in unsern Gegenden nicht selten. Sie erscheint zweymahl im Jahr; nemlich von der Mitte des May an, biß in dem folgenden Monath, und dann in dem August, worauf ihre Chrysalide überwintert. Ihre gewöhnlichste Nahrung sind die Blätter der Eiche, doch wird sie auch auf der Linde, der Erle und der Schwarzbuche zuweilen gefunden. Sie erreicht, wie auch Herr Degeer angegeben, eine Länge von anderthalb Zollen, und gleichet noch mehr einem dürren Zweig, als irgend eine der bereits beschriebenen Arten. Im ruhenden Stand, bringt sie ihren Körper in eine rechtwinklichte Stellung, und gleichet einem gebrochenen Zweig. In dieser Lage stehet über dem Rücken der stärkste Höcker hervor, welcher die Spitze des Winkels bildet, und in dieser Gestalt habe ich sie nach der sechsten Figur vorgestellt. Ueber dem dritten Ring hat sie gleichsfalls einen Höcker, und über den vorlezten eine stumpfe Spitze. Zu beyden Seiten stehen mehrere kleine Wärzgen hervor. Das dritte Paar der Bauchfüsse ist von vorzüglicher Länge und Stärke. Die Raupe pflegt sie im ruhenden Stand gerade auszustrecken, die beyden vordern Paare aber einzuziehen. Die Grundfarbe ist gewöhnlich gelbbraun, bey andern aber mehr schwärzlich. Zur Seite stehen zwey verblichene weißlichte Streife, und die Höcker haben theils gelbe, theils weisse Puncte an ihrer Spitze. Sie fertiget sich zwischen einigen Blättern, ein weisses Gewebe, und schon in zehen biß vierzehen Tagen bricht die Phalene hervor. Ihre Chrysalide ist an dem Vordertheil gerundet, die Ringe des Hintertheils aber, gehen in eine verdünnte kegelförmige Spitze aus. Sie ist ganz mit einem weissen Staub überzogen, und von sehr lebhafter Bewegung.

Die Flügel haben fast gleichen Ausschnitt, wie bey der erstbeschriebenen Gattung, doch stehen die kleinern Spitzen, nicht so weit, wie an jener hervor. Es bilden hier die Franzen, einen beynahe ebenen Rand, wenn sie zwar mit braunen und weissen, in gewürfelten Parthien, abwechseln. Die Hinterflügel endigen sich in einen weit länger ausstehenden Winkel. Die Grundfarbe ist ein blasses, ins Citronenfärbige gemischtes Ochergelb, und an den Hinterflügeln etwas ins Röthlichbraune vertrieben. Die Vorderflügel haben zwey schmale schrege Streifen, die auch auf der Unterseite sichtlich sind, wo sie noch einen Punct in der Mitte führen. Den Hinterflügeln mangelt der Queerstreif, wenigstens wird man nur bey einigen Exemplaren eine kaum merkliche Spuhr derselben, auf der Unterseite gewahr. Der Punct in der Mitte ist auf der innern Seite stärker angelegt, auf der äusern aber fehlt er gewöhnlich. Beyde Geschlechter sind in der Farbe sehr wenig verschieden, doch das Weibchen ist öfters mehr röthlichbraun gefärbt. Das Bruststück ist mit dichten wollichten, hellgelben Haaren besezt. Die Fühlhörner sind an dem Männchen stark gefiedert, und von gleicher Farbe, an dem Weibchen aber fadenförmig gestaltet.

Herr Hübner hat zwischen dieser und der nächstfolgenden Gattung, eine andere in Abbildung vorgestellt, welche er Ph. canaria genannt. Sie hat ein

Bruststück von höherem Gelb, und die Fläche sämtlicher Flügel ist mit vielen bräunlichen Flecken und Atomen bestreut, im übrigen aber von gleicher Gröse und Umriß. Ich habe sie zu genauerer Untersuchung auf die Folge ausgesezt.

Die 19te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Erosaria. Winklichte, schmalstreifige Spannerphalene.

Tab. XI. Fig. 1. die männliche, fig. 2. die weibliche Phalene.

Ph. Geom. Alis angulatis erosis, saturate ochraceis, strigis duabus fuscis.

System. Verz. der Wiener Schmetterl. S. 102. Fam. F. nr. 4. Ph. G. erosaria. Hageichenspanner?

Göze Entom. Beytr. III. B. S. 394. nr. 134. Ph. erosaria.

Borkhausen N. G. V. Th. S. 92. nr. 41. Ph. G. Erosaria. Hageichenspanner.

Hübner Beytr. II. B. IV. Th. S. 100. IV. Taf. fig. z. Ph. G. erosaria.

Diese Phalene kommt in der Gröse und dem Ausschnitt der Flügel, mit der Ph. angularia überein, sie hat aber nur schmale Streifen, da jene breite Binden führt. Das Weibchen ist statt der weißlichten Farbe von einem gleichfärbigen satten Ochergelb. Auf der Ausenseite fehlet auch der bräunliche Punct in der Mitte. Von der Ph. Tiliaria, ist sie sowohl durch die Gröse, die stärkern Ausschnitte, als auch durch die unveränderte dunklere Grundfarbe unterschieden. Die Unterseite der Hinterflügel ist ins Röthliche gefärbt. Nach allen Nachrichten hat auch die Raupe eine sehr veränderte Gestalt. Wir haben sie gleichfalls in unsern Gegenden, wiewohl sehr selten. Sie ist wahrscheinlich eben diejenige, welche die Herren Verf. des Syst. Verz. unter diesem Nahmen bezeichnet haben, sie ist mir auch von Wien unter dieser Angabe mitgetheilt worden. Das Bruststück ist gleichfalls gelb, so wie die Fühlhörner, welche an dem Männchen sehr stark gefiedert sind. *)

Die 20ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Syringaria. Die Hollunderspannerphalene.

Tab. XI, Fig. 3. 4. die Raupen auf einem blühenden Zweig des blauen Hollunders (Syringa vulgaris Linn.) Fig. 5. die Chrysalide, fig. 6. der männliche, fig. 7. der weibliche Falter.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 860. sp. 206. *Syringaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis suberosis: omnibus griseo-flavescentibus, strigis repandis punctisque duobus fuscis. †

*) In des Herrn Prof. Fabricius Mant. Inf. Tom. II. p. 186. sp. 17. wurde aus einer zufälligen Irrung, zur Ph. lacertinaria, das Citat „Ph. erosaria Wien. Verz. 103.„ gesezt, welches aber in der Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 135. sp. 20. bey Lacertinaria weggelassen worden, dagegen mangelt die Angabe der Ph. erosaria.



Phalaen europ.

Geometr. pectinic. al. ang. *Fig. 1. mas, fig. 2. foem.* Erofaria. *Fig. 3. 4. larvæ. fig. 5. chryf. fig. 6. mas, fig. 7. foem.* Syringaria. *Linn. fp. 206.*

Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, etwas ausgefressenen gelblich ambergrauen Flügeln, ausgeschweiften braunen Streifen, und zwey dergleichen Puncten. — Habitat in Syringa, Jasmino. — *Larva* glauco luteoque varia, dorso aculeata, spinaque lutea curva.

Müller Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 706. nr. 266. Ph. Syr. Der Fliedermesser.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. T. I. P. V. p. 2450. sp. 206. Ph. G. *Syring.* — *Larva* — dorso aculeis sex: posterioribus longioribus recurvis. *Pupa* farcta; anterius grisea, posterius brunnea.

FABRICIUS Syst. Entom. p. 622. sp. 13. *Syring.* Phal. pectinicornis, alis suberosis: omnibus griseo-flavescentibus: strigis repandis, fuscis albisque. — *Pupa* folliculata, farcta etc. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 244. sp. 17. — *Mantiss.* Ins. Tom. II p. 186. sp. 20. — *Entom.* syst. Tom. III. P. I. p. 136. sp. 25.

Syst. Verz. d. Wien. Schm. S. 103. Fam. F. nr. 8. Der Fliederspinner. Ph. G. Syring.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 296. sp. 407. Ph. G. *Syring.* (du Syringa) — *Desc.* Maiuscula. *Alae* omnes supra lutescentes, striga fusca ab apice superiorum per medium inferiorum transiens; striga secunda cum prima angulum efficiente; haec interrupta est albedine quadam. In *inferioribus* fascia punctata, quae strigae secundae respondet. Margo alarum anticarum rosaceo albidoque passim tinctus. *Subtus* iisdem coloribus fasciatae, prima striga conspicua. V.

GEOFFROI Hist. d. Ins. Tom. II. p. 125. nr. 32. Ph. pectinicornis, alis margine sinuatis, fulvo-nigro-fusco-roseoque marmoratis, singulis subtus puncto nigro, superioribus extremo dilatato, recurvis. *La Phalène jaspée.* Long. 9 lign.

Fueßli Schweiz. Ins. S. 39. nr. 757. Ph. *Syring.* Der Gemsemesser. — Neues Magaz. III. B. S. 153. nr. 92. Auf der Lonicera und dem Ligustro nicht selten.

Onomat hist. nat. P. VI. p. 413. Ph. Syring. Der Syringenvogel.

Leske Anfangsgr. der N. G. S. 462. nr. 17. Tab. 9. fig. 9. 10. 11. Ph. Syring. Der Fliedermesser.

Lang Verz. II. Ausg. S. 169. Ph. Syr. Der Fliedernachtfalter.

Jung alph. Verz. der inn- und ausl. Schm. II. Th. S. 222. Ph. Syring.

Gesenius Handbuch S. 174. nr. 10. Der Fliedermesser.

Brahm Handbuch der Ins. II. Th. S. 370. nr. 247. S. 533. nr. 390. G. Syr. Der Fliederspanner. Peitsche. Die überwinterte Raupe, im Mai ziemlich selten auf dem Liguster. Zweyte Erzeugung, im Julius.

Mader (Kleemann) Raupenkal, 36. nr. 94. Ph. Syr. Der Fliedermesser.

Schwarz Raupenkal. S. 310. nr. 309. Ph. Syr. Raupe im Junius S. 459. im Julius und August S. 722. im September, S. 773. im October.

Göze Entom. Beyträge III. Th. III. Th. S. 290. Ph. G. Syring. Der Fliedermesser.

Borkhausen N. G. V. Th. S. 112. nr. 46. Ph. G. *Syring.* Fliederspanner.

Rösel Insecten Bel. I. Th. N. V. 3te Cl. S. 36. Tab. X. Die dicke, besonders schöne Spannerraupe, mit zwey den Gemsenhörnern ähnlichen Hacken, und andern auf dem Rücken stehenden Zapfen.

Wilkes Engl. Moths and Butterfl. p. 39. Tab. I. b. 6.

Goedart Ed. Listeri p. 53. nr. 22. Tab. 20. a fig. 22. Larva terribilis. — In Flandria, e regione Flissingae.

Linne hat diese Phalene, wie er selbsten bemerkt, nicht in der Natur gesehen, und daher auch die Kennzeichen, besonders nach der Unterseite, nicht genauer angeben können. Sie hält sich nur in den wärmern Gegenden unseres Welttheils auf.

Man hat die Raupe auf der Syringa, dem Flieder, oder spanischen Hollunder gefunden, von daher die Gattung selbsten den Nahmen erhalten. Diese Pflanze ist aber unsern Gegenden nicht ursprünglich eigen, wenn sie auch seit undenklichen Zeiten sich allenthalben verbreitet hat. Die Blätter der Rheinweide (Ligustrum vulgare), sind vielmehr ihre angewiesene Kost. Wo beyde Gesträuche in der Nähe beysammen stehen, wird man sie auf dem leztern, gewöhnlich finden. Ich habe sie sogar in dem Bezirk der hiesigen Gegend, niemahlen auf der Syringa, sondern beständig auf dem Liguster angetroffen, wiewohl sie selten ist. Sie läßt sich ohne Unterschied, mit den Blättern beyder Pflauzen, so wie mit denen des Jesmins, und vielleicht mit mehreren erziehen, die nach der glatten Fläche und den ähnlichen Säften, diesen am nächsten kommen. Ich finde sie bereits in dem alten Gödart abgebildet und beschrieben, wo man sie aber nach einer freylich sehr undeutlichen Zeichnung bißher verkannt hat. Nach seiner Angabe nährte sie sich von den Blättern der Weide. Die Phalene erscheint zweymahl, und die Raupe dreymahl, in einem Jahr, nach gewöhnlicher Witterung. Die überwinterten Raupen finden sich öfters sehr frühe, und zum Theil in ausgewachsener Gröse, je nachdem sie im Jahr zavor, mehrere oder wenigere Häutungen angegangen hatten, gewöhnlich aber zu Ende des Mai, biß in die Mitte des Junius. Ihre Phalenen entwickeln sich längstens, in dreyen Wochen. Aus den abgesetzten Eyern, sind dann im Julius und August, die Raupen der zweyten Erzeugung zur Stelle gewachsen, und in gleichem Zeitraum erscheinen abermahls die Falter, von welchen entweder die Eyer, oder die Raupen, in unterschiedenem Alter überwintern. Vielleicht kommt auch die Phalene zum drittenmahl, bey begünstigter Witterung daraus hervor.

Diese Raupe ist von allen andern sehr abweichend gebildet, und man hat zur Zeit fast keine nächst ähnliche entdeckt. Im Verhältniß der Dicke, ist der Körper sehr kurz, und ziehet sich in gewissen Stellungen noch enger zusammen. Die vordern Ringe haben in gemächlicher Abnahme, eine kegelförmige Gestalt, und der

Kopf ist sehr klein. Auf dem fünften der vordern Ringe, stehen über dem Rücken, zwey fleischerne glatte Spitzen von rothgelber Farbe. Auf diese folgen zwey kleinere, die gemeiniglich schwarz gefärbt sind, und hinter denselben zwey dergleichen sehr verlängerte, in rückwärts gekrümmter Gestalt, welche mit den Gemsenhörnern sind verglichen worden. In ruhender Lage, ziehet die Raupe die vordern Ringe, an die innere Seite, ohne Zwischenraum zu lassen, so gedränge zusammen, daß der Kopf nächst den Bauchfüssen anschliesset. Sie erhält dadurch eine ganz gerundete Form, und man würde sie nach dem ersten Anblick für eine Spinne halten. In dieser Stellung stehen die langen gekrümmte Spitzen, über dem Rücken noch stärker hervor, und dienen vielleicht um so mehr zum Schutz bey der Näherung eines Feindes. Ehe sie sich in diese Lage begiebt, oder auch bey ihrem Fortschreiten, äussert sie beständig eine schwankende oder zitternde Bewegung. Sie hat eine dunkelbraune, oder öfters schwarze Farbe, mit Grauem schattirt. Ueber die ersten Ringe ziehet sich ein dunklerer Strich, und ein rothgelber zur Seite der Spitzen, welche mit dieser Farbe öfters gesäumt sind. An beyden Seiten befinden sich einige weisse Punkte. Nach ihrer letzten Häutung, und je näher sie ihrer Verwandlung kommt, ändert sich die Farbe ins Rosenrothe und Oraniengelbe, wie die vierte Figur sie vorstellt. Auch die Spitzen, erhalten sämtlich diese Farbe. Dagegen erscheint zu beyden Seiten der vordern Ringe, ein weisser Streif, und über dem Rücken ein brauner; zwischen den Spitzen aber, wird man weisse Wärzchen gewahr.

Zur Sicherheit ihrer Verwandlung, verwahrt sie sich mit einem sehr dünnen Gewebe. Sie hat auch eines stärkeren Schutzes nicht nöthig, da die Falter, schon in vierzehen Tagen, oder längstens drey Wochen auszukommen pflegen. Die Chrysalide ist sehr kurz und bauchicht gestaltet. Ihre Lage ist unbestimmt, der vordere Theil ist bald oberwärts, bald unterwärts gerichtet. Sie hat eine schwarzbraune glänzende Farbe, mit dunkleren Schattirungen und gelblichten Flecken über dem Kopf und dem Rücken.

Die manchfaltigen Mischungen der Farbe, welche diese Falter führen, sind kaum wörtlich anzugeben, sie ändern überdieß auch in den Zeichnungen sehr beträchtlich ab. Ich habe die von dem stärksten Colorit zum Muster gewählt. Auch beyde Geschlechter sind in der Mischung der Grundfarbe sehr verschieden. Rösel hatte nur die weibliche Phalene erzogen und vorgestellt, von der männlichen mangelte noch eine Abbildung. Sie ist etwas kleiner, die Flügel sind kürzer und minder ausgeschweift, auch die Winkel mit den Spitzen, stumpfer. Die Grundfarbe ist ein sattes Rothgelb, mit eingemengten verlohrnen Schattirungen von dunkler Citronenfarb. Von dem äussern Winkel des Vorderflügels ziehen sich aus einer gemeinschaftlichen Spitze, zwey aufgeschweifte rothbräune Streifen, in schreger Richtung, biß an die Mitte des inneren Rands. Der Raum dazwischen ist etwas mehr ins Röthlichgelbe, der vordere Rand aber in einiger Breite

dunkler gefärbt, und ins Grünliche gemischt. Er führt drey blaßrosenfärbige, winklichte Flecken, davon der lezte mondförmig gestaltet ist. Die **Hinterflügel** haben eine etwas mehr ins Röthliche fallende Grundfarbe, und zwey Streifen, davon der erste mit dem auf den Vorderflügeln in Verbindung stehet, und gleiche rothbraune Farbe hat; der zweite ist fleischfärbig und hat gegen den innern Rand einige schwarze Punkte, in gerader Reihe. Die Unterseite beyder Flügel hat eine gelblichgrüne Grundfarbe, die Streifen aber sind von blassen Rosenroth. In der Mitte haben die Vorderflügel eine dunkelbraune verlohrne Binde, und einen dergleichen Flecken an dem äusern Rand. Auf den Hinterflügeln ist der fortgesezte erste Streif gleichfalls dunkelbraun, der zweite aber fleischfärbig. Zwischen beyden stehet in der Mitte ein schwarzer Punkt. Der Rand sämtlicher Flügel hat bräunliche, zuweilen auch röthliche Franzen, die sich ins Weißlichte verliehren. Der **Körper** führet gleiche Grundfarbe mit der Ausenseite der Vorderflügel.

An dem **Weibchen** ist die herrschende Farbe, ein blasses, ins Grünliche gemischtes Grau. Die Streifen und Flecken haben gleiche Lage und Richtung, nur ist der Raum zwischen den winklichten Zügen von blassem Rosenroth, und eine dergleichen aufgeschweifte Binde, stehet nahe an der Grundfläche. Die **Hinterflügel** haben eine etwas blässere Farbe, und der Raum zwischen beyden Streifen ist in fast gleicher Breite, ins Rosenfärbige gemischt. An dem inneren Rand stehet ein schwarzer winklichter Flecken, und einige dergleichen Punkte die Länge hin, die sich auch an dem Männchen finden. Der Unterseite der Vorderflügel, mangelt der verlohrne gelbe Flecken gegen dem vordern Rand, im übrigen kommt sie, auser der weit blässeren Farbe, mit der des männlichen Falters überein. An beyden Geschlechtern sind die **Fühlhörner** gefiedert, doch hat das Männchen weit stärkere Seitenfasern.

Die 21ste europ. Spannerphalene.

(α) Ph. Geom. Lunaria. Mondfleckigte Spannerphalene mit stark gezahnten Flügeln.

Tom. V. Tab. XII. Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. eine Abänderung. Fig. 4. die Raupe, auf einem Weidenzweig, nach der Vorstellung des system. Verz. der Wiener Schmetterl.

Ph. Geom. alis angulatis dentatisque, luteis, fascia subtus rufa; omnibus utrinque lunulis albis.

Fabricius Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 136. sp. 26. *Lunaria*. Phal. pectinicornis alis angulato dentatis basi rufis: lunula alba postice cinereis. (Wien. Verz. l. c. Hab. in Germaniae Pyro, Betula, Salice. *Larva* grisea: tuberculis dorsalibus didymis, subtus fasciis albidis, nigropunctatis. *Puppa* folliculata, obtusa, brunnea. — *Syst. Ent.* p. 623. sp. 14. — *Spec.* Inf. Tom. II. p. 245. nr. 18. — *Mantissa Ins.* Tom. II. p. 186. nr. 21.



Phalaen. europ.

Geom. pect. al. ang. *Fig. 1. mas. fig. 2. foem. fig. 3. variet. fig. 4. larva.* Lunaria.
Fig. 5. mas. fig. 6. foem. Quadrilunaria.

de Villers Ent. Linn. Tom. II. p. 300. nr. 416. *Lunaria.* (Le croissant). Nach Fabricius.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 105. Fam. F. nr. 7. Ph. G. *Lunaria.* Holzbirnspinner. Tab. I. a. fig. 4. die Raupe. Tab. I. b. fig. 4. der Falter. S. 276. §. XIII. Ph. G. pecticornis alis erosis, flavescenti rufoque variis, bistriatis, superioribus macula ad angulum externum sublunari. — *Larva* ramiformis capite depresso, pedum tertio pari longiore, segmentis 7 et 8, tumidis ac tuberosis. *Habitat* in Pyro sylvestri, in Salice, Betula, Berberide, Syringa. etc. La *demi-lune.*

Borckhausen N. G. III. Th. S. 101. nr. 45. Ph. G. *Lunaria* Holzbirnspanner. — S. 105. die fünfte Abänderung.

Hübner Beytr. I. B. III. Th. S. 27. Tab. III. fig. T. 1, 2. Geom. Lunularia.

Schwarz Beytr. II. Th. II. Lief. S. 139. Tab. XIX. fig. 3, 4, 5, 6, 7, 8. Phal. G. *Lunariae Variet.*

Albinus Hist. Inf. Tab. XLII. fig. 68. 69. e. f. g. h. Tab. XCV. fig. a. b. c. d.

Mit der Ph. Syringaria, stehet diese Gattung in nächster Verbindung, und ist in dieser Stelle am füglichsten einzuschalten. Auser andern Veränderungen unterscheidet sie sich durch die mondförmigen, weissen, durchscheinenden Flecken, welche sich in der Mitte beyder Flügel befinden, und die Benennung veranlaßt haben. Im nächstähnlichen Gewande aber entdeckten sich derzeit manchfaltige Abweichungen, wo es allzuschwer hält, das Wesentliche von dem Zufälligen zu unterscheiden, und wir haben fast unter allen Gattungen der Spannerphalenen, keine ähnliche Beyspiele. Auch ihre Raupen sind, soweit man sie entdeckt hat, gleich verschieden. Es kommt auf die Untersuchung ihrer Erzeugung an, in wie ferne sie nach beyden Ständen unverändert bleiben, oder abzuändern pflegen. Die Herren Verfasser des Syst. Verz. hatten sie zuerst, unter der Angabe sechs verschiedener Abänderungen, gesondert, sie aber als eigene Gattungen zu bestimmen, Bedenken getragen. Es haben sich indessen einige nach allen specifischen Rechten ergeben, und es ist nicht zu zweifeln, daß nicht weitere Erfahrungen auch die übrigen, bestimmen würde. Ich habe die vorzüglichsten, als so weit sich das Gewissere dermalen hat entscheiden lassen, auf dieser und den beyden folgenden Tafeln in Abbildung vorgelegt, und nun zu beschreiben. Die übrigen sind nach dieser Maasgabe, in der Folge beyzubringen. Da sie sämtlich unter dem Namen der Ph. Lunaria sind verzeichnet worden, so ist es nur nach einigen Schriftstellern öfters wegen Mangel hinreichender Merkmahle, nicht zu entscheiden, welche dieser Arten sie wirklich gemeint haben.

Ich nehme diejenige Untergattung zuerst, welche die Herren Verfasser des Syst. Verz. unter obenstehenden Namen, für die erste Abänderung *) angenommen

*) Die von den Herren Verfassern S. 181—284 angegebene Abänderungen sind nach folgenden Merkmalen, verschieden. Erste Abänderung (oder eigentlich Stammart, da es willkührlich ist, welche dafür könnte angenommen werden. Sie ist

haben. Sie ist von ihnen ausführlich beschrieben, und auch nach der Raupe in Abbildung beygebracht worden, welche ich zu bequemerer Vergleichung, hier in

a. a. O. in Abbildung beygefügt worden). Die Falter haben eine goldgelbe Mackel an dem Ausenwinkel der Vorderflügel. in der Gestalt eines Halbmonds, auf beyden Seiten. Die Flügel sind sehr merklich ausgezackt, oder tief eingeschnitten und ungleich gezähnt, dabey meist gelblich weiß. Auf beyden Seiten der Oberflügel zeigt sich, zwischen den rothbraunen Strichen, die eine Binde bilden, noch ein dritter, doch gelinderer, der an des Flügels Ausenrand mit dem untern fast vereiniget ist, an dem Innenrand aber von beyden gleichweit absteht. Die Mondfleckchen der Unterflügel haben eine schwarze Einfassung, und in ihrer Höhlung eine hervorragende Spitze. Auf der Oberseite dieser Flügel, stehen zwo mattschwarze Linien, von dem Möndchen an bis zu dem Innenrand, wo sie dann zusammenlaufen. Auf der Unterseite besagter Flügel nähern sich zwei zimmetrothe Querstriche dergestalt, daß das safrangelbe Zwischenfeld vielmehr ein schmales Querband vorstellt. In der Anmerkung wird erinnert, daß in der Abbildung die Flügel sollten mehr aufgezackt, und auf der Oberseite zween entferntere Striche, nicht aber ein Querband von besonderer Farbe, auch das Querband der Unterflügel noch schmäler vorgestellt seyn. (Diese Abänderung ist sonach unsere Ph. Lunaria, nach vorliegender Tafel, als die 1 — 3 Figur.

Zweyte Abänderung. Diesen Faltern fehlet das Mondfleckgen. Sie sehen den vorgehenden an Farbe sehr ähnlich. Ihre Flügel sind im Grunde ebenfalls gelblichweis, aber da sie mit purpurfarbenen Querstrichen und Punkten dichte besäet sind, sehen sie vielmehr röthlich aus. Zwischen den zween Querstrichen der Oberflügel findet sich auch hier ein Dritter, aber von dem untern ganz entfernter, mit dem obern gleichlaufender braunrother Bogenstreif. Der Unterflügel Oberseite zeigt manchmahl eine mattpurpurfärbige Querlinie, sonst ganz kein Zeichen. Ihre Unterseite ist größtentheils taubenhalsfärbigt mit einem weißlichten Querbande, und einem kleinen schneeweissen Winkelzeichen, das des Mondfleckchens Stelle zu vertretten scheint. Der Flügel Untenrand ist nicht sowohl gezackt, als ausgeschweift und stumpf gezähnt. — Diese Abänderung kommt mit den auf unserer XIII. Tafel, unter dem Namen der Bilunaria vorgestellten Faltern überein.

Dritte Abänderung, deren Raupen auf Birken lebten, kommt der zweyten nahe; doch bemerkt man an den Oberflügeln keinen eigentlichen Mittenstreif. Die zerstreuten länglichten Pünktchen sind dunkelbraun, die Unterseite aller Flügel gegen den Schulter Winkel, bräunlicht oder gelb, sonst größtentheils, besonders gegen dem Untenrande, umbra- und olivenbraun. Der Flügelrand hat ein wenig längere Zähne.„ Diese Abänderung ist mir zur Zeit noch nicht hinreichend bekannt. Es scheint daß sie eine zufällige Abweichung der auf der XIII. Tafel vorgestellten Arten seyn mochte, da theils der Mittelstreif fehlt, theils die Unterseite mehr ins Braune fällt.

Vierte Abänderung. „Diese ist wieder auf der Flügel Oberseite der zweyten gleich; aber auf ihrer Unterseite herrschen nur sehr niedliche oder auch hohe Farben, und zwar auf der der obern Flügel fast durchaus eine Pfirschblüthfarbe, auf der untern größtentheils ein Jonquillengelb; dieses ist durch

genauester Copie beygefügt habe. Ich behalte für diese Art die aufgenommene Benennung der Lunaria bey, und werde die übrigen, so weit sie bekannt sind, und

ein flachsblüthfarbenes, beyderseits von zimmtrothen Strichen beschränktes Querband in zween fast gleiche Theile geschieden; Zimmetfarbene zerstreute Striche dämpfen auch die gar zu grose Lebhaftigkeit des Gelben. An des Querbands oberm Rand ist ein, obschon sehr kleines Mondfleckchen, doch deutlich genug zu sehen. Der Flügelrand siehet fast ganz geründet aus. Das ganze Thierchen ist nicht einmahl halb so groß als von dieser Art manche andere sind. Die Raupe ist diejenige, die wir auf der Stachelbeerstaude antreffen; sie hatte alle Merkmale dieser Art, verwandelte sich aber ohne Mangel des Futters bald, ob sie uns schon nicht einmahl zur Hälfte ausgewachsen schien." Diese Art ist diejenige, welche ich aus der Raupe gleichfalls erzogen, und Tab. XIV. fig. 9. unter dem Nahmen Fulvolunaria vorgestellt habe. Die

Fünfte Abänderung fällt unter den übrigen durch die Völle oder Stärke ihrer Farben sehr in die Augen; der Grund ist durchaus von einer sehr lieblichen Fleischfarbe, die doch auf der Oberseite heller, auf der Unterseite aber, vornehmlich der Unterflügel, gewissermassen völler erscheint. Auf dieser Unterseite ist die ganze obere Hälfte und ein Theil der untern hochoraniengelb. Die gewöhnlichen zween Querstriche der Oberflügel, sind von einem tiefen Rothbraun, das fast ins Schwarze fällt. Der äusere sonst immer gerade, ist bey dieser Spielart wellenförmigt; gleich inner desselben hat ein dritter breiterer purpurbrauner ganz die nemliche Richtung, und diese zween ziehen sich ferner bogenförmigt, auch über die Unterflügel allezeit in einer gleichen kleinen Entfernung hin. Ein wenig unter denselben, zeigt sich auf jedem Flügel ein sehr groser schwarzer Punkt, und nach diesem biß an des Flügels Untenrande und Innenwinkel, eine Mackel von dunkler Olivenfarbe. Auf den Oberflügeln befindet sich eine ähnliche auch im Mittelraume zwischen den Querstrichen. Die charakteristische Mackel am Ausenwinkel, ist von einer glühenden Pomeranzenfarbe, etwas rothbraun gerandet. Die durchsichtigen Mondfleckchen sind an diesen Stücken sehr sichtbar und regelmäsig, dem noch ganz jungen Monde ähnlich. Der Rand der Flügel ist so ziemlich ausgezackt. Diese Spielart könnte vielleicht für ein Muster eines sehr starken, und zugleich doch anmuthigen Colorits selbst auch Malern dienen. Obschon die Farben so voll, und so verschieden sind, ist doch kein harter Abstand zu bemerken, die kräftigern sind immer einigermassen verschmolzen, und die im Vergleich gar zu gelinde Fleischfarbe, ist durch häufige dunkelbraune Strichchen und Punkte verstärkt; man findet durchaus Harmonie. Wir kennen dieser Abänderung Raupe nicht, und selbst von dem Schmetterling besitzen wir nur ein Stück, haben aber beynebens ein und anders ganz aehnliches in den Sammlungen unserer Freunde gesehen.„ Diese Abänderung habe ich unter dem Namen der Quadrilunaria, Tab. XII. fig. 5, 6. in Abbildung vorgelegt. — Die

Sechste Abänderung endlich, zeichnet sich vornehmlich durch der Farben Zärte und Gelindigkeit aus. Ueber den grösten Theil der Unterseite verbreitet sich eine liebliche Paillefarbe. Auf der Oberseite ist mit derselben ein noch gelinderes Apfelgrün hie und da in dem weißlichten Grund verschmolzen.

sich als besondere Arten ergeben, mit veränderten Namen bezeichnen. Diese Art ist meines Wissens, nicht in unsern Gegenden. Ich habe die Originale der Falter, von verschiedenen Freunden, aus Wien, Tyrol und Cärnthen erhalten. Herr Amtmann **Schwarz** hat sie in den Kleemannischen Beyträgen auf der XIX. Tafel, unter der 6, 7, und 8ten Figur, in Abbildung beygebracht. Die grössere Art unserer **dritten** Figur, ist dort unter der 3, 4, und 5ten vorgestellt worden. Die wesentlichsten Kennzeichen dieser Untergattung, sind vorzüglich die unter allen übrigen am tiefsten ausgeschnittene, oder zackigte Flügel. Es giebt zwar hier abermahl Abweichungen, wo die Spitzen minder verlängert sind, doch haben sie allezeit an den Hinterflügeln eine sehr vertiefte gerundete Auskehlung, mit zwey ausstehenden Spitzen. Die Grundfarbe ist theils gelblichweiß, theils von sehr erhöhten Ochergelb, zuweilen auch mit Röthlichem gemischt. Der mondförmige Flecken an der Spitze der Vorderflügel ist von sehr hohem Gelb und mit einer dunkelbraunen, oder auch rothgelben Linie gesäumt. Durch die mittlere Fläche ziehen sich drey dunkelbraune, bey einigen auch dunkelrothe Linien. Die erste gegen die Grundfläche, ist gerundet und kaum merklich wellenförmig, oder zackigt gezogen. Die zweyte ist um so mehr ausgeschweist und ziehet sich schrege gegen die erstere herab, wo sie an dem innern Rand, ihr am nächsten kommt. Diese ist mit einer zweyten, bey einem schmalen Zwischenraum verbunden, da sie an dem äusern und innern Rand, sich spitzwinklicht vereinigen. Sie geben dieser Art ein eigenes Merkmahl, doch ist die mit der mittlern verbundene Linie, bei einigen Exemplaren sehr verlohren, so stark sie bey andern angelegt ist. In dieser gedoppelten Linie stehet nahe an dem Vorderrande, die kleine mondförmige, weisse, schwarzgesäumte Mackel. Sie ist öfters sehr klein, und kaum merklich. Hinter dieser stehet der dritte Streif, als eine fast gerade sich durchziehenden Linie. Der Raum zwischen diesem und dem dritten Streif ist rothgelb angeflogen, doch gegen den innern Rand, in die Grundfarbe verlohren, und somit stellt er keine eigentliche Binde vor; die **Hinterflügel** haben zwey ausgeschweifte dunkelbraune Linien, welche an dem innern Rand weiter von einander abstehen. Die erste gegen die Grundfläche ist zuweilen gedoppelt, bey andern aber zusammengeflossen, und sonach verstärkt. Der Raum dazwischen ist gleichfalls rothgelb angeflogen, und stellet mehr eine Binde vor. Die mondförmige Mackel hat eine stärkere schwarze Ein-

Was aber das sehr sanfte Ansehen zu befördern scheint, ist, daß die länglichten Pünktchen, mit denen alle vorbeschriebene Stücke gleichsam besäet sind, hier kaum bemerkt werden, Die Zeichnung ist ebenfalls zart, sonst aber samt dem Flügelschnitte, derjenigen der ersten Abänderung gleich. Zulezt können wir nicht umgehen zu bekennen, daß wir manchmahl versucht worden sind, ein und andere dieser Spielarten, für eigentliche besondere Arten zu halten, die freylich allernächst verwandt seyn würden; doch glauben wir für das Gegentheil bessern Grund zu haben.,, Diese hier beschriebene Abänderung, scheinen die Tab. XIV. fig. 6. 7. abgebildete Falter zu seyn.

fassung. Die Unterseite beyder Flügel, ist auser der etwas höheren Anlage der Farben, kaum merklich verschieden, und so auch beyde Geschlechter.

Von dieser Art giebt es noch eine besondere Abweichung, die sich durch ihre vorzügliche Gröse unterscheidet. Ich habe sie nach der dritten Figur hier in Abbildung beygefügt. Sie hat gleiche Ausschnitte der Flügel, nur die Farbe ist etwas blässer, einige fallen ganz in das Weißlichte. Der mittlere Streif ist nur einfach, und es mangelt die an dessen beyden Enden sich anschliesende Linie. Der Raum zwischen diesen Streifen, ist auf den Unterseiten, mehr mit Rothgelben, in Form einer Binde ausgefüllt. Mit dieser kommt die Abbildung am nächsten überein, welche Hr. Hübner unter dem Nahmen der Ph. Lunularia vorgestellt hat.*) Sie ist kleiner als diese und hält das Mittel zwischen beyden der hier abgebildeten Arten. Die Grundfarbe ist mehr ins Grünlichgelbe gemischt, und die Unterseite biß zur Hälfte bräunlich. Der mittlere Querstreif ist gedoppelt und der folgende gegen den äusern Rand, sehr ausgeschweift.

Die hier unter der vierten Figur vorgestellte Raupe ist nach der Abbildung in dem Verzeichnis der Wiener Schmetterlinge genommen, und beziehet sich auf die Falter der ersten und zweyten Figur. Die Herren Verfasser hatten die übrigen Raupen, so weit solche ihnen bekannt waren, nur überhaupt nach ihren manchfaltigen Futterpflanzen, angezeigt, ohne zu bestimmen, welche Phalenen sie ergeben, hier kommt es daher auf die genaueren Untersuchungen an. Sämtliche Raupen dieser Phalenenarten, kommen in folgendem überein. Der Kopf ist, sehr klein, eyrund und flach gedrückt, der Körper aber spindelförmig gestaltet. Das dritte Paar der Vordersüsse ist von vorzüglicher Länge, und an dem Ring sehr verstärkt. Sie stehen in sitzender Lage, gemeiniglich ausgestreckt und übereinander geschlagen. Der fünfte Ring hat bey einigen zwey getheilte Höcker, so auch der siebente und achte, oder sie sind wenigstens etwas aufgetrieben. Nach der Verschiedenheit der Futterpflanze und der Farbe, gaben die Herren Verfasser folgende Abweichungen an. Einige Raupen waren zum Theil bluthroth, zum Theil purpurfärbig, und diese fanden sich vorzüglich auf den dunkelrothen Zweigen junger wilder Birnbäume. Andere hatten eine grünlichtgelbe Farbe, die zwey schrosigen Ringe ausgenommen, und nährten sich von der Dotter- und Korbweide. Die hier abgebildete Raupe, führet auf dem grüngelben Grund der glätteren Haut, hin und wieder ein hohes, sanft in das Gelbe verfliesendes Roth, und diese fand sich auf den Purpur und Bandweiden. Zwey Stücke erhielten sie von Birken, und diese hatten eine olivengraue und weißlichte Farbe auf den zwey höckericht wulstigen Ringen, nebst vier ordentlichen Kegelspitzen. Ein anderes Stück, das auf einem alten Apfelbaum gefunden ward, war durchgehends weißlichtgrau, und fast auf allen Ringen schrosigt. Noch fanden sich andere auf dem Hartreder (Cornus

*) Beytr. I.B. III.Th. S. 27. Tab. III. fig. T. 1. 2.

sanguinea), auf den Pflaumen, Schlehen, Eichen, dem Sauerdorn (Berberis vulgaris), dem Spanischen Flieder, Haselstaude, Meelbaum (Viburnum Lantana), der Palmweide und den Stachelbeeren. Albinus erwähnt auch des Weißdorns und der Rosenstaude. Die meisten dieser Arten waren gewissermassen rindenfärbig, manche vorzüglich rothbraun, andere düster oder schwärzlichtgrau.

Diese sämtliche Raupen kommen zweymahl des Jahrs zum Vorschein, gewöhnlich in dem April und Mai, dann in dem September, oder auch noch später. Sie überwintern theils nach ihren ersten Häutungen, theils im Chrysalidenstand. Zu ihrer Sicherheit verfertigen sie ein dünnes Gewebe, gewöhnlich zwischen Blätter. Die Chrysalide ist meistens von brauner Farbe, und an dem Hinterleib sehr schlank gebaut. Die von der frühen Erziehung, entwickeln sich in drey bis vier Wochen; die überwinterten aber kommen schon in dem März und April hervor.

(β) Ph. Geom. Quadrilunaria. Mondfleckigte rothbraune Spinnerphalene mit Mondflecken auf allen Seiten.

Tab. XII. Fig. 5. der männliche, fig. 6. der weibliche Falter.

Alis erosis, rubicunde maculatis fasciatisque, lunulis utrinque in omnibus, albis, majoribus.

Syst. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 283. fünfte Abänderung der Ph. Lunaria.

Berlin. Magaz. (Hufnagels Tab.) IV. Th. S. 506. nr. 3. Ph. Tetralunaria. Das Fensterchen.

Naturforscher XI. St. S. 64. (von Rottemburg) nr. 3. Ph. Tetralunaria.

Gesenius Handbuch S. 180. Ph. G. Tetralunaria. Das Fenster. Die innere Hälfte der Flügel braun, mit einem durchsichtigen halben Monde. Die äussere Hälfte weißlichtgelb mit braunen Punkten. Der Rand gezackt. Die Raupe ist röthlichgrau und hat einen Höcker in der Mitte des Rückens. Lebt im Junius auf Birken.

Schwarz Beyträge zu Kleemanns Ins. Gesch. II. Th. Tab. XX. A. fig. 1. 2. der männliche Falter, fig. 3. 4. der weibliche Falter, Lunaria Var. E.

Durch die satte Mischung der Farben, und der fast ganz gleichfärbigen Seiten der Flügel, nimmt sich diese zweyte Untergattung der Ph. Lunaria am vorzüglichsten aus. Sie erreicht auch beynahe unter allen die beträchtlichste Gröse. Die Flügel sind etwas weniger als an der erstbeschriebenen Art gezähnelt. In den Zeichnungen bleiben sich diese Faltern gleich, und bestimmen sonach eine eigene Art; in der Höhe der Farbe aber sind sie sehr verschieden. Die Vorderflügel sind von der Grundfläche an, biß über die Hälfte blaßröthlich, mit einem ins Weißlichte verlohrenen Saum an dem Vorderrand. Diese Grundfarbe fällt bey einigen ins Bräunliche, Graue, Grünlichte, oder auch mehr ins Weisse, doch wird man allezeit zwey bogenförmige schwärzliche Querlinien darauf gewahr.



Phalaenar. europ.

Geom. pect. al. ang. *Fig. 1. mas fig. 2. foem. fig 3. 4.* Varietates Bilunaria *Fig. 5 6. 7.* Variet. *fig. 8. larva. fig. 9. Chrysal. fig. 10. ovi maior repraes.* Ex Opere Sepp.

Die mittlere Fläche wird durch eine schwarze ausgeschweifte Linie begränzt. Auf diese folgt ein breites verlohrenes Band, gemeiniglich von blaßröthlicher, bey andern von fast weisser Farbe, wo der dunkelrothe Flecken an der vordern Endspitze noch heller gesäumt ist. Auch dieser Flecken fällt bey einigen ins Bluthrothe, und bey andern ins Schwarzbraune. Zwischen demselben und der inneren Flügelspitze, verbreitet sich eine winklichte doch sehr verlohrene Mackel, welche abermahls bald eine grünliche und graue, bald eine fast schwärzliche Mischung hat. Die Unterseite kommt mit der äusern überein, nur ist der innere Rand, in beträchtlicher Breite, weißlicht oder mit der gewöhnlich helleren Farbe gesäumt, und die Mackel an der Endspitze gemeiniglich von höherem Roth. Auf den **Hinterflügeln**, die gleiche Grundfarbe haben, nimmt sich ein dunkelfärbiges, roth oder schwarzbraunes, mit zwey mehr verstärkten Linien gesäumtes Querband, am vorzüglichsten aus. Unter diesem, beynahe in der Mitte des Flügels, stehet eine gerundete schwarze Mackel, und zuweilen auch mehrere in einer Reihe geordnet, doch von minderer Stärke, welche den sämtlich übrigen Arten mangelt. Die Unterseite kommt in den Zeichnungen gleichfalls mit der äusern überein, die Grundfläche aber ist von sehr frischem Gelb, und mit hochrothen Strichen und Punkten besezt. Auch das schwärzliche Band hat bey den meisten ein gleiches Roth, bey andern aber fällt es ins Dunklere oder Braune. Die schwarze Mackel mangelt, oder ist wenigstens bey einigen kaum merklich. Die mondförmige weisse Flecken, sind auf beyden Seiten sämtlicher Flügel, sehr auffallend und von der vorzüglichsten Gröse, doch nur auf den Hinterflügeln etwas kleiner. Der ganze Körper hat eine röthlichbraune Farbe. Nach beyden Geschlechtern finde ich in der Gröse und der stärkeren Farbe des Männchens, welches sehr gefiederte Fühlhörner hat, keinen erheblichen Abstand. Herr Schwarz hat den männlichen Falter sehr klein und in veränderter Farbenmischung vorgestellt, welches meines Bedünkens eine außerordentliche Abweichung ist. Wir haben diesen Falter auch in unsern Gegenden. Es hat mir noch nicht geglückt ihn aus der Raupe zu erziehen. Die hier abgebildeten Originale sind mir von Herrn **Oelmann** in Leipzig mitgetheilt worden, welcher sie vielfältig erzogen hat.

(γ) Ph. Geom. Bilunaria. Rostfärbig gestreifte mondfleckigte Spannerphalene, mit Mondmackeln auf den Unterseiten.

Tom. V. Tab. XIII. fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter. fig. 3. 4. Abänderungen des männlichen Falters. fig. 5. der männliche von der Oberseite. fig. 6. der weibliche Falter von der Oberseite, fig. 7. von der Unterseite. fig. 8. die Raupe auf einem Erlenzweig. fig. 9. die Chrysalide. fig. 10. ein vergrößertes Ey, nach der Vorstellung des Herrn Sepp.

Alis suberosis denticulatis, ruffescenti-ochraceis; superioribus fasciis supra tribus ferrugineis; inferioribus subtus duabus, lunulis subtus omnibus, saepe vix conspicuis.

System. Verz. d. Wien. Schmett. Ph. Lunaria. Zweite Abänderung. S. 288.

Sepp Nederlandsche Inf. VI. St. II. Verhand. over de Nacht-Vlinders, II. Gezin der II. Bende. De Vlinder het *Herculesje*, Tab. II. fig. 1. Das Ey, fig. 2. vergrößert. fig. 3, die Raupe aus dem Ey entwickelt, fig. 4. in ausgewachsener Größe, fig. 5. die Chrysal. fig. 6. die Unterseite des weiblichen Falters, fig. 7. Oberseite des Männchens, fig. 8. Oberseite des Weibchens.

Diese dritte Art der Ph. Lunaria, berichtiget sich zu einer eigenen Untergattung, sie bleibt sich in ihren Erzeugungen gleich, und auch die Falter selbsten haben wesentliche Merkmahle; doch variiren sie abermals in einigen zufälligen Veränderungen. Die Herrn Verfasser des Wiener Verzeichnisses, haben diese Art als die zweyte Abänderung angegeben, und auf das genaueste beschrieben. Sie nehmen zwar an, daß sie keines der weissen Mondfleckchen führt, hier aber zeigt sich eben die manchfaltigste Abweichung. Einigen mangelt diese Verzierung gänzlich, bey andern ist sie kaum sichtlich, die meisten aber haben sie, wie die Fig. 2, auf beyden Flächen der Unterseite, und ich habe deßwegen obstehenden Namen zur bequemeren Bezeichnung gewählt. Verschiedene Falter haben diese Mackel nur auf der Unterseite der Hinterflügel; doch nach der, unter der fünften Figur beygefügten Abbildung, ist sie auch auf der Aussenseite des männlichen Falters sehr deutlich ausgedrückt. Es unterscheidet sich diese Art, durch folgende Merkmahle: die Flügel haben fast gleichen Ausschnitt, wie an der Ph. Tetralunaria, doch sind die Spitzen stumpfer, und die Hinterflügel mehr gerundet, so wie auch nach den meisten Abänderungen mit fast gleichförmigen kurzen Spitzen gezähnelt. Die Grundfarbe fällt zwar in das Ochergelbe, die ganze Fläche aber ist mit rostfärbigen Atomen bestreut. Diese stehen theils in dichter Menge, theils vermindert beysammen, wodurch sich die unterschiedene Mischung des rothen, nach manchfaltigen Abänderungen ergiebt. Durch die Fläche ziehen sich in fast gleichem Abstand und in einer beynahe geraden Richtung, drey bräunliche, oder zuweilen rostfärbige Streifen, doch ist die mittlere, wie bey der ersten Figur, zuweilen verblichen, oder statt derselben nur ein einzelner Flecken vorhanden. Diese Streifen sind mit einem weißlichten verlohrenen Saum, dergleichen sich auch an dem vordern Rand befindet, begränzt. Die große mondförmige Mackel an der Flügelspitze, ist gelb, mit rostfärbigen Atomen besezt, und gegen die Fläche, mit einem braunen und dann mit einem weissen Streif gesäumt. Die untere Seite ist ausser der meistens frischeren Anlage, und der weissen mondförmigen Mackel, nicht verschieden. Die Hinterflügel haben gleiche Grundfarbe, statt der Streifen aber, nur eine oder zwey verlohrene sehr blasse, röthlich braune Querbinden, die zuweilen auch gänzlich mangeln. Die untere Seite hingegen nimmt sich desto charakteristischer aus. Sie hat zwey, in fast gleichem Abstand sich schrege durchziehende Querstreifen. Die erste, in welcher sich die weisse mondförmige Mackel befindet, ist gemeiniglich von schwarzbrauner Farbe, und von unterschiedener Breite und Höhe. An dem Falter der ersten Figur ist sie von sehr frischem Zinoberroth,

und auch die hochgelbe Grundfläche, hat dergleichen eingestreute Puncte. Der zweyte Streif ist etwas mehr gebogen und ausgeschweift. An dem Falter der **dritten Figur** ist er blaßröthlich, aber mit einem um so hellern weissen Saum begränzt. Der Falter nach der **vierten Figur**, hat sie am stärksten und von dunkelbrauner Farbe. Zwischen beyden Streifen stehet hier in der Mitte ein schwärzlich rostfärbiger Flecken, der zuweilen auch den ganzen Raum biß auf einem weißlichten Saum des zweyten Streifens, ausfüllet. Ich habe hier die vorzüglichsten Muster zur Abbildung gewählt, woraus sich leicht die gemächliche Veränderungen der übrigen abnehmen läßt, ohne daß ich nöthig habe, sie umständlicher zu beschreiben. Sie wurden mir gröstentheils von Herrn **Oelmann** in Leipzig mitgetheilt, welcher sie auch aus den Raupen erzogen. In unserer Gegend habe ich diese Art noch nicht gefunden, wiewohl mir auch verschiedene nächstähnliche und abweichende Raupen nicht zur Verwandlung gediehen sind.

Mit dieser Falterart kommt diejenige überein, welche Herr **Sepp** erzogen, und zuerst in Abbildung beygebracht hat. Zu bequemer Vergleichung habe ich sie hier, nach der **fünften, sechsten** und **siebenten Figur** in genauester Copie beygefügt. Man hatte sie für die Quadrilunaria angenommen, und sonst mit andern Arten verwechselt. Herrn Sepp waren die nächstverwandten Untergattungen dieses Falters unbekannt, und er hielte daher die hier vorgestellte Art für neu und noch unbeschrieben. Er hat den weissen mondförmigen Flecken nicht erwähnt, sondern den Falter, wegen der keulenförmigen Höcker der Raupe, den **kleinen Hercules** genannt. Der männliche Falter nach der **fünften Figur** kommt mit dem unserer **dritten** Figur überein, nur ist die mittlere Binde breiter und dunkler. Auf dieser befindet sich ein weisser mondförmiger Flecken, den ich auf unsern Exemplaren noch nicht wahrgenommen habe. Auf den Hinterflügeln ist die Binde grünlicht und der breite Saum des Rands von gleicher mit Gelbem und Röthlichem vermengten Mischung, wie ich sie gleichfalls nach verschiedenen Exemplaren wahrgenommen habe. Die untere Seite ist nicht angegeben. Der weibliche Falter der **sechsten** Figur, kommt mit unserer **zweyten** ganz überein, nur haben die Hinterflügel einen blaßgrünlichen Querstreif, und die untere Seite, welche nach der **siebenten Figur** ist vorgestellt worden, kommt mit der nach unserer **vierten** Figur näher überein, sie ist nur dunkler und mehr mit Grünlichem vermengt. Abweichungen, die sich bey unsern Exemplaren gleichfalls finden. Wider die gewöhnliche Ordnung, sind bey diesen Faltern die Weibchen um vieles kleiner als die Männchen, welches auch Herr Sepp beobachtet hat. Doch erscheinen auch letztere in gleichem Maaß, und es kommt wahrscheinlich auf die Witterung und den hinreichenden Genuß ihrer Nahrung an. Ich habe bey einigen dieser Arten bemerkt, daß sie sich ehender als andere zur Chrysalide verwandeln, wenn es ihnen im mindesten an frischem Futter gebricht.

Herr Sepp fand die Raupen dieser Phalene auf den Erlen, zu Anfang des Septembers im Jahr 1761. Sie erreichten im October ihre vollkommene Größe, sie hatten sich zwischen Blätter eingesponnen, und in Chrysaliden verwandelt. Aus diesen kamen im April des folgenden Jahrs die Falter hervor. In dem nächsten Jahr hierauf, entdeckte er zwey Eyer an der Stammrinde einer Weide befestigt. Die Räupgen entwickelten sich gegen die Mitte des Mai, er erzog sie mit diesen Blättern, und sie giengen am 15 Junius ihre Puppenverwandlungen an, aus welchen sich hierauf am ersten und dritten Julius beyde Phaleuen entwickelt hatten. An sich sind sie wie andere dieser Arten, sowohl mit Erlen als mit Weidenblättern zu erziehen. Sie unterscheiden sich ausser den gewöhnlichen Höckern, vorzüglich durch die zwey braunrothe Flecken auf der Unterseite des Leibs, doch sind sie nicht bey allen von gleicher Höhe, und die Raupen selbst in der Grundfarbe sehr verschieden. Mehreres hat Herr Sepp zur charakteristischen Bezeichnung im Bezug der Abbildung nicht angeführt. Die Chrysalide ist glatt und glänzend. Das Ey, hat kaum die Größe eines Mohnkorns. Es ist gleichfalls glatt und glänzend, von rother Farbe und auf der Oberseite eingedrückt. Zwey Tage vor dem Auskommen, wird es braunroth, und fast schwarz, nachgehends aber bleyfärbig. Ich habe davon unter der zehenten Figur die vergrößerte Vorstellung beygefügt.

(δ) Ph. Geom. Illunaria. Mondfleckigte Spannerphalene, mit keinem oder unmerklichen Mondflecken.

Tom. V. Tab. XIV. Fig. 1, der männliche, fig. 2, der weibliche Falter. Fig. 3, die Raupe im mittleren Alter, fig. 4, ebendieselbe in ausgewachsener Größe. Fig. 5, die Chrysalide.

Alis subdenticulatis, supra, supra albidis fere immaculatis; inferioribus subtus strigis duabus parallelis, macula lunari vix conspicua.

Diese der Ph. Lunaria nächst ähnliche Art, nimmt sich gleichfalls als eine eigene Untergattung aus. Sie ist in unsern Gegenden nicht selten, und ich habe sie auch vielfältig aus den Raupen erzogen. Das Männchen führet fast ganz eben gerandete Hinterflügel, und nur an dem Weibchen, sind sie etwas gezähnelt. Die Oberseite beyder Flügel hat ein einfärbiges mit Gelblichem vermengtes, etwas glänzendes Lichtgrau. Man wird keine Zeichnungen, ausser der sehr blaßgelben Mackel an der vordern Endspitze, darauf gewahr. Nur an einem Exemplar des weiblichen Falters, wie aus der zweyten Figur zu ersehen ist, bemerkte ich drey verlohrene Querstreifen, und einen einzigen auf den Hinterflügeln. Die untere Seite der Vorderflügel ist gleichfalls sehr blaß, fast von weißlichter, kaum merklich ins röthliche vermengten Farbe. Nur der Aussenrand ist etwas mehr gelblich und an dem Weibchen grünlich angeflogen, auch die gelbe Mackel an der Endspitze ist stärker. Der weibliche Falter hat einen breiteren Querstreif, zuweilen auch eine dergleichen Linie an der Grundfläche. Die Hinterflügel nehmen sich



Phalaen. europ.

Geom. pect. al. ang. *Fig. 1. mas. fig. 2. foem. 3, 4, larve. 5. chryfal.* Illunaria *Fig. 6. foem. fig. 7. mas. fig. 8. larva*, Vnilunaria. *fig. 9. mas. fig. 10. larva.* Fulvolunaria.

auf der Unterseite in der Höhe des Colorits vorzüglicher aus. Ihre Grundfarbe ist ein frisches Citronengelb, wiewohl an dem Männchen gemeiniglich in blasser Anlage. Man bemerkt darauf nur zwey schmale röthliche Querstreifen mit einem weißlichten Zwischenraume der die Form einer Binde hat. An dem Weibchen sind diese Querstreifen breiter und grünlich gefärbt. In dem obern befindet sich die weisse mondförmige Mackel, als ein spitzwinklichter schwarzgesäumter Zug, sie ist aber sehr klein und kaum merklich, bey verschiedenen Exemplaren mangelte sie auch gänzlich. Der ganze Körper ist lichtgrau.

Die Raupe hält sich bey uns auf der Schwarzbuche, (Carpinus Betulus) auf, und erscheint zweymal des Jahrs, wie an sich diese sämtliche Arten von der Mitte des Mai, bis in den folgenden Monath, und dann in dem September. Von der ersten Chrysalidenverwandlung bis zum Auskommen der Phalene, stehet es nur zehen bis vierzehen Täge an. Die Raupe hat einen sehr geschlankten Körper, und fast am vorzüglichsten unter den übrigen nächstähnlichen Arten. Im jüngeren Alter ist sie von hellbräunlicher Farbe, nachgehends aber dunkler rothbraun. An den lezten Ringen über dem Rücken, so wie zur Seite der mittleren, führet sie gelbliche Streifen. Auf dem achten und neunten Ring stehen zwey Paar stumpfer Höcker von bräunlicher, und nachgehends schwarzer Farbe. Die Chrysalide ist rothgelb, und auf der Brust grünlich.

(ε) Ph. Geom. Unilunaria. Ochergelbe mondfleckigte Spannerphalene, mit einem Mondflecken auf der Unterseite der Hinterflügel.

Tom. V. Tab. Geom. XIV. Fig. 6, der weibliche, fig. 7, der männliche Falter, fig. 8. die Raupe auf einem Erlenzweig.

Alis eroso-denticulatis, ochraceis (foeminae livide-virescentibus), strigis tribus fuscis; inferioribus subtus striga flexuosa fusca, maculaque lunari alba.

System. Verz. der Wien. Schmett. 6te Abänd. der Ph. Lunaria. S. 284.

Die eben beschriebene drey erste Arten dieser mondfleckigten Spannerphalenen, ließen sich als Untergattungen hinreichend bestimmen, bey der lezteren aber und diesen beyden folgenden, ist es um so schwerer den Unterscheid anzugeben, sie scheinen nach ihren abermaligen Abänderungen allzunahe verbunden zu seyn. Doch sind einige Merkmahle gelassen, die Raupen selbsten und die Futterpflanzen sind verschieden, und es kommt nur noch auf weitere entscheidende Erfahrungen an. Beyde Arten finden sich in unseren Gegenden, und erscheinen mit vorigen zu gleichen Zeiten.

Die Raupe der hier vorgestellten Phalene, wird nur auf den Erlen gefunden. Sie ist stärker und kürzer gestaltet als die von der erst beschriebenen Art, und hat eine dunkel aschgraue Farbe, mit schwarzen Schattirungen nebst dergleichen Flecken und Streifen. An beyden Seiten der vier ersten mit dunklerem Schwarz

gefärbten Ringen stehet ein weißlichter Streif. Auf dem sechsten und siebenten befinden sich über dem Rücken zwey warzenförmige weißlichte Höcker, jeder mit zwey stumpfen Spitzen von schwarzer Farbe besezt. Die zwey folgende Ringe haben dergleichen, welche aber kegelförmig erhöhet und somit weit länger sind. Auch der verlezte Ring hat eine dergleichen, doch weit niedere Spitze, und die vordern sind über dem Rücken runzlicht gestaltet. Es ist daher diese Raupe von den übrigen nächstähnlichen Arten, sehr abweichend gebildet. Die Chrysalide hat, wie die von der leztern Art, gleiche Farbe und Gestalt, sie ist wenigstens nur etwas dunkler.

Die Grundfarbe des männlichen Falters, welchen ich aus gleicher Raupe, wie die des Weibchens war, erzogen, ist von einem sehr frischen Ochergelb, und an dem Vorderrand weißlicht bestäubet. In der Mitte stehet ein breiter winklicht gebrochener Streif, daneben eine dergleichen fast gerade Linie, und in weiterem Abstand, nahe an der Grundfläche, ein etwas mehr gekrümmter, gleichfärbiger Strich. Die untere Seite ist mehr ins Fleischfärbige gemischt, und mit bräunlichen Atomen bestreut. Der mittlere Streif ist breiter und zum Theil in die Fläche verlohren. Der äusere Rand hat zwischen beyden Endspitzen eine dunkelgelbe; die gewöhnliche Mondflecken aber, führen eine desto hellere Farbe. Die Hinterflügel haben von aussen mit denen Vordern, gleiches Grundfarb, aber nur einen einzigen verlohrenen, nicht ganz sich durchziehenden Querstreif in der Mitte. Die untere Seite ist von höherem Gelb, und führet einen ausgeschweiften schwarzbraunen Querstrich, in welchem sich die mondförmige, weisse, schwarzgesäumte Mackel, in einer winklichten Richtung befindet. An sich ist sie aber sehr klein, und öfters kaum zu bemerken. Diese Linie ist noch mit einem breiten bräunlichen Saum verbunden, auf welchen eine weißlichte Binde folgt, die abermahls mit einem gleichen dunkleren Saum begränzt ist. Der weibliche Falter, wie die sechste Figur zu erkennen giebt, hat gleiche Zeichnungen, Nur ist die Oberseite lichtgrau, und etwas ins Grünliche gemischt. Die Unterseiten führen eine mehr erhöhte Farbe, in einer wolkigten Mischung von Weissem und Rosenroth, die Flecken und Streifen aber sind grünlichbraun, und der breite Saum an den Hinterflügeln ins Gelbe schattirt. Doch kommt auch der weibliche Falter, von gleicher Farbe wie der männliche, vor, der nach der achten Figur ist vorgestellt worden.

(ζ) Ph. Geom. Fulvolunaria. Roth und gelbbunte, mondfleckigte Spannerphalene.

Tab. XIV. fig. 9, der männliche Falter. fig. 10, die Raupe auf einem Schlehenzweig.

Alis subdenticulatis utrinque fulvis rubro-punctatis et maculatis; superioribus strigis tribus s. quatuor rubris; inferioribus subtus puncto lunari albo.

System. Verz. der Wien. Schmetterl. 4te Abänderung der Ph. Lunaria. S. 283.

Unter den sämtlichen Untergattungen der Ph. Lunaria, ist diese die kleinste, sie nimmt sich aber in dem Bunten der Farbenmischungen und deren Höhe, am vorzüglichsten aus. Das in Abbildung vorliegende Exemplar ist von der beträchtlichsten Gröse, gewöhnlich sind diese Falter in der Länge und Breite eines jeden Flügels, um eine bis zwey Linien kleiner. Der Rand beyder Flügel ist beynahe ganz eben, und nur die Hinterflügel sind kaum merklich gezähnelt. Ihre Grundfarbe hat von aufsen ein sehr frisches ins Pomeranzenfärbige verlohrenes Citronengelb. Der vordere Rand ist in einiger Breite weiß angeflogen, und mit rothen Atomen bestreut. Die Querstreifen kommen mit denen der ebenbeschriebenen Art, in ihrer Anzahl und Lage überein, sie sind aber weit schmäler und von dunkelröthlicher Farbe. Nahe an der Brust, befindet sich noch ein vierter Querstreif. Die mondförmige Mackel an der Flügelspitze ist von hochgelber Farbe. Die Unterseite dieser Flügel ist mehr ins Fleischfärbige gemischt, die Streifen und Atomen aber, mit denen sie dichter bestreut ist, sind von hohem Roth, und nur an der Fläche des äusern Rands ins Pomeranzenfärbige gemischt. Die **Hinterflügel** sind auf der Oberseite, gegen den äusern Rand, mehr ins Dunkelgelbe verlohren, in der Mitte aber haben sie zwey sehr feine röthlichbraune, abgekürzte, in gleicher Breite von einander abstehende Streifen. In diesem so bunten Gewand nimmt sich die Unterseite um so vorzüglicher aus. Die Grundfläche und der breite Saum an dem äusern Rand ist von dem frischsten Pomeranzengelb, und mit bluthrothen Atomen und Flecken besezt. Mitten durch ziehet sich eine breite fleischfärbige, ins Violette spielende Binde, welche gegen den äusern Rand, hochroth, gegen die Grundfläche aber, mit einer ausgeschweiften schwarzbraunen Linie gesäumt ist. In dieser befindet sich eine gerundete schwarze Mackel, darinnen der sehr kleine mondförmige, oder winklichte Flecken von weisser Farbe enthalten ist. Die **Fühlhörner** sind hellbraun und stark gefiedert, die Brust und der Hinterleib aber von der Grundfarbe der Flügel, und an den Enden ins Röthliche gemischt. Der weibliche Falter ist mir noch nicht vorgekommen, und ich hatte den Anstand, er möchte nur eine der Abänderungen der leztbeschriebenen Arten seyn. Doch fand sich auser dem angegebenen Unterscheid, auch in der **Raupe** eine erhebliche Abweichung.

Ich habe sie unter der **zehnten** Figur, in Abbildung beygefügt. In hiesigen Gegenden fand ich sie nur an niedern Schlehengesträuchen in Wäldern, die Herren Verfasser des Wiener Verzeichnisses geben aber auch die Stachelbeerstauden zur Futterpflanze an. Sie erscheint etwas später als erstere. Ihre Grundfarbe ist ein helles und zur Seite ins Bräunliche gemischtes Aschgrau. Der Körper ist gerundet und an den Vorderringen kegelförmig verdünnt. Auf denen vor den ersten Bauchfüssen stehen über dem Rücken, vier stumpfe Höcker, von weißlichter Farbe, mit schwarzen Spitzen. Es mangeln daher, sowohl die auf den vordern als die auf den lezten Ringen; wodurch sie von andern sehr kenntlich verschieden ist. Die

Chrysalide kommt mit der nach der fünften Figur überein, und sie hält auch gleiche Zeit des Aufkommens.

Diese sind die vorzüglichsten Arten der so manchfaltig variirenden Ph. Lunaria, soweit sie sich zur Zeit hatten absondern und berichtigen lassen. Einige die mir noch ungewiß sind, so wie die sich vorfindende Raupen, werde ich in der Folge beyzubringen, den angelegensten Bedacht nehmen.

Die 22ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. ang. *Dolabraria.* Spannerphalene mit beilförmig gerandeten Flügeln.

Tab. Geom. XV. fig. 1, der männliche, fig. 2, der weibliche Falter.

A LINNE S.N. Ed. XII. p. 861. sp. 207. *Dolabraria.* Ph. Geometra pectinicornis, alis subflascentibus: strigis ferrugineis sparsis, lobo postico violaceo. Spannerphalene mit gefiederten Fühlhörnern, gelblichen Flügeln, rostfärbigen zerstreuten Streifen, und einem violeten Flecken an dem lappenförmig geformten innern Winkel der Hinterflügel. — Habitat in Quercu Germaniae. D. *Schreber.* — Media. *Thorax* flavescens, antice obscure violaceus. *Abdomen* subtus rufescens, ano obscure purpureo adscendente. *Alae* versus angulum ani obsoletè emarginatae. *Superiores supra* flavescentes strigis ferrugineis, numerosis, confertis, inaequalibus, versus angulum violaceum concurrentibus in maculam ferrugineam. *Subtus* magis flavae strigis magis rubris. *Inferiores* albidiores.

Müller Linn. Naturs. V. Th. S. 706. sp. 207. Ph. G. Dolabr. Der Eichenmesser.

FABRICIUS Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 138. sp. 32. *Dolabraria.* Phalaena pectinic. al. angulatis flavis: strigis ferrugineis, angulo ani violaceo. — Hab. in Germania, Angliae Quercu. — *Syst. Entom.* p. 623. sp. 17. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 245. sp. 21. — *Mantiss.* Ins. Tom. II. p. 187. nr. 26. —

DE VILLERS Ent. Linn. Tom. II. p. 296. nr. 408. Ph. G. Dolabr. (Les Lobes). (Fabric. Linne).

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 104. nr. 16. Ph. G. Dolabr. Wintereichenspanner.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2461. sp. 207. Ph. G. Dolabr.

Berlin. Magaz. IV. B. S. 516. — Hufnagel Tabell. Spannner. nr. 22. Ph. Ustulataria. Der Brandvogel.

Naturforscher XI. St. S. 69. nr. 11.

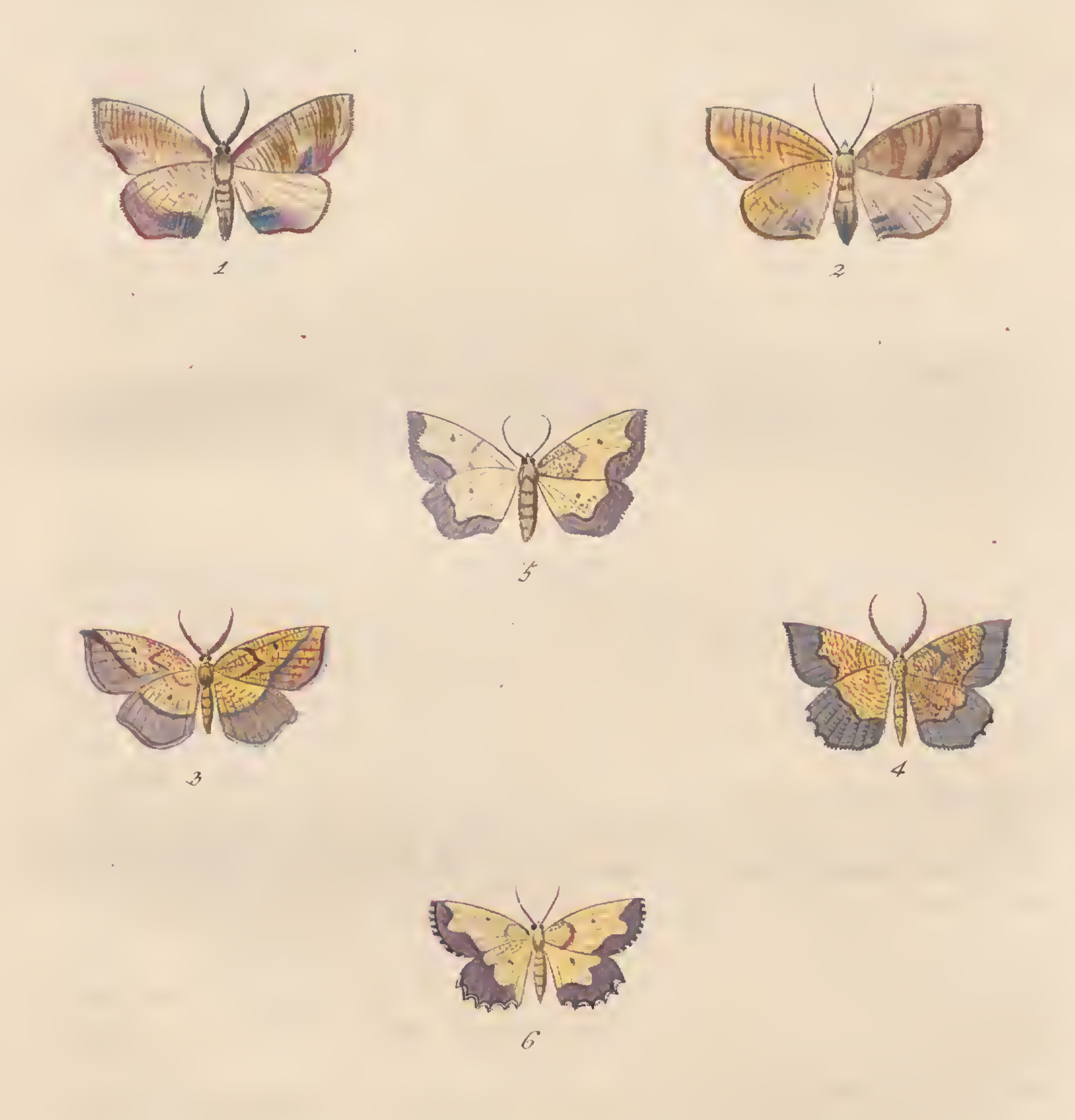
Gesenius Handbuch S. 175. nr. 11. Ph. Dolabr. (Ustulataria). Der Eichenmesser. Schmuziggelb mit bräunlichen Strichen. Die Spitzen der Oberflügel sehen aus, als ob sie versengt wären.

Fueßli Schweiz. Ins. S. 39. nr. 758. Ph. Dolabr. Bey uns selten, auf Birken.

Meidingers Nomencl. S. 169. nr. 207. Ph. Dolabr. Der hobelförmige Nachtfalter.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 291. nr. 207. Ph. Dolabr. Der Hobelspanner.

Jung



Phalaen. europ.

Geom. pect. al. ang. *Fig. 1. mas. fig. 2.* Variet. Dolabraria. *Lin. Sp. 207.*
Fig. 3. Apicaria. *Fig. 4. mas. fig. 5. foem. fig. 6.* Var. Parallelaria.

Jung alphab. Verz. der inn- und ausl. Schm. I. Th. S. 176. Ph. Dolabr.

Lang Verz. S. 170. nr. 1192. Ph. Dolabr. Der Hobelspanner. Um Augspurg.

Brahm Handb. II. Th. I. Abth. S. 498. nr. 356. Ph. Dolabr. Wintereichenspanner. Des Schmetterl. im Mai, zuweilen im April, und zum zweytenmahl im Julius.

DE PRUNNER Larve d'Europe. p. 32. nr. 35. Dolabraria.

Borkhausen Naturgesch. der europ. Schmett. V. Th. S. 137. nr. 57. Ph. G. Dolobraria.

Sulzer abgekürzte Gesch. d. Ins. I. Th. S. 161. Ph. G. Dolobr. — II. Th. S. 44. nr. 9. Tab. XXII. fig. 9.

Schwarz Beytr. zu Kleemanns Nat. Gesch. II Th. S. 160. Nr. 45. Tab. XXI. fig. 3. der männliche, fig. 4. der weibliche Falter.

In dem Ausschnitt des äusern Rands beyder Flügel, ist diese Phalene ganz eigen gestaltet. Sie sind an den innern Winkeln ausgehöhlt, und haben zu deren beyden Seiten hervorragende Krümmungen, im übrigen sind sie im Verhältnis der Breite sehr verlängert. Diese Form kommt in dem Umriß, mit den breiten Beilen oder Aexten überein, welche an der Schneide gerundet, an dem Rücken aber ausgehohlt oder busenförmig gestaltet sind, wie man sich derselben in den ältern Zeiten bediente. Sie wurden vorzüglich zum Beschlagen des Zimmerholzes oder zum Aushauen des Fleisches gebraucht und von den Römern dolabrae genannt. Dieses Wort wurde insgemein durch Hobel, und hier sonach dolabriformis, durch hobelförmig, übersetzt. In der Form dieser Werkzeuge aber läßt sich keine Aehnlichkeit gedenken, und ich habe daher den Ausdruck beilförmig gewählt, welcher nähere Begriffe verbindet. *)

Die Grundfarbe auf beyden Seiten sämtlicher Flügel, ist, nach frischen Exemplarien, ein bleiches, gegen die Grundfläche und dem vordern Rand, mehr ins Weißlichte verlohrenes Gelb. Die Vorderflügel sind auf der äusern Seite, mit dichte aneinander liegenden feinen Querstreifen von gelbbrauner Farbe, besezt. Sie stehen meistens in paralleller Lage, doch sind sie von unterschiedener Länge und ungleichem Abstand. In gedrängter Lage, bilden sie in einiger Entfernung von der Grundfläche, eine verlohrene Binde, wo sie auch eine, so wie hier der vordere Rand

*) Auch in der Kunstsprache der Botanik hat Herr von Linne diesen Nahmen eingeführt und die Form gewisser Blätter damit bezeichnet, die besonders das Mesembryanthemum dolabriforme (Spec. Plant. Tom. I. p. 699. sp. 41.), führt. Hier aber wird vorzüglich auf die Substanz oder die Dicke des Blatts, Rücksicht genommen, und verbindet diese Begriffe um so genauer. Ein Folium dolabriforme hat nemlich nicht sowohl busenförmige und gerundete Ausschnitte auf einer Seite, sondern es ist auch mehr verdickt und gerade gerichtet, so wie der entgegen gesezte Theil sich verdünnt und in eine Schneide nach Art eines Beils, ziehet. *Linne* Philos. botan. p. 46. nr. 81. Tab. I. fig. 57.

weit röthere Farbe haben. Gegen die Mitte des innern Rands vereiniget sich eine andere Parthie in eine violette, bey einigen, mehr rothgefärbte, abgekürzte Binde. Von da ist der Raum bis an dem ausgeschnittenem Rand in gleicher Breite rosenfärbig und hat einen dunkelrothen Flecken in der Mitte. Die vordere Flügelspitze hat einen feinen bräunlichen Punkt, und zuweilen einen zweyten daneben. Die Unterseite ist in der Fläche von sehr hohem Gelb, und die Querstreifen sind etwas dunkler. Hier ist nur der ausgeschweifte rosenroth oder mehr violet angeflogen. Die **Hinterflügel** haben an dem innern Winkel einen mehr bläulichten Flecken, und in der Mitte einen dunkleren oder schwärzlichen Querstreif, der eigentlich, so wie der Flecken selbst, aus mehreren Querstrichen züsammengesezt ist. Die Unterseite hat gleiche Zeichnungen und Farben, wie die der Vorderflügel, nur umgiebt das Rosenrothe, in der Form eines breiten verlohrnen Saums, den ganzen äusern Rand. Die **Fühlhörner** sind braun, und stark gefiedert. Der Kopf und der Rand des Bruststücks sind rothbraun, der übrige Theil aber so wie der Hinterleib, haben mit den Flügeln gleiche Grundfarbe, nur an dem leztern ist die stark behaarte Endspitze gleichfalls violet, so wie auch die Unterseite des Körpers. Der **weibliche Falter** ist gröser und hat fadenförmige Fühlhörner. Die Grundfarbe ist blässer, die Binde fällt mehr ins Braune, und die röthlichen Flecken sind mehr schwärzlich. Die Unterseite der Hinterflügel dagegen ist mehr mit Hochgelbem überzogen.

Diese Phalene wird im May, im Junius, und auch zuweilen im späteren Herbst bey uns, wiewohl selten gefunden. Sie wurde von dem Herrn Geheimen Hofrath **von Schreber**, dem Herrn Ritter von Linne zuerst bekannt gemacht. Die **Raupe** nährt sich von den Blättern der Eiche, und kommt im Junius und September zum Vorschein. Ich hatte sie öfters erzogen, ohne genauere Beobachtungen anzugehen, oder eine Zeichnung nehmen zu können.

Die 23ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. ang. Apicaria. Gelbe Spannerphalene mit spizwinklichtem röthlichen Saum.

Tom V. Phal. Geom. Tab. XV. Fig. 3. der männliche Falter.

Alis repandis sinuatis, luteis; superioribus supra striga baseos angulata rufa, altera intermedia fusca obliqua, in apicem excurrens; limbo acutangulo cinereo rubescente.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 104. Fam. F. nr. 14. Ph. Geom. Apicaria. Oranienfarbener, spitzrandiger Spanner.

Berl. Magaz. (Hus. Tabellen.) - - - Spanner. nr. 6. Ph. Repandaria.

Naturf. XI. St. S. 65. nr. 6. Ph. Repandaria. In der Gröse der Wavaria.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 303. nr. 423. Ph. C. *Marginaria*. (La marginée). Alis lutescentibus angulatis, ad basin littera Δ notatis, margine postico late

purpurascente. Tab. V. fig. 3. Hab. in Europa. Prope Massiliam lecta. — *Desc.* Parva. *Alae* omnes albidae, atomis numerosis, luteis adspersae, inde lutescentes. Singula ala versus basin littera ⊲ obliqua notata. Punctum fuscum sub angulo litterae. Fascia lata lacte purpurascens, superius striga fusca marginata, alam anticam terminat. *Subtus* alae omnes pallidiores. Punctum anticarum conspicuum. Littera non visibilis. Fascia terminalis in omnibus purpurascens. *Antennae* foeminae omnino setaceae

Jung alphab. Verz. Apicaria, Repandaria.

Göze Entom. Beytr. III. B. III Th. S. 368. nr. 28. Repandaria, der breite Saum. (Berl. Magaz.) Die Flügel ausgeschwungen; das innere Feld pomeranzengelb mit einem braunen Querstrich. — S. 395. nr. 139. Apicaria. (Wien. Verz.)

Borkhausen Naturgesch. d. europ. Schmett. V. Th. S. 134. nr. 54. Ph. G. Apicaria. Oranienfärbiger, spitzrandstreifiger Spanner, Goldweidenspanner.

Hübner Beytr. I. B. III. Th. II. Taf. fig. O. Ph. G. Apicaria.

Unter diesen und den folgenden Figuren der vorliegenden Tafel habe ich zwey nächstähnliche Gattungen vorgestellt, die leicht miteinander könnten verwechselt werden. Sie haben fast gleiche Gröse und Farbe, auch gleichen Ausschnitt der Flügel, nur die Form des breiten Saums, giebt den erheblichsten Abstand. Beyde finden sich auch in unsern Gegenden, und erscheinen gewöhnlich im Junius und dem folgenden Monath. Ihre Raupe nährt sich von glatten saftreichen Blättern der Weide. Nach übereinstimmenden Nachrichten hat sie eine dunkelbraune, grauschattirte Farbe.

Die Vorderflügel bilden an dem vordern Rand eine scharf ausstehende Spitze, und sind an dem äusern etwas ausgeschweift. Die Grundfarbe ist gewöhnlich ein sattes Citronengelb, das aber nach unterschiedenen Exemplaren, theils in das Pomeranzenfärbige, theils ins Blasse fällt. Die ganze Fläche ist mit zarten abgesezten kurzen Strichen von rothgelber Farbe, welche auch die Sehnen führen, besetzt. In der Grundfläche stehet ein rostfärbiger spitzwinklichter Streif, mit einwärts gekrümmten Linien. Von der Flügelspitze, biß gegen die Hälfte des innern Rands ziehet sich eine schwarzbraune, gegen den äusern Rand, etwas ausgeschweifte bläulichtgrau gesäumte Linie. Der übrige Raum bis an den äusern Rand ist röthlichgrau, und sowohl mit gelblichen, als mit einem bläulichten Anflug vermengt. In der Mitte der Flügel befindet sich ein rothbrauner Punkt. Auf den **Hinterflügeln** setzet die schwarzbraune Linie in einer Krümmung durch, sie hält aber einen fast gleichen Abstand vom äusern Rand, und der bläulichtgraue oder röthliche Saum ist daher um so breiter. In der Mittenfläche stehet hier ein gleicher Punkt. Die Unterseite beyder Flügel kommt in den Zeichnungen mit der äusern überein, die Farbe ist nur etwas blässer. Der Streif gegen den Rand ist breiter, aber auch mehr verlohren, und es mangelt der winklichte Zug an der Grundfläche der Vorderflügel. Der Stiel der **Fühlhörner** ist gleichfalls gelb, die starken Seitenfa-

fern aber sind grau. Der übrige Körper hat mit den Flügeln gleiche Grundfarbe. An dem **weiblichen Falter** zeigt sich auser den fadenförmigen Fühlhörnern und der Stärke des Hinterleibs, kein erheblicher Abstand. Bey einigen ist der Streif auf der **Unterseite** beyder Flügel, breiter und mehr schwärzlich gefärbt.

Die 24ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. ang. Parallelaria. Gelbe Spannerphalene, mit breitem röthlichgrauen Saum.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XV. Fig. 4. der männliche, fig. 5. der weibliche Falter, fig. 6. eine Abänderung des Weibchens.

Alis repandis sunuatis luteis, superioribus supra striga baseos rotundata russa, altera intermedia fusca sinuata, limbo lato, cinereo-ruffo.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 104. Fam. F. nr. 15. Geom. Parallelaria. Oranienfarbener breitrandstreifiger Spanner.

Fabricius *Entom.* syst. Tom. III. P. II. p. 149. sp. 74. *Vespertaria.* Phalaena, pectinicornis alis flavescentibus: strigis duabus; posteriore limbum obscurum distermi-nante. (Linn. Syst. nat. 2. 864. 224.) Wien. Verz. 104. 15. — Habitat in Germania, Anglia. — *Syst. Entom.* pag. 626. sp. 31. — *Spec.* Inf. Tom. II. pag. 249. sp. 42. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 191. sp. 62. —

Göze Entom. Beytr. III. B. III. Th. S. 395. nr. 140. Ph. *Parallelaria.* Wien. Verz.

Jung Alphab. Verz. der inn. und ausl. Schmett. — Parallelaria — Vespertaria.

Borkhausen Naturgesch. V Th. S. 136. nr. 55. Ph. G. *Affiniaria.* Oranienfarbener, breitrandstreifiger Spanner. Parallel. Wien. Verz. Vespert. Fabr.

Borgstroem Insecta suecica. (Dissertat. Praeside Carol. P. *Thunberg*, Upsal. 1784.) pag. 5. Tab. aeri incisa fig. 4. (der weibliche Falter.) Geom. *Vespertaria*: pectinicornis alis flavis: strigis duabus, posteriore limbum obscurum terminante. — Ph. *Vespert.* Fabric. Spec. Inf. — Habitat in Suecia australi. *Winbom.* Theol. Adj. — Media tota flava seu aurantiaca. — *Alae* rotundatae, parum dentatae. *Anticae* fascia tenui curva, cum margine purpureo circulum constituente purpureum. Punctum in medio purpureo-fuscum. Fascia lata subabrupta purpurea marginem posticum terminat. Omnes subtus et *Posticae* supra puncto minimo in medio et margine postico purpureo notantur. *Variat* quoque alis tenuissime punctatis.

Hübner Beytr. II. B. IV. Th. III. Taf. fig. Q. 1. Männchen, 2. Weibchen. S. 94. Ph. G. *Parallelaria.*

Nach dem schon erwähnten Abstand dieser Phalene von der erstbeschriebenen Gattung, ist der röthlichgraue Saum der Flügel an dem Männchen, nicht sowohl um vieles breiter, und fast gleichlaufend, als auch gegen die Grundfläche zahnförmig oder zerfressen, gebildet. In der Mitte ziehet sich die Grundfarbe in einem

busenförmigen Ausschnitt, tiefer in diesem Saum, da die Ph. Apicaria nur eine seichte Vertiefung, oder bey einigen eine fast gerade Gränze hat. Der Streif an der Grundfläche hat eine mehr bogenförmige, als winklichte Gestalt. Die Grundfarbe ist gemeiniglich von höherem Gelb und wegen der mehreren eingestreuten Atomen, stärker ins Rothgelbe gefärbt. Doch finden sich auch Abänderungen, wo diese Punkte kaum merklich sind oder auch gänzlich fehlen.

So wenig bey der Ph. Apicaria beyde Geschlechter verschieden sind, um so beträchtlicher ist hier der Abstand. Auch bey gleicher hochgelben Grundfarbe, ist an dem Weibchen der breite Saum sehr verändert. Er ist gegen die Flügelspitze, wie an ersterwähnter Phalene, sehr schmal, dagegen aber hat er in der Mitte einen um so tiefer eingehenden busenförmigen Ausschnitt. Die Grundfarbe ist öfters sehr blaß; und fällt bey einigen fast ganz ins Weißlichte. Gleiche Abweichung hat auch der Saum. Anstatt des dunklen Röthlichgrauen des Männchens, ist es von blaß violetter oder mehr hell röthlichen Farbe und mit einer dunkler röthlichen Linie gesäumt. Es sind auch die Atomen darauf kaum merklich. Das übrige ist aus der Vergleichung der fünften Figur leicht abzunehmen.

Nach der sechsten Figur habe ich noch eine besondere Abänderung aus der Sammlung des Herrn Hofraths Rudolphs beygefügt. Dieser Falter wurde in hiesiger Gegend, aber zur Zeit nur ein einziges Mahl gefangen. Er ist gleichfalls weiblichen Geschlechts, doch von weit geringerer Gröse, und in der Grundfarbe von höherem Gelb. Der ausgeschweifte Saum ist von dunklerer mehr röthlich violetten Farbe, und mit einer schwarzen Linie gesäumt. Die Fläche hat nur einige kaum sichtliche, hochgelbe Atomen, oder kurze verblichene Striche. Die Linie an der Grundfläche ist fast ganz kreisrund und braunroth, in der Mitte aber mit mehreren rothgelben Atomen bestreut. Auf dieser, besonders an dem äusern Rand, in welchen sie sich ziehet, befinden sich, so wie auch auf der schwarzen Linie des Saums sämtlicher Flügel, sehr zart eingesprengte silberglänzende Punkte, dicht nebeneinander. Die Hinterflügel, haben im Verhältnis der so kleinen Fläche, starke zahnförmige Ausschnitte; und die Vertiefungen sind mit weissen Borden, die an den Vorderflügeln mit rothbraunen abwechseln, besezt. Auf der Unterseite ist der Saum etwas dunkler, und es mangeln die silberglänzenden Punkte. Die kreisförmige Linie an der Grundfläche der Vorderflügel, ist kaum sichtlich. Er kommt im übrigen mit der erstbeschriebenen Art überein, und bestimmt sich zu keiner eigenen Gattung. Man wird auch an dem Weibchen der fünften Figur einige Spuhren der silberglänzenden Punkte gewahr.

Die Ph. Vespertaria *) des Herrn von Linne ist von dieser ganz verschieden. Er hatte sie von Herrn Vandelli aus Portugall erhalten. Sie wird aber nicht sowohl daselbst, und in andern südlichen Gegenden, sondern auch bey

*) Ph. G. *Plumaria*. Syst. Verz. d. W. Sch. — Ph. *Brunnearia*. De Villers, Ent. Linn.

Wien gefunden. Ich werde sie in der Ordnung, nach Exemplaren von beyden Gegenden in Abbildung vorlegen.

Die 25ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. ang. Advenaria. Gelblichgraue braunpunktirte Spannerphalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XVI. Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter, fig. 3. das vergröserte Fühlhorn des Männchens.

Alis subrepandis sinuatis, pallidis, strigis duabus, atomisque fuscis, limbo albido.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 137. nr. 56. Ph. G. Advenaria. Zartiedergelber, braunschattiger Spanner.

Hübner Beytr. II. B. III. Th. III. Taf. fig. Q. Ph. Advenaria.

Herr Oelmann in Leipzig hatte die Güte, mir diese Phalene nach beyden Geschlechtern zu übersenden. Sie findet sich nur in dasigen Gegenden, bey uns aber ist sie meines Wissens noch nicht vorgekommen. Hr. Hübner erwähnt, daß er sie auch in der Ukräne, und zwar auf Haselstauden gefunden habe. Er hat sie deßhalb als ein vermeinter Abkömmling von daher, die Advenaria genennt. Nach seiner Vorstellung, kommt sie nicht in dem starken Gelb und den breiten schwarzbraunen Binden, mit dieser überein. Es ist vielmehr die Grundfarbe beyder Flügel so blaß, daß kaum einiges Gelbe sich ausnimmt. Die ganze Fläche ist mit braunen Atomen dichte bestreut. An der Grundfläche der Vorderflügel befindet sich ein bogenförmiger bräunlichter Streif, und in der Mitte ein ausgeschweifter winklichter, der gegen den Rand weißlicht gesäumt ist. Auch die übrige Fläche ist heller, und hat in der Mitte eine bräunliche verlohrene Binde. Die untere Seite führt gleiche Zeichnungen auf einer etwas mehr gelblichen Grundfarbe. Die Hinterflügel sind stumpfwinklicht mit einer seichten Höhlung ausgeschnitten, und haben nur einen einzelnen eckigten Querstreif, mit einem Punkt in der Mitte. Die untere Seite kommt damit überein, und hat wie die Oberflügel eine gleiche gelbliche Grundfarbe. Die Fühlhörner des Männchens, davon ich unter der dritten Figur eine vergröserte Vorstellung beygefügt habe, sind sehr abweichend gebildet. Der gliederförmig abgesezte Stiel ist citronengelb, und jedes Glied abwesend mit einem und zwey schwarzen Punkten oder Strichen besezt. Die schwarzbraunen Seitenfasern schliesen an ihren Enden gedrängt aneinander, die Spitze aber ist kahl.

Der weibliche Falter hat fadenförmige, merklich gegliederte Fühlhörner. Die Grundfarbe der Ausenseite ist von unreinem Weiß, und mit bräunlichen Atomen besezt, im übrigen aber von gleichen Zeichnungen. Die Brust und der Hinterleib sind an beyden gelblichgrau, und die Borden abwechselnd bräunlich und weiß gewürfelt.



Phalaen. europ.

Geom pect al ang *Fig. 1. mas. fig. 2. foem. fig. 3 Antenna maris.* Advenaria. *Fig. 4. mas. fig. 5. foem. fig. 6. antenna maris* Notataria *Lin. sp. 232. Fig. 7. m. fig. 8. f. fig. 9. ant. mar.* Lituratatia.

Die 26ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. ang. Notataria. Die notirte Spannerphalene, Notenfleckigte Spannerphalene.

Tom. V. Ph. Geom. Tab. XVI. Fig. 4. der männliche, fig. 5. der weibliche Falter, fig. 6. ein vergröſertes Fühlhorn des Männchens.

a Linne S. N. Ed. XII. p. 866. ſp. 232. *Notata*. Ph. G. ſeticornis, alis angulatis pallidis: faſciis tribus ſubfuſcis: anticarum poſtica nigricanti-commaculata. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, winklichten, gelblichten Flügeln, drey bräunlichten, die äuſere mit vereinigten ſchwarzen Flecken beſezte Binden. *Habitat* in Europa. — Margo poſticus omnium alarum ſtriga fuſca terminatur, quae evidentior ubi ala anterior emarginata; in alarum anticarum f. in faſcia tertia ſunt quatuor puncta aequaliter diſpoſita inter ſe, quae ſtercora muſcarum referunt. — Edit. X. p. 523. ſp. 157. — *Fauna* ſv. Ed. nova. p. 330. nr. 1258. — Hab. in Sylvis. *Deſc.* Parva. Alae pallidae, atomis fuſcis adſperſae; faſciae tres anguſtae, fuſcae; in tertiae faſciae medio puncta quatuor fuſca, in tetragonum aequaliter diſpoſita, ſtercora muſcarum referentia; margo poſticus omnium alarum fuſca linea: quae in anteriore lunulam fuſcam graſſiorem efficit et quaſi emarginaturam.

Müller Linn. Nat. Geſ. V. Th. I. B. S. 712. ſp. 232. Ph. G. notata. Der Zeichenflügel.

Fabricius *Ent. ſyſt.* Tom. III. P. II. p. 171. ſp. 151. Phal. *Notata.* Seticornis al. ang. pallidis: ſtrigis tribus ſubfuſcis, anticis punctis quatuor approximatis. -- Hab. in Europae Ericetis. -- *Syſt. entom.* p. 630. nr. 55. -- *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 255. ſp. 81. -- *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 199. ſp. 123, Phal. notata.

Syſt. Verz. d. Wien. Schmett. S. 104. Fam. F. nr. 11. Geom. notataria. Weidenſpanner.

de Villers Entom. Tom. II. p. 332. ſp. 449. Ph. G. *notata.* (nach Linne) -- Frequens in Breſſiae ſylvis. -- Noſtra minor, non parva. (*La marquée*).

Berlin. Magaz. IV. B. (Huſn. Tab.) S. 600. nr. 53. Ph. Exuſtata. Der Vierling.

Naturforſcher XI. St. S. 76. nr. 53.

Geſenius Handb. S. 184. nr. 39. Ph. Notata. Der Vierling. -- Weißgrau mit einem braunen Flecken.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 316. nr. 231. Ph. G. *notata.* Der Zeichenflügel.

Gleditſch Forſtwiſſenſch. I. Th. S. 652. nr. 34. (nach Hufnagel)

Meidinger Nomencl. S. 170. nr. 232. (nach Linne) Der gezeichnete Nachtfalter.

Jung Verz. d. inn- und ausl. Schmett. II. Th. S. 56. 57. 395. Notata, *Notataria,* Weidenſpanner.

Roſſi Fauna Etruſca. Tom. II. p. 193. nr. 1163. Ph. Notata. nach Fabrizius. Hab. in Ericetis, non rara.

Borkhausen Naturgesch. der europ. Schmett. V. Th. S. 126. nr. 50. Ph. G. *Notataria.* Weidenspanner.

Clerck *Icon. inf.* Tab. VI. fig. 11.

Schwarz, Klemanns Beytr. II. Th. S. 166. nr. XLVII. Tab. XXI. fig. 6, von der obern, fig. 7. v. d. untern Seite. Ph. G. *Notataria.* Der Weidenspanner.

Die Herrn Verfasser des Syst. Verz. d. Wien. Schmetterlinge, haben bereits, wegen der kammförmigen Fühlhörner dieser Phalene, die genauere Beobachtung angegangen, sie ist daher aus der folgenden Familie unsers Systems auszuheben, und dieser beyzufügen. Die Fühlhörner, davon ich unter der neunten Figur eine vergrößerte Vorstellung gegeben, sind zwar nicht in dem vorzüglichem Grad, wie bey andern Faltern dieser Abtheilung gefiedert, doch mit vielen steifen Seitenhaaren besetzt. Die Glieder sind winklicht, fast herzförmig gestaltet, und stehen zu beyden Seiten in zwey starken Spitzen aus, wie sie unter der Vergrösserung erscheinen. Dazwischen, und im ganzen Umkreiß befinden sich noch mehrere kürzere Haare eingemengt. Sie sind schwarz, die Glieder aber braun.

Die Phalene ist fast in unserm ganzen Welttheil verbreitet, und auch bey uns gemein, wiewohl unverflogene Exemplare selten sind. Sie zeigt sich im Frühling sowohl, als im Herbst und Sommer. Ihre Raupe nähret sich von Weiden, Eichen- und Erlenblättern, und die Falter entfernen sich nicht weit von diesen Wohnplätzen, man trift sie in lichten Wäldern am häufigsten an. Sie kommt uns am gewöhnlichsten im Junius vor, wo sie schon gegen das Ende desselben, ihre vollkommene Größe erreicht hat. Das Auskommen erfolgt in drey bis vier Wochen. Die im Herbst, pflegen im Chrysalidenstande zu überwintern. Sie ist fast walzenförmig gebaut, und von hochgrüner Farbe. Ihre einzigen Verzierungen, sind die gelbgefärbten Einschnitte, und bey so einfachem Gewand ist sie leicht kenntlich. Ich werde sie in der Folge in Abbildung beybringen.

Die Vorderflügel sind stark ausgeschweift, und haben zwischen der äussern Spitze, und dem mittleren stumpfen Winkel, einen gerundeten Ausschnitt. Der Rand daran, ist schwarzbraun gesäumt, auf welchen eine weisse Linie, und dann gleiche dunkle Borden folgen, die zuweilen auch gewürfelt erscheinen. Die Grundfarbe ist ein etwas unreines, zuweilen ins Gelblichte fallendes Weiß. Herr Borkhausen bemerkt, Herr Siebert in Darmstadt, habe eine Varietät dieses Falters gefangen, welche auch eine blaulichtgraue Grundfarbe wie die auf dieser Tafel zugleich vorgestellte Ph. Liturataria besitzt. Sie ist mir in gleichem Colorit, doch in etwas minderem Grad dieser Mischung vorgekommen. Die Fläche ist gewöhnlich mit vielen blaßbraunen, oder gelblichen Atomen besetzt, doch sind sie zuweilen kaum merklich. Sie wird durch drey bräunliche schrege Binden abgetheilt, die aber gleichfalls öfters verblichen, und nur an dem vordern Rand, als abgekürzte Streife erscheinen. Unter diesen nimmt sich die an der Flügelspitze am stärksten

aus,

aus, als welche aus zwey würflichten Flecken zusammengesetzt ist. In diesem weiter herabziehenden Streif, befinden sich vier ins Gevierte geordnete schwarzbraune Mackeln, welche in der Breite sowohl, als durch die weissen Sehnen getheilt sind. Zuweilen bestehen sie auch aus fünfen, nebst noch einem Paar kleinerer Punkte dazwischen. Sie sind theils gerundet, theils würflicht. Von diesen Punkten oder Noten, hat die Phalene den Namen erhalten. Auf der Unterseite sind die Streifen gelbbraun, und in der Mitte sind die Räume zwischen den beyden äussern, in Form einer Binde, ins hellgelbe verlohren, doch nach verschiedenen Abänderungen, haben sie eine theils höhere, theils dunklere Farbe, und unterschiedene Breite. Die **Hinterflügel** führen eine scharfausgehende Spitze; auf der gleichfärbigen Grundfläche aber, befinden sich nur zwey bräunliche, öfters ganz verblichene, oder nur mit einzelnen Punkten besetzte Queerstreife. Auf der Unterseite sind die Atomen stärker, und nebst den Flecken und Streifen von gelbbrauner Farbe. Die verlohrene Binde ist hellgelb, und öfters mit einem dunkleren Streif in der Mitte durchzogen. Noch stehet ein brauner Punkt in der mittleren Fläche, der auch von aussen sichtlich ist. Der **weibliche Falter** ist größer, die Zeichnungen sind von blässerer Farbe, und die fadenförmige Fühlhörner braun. Die Brust ist gelb gerandet, und mit schwarzen Strichen besezt. Der Hinterleib hat eine mehr bräunliche Farbe und auf jedem Ring zwey schwarze Punkte.

Die 27ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. ang. *Lituratari*a. Aschgraue gelbgerandete Spannerphalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XVI. Fig. 7. der männliche, Fig. 8. der weibliche Falter, Fig. 9. vergrösertes Fühlhorn des Männchens.

A LINNE Fauna Suec. Ed. nova. pag. 334. nr. 1273. *Liturata.* Ph. Geom. seticornis, alis subangulatis cinerascentibus: litura postica flava, apice subtus dealbatis. Spannerphalene mit borstenförmigen Fühlhörnern, etwas eckigten, aschgrauen Flügeln, und einem gelben Flecken gegen den äusern Rand nebst einer weiß angeflogenen Flügelspitze auf der untern Seite. — (Clerck. t. c.) — Habitat Upsaliae. Ioh. Alstroemer. — *Descr.* Media. *Alae superiores* cinerascentes, margine exteriore lituris fuscescentibus obsoletis, postice fascia brevis flavescens. *Inferiores* supra fascia obsoleta flavescente. Omnes subtus margine postico dealbatae. Caput et collare flava.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 106. nr. 10. Fam. G. Ph. Geom. *Liturata*, Linn. Fn. Su. Weißgräulicher gelbgerandeter Spanner.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 358. nr. 557. Ph. G. Liturata, (Linn. Fn. Su.) *L'effacée.*

Berlin. Magaz. IV. B. S. 612. nr. 84. Hufnagels Tab. Ph. G. Igneata. Aschgrau mit einer brandgelben Querbinde durch alle vier Flügel.

Naturf. XI. St. S. 85. nr. 84. Ph. Igneata. (von Rottemburg) In der Größe der Aversata.

Gesenius Handb. S. 199. nr. 89. Ph. G. Igneata. Die Brandmotte.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 382. nr. 71. Ph. G. Igneata. Hufn. — 364. Liturata. Fn. Su. Der gelbgestreifte Spanner.

Gleditsch Einleit. in die Forstwiss. II. Th. S. 54. nr. 68. Ph. Igneata. Die Brandmotte.

Jung Alphab. Verz. der inn- und ausl. Schmetterl. — Igneata, Liturata.

Lang Verz. s. Schmett. S. 183. nr. 1274. Ph. G. Liturata. Der gelbfleckigte Nachtfalter.

Brahm Insectenkal. II. Th. S. 112. nr. 52. Ph. G. Liturata. Im März, die überwinterte Puppe unter der Moosdecke an der Wurzel der Fohrenbäume. — Der Schmetterling im Mai.

Borkhausen Europ. Schmett. V. Th. S. 246. Ph. G. Liturata. Hellgrauer gelbfleckigter Spanner.

Hübner Beytr. I. B. IV. Th. S. 29. Tab. IV. Fig X. Ph. G. Liturata.

Auch an dieser Spannerphalene sind nach genauerer Beobachtung, die Fühlhörner des Männchens gefiedert und zwar in einem noch vorzüglicherem Grad, als an den erstbeschriebenen Faltern. Sie haben, wie die vergrößerte Vorstellung der neunten Figur ergiebt, herzförmig gestaltete Glieder, und zu beyden Seiten eckigte Kanten mit steifen Borsten, nebst mehreren feinen Haaren im Umkreis. Die Glieder sind röthlich ochergelb uud haben einen schwarzen Punkt in der Mitte, die Haare und Spitzen aber dunkelbraun. An dem weiblichen Falter sind die Fühlhörner von gleicher Farbe, aber fadenförmig gestaltet.

Herr von Linne hat diese Phalene, welche sich auch in der Gegend von Stockholm gefunden, in der Fauna suecica auf das genaueste beschrieben, in das System aber nicht eingetragen. Vermuthlich mangelte ihm bey der Revision desselben das Original, welches sich vermuthlich verlohren hatte. Auch in der Entom. systematica des Herrn Prof. Fabricius finde ich sie weder für sich, noch im Bezug des Wiener Verzeichnisses angezeigt, wenn auch die sämtlichen Gattungen dieser Familie sind angegeben worden. In unsern Gegenden ist sie in den Fohrenwäldern sehr häufig, wiewohl wegen des schnellen und hohen Flugs, schwer zu erhalten. Sie erscheint in dem May, und zum zweitenmal in dem Julius und August. In dem September des abgewichenen Jahres fand ich auf den Fohren eine große Anzahl grüner Raupen, welche ganz die Gestalt und Farbe der hier sehr gemeinen Ph. Piniaria hatten. Sie schienen die ersten Häutungen zurück gelegt zu haben, zu meinem Befremden aber, giengen sie schon in ein Paar Tagen zur Verwandlung in die Erde, und in dem April kamen diese Phalenen hervor. So ähnlich ist ihre Raupe mit der des erwähten Falters, doch wird eine genauere Untersuchung den hinreichenden Unterschied ergeben. Ich bemerkte nur, daß die weissen Streifen etwas unreiner und mehr verlohren waren.



Phalaen. europ.

Geom. pect. al. ang. *Fig. 1. mas. fig. 2. foem. fig. 3. Variet. fig. 4. 5. 6. larvae. fig. 7. chryſ.* Prunaria. *Linn. ſp. 208.*

J. F. Volkart. ſc.

Die Vorderflügel sind gegen die Spitze kaum merklich ausgeschnitten, und haben an dieser Stelle eine schwarze Farbe, da sie an dem übrigen Rand mit weißlichten in gewürfelter Form vermengt sind. Der Rand ist mit einer schwarzen Linie, und daneben mit einer weißlichten gesäumt. Durch die Franzen selbst ziehen sich zwey dergleichen Streife. Die Grundfarbe beyder Flügel ist ein helles Aschgrau, das besonders an der Spitze der Vorderflügel ins Blaulichte spielt. An dieser Spitze stehet ein rothbrauner Fleck, und unter demselben biß an den inneren Rand herab, ziehet sich eine verlohrene, ochergelbe Binde. Sie ist gegen die Grundfläche, mit einem schwarzbraunen oder punktirten Streif gesäumt. Hierauf folgen noch zwey dieser Streifen, in fast gleichem Abstand von einander, die an dem vordern Rand schwarzbraune Flecken haben. Diese Streifen sind aber öfters kaum merklich, und fehlen, besonders bey dem weiblichen Falter, fast gänzlich. Die Fläche ist mit zahlreichern, bald stärkern, bald feinern, schwarzen Atomen bestreut. Die untere Seite ist weit blässer, das Ochergelbe nimmt mehreren Raum ein, und die schwarzen Atomen auf der grauen Fläche sind noch stärker. Die Flügelspitze nimmt sich vorzüglich durch eine hellweisse Mackel aus, welche braun gesäumt und schwarz punktirt ist. Die Hinterflügel sind von dem äußern Rand an, biß zur Hälfte der Fläche röthlich ocherfärbig, und ins Schwärzliche schattirt. Sie haben zwey punktirte schwarze Querlinien, die aber gleichfalls einigen Exemplaren fehlen. In der Mitte stehet ein schwarzer Punkt. Zuweilen ist der Rand auch nur schwärzlich, mit kaum merklich eingemengtem Ochergelb gesäumt. An dem Winkel gegen den After stehen zwey schwarze Querstriche. Die untere Seite ist ganz gelblich, und hat nur an dem äußern Rand einen weißlichten Saum, auf welchem eine rostfärbige, oder auch gelbbraune Binde folgt. Bey einigen zeigen sich auch zwey punctirte Querstriche. Ein schwarzer Punkt stehet in der Mitte wie von aussen. Der Kopf und der Saum der Brust sind gelb, der übrige Körper aber, wie die Flügel, aschgrau, und schwarz punktirt. Der sehr geschmeidige Hinterleib hat eine behaarte Endspitze.

Die 28ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. ang. Prunaria. Die Pflaumenspannerphalene.

Tab. XVII. Fig. 1. der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. eine Abänderung des Männchens. Fig. 4, 5, 6. die Raupen. Fig. 7 die Chrysalide.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 861. Sp. 208. *Prunaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis subdentatis luteis fusco-pulverulentis: anticis lunula fusca. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, etwas gezahnten, gelben, dunkelbraun bestäubten Flügeln, und einer braunen mondförmigen Mackel auf den Vorderflügeln. — Habitat in Pruno spinosa. — *Larva* geometra, ferruginea, dorso antice posticeque spinis duabus. — Mas alis luteis, Femina flavis. — *Fauna* suec. Ed. nov. p. 324. nr. 1232. — *Descr.* Major.

Alae maris fulvae. Foeminae flavae, utrisque conspersae ac pulveratae fusco colore; in medio utrinque lunula fusca; margo posticus *inferiorum* quasi dentatus adparet maculis fulvis.

Müller Linn. Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 707. nr. 208. Ph. Prunaria. Der Schlehdornmesser.

Gmelin Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2452. sp. 208. Ph. Prunar. —

Fabricius Entom. system. Tom. III. P. II. p. 141. Phalaena *Prunaria*. P. Pectinicornis alis subdentatis luteis, fusco pulverulentis: anticis lunula fusca. — Habitat in Pruno spinosa. — Variat alis macula magna, cinereo fusca. — *Larva* ferruginea dorso antice posticeque spinis duabus. — *Syst. Entom.* pag. 624. sp. 21. — Spec. Ins. Tom. I. p. 246. sp. 29. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 188. sp. 37. —

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 297. sp. 409. Ph. G. *Prunaria*. (Du Prunier.) — In Bressia. —

Uddmann Dissert. 69. Ph. alis patentibus pallidis dentatis puncto fusco oblongo.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 104. Fam. F. nr. 17. Ph. G. Prunaria Linn. Pflaumenspanner. (Pruni domesticae.)

Scopoli Entom. Carneol. p. 216. nr. 533. Fig. 533. Ph. Geom. *Corticalis*. (Das Weibchen.) — Alae osseae; lineolis transversis parvis numerosis ferrugineis, linea crassiore utrinque pariter ferruginea, in singulis alis. — In agro *Labacensi*. Alae lineolis illis transversis, Betulae corticem quodammodo referunt; postice dentibus. Long. lin. 10½, lat. 6⅓. *Ann. V. Hist. nat.* p. 115. nr. 126. Ph. *Corticalis*. Varietas Hungarica flava, lineolis fuscis.

Fueßli Schweiz. Ins. nr. 159. Ph. Prunar. — In den Wäldern nicht selten.

Berlin. Magaz. IV. B. S. 518. Hufnagel Tabell.) Ph. *Fulvaria*. (Das Männchen.) Der gestreifte Tiger. Oraniengelb mit unzähligen blaßgrauen Strichlein besäet.

Naturf. XI. St. S. 70. nr. 26. Ph. Fulvaria ist Prunaria Linnei. (von Rottenburg.)

Gesenius Handb. S. 175. nr. 12. Ph. Prunar. Der Schlehendornmesser. Das Männchen orange: das Weibchen strohgelb.

O. Fr. Mueller Faun. Fridr. p. 48. nr. 421. Ph. *Prunar.* — *Zool. Dan. Prodr.* p. 125. nr. 1440. Ph. Prun.

Gleditsch Forstwiss. II. Th. S. 753. nr. 73. Ph. Fulvaria. Der gestreifte Tiger. — S. 721. nr. 15. Ph. Prunar. Die Schlehdornmotte.

Götze Entom. Beytr. III. B. III. Th. S. 292. nr. 208. Ph. Prunar. Der braune Mondspanner. — S. 298. Degeer Ph. Atomaria.

Jung Alphab. Verz. der inn- und ausl. Schmett. Ph. G. Prunaria.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 140. nr. 59. Ph. Prunaria. Pflaumenspanner, Schlehdornmesser.

Schwarz Raupenkal. I. Th. S. 13. Ph. Prunaria. Raupe im März. — S. 733. nr. 801. im September. S. 772. nr. 894. im October.

Rossi Fauna Etrusca. Tom. II. p. 190. nr. 1153. Ph. *Prunaria.* Corticalis Scop. — Habitat in sylvis non rara.

Albinus Hist. inf. p. 42. Tab. 69.

Wilkes Engl. Moths and Butterfl. p. 40. Tab. I. 6, 8. Fig. 1. 2.

Kleemann Beytr. I. Th. S. 235. Tab. XXVIII. Fig. 3. (das Weibchen.) Der große mattledergelbe und mit etwas ausgekappten Hinterflügeln begabte Spannerpapilion.

de Geer Mem. d. Inf. Tom. II. P. I. p. 344. nr. 2. Tab. V. Fig. 14. *Phalene jaune à atomes gris*, Atomaria Linn.? *Phalene* à antennes barbues, à trompe; à ailes dentelées horizontales, d'un jaune couleur d'orange, toutes persémées de traits et de petites lignes transverses d'un gris agathe. — Götze Uebers. II. Th. I. B. S. 256. nr. 2. gleiche Tafel. Die gelbe Phalene mit grauen Atomen. — *Retzius* Gen. et Spec. — Degeer. p. 41. nr. 72. Ph. *Atomaria*? Spirilinguis, antennis pectinatis, alis dentatis planis aurantiis, punctis lineolisque transversis numerosis.

Schaeffer Icon. Inf. Ratisb. Tab. XVII. Fig. 2. Ph. pectinic. alis patentibus secunda.

In der Höhe des Colorits nimmt sich diese Spannerphalene unter unsern einheimischen Arten fast am vorzüglichsten aus. Sie ist in unsern Gegenden nicht selten, und noch häufiger aus denen minder seltenen Raupen zu erziehen. Wie schon aus den eben angeführten Schriftstellern abzunehmen ist, hat sie sich in unserm ganzen Welttheil, von den kälteren Gegenden biß in die wärmeren allgemein verbreitet.

Die gerundete Hinterflügel sind kappenförmig, oder vielmehr in stumpfe Spitzen ausgeschnitten, und sonach ist dieser Falter, der ersten Familie dieser Horde, unstreitig beyzufügen. Doch es giebt noch viele Gattungen, die gleiche Ausschnitte haben, und zu der folgenden Familie, als der mit gerundeten Hinterflügeln, gerechnet werden, bey einigen aber sind diese Kennzeichen kaum merklich, man ist daher ungewiß, ob sie dieser oder der folgenden Abtheilung beyzuordnen sind. Eigentlich sollten nur diejenige Gattungen zur ersten Familie gerechnet werden, bey denen die Hinterflügel in einen einzigen Winkel zugeschnitten sind, oder in eine verlängerte Spitze ausgehen, desgleichen auch, wenn die Vordern ausgeschweift und eckigt gebildet sind. Dieß alles ist noch einer genauern Berichtigung vorbehalten, und ich habe diese Arten in der folgenden Abtheilung vorzulegen. Es wäre meines Erachtens, diese Linie abermals in zwey Unterabtheilungen zu bringen, es sind nemlich die im Umriß gerundete Hinterflügel, entweder glattrandig, oder kappenförmig, mit theils stumpfen, theils gezahnten Spitzen, ausgeschnitten.

Die Grundfarbe des männlichen Falters hat ein ungemein erhöhetes Pomeranzengelb, und ist mit feinen kurzabgesetzten Querstrichen von brauner Farbe besetzt. Scovoli verglich sie mit den Zeichnungen der weissen Birkenrinde, und nannte daher diese Gattung Ph. Corticalis. Diese Striche sind nach unterschiedenen Abänderungen, theils dünne zerstreut, theils sehr dichte, auch mit eingemengten Flecken, aufgetragen. Unter der dritten Figur habe ich eine Varietät mit

dergleichen sehr dichte angehäuften Strichen und Flecken vorgestellt. Ihre Grundfarbe ist überdieß mit Hell- und Dunkelgelbem gemischt. Der äußere Rand ist kaum merklich ausgeschweift, gegen die vordere Spitze mit schwarzen Borden, gegen die innere aber mit abwechselnden gelben besetzt. Nur ein kurzer verstärkter Querstrich befindet sich in der Mitte der Flügel. Die untere Seite ist von blässerem Gelb, und hat feinere Striche; doch einige Abänderungen sind fast noch stärker, als auf der äußern, damit besetzt. Die Hinterflügel haben gleiche Farbe und Zeichnungen wie die vordern. Der mittlere kurze Querstrich ist noch kleiner, und mangelt öfters ganz. Der Rand ist mit abwechselnden schwarzen und hellgelben Borden besetzt. Der ganze Körper hat gleichfärbiges Colorit mit den Seiten der Flügel, nur die Fasern der Fühlhörner sind braun. Der sehr verlängerte, fast cylindrische Hinterleib hat einen ausstehenden Haarbüschel.

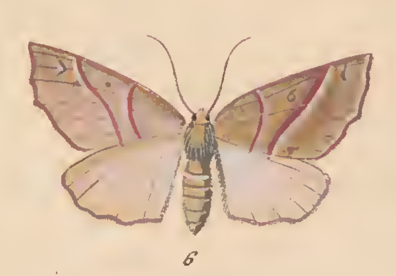
Der weibliche Falter führet eine blaßgelbe Farbe, und kommt in den Zeichnungen mit dem männlichen überein. Nach verschiedenen Abänderungen, fällt die Grundfarbe bald mehr ins Weißlichte, bald stärker ins Gelbe. Eine Abänderung eines männlichen Falters, die ich aus der Raupe erzogen, hatte fast ganz die blasse Farbe des Weibchens, und war nur gegen den äußern Rand etwas pomeranzenfärbig angeflogen. Die Fühlhörner sind ganz fadenförmig gestaltet und von bräunlicher Farbe. Der Hinterleib ist gegen die Endspitze gerundet und stark gewölbt. Es erscheint dieser Falter in der Mitte des May bis gegen Ende des Junius, gewöhnlich in lichten Wäldern, in den Hecken und Gärten.

Die Raupen nähren sich gemeiniglich von den Blättern des Schlehen- oder Schwarzdorns, (Prunus sylvestris) man trift sie aber auf vielen andern Gesträuchen, und selbst auf jährigen Gewächsen an. In unsern Gegenden scheinen sie nach ihrer zahlreichern Menge, die Schwarzbuche und den Ginster jenen Futterpflanzen vorzuziehen. Fallen sie von den Bäumen und Stauden herab, so bedienen sie sich auch der Gräser des Klees und anderer niederen Pflanzen zur Nahrung. Sie erscheinen schon in den ersten Tägen des Frühlings, sobald das Laub ausgebrochen ist, in unterschiedener Größe. Einige haben kaum die zwey ersten Häutungen überstanden, andere sind von einer zölligen Länge, und einige fast ganz ausgewachsen, je nachdem sie die frühere Entwicklung, oder der längere Herbst begünstiget hat.; und in dieser Verschiedenheit werden sie im September und October, auch noch später hin, gefunden. Ich habe sie nach der vierten Figur in ihrer jugendlichen Gestalt, und nach der fünften und sechsten, in ausgewachsener Größe nach den beyden vorzüglichsten Farben vorgestellt. In dem Alter vor der letzten Häutung ist die Raupe sehr geschmeidig fast walzenförmig gebildet, und mit wenigeren Wärzgen und Spitzen besetzt, sie behält aber unverändert biß zu dem vollendeten Wuchs, die zwey weichen, gerade aufstehenden Spitzen auf dem letzten Ring, welche gemeiniglich von weisser Farbe sind. Sie ergeben das kenntlichste Merkmahl dieser Raupe. Die Länge beträgt öfters zwey rheinische Zoll. In

1 2

3

4 5



Phalaen. europ.

Geom. pect. al. ang. *Fig. 1. mas. fig. 2. foem. fig. 3. foem.* Variet. Corylaria. *Fig. 4. mas. fig. 5. foem. fig. 6. foem. Variet.* Pennaria. *Linn. sp. 209.*

J. F. Volkart sc.

ausgewachsenem Alter sind die letztern Ringe um ein beträchtliches mehr als die vordern, doch sehr gemächlich verstärkt. Die Grundfarbe ist sehr verschieden. Einige haben eine lichtgraue, andere eine bräunliche Farbe mit dunkleren Schattirungen, und diese ist die gewöhnlichste. Ich fand sie n cht minder sowohl röthlich und schwarzbraun, als von ganz weißlichter oder hellgrauen Farbe. Den Unterschied des Sexus, den sie ergaben, hatte ich nicht genau beobachten können. Der Kopf ist fornen platt und eyrund gestaltet, gemeiniglich von gelblicher Farbe. Auf dem zweyten und dritten Ring, desgleichen auf dem fünften und den folgenden, stehen kleine Wärzchen, und vor den verlängerten Spitzen des achten, befinden sich zwey höckerichte Auswüchse. Zwischen diesen stehen noch auf einigen Ringen kürzere Spitzen. Ich umgehe die ausführlichere Beschreibung, da die Abbildungen hinreichend sind, und ich mir eine genauere Anzeige vorbehalten habe, wenn sich der Unterschied der Raupen von dieser und der folgenden Gattung ergeben sollte, die ich zur Zeit noch nicht habe erforschen können.

Zu ihrer Verwandlung spinnt sie sich ein leichtes Gewebe zwischen den Blättern. Die Chrysalide ist rothbraun und an dem Vordertheil so wie an der Endspitze, ins Schwarze gefärbt, desgleichen auch an den Flügeldecken damit gesäumt. Die Phalene kommt nach Beschaffenheit der Witterung in vierzehn Tagen, oder vier Wochen, daraus hervor.

Die 29ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. ang. Corylaria. Die Haselstrauchspannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XVIII. Fig. 1. der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter, Fig. 3. eine Abänderung.

Borgstroem (*Thunberg*) Differt. Inf. Suec. p. 4. Ph. Geom. *Corylaria*: Pectinicornis alis fuscis: fascia maculari media margineque postico flavo maculata. *Habitat* in Hollandiae Corylo. P. Osbeck. — *Magnitudine* fere G *Papilionariae*, tota fusca. *Antennae* pectinatae, thoracis longitudine. — *Alae* omnes rotundatae, integrae planae. Anticae fascia in medio latissima, in margine externo incipiens et latior, marginem internum non tangens. Juxta apicem macula et in margine postico maculae quinque. Posticae supra macula oblonga in medio et sex in margine postico. *Subtus* omnes concolores. *Variat* forsan sexu: colore fasciarum et macularum flavo et aurantiaco; fascia media integra et ex maculis constante: macula apicis magna et minutissima. *Roesel* Inf. Tom. III. p. 17. Tab. III. an?

Fabricius S. Ent. Tom. III. P. II. p. 141. *Prunariae* Variet. — Variat alis macula magna, cinereo fusca. (foem.)

Gmelin Syst. Nat. Linn. Tom. I. P. V. pag. 2457. sp. 649. *Corylaria*. Ph. Geom. alis fuscis: fascia maculari media margineque posteriori flavo maculato. Borgstr. l. c. Rösel. ang. O.

Syst. Verz. d. Wien. Schmett. S. 105. Anm. Ph. Prunariae Variet.
Naturf. XV. St. S. 65. Tab. III. Fig. 16. Ph. *Sordiata.* mas.
Fueßli Schweiz. Ins. nr. 791. Ph. *Sordiata.*
Gleditsch Forstwiss. S. 111. Ph. Geom. *Prunaria* Var.
Syst. Verz. d. Wien. Schmett. S. 105. Anm. Eine Auänderung der Ph. *Prunaria.*
Göze Entom. Beytr. S. 342. nr. 262. Ph. *Sordiata.*
Jung Alphab. Verz. d. inn- u. ausl. Schmett. *Prunaria* Var. — Sordiata.
Lang Verz. s. Schmett. S. 171. nr. 1205. Ph. *Prunar.* Var.
Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 150. u. folg. Die zweyte Varietät der Ph. *Prunaria.*
Schwarz Raupenkal. S. 13. 733. *Prunariae* Variet. — *Sordiata.*

Rösel Ins. Bel. III. Th. S. 17. Tab. III. Fig. 1. 2. 3. Die Raupe und der weibliche Falter. Die große weißlichtbraune, gewässerte, mit Spitzen und Knöpflein besetzte Spannerraupe der Rose von Jericho.

Kleemann Beytr. S. 236. Tab. XXVIII. Fig. 4. der weibliche Falter. Der hellumbrabraune mit hellledergelben Flecken und außgekappten Hinterflügeln besetzte Spannerpapilion. (Fig. 3. der weibliche Falter der Ph. Prunaria.)

Knoch Beytr. II. St. S. 7. Tab. I. Fig. 3. der männliche Falter. *Prunariae Variet.* — Tab. VII. Fig. 1 — 3. die Raupe.

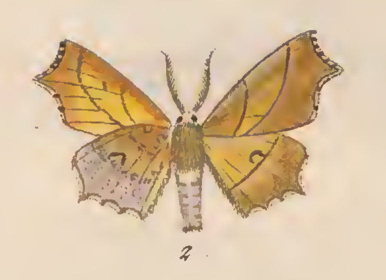
Die hier vorgestellte Spannerphalene wurde bald für eine Abänderung der Ph. prunaria, zumahl da man sie nur nach einzelnen Geschlechtsverschiedenheiten kannte, bald für die Linneische Ph. sordidata erklärt. Es hat ein Druckfehler in dem System zu dieser Irrung Anlaß gegeben. *) Nun haben sich ihre eigene Gattungsrechte genugsam bestättigt. Ich behalte diejenige Benennung bey, welche Herr Prof. Thunberg derselben zuerst beygelegt hat, wenn sie zwar von der Futterpflanze der Raupe, ihr nicht eigentlich zukommt.

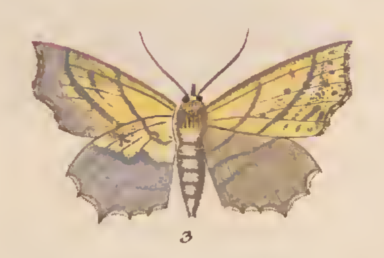
Sie hat gleichen Umriß und Größe wie die Ph. prunaria, und erscheint auch fast in den nemlichen Zeiten, gemeiniglich aber etwas später. Doch trift man sie öfters an einigen Wohnplätzen an, wo sich jene Gattung niemahlen vorgefunden. Die männlichen Falter sind sehr selten. Von der Ph. prunaria ist dieser

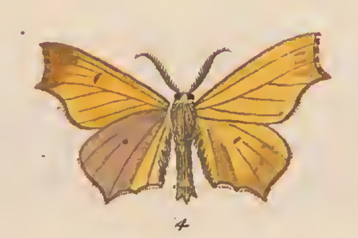
Spanner

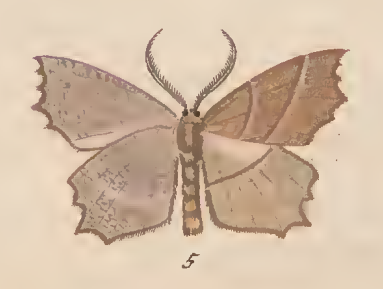
*) Syst. Nat. Ed. XII. p. 871. sp. 262. *Sordidata,* (sordiata) — *Roes.* ins. 3. Tab. 3. Fig. 3. 63. a. n.? anstatt Tab. 4. womit auch die Beschreibung „magnitudine Papil. Argi etc. übereinkommt. Da auf einem Blatt beyde Tafeln, 3 und 4 angegeben sind, so konnte sich diese Irrung leicht ereignen. Die Zahlen Fig. 3. 63. sollten ohnfehlbar, nach einer andern Irrung, Fig. 1. 2. 3. heissen, und das Punkt zwischen a und n weggelassen werden. Diese Anführungen wurden auch in der XIII. Ausgabe des Systems, so wie in De Villers Entom. und andern Schriften ungeändert beybehalten.


1


2


3


4


5

Phalen. europ.

Geom pect. al. ang. *Fig. 1.* Peñaria. Variet. *Fig. 2. mas. fig. 3. foem.* Canaria. *Fig. 4.* Vnicoloria. *Fig 5.* Excifaria.

J. F. Volkart sc.

Spanner durch die auffallende breite Binde der sämmtlichen Flügel, welche an dem Männchen pomeranzenfärbig, an dem Weibchen aber blaßgelb ist, vorzüglich verschieden. Sie hat öfters einen dunkleren Saum an beyden Gränzen, und führet in der Mitte einen abgekürzten schregen Streif; übrigens ist sie gleichfalls mit bald stärkern, zahlreichern, oder auch kaum merklichen dunkelbraunen Punkten bestreut. So ist auch die Grundfläche und der sehr breite Saum bald von dunklerer, bald von blässerer Farbe. Die Binde an den Vorderflügeln ziehet sich nicht ganz durch den inneren Rand, und bey dem Männchen erscheint sie auf der Oberseite der Hinterflügel gemeiniglich nur als eine ungleichseitige Mackel, wiewohl sie nach andern Exemplaren sich schrege durch die übrige Fläche verbreitet. Der äußere Rand hat abwechselnd braune und gelbe Borden, und die Fühlhörner sind wie an jener Gattung gefiedert, doch von brauner Farbe. Das Weibchen aber hat sie auf gleiche Art fadenförmig. Der Hinterleib führet die Grundfarbe der Flügel. Nach der dritten Figur habe ich eine vorzügliche Abänderung des weiblichen Falters vorgestellt, welche mit der von Rösel gegebenen Abbildung (III. Th. 3te Kl. III. Tafel, Fig. 3.) außer der etwas blässeren Farbe, fast ganz übereinkommt. Sie unterscheidet sich durch den größern Raum der gelblichen Fläche der Vorderflügel, durch welche sich eine schmale, braune, zum Theil verlorne Binde ziehet, so wie auch der äußere Rand in sehr geringer Breite mit gleicher Farbe gesäumt ist. Man wird kaum merkliche eingestreute Atomen darauf gewahr. An dem Röslischen Exemplar ist das Bräunliche dunkler, fast schwärzlich, und die Binde breiter.

So vielfältig die Raupe dieser und der erstbeschriebenen Gattung von mir erzogen worden, so habe ich doch noch nicht ihren wesentlichsten Unterschied bemerken können. Diejenigen, welche ich für die Raupen der Prunaria vermeinte, ergaben die Corylaria und so im Gegentheil diese, die Falter von jener Gattung. Beyde änderten sowohl in der dunkeln und hellbraunen, als in der marmorirten Farbe ab, und so wie Rösel und Knoch sie vorgestellt hatten, habe ich auch die Prunaria erzogen. Doch am gewöhnlichsten erhielte ich die Corylaria von Raupen, die sich auf dem Ginster, dem Grase und andern niedern Gewächsen befanden, da die andere Gattung hingegen auf den Schlehengesträuchen, dem Hagedorn und andern Bäumen sich aufgehalten hatte. Um den genauesten Unterschied in beyder Vergleichung anzugeben, ist es nöthig, sie in hinreichender Anzahl von Eyern zu erziehen, wo sich auch die Abänderungen zugleich werden bestimmen lassen. Sollten mir diese Versuche gelingen: so werde ich davon den weitern Bericht erstatten.

Die 30ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. ang. *Pennaria.* Die Federspannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XVIII. Fig. 4. der männliche, Fig. 5. der weibliche Falter. Fig. 6. ein Abänderung des Weibchens.

Tom. V. Tab. Geom. XIX. Fig. 1. Eine andere Abänderung des weiblichen Falters.

a Linne S. N. Edit. XII. p. 861. ſp. 209. *pennaria.* Ph. G. pectinicornis, alis rufeſcentibus: ſtrigis duabus fuſcis punctoque ſubterminali nigro centro albo. Spannerphalene mit gefiederten Fühlhörnern, röthlichgelben Flügeln, zwey braunen Streifen, und einem dergleichen Punkt mit einem weiſſen in deſſen Mitte, nächſt an der vordern Endſpitze. Hab. in Europa. — *Fauna ſuec.* nr. 1231. Deſc. Magnitudo praecedentis (Alniaria). Corpus colore cinnamomeo. *Antennae* ſimillimae pennae, longitudine dimidii corporis. *Alae ſuperiores* ſtrigis duabus, transverſis interjecto puncto, fuſceſcentibus. Ante angulum alae punctum nigricans medio album, utrinque conſpicuum. *Subtus* concolores. — Habitat in W. gothia. T. Bergmann.

Müller Linn. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 707. nr. 209. Ph. *penn.* Der Rothflügel.

Fabricius Entom. ſyſt. Tom. III. P. II. p. 132. ſp. 14. Phal. *pennaria.* Pectinicornis, alis ſubdentatis rufeſcentibus: ſtrigis duabus fuſcis punctoque apicis albo. — *Habitat* in Germaniae Pomona. — Alae anticae rufeſcentes faſciis duabus punctoque medio fuſcis. Pone apicem punctum diſtinctum, album. Poſticae rufeſcentes puncto medio fuſco. — *Mant. inſ.* Tom. II. p. 186. nr. 12.

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2454. ſp. 210. Geom. alis integris *Pennaria.*

Otto Frid. Mueller Fauna Frid. nr. 420. Ph. *Penn.* — Zool. dan. Prodrom. p. 125. nr. 1441. Nach Linne.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schm. S. 103. Fam. E. Ph. Pennaria. Hagebüchenſpanner.

Göze Entom. Beytr. III. B. III. Th. S. 293. nr. 209. Ph. G. *Penn.* Der Endpunkt.

de Villers Ent. Linn. Tom. II. p. 297. nr. 410. P. G. Penn. La *plume.* — Rara in Gallia auſtr. — *Variat* 1) Alae omnino corticinae. 2) Punctum album aliquoties absque nigredine.

Jung alph. Verz. d. inn- u. ausl. Schm. *Penn.*

Lang Verz. Zweite Aufl. S. 172. nr. 1211. Ph. G. *Penn.* Um Augſpurg.

Wilkes Engl. Moth. a. Butterfl. Tab. 79.

Harris Engl. Lepid. Tab. 45. Fig. 9.

Hübner Beytr. I. B. I. Th. S. 30. Tab. IV. X. Ph. *Penn.* Ein weiblicher Falter.

Unter den einheimiſchen bißher bekannten Spannerphalenen hat dieſe die ſtärkſten gefiederten Fühlhörner, und Linne hat ihr deshalb den Namen der Pennaria beygelegt, da dieſe Organe mit einer Vogelfeder die nächſte Aehnlichkeit haben. Ihre Länge beträgt über die Hälfte des ganzen Körpers. Der Stiel iſt weiß, die in ſpitzwinklichter Richtung ausſtehenden Seitenfaſern ſind hellbraun, und können in eine faſt ebene Fläche ausgebreitet werden, die dann in der Breite ein Gedoppeltes beträgt. Doch die neue auf der XXII. Tafel abgebildete Ph. plumiſtaria hat dieſe Werkzeuge von einer weit beträchtlichern Größe. An dem weiblichen Falter ſind die Fühlhörner fadenförmig, von weiſſer Farbe, und an dem obern Theil roſtfärbig. Sie ſind nur an der Spitze, mit wenigen kurzen Seitenfaſern beſetzt, die ſich gedrängt an den Stiel anſchlieſſen können.

Es erreicht diese Phalene eine noch beträchtlichere Größe als diese Abbildung ergiebt. Man hat sie aber auch um die Hälfte kleiner. Die Flügel haben eine vorzügliche Breite. Die vordern sind etwas ausgeschweift und kappenförmig gerandet, so wie auch an der vordern Spitze, und in der Mitte etwas winklicht ausgeschnitten. Beyde Geschlechter sind in den Farben so sehr verschieden, daß sie fast eigene Gattungen zu seyn scheinen. Der männliche Falter hat eine hochgelbe, mit dunklem Rothgelb schattirte Grundfarbe. Die Vorderflügel sind durch zwey graue Streifen, in drey Felder getheilt. Die erste gegen die Grundfläche, ist gekrümmt, die andere flach ausgeschweift, und mit einer feinern gesäumt. Nächst an der vordern Spitze stehen ein brauner öfters schwärzlicher Punkt, mit einem weissen in der Mitte. Er giebt ein vorzügliches Merkmal dieser Phalene, nur ist er zuweilen etwas verblichen, und einigen mangelt die schwärzliche Mackel darneben, man wird daher nur einen weissen Punkt gewahr. Die Borden sind dunkel rothbraun. Die untere Seite ist etwas heller, sie hat aber gleiche Zeichnungen. Die Hinterflügel führen zur Hälfte eine blaßgelbe, mit etwas Röthlichblauem angeflogene Grundfarbe, und sind an dem äußern Rand mit Rothgelbem gesäumt. In der Mitte stehet ein schwärzlicher Punkt, und unter diesem eine dergleichen gerade Linie, mit einer bogenförmigen vereint. Dieser letztern mangelt die Unterseite, sie hat nur einen einzelnen, aber ausgeschweiften Streif. Der Körper ist sehr stark behaart, und hat meistens die Grundfarbe der Vorderflügel.

Der weibliche Falter nach der fünften Figur hat eine blasse leberfärbige Grundfarbe, und ist mit vielen schwärzlichen Atomen bestreut. Die Streifen sind rothbraun und mit einer weissen Linie gesäumt. In der Mitte ist eine dergleichen abgekürzte Linie, bey andern nur ein Punkt, und der an der Flügelspitze nimmt sich durch mehreres Weisse vorzüglich aus. Gleiche Zeichnungen hat die Unterseite, nur ist sie blässer. Die Hinterflügel sind blaß fleischfärbig, bey andern weißgrau. Sie haben nur eine einfache Querlinie. Es mangeln die Atomen, mit denen aber die untere Seite sehr dichte besetzt ist.

Die andere Abänderung unter der sechsten Figur nimmt sich durch ihre mindere Größe und die blaßröthliche mit Gelblichem vermengte Grundfarbe aus, doch führet sie den karakterischen Punkt an der Flügelspitze. Den blaßröthlichen Hinterflügeln mangelt der schrege Streif, andere Exemplare haben ihn in kaum sichtlicher Anlage. Man hat auch Varietäten von gelblicher Farbe der Vorderflügel, und sonst noch von verschiedenen Mischungen, doch kommen die Zeichnungen überein.

Von dem männlichen Falter sind die Abänderungen weit seltener. Auf der folgenden Tafel habe ich unter der ersten Figur eine der erheblichsten vorgestellt. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist statt des Gelben ins Dunkelröthliche gemischt, und die Streifen haben eine dergleichen noch dunklere Farbe. Von dem weissen Punkt an der Endspitze ziehet sich eine Reihe schwärzlicher verlohrener

Flecken, in der Form einer Binde durch den Flügel, die jenen Arten mangelt. Die ganze Fläche ist überdieß mit feinen dunkleren Atomen und dergleichen Schattirungen besetzt. Die Fühlhörner sind, ausser dem weissen Stiel, röthlich. Auf den untern sämmtlichen Flügeln sind die beiden Querstreife sehr verlohren und den Hinterflügeln mangeln sie gänzlich.

Die Raupe nähret sich von den Blättern der Schwarzbuche (Carpinus Betulus), deßgleichen auch von der Linde und den Schlehengesträuchen. Sie erscheint im Junius und Julius, und auch nach der zweyten Erzeugung im Herbst. Die Falter entwickelten sich im September. Ich bin zur Zeit verhindert worden, auch bey öfterer Erziehung, diese Raupe abzubilden. Sie ist leicht mit andern zu verwechseln.

Die 31ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. ang. Canaria. Gelbliche stahlfleckigte Spannerphalene. Canarienvogelfärbige Spannerphalene.

Tab XIX. Fig. 2. der männliche, Fig. 3. der weibliche Falter.

Alis erosis flavescentibus strigis duabus, lunula, atomisque numerosis caerulescenti fuscis

Hübner Beytr. II. B. IV. Th. IV. Tafel. Fig. Y. 1. 2. S. 99. Ph. G. Canaria.

Von denen der Ph. Tiliaria nächstähnlichen Arten habe ich noch drey Gattungen hier einzuschalten, die mir eben zu Handen gekommen. Herr Hübner hat unter dem Namen der Ph. Canaria einen derselben vorgestellt, die aber nach den Varietäten in sehr verändertem Gewand erscheint, wenigstens ist zur Zeit ohne die genaueste Beobachtung ihrer Erziehung das Gewissere nicht zu entscheiden. Die Falter erscheint in dem gewöhnlichsten Colorit, nach beyden Geschlechtern, wie die dritte Figur nach einem weiblichen Falter zu erkennen giebt. Die Grundfarbe ist ein blasses Ochergelb, das mit zahlreichen bräunlich grauen Atomen bestreut ist. Durch die Fläche der Vorderflügel ziehen sich zwey schrege gekrümmte Streifen von dunkelgrauer oder fast etwas bläulichter Farbe. Zwischen diesen stehet ein dergleichen abgekürzter, oder mehr mondförmiger Strich. Gleiche Zeichnungen hat auch die Unterseite, nur ist der vordere Rand in einiger Breite mehr mit Röthlichgrauem gesäumt. Die Oberseite der Hinterflügel hat mit den Vordern gleiche Grundfarbe, und führet zwey spitzwinklicht zusammenlaufende Streife von der nemlichen graubläulichten Farbe. Von diesen Streifen an, ist die Fläche bis an den Rand dunkler, und ebenfalls ins Graue gemischt. Doch einige hatten sie auch einfärbig gelb. Auf der untern Seite hingegen ist sie wie der Rand der Vorderflügel, zur Hälfte mehr mit Röthlichgranem gefärbt. Da in der Hübnerischen Zeichnung die untere Seite, die bey diesen Faltern öfters ein entscheidendes Merkmal giebt, nicht angegeben und beschrieben worden, so weiß ich nicht, ob sie damit übereinkommt. Die sämmtlichen Flügel sind ausgeschweift und stark gezahnt. Die Borden sind an den Spitzen braun und dazwischen grau. Die

sehr behaarte Brust ist citronengelb, wie sie alle diese Arten führen. Die Fühlhörner sind fadenförmig und von bräunlicher Farbe. Nach der zweyten Figur habe ich einen männlichen Falter nach einer Abänderung vorgestellt. Die Zeichnungen kommen nach den wesentlichsten Merkmalen überein. Die Streifen haben eine dunklere graubläulichte Farbe, und die kurzen Striche dazwischen sind noch stärker, fast schwärzlich, auch mehr gekrümmt. Einer derselben erscheint auch auf der Oberseite der Hinterflügel, und es mangelt dagegen der zweite in einen Winkel sich ziehende Streif. Die Grundfarbe aber ist noch mehr verändert. Die Oberseite ist ocherfärbig und mit dunklem Gelb schattirt. Die Unterseite der Vordern hingegen ist hellcitronengelb, an dem Rand aber ins Rothgelbe verloren. Auf den Hinterflügeln ist sie noch dunkler, und zwar gegen die Grundfläche rothgelb, gegen den Rand aber mehr mit Grauem gemischt. Der breite Querstreif und die Mackeln sind wie an dem weiblichen Falter, bläulichtgrau, doch um vieles dunkler. Diese Phalene findet sich in hiesiger Gegend, und wurde öfters aus der Raupe erzogen, ohne daß man nähere Beobachtungen hatte angeben können.

Die 32ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al.. ang. Unicoloria. Gezahnte einfärbige Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XIX. Fig. 4. der männliche Falter.

Alis repandis angulatis ochraceis unicoloribus, superioribus subtus apice, et inferioribus totis saturatioribus, puncto in omnibus alis fusco.

Es stehet diese Phalene mit denen der Ph. Tiliaria ähnlichen Arten in nächster Verbindung, und wenn jene durch geringscheinende Veränderungen spezifisch verschieden sind; so hat diese noch nähere Gattungsrechte. Die Flügel sind sehr stark ausgeschweift, und an den untern in einen spitzwinklichten Zahn ausgeschnitten. Die Aussenseite ist ganz einfärbig ochergelb, und nur an dem Rande zeigt sich eine wenig dunklere Farbe. Die Borden sind weiß und braun gewürfelt. Auf der untern Seite der Vorderflügel sind die Spitzen dunkler, und die Hinterflügel mehr röthlichgelb gefärbt. Auf jedem stehet in der Mitte ein brauner Punkt, der aber auf der Aussenseite der Hinterflügel kaum merklich ist. Die stark gefiederte Fühlhörner sind einfärbig ochergelb und die sehr behaarte Brust hat ein helleres Gelb. Ich kenne zur Zeit nicht den weiblichen Falter. Dieses Exemplar wurde in hiesiger Gegend von der Raupe erzogen, und aus der Sammlung des Herrn Hofraths Rudolph mir mitgetheilt.

Die 33ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. ang. Excisaria. Rothbraune, spitzwinklicht gezahnte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XIX. Fig. 5. der männliche Falter.

Alis angulato-dentatis concoloribus rufescentibus, atomis fuscis; primoribus strigis duabus, inferioribus unica fuscis, subtus albida.

Zur Zeit ist mir von diesem Falter nur das einzige Exemplar, wovon die vorliegende Abbildung genommen ist, vorgekommen. Er fand sich gleichfalls in unserer Gegend, und man wird wegen seiner Gattungsrechte keinen Anstand nehmen. Der Ausschnitt der Flügel ist in Vergleichung der erstbeschriebenen nächstähnlichen Arten ganz abweichend gebildet. Sie sind kürzer und sonach im körperlichen Verhältnis auch breiter. Die Vorderflügel sowohl als die Hinterflügel sind in einem Gleichmaas ausgeschnitten, und haben zwischen den sehr vertiesten Auskehlungen starke hervorragende Spitzen, in der genauesten Form, wie sie die Abbildung zeigt. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein blasses mit Röthlichem und Gelbem gemischtes Braun. Zwey dunkelbraune weißlicht gesäumte Streife ziehen sich schrege, in fast gleicher Entfernung, durch die vordern, und ein einziger durch die hintern Flügel. Die untere Seite ist von mehr blaßröthlicher Farbe und mit feinen schwärzlichen Atomen dichte bestreut. Nur die Hinterflügel führen einen einzigen und zwar nur weißlichten Streif. Die sämmtlichen Borden haben eine schwärzlich rothbraune Farbe. Der ganze Körper ist bräunlichgelb und die Endspitze bürstenförmig behaart. Die Fühlhörner sind stark gefiedert, sie haben bräunliche Seitenfasern und einen weißlichten Stiel. In der Aehnlichkeit dieser Werkzenge mit denen der Ph. Pennaria könnte man auf die Vermuthung gerathen, dieser Spanner möchte nur eine Abänderung seyn; er ist aber, wie ich schon erwähnt habe, durch die ganze Form und die gezähnelten Spitzen der Flügel wesentlich genug verschieden. Zur Zeit kenne ich nicht den weiblichen Falter.

Die 34ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. ang. *Dentaria.* Gezähnelte graue schwarzstreifige Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XX. Fig. 1. der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. Ein vergrößertes Fühlhorn des männlichen Falters.

Alis eroso-dentatis fusco-cinerascentibus atomis strigiisque angulatis nigris.

FABRICIUS Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 137. sp. 27. Phalaena *Dentaria:* pectinicornis alis angulato dentatis supra pallidis: strigis ferrugineis, subtus ferrugineis: lunula obscuriore. Habitat in Anglia. Mus. Dom. Monson. Alae dentatae, pallide cinereae strigis tribus margineque ferrugineis: Margo exterior ferrugineo irroratus. Subtus dilutiores striga pallida lunulaque centrali obscura.? — *Syst. Entom.* p. 623. sp. 15. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 245. sp. 19. — *Mantiss. Ins.* Tom. II. p. 186. sp. 23.

GMELIN Ed. XIII. syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 245. sp. 608. Ph. Geom. Dentaria. (?) Nach Fabricius.

Jung Verz. der inn- u. ausl. Schmett. Ph. Dentaria. (nach Fabric.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 413. nr. 262. Ph. Dentaria. (nach Fabric.)

Hübner Beytr. I. B. IV. Th. S. 6. Taf. I. Fig. E. Ph. Geom. Dentaria.



Phalaenar. europ.

Geom. pect. al. ang. *Fig. 1. mas. fig. 2. foem. fig. 3. antenna maris.*
Dentaria *Fig. 4. mas. fig. 5. antenna maris. fig 6 foem.* Demandataria.
Fig. 7. mas. fig. 8. Variet. fig. 9. antenna maris Fasciolaria.

J. F. Volkart sc.

In der Höhe und Vertiefung der Grundfarbe, den Formen der Streifen und andern Veränderungen, ist diese Phalene sehr manchfaltigen Veränderungen ausgesetzt; in dieser Rücksicht finde ich keinen Anstand, daß nicht Herr Prof. **Fabricius** die unter gleicher Benennung nach oben angezeigten Merkmalen angegebene Gattung gemeint haben. Es wurde zwar ihre Größe nicht bestimmt, doch ist sie zwischen die in diesem Rang sehr beträchtliche Falter, die Ph. Lunaria und Roboraria geordnet worden.

Die **Vorderflügel** haben einen ausgefressenen und stark gezahnten Rand. Ihre Grundfarbe ist von aussen gelblich, mit Grauem und Röthichem gemischt, überdieß aber mit schwarzen Atomen dichte bestreut. Diese sind in einigen Stellen öfters sehr verstärkt, und bilden einzeln Flecken oder Striche, besonders an den Sehnen, wie an dem männlichen Falter nach der **ersten Figur** zu ersehen ist. Zwey schwarzbraune Streifen, Fabricius giebt sie rostfärbig an, ziehen sich in fast gleichen Abstand durch die Fläche. Die erste ist in einen einzigen Winkel, an dem weiblichen Falter aber in mehrere gebrochen, und weißlicht gesäumt. Die zweyte hat eine fast flache Krümmung und ist bey einigen Exemplaren mit kappenförmigen Spitzen ausgeschnitten, bey andern mit einer weissen Linie begränzt. Zwischen den Streifen stehet in der Mitte ein kürzerer, oder zuweilen nur ein schwarzer Punkt. Einige Exemplare haben an dessen Stelle einen kleinen Ring mit weisser Pupille, wie auf der Unterseite beyder Flügel. Diese untere Seite ist von blaßgelber Farbe, und mit weniger eingestreuten Atomen besetzt. An dem weiblichen Falter und sonst nach andern Abänderungen ist sie dagegen dunkler, oder auch stärker ins Röthliche gemischt, bey einigen aber, wegen der mehrern Atomen, fast schwärzlich gefärbt. Sie hat nur einen einzigen fast geraden Querstreif, und nur an dem Exemplar des männlichen Falters zeigt sich noch ein gelbgrauer daneben, der sich an beyden Enden in verlohrene Strahlen verliert. Dem Punkt in der Mitte mangelt hier die weisse Pupille. Die Hinterflügel sind an eben diesem männlichen Falter röthlichgrau, an dem weiblichen aber gelblich, mit schwärzlichen Punkten besetzt. Sie führen nur eine einzige bogenförmig, zuweilen ausgeschweifte oder kappenförmig gezackte dunkelbraune Querlinie, mit dem schon erwähnten ringförmigen Punkt in der Mitte. Die untere Seite ist mit der der Oberflügel gleichfärbig. Die Brust ist stark behaart, und hat wie der Hinterleib, die Farbe der Aussenseite der Flügel. Nach der Vorstellung des Herrn **Hübners** sind die Hinterflügel hellgelb, sie haben nur an dem innern Rand schwärzliche Atomen, und einen sehr schmalen Querstreif. Die **Fühlhörner** haben an dem Männchen, wie die **dritte Figur** nach einer hinreichenden Vergrößerung zeigt, eine ganz eigene Gestalt. Sie führen in gemächlicher Abnahme bis zur feinsten Spitze kolbenförmig verstärkte Seitenhaare. Ihre Farbe ist wie der Stiel, einfärbig gelblichbraun. Es findet sich dieser Falter in unsern Gegenden, wiewohl sehr selten. Weder von der gewöhnlichen Zeit seiner Erscheinung, noch von der Raupe, habe bisher nähere Nachricht erfahren können.

Die 35ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. ang. Demandaria. Gelblichgraue Spannerphalene mit röthlichbraunen Streifen. Die kleine Lieblingsspannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XX. Fig. 4. der männliche Falter, Fig. 5. ein vergrößertes Fühlhorn desselben, Fig. 6. der weibliche Falter

Fabricius Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 167. sp. 138. Phalaena *demandata*. Seticornis alis subangulatis lutescentibus: strigis tribus fuscis punctoque medio atro. Habitat in Germania. Statura Ph. Amatariae at minor. Alae omnes flavescentes, purpureo subtilissime irroratae. Strigae duo repandae, postica terminali. Punctum fuscum in medio alae inter primam et secundam strigam. — *Syst. entom.* p. 630. sp. 50. — *Spec. Ins.* Tom. p. 254. sp. 72. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 198. sp. 112.

Gmelin Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2454. sp. 627. Geom. demandata. Nach Fabricius.

Syst. Verz. d. Wien. Schmett. S. 104. Fam. F. Aesteraupe. nr. 10. Ph. G. emarginata Linn. Rothgestrichter Spanner. (nach Fabricius Anführung.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 416. nr. 277. Ph. Demandata. (nach Fabric.) Der Leipziger Purpurthau.

Jung alph. Verz. d. inn- u. ausl. Schmett. Ph. demandata.

Schwarz Forts. d. Kleemännischen Beytr. II. Th. S. 19. Tab. III. Fig. 3. 4. Ph. demandata. Der beinfarbe rothgestreifte Spanner.

In einer zwar sehr verminderten Gröse hat dieser Spanner die nächste Aehnlichkeit mit der Ph. amataria, und Herr Prof. Fabricius ertheilte ihm deßhalb den fast gleichbedeutenden Nahmen, eines empfehlungswürdigen Lieblings. Er bezog sich in dem System, nach obiger Anzeige, auf die Ph. emarginata des Wiener Verzeichnisses, einer von Linne bestimmten Spannerphalene. *) Ich finde nach den unten beygefügten Merkmahlen, nicht den mindesten Anstand, und es würde sonach diese Ph. demandata die Linneische emarginata seyn. Doch Herr Fabricius hat unter letzterer Benennung **), auch nach Linne, und in Bezug der P. lineolata des Wiener Verzeichnisses, diese Phalene angegeben. Die Ph. lineolata ist uns noch unbekannt, und in dieser Rücksicht, ist das Gewis-

sere

*) *Syst. Nat.* Ed. XII. p. 866. sp. 236. Ph. G. *emarginata*. Seticornis alis omnibus pallidis emarginato - angulatis: strigis duabus griseis. — *Clerck* Phal. Tab. 4. fig. 12. — Habitat in Europa. — Alae flavescenti - pallidae lineis 2 griseis remotissimis: punctum fuscum in disco; omnes alae posticae fere emarginatae sunt. — Fauna suec. pag. 330. nr. 1257. — Habitat *Holmae*. *Alae* flavescenti pallidae: strigis duabus linearibus, griseis remotissimis: punctum fuscum in disco; omnes alae postice obsolete emarginatae sunt. *Subtus* concolores.

**) *Ent. Syst.* Tom. III, P. II. p. 174. sp. 160. Ph. emarginata. — Linn. l. c. Ph. lineolata Wien. Verz. 102. 1. Clerck Ph. Tab. 4. fig. 12. — Habitat in Europa.

sere nicht zu entscheiden. Sie wird blaßgrau, feingestricht, benennt; und so ist sie in dieser Farbe von unserer demandata verschieden. Bis zu dieser Berichtigung, hätten wir sonach die Linneische emarginata, für die demandata des Herrn Fabricius zu erklären. Auch in der XIII Ausgabe sind beyde Nahmen, als nach verschiedenen Gattungen, verzeichnet worden.

Bey genauer Untersuchung der Fühlhörner, fand ich, daß sie an dem Männchen gefiedert sind, wir haben daher diesen Falter der ersten Familie beyzuordnen, und nach Linneischer Vorschrift die Nahmensendung zu ändern. Die Seitenfasern sind sehr zart und von weißlicher Farbe, sie stehen auf der innern Seite spitzwinklicht hervor und bilden eine schmale Furche. Der Stiel ist herzförmig gegliedert und von lichter Ocherfarb. Die fünfte Figur, stellt eines derselben in hinreichender verhältnismäsigen Vergrößerung vor. Diese Fasern finden sich auch an dem weiblichen Falter, wiewohl noch kürzer und mehr von einander gesondert.

Herr Amtmann Schwarz, hat nach obiger Anzeige diesen Falter zuerst in Abbildung vorgestellt, und auf das genaueste beschrieben. Er ist in unsern Gegenden wie an mehrern Orten nicht selten. Man findet ihn im Junius und Julius, in lichten Wäldern auf niedern Gebüschen; und besonders wählt er seine Ruheplätze unter den Blättern der Brombeer- und Himbeergesträuche. Er hat einen sehr schnellen und irrenden Flug. Die Raupe ist uns noch unbekannt.

Die Vorderflügel sind ausgeschweift, und haben nächst unter der vordern Spitze, einen hohlen Ausschnitt (emarginatae), der aber bey den meisten Exemplaren sehr flach ist. Sie haben eine hellochergelbe, zuweilen durch die in mehrerer Zahl eingesprengten dunkelrothen Schuppen, eine mehr röthliche Farbe. Die Fläche ist durch einen gekrümmten und ausgeschweiften feinen rothbraunen Streif, in drey fast gleiche Parthien getheilt. In der Mitte zeigt sich ein hellröthlicher Anflug, und in diesem stehet ein dunklerer Punkt. Der untern Seite mangelt der erste Querstreif, dagegen ist die Grundfläche röthlicht, und öfter in dunklerer Mischung gefärbt. Die Hinterflügel haben mit den vordern nach beyden Seiten gleiche Grundfarbe und Zeichnung. Der Rand ist in der Mitte in zwey stumpfe Spitzen ausgeschnitten, und gegen beyde Winkel des Flügels, flach ausgehöhlt; doch diese Form ist bey einigen wenig merklich. Der Körper hat ganz die Farbe der Flügel. Die Brust ist glatt, und die Endspize des Hinterleibs, führet einen schmalen Haarbüschel. Die Augen sind im cörperlichen Verhältnis sehr groß, und von rothbrauner Färb. Der weibliche Falter ist in dem Gewand kaum erheblich verschieden.

Die 36ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. alis ſubang. *Faſciolaria.* Die kleine gelbe rothbandirte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XX. Fig. 8. der männliche Falter. Fig. 7. eine Abänderung.

Alis ſubangulatis concoloribus flavis, fasciis duabus rubeſcentibus.

Dieſer kleine Spanner kommt der Ph. vibicaria, oder vielmehr der Calabraria am nächſten. Herr Hofrath Rudolph hat ihn aus Italien erhalten, und mir mitzutheilen die Güte gehabt. Von dem beſtimmteren Wohnplaz, ſind keine weitern Nachrichten bekannt, er iſt auch noch nicht verzeichnet. An dem Exemplar der Fig. 7. ſind die Hinterflügel in ein ſtumpfes Eck gebildet, an dem nach der achten Figur aber, mehr gerundet. Im Abſtand der erſterwähnten Phalenen, iſt die Grundfarbe der Vorderflügel von ſtärkerer Anlage des Gelben, die beyden roſenrothen Binden ſtehen näher beyſammen, und ſind etwas in die Fläche verlohren. Anſtatt der erſten, führt der Falter der ſiebenten Figur zwey verlohrene Flecken. Auf der untern Seite ſind beyde gleichfärbig gezeichnet. Die Hinterflügel ſind ganz hochgelb, ohne die mindeſte Einmiſchung des Grauen. Sie haben auf beyden Seiten zwey quer durchziehende rothe Streifen. Die Franzen ſämmtlicher Flügel, ſind von gleichem Roth. Die Bruſt und der Hinterleib haben die Grundfarbe der Hinterflügel. Die Fühlhörner ſind im Verhältnis des Körpers, ſehr groß. Ich habe eines derſelben unter der neunten Figur unter ſtärkerer Vergröſerung vorgeſtellt. Der Stiel iſt graugelb, die Seitenfaſern aber ſchwarzbraun. Dieſe ſind wiederum mit den allerfeinſten Haaren von weiſer Farbe beſezt, die aber nicht in einander anſchlieſen. Zur Zeit kenne ich nicht den weiblichen Falter, und es iſt daher ungewiß, ob derſelbe fadenförmige oder gleichgefiederte Fühlhörner hat.

Zweyte Linie der erſten Familie der Spannerphalenen.

Phalaenae Geometrae, pectinicornes, Alis rotundatis. Spannerphalenen mit kammförmigen Fühlhörnern, und gerundeten Flügeln.

Es ſind zwar einige bekannte Gattungen nach neuern Entdeckungen, von der erſtern Abtheilung noch übrig; ich habe ſie aber wegen gewiſſen abzuwartenden Berichtigungen und der mir verheiſenen vollſtändigen Exemplarien, auf die Fortſetzung zu verſpahren, oder ſie dem Schluß dieſes Bandes beyzufügen. Die untergeordneten Pha-



Phal. europ.

Geom. pect. (al. ang.) *Fig. 1. 2. larvae. Fig. 3. 4. chrysalides, fig 5 mas, fig. 6. foem. fig. 7. 8. foeminae Varietates.* Piniaria *Linn, sp. 210.*

I. F. Volkart. sc.

lenen dieser Linie betragen nach den Einschaltungen eine fast noch grösere Anzahl, als die erstere. Ihre Kennzeichen sind die gerundete Hinterflügel, als welche einen halbkreißförmigen oder flach gerundeten Abschnitt haben. Auch die Vorderflügel sind meistens abgestumpft, sie bilden kein so scharfes Eck an der vordern Spitze, wie die meisten von den erstern Arten. Doch sind hier abermahls die Gränzen sehr enge verbunden. Die Borden, mit welchen der Rand der Hinterflügel besetzt ist, sind bey einigen kappenförmig, oder auch winklicht ausgeschnitten, der Rand, an dem sie aufsitzen, ist aber gerundet, und sonach lassen sich diese Gattungen, nicht füglich mit denen der ersten Linie verbinden. Unter den hier einzuschaltenden Gatrungen, haben sich verschiedene vorgefunden, deren Weibchen sehr kurze, zum Fliegen undienliche Flügel haben, oder derselben auch gänzlich mangeln. In unserm System sind neunzehen Species verzeichnet, unter welchen die vier lezteren, Sp. 226, tripunctaria, Sp. 227, tricinctaria, Sp. 228, caffraria, und Sp. 229, Jatropharia den übrigen Welttheilen eigen sind. Von den europäischen, wurden nur folgende funfzehen angegeben: Sp. 211, elinquaria, Sp. 212, melanaria, Sp. 213, macularia, Sp. 214, atomaria, Sp. 215, pulveraria, Sp. 216, fasciaria, Sp. 217, Betularia, Sp. 218, pantaria, Sp. 219, Wavaria, Sp. 220, sacraria, Sp. 221, purpuraria, sp. 222, prosapiaria, Sp. 223, pusaria, Sp. 224. vespertaria, und Sp. 225, papilionaria. Unter diesen habe ich die fasciaria zu den Spinnerphalenen gerechnet, da sich ihre Raupe entdeckt hat, die papilionaria aber habe ich bereits schon beschrieben. Dagegen ist die Ph. piniaria diesen beyzufügen. Von dem Raupen läßt sich im allgemeinen nichts bestimmtes erwähnen.

Die 37ste Spannerphalene.

Phal. Geometra pectinic. alis rotund. *Piniaria.* Fohrenspannerphalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XXI. Fig. 1. Die Raupe in jüngerem Alter, Fig. 2. in ausgewachsener Gröse, auf einem Fohrenzweig, (Pinus sylvestris) Fig. 3. die Chrysalide von der vordern, Fig. 4. von der Rückenseite, Fig. 5. Der männliche Falter. Fig. 9. Eine Abänderung desselben. Fig. 7. Der weibliche Falter. Fig. 8. Eine Abänderung

A LINNE Syst. N. Ed. XII. p. 861. sp. 210. *Piniaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis subtus griseis linea alba interrupta fasciisque duabus obscurioribus. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, auf der untern Seite grauen Flügeln mit einer weißer unterbrochenen Linie und zwey dunklern Binden. — Habitat in Pinu, Betula. — Alae dissimiles supra, in α mare fuscae maculis 2 albis, antennis pectinatis; in β, cervinae s. ferrugineae antennis setaceis. — *Ed. X.* Geom. pect. al. rotund. sp. 134. *Piniaria.* — alis omnibus fuscis, disco bimaculato albo: subtus nebuloso - subfasciatis Hab. in Pinu. — sp. 195. *Tiliaria.* alis lutescentibus, erigatis: subtus nebuloso - fasciatis linea alba interrupta Hab. in Tilia — *Fauna* suec. p. 325. nr. 123. Piniaria — Hab. in Pinu. *Descr.* magnitudo media. *Antennae* magnae nigrae. *Alae* omnes supra fuscae margine albae, et versus basin in medio albae macula alba ex duabus oblongis coalita; subtus omnes cinereo punctatae lineolis undulatis duabus griseis: *superiores* subtus macula una alterave albicante magna. — nr. 1334. Tiliaria. — (*pectinic.*) alis lutescentibus: subtus nebuloso - fasciatis linea longitudinali alba interrupta — Hab. in *Tilia*, *Betula.* — *Descr.* Antennae lancelato — pectinatae su-

scae, *Alae* luteae, obscurius fasciatae nebulosae utrinque maculis obsolete testaceis seu temere adspersae, et *alae inferiores* subtus linea albicante longitudinali bis fere interrupta notatae, — Müller Nat. Syst. V. Th. I. S. 707. nr. 210. Ph. Piniaria. Die Bruchlinie.

Edit. XIII. Gmel. Tom. I. P. V. p. 2456. sp. 210. Geom. alis integris. — *Piniaria.* — alis fuscis flavo maculatis subtus nebulosis: fasciis duabus fuscis.

FABRICIUS Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 141. sp. 45. Phalaena *Piniaria* — pectinicornis, alis fuscis flavo maculatis subtus nebulosis: fasciis duabus fuscis. — *Larva* viridis striga alba subtus flavo striata. *Pupa* folliculata brunnea. — *Syst. ent.* p. 624. nr. 23 — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 247. nr. 31. — *Mant. ins.* Tom. II. p. 188. sp. 39.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 106. nr. 7. Geom. *Piniaria*, Fohrenspanner (Pini sylvestris.)

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 298. nr. 411. Ph. G. *Piniaria.* (du Pin.) -- Hab. in pinis De Laval, Francheville du Mont-d' or, prope Lugdunum.

Fueßli Schweiz. Ins. S. 39. nr. 760. Ph. piniar. In Wäldern nicht selten. --- Neues Maynz. III. B. S. 146. nr. 28.

Hufnagel Tab. Spanner. nr. 2. Berl. Magezin IV. B. S. 506. 620. Ph. pin. Der Wildfang.

Gleditsch Forstw. I. Th. S. 400. Ph. pin. Der Wildfang. S. Th. S. 390. nr. 8. Ph. Tiliaria. Der Lindenmesser.

Naturforscher XV. St. S. 67. Ph. Pin. Die Larve viel ähnliches mit der Larve der G. brumata. Sehr schädlich.

UDDMANN Dissert. nr. 64.

Brahm Insektenkal. II. Th. I. Abth. S. 116. März, überwinterte Puppen. nr. 55. — S. 224. nr. 120. Ph. G. Pin. Fohrenspanner, Postillion. — April. Schmett. Sehr häufig bey Maynz.

Nau Forstwissensch. S. 315. §. 747. Ph. Pin.

Altonaer Merkur nr. 110. Unter dem unrichtigen Nahmen Processionsraupe. Hat bey Dreßden grosen Schaden verursacht.

Schwarz Raupenkal. S. 588. nr. 610. Raupe im August. — S. 718. im September.

Jung Alph. Verz. S. 110. Ph. Pin.

Lang Verz. seiner Schmett. S. 182. nr. 293. Ph. Pin. Der Fichtennachtfalter — Um Augspurg.

Gesenius Handbuch S. 175. nr. 13. Ph. Pin. Die Fichtenmesser.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 293. nr. 210. Ph. G. Pin. Der Fichtenspanner.

Syst. Nat. du regne Anim. Tom. II. p. 150. nr. 30. nach Linne.

Borckhausen Naturgesch. d. europ. Schmett. V. Th. S. 239. nr. 103. Ph. G. Pin. Fohrenspanner.

CLERCK Icon. Tab. I. Fig. 10. Ph. Piniaria. Tab. IV. Fig. 11. Ph. Tiliaria.

SCHAEFFER Icon. Tab. 159. Fig. 1. 2. Der männliche Falter. (verflogen.)

L'ADMIRAL Naauwkeurige Waarneh. Tab. XX. De Vitstreekker met rooden Kop. Raupen, braunroth, auf Erlen, Linden u. andern Bäumen. Verwandelten sich in 144, 154, bis 157 Tagen, als vom 7ten Junius bis 5ten November 1739, von dem Eingraben in die Erde angerechnet.

REAUMUR Mem. d. Inf. Tom. II. 354. Pl. 28. Fig. 6. der Falter von der untern Seite. — chenille sur le tilleul.

DEGEER Mem. d. Inf. Tom. II. P. I. p. 351. nr. 5. Tab. V. Fig. 20. *Phalene panachée à raye blanche.* Phalene à antennes barbues, à trompe, à ailes horizontales brunes ou *roussatres* (Foemina); dont les inferieures sont picquées de points olives en dessous avec une raye longitudinale blanche. Göze Uebers. II. Th. I. B. S. 255. gleiche Tafel. In der Anmerk. das Märzvögelchen. Die weißstreifige Phalene mit federbuschartigen Fühlhörnern.

SEPP Neederl. Inf. VI. St. p. 17. Tab. IV. De Vlinder anomalus. Die Raupe auf der Fohre, und die Falter nach beyden abweichenden Geschlechtern.

Gladbach Beschreib. europ. Schmett. S. 36. Tab. XVII. Es wird hier über die mißliche Erziehung der Raupe geklagt, die doch keinen Anstand hat.

In der zehenten Ausgabe des Linneischen Natursistems, ist die Ph. piniaria zu dieser Linie der kammförmigen Spanner mit gerundeten Flügeln, gerechnet worden; in der zwölften aber kam sie als die lezte Gattung, zu denen der erstern Abtheilung mit eckigten Flügeln, zu stehen. Da wir aber nicht die mindeste winklichte Ausschnitte daran bemerken; so ist leicht abzunehmen, daß bey den Einschaltungen und Verbesserungen der lezten Ausgabe, durch eine Irrung im Druck, die Ueberschrift der Abtheilung in unrichtiger Stelle eingerückt worden, und diese Gattung zur erstern dieser Linie, wie vorhin, bestimmt gewesen.

Sie ist fast in unserm ganzen Welttheil verbreitet, und besonders in den fränkischen Gegenden sehr häufig, um so mehr ist es befremdend, daß sie so lange unverzeichnet geblieben. Clerck hat sie zuerst abgebildet, und nachgehends Sepp mit beygefügter genauester Anzeige ihrer Geschlechte. Er hatte die ersten Raupen im Jahr 1762, aus den Eyern erzogen, sie giengen ihm aber schon nach den ersten Häutungen verlohren. Erst im folgenden fand er sie im Freyen, und brachte sie ohne Anstand auf. Ihre Nahrung ist einzig die Fohre. Nur durch einen Zufall, findet man sie auch auf der Tanne und Fichte, sie lassen sich aber nicht mit deren Nadelblättern erziehen. Linne gab die Linde und Birke zugleich zur Futterpflanze an, und hat von ersterer, sogar die Phalene benennt; es war ihm damahls der Unterschied der Geschlechter noch nicht bekannt. Es ist ein Zufall, wenn sie auf diesen oder andern Bäumen gefunden wird. Einige gaben sogar dreyerley Raupen an, und hielten die auf den Fohren, Birken und Linden für verschieden. Bey öfters sehr zahlreicher Menge, hat man in hiesigen Gegenden niemahlen einen erheblichen Nachtheil bemerkt. Es werden die Eyer nur einzeln, oder sehr wenige beysammen, von dem Weibchen abgesetzt, und somit allzusehr vertheilt. Man hat anderwärts Nachrichten von sehr beträchtlichem Schaden angegeben; es ist aber nicht hinreichend bestimmt, ob es diese oder eine andere Raupenart gewesen. Sie hat fast die nähmliche grüne Farbe, wie die Raupe der Ph. Spreta oder Piniperda, und ist an sich als eine Spannerraupe nur durch dem Mangel der Bauchfüße unterschieden. Ihr Körper aber ist um vieles geschmeidiger, und sehr in die Länge gestreckt. Ueber dem Rücken führt sie einen hellweiß-

sen, zu beyden Seiten einen gelblichweissen, dann einen hellgelben Streif, somit fünf dieser Streifen; öfters aber sind sie sämmtlich, von ganz weiser, oder auch blasser Farb. Sie ruhet gewöhnlich längst eines Nadelblatts ausgestreckt, und mit den Schwanzfüssen angeschlossen. Ihre Farbe sichert sie für Nachstellungen. Man hat Mühe, sie in der eben beschriebenen Lage, von den Nadelblättern, zumahl im jüngern Alter, wo sie noch geschmeidiger ist, zu unterscheiden. Die weissen Striche täuschen in dieser Aehnlichkeit, da sie den Furchen oder dem blässeren Rand der Nadelblätter gleichen und keinen auffallenden Abstand geben. Nur der Kopf ist rothgelb. In unsern Gegenden kommt diese Raupe zweymahl des Jahres, wie der Schmetterling selbsten, zum Vorschein, und sehr oft ereignet es sich, daß man diesen und die ausgewachsene Raupe zugleich findet. Am häufigsten, aber erscheint sie im August, und auch noch in den zwey folgenden Monathen. Man glaubte, es müsten die Eyer von der ersten Erzeugung, sehr lange unentwickelt liegen, da die Phalene im April und May, auch noch früher, die Raupe aber erst in dem Herbst erscheint. Sie ist aber nur in so zahlreicher Menge nicht vorhanden, und hält sich mehr in der Höhe, oder dem Gipfel der Bäume, in dem Herbst aber tiefer an den andern Aesten auf. Sie begiebt sich zur Verwandelung auf den Boden herab in den Moos, oder auch in die Erde, wo sie sich in ein leichtes Gespinnste verwahrt. Die Chrysalide hat eine hellbraune glänzende Farbe, mit grünlichen Flügelscheiden. Die von der ersten Erzeugung entwikeln sich in vier bis sechs Wochen, die von der zweyten im Herbst hingegen überwintern, und die Phalenen kommen in dem März bis in dem Junius daraus hervor.

Beyde Geschlechter sind in den Farben und Zeichnungen sehr verschieden, und es ist daher nicht zu befremden, wenn sie bey der ersten Entdeckung für eigene Gattungen erkläret wurden. Sepp hatte sie wegen dieser Abweichung die anomalische Nachtphalene genennt. Der männliche Falter hat sehr stark gefiederte Fühlhörner, mit einem weisen Schaft, und schwarzen Fasern. Der Körper ist grau und mit schwarzen Schuppen bestreut. Die Phalene trägt die Flügel in sitzender Lage, nach Art der Tagfalter zusammengeschlagen, und ist in den schattigen Orten der Wälder auch bey Tage in lebhafter Bewegung, noch mehr aber des Abends und bey der Nacht. Die Aussenseite der Vorderflügel hat eine sammtartige, schwarze, ins Graue oder Braune etwas abstechende Farbe. An der Grundfläche stehet gegen den Vorderrand ein kegelförmiger weisser Flecken und danneben ein längerer und breiterer gegen den innern Rand. Dieser ist durch die dazwischen ziehende Sehne in einen kleinern getheilt, und hat auch feine kappenförmige Querlinien. Bey einigen Exemplaren, sind diese weisse Flecken gelblich. Auf der untern Seite ist die Grundfarbe gelb, und mit Dunkelbraunem gegen die Mitte schatirt, die Flecken aber sind unverändert. Die weissen oder auch gilbliche Borden, wechseln mit schwarzen ab. Die Oberseite der Hinterflügel, hat mit den vordern gleiche Grundfarb, doch ist sie von dem innern Rand an, über die Hälfte weiß, bey andern gilblich, und meistens mit schwarzen Atomen bestreut. Diese weisse Fläche ist durch die

Sehnen in vier Strahlen, die sich in stumpfe Spizen endigen, und überdieß schräge, in fast gleichem Abstand in zwey kappenförmige Streifen getheilt. Die untere Seite ist weiß, und mit dichte aneinander stehenden bräunlichgelben Atomen bestreut. Von der Grundfläche bis an dem äusern Rand, zieht sich ein fast gleichbreiter weisser Streif, und gegen den innern Rand zwey dergleichen, die aber öfters durch die gelben Atomen ganz verlohren sind. Wie von ausen, ist hier die Fläche durch zwey Querlinien von dunkelbrauner Farbe getheilt. Der männliche Falter ist minderen Abänderungen ausgesezt, als der weibliche. Als eine seltene Abweichung habe ich die Varietät unter der sechsten Figur beygefügt. Hier nähert sich die Farbe derjenigen, welche das Weibliche führt, die Oberseite der Hinterflügel ist von ganz einfärbigem hellem Ochergelb und hat eine dunkelbraune Flügelspize mit eingemengten schwarzen Punkten. Die untere Seite der Vorderflügel ist gilblich, die kappenförmige Querstriche aber sind röthlich oder rostfärbig. Linne hat daher den weiblichen Falter oder seine Tiliaria, mit kammförmigen Fühlhörnern angegeben. Der weibliche Falter ist mehrern Abänderungen unterworfen. Die gewöhnlichste Farbe und Zeichnungen führt er nach dem Muster der fünften Figur. Die Vorderflügel haben eine rothgilbliche Farbe und zwey dunklere abgekürzte Binden in der Mitte und gegen die Flügelspize, bey einigen begränzt auch ein gleicher Saum den äusern Rand. Die untere Seite ist von blässerem Gelb, und hat gewöhnlich schmälere Streifen. Die Hinterflügel haben mit den vordern gleiche Grundfarb und die nemliche Zeichnungen wie an dem Männchen, nur sind sie von dunklern Ochergelb, an diesem Exemplar aber mangelten sie gänzlich. Ausser der lichtergelben Grundfarbe, ist die Unterseite gewöhnlich von der an dem männlichen Falter nicht verschieden. Sie ändert aber gleichfalls sehr beträchtlich ab. Eine der vorzüglichsten Abweichungen, habe unter der achten Figur beygefügt, als wo die weissen Streifen dieser Seite, durch schwarzbraune Fleken abgetheilt sind. Die Oberseite der Vorderflügel hat an diesem Falter, zwey Querstreifen, und die Hinterflügel auf einem dunklerem Grund, einen einzigen. Bey der Manichfaltigkeit dieser Varietäten, übergehe ich die Anzeige vieler anderer, die sich schon nach diesen Mustern gedenken lassen. Nach der Seppischen Vorstellung hat der weibliche Falter eine dunkelocherfarbige Grundfarbe, mit breiten, noch dunkleren Binden, die Unterseite aber kommt mit dem weiblichen Falter überein. Herr Borkhausen erwähnt noch einer aus der Raupe erzogenen seltenen Abänderung eines Weibchens. Die sämmtliche Flügel waren an dem Hinterrand braungrau schattirt. Auf den Vorderflügeln befand sich ein braungrauer verlohrner Streif, der sich von dem Hinterrand bis beynahe in die Mitte des Flügels erstrekte, und mit einem dunklen Punkt sich begränzte. Zwey dunklere Streifen, von denen der vordere den Punkt durchschnitte, zogen sich ganz in den inneren Rand herab, und auf den Hinterflügeln, wurde man eine kaum merkliche Spuhr eines Streifs gewahr. Die Fühlhörner des weiblichen Falters sind fadenförmig, von weisser Farbe, und mit grauen Punkten besprengt.

Die 38ste Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. rotund. *Elinguaria.* Unzünglichte Spannerphalene. Geißblattspannerphalene.

Tom. IV. Tab. Geom. XXII; Fig. 1. der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. die Raupe, Fig. 4. Eine Abänderung derselben, beyde auf einem Lindenzweig. Fig. 5. Chrysalide.

A LINNE S. N. Ed. XII. p. 862. sp. 211. *Elinguaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis flavis, anticis fascia lata lutea: medio puncto nigro. Eulenphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, einer breiten gelben Binde auf den Vorderflügeln, nebst einem schwarzen Punkt in der Mitte. — Habitat in *Pyro. Larva* geometra, laevis, ramiformis. Ph. Geometra elinguis. — Ed. X. p. 520. sp. 137. — *Fauna suec.* p. 325. nr. 1235. — *Descr.* Media. *Alae* omnes flavae: *Superiores* fascia latissima, saturatiore, lutea, distincta margine ferrugineo, in medio puncto majusculo fusco. Margo posticus omnium supra punctis minutissimis nigris. *Subtus* alae omnes postice pallidiores — — Müller. Linn. Nat. Syst. V. Th. I. B. 8. 708. sp. 211. Der Kahlsauger.

FABRICUS Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 159 sp. 107. Elinguaria. Phal. pectinicornis alis cinereis: anticis fascia lata obscuriore; puncto medio nigro. — Hab. in Pyro. *Mas.* antennis minus pectinatis. *Larva* rugosa, cinereo brunneoque variegata. *Puppa* folliculata, antice fusca, postice brunnea. — *Syst. entom.* p. 628. sp. 43. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 252. nr. 58. — *Mant. Ins.* T. II. p. 195. sp. 89.

LINNE Ed. XIII. T. I. P. V. p. 2461. sp. 211. Erkl. nach Linne. Beschreibung der Raupe nach Fabric.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 304. sp. 424. *Elinguaria.* (Aglosse) — nach Linne. — Obs. 1. Variat interdum antennis setaceis. *Fabr.* — Obs. 2. Ut haec Geometra in Bressia frequenter reperitur, plurimas legi. Omnium antennae pectinatae fuerunt, observatioque praecedens anceps mihi videtur. V.

System. Verz. d. Wien. Schmet. S. 103. Fam. E. sp. 11. Geom. elinguaria. Geißblattspanner (Lonicerae Caprifolii).

Fueßli Sweiz. Ins. S. 39. nr. 761. Ph. G. elingu. — Bey uns selten. -- Magaz. d. Entom. II. Th. S. 35. — Der Körper dicker als bey Spannern gewöhnlich. — Die Raupen auf Schlehendornen.

ONOMAST. hist. nat. P. VI. p. 356 Ph. *elingu.*

Gleditsch Forstwiss. II. Th. S. 788. nr. 14. Ph. G. *elingu.* Die gelbe Birnmotte, mit breiter dunkelgelben Binde.

MUELLER Faun. Fridr. p. 48. nr. 422. Ph. G. *elingu.* (nach Linne). — *Zool.* Dan. Prodr. p. 125. nr. 1442.

Gesenius Encyclop. S. 176. nr. 14. Ph. G. *elingu.*

Jung Alph. Verz. I. Th. S. 189. Ph. *elingu.* der Kahlsauger.

Lang Verz. S. 171. nr. 1209. Ph. G. *elingu* der Rüsselose. Um Augsburg.

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 296. nr. 211. Ph. G. *eling.* Der Gelbbandirte Birnspanner.

Brahm, Ins. Cal. S. 350. nr. 233. Ph. G. *eling.* Geißblattspanner. Raupe selten — im May, — auf Linden, Obst und Eichbäumen.

Rau Forstwissensch. S. 316. §. 748. Ph. G. *eling.*

Schwarz



Phalaen. europ.

Geom. pect. al. rotund. *Fig. 1. mas. fig. 2. foem. fig. 3. 4. larva, fig. 5. chrysal.* Elinguaria. *Linn sp. 211. Fig. 6. 7.* Plumistaria, *fig. 8. antennae maior repraes.*

J. T. Volkart sc.



Schwarz Raupenkal. S. 133. nr. 124. Ph. G. *eling*. Der gelbbandirte Birnspanner. Raupe im May.

Borkhausen Europ. Schmett. V. Th. S. 74. nr. 34. Ph. G. *elingu.* Geißblattspanner.

Rösel. Insect. Bel. I. B. Nachtv. III. Cl. S. 33. Tab. IX. Die grose braunlichtgraue Spannerraupe mit plattem Kopf.

Die Zunge dieser Phalene ist sehr kurz, sie raget kaum unter ihrer wollichten Decke hervor, und dieß hat Linne zur Benennung Anlaß gegeben, wenn auch mehrere Gattungen gleiche Eigenschaften besitzen. Die Fühlhörner des Männchens sind blaßgelb und bräunlich gefiedert, an dem Weibchen schließen die Fasern gedränge an dem Stiel an, und haben das Ansehen der fadenförmigen, sie können sie aber, wiewohl sie feiner sind, auf gleiche Art ausbreiten. Im ruhenden Stand trägt der Falter die Flügel dachförmig, und hat ganz das Ansehen einer Spinnerphalene. Die Zeichnungen und Farben sind sehr einfach. Die Vorderflügel sind am äußern Rand etwas ausgeschweift, und haben eine blasse ochergelbe Grundfarbe. Durch die Mitte ziehet sich eine sehr breite Binde von dunklerer oder mehr ins Röthliche gemischten Farbe, sie ist gegen die Grundfläche, gerade begränzt, und mit einer dunkleren, weißlichtgesäumten Linie eingefaßt, gegen den äußern Rand aber ausgeschweift. Oefters hat der mittlere Raum, gleiche Grundfarbe, wie in dieser Vorstellung der weibliche Falter insgemein führt. In der Mitte stehet ein starker schwarzbrauner Punkt, den auch die untere Seite und die Hinterflügel haben, doch mangelt er zuweilen auf der Aussenseite der leztern. Die Unterseite der Vorderflügel, ist von hellerer oder strohgelben Farbe. Sie hat nur einen einzelnen Streif gegen den äußern Rand und einen verblichenen Punkt in der Mitte. Die Hinterflügel sind wie die Grundfarbe der vordern ganz einfärbig, und bey einigen Exemplaren etwas höher gelb. Diese Flügel haben einen bogenförmigen feinen Streif gegen den Rand, der aber auch öfters mangelt. Die untere Seite ist von gleicher Farbe und Zeichnung, nur an dem weiblichen Falter ist öfters noch ein Flecken an dem andern Rand wahrzunehmen. An dem äußern Rand hingegen, nächst an den einfärbig gelben Borden sämmtlicher Flügel, stehet eine Reihe brauner Puncte; sie mangelten aber nach meiner Wahrnehmung, verschiedenen Exemplaren. Der ganze Körper ist sehr behaart, und von gelber, auf dem Bruststück dunkleren Farbe.

Die Raupe hat bey uns ihren gewöhnlichen Aufenthalt auf Eichen, der Schwarzbuche und Schlehen. Man findet sie auch an den Birn- und Aepfelbäumen, doch selten, ferner auf verschiedenen Gattungen des Geißblatts (Lonicera), so wie dem Ginster und mehrern Gesträuchen. Sie erscheint zuerst zu Ende des May nach ihrer Ueberwinterung, doch ist sie in ausgewachsener Gröse, noch selten. Nach ihrer Verwandelung zur Chrysalide entwickelt sich die Phalene bereits in vierzehn Tagen oder vier Wochen, gewöhnlich zu Ende des Julius. Die zweyte Erzeugung entsteht im August, wo die Raupe auch häufiger zu finden ist. Sie überwintert meistens in halb erwachsener Gröse. Ihre Grundfarbe ist graubraun oder von einem marmorirten Ge-

menge vom Grauen, Braunen, Röthlichen und Gelben, wo nach verschiedener Abänderung eine oder die andere Farbe stärker ist. Einige sind auch mehr mit Grünlichem vermengt. An den drey erstern Absätzen, stehen zur Seite ein Paar ausgeschweiste braune Queerstriche, und auf dem mittlern in einem mehr weißlichten Grund ein dergleichen in die Länge gezogener ausgeschweifter Streif, doch mangelt er auch öfters, wie an der Raupe nach der dritten Figur. Auf den übrigen Ringen, stehen paarweise kleine Wärzchen von dunklerer Farbe. Die Raupe unterscheidet sich von andern nächst ähnlichen, durch ihre im Verhältniß der fast gleichförmigen Dicke, sehr kurze Gestalt, ohngeachtet sie fast eine Länge von mehr als zwey Zollen beträgt. An sich sind diese Spannerraupen sehr schwer zu unterscheiden, und es kommt auf öftere Erziehung an, um sie kennen zu lernen. Der Kopf ist auf der Oberseite platt, dreyeckig gestaltet, und führet einen dunkelbraunen Querstreif. Die Füsse haben mit dem Körper gleiche Farb. Die Raupe fertiget sich zur nächsten Verwandlung, aus zusammgezogenen Blättern, ein leichtes Gewebe, die im Herbst gehen gemeiniglich in die Erde. Die Chrysalide ist glänzend rothbraun, und hat ein dunkler gefärbtes Vordertheil. Sie führet eine kurze Endspitze, und ist von lebhafter Bewegung.

Die 39ste Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. rotund. *Plumistaria* Großgefiederte Spannerphalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XXII, Fig. 6. der männliche Falter. Fig. 7. eine Abänderung. Fig. 8. ein stark vergrößertes Fühlhorn.

DE VILLERS Entom. Linn. T. II. p. 326. nr. 479. Tab. VI. Fig. 7. *Plumistaria*. Ph. Geom. (Le *plumet*) pectinicornis, alis superioribus albis nigro fasciatis, inferioribus luteis, nigropunctatis. — Hab. in Europa. In Gallia Austr. prope Nemausum. *Descr.* mainscula. Alae singulariter coloratae. *Superiores supra* albae, fasciis nigris interruptis. *Inferiores* supra luteae, punctis nigris maioribus minusque distinctis. *Antennae* magnae, plumae similes, nigrae, costa alba. *Corpus* nigrum.

Borkhausen Naturgesch. der europ. Schmett. V. Th. S. 174. nr. 70. Ph. G. Plumistaria. Spanner mit Federbuschähnlichen Fühlhörnern.

Herr Devillers hat in dem oben angezeigten bereits im Jahr 1789 ausgegebenen Werk, diese so auszeichnende Spannerphalene zuerst bekannt gemacht, wiewohl sie schon nach einer von Herrn Gerning geneigtest mir mitgetheilten Nachricht, Herr Fauve Biquet, zu Cret oder Crest in der Dauphine, drey Jahre zuvor entdeckt, und ihr den Namen der Phalaena Cristensis beygelegt hatte. Sie zeichnet sich durch ihre sehr große federförmige Fühlhörner aus, wovon ich nach der fünften Figur eine sehr vergrößerte Vorstellung beygefügt habe, da sich erst unter dieser die sehr feine Seitenhaare der größeren Fasern zeigten, die ineinander enge anschließen. Der Stiel ist batterförmig gegliedert, und von weisser Farb, das Gefieder aber düster schwarz. Ich kenne zur Zeit nur nach diesen beyden Vorstellungen, den männlichen Falter nach den Exemplaren, die sich in der Sammlung des Herrn Walther dahier, befinden. Herr



Phalaen.europ.

Geomet.pect.al.rotund. *Fig.1.* Melanaria. *Lin. sp. 212. Fig. 2. mas. fig. 3. foem.* Macularia. *Lin. sp. 213. Fig. 4. mas. fig. 5. foem. fig. 6. maris. Var. fig. 7. larva. fig. 8. chrys.* Atomaria. *Lin. sp. 214.*

I.F. Volkart sc.

Borkhausen erwähnt, das Weibchen wäre größer, habe einen stärkern Körper und nur fadenförmige Antennen. Herr Devillers fand diese so ausnehmende Phalene bey Nimes in dem südlichen Frankreich. Sie hat die nächste Aehnlichkeit nach den gerundeten und fleckigten Flügeln mit unserer Grossulariata, vielleicht kommt auch die noch unbekannte Raupe, derselben sehr nahe.

In dem Gemische der Farben, wie schon diese beyde Vorstellungen ergeben, ändert die Phalene sehr mannichfaltig ab. Die Grundfarbe der Aussenseite der Vorderflügel ist hellgelb und mit kaum sichtlichen schwarzen Atomen bestreut. Schrege durch die Mittelfläche, ziehen sich vier schwarze, aus dichten angehäuften Atomen zusammengesezte Binden, die aber sehr, und noch mehr an dem Falter der siebenten Figur, unterbrochen sind. Das Gelbe ist hin und wieder weißlicht angeflogen, in der Mitte aber befinden sich, besonders an dem Falter der siebenten Figur, ganz hellweise Flecken und zerstreute Punckte. Der äußere Rand ist mit sehr verlängerten, schwarzen, einfärbigen Borden besezt. Herr Borkhausen giebt sie schwarz und weiß gescheckt an, welches ich aber an diesen Exemplaren nicht habe bemerken können. Die untere Seite ist von ganz gelber Grundfarbe, die Binden und Flecken sind kleiner, und haben wenigere eingemengte Punkte. Die Hinterflügel sind von höhern Gelb und führen in der Mitte eine fleckichte schwarze Queerbinde, unter derselben aber eine Reihe dergleichen gerundeter Punkte. Auf der Fläche sind sowohl größere Flecken als zerstreute Punkte eingemengt. Der äussere Rand ist schwarz gesäumt, und die Borden sind an ihren Enden gilblicht. Auf der untern Seite haben diese Flügel eine weiße mit Gilblichem angeflogene Grundfarbe. Die schwarze Binde ist weit breiter und die Flecken größer. Die Abweichung ihrer Form und Lage, ist aus beyden Vorstellungen zu ersehen. Der übrige Körper ist stark behaart, und ganz von schwarzer Farbe.

Die 40ste europ. Spannerphalene.

Phal. Geom pectinic. alis rotund. *Melanaria.* Schwarzpunctirte Spannerphalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XXIII. Fig. 1. der männliche Falter.

A Linne Syst. Nat. Ed. XII. p. 862. sp. 212. *Melanaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis nigro-punctatis maculatisque, anticis albidis, posticis luteis. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, weißlichten, schwarz punctirten und fleckigten Vorderflügeln; nebst gelben Hinterflügeln. — Habitat in Europa. — Ed. X. p. 521. sp. 138. — *Fauna suec.* p. 326. nr. 1240. — Habitat in *Pino sylvestri. Descr.* Magnitudo et facies Ph. Grossulariatae. *Alae* omnes maculis subrotundis numerosis undique adspersae, colore luteae, sed *superiores* supra albidae. *Abdomen* flavum. — *Uddmann* Differt. 65. Phalaena alis inferioribus flavis: maculis plurimis inaequalibus nigris. Müller Linn. Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 708. nr. 212. — Der Schwärzling.

Fabricius Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 143. sp. 51. Phal. *Melanaria* — pectinicornis al. nigro-punctatis maculatisque: anticis albidis posticis flavis. — *Hab.* in Europa. — Syst. Entom. p. 625. nr. 25. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 247. nr. 34. — *Mant. Ins.* T. II. p. 189. nr. 44. —

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 305. sp. 425. Ph. G. melanaria (*La Melanure*) — Hab. in Europ. In Gallia Austr. V.

GMELIN Syst. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2461. sp. 212. *melan*: — Habit. in Europ. boreali.

Syst. Verz. der Wien. Schmett. S. 115. Anmerk. „Könnte die Ph. Melanaria Linn. nicht etwa nur eine Abänderung der Ph. Maculata seyn? Wenigstens haben wir unter den Spannern dieser letztern Art öfters einige fliegen sehen, die die Oberflügel, gleichsam von der Sonne gebleichet, ganz weißlicht hatten.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 297. nr. 212. Ph. G. Melanar. Der Schwärzling.

Jung Alphab. Verz. I. Th. S. 17. Melanar.

Lang Verz. S. 197. Ph. Melanar. Der schwarzpunctirte Nachtfalter. — Aus Norden.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 473. nr. 231. Ph. G. Melanaria. Der Schwärzling.

CLERCK Icon. Phal. Tab. IV. Fig. 2. Phal. melanaria.

Knoch Beytr. I. St. S. 11. Tab. I. Fig. 3. Ph. G. Melanaria. Der Schwärzling.

Diese in ihrem Gewand sich sehr auszeichnende Spannerphalene, fand sich in den nördlichen Gegenden unseres Welttheils. Clerck hat davon die erste Abbildung, und Linne die erste Beschreibung gegeben. Nun soll sie auch in verschiedenen Gegenden Teutschlands sich vorgefunden haben, wovon uns aber bestimmtere Nachrichten mangeln. Herr Prof. Knoch, der sie bey uns nach genauer Angabe, bekannter gemacht, erwähnet: daß sie gemeiniglich im Junius erscheint, und sonach vermuthlich in den Gegenden von Braunschweig. Herr Devillers giebt, wiewohl ohne nähere Bestimmung auch das südliche Frankreich zum Aufenthalt an. Linne sagt, sie hielten sich auf der Fohre (Pinus Sylvestris) auf, und es ist wahrscheinlich, daß damit die Futterpflanze ihrer Raupe gemeint ist, wenn auch von derselben keine weitere Anzeige beygefügt werden. Die Herrn Verfasser des Wiener Verzeichnisses, hatten die Vermuthung, sie möchte wohl eine Abänderung der Ph. macularia seyn, sie hatten sie also noch nicht in ihren Gegenden ausfündig gemacht. Dieß sind alle historische Urkunden, die wir zur Zeit von dieser Phalene haben. Sie hat sich noch jezt sehr selten gemacht.

Nach der körperlichen Größe und der Form der gerundeten Flügel, kommt sie mit unserer Grossulariata überein, nur ist der Rand der vordern etwas karpenförmig ausgeschnitten, und das Männchen hat schwarze starkgefiederte Fühlhörner, an dem Weibchen aber sind sie fadenförmig und gelbgeringt. Die Oberseite der Vorderflügel hat eine matte kreitenweisse Farbe, mit etwas gegen den Vorderrand eingemengtem Gelb. In schräger Lage ziehen sich durch die Fläche, sechs Reihen schwarzer gerundeter Flecken von unterschiedener Größe, welche unterbrochenen Binden gleichen. Sie stehen Paarweise beysammen, und das dritte und vierte Paar hat einen weiteren Zwischenraum als die übrigen. In der Mitte zeigt sich eine größere schwarze Mackel, und hin und wieder stehen in der Fläche noch einige Punkte zerstreut. Der äußere Rand ist mit schwärzlichen Punkten besetzt, und gleiche Farbe haben die kaum merklich aufstehende Zähne. Die untere Seite hat eine mehr blaßgelbe, unreine Farbe, die Flecken aber sind in gleicher Lage, doch größer, und bey verschiedenen Exemplaren mehr zusammengeflossen. Die

Hinterflügel sind von hoher gelben, etwas ins Pomeranzenfärbige übergehenden Farbe. Sie haben nur vier einfache Reihen schwarzer Flecken von ungleicher Größe und an der Grundfläche dergleichen Punkte. Ihre untere Seite hat gleiche Farbe und Zeichnungen. Der Kopf und der Rücken sind schwärzlich und mit gelben Punkten besezt. Der Hinterleib ist gleichfalls gelb und schwarz gefleckt. Nach der Vorstellung des Herrn Knoch, ist die Grundfarbe der Vorderflügel, mehr grau als weiß angelegt. Der weibliche Falter, den ich noch nicht erhalten konnte, hat nach dieser Bemerkung sieben Reihen schwarzer Flecken, wovon in der Mitte drey beyeinander stehen. In den Synonymen des Herrn Borkhausen, ist durch eine zufällige Irrung, die Geom. Miata nach Hrn. Prof. Gmelin XIII Ausgabe des Linn. N. S. angeführt worden, und schon an seinem Orte in der Beschreibung der G. Miaria S. 415. angegeben.

Die 41ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom pectin. al. rotund. *Macularia.* Schwarzfleckigte Spannerphalene.

Tom. V. Ph. Geom. Tab. XXIII. Fig. 2, der männliche, Fig. 3. der weibliche Falter.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 862. sp. 213. *Macularia.* Ph. Geom. pectinicornis, alis omnibus nigro maculatis flavis. Spannerphalene mit kammförmigen Fuhlhörnern, gelben sämmtlich schwarzfleckigten Flügeln. — Habitat in Germania. — Praecedenti (Melanariae) simillima, sed minor; et alis etiam superioribus flavis. Antennae in mea setaceae sed foemina. — Ed. X. p. 521. sp. 139. — Müller Linn. Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 708. nr. 213. — Der Fleckling.

Fabricius Syst. Entom. T. III. P. II. p. 196. sp. 244. *Maculata.* Phalaena seticornis alis flavis nigro-maculatis. — Hab. in Europ. — *Antennae* in nostris speciminibus omnino setaceae. — *Syst.* entom. p. 637. sp. 88. In Anglia frequens. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 264. sp. 132. — Mant. Inf. T. II. p. 208. sp. 198.

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 305. sp. 426. *Macular*, (La tachetée). — Hab. in Germania, apud nos frequens in sylvis et ericetis. — Obs. Antennae in omnibus nostris setaceae, et non sine jure ad geometras seticornes retulit D. Fabric. V.

Geoffroi Hist. d. Inf. p. 140. nr. 61. Ph. seticornis spirilinguis, alis patentibus flavis, maculis numerosis fuscis, La Phaléne panthère. Long. 5. lign. Larg. 1. pouce.

Füeßli Schweiz. Ins. S. 39. nr. 762. Ph. *Macul.* Der Fleckling. Nicht selten, nahe bey Waldern.

Scopoli Entom. carneol. p. 224. nr. 557. Ph. *Maculata.* Linn. — Flava; alis omnibus utrinque fusco maculatis. In pratis nostris non rara. — Antennae setaceae. Alarum bases punctis fuscis crebris obsitae. Variat colore pallidiore, maculis posticis alarum anticarum in fasciam coadunatis.

Syst. Verz. der Wien. Schmett. S. 115. Fam. N. nr. 13. Ph. Geom. Maculata. (macularia Linn.) Goldgelber schwarzfleckigter Spanner.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 298. nr. 213. — Macularia. Der Fleckling.

Jung Alph. Verz. der europ. Schmet. Macularia.

Gesenius Encykl. S. 176. nr. 15. Macularia.

Lang Verz. S. 196. nr. 1347. Ph. Maculata. Der Fleckenfalter. Um Augspurg.

Brahm Insektenkalend. II. Th. 1 Abth. S. 400. nr. 280. Ph. Macularia. Fleckenspanner. Im May in Wäldern, besonders wo vieles Heidekraut. (Erica vulgaris).

Gmelin Ed. XIII. Syst. N. Linn. Tom. I. P. V. p. 2482. sp. 213. *Maculata* Ph. G. alis flavis nigro-maculatis. Hab. in Germania, in Angliae ericetis frequens.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 475. nr. 232. Ph. G. Maculata. Goldgelber, schwarzfleckigter Spanner.

Schaeffer Icon. Ins. Ratisb. Tab. XII. Fig. 3.

Kleemann Beytr. I. Th. S. 123. Tab. XIV. Fig. 5. Die zur IIIn Classe der N. V. gehörige gelb und schwarzgefleckte Nachtpapilion.

Harris Engl. Lepid. Tab. 28.

Ist die Ph. Melanaria nur den nördlichen Gegenden, soweit es uns zuverlässig bekannt ist, angewiesen; so mangelt ihnen dagegen die Ph. Macularia, welche bey uns um so häufiger ist, und sich auch bis in die äußerste südliche Gränzen unsers Welttheils verbreitet hat. Doch es sind nur einzelne Plätze, die sie zu ihrem Aufenthalt wählt, gemeiniglich sind es lichte Wälder, die mit Heide und Gräßern bewachsen sind, wo sie an dem Boden ihren Aufenthalt nimmt. Sie erscheint nach Beschaffenheit der wärmeren Witterung, schon zu Anfang des May, und zum zweytenmal im Herbst. Noch hat man die Raupe nicht ausfündig gemacht.

Die Vorderflügel sind etwas ausgeschweift, und endigen sich in eine scharfe Spitze. Sämmtliche Flügel haben auf beyden Seiten eine fast ganz einfärbige, sehr erhöhte gelbe Farbe. Die vordern haben im Verhältnis der kleinen Fläche sehr große schwarzbraune Mackeln, welche in bindenförmigen Reihen geordnet sind. Sie ändern nach verschiedenen Exemplaren, sowohl in ihrer Anzahl als der Größe und Form sehr mannichfaltig ab, und es kommt auch der weibliche Falter in diesen verschiedenen Zeichnungen überein. Unter dem Vergrößerungsglas, erscheinen diese Flecken mit verlängerten, fast gleichbreiten, hochgelben Schuppen bestreut. Die Hinterflügel sind nur mit wenigen Flecken besetzt. An der Grundfläche beyder Flügel und dieß auch auf beyden Seiten, stehen viele schwärzliche Punkte. Der Körper ist ganz schwarz, und mit gelben zerstreuten Schuppen bedeckt. Das Männchen führet stärkere Fühlhörner mit sehr zarten Fasern, welche an dem Stiel gedränge anliegen, und daher fadenförmig scheinen. Sie sind auch öfters kaum zu unterscheiden, und es wurde daher diese Gattung zur folgenden Abtheilung gebracht. Herr Prof. Fabricius hat ihr daher den Namen Maculata beygelegt; mit dem der Macularia aber, eine ausländische Spannerphalene bezeichnet.

Die 42ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. rotund. *Atomaria.* Braunbestäubte Spannerphalene. Die Atomspanner-Phalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XXIII, Fig. 4. der männliche, Fig. 5. der weibliche Falter. Fig. 6. Eine Abänderung des Männchens. Fig. 7. die Raupe auf einem Zweig des Feldbeyfusses, (Artemisia campestris.) Fig. 8. die Chrysalide.

A LINNE S. N. Ed. XII. p. 862. sp. 214. *Atomaria.* Ph. G. pectinicornis, alis omnibus lutescentibus, fasciis atomisque fuscis, Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, sämmtlichen, gilblichen, braunbandirten und mit dergl. Atomen bestreuten Flügeln. — *Habitat in Tilia.* (beziehet sich auf Angabe von Frisch XII. Th. S. 12 Tab. V. und. Albin. Inf. 42. Fig. 5. welche die Ph. Hirtaria enthalten, und gehört so nach nicht hieher). — *Edit. X.* p. 521. sp. 140. — *Fauna suec.* pag. 327. nr. 1245. (Ebenfalls mit Anführung Frisch. a. O.) *Desc.* Minor. *Alae* fuscae atomis flavis s. flavescentibus: fasciis fuscis, obscuriores supra quam subtus: subtus unica fascia obscura. — Müller Uebers. d. Linn. N. S. V. Th. I. B. S. 708. nr. 214. Der Sprenkling.

FABRICIUS Entom Syst. Tom. III. P. II. p. 144. sp. 56. *Atomaria.* Phalaena pectinicornis alis omnibus lutescentibus: strigis atomisque fuscis, (die obige Anführung nach Frisch und Albin, desgleichen Kleemann Inf. I. Tab. 34. male, welche die Ph. Hirtaria vorstellt, sind wegzulassen). — *Habitat* in Centaurea, Scabiosa. — Conf. *Glarearia* ex Lathyro pratensi. *Wien. Verz.* 106. 6. an satis distincta. — *Larva* carnea: linea dorsali maculisque lateralibus fuscis. Puppa brunnea. — *Syst. Entom.* p. 625. sp. 26. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 248. sp. 35. — *Mant.* Inf. Tom. II. p. 189. nr. 46. (Nach gleicher Aenderung der Citate).

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 305. sp. 427. *Atomaria.* (Les Atomes) (Sind gleichfalls obige Anführungen, nebst Degeer Tom. II. p. 344.. Tab. V. Fig. 14. welche letztere den männlichen Falter der Ph. Prunaria vorstellt, wegzulassen) — (Habitat in Tilia). Frequens in Bressia. V. — *Obs.* Variat, inde Descr. D. D. Linn. de Geer diversae.

GMELIN Edit. XIII. S. Linn. T. I. P. V. p. 2461. sp. 214. Atomaria. (Nach Fabric.) Die Anführungen von Frisch, Albin, Kleemann und Degeer, sind wegzulassen. — C. Ph. Glascaria. — (eine eigene Species) — Die Beschreibung der Raupe gehört zu Ph. hirtaria.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 105. Fam. G. Nr. 5. Ph. G. Atomaria. Flockenkrautspanner. (Centaureae Scabiosae).

GEOFFROI Hist. d. Inf. T. II. p. 133. nr. 50. Phalaena pectinicornis spirilinguis, alis patentibus flavescentibus, fasciis plurimis transversis, nonnullis connexis, atomis fuscis. La Rayure jaune picotée. Long. 5. Lign.

SCOPOLI Entom. Carneol. p. 128. nr. 569. Ph. *pennata* (das Männchen) — long. lin. $6\frac{1}{4}$. lat. $4\frac{2}{3}$. — Alae amplae, deflexae, ubique pectinatae: pectinibus pilosis. Alae pallide ferrugineae; fasciis obsoletis lineolisque plurimis confluentibus nebulosae. Inter Quercus et Corylos. Alarum fimbria albida obscurioribus punctis variegata. Antice utrinque limbo obscuriore. Antennae fuscae: rachi pallidiore. Alae posticae utrinque fasciis tribus obscurioribus. — p. 225. nr. 558. Ph. *Isoscelata* (das Weibchen) — long. 6. lat. $3\frac{1}{2}$. — Alae supra albae; fuscis (4) lineolisque parvis transversis fuscis subtus flavescentes. — *In subsylvestribus Carnioliae.* — Fascia baseos arcuata, alia huic proxima cum tertiae apice in margine inferiore unita in triangulum Isosceles, fascia quarta abrupta: flavedo etiam aliqua circa has fascias observatur. Fimbria terminalis albo fuscoque varia. Alae posticae tres fascias fuscas obsoletas habent, subtus binas. Antennae setaceae. (Die Figuren kommen in den Abbildungen dieses Werks, genau überein).

Hufnagel. Tab. Spanner. nr. 33. Ph. G. *Aceraria.* Der Widder.

Gleditsch Forstw. I. Th. S. 390. nr. 7. Ph. *Atomaria*? Der faule Esel.

CATHOLICON. Litt. A. p. 583. Ph. Atomaria. Der braunstaubige Spannermesser.

SYST. NAT. DU REGN. ANIM. Tom. II. p. 150. nr. 31. Ph. *Atomaria*, (nach Linn.)

O. F. Mueller Fauna Fridr. p. 48. nr. 425. Ph. *Atomaria* — *Zool. Dan. Prodr.* p. 125. nr. 1443. Ph. *Atomaria.*

Jung Alph. Verz. d. Schmett. S. 62. *Atomaria.* Mit Aenderung des Bezugs auf Frisch.

Lang. Verz. S. 182. nr. 1261. G. *Atom.* Der Atomennachtfalter, (in Bezug auf Aceraria Naturf.). — nr. 1269. Ph. *Artemisaria.* Der Beyfußnachtfalter.

Gesenius Encyk. S. 177. nr. 16. P. G. *Atomaria.* Der Atomenvogel.

Brahm Insektengesch. II. Th. S. 318. nr. 204. Ph. G. *Atomaria.* Flockenkrautspanner. Im May. Gemein auf Wiesen und grasreichen Stellen in Wäldern. -- Die Raupe im Julius. Die Phalene zum zweytenmahl im Julius. -- Die Raupe überwintert.

Schwarz Raupenkal. S. 462. nr. 477. Ph. G. *Atomaria.* Der Sprenkling, Flockenkrautspanner — Raupe im Julius. — S. 587. im August. S. 742. im Sept.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 298. nr. 214. Ph. G. *Atomaria.* Der Atomspanner. (Die Anführungen, Frisch, Kleeman, Degeer. Tom. II. P. I. Tab. V. Fig. 14 sind wegzulassen). — S. 387. nr. 93. Trifasciata. Die Dreybinde. (Nach Naturf. III. St. Tab. I. Fig. 4. und Fueßli Magaz.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 226. nr. 98. Ph. G. *Atomaria.* Flockenkrautspanner.

Fueßli Archiv der Insektengesch. II. Heft. Tab. X. Ph. G. Artemisiaria. Der Beyfuß-Spanner. — Neues Magaz. II. B. S. 75. nr. 214. Ph. Atomaria.

Naturforscher III. St. Tab. I. Fig. 4. — XI. St. S. 71. nr. 33. Ph. Aceraria.

Degeer Abhandl. II. B. I. Th. S. 256. Tab. V. Fig. 21. Phalene panachée piquée de jaune, Die gelbgesprengte Phalene mit Federbuschhörnern.

Einne Irrung in dem Linneischen System, die nach Frisch angeführte III. Tafel, wo eine ganz verschiedene Gattung vorgestellt worden, hatte zu manichfaltigen Verwechslungen dieser Phalene Anlaß gegeben. Die dort abgebildete Raupe, stehet nach ihrer Größe in keinem Verhältnis mit unserm weit kleinern Falter, und dieser hat nur nach den Zeichnungen der Binden, einige Aehnlichkeit, so verschieden er im übrigen ist. Nach allen Kennzeichen ist es die Ph. Hirtaria, oder, wie sie Herr Borkhausen genennt, die Ph. Contiguaria. Ich übergehe die umständliche Anzeige der Schriftsteller in diesem Bezug, welche ich zum Theil nach obiger Anführung bemerkt habe. Die von Linne angegebenen Kennzeichen der Phalene, kommen auf das genaueste überein, nur war ihm der weibliche Falter nicht bekannt. Die von andern aber vermeintliche Varietät, die Ph. Glarearia des Wiener Verzeichnisses, ist eine ganz eigene Gattung, und gehört zur folgenden Abtheilung.

Unter dem Namen der Ph. Artemisiaria, hat Herr Prediger Herbst in dem Fueßlinischen Archiv die erste Abbildung der Raupe dieser Phalene gegeben. Er fand sie auf dem Feldbeyfus (Artemisia campestris). In dem Wiener Verzeichnis, wird die Flockenblume (Scabiosa succisa), und von Herrn Borkhausen, auch die Centaurea lacea, zur Futterpflanze angegeben. Da sich die Phalene sehr häufig auf dem Grase, besonders in lichten Wäldern aufhält; so ist es wahrscheinlich, daß sie sich von diesem vorzüglich nährt. Mir kam sie öfters auf dem wilden Heidel (Fagopyrum scandens) vor, und ich hatte sie mit diesen zarten Blättern ohne Anstand erzogen. Gewöhnlich erscheint sie bey uns in der Mitte des Junius, und dann im September zum zweytenmal. Sie ist sehr dünne und von lebhafter Bewegung. Zu dem Alter

der

der drey ersten Häutungen hat sie eine grüne Farbe mit braunrothen Seitenflecken, in ausgewachsener Gröse aber, die gewöhnlich nur einen halben Zoll beträgt, wird sie braun, es zeigt sich dann ein dunklerer Strich über dem Rücken, und zur Seite ein dergleichen dreyeckigter Flecken. An jedem Ring zwischen diesem und dem Rückenstreif, vorzüglich an den Ringen der Bauchfüsse, ist die Grundfarbe etwas heller. Sie begiebt sich in die Erde, und die Entwicklung der Phalene erfolgt in vier bis sechs Wochen. Die im Herbst überwintern wie gewöhnlich, und ihr Auskommen ereignet sich im April und May. Die Falter erscheinen vom Frühling bis in den Herbst, und es sind daher ihre Erzeugungen nicht in gewissen Monathen bestimmt, da sich vielleicht manche auch früher oder später entwickeln. Die Chrysalide ist braun, an dem Vordertheil stark gewölbt, und an dem Ende mit einer feinen Stachelspitze besezt.

Beyde Geschlechter der Phalene sind in der Grundfarbe sehr verschieden, man hat sie sogar für eigene Gattungen erklärt. Das Männchen hat eine ochergelbe Grundfarbe mit dichten eingemengten braunen oder auch rostfärbigen Atomen. Durch die Vorderflügel ziehen sich vier dergleichen ausgeschweifte Streife, woron sich die beyden mittleren gewöhnlich in einen Winkel an dem innern Rand vereinigen. Sie erscheinen unter der Vergröserung aus enge angehäuften Atomen zusammengesezt. Auf den Hinterflügeln stehen nur drey dieser Binden. Die untere Seite beyder Flügel hat ein höheres Gelb und blässere Atomen, die Binden sind schmäler, und zuweilen sezt nur die mittlere durch die Fläche, die übrigen sind abgekürzt, oder mangeln gänzlich. Die Borden sind von gleicher Grundfarbe und mit Weissem gewürfelt. Der ganze Körper ist schwarz, und mit grauen Atomen besezt. Die gleichfarbige Fühlhörner sind stark gefiedert. Von den so manchfaltigen Abweichungen in der Höhe, der Vertiefung der Grundfarbe, und der Form der Binden, habe ich unter der sechsten Figur die erheblichste beygefügt. Hier hat die Aussenseite beyder Flügel einen breiten Saum, und auch die Grundfläche ist fast einfärbig mit braunen Atomen besezt. Die Grundfarbe in der Mitte bildet daher eine gilbliche Binde, und ist auf der Unterseite blässer. Der weibliche Falter hat eine weisse Grundfarbe mit schwärzlichen und ochergelben eingemengten Atomen, im übrigen aber gleiche Zeichnungen. Er ist gewöhnlich etwas kleiner. Die hier zur Abbildung gewählte Muster, sind an sich die grösten, die mir vorgekommen. Oefters sind sie nach dem Flächeninhalt um die Hälfte geringer. Die Fühlhörner sind ganz fadenförmig gestaltet, und schwarz punctirt. Die Füsse sind an den Faltern braun, mit Weissem geringt. Die Phalene fliegt bey Tage, mehr in den Wäldern, als in den Wiesen, und pflegt in kurzer Strecke sich im Gras zu verbergen.

Die 43ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. alis rotund. *Lutearia.* Einfärbiggelbe Spannerphalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XXIV. fig. 1. Der männliche Falter.

FABRICIUS Entomol. system. Tom. III. P. II. p. 143. sp. 52. *Lutearia.* Phalaena pectinicornis alis omnibus luteis immaculatis. — Habitat in Italia. Dr. *Allioni.* — Statura et magnitudo Ph. melanariae. at alae omnes luteae, omnino immaculatae. Antennae pectinatae, nigrae.

Herr Hauptmann **von Prunner** hatte die Gütigkeit, diese Phalene, die sich in der Gegend von Turin vorgefunden, mir mitzutheilen. Man hat sie auch an andern Orten Italiens, so wie in Ungarn entdeckt. Die von Herrn Prof. Fabricius zuerst gegebene Beschreibung kommt damit auf das genaueste überein, nur hat dieses Exemplar nicht die volle Gröse der Ph. macularia, jene erscheint aber auch in kleinerem Maas, so wie diese noch beträchtlicher vorkommen kann. Das ganze Gewand ist sehr einfach, und es sind nicht die mindesten Zeichnungen darauf angebracht. Die Grundfarbe ist nach sämtlichen Seiten, ein helles Ochergelb, der Rand ist etwas dunkler oder mit Grauem gesäumt, die Borden aber sind lichter. Der Körper hat gleiche Grundfarbe der Flügel, nur die sehr stark gefiederte Fühlhörner sind schwarz. An dem weiblichen Falter, den ich noch nicht kenne, sind sie vermuthlich fadenförmig gestaltet. Die unter gleichem Nahmen von Herrn **Devillers**, deßgleichen eine andere nach dem leskischen Verzeichnis in der dreyzehenten Ausgabe des linneischen Natursystems angegebene Phalenen, sind von dieser ganz verschieden.

Die 44ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. rotund. *Roraria.* Hochgelbe, schwarzgerandete Spannerphalene.

Tom. V. Phal. Geom. Tab. XXIV. fig. 2, der männliche Falter, fig. 3, ein vergrösertes Fühlhorn desselben, fig. 4, der weibliche Falter. *)

FABRICIUS Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 143. sp. 50. *Roraria.* Ph. pectinicornis alis *cinereis* fusco irroratis: anticis puncto medio apiceque nigris. (Ph. *Plumaria* Wien. Verz. 106. 9.) — Habitat in Loto Dorycnio. — Affinis Ph. *Limbariae* (Conspicuariae, folgende Gattung). Alae omnes utrinque flavae, atomis plurimis fuscis irroratae. Margo posticus alae anticae supra late niger. — *Variat* rarius alis anticis absque margine nigro. — *Larva* cinerea segmentis albis, capite pallido: striis duabus fuscis. — *Genera Ins.* Mantiss. p. 285. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 247. sp. 33. — *Mantiss. Ins.* Tom. II. p. 189. sp. 43.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2457. sp. 647. *Roraria.* (nach Fabricius)

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 318. sp. 453. Ph. Geom. *Roraria.* La picotée (nach Fabric.) — Hab. in Europa Boreali. In Gallia Austr. V. — *Obs* Haec Geome-

*) In der Unterschrift dieser Tafel ist der Nahme mit dem der folgenden Phalene, nach einer zufälligen Irrung, verwechselt worden.

1

3

2

4

6

5

7



8

Phalaen. europ.

Geom. pect. al. rotund. *Fig. 1.* Lutearia. *Fig. 2. mas. fig. 3. antenae. maris. mai. repraes. fig. 4. foem.* Conspicuaria *Fig. 5 mas. fig. 6 ant. mar. mai. repraes. fig. 7. foem. fig. 8. Variet.* Roraria.

J. F. Volkart sc.

tra nostrae Geom. *Circumdatariae* (Conspicuataria), sed diversa, videtur. Nam *alae superiores*, nigro non cinctae: V.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 106. nr. 9. Geom. *Plumaria.* Schottenkleespanner (Loti Dorycnii).

Jung Alph. Verz. der inn- und ausl. Schmetter. Plumaria. *Roraria.*

Göze Entom. Beytr. III. B. III. Th. S. 396. nr. 146. Ph. *Plumaria.* Wien. Verz. — S. 420. nr. 305. Roraria. Fabr. Maut. Der Braunreif.

Borkhausen Nat. Gesch. V Th. S. 244. nr. 105. Ph. Geom. Plumaria. Schotenkleespanner.

Die hier vorgestellte Phalene stehet mit der folgenden in nächster Verbindung, sie hat gleiche Gröse und Farbe, nur die Unterseite der Hinterflügel giebt den erheblichsten Abstand. Man hat sie aber in dem System zu weit von einander gesondert, da die leztere zur Abtheilung der Spanner mit fadenförmigen Fühlhörnern gerechnet worden. Nach genauerer Untersuchung sind sie an beyden kammförmig, und hierinnen in ihrer Bauart verschieden. Der männliche Falter der Ph. Roraria, wie ich hier unter der dritten Figur eine vergröserte Vorstellung, zur Vergleichung beygefügt habe, hat sie weit kürzer, die Seitenfasern sind an ihren Spitzen etwas verdickt, oder kolbig gestalltet, an jenem aber gehen sie in verdünnte Spitzen aus, und sind mit den zweiten Seitenfasern in einander verwebt.

Die Grundfarbe sämmtlicher Flügel, auf beyden Seiten, ist von einem hellen Ochergelb, und gegen den äußern Rand etwas ins Rothgelbe verlohren. Nur die Vorderflügel sind auf der äusern Seite schwarz gesäumt, die Hinterfügel aber, schwärzlich angeflogen. Beyde Seiten sind mit feinen abgesetzten schwärzlichen Streichen und Punkten, dichte besetzt. Auch der ganze Körper hat gleiche Grundfarb. Herr Prof. Fabricius, hat diese Phalene nach dem beygefügten Citat, für die Ph. Plumaria des Wiener Verzeichnisses erklärt *). Nach dieser Angabe, hat die Raupe eine aschgraue Farbe mit weissen Einschnitten an den Ringen und einen bleichen, braungestreiften Kopf. Sie soll sich auf dem Schotenklee (Lotus Dorycnium) aufhalten. In unsern Gegenden ist sie selten, Herr Obercaplan Lutz aber hat sie bey Gunzenhausen häufig gefunden, und ich hoffe durch die gütige Bemühungen dieses berühmten Kenners, auch die Raupe mitgetheilt zu erhalten, wo sich dann wegen der angegebenen Plumaria, das Gewissere entscheiden wird. Unter diesem Nahmen habe ich eine ganz andere Phalene aus der Wiener Gegend erhalten, welche ich in der Folge in Abbildung vorlegen werde.

*) In der oben angeführten Entom. syst. werden die Vorderflügel aschgrau (cinereae), in der beygefügten Beschreibung aber gelb (luteae) angegeben, und so scheint es, wenn es nicht ein zufälliger Druckfehler ist, daß zwey Species, wie schon Herr Borkhausen vermuthet, verwechselt worden. Auch der Nahme plumaria scheint bey so kleingefiederten Antennen nicht passend zu seyn.

Die 45ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. rotund. *Conspicuaria.* Hochgelbe, schwarzgerandete Spannerphalene, mit weißstreifiger Unterseite der Hinterflügel.

Tom. V. Ph Geom. Tab. XXIV. Fig. 5. der männliche Falter, Fig. 6. ein vergrößertes Fühlhorn. Fig. 7. der weibliche Falter, Fig. 8. Eine Abänderung desselben *).

FABRICIUS Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 141. sp. 46. *Limbaria.* Phalaena pectincornis alis ferrugineis, limbo nigro, posticis subtus nigris albo striatis. — Ph. *conspicuata* Wien. Verz. 116. — Habitat in Anglia Mus. Dom. Banks. — *Statura* Ph. atomariae. Antennae nigrae. *Corpus* cinereum. *Alae anticae* supra ferrugineae, margine crassiore et postico nigro subtus ferrugineae, fusco irroratae, posticae ferrugineae, atomis margineque postico fuscis, subtus nigrae, albo striatae.

GMELIN Syst. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 1457. sp. 646. *Limbaria* (nach Fabricius) — Hab. in Angliae nemoribus. —

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 316. nr. 462. Ph. Geom. *Limbaria.* (La noble) — (nach Fabric.) — p. 330. nr. 494. Ph. Geom. *Circumdataria* (L'entourée). Tab. VI. Fig. 10. — pectinicornis, spirilinguis, alis luteis, limbo nigro fuscescente. (*Reaum.* l. c.) — Habitat in Europa. In Galliae Genista scoparia. *Larva* viridis, nuda, linea lutea laterali. *Desc.* Media. *Alae superiores*, luteae, margine crassiori fusco maculato, fascia lata nigrofusco terminali. *Alae inferiores* concolores, fimbria fusca. *Subtus* omnes atomis fuscis numerosis adspersae. *Foeminae Antennae* setaceae. — *Obs.* 1. *Ce papillon tient constamment toutes ses ailes perpendiculaires, au plan de position, et jamais l'ai vu ouvrir ses ailes et les tenir horizontales. Reaum.* l. c. *Obs.* 2. Foeminam non vidit noster celeb. Entomologus. In utroque sexu geometrarum, alarum positio non semper eadem.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 316. Nachtr. zur Fam. N. nr. 16. Ph. Geom. Conspicuata. Hochgelber schwarzgerandeter Spanner. Unbek. Raupe.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 414. nr. 266. Ph. Limbaria (Fabr. Syst. ent.) Der englische Schwarzsaum. — S. 404. nr. 224. Conspicuata. Wien. Verz.

Jung Alph. Verz. der Schmett. Conspicuata — Limbaria.

Lang Verz. s. Schmett. S. 195. nr. 1841. Ph. G. conspicuata, der schwarzbandige Nachtfalter — von Frankfurt.

Borkhausen Nat. Gesch. V. Th. S. 465. nr. 288. Ph. Geom. Conspicuaria. Hochgelber schwarzgerandeter Spanner.

REAUMUR Mem. Tom. II. p. 357. Tab. XXVIII. Fig. 7—12. (La chenille sur le *Genêt*. (Spartium scoparium.)

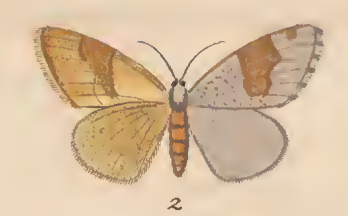
Frankfurter Beitr. 1780 (Gerning) S. 601. Tab. 4. Fig. 1—4. mas, foem. Ph. G. conspicuata.

Hübner Beytr. I. B. I. Th. S. 27. Tab. IV. Fig. Y. 1. 2. Ph. Geom. Auroraria.

In Vergleichung der nächstähnlichen Ph. roraria, ergiebt sich der vorzüglichste Abstand dieser Gattung durch die schwarzbraun gefärbte Fläche der Unterseite der Hinterflügel, welche überdieß, mit weissen Streifen, die Länge hin durchzogen ist. Sie sind mit dunkelschwarzen Punkten dazwischen besezt. Im übrigen hat sie die nehmliche oder bey einigen, eine etwas mehr rothgelbe Grundfarbe und gleichen Umriß der

*) Nach obiger Bemerkung wegen Irrung der Namensunterschrift auf der Kupfertafel.

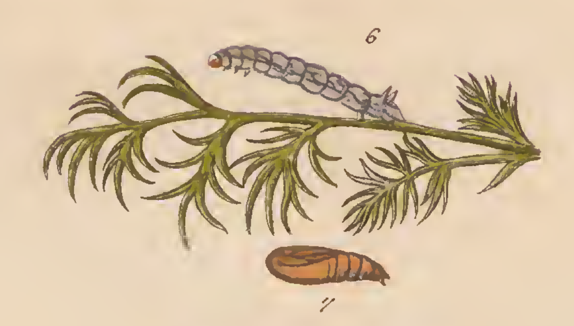


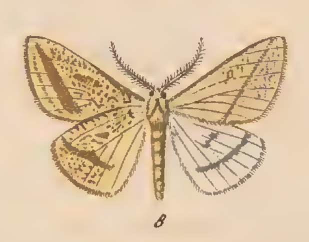












Phalaen. europ.

Geom. *pect. al. rotund. Fig. 1. mas. fig. 2. foem.* Pulveraria. *Linn. sp. 215. Fig. 3. mas, fig. 4. antennae mai. repraes. fig. 5. foem.* Carbonaria. *Fig. 6. larva. fig. 7. Chrys. fig. 8. imago maris.* Gilvaria.

Volkart sc

Flügel. Nach der körperlichen Gröse ist sie etwas kleiner, und der Saum, nach einigen Abänderungen, breiter. Die Fühlhörner des Männchens sind, wie ich schon erwähnet habe, gleichfalls gefiedert, und in ihrer Form von jener verschieden. Sie sind länger, und gehen in spitzige Seitenfasern aus, welche mit feineren unter sich verbunden sind. Es findet sich diese Phalene, vorzüglich in den südlichen Gegenden unseres Weltheils, so wie auch in der Schweiz und in Ungarn. Herr Gerning entdeckte sie auch bey Frankfurt, und hat in den oben angeführten Schriften, die erste erleuchtete Abbildung davon gegeben. Nach der Bemerkung des Herrn Borkhausen ist sie bey Darmstadt sehr häufig, und erscheint zweymahl des Jahres, im Junius und August. Sie pflegt auf dem Ginster ihren Aufenhalt zu nehmen. Dieß bestättigt zugleich den Aufenthalt der Raupe, von der uns Reaumür eine Abbildung gegeben. Sie ist nach seiner Angabe, ganz glatt, sehr schlank, von grüner Farbe, und mit einer gelben Seitenlinie gezeichnet. Ich habe Hofnung, sie nach einer genauen Zeichnung mitgetheilt zu erhalten, und dahin ist die weitere Beschreibung zu verspahren.

Unter der achten Figur habe ich eine seltene Abänderung aus der berühmten Sammlung des Herrn Gerning vorgestellt. Die sämtlichen Flügel haben von aussen eine sehr breite Einfassung, und einen schwarzen Punkt in der Mitte. Der Rand derselben ist weiß und schwarz gewürfelt, die untere Seite hingegen ganz schwarzbraun. An den vordern bemerkt man nur einen sehr blassen Saum, und an den Hinterflügeln einen kaum sichtlichen, weißlichten Streif in der Länge gegen den Vorderrand.

Die 46ste europ. Spannerphalene.

Phal. Geom. pectin. al. rotund. *Pulveraria.* Bandirte staubigte Spannerphalene.

Tab. Geom. XXV. Fig. 1. der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter, Fig. 3. ein vergrößertes Fühlhorn des Männchens.

a Linne S. N. Ed. XII. Tom. II. p. 862. sp. 216. *Pulveraria*, Ph. G. pectinicornis, alis omnibus testaceo pulverulentis; fascia lata ferruginea, subtus purpurascenti ferrugineis. — Habitat in Europa — *Fauna suec.* p. 327. nr. 1243. — Descr. *Alae* omnes *subtus* saturatissime fulvo-ferrugineae, *supra* cinereo pulverariae. — Habitat Holmiae. — S. N. Ed. X. Tom. II. p. 521. sp. 141. — Müller Linn. Nat. V. Th. I. B. S. 708. nr. 216. — Der Bandling. — *Gmelin* Ed. XIII. S. Linn. p. 2462. sp. 215. — Habitat in Europae borealis arvis.

Fabricius Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 157. sp. 99. Ph. *pulveraria* (nach Linn.). Habitat in Europae plantis.

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 306. nr. 428. Ph. G. *Pulveraria.* (La poudrée) nach Linne — Obs. maior in his regionibus V.

Fueßli Schweiz. Ins. S. 40. nr. 764. Ph. G. *Pulveraria.* Etwas selten.

O. Fr. Müller Zool. Dan. Prodr. p. 125. nr. 1446. Ph. *Pulveraria.*

Schriften der Norweg. Gesellsch. IV. Th. S. 284. nr. 43. Ph. G. pulveraria, Linn. — Ström Norweg. Ins. — Ist ziemlich groß und oberwärts rothbraun, wie auch mit vielen feinen Punkten überstreut. —

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 300. nr. 215. Ph. *pulv.* Der Staubling.

Jung alphab. Verz. neue Augsp. II. Th. Pulver.

Lang Verz. s. Schmett. S. 181. nr. 1257. Ph. pulv. Der staubige Nachtfalter. Um Augspurg.

Borkhausen Europ. Schmett. V. Th. S. 204. nr. 85. Ph. G. *Pulveraria.* Der Staubling.

Clerck Icon. Phal. Tab. V. Fig. 6. Ph. *pulveraria.*

Knoch Beytr. II. St. S. 68. nr. 9. Tab. III. Fig. 6. 7. Ph. G. pulveraria. Der Staubling. (Der weibliche Falter)

Es war lange nicht entschieden, welche Gattung Linne unter diesem Nahmen verzeichnet hatte, da die angegebene Kennzeichen auch auf andere anwendbar geschienen. Clerck hatte sie zuerst in Abbildung vorgestellt, und nach dieser Vergleichung haben sich endlich alle Anstände gehoben. Herr Prof. Knoch hat sie dann auch als eine einheimische Art beygebracht, und davon die genaueren Nachrichten ertheilt. In dem Syst. Verz. d. Wien. Schmetterlinge wurde damahls eine Abänderung der Ph. Defoliaria, dafür erklärt, und Herr Degeer hatte eine ganz verschiedene Phalene angegeben, welche er, wiewohl noch zweifelhaft, für die linneische Pulveraria gehalten.

Diese Phalene hat sich nun, ausser Schweden, in mehreren Orten unseres Welttheils entdeckt, und ich habe sie auch in hiesigen Gegenden gefunden. Sie erscheint im Mai und Junius, auf grasreichen Plätzen, in lichten Wäldern. Sie verbirgt sich gewöhnlich nahe an dem Boden, und es gehen dann ihre zarte Schuppen leicht verlohren, überdieß verbleicht sich auch im Kurzen die Höhe ihrer Farbe, und besonders gehet das Rothe der Unterseite leicht verlohren; sie ist daher selten vollständig zu erhalten. Uebrigens ist sie sowohl nach der Gröse, als den Zeichnungen, zufälligen Abänderungen ausgesezt.

Die Vorderflügel haben ein blasses, etwas ins Röthliche gemischtes Ochergelb, und sind mit feinen dunkelbraunen Atomen bestreut. Durch die Mitte ziehet sich eine breite Binde von dichter angehäuften Punkten. Die Oberseite ist gegen die Grundfläche mit einer dunkleren Einfassung, in etwas gekrümter Richtung, gegen den äussern Rand aber, in hohlen und winklichten Ausschnitten gesäumt. Die untere Seite ist von blasser Pomeranzenfarbe, doch an dem männlichen Falter etwas dunkler. Hier ist die Fläche mit rothen, sehr fernen Atomen besezt. Anstatt der Binde, wird man nur die beyden Einfassungen derselben gewahr, und diese sind von rother Farbe, doch bey einigen Exemplaren auch bräunlich, und bey andern wird man kaum eine Spur der Zeichnung gewahr. Die Hinterflügel haben eine etwas blässere Grundfarbe, und in der Mitte an dem innern Rand, einen kurzen braunen Querstreif, der sich bey einigen mehr verfeinert ganz durch die Fläche ziehet, aber auch bey andern mangelt. Die untere Seite ist gleichfalls gelb, und wie die der Oberflügel, gegen den innern Rand ins

Weisse verlohren. Der ganze Körper hat die Grundfarbe der Flügel. Die Fühlhörner des Männchens sind von bräunlicher Farbe, und stark gefiedert. Der weibliche Falter hat sie fadenförmig, jedoch in gegliederten Absätzen, an welchen zwey feine kurze Spitzen ausstehen. Die Raupe ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Die 47ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. rotund. *Anthracinaria.* Rußig bestäubte Spannerphalene, mit schwarzen kappenförmigen Streifen.

Tom. V. Tab. XXV. Fig. 3. Der männliche Falter. Fig. 4. Ein vergrößertes Fühlhorn. Fig. 5. Der weibliche Falter. Fig 6. Die Raupe auf einem Blatt des Feldbeyfusses, (Artemisia campestris.) Fig. 7. Die Chrysalide.

Alis nigro pulverulentis, subcrenatis, puncto medio ocellari strigisque duabus crenatis atris, subtus dilutioribus.

Unter dem Namen der Ph. Carbonaria habe ich den unter der dritten Figur dieser Tafel vorgestellten Falter von einem Insectenhändler in Wien erhalten, und er wurde auch nach andern für die ächte Phalene dieses Namens nach dem Syst. Verzeichniß der Wiener Schmetterlinge, erklärt. Linne hatte unter dieser Benennung in der Fauna suec. eine Spannerphalene angegeben, dahin die Kennzeichen wohl einigermassen könnten angewendet werden. Die Herren Verfasser des Syst. Verzeichnisses aber haben es nicht bemerkt, ob sie unter besagter Benennung die Linneische oder eine eigene Gattung wollten gemeinet haben. Herr Prof. Fabricius hingegen hat in Bezug auf die Sammlung des Herrn Abts Schiefermüller die Ph. Carbonaria auf das genaueste beschrieben, und nach dieser Angabe ergiebt es sich, daß der hier vorgestellte Spanner eine ganz verschiedene Gattung ist, die ich aber noch nicht angezeigt finde. Um die Verwechslung des Namens zu verhüten, habe ich diese die Ph. Anthracinaria genennt *), und werde die ächte Carbonaria, nebst der Raupe, auf der XXXIIsten Tafel, in Abbildung, so wie die weitern Berichtigungen in der Beschreibung, vorlegen.

Die sämtliche Flügel dieser Phalene haben eine beträchtliche Breite, und sind an dem Rand etwas kappenförmig ausgeschnitten. Die sehr verlängerte Borden sind grau, sie wechseln mit schwarzen ab, und haben an dem Rand einen dergleichen kappenförmigen Saum. Die Grundfarbe der Aussenseite ist ein etwas glänzendes röthliches Licht grau, ist aber durch die dichte aufgelegte Atomen so sehr verdeckt, daß kaum nur einige hellere Parthien daran zu erkennen sind. Die Schuppen selbst sind leicht befestigt, und gehen im Flug in wenigen Tägen meistens verlohren. Auf diesem so düstern Gewand lassen sich kaum die Zeichnungen erkennen. Sie bestehen, nach den Vorderflügeln, aus einem bogenförmigen schwarzen Streif, nächst der Grundfläche, der aber mehr aus Puncten zusammengesezt erscheint. Ueber diesem stehet in der Mitte, nahe an dem Vorder-

*) Aus einem Versehen ist der Unterschrift dieser Tafel der Nahme Carbonaria, anstatt *Anthracinaria*, beygefügt worden.

rand, ein kleiner gerundeter schwarzer Flecken, mit einem weissen Punct. Auf diesen folgt gegen den äusern Rand, eine schwarze, kappenförmige Linie, von ungleichen Ausschnitten, die sich ganz durch die Fläche ziehet. Diese befindet sich auch nebst dem augenförmigen Punct, auf den Hinterflügeln, von dem ersten Streif aber ist hier eine kaum sichtbare Spur wahrzunehmen. Die untere Seite ist von einem unreinem Aschgrau, und mit zärtern dunkelbraunen Atomen bestreut. Die Vorderflügel haben einen dergleichen verlohrnen Saum, und eine feine kappenförmige Linie, die sich auch durch die Hinterflügel ziehet. Der Körper hat nach beyden Seiten gleiche Farbe der Flügel. Die **Fühlhörner** sind an diesem männlichen Falter sehr lang, aber ganz dünne, und gegen das Ende hin breit gedrückt. Sie bestehen aus abgesezten Gliedern, an welchen feine Blättgen ausstehen, die mit den zartesten Härchen besezt sind, und sich dadurch von den Fadenförmigen hinreichend unterscheiden; ich habe deßhalb eines unter der vierten Figur in hinreichender Vergröserung vorgestellt. Die Ph. Carbonaria hat sie sehr stark gefiedert und von ganz abweichender Bauart.

Die **fünfte Figur** stellt den weiblichen Falter vor, welchen ich aus der Raupe erzogen habe. Hier ist die Grundfarbe ein weit düsteres Schwarz, und die Zeichnungen darauf kaum deutlich zu erkennen, so sehr ist die graue Fläche mit den eingemengten schwarzen Atomen bedeckt. Die untere Seite hat auf beyden Flügeln einen breitern verlohrnen schwärzlichen Saum, es mangeln aber die schräge kappenförmige Streife, sie führet nur den Punct in der Mitte. Die schwarzen **Fühlhörner** sind ganz fadenförmig, gerundet, und sehr fein mit gelber Farbe geringt.

Die hier unter der **sechsten Figur** vorgestellte **Raupe** fand ich vor drey Jahren, zu Anfang des Aprils, auf dem Feldbeyfuß, und hatte sie auch vierzehn Tage lang mit dessen Blättern genährt. Sie nahm hierauf keine Nahrung, auch bey den zärtesten ihr vorgelegten Zweigen, mehr an, und so blieb sie bis zu Ende des Junius liegen, wo sie zu meiner Bewunderung erst die Raupenhaut abstreifte, und ihre freye Chrysalide erschien. Drey Wochen darauf, als zu Ende des Julius, kam die Phalene hervor. Diese Raupe ist nach den kurzen eingezogenen Ringen, etwas dick gestaltet, und von einer aschgrauen, auf der untern Seite weißlichten Farbe. Sie hat zu beyden Seiten schwarzbraune Linien, und über dem Rücken rautenförmige Züge, am lezten Ring aber zwey weisse Spitzen, wodurch sie sich vor andern ähnlichen, und vorzüglich von der Raupe der Ph. moeniaria am meisten unterscheidet. Die Chrysalide ist von gewöhnlicher rothbrauner Farbe, führt aber zwey kurze Stacheln an der Endspitze.

Die

Die 48ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. rotund. *Gilvaria.* Fahlgelbe Spannerphalene. Tausendblatt-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXV. Fig. 8. der männliche Falter.

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 162. sp. 117. *Gilvaria.* Phal. pectinicornis alis anticis flavescentibus fascia obliqua atomisque fuscis. — Wien. Verz. l. c. Habitat in Achillaca Millefolio. Dom. SCHIEFFERMYLLER. Paullo praecedentibus (Purpuraria, Artesiaria, Aureolaria), maior. *Alae anticae* flavescentes fascia a medio marginis tenuioris ad apicem ducta. *Posticae* albidae. *Larva* obscure cinerea, ferrugineo lineata lineaque dorsali albida. — *Mantissa Ins.* Tom. II. p. 196. nr. 95. —

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2465. sp. 678. (nach Fabricius).

DE VILLERS Ent. Linn. Tom. IV. p. 501. Ph. G. *Gilvaria.* (Du Millefeuille) (nach Fabricius).

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 102. Fam. E. nr. 10. Geom. *Gilvaria.* Tausendblattspanner. (Achilleae Millefolii.)

Naturforsch. III. St. I. Taf. fig. 5. nr. 10. (Kühn).

Jung alphab. Verz. der Schmett. — Gilvaria.

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 394. nr. 132. — Wien. Verz. — G. Gilvaria. — S. 388. nr. 94. Ph. G. *Quadripunctata.* Der Vierpunct. In Bezug auf Naturforsch. angef. Ort.

Borkhausen Naturgesch. d. europ. Schmetterl. V. Th. S. 71. nr. 32. Ph. G. *Gilvaria.* Tausendblattspanner.

In unsern Gegenden ist diese Phalene nicht selten, und nach obiger Anzeige auch an mehreren Orten unseres Welttheils. Sie hält sich mit der Ph. Pulveraria an gleichen Orten und in den nämlichen Zeiten auf. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein blasses unreines Gelb, mit eingemengten bräunlichen Atomen, oder kurzen Strichen. Von der äussern Flügelspitze bis gegen die Mitte des innern Rands ziehet sich ein gerader bräunlicher Streif. Ueber diesem, in der mittleren Fläche, befindet sich ein gleichfarbiger Punct. Die untere Seite hat mit der obern gleiche Farbe, gegen die Grundfläche aber ist sie schwärzlich angeflogen, und hat von dem Punct in der Mitte an, einen verlängerten Strich. Der schrege Querstreif ist gedoppelt breiter und von dunklerer Farbe. Die Hinterflügel sind von aussen mehr weißlicht, und haben gleichfalls einen Punct, in der Mitte aber nur einen blassen Querstreif. Auf der untern Seite sind sie von höherem Gelb, und der Punct, so wie der hier breitere Querstreif haben eine mehr röthlichbraune Farbe. Die ganze Fläche ist gleichfalls mit braunen Atomen bestreut. Der Stiel der Fühlhörner ist an dem männlichen Falter gelblich, die starken Seitenfasern aber sind von schwärzlicher Farbe. Wegen der Bestimmung des weiblichen Falters nehme ich noch Anstand, da mir ein ähnlicher Fal-

ter mit fadenförmigen Fühlhörnern vorgekommen, der bey gleichen Zeichnungen der Aussenseite, eine bräunliche Farbe hat, dem aber auf der Unterseite die Streifen fehlen; in einem übereinstimmenden Colorit ist er mir wenigstens noch nicht vorgekommen. Die Herren Verfasser des Wiener Verzeichnisses fanden die Raupe auf der Schaafgarbe (Achillaea Millefolium); sie hat nach der dem Herrn Prof. Fabricius von ihnen ertheilten Angabe, eine dunkelaschgraue Farbe, eine weisse Rückenlinie, und eine rostfarbige zu beyden Seiten. Uns ist sie noch nicht vorgekommen.

Die 49ste europ. Spannerphalene.

Phal. Geom. pectinic. alis rotund. *Omicronaria.* Die schwarze Ring-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXVI. Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter.

FABRICIUS Entomol. syst. Tom. III. P. II. p. 147. sp. 64. *Phalaena annularia.* Ph. pectinicornis alis cinereis: striga annulo fasciaque fuscis. — *Parva. Antennae* apice setaceae. *Alae* omnes supra griseae striga baseos flexuosa, annulo medio et fasciis duabus posticis, fuscis, quarum anterior dentata, latior. Pone fascias ordo punctorum nigrorum terminalis. *Subtus* omnes albidae, immaculatae. — *Spec. ins.* Tom. II. p. 249. nr. 39. — *Mant. ins.* Tom. II. p. 190. nr. 53. —

A LINNE Syst. nat. Edit. XIII. Gmel. Tom. I. P. V. p. 2467. sp. 686. Ph. Geom. *annularia.* (nach Fabric.)

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 318. nr. 454. *Annularia* (La mariée). — (nach Fabric.) — *Obs.* Licet nec *Geoff.* nec *Reaum.* citaverit D. Fabricius, Geom. annularia est *Les 4 Omicrons.* D. D. *Geoff. Reaumur*que mares non viderunt. Quies 10 dierum.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 107. Fam. II. nr. 3. Geom. *Omicronaria.* Masernspinner. (Aceris campestris) — Reaum. — Geoffr. —

GEOFFROI Hist. des Inf. Tom. II. p. 144. nr. 71. *Les quatre Omicrons.* Long. 4 lign. — Phalena seticornis spirilinguis, alis patentibus albis, singulis fascia undulata serrata, et *Omicro* albis.

Götze Entomol. Beytr. III. Th. III. B. S. 414. nr. 268. Ph. G. *Annularia.* — S. 396. nr. 149. Ph. G. *Omicronaria.* — S. 388. nr. 96. Ph. *Annulata.*

Jung alph. Verz. d. Schmett. Annularia. — Omicronaria.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 262. nr. 113. Ph. G. *Omicronaria.* Masernspanner.

REAUMUR Mem a l'hist. des Inf. Tom. II. p. 375 Tab. 31. fig. 16. der weibliche Falter. - le papillon ne reste pas long-tems sous les enveloppes de la crisalide; — une *arpenteuse* en baton, de *l'erable*, de moyenne grandeur, qui etoit toute verte et d'un beau verd; elle se transforma en crisalide le 21. Iuin sans entrer en terre. Le papillon parut au jour le premier Iuillet. — Il est d'un blanc jaunâtre, lavé legérement de rougeatre. —

Naturforscher VI. St. S. 92. Tab IV. fig. 3. (D. Schulz). Gem. *annulata.* (der weibliche Falter). Ph. G. paleacea striis 2, et fascia nigra undulata cum annulo nigro, in cunctis alis. *Habitat* in Germaniae dumetis.



Phalaen. europ.

Geom. *pect. al. rotund. Fig. 1. mas. 2 f.* Omicronaria. *Fig. 3. mas. fig. 4. foem. fig. 5. Variet.* Pendularia *Fig 6. mas. fig. 7. foem. Fig. 8. larva. fig. 9. chrysal.* Lichenaria.

Volkart sc.

Scriba Beytr. I. St. S. 28. nr. 3. Tab. III. fig. 3. Ph. Geom. *annulata.* — In Gärten an den Maßholderhecken. — Unbekannte Raupe.

Hübner Beytr. I. B. IV. Th. S. 25. Tab. IV. fig. V. Ph. G. *Omicronaria.*

Zur Verzierung führet diese Spannerphalene die Figur eines kleinen schwarzen Kreises in der Mitte sämtlicher Flügel. Dies hat Geoffroi, der sie zuerst nach Reaumur beschrieben, zur Benennung der vierfachen Omicronphalene Anlaß gegeben. Wir haben diesen Namen, als den ältesten, beybehalten, wenn es auch andern beliebt hat, ihn mit dem ringförmigen zu vertauschen. Dieser Zug ist ganz einfach, von schwarzer Farbe, und nur in dem mittleren Raum etwas heller als die Grundfarbe der Flügel. Eigentlich ist er herzförmig gestaltet, und auf den Hinterflügeln von stärkerer Zeichnung. Zuweilen mangelt er den Vorderflügeln. Die Grundfarbe der Aussenseite sämtlicher Flügel ist ein etwas unreines Weiß, mit einigen zerstreuten schwärzlichen Atomen bestäubt. Bey einigen, besonders dem weiblichen Falter, fällt es mehr oder weniger ins Gelbe. An der Grundfläche stehet eine einfache kappenförmige schwarze Linie, und gegen den äussern Rand eine zackigte von sechs bis sieben winklichten Spitzen. Diese Linie ist zuweilen gedoppelt, und bey einigen Abänderungen, theils ganz, theils zur Hälfte mit Schwarzem ausgefüllt, und bildet eine Binde. Die Hinterflügel haben gleiche Zeichnungen, und nur noch einen feinen verlohrenen Querstreif, längst des äussern Rands, der sich zwar zuweilen auch auf den Vorderflügeln befindet. Die Binden haben mit den Flügeln gleiche Grundfarbe, und stehen auf abgesetzten schwarzen Linien, welche den Rand begränzen. Die Unterseite beyder Flügel ist unreiner, und meistens mehr gelblich. Sie haben die nämliche Verzierungen, wie von aussen, doch gemeiniglich in sehr feiner oder blässerer Zeichnung. Der übrige Körper hat mit den Flügeln gleiche Farbe. Die Fühlhörner des Männchens haben einen weissen Stiel, und blaßröthlichbraune Seitenfasern, die sich nicht ganz bis an die Spitze ziehen. An dem Weibchen sind sie fadenförmig gestaltet. Es erscheint diese Phalene bereits in den ersten Tagen des Märzes bey günstiger Witterung, und auch in dem späten Herbst, wiewohl sie auch des Sommers öfters vorkommt. Man findet sie an Hecken, in lichten Wäldern und in Gärten. Nach Reaumurs Bemerkung nähret sich die Raupe von den Blättern des gemeinen Ahorns. Sie wird walzenförmig und von hochgrüner Farbe angegeben. Die Entwickelung ihrer Chrysalide erfolgt schon in 14 Tagen. Zur Zeit ist sie mir noch nicht in hiesigen Gegenden vorgekommen, wiewohl in gewissen Jahren die Phalene nicht selten ist.

Die 50ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. *Pendularia.* Die rothe Ring-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXVI. fig. 3. der männliche, fig. 4. der weibliche Falter, fig. 5. eine Abänderung.

a Linne *Fauna* suec. Ed. II. p. 327. nr. 1244. *Pendularia.* Ph. Geom. pectinicornis, alis omnibus cinereis ocello ferrugineo strigaque nigro-punctata. (*Clerck* l. c.) Habitat in *Salice*. *Larva* incarnata, *pupa* pendula. *Descr.* Media. *Alae* omnes cinerascentes; in medio alarum omnium ocellus ferrugineus pupilla alba; pone ocellum striga ex punctis nigris et margo posticus nigro-punctatus. *Subtus* concolores, sed absque ocello.

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 313. sp. 441. Pendularia. (nach der Fauna suec.) — Non rara circa Lugdunum. — *Obs. Pupa* huius larvae suspensa more Pap. Brassicae, Crataegi etc. notae igitur characteristicae a larvarum moribus desumtae incertae.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 107. Fam. H. nr. 1. Ph. Geom. *Pendularia.* Hangelbirkenspanner. (Betulae albae.)

Naturforscher XI. St. S. 74. nr. 48. Ph. Albipunctata. Das Weißaug.

Götze Entom. Beytr. III. Th. S. 361. nr. 5. Ph. Geom. Pendularia. Hangpupenspanner.

Berlin. Magaz. IX. B. (Hufnagel Tabell.) Ph. Geom. Albipunctata. Das Weißaug.

Brahm Insectenkal. II. Th. I. Abth. S. 385. nr. 262. Ph. Geom. Pupillaria. Lichtgrauer Spanner mit vier weißlichten rothbraun geringelten Puncten. — Im May. Nicht gemein; in Wäldern.

Jung Alph. Verz. I. Th. Albipunctata. II. Th. Pendularia.

Lang Verz. S. 184. Ph. G. Pendularia. Der Pendulnachtfalter. Um Augsburg.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 255. nr. 111. Ph. G. Pendularia. Hangelbirkenspanner.

Rossi Fauna Etrusca. Tom. II. p. 192. nr. * 1160. Ph. G. pendularia. — Habitat in Salice, Fraxino, Orno.

Clerck Icon. Phal. Tab. VII. fig. 5. Phalaena pendularia.

Degeer Mem. des Ins. T. II. P. I. p. 360. nr. 2. Tab. VI. fig. 7. Phalene à *Crisalide suspandue.* — Phalene à antennes barbues, à trompe, à ailes horizontales d'un blanc sale une peu cendrè avec deux lignes transverses et points noirs et un petit oeil roux, et dont les inferieures font un angle. — Götze Uebers. II. Th. I. B. S. 262. nr. 2. Gleiche Tafel. — Hang-Puppeneule. — *Retzius* Gen. et Spec. Degeer p. 43. nr. 87. Ph. *suspensa.* Spirilinquis antennis pectinacis, alis planis exalbido-cinerascentibus, lineis 2 transversis nigro-punctatis ocelloque ferrugineo: inferioribus angulatis.

Schwarz Kleemanns Beytr. II. Th. S. 17. Nr. VI. Tab. III. fig. 1. 2. obere und untere Seite. Ph. Pendularia.

Clerck und Degeer hatten bey der Erziehung der Raupe dieser Phalene die ersten Beobachtungen gemacht, daß sie ihre Chrysaliden nach Art der Tagfalterpuppen in herabhängender Lage zu befestigen pflegen, und dieserwegen dem Falter selbst die vorstehende Benennung gegeben. Diese Eigenschaften sind aber mehreren Gattungen gemein, vorzüglich ist die Raupe der Ph. punctaria gewohnt, diese Art der Verwandlung anzugehen.

Linne hatte in der Fauna suecica unsere Phalene sehr genau beschrieben, aber nachgehends nicht in das Natursystem eingetragen. Wir vermissen sie auch, so lange sie schon bekannt war, in den entomologischen Werken des Herrn Prof. Fabricius. Sie kommt der Ph. omnicronaria in der Größe und den Zeichnungen am nächsten. Bey einigen sind die Hinterflügel etwas winklicht gerändet *), wie bey der beygefügten Varietät mit rothen Puncten. Gewöhnlich sind sie sämtlich von unreinem Weiß oder mehr grau, mit etwas Röthlichem angeflogen. Sie haben zart eingesprengte dunkelfarbige Atomen, die aber auch zuweilen mangeln. In einiger Breite von dem äussern Rand, zeigt sich in gleichweiter Entfernung, eine Reihe abgesetzter dunkelbräunlicher Striche, welche eine Queerlinie bilden. Eine gleiche, doch an sich weit kürzere Linie, befindet sich an der Grundfläche, und beyde führen auch die Hinterflügel. In der Mitte dazwischen, stehet, wie an der Ph. omicronaria, ein Ring, der hier aber rostfarbig, zuweilen auch roth ist. In seinem innern kleinen Raum ist er weiß und etwas silberglänzend. Zwischen dem äussern Rand und der ersten Punctreihe zeigt sich bey einigen Exemplaren eine verblichene aschgraue Binde auf beyden Flügeln. Die Unterseite hat fast gleiche Grundfarbe, und die Zeichnungen sind nur feiner, doch zuweilen ganz unmerklich. Die Borden haben eine weißlichte Farbe, so wie auch der übrige Körper. Nur die kammförmige Fühlhörner des Männchens sind an den Seitenfasern bräunlicht. Sie haben eine kahle Spitze, und an dem Weibchen sind sie fadenförmig. In unsern Gegenden ist diese Phalene in manchen Jahren zwar selten, in andern trift man sie in Menge beysammen an. Doch dauert ihre Flugzeit nicht lange. Gewöhnlich erscheint sie in dem May, und hält sich an den Hecken und niederen Gebüschen auf. Sie kommt auch zuweilen im Herbst zum zweytenmal zum Vorschein. Eine Zeichnung ihrer Raupe hatte ich zur Zeit ausser Acht gelassen, und habe sie erst in der Folge beyzubringen. Man findet sie im Junius auf den Birken und Erlen. Sie ist grün, nach Abänderungen auch bräunlich oder rostfarbig, und mit helleren Linien die Länge hin durchzogen. An der Seite unter den Luftlöchern hat sie einen zarten gelblichen Saum, und an jedem Ring dergleichen schrege sehr feine Seitenstreife. Sie gehet ihre Verwandlung im Freyen an, und befestiget ihre Chrysalide an der Endspitze sowohl, als mit einem Faden über der Brust. Der vordere Theil derselben, ist, wie an der Puppe

*) Herr Brahm hat Bedenken getragen, diese Phalene für die Linneische Pendularia anzunehmen, weil sie keine alas angulatas hatte. Linne hat aber dieses Merkmahl nicht gefordert. Degeer hingegen hat sie winklicht beschrieben und vorgestellt. In dessen Mem. und De Villers Ent. Linn. wird unrichtig Reaumur Tom. II. p. 364—366. Tab. 36. fig. 1—4. hier angeführt, da diese Stelle eine ganz verschiedene Phalene angiebt. Deßgleichen hat auch Göze in seinen Beytr. Reaumur Tom. II. p. 364—366. Tab. 29. fig. 1. unrichtig citirt, da wir hier die Ph. pulveraria beschrieben und abgebildet finden.

der Ph. punctaria, gerade abgestumpft und mit vier kurzen Spitzen an vier Ecken besetzt. Sie hat eine blaßgrüne oder auch gelbliche Farbe, und ist mit schwarzen Puncten bestreut. Schon in der Zeit von vierzehn Tägen oder drey Wochen entwickelt sich daraus die Phalene. Die von der zweyten Erzeugung im Herbst überwintern gewöhnlich, und ihre Falter erscheinen dann im May.

Die 51ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pertinic. al. rotund. *Lichenaria.* Die Baumflechten-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXVI. Fig. 6. der männliche, fig. 7. der weibliche Falter. Fig. 8. die Raupe, auf einem Eichenast, mit der sternförmigen Flechte (Lichen stellaris) bewachsen. Fig. 9. die Chrysalide.

FABRICIUS Entomol. system. Tom. III. P. II p. 145. sp. 59. *Lichenaria. Phalaena* pectinicornis, alis viridi cinereoque variis: strigis duabus nigris; anteriore recurva, posteriore undatato flexuosa. — (Wien. Verz. l. c.) — *Habitat* in Austriae Lichenibus. D. Schieffermyller. — Parva, tenera. *Alae anticae* cinereae, viridi colore imprimis in medio mixto. Striga ante medium atra, recurva et altera valde flexuosa, undata versus marginem. Margo ipse nigro punctatus. *Posticae* griseae striga undata punctisque marginalibus fuscis. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 189. sp. 49. — *Larva* scabra, viridis aut cinerea, luteo-varia: lateribus atro-maculatis, pedibus anticis macula atra: puncto viridi.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. IV. p. 496. sp. * *Lichenaria. (Du Lichen).* Ph. Geom. — (nach Fabric.) — Variat color larvae secundum colorem lichenum.

GMELIN Syst. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2467. — (nach Fabric.)

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 100. Fam. C. n. 8. Geom. *Lichenaria.* (Lichen Omphalodis) Baumflechtenspanner.

Berliner Magaz. IV. B. S. 512. nr. 15. (Hufnagels Tab.) Ph. Lichenaria. Die Moosmotte. Der Grund hellgrau mit vielen theils dunkelgrünen, theils braunen und grauen Punkten, Zeichnungen und Strichen.

Naturforscher XI. St. S. 67. nr. 15. Ph. Lichenaria. In der Größe der Wavaria L. Farben und Zeichnungen, auch die ganze Gestalt der Raupe, dem Moos so ähnlich, daß man sie, wenn sie darauf sitzt, kaum davon unterschen kann. (v. Rottenburg).

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 370. nr. 33. Ph. Geom. Lichenaria. Die Moosmotte. (Hufn. Naturf. Knoch.) — S. 392. — nach d. Wien. Verz.

Jung Alph. Verz. Lichenaria.

Gesenius Encyklop. S. 182. nr. 32. Ph. G. Lichenaria. Die Moosmotte. — Die Raupe ist blaßgrün, hat schwarze Flecke und einen Höcker auf dem Rücken. Lebt im Junius auf gemeinem Zaunmoos. (Mnium androgynum).

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 169. Ph. G. Lichenaria. Baumflechtenspinner.

Schwarz Raupenkal. S. 226. nr. 321. Ph. G. Lichenaria. Die Moosmotte. — Im Junius. — Auf Espenmoos.

Knoch Beytr. I. St. S. 49. nr. 10. Tab. III. fig. 5. die Raupe. Fig. 6. der vergrößerte höckerichte Ring. Fig. 7. das Gespinnste. Fig. 8. die Puppe. Fig. 9. der weibliche Falter. Fig. 4. b. Ein vergrößertes Ey.

Diese Raupe gehört wohl eigentlich zu den ganz unschädlichen Arten, sie nähret sich nur von den Flechten, und zwar gewöhnlich von denen, die an verdorrten Baumästen sich befinden. Unter den zahlreichen Gattungen dieser Schmarozpflanzen hält sie sich bey uns insgemein auf der sternförmigen auf, wo ich sie öfters fand, und damit ohne Anstand erzogen hatte. Man hat ihr nur diese Nahrung öfters angefeucht zu geben, da sie leicht vertrocknet. Die Herren Verfasser des Wiener Verzeichnisses geben die nabelförmige Flechte (Lichen omphalodes), und Herr Prof. Knoch die Eschernflechte (Lichen fraxineus) an. Herr Gesenius erwähnt, sie auf einer eigentlichen Moosart, dem Zwittersternmoos (Mnium Androgynum) gefunden zu haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie nach übereinstimmenden Bestandtheilen, sich mehrerer Gattungen des Flechtengeschlechts zur Nahrung bedient. Da sie eben nicht zahlreich sich vermehret; so hat die Natur ihr ein eigenes Verwahrungsmittel zur Erhaltung verliehen. Es ist die mit ihrer Futterpflanze, den ersterwähnten Flechten, ganz übereinstimmende Farbe. Man kann sie kaum in ihrer ruhenden Lage darauf unterscheiden. Sie hat ein gleiches Meergrün, und ihre Flecken gleichen schwarzen Schildchen, oder Fruchtbehältnissen dieser Pflanzen. Sie soll auch die Farbe anderer Flechtenarten, von denen sie sich nähret, annehmen; welches ich aber noch nicht beobachtet habe. Man will sie nämlich auch aschgrau und mit Gelbem gemischt gefunden haben. Gewöhnlich ist sie von zölliger Größe, und hat einen sehr flach gedrückten Körper. Auch der gerundete Kopf ist flach gewölbt, in der Mitte aber etwas vertieft. Die drey vordern Ringe, an welchen sich die Brustfüsse befinden, sind von geschmeidigerer Dicke als der Kopf, doch um vieles kürzer als die übrigen. Die folgenden Ringe haben Höcker über dem Rücken, wovon die auf dem vierten, achten und eilften die erhabensten sind. Das dritte Paar der Brustfüsse ist fast über die Hälfte länger als die von dem ersten Paar. Auch die beyden Bauch- und Schwanzfüsse sind vorzüglich breit und verlängert. Die Zeichnungen sind sämtlich schwarz. Beyde Seiten umgiebt eine geschlängelte Linie, die aber auch bey einigen Abänderungen mangelt. Auf jedem der drey vordern Ringe stehen fünf Puncte, die zuweilen eine braune Farbe führen. Die übrigen Ringe, so wie die Bauchfüsse, sind mit Puncten, und öfters mit grösseren Mackeln besetzt. Auch die Höcker haben an ihrer Spitze dergleichen Flecken. In der Vorstellung und Beschreibung, welche Herr Prof. Knoch zuerst von dieser Raupe gegeben, werden nur die Seitenstreife und die feinen Puncte erwähnt, an dieser aber zeigen sich grössere Flecken, besonders nimmt sich der, welcher in der Mitte fast einen ganzen Ring umgiebt, am vorzüglichsten aus. Es fertiget sich diese Raupe aus den zernagten Flechten ein länglichtes, halbgerundetes Gehäuse, das nach seinen Farben, ausser der Erhöhung, von der ganzen Futterpflanze kaum zu unterscheiden ist.

Die Chrysalide ist von gewöhnlicher Gestalt und dunkelbrauner Farbe, sie hat nur mehrere Häckgen an der Endspitze, mit denen sie sich in dem inneren Gewebe befestiget, um dadurch das Auskommen ihres Falters zu erleichtern, der in Zeit von drey bis vier Wochen sich daraus entwickelt.

Die Phalene erscheint in unterschiedener Größe, man hat sie um vieles kleiner, als die hier vorgelegte Abbildung zeigt, und noch um ein beträchtliches grösser, sie ist sonach auch von einer stärkeren Raupe entstanden. Die sämtlichen Flügel führen eine grauweisse Farbe, welche hin und wieder, und öfters sehr dicht, mit bräunlichgrünen, bey einigen auch mit röthlichen und hellgrünen Atomen bestreut sind. An der Grundfläche der Vorderflügel steht eine schwarze, aus Flecken und Puncten zusammengesetzte, bogenförmige, an der innern Seite weißgesäumte Linie. Die zweyte befindet sich näher gegen den äussern Rand. Sie hat eine sehr ausgeschweifte Richtung, und ist aus kappenförmigen Zügen zusammengesetzt, an der äussern Seite aber weiß gesäumt. In der Mitte zwischen beyden Streifen steht ein abgekürzter schwarzer Strich, oder länglichter, zuweilen etwas verlohrener Flecken. Die untere Seite ist grau, mit vielen schwärzlichen Atomen bestreut, und hat gleiche Zeichnungen, nur sind sie öfters undeutlich und feiner angelegt. Auch der vordere Rand ist gemeiniglich schwarzgefleckt oder punctirt. Die Borden sind abwechselnd grau und bräunlichgrün gewürfelt. Sie stehen auf einer weissen Linie, welche mit abgesetzten schwarzen Strichen oder Puncten besetzt ist. Durch die Hinterflügel zieht sich nur die zweyte Binde in gleicher ausgeschweifter Richtung. Die Fläche ist gemeiniglich nur mit wenigen schwärzlichen Atomen besetzt, und einige haben auch einen schwärzlichen Flecken in der Mitte. Die untere Seite kommt mit der äussern fast ganz überein. Der männliche Falter ist gewöhnlich von hellgrauer Farbe, und hat weit weniger eingestreute bräunlichgrüne Atomen. Die Fühlhörner haben einen weissen Stiel und sind bis an die äusserste Spitze mit einem starken Gefieder von schwärzlich brauner Farbe besetzt. An dem Weibchen sind sie abwechselnd braun und weiß geringt. Der übrige Körper ist grau, und wie die Flügel grünlichbraun punctirt.

Die 52ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. *Betularia.* Die Birkenspanner-Phalene.

Tom. V. Tab. XXVII. Fig. 1. Der männliche, fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. Eine Abänderung mit bräunlichen feinen Puncten. Fig. 4. 5. 6. Die Raupen. Fig. 7. Der vergrößerte Kopf. Fig. 8. Die Chrysalide. Fig. 9. Ein vergrößertes Ey.

a Linne S. N. Ed. XII. p. 862. sp. 217. *Betularia.* Ph. Geom. pectinicornis: alis omnibus albis subfasciatis atomisque nigris, thorace fascia atra. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, weissen etwas bandirten und schwarzbestäubten Flügeln, nebst einer dunkel-



Phalaen. europ.

Geom. pect. al. rotund. Fig. 1 mas. fig. 2. foem. fig 3. Var. fig. 4. 5. 6. larrae fig. 7. capitis maior repraes. fig. 8. Chrysalis. fig. 9. ovi mai. Betularia. Linn. Sp. 217.

I. F. Volkart sc.

dunkelschwarzen Binde an dem Brustſtück. — *Habitat* in Betula, Ulmo, Roſa, Salice. — *Larva* geometra pallida, poſtice maculis 2 atris. — *Ed.* X. p. 521. ſp 143. — *Fauna ſuec.* Ed. II. p. 325. nr. 1237. — *Deſcr.* Media. Tota alis pulvere atomisque nigris undique adſperſis. Alae utrinque obſolete ſubfaſciatae. *Antennae* nigrae, apice ſetaceae. — Müller Linn. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 709. nr. 217. — Der Weißling.

Fabricius Entom. ſyſt. Tom. III. P. II. p. 158. ſp. 103. *Betularia.* Phal. pectinicornis, alis omnibus albis: atomis nigris, thorace faſcia nigra, antennis apice ſetaceis. — *Habitat* in Betula, Salice, Roſa, polyphaga. — *Larva* obſcura tuberculis ſparſis, capite fiſſo. *Pupa* nuda, brunnea. Pedes nigri, albo annulati. — *Syſt. Ent.* p. 628. ſp. 41. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 252. ſp. 56. — *Mantiſſ. Inſ.* Tom. II. p. 194. ſp. 85. —

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 307. nr. 430. — *Betularia.* (Du bouleau). (nach Linne und Fabric.) — Circa Lugdunum rarior. —

Gmelin Syſt. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2462. ſp. 217. Ph. G. *Betularia.* — (nach Fabric.)

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmett. S. 99. Fam. C. nr. 2. Geom. *Betularia.* Birkenſpanner.

O. Fr. Müller Fauna Frid. p. 48. nr. 423. Ph. *Betularia.* — *Zool.* Dan. Prodr. p. 126. nr. 1445.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 40. nr. 765. Ph. G. *Betularia.* Der Chineſe. Nicht ſelten auf Weiden, Pappeln und Hanf.

Berliner Magaz. IV. Th. (Hufnagel Tab.) S. 518. nr. 30. Ph. G. *Betularia.* Der Birkvogel. Ganz weiß, mit ſchwarzen Puncten und Flecken beſetzt.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 303. nr. 217. Ph. G. *Betularia.* Der Birkenſpanner.

Gleditſch Forſtwiſſenſch. I. Th. S. 286. nr. 3. — S. 438. nr. 9. G. Betul. Der Birkenmeſſer. — Wohnt auch auf wilden Roſen.

Syst. Nat. du Regne Anim. Tom. II. p. 152. nr. 41. Ph. G. Betul. (nach Linne.)

Leſke Naturgeſch. S. 462. nr. 18. Ph. G. Betul. Birkenſpinner.

Geſenius Encyclop. S. 177. nr. 19. G. Betul. Der Birkenſpanner.

Jung Alphab. Verz. d. Schmett. I. Th. G. Betularia.

Lang Verz. d. Schmett. S. 176. nr. 1231. G. Betul. Der Birkennachtfalter. Um Augsburg.

Mohr Iſlandſk Naturhiſt. S. 90. nr. 168. Ph. G. Betul. — Die Raupe auch auf Birken. (Olavii Reiſebeſkr. S. 362.)

Rossi Fauna Etruſca. Tom. II. p. 192. nr. 1150. G. Betul. Linn. — Habitat in hortis frequens.

Borkhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 178. nr. 72. G. Betul. Birkenſpanner.

Mader (Kleemann) Raupenkal. S. 85. nr. 246. 268. Große platte aſtförmige Spannerraupe.

Petiver Gazophylac. Tab. VII. fig. 8.

Albinus Hiſt. Inſ. Tab. 40. 41. 91. Der Falter und die Raupe.

Wilkes Engl. Moths. Tab. 77.

Harris Butterfl. Tab. XVIII. Fig. F. e. f.

Abhandl. d. k. Schwed. Acad. d. Wiſſenſch. (Ueberſetzung) XVII. Th. S. 212. Tab. VI. fig. 2. 3. Carl Klerck Beſchr. eines Nachtvogels.

L'Admiral Naaukeur. Waarnehm. Tab. XXI. Die Raupe und die Phaleuen. De Meeter-Toorn-Kop. (Die Thurnkopf-Spannerraupe).

Reaumur Mem. des Inf. Tom. II. p. 383. Pl. 27. fig. 15. die Raupe? fig. 16. der vergrößerte Kopf.

Degeer Mem. des Inf. Tom. I. p. 344. Tab. 17. fig. 18—22. *Grande Chenille arpenteuse en baton*, à dix jambes, brune, dont la tête est refendue profondement, et qui vit sur l'orne. (Die Raupe, Chrysal. und weibliche Falter.) — Tom. II. P. I. p. 344. nr. 1. Tab. V. fig. 18. (Der männliche Falter). *Phalene blanche, tachetée de noir.* Phalene à antennes barbues à trompe; à ailes horizontales blanches avec un grand nombre de taches, de points, et de mouchettires noires; a corcelet à raye noire. — Götze Uebersetz. I. Th. II. Quart. S. 98. (gleiche Tafel). — Der große braune zehnfüßige Stockspanner, mit tief gespaltenem Kopf, auf Rüstern. — S. 122. — I. Th. 4. Quart. S. 122. — II. Th. I. B. S. 250. nr. 1. (gleiche Taf.) Die weisse schwarzgefleckte Phalene. — — Retzius Gen. Inf. Degeer p. 41. nr. 73. Ph. G. *Betularia* Linn.

Kleemann Beytr. I. Th. S. 329. Tab. XXXIX. fig. 1—7. Die zur Nachtv. III. Classe gehörige, bald braun, bald grau, oder auch gelblichgrüne, große, astförmige Spannerraupe, mit einem gespaltenen dreyeckigten braungelben Kopf und zehn Füßen.

Schaeffer Icon. Inf. Ratisb. Tab. 88. fig. 4. 5. Ph. pectinic. alis planis 9.

Sepp Nederlandsche Inf. II. D. IV. St. IV. en V. Verhandeling over de Nacht Vlinders. I. Gez. Der II. Bende. P. II. p. 15—22. Tab. IV. V. *De zwart gesprenkelde Vlinder.*

Die Raupe nähret sich von verschiedenen Pflanzen, wiewohl sie deßhalb nicht unter die schädlichen gehört; sie wird nur einzeln gefunden. Ihre gewöhnlichste Nahrung sind bey uns die Blätter der Birken, der Schwarzbuche, der Weiden, Eichen und Erlen. Sonst ist sie auch auf den Aepfel- Birn- Zwetschgen- und Ulmenbäumen gefunden worden, wie nicht minder auf niederen Gesträuchen, den Johannes- und Stachelbeeren, den Brombeeren und dem Ginster. Degeer legte ihr Rosen- und Hollunderblätter vor, die sie gleichfalls mit größter Begierde fraß, es wurde daher auch die Rose für eine der gewöhnlichen Futterpflanzen angenommen. So verschieden diese Nahrung ist, so manchfaltig ist auch die Farbe der Raupe. Doch entsteht diese Veränderung eben nicht von den eigenen Nahrungssäften einer Pflanzengattung, man hat sie auf einer Pflanze zugleich von verschiedenen Farben erhalten, und den Falter daraus unverändert erzogen. Herr Sepp hat dies noch mehr bestätiget, da er aus einer beträchtlichen Anzahl Eyer, die ein einziges Weibchen abgesetzt hatte, die Raupen nach allen Verschiedenheiten erzogen, nur hat derselbe nicht beobachtet, ob nicht eine oder die andere in dieser Verschiedenheit den Geschlechtsunterschied zu erkennen gegeben. Nach seinen genauesten Beobachtungen, die ich hier anzuführen habe, kamen die ersten Räupchen am 22sten Junius 1792 aus den Eyern hervor. Sie waren, unter dem Vergrößerungsglas betrachtet, von bräunlicher Farbe, über dem Rücken dunkler ins Schwärzliche verlohren, auf der untern Seite aber heller, und nach andern auch weißlicht. Er wählte zu ihrer Nahrung die Blätter der Erlen, ohn-

geachtet die Eyer an dem Stamm eines Eybenbaums (Ypenstam) waren abgesetzt worden. Er stellte einen Zweig desselben in ein Gefäß mit Wasser, um das so leichte Vertrocknen dieser Blätter zu verhüten. Sie häuteten sich nach acht Tagen zum ersten, und dann in sechs bis acht der folgenden zum zweytenmal, wo sie schon die Farbe sehr veränderten: diese wurde bey der dritten Häutung, die den 13. und 14. Julius sich ereignete, noch weit merklicher. Einige wurden ganz grün, andere hatten bey gleicher Farbe einen braunen Rücken, und verschiedene waren ganz braun, beynahe schwarz gefärbt. Diese Farbe behielten sie auch in der vierten Häutung, und erreichten zu Anfang des Augusts ihre vollkommene Größe, wo sie in die Erde sich verfügten. Sie erreichen öfters eine sehr beträchtliche Größe, welche die in vorliegender Vorstellung, als nach den Exemplaren von unserer Gegend, noch bey weitem übertrift. Es ließen sich noch mehrere Veränderungen der Farben angeben, man wird aber schon aus diesen die übrigen, in bald dunklerer, bald höherer Mischung der gelblichen oder schwarzen Farbe und der helleren oder düsteren Rückenstreife, so wie bey andern, die weißlichte gürtelförmige Flecken über den Ringen, sich gedenken können. Den vorzüglichsten Unterschied von andern ähnlichen Raupen, giebt der sonderbar gestaltete Kopf, der unter der siebenten Figur vergrößert vorgestellt worden ist. Er hat eine hellbraune, zuweilen dunkelrothgelbe Farbe. An dem Vordertheil ist er flach, an dem obern aber herzförmig eingeschnitten, und bildet an beyden Ecken kegelförmige Höcker. Nach l'Admirals Erwähnung hat sie von daher den Namen der Thurnraupe in Holland erhalten. Doch wir haben deren mehrere von ähnlicher Gestalt. In der Mitte steht ein winklichter schwarzer Strich, der einem umgekehrten V gleichet. Die beyden ersten Ringe sind um einiges mehr, als die zwey nächstfolgenden, verdickt. Unter der Vergrößerung erscheint die Fläche etwas rauh, der Körper ist auch härtlicher, als bey andern dieser Gattungen, anzufühlen. Man bemerkt einige Härchen über dem Rücken, und zwischen den vordern und dem einzelnen Paar der Bauchfüsse kurze weißlichte Fasern. Bey einigen dieser Raupen ist die Fläche mit weissen oder auch gelblichen Puncten bestreut. Das dritte Paar der Brustfüsse ist um ein beträchtliches länger, als das erste. Auf dem achten Ring stehen bey einigen dunkelbraune oder auch ochergelbe Wärzchen zu beyden Seiten, deßgleichen auch auf dem eilften zwey etwas spitzigere Erhöhungen, sehr nahe beysammen. Andern mangeln sie gänzlich, und man hatte sie deßwegen für eigene Gattungen angesehen, sie haben aber einerley Falter ergeben. Herr Borkhausen vermuthet, daß aus den höckerichten weibliche Falter entstehen, da er sie aus zweyen dieser Raupen erhalten hatte. Bey einem von ihm wiederholten entscheidenden Versuch wurden die Chrysaliden untereinander gebracht. Herr Sepp hat sie mit und ohne Höcker vorgestellt, in der Beschreibung aber diesen Umstand unerwähnt gelassen. Im ruhenden Stand stehen diese Raupen ge-

rade ausgestreckt, und machen mit dem Zweig, auf dem sie sitzen, einen spitzigen Winkel.

Das Gewölbe, welches sie sich zur Verwandlung in der Erde bauen, ist sehr geräumig. Die Chrysalide hat eine schwarzbraune, etwas glänzende Farbe, sie ist sehr verdickt, und hat eine einfache stachlichte Endspitze. Ihre Entwicklung erfolgt im May und Junius des folgenden Jahres. Doch da sich die Raupe auch sehr frühe und sonst den ganzen Sommer hindurch findet, ist es auch wahrscheinlich, daß die Falter ein früheres oder späteres Auskommen haben. Nach der Erziehung des Herrn Sepp erschien die erste Phalene am letzten May, und die übrigen in der Mitte des Junius. Sie hatten sonach zehn Monate in ihrer Ruhe zugebracht. Nach Herrn L'Admiral erfolgte das Auskommen, von der Chrysalide an gerechnet, in 211 bis 246 Tagen.

Die Grundfarbe der Phalenen beyder Geschlechter ist ein unreines, etwas ins Grünliche oder Gelbliche fallendes Weiß. Sie sind mit vielen schwarzen Atomen in ungleichen Parthien dichte bestreut, welche zuweilen auch in Binden sich vereinigen. Gewöhnlich stehen an dem Vorderrand drey schwarze Flecken, die zuweilen mehr verlängert sind, oder auch nur Strichen und abgekürzten Binden gleichen. Zuweilen geht auch eine zackigte Linie durch sämtliche Flügel. Auf der untern Seite sind die Puncte kleiner, oder etwas verblichen, auf den Hinterflügeln aber gewöhnlich etwas dünner aufgetragen, und dies noch mehr auf ihrer Unterseite, die zuweilen eine fast ganz weisse Farbe hat. Doch die Abänderungen sind sehr vielfältig. Unter der dritten Figur habe ich eine der vorzüglichsten beygefügt, welche sich sowohl durch ihre geringere Größe, als durch die sehr feinen Puncte von bräunlicher Farbe ausnimmt. Gewöhnlich führt der vordere Theil des Brustſtücks einen breiten schwarzen Saum. Die Fühlhörner sind an dem Männchen stark gefiedert, und haben eine kahle Endspitze. Der Stiel ist schwarz und weiß punctirt, und nur die Fasern sind ganz von einfärbiger schwarzen Farbe. An dem Weibchen sind die Fühlhörner fadenförmig, weiß und schwarz geringt. Man hat diesen Falter in noch größerem Ausmaas gefunden. Er erscheint selten auf Blüthen, man findet ihn mehrentheils in Ruhe an den Stämmen der Bäume. Die Eyer sind im Verhältniß der Größe des Falters sehr klein. Sie zeigen sich unter der Vergrößerung in ablangrunder Gestalt, von grünlichgelber Farbe, und sind mit Reihen kleiner Grübchen besetzt.



Phalaen. europ.

Geom *pect. al. rotund. Fig. 1 mas. fig. 2. Nariet. fig. 3. foem. 4. 5. Narie.. tates. fig. 6. maris. aberratio. fig. 7. 8. larvae.* Marmoraria.

Joh. Frid. Volkart f.

Die 53ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pertinic. al. rotund. *Marmoraria.* Die marmorirte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXVIII. Fig. 1. der männliche Falter, fig. 2. eine Abänderung, fig. 3. der weibliche Falter, fig. 4. 5. Abänderungen desselben. Fig. 6. Eine besondere Ausart von schwarzbrauner Farbe. Fig. 7. 8. Die Raupen auf einem Weidenzweig.

Fabricius Entomol. system. Tom. III. P. II. p. 159. sp. 105. *Prodromaria* Phal. pectinicornis alis albis nigro punctatis: fasciis duabus latis fuscis. — (Wien. Verz.) — *Habitat* in Germaniae Quercu, Tilia. — *Statura* omnino Ph. Betulariae. *Caput* atrum antennis nigris, albo annulatis. *Thorax* hirtus, albus fasciis duabus abbreviatis, nigris. Abdomen griseum. Alae albae, nigro punctatae, fasciis duabus fuscis, nigro marginatis. *Mas* minor, pallidior. — *Larva* geometra, mox cinerea, mox fusca, mox ferruginea, capite carneo. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 195. sp. 87. —

de Villes Entomol. Linn. Tom. II. p. 385. nr. 639. *Marmorata.* Ph. G. (*La marbrée*) seticornis, alis griseis, faciis duabus fuscis angulatis. *Hab.* in Europa. *Descr.* Magna. *Alae superiores* albidae, atomis fuscis irroratae, inde griseae apparent, fasciis duabus fuscis latis angulatisque; antica marginem anteriorem amplectitur, rotundata igitur, in medio color alae conspicuus. Fascia posterior latior, haecque *subtus* visibilis. Extenditur in ala inferiori, sed hic minus lata in utraque pagina. A. D. *Espero* nobis missa. — Tom. IV. p. 500. Ph. G. Prodromaria. (La précoce) nach Fabric.

Gmelin Edit. XIII. Syst. Nat. Linn. Tom. I. P. V. p. 2463. nr. 666. Ph. G. *Prodromaria.* (nach Fabricius).

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 99. Fam. C. nr. 1. Ph. G. *Prodromaria.* Lindenspanner. (Geoffr.)

Geoffroi Hist. d. Inf. Tom. II. p. 118. nr. 22. Phalaena pectinicornis elinguis, albida, nigro punctata, alis deflexis; *superioribus* fascia duplici fusca dentata nigro terminata. *La Primtaniere.* Long. 11 lingn.

Fueßli Altes Magaz. I. B. S. 216. Ph. Marmoraria. — Neues Magaz. II. B. S. 383. — III. B. S. 143. Ph. Prodromaria.

Berlin. Magaz. IV. B. S. 514. nr. 17. (Hufnagels Tab.) Ph. G. *Stratarïa.* Der Schneevogel. Der Grund gelblichweiß, mit zwey braunen breiten irregulären Queerbinden; die Felder dazwischen braun punctirt.

Naturforscher XI. St. S. 68. nr. 17. Ph. *Stratarïa.* Der Marmormesser.

Gesenius Encyclop. S. 183. nr. 37. Ph. G. *Stratarïa.* Gelblichweiß mit zwey braunen Queerbinden und Puncten. Die Raupe ist grünlichgrau, der Kopf braun, mit zwey stumpfen Erhabenheiten. Im Junius auf Eichen.

Jung Alphab. Verz. Marmorata. — Prodromaria. — Strataria.

Lang Verz. S. 176. nr. 1234. Ph. G. Hispidaria. Der Hispidariennachtfalter (Marmorata Sulzer). Um Augsburg.

Brahm Insectenkal. II. Th. S. 40. nr. 13. Ph. Geom. Prodromaria. Lindenspanner. Im März.

Rau Forstwissensch. S. 314. § 741. Ph. Prodrom.

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 391. nr. 107. Geom. Prodromaria. Der Lindenspanner. — S. 279. Strataria. Berl. Magaz. Ist unrichtig bey Striataria angeführt worden.

Borkhausen Naturgesch. d. Schmetterl. V. Th. S. 175. nr. 71. Ph. G. Prodromaria. Der Lindenspanner.

Sulzer Abgek. Gesch. der Ins. S. 161. Tab. XXIII. fig. 1. Ph. G. Marmorata. Der Marmormesser. Der Oberflügel führt drey weisse und zwey braune Bänder, schwarz punctirt und gestreift. Das Männchen hat gekämmte Fühlhörner. (Hier ist unrichtig Kleemann Tab. 39. angeführt, als welche die Ph. Betularia vorstellt.) — *Roemer* Genera Inf. Linn. et Fabr. p. 21. in Bezug auf diese Tafel. Prodromaria foem.

Geoffroi hatte zwar diese Spannerphalene zuerst beschrieben, sie blieb aber unter seiner Benennung lange unbekannt. Herr D. Sulzer gab die erste Abbildung unter dem Namen der G. marmorata, da ihm nur die weibliche Phalene vorgekommen war. Die Herren Verfasser des Wien. Verzeichnisses nannten sie hierauf, nach Anlaß der französischen Benennung der primtaniere, die Ph. prodromaria. Da bey uns die Sulzerische Benennung schon lange eingeführt war; so glaubte ich sie dabey bewenden zu lassen, wenn dies auch der Willkühr eines jeden Liebhabers an sich überlassen ist.

Es erscheint dieser in seiner Größe sehr beträchtliche Spanner, bereits in den ersten Tagen des Frühlings. Die Phalene hat schon vorhin in ihrer Chrysalide die meiste Ausbildung erhalten, und somit bedarf sie zu ihrer Entwickelung nur wenige Wärme. Man findet sie gewöhnlich an den untern Stämmen der Lindenbäume, oder den darunter irgend aufgerichteten Zäunen, Brettern oder Steinen, und dies vorzüglich nach einem gefallenen warmen Regen. Sie hat ganz das Ansehen einer Spinnerphalene, und nur an dem weiblichen Falter sind die Flügel etwas länger gestreckt. Ihre Grundfarbe ist weiß, und bey Abänderungen von unterschiedener Beymischung des Grünlichen, Gelblichen oder auch Grauen, sie sind überdies öfters mit mehteren oder wenigern, theils feineren, theils stärkeren schwarzen Puncten bestreut. Durch die Vorderflügel ziehen sich schrege, zwey braune Binden. Auch diese sind nach Abänderungen theils ins Röthliche, theils ins Gelbe und Schwärzliche gemischt, wie es die hier vorgelegten Muster ergeben. An ihren Gränzen sind diese Binden dunkelschwarz gesäumt. Ihre Form ist sehr verschieden. Die erstere, gegen die Grundfläche, ist gewöhnlich gerade, und an den Gränzen zackigt oder auch kappenförmig gesäumt, die längere aber gegen den äussern Rand hat tief eingehende Spitzen, und ist an der Randseite gleichförmiger abgeschnitten, bey einigen aber in die übrige Fläche verlohren. In dem mittleren Raum der Grundfarbe, welche gleichfalls eine Binde vorstellt, ist gegen dem Vorderrand ein mondförmiger schwarzer Streif, und zuweilen bey mehrerer Verstärkung eine Mackel. Die Borden sind weiß und schwarz gewürfelt. Die untere Seite hat gleiche Zeichnungen, aber eine blässere Anlage. Die Hinterflügel haben eine einzelne Querbinde, und nach andern Abänderungen, nur einen schwärzlichen Streif. Die untere Seite ist der äussern gleich. Das Bruststück ist stark

behaart, von schwarzbrauner Farbe, und weiß gefleckt. Bey einigen sind die Seitenlappen, deßgleichen auch der vordere Theil des Bruststücks, weiß und schwarz punctirt oder auch gesäumt. Der Hinterleib ist gleichfalls stark behaart, und von dunkelbrauner Farbe. Der männliche Falter hat flach gefiederte Fühlhörner von hellbrauner Farbe, der weibliche aber fadenförmige, weiß und schwarz geringt. Ich übergehe die Beschreibung der hier vorgestellten Abänderungen, die sich sowohl nach voriger Anzeige, als nach ihren genauesten Abbildungen ergeben. Nur die unter der sechsten Figur habe ich noch zu bemerken, ich hatte sie durch die gütige Mittheilung des Herrn Gerning erhalten. Es ist eine der seltensten Ausarten, und zur Zeit nur eine einzelne Erscheinung. Die Grundfarbe sämtlicher Flügel ist in ein sehr düsteres Braun übergegangen. Auf der Oberseite der Vorderflügel zeigt sich nur eine verlohrene weißlichte Einmischung, mit schwärzlichen Flecken, und auf den Hinterflügeln zwey dergleichen schrege Binden. Die blässere Unterseite hat nur auf den Vorderflügeln einen schwarzen Flecken in der Mitte. Würde diese Phalene nicht aus einer Raupe erzogen seyn, die mit der gewöhnlichen Art ganz übereingekommen; so sollte man sie gar nicht für eine Abänderung dieser Gattung halten, da ihr in der Veränderung der Farben eine nur geringe Aehnlichkeit geblieben. Auch die kammförmigen Fühlhörner sind schwarzbraun.

Da die Phalene sehr frühe erscheint, so kommt auch die Raupe sehr zeitig hervor. Man findet sie bereits in dem May, und dann in ausgewachsener Größe in den beyden folgenden Monaten. Ich habe sie auch öfters noch im späten Herbst gefunden, wiewohl deßhalb keine zweyte Erzeugung wahrscheinlich ist, indem sich nur in dem kühlen, allzusehr beschatteten Boden, einige Phalenen um ein Paar Monate später entwickeln können. Gewöhnlich findet man sie auf der gemeinen Bindweide und der Linde, doch auch auf allen Gattungen der Pappelbäume, so wie auf den niedern Birkengesträuchen und Eichbäumen. Sie kommen von sehr veränderter Farbe vor, doch entsteht diese Verschiedenheit eben nicht aus dem Genuß ihrer Futterpflanzen, wie dies schon Sepp bey der Ph. Betularia beobachtet hat; sondern es sind nur zufällige Abweichungen, wiewohl man hier gleichfalls den Geschlechtsunterschied noch nicht beobachtet hat. Nur nach einer einzelnen Beobachtung fand ich, daß die grüne Raupe nach der achten Figur einen männlichen Falter ergeben hatte. Andere sind lichtgrau oder hellbraun, wie sie die siebente Figur vorstellt. Andere sind dunkelbraun, rostfärbig, oder auch schwärzlich. Sie haben gleichfalls, wie die Birkenspannerraupen, zwey kegelförmige Erhöhungen an dem Kopf, doch sind sie um einiges kürzer, und nicht gekrümmt. Auch der nächste Ring hat zwey dergleichen Spitzen. Sie sind nebst dem Kopf rothbraun, ocherfärbig, zuweilen auch röthlich. Der Körper ist etwas geschmeidiger als an der Raupe der Betularia. Auf dem achten Ring stehen zwey Höcker, oder rundliche, erhöhete Warzen von gelblicher, zuweilen auch rothbrau-

ner Farbe. Auf dem eilften Absatz oder dem vorletzten über den Bauchfüssen, befinden sich ebenfalls zwey etwas spitzigere, aber kleinere glatte Höcker von weisser Farbe, nahe beysammen. Sie mangeln aber gleichfalls bey einigen Abänderungen. So fand ich sie an der grünen Raupe, die sich schon am 18. Junius zur Verwandlung in die Erde verfügte. Zu beyden Seiten längst der Luftlöcher ist der Körper runzlicht, und hat weißlichte Streife. Die Einschnitte zwischen den Ringen sind sehr vertieft. Die Raupe bauet sich in der Erde ein zwar geräumiges Gewölbe, aber ohne merklich eingemengte Fäden. Die Chrysalide hat eine einfache sehr starke Endspitze, von schwarzer Farbe, und gleicht auch übrigens ganz jener der Ph. Betularia. Ihre Entwickelung erfolgt, wie ich schon erwähnt habe, erst das folgende Jahr, doch sehr frühe. Mán hat die Phalene auch schon zu Ende des Februars gefunden, und bey unserer Erziehung läßt sich das Auskommen noch ehender bewürken, wenn die Chrysaliden in gemäßigter Wärme und in befeuchteter Erde erhalten werden.

Die 54ste europ. Spannerphalene.

Phal. Geom. pectinic. alis rotund. *Hirtaria.* Die rauhe Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXIX. Fig. 1. Der männliche, fig. 1. der weibliche Falter. Fig. 3. Eine Abänderung desselben. Fig. 4. Eine Abänderung des Männchens. Fig. 5. 6. Die Raupen auf einem Lindenzweig. Fig. 7. Die Chrysalide.

A LINNE Syst. Nat. Edit. XII. Tom. III. Append. pag. 225. *Hirtaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis hirtis canis: strigis (*duabus*) tribus nigris: posterioribus approximatis, antennis atris. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, rauhen, graufärbigen Flügeln: drey schwarzen, nach den beyden äussersten näher aneinander liegenden Streifen und schwarzen Fühlhörnern. — Habitat in Europa. — *Fauna suec.* p. 325. nr. 1336. Ph. G. *Hirtaria.* — Habitat ruri. *Descr.* Media, statura Noctuae, thorace valde hirsuto crasso. *Alae* deflexae, canae, hirtae: strigis tribus nigris, quarum duae posteriores propiores; venae alarum elevatae. *Inferiores alae* postico margine albo maculatae. Femora valde hirsuta. Antennae nigrae, apice setaceae sunt.

Müller Uebersetz. des Linn. Natursyst. Suppl. S. 312. nr. 236. — Der Rauchflügel.

GMELIN Syst. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2466. sp. 694. Ph. G. Hirtaria.

DE VILLERS Entomol. Linn. Tom. II. p. 313. nr. 440. Ph. G. Hirtaria. (La *berissée.*) (nach Fabric. und Linne.) — Habitat in Galliae australis Cerasis. —

FABRICIUS Entomol. syst. Tom. III. P. II. p. 149. sp. 72. *Hirtaria.* Phal. pectinicornis, etc. nach Linne. — Larva geometra ferruginea, lineis longitudinalibus pallide rufis, nigro marginatis. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 249. sp. 42. — *Genera Ins. Mant.* p. 286. nr. 30 — 31. Ph. pectinicornis, alis cinereis: striga fusca undata, albae innata. Hab. in Europae pratis sylvaticis. — Antennae pectinatae fuscae. Alae anticae cinereae, in medio striga obsoleta fusca et versus apicem alia dentata albae innatae. Margo posticus nigropunctatus. — *Mant. ins.* Tom. II. p. 191. nr. 60. — *Hirtaria.*













Phalaen europ

Geom. *pect. al. rotund. Fig. 1. mas, fig. 2. 3. foem. fig. 4, maris Variet. fig. 5. 6. larvae. fig. 7. Chryſ.* Hirtaria.

J. F. Volkart sc.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 99. Fam. C. nr. 3. G. Hirtaria Linn. Kirschenspanner. (Pruni Cerasi.)

Hufnagel Tabell. Spanner. nr. 12. Ph. Atomaria. Der faule Esel.

Naturforsch. XI. St. S. 66. nr. 12. Ph. Atomaria.

Gleditsch Einleit. in die Forstwissensch. I. Th. S. 311. nr. 7. Ph. Atomaria. Der faule Esel.

Jung Alphab. Verz. Hirtaria.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 358. nr. 1. Ph. G. *Hirtaria.* Der Rauchflügel.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 184. nr. 74. Ph. G. *Hirtaria.* Der Kirschenspanner.

Brahm Insectenkal. II. Th. S. 37. nr. 12. Ph. G. *Hirtaria.* Kirschenspanner. Im März. — Raupe im May, auf Linden, Obstbäumen, Birken rc.

Rau Forstwissensch. S. 318. §. 740. Ph. Hirtaria.

Gesenius Encyclop. S. 179. nr. 25. Ph. Hirtaria. Weißgrau mit zwey schwarzbraunen Querstrichen und Puncten rc.

Lang Verz. S. 177. nr. 1237. Ph. G. Prodromaria. Der Prodromarnachtfalter.

Clerck Tab. VII. fig. 1. 2. Ph. *Hirtaria.*

Kleemann Beytr. I. Th. S. 285. Tab. XXXIV. Die zur III. Classe der Nachtvögel gehörige große bräunlichgraue, mit zarten Linien und Würfelflecken gezierte, und mit 10 Füssen versehene glatte Spannerraupe, nebst ihrer Verwandlung. — Tab. XXXIV. fig. 1 — 3. rc.

Frisch Ins. XIII. Th. S. 12. Tab. V. Von dem weiß und schwarz gewürfelten Spannermesser, auf Linden.

Harris Buttersl. Tab. IX. fig. F, e, f. Brindled beauty.

Degeer Mem. Tom. I. p. 354. Tab. 22. fig. 6 — 9. Grand chenille arpenteuse en baton, à dix jambes, brune, à rayes longitudinales, qui tirent sur la couleur de chair, dont le haut de la tete n'est point refendu, et qui manche les feuilles du Saule et de l'Ozier. — pag. 697. — *Phalene* à antennes à barbes noires, sans trompe, grise à rayes ondées noiratres sur les ailes, et à corcelet tacheté du noir. — Tom. III. P. I. p. 306. nr. 5. *Phalene à ailes velues.* — Götze Uebers. I. Th. 2. Quart. S. 103 — 4. Quart. S. 120. — II. Th. I. B. S. 220. nr. 5. Der Rauchflügel. — (gleiche Tafeln.)

In dem Gewand der hier vorgestellten Phalenen, und zwar nach Abänderungen in einem fast unentscheidbaren Uebergang, werden noch andere in ganz abweichender Zeichnung aus gleichen Raupen erzogen. Es erfordert daher eine genaue Beobachtung und wiederholte Erziehung, um etwa das Zufällige oder die Gattungsrechte nach diesen Erfahrungen entscheidend zu bestimmen; ich habe sie daher zu weiterer Berichtigung noch auszusetzen. So vielfältig ich auch diese Raupen erzogen, so hatte es mir doch bey einer oder der andern Art nicht geglückt, ihre Phalenen nach beyderley Geschlecht daraus zu erhalten. Auch die angegebene Beschreibungen sind nicht hinreichend, in diesem Gewirre zur Zeit das Gewissere zu entscheiden. Schon nach einer Irrung in der XIIten Ausgabe

des Natursystems, wurde unter dem Namen der Ph. Atomaria, die von Frisch gegebene Vorstellung einer Raupe und Phalene angeführt, welche mit denen auf dieser Tafel, unter der dritten und fünften Figur, beygefügten Abbildungen übereinkommt; und so wurde bey einigen Schrifrstellern, dieser ganz eigenen Gattung dennoch der Name Atomaria beygelegt, so verschieden auch die angegebenen Merkmale sind. Ich übergehe die Vergleichung anderer nächstähnlicher Arten, die unter der Benennung der Contiguaria, Hispidaria, Hirsutaria, Hyemaria, Pedaria und Belgaria von Herrn Prof. Fabricius, so wie auch von Herrn Assessor Borkhausen, angegeben sind. Sie erfordern noch einige Berichtigung, und überdies sind ihre Raupen, so wie die Geschlechtsverschiedenheit, nicht hinreichend bekannt.

Die hier vorgestellten Phalenen, als nach den vorzüglichsten Abänderungen, habe ich öfters in Paarungen angetroffen, und sie auch aus denen in Abbildung beygefügten, in der Zeichnung und Farbe sehr verschiedenen Raupen, erzogen. An den Phalenen bemerkte ich einen gemächlichen Uebergang von der dunkelbraunbandirten Art, wie die erste, zweyte und dritte Figur ergiebt, zu derjenigen, welche, nach der dritten Figur, nur einzelne schwarze Flecken und Puncte hat, die zuweilen auch gänzlich mangeln. Von dieser letztern Phalene habe ich nie einen männlichen Falter, in gleicher Zeichnung, wahrgenommen oder erzogen. Die Männchen hatten allezeit durchsetzende Querstreife, wie das nach der dritten Figur, welches ich mit dem nach der vierten Figur vorgestellten Männchen in Paarungen fand. Die Binden selbst, als der scheinbare wesentliche Unterschied der Zeichnungen, sind von unbestimmter Zahl. Nach der ersten Figur, wo sie unterbrochen sind, haben sie eine bräunliche Farbe; an dem weiblichen Falter, nach der zweyten Figur hingegen sind sie schwarz, und setzen in ausgeschweifter Richtung ganz durch die Fläche. Nach der vierten Figur bilden sie eine dunklere Querbinde, nebst einem einzelnen Streif, die Hinterflügel aber führen drey dieser Streife, und auf den Unterseiten sind sie ins Rostfärbige verändert. Die Phalene, nach der Vorstellung der dritten Figur, hat Herr Borkhausen, unter dem Namen der Vlmaria, für eine eigene Gattung erklärt. Die Flügel dieser sämtlichen Phalenen sind sehr dünne mit Schuppen besetzt, die sich daher auch leicht verlieren, sie geben den Flügeln ein rauhes Ansehen, und sind überdies mit vielen schwarzen Atomen bestreut. Die Grundfarbe ist bey einigen weißlicht oder auch aschgrau, bey andern aber gelblich, und auf der untern Seite öfters von rostfärbiger Mischung. Bey andern sind auch die Binden mit weissen Atomen gesäumt, oder auch sonst in die übrige Fläche eingemengt. Der ganze Körper ist von dunkelbrauner Farbe, und sehr stark behaart. Die Fühlhörner haben an dem Männchen ein breites Gefieder, von schwärzlicher Farbe, und eine kahle Endspitze, an dem Weibchen aber sind sie fadenfömig und weiß geringt.

Die unter der fünften Figur auf dieser Tafel vorgestellte Raupe kommt mit derjenigen überein, welche Frisch nach oben angezeigter Abbildung vorgestellt hat. Sie ist ganz walzenförmig gebaut, und hat einen im Verhaltniß des Körpers etwas kleinen, flachgerundeten, an dem obern Theil etwas eingeschnittenen Kopf. Die Farbe ist von einem lichten Röthlichbraun, auf welchem dunklere viereckigte Flecken, in der Aehnlichkeit der abwechselnden schwarz und weissen Quadrate eines Schachbretts, als das kenntlichste Merkmahl sich ausnehmen. Sie umgeben fast sämtliche Ringe, welche überdies tiefe Einschnitte haben. Diese Raupe hat die unter der dritten Figur vorgestellte Phalene ergeben, welche gleichfalls mit der von Frisch gegebenen Zeichnung und Beschreibung übereinkommt. Sie fand sich auf Linden im Julius bis in den August, wiewohl sie auch auf Eichen und Schwarzbuchen nicht selten angetroffen wird. In ihren Kunsttrieben und der Zeit der Erscheinung kommt sie mit denen der Ph. Betularia und Marmoraria überein.

Die Raupe nach der sechsten Figur hat einen gleichgerundeten Körper, sie ist aber gemeiniglich um vieles größer, und auch mehr in die Länge gestreckt. Sie kommt mit derjenigen ganz überein, welche Kleemann auf der 34sten Tafel vorgestellt hat, nur ist dort, wie sie ihrer Verwandlung sehr nahe war, zu sehr eingezogen abgebildet worden. Herr Borkhausen hielt diese, unter dem Namen der Raupe der Ph. Contiguaria, für die nämliche, welche Frisch, nach obiger Anzeige, vorgestellt hat; wir bemerken hier aber nicht die so auszeichnende geschachte Flecken, wenn sie zwar wahrscheinlich, wie ich es bis auf wiederholte Versuche noch unentschieden zu lassen habe, eine Varietät oder Geschlechtsverschiedenheit von jener ist. Sie hat eine dunkelbräune Grundfarbe, auf welcher die Länge hin abgesetzte, lichte, ochergelbe Striche stehen, die an dem Rand der Einschnitte mehr unterbrochen sind. Der Kopf ist gleichfalls von blasser Farbe, und oben etwas eingeschnitten. Die Chrysalide ist von gewöhnlicher Art, und hat an dem Ende eine verlängerte Spitze. Ich habe daraus den männlichen Falter, nach der Vorstellung der vierten Figur, erzogen. Diese Phalenen erscheinen gleichfalls sehr frühe, und gemeiniglich in Gesellschaft der Ph. Marmoraria und andern ähnlichen Arten, welche ich in der Folge, nach gewisserer Entscheidung, vorzulegen habe.

Die 55ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. *Wavaria.* Die W-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXX. Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter, fig. 3. dergleichen mit geschlossenen Flügeln. Fig. 4. Die Raupe. Fig. 5. Ebendieselbe, in der Farbe vor ihrer Verwandlung. Fig. 6. Zwey vergrößerte Ringe. Fig. 7. Die Chrysalide.

A LINNE Syst. Nat. Edit. XIII. Tom. I. p. 863. sp. 219. *Wavaria.* Ph. G. pectinicornis, alis cinereis: anticis fasciis quatuor nigris abbreviatis inaequalibus. Spannerphalene mit gefiederten Fühlhörnern, aschgrauen Flügeln, an den Vorderflügeln mit vier schwarzen abgekürzten, ungleichen Binden. — *Habitat* in Grossularia, Ribe rubro. *Larva* geometra; viridis, subpilosa. — *Fauna suec.* p. 328. nr. 1248. Ph. G. *Wavaria.* — Descr. *Antennae* albidae, parum plumosae. *Alae* planae, supra cinereo albidae; maiores margine exteriore notatae lineolis quatuor transversis nigris, quarum secunda reliquis longior, quarta vero latior Alae subtus subgriseae sunt. *Mas* antennis pectinatis, *femina* omnino setaceis, et tantummodo serratis. — Vulgo W littera. — *Acta Acad. Ups.* 1736. p. 23. nr. 44 Papilio alis planis albidis, fasciis linearibus nigricantibus. — Müller Linn. Natursyst V. Th. I. B. S. 709. nr. 219. — Der Weling.

FABRICIUS Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 150. sp. 75. Phalaena *Wavaria.* — (nach Linne). — *Larva* subpilosa, viridis, nigro punctata: linea dorsali lateralibusque flavis. Puppa nuda, brunnea, acuminata. — *Syst. Entom.* p. 626. sp. 32. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 249 nr. 43. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 191. nr. 62. —

GMELIN Syst. N. Linn. Tom. II. P. V. p. 2463. sp. 219. — (nach der XII. Ausg.)

DE VILLERS Entomol. Linn. Tom. II. p. 308. nr. 432. Ph. G. Wavaria. (Les W.) — in Gallia australi. —

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 106. Fam. G. nr. 12. Ph. Wavaria. Johannisbeerspanner. (Ribes rubri).

RAIUS Hist. Inf. p. 179. nr. 41. *Phalaena minor*, alis amplis, e cinereo albicantibus, interdum fusco-cinereis, quatuor in exteriorum margine maculis linearibus e ruso nigricantibus.

PETIVER Mus. P. III. nr. 4. Phalaena hortensis media cinerea, maculis fuscis notata.

GEOFFROI Hist. d. Inf. Tom. II. p. 132. nr. 46. Phalaena pectinicornis, spirilinguis, alis patentibus cinereis, superiorum margine exteriore macula triplici nigro-fusca. *Le Damas cendré.* Long. 4. lign. Larg. 8 lign.

Berl. Magaz. IV. B. (Hufnagel Tab.) S. 508. nr. 5. Ph. Vavaria. Das lateinische V. Hellmäusefarbig, mit einigen braunen Flecken, darunter einer ein V vorstellt.

O. FR. MÜLLER Fauna Fridr. p. 48. nr. 427. Ph. *Wavaria.* Linn. — p. 434. Ph. *Viduaria* Pectinic. al. patentibus, superioribus margine inferiori quatuor maculis fuscis; *postico linea arcuata* undulata albida. — *Zool.* Dan. Prodr. p. 125. nr. 1447. Ph. *Wavaria* et *Viduaria.* —

Naturforscher VII. St. S. 128. — Das lateinische W. — IX. St. S. 83. — Viduaria.

Fueßli Schweiz. Ins. S. 40. nr. 767. Ph. *Wavaria.* Ziemlich gemein auf den Johannis- und Krauselbeerstauden.

Gleditsch Forstwissensch. II. Th. S. 1012. nr. 5. Ph. Wavaria. Des grünen Spannenmessers (Ribes rubri) maußgraue und schwarzbandige Motte. Das lateinische W.



Phalaen. europ.

Geom. pectin. al. rotund. *Fig. 1 mas. fig 2. 3. foem. fig. 4. 5. larvæ. fig. 6. annulorum abdom. maior. repræſ. fig. 7. chryſ.* Wavaria. *Linn. ſp. 219. Fig. 8. mas. fig. 9. foem.* Sacraria. *Linn. ſp. 220. Fig. 10. mas. fig. 11. foem.* Sanguinaria.

J. F. Volkart ſc.

Syst. Nat. du Regn. Animal. Tom. II. p. 151. nr. 36. *La double W.* Littera W.

Bekmann Epit. S. Linn. p. 167. nr. 219. Ph. Wavaria.

Blumenbach Handb. d. N. G. S. 371. nr. 15. Ph. Wavaria.

Gesenius Encyclop. S. 178. nr. 20. Wavaria. Linn. Röthlichgrau, mit vier rothbraunen Zeichnungen — wovon die eine ein lat. W vorstellt.

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 306. nr. 219. Wavaria. Das lateinische V.

Mader (Kleem.) Raupenkal. S. 35. nr. 90. Ph. Vavaria. Das lat. V.

Schwarz Raupenkal. S. 314. nr. 311. Ph. G. Wavaria. Das lat. V. Johannisbeerspanner. — Im May und Junius.

Jung Alph. Verz. II. Th. Wavaria.

Lang Verz. S. 183. nr. 1273. G. Wavaria. Der Waunachtfalter.

Borkhausen Entom. Beytr. S. 248. Ph. G. Wavaria. Johannisbeerspanner.

Gladbach Verz. Das L Vögelein.

Goedart Inf. Belg. P. I. p. 23. Tab. 35. Somnolentus.

Lister Goed. Inf. p. 34. nr. XI. fig. 12. Phal. et larva. — Erucae nutriuntur foliis ribesii rubri.

Merian Europ. Tab. XXV. fig. 151.

Albinus Hist. Inf. 37. fig. 78.

Frisch Ins. III. Th. S. 15. nr. 6. 2te Pl. Tab. III. fig. 1—3. Der grüngelbe und schwarzbesprengte Spannermesser.

Rösel Ins. Belust. I. Th. Nachtv. III. Cl. Tab. IV. fig. 1. 2. Raupe. 3. Pupe. 4. der männliche Falter. Die blaulichtgrüne gelbgestreifte und schwarzpunctirte Spannenraupe.

L'Admiral Nauk. Waarn. Tab. XXIII. 44. Verader. *De Ieugdige.* (Die jugendliche).

Wilkes Engl. M. a. B. 52. Tab. II. a. 2.

Sepp Nederlandsche Inf. II. D. VI. St. III. Verhand. over de Nacht-Vlinders vant II. Gez. der II. Bende, p. 11. Tab. III. *De Zwarte W Vlinder.* Wavaria Linn. *De Patrysje.* (Das Rebhühnchen.)

Die mittlere abgekürzte Binde auf den Vorderflügeln hat die Aehnlichkeit eines römischen V, und bey gewöhnlicher Lage im ruhenden Stand, wenn sie an den inneren Rändern sich anschließen, die Gestalt eines dergleichen W. Dies hat schon längstens zur Benennung dieses Falters Anlaß gegeben, und Linne wählte sie auch für das System, wenn zwar einigen die Verbindung des schwedischen Ausdrucks Wau, mit einer lateinischen Endung sehr unrichtig bedünkte. Es kommt auf die Erleichterung des Gedächtnisses an, und der einmal eingeführte Name hat in dieser Rücksicht den Vorzug, an diesem Merkmahl ist auch die Phalene am leichtesten zu erkennen. Bey ausgebreiteten Flügeln gleichet dieser Zug fast mehr einem L, da die Linie an dem untern Theil schmäler und kürzer ist, auch in einem rechten Winkel aussteht. An der Flügelspitze befinden sich noch zwey, aber weit kürzere Flecken von gleicher dunkelbraunen Farbe, welche öfters in eine mondförmige Mackel mit einander vereiniget sind. Der vierte noch mehr

abgekürzte Streif, stehet nahe an der Grundfläche. Die Borden sind kappenförmig ausgeschnitten, und von abwechselnd weißlichter und dunkelaschgrauer Farbe. Der äussere Rand hat einen bräunlichen, in die Fläche verlohrnen Schatten, und ist zuweilen mit einem feinen Querstreif begränzt. Die Grundfarbe sämtlicher Flügel ist ein etwas ins Röthliche gemischtes Lichtgrau, das gegen den vordern Rand sich ins Weißlichte verliehrt. Hin und wieder sind darauf schwärzliche Puncte eingestreut. Auf der untern Seite, welche etwas dunkler ist, stehen nur an dem gelblichweissen Saum des Vorderrandes vier kleine Mackeln. Die Hinterflügel haben einen schwärzlichen Flecken oder kleinen sehr kurzen Strich in der Mitte. Sie haben gleiche Breite, wie die vordern, und sind nur um einiges kürzer. In der Zeichnung des Herrn Sepp sind letztere, nach dessen ersten Figur, etwas zu lang ausgefallen. Die Fühlhörner des Männchens haben etwas weit ausstehende, doch in dem Verhältniß der körperlichen Größe ziemlich starke Seitenfasern, mit einer kahlen Endspitze. An dem weiblichen Falter sind sie zwar fadenförmig, doch zeigen sie sich unter der Vergrößerung in gegliederten Absätzen mit feinen ausstehenden Spitzen besetzt. Ich übergehe eine genauere Beschreibung dieses so lange bekannten und vielfältig beschriebenen Falters.

Die Raupen erscheinen gewöhnlich in dem May bis in die Mitte des folgenden Monats. In dem 1795sten Jahr hatte ich sie bereits am 2ten May in zahlreicher Menge und fast schon in ausgewachsener Größe gefunden. Sie giengen auch bis zu dem sechsten sämtlich in die Erde, wo sie ein leichtes Gewölbe sich fertigten. Sie halten sich nur an das einzige Geschlecht der Kraußbeere (Ribes), nach allen dessen Gattungen. In unsern Gegenden aber sind sie gewöhnlicher auf den Stachelbeeren (Ribes grossularia, oder auch crispa), als den Johannisbeeren (Ribes rubra) zu finden. Eine so kleine Raupe ist ausserordentlich gefräßig, und in Kurzem wird von wenigen, eine sehr starke Staude ganz ihrer Blätter beraubt. Sie haben das Ansehen der Larven gewisser in der Farbe nächstähnlicher Raupentödter (Tenthredo), von denen sie aber durch die bestimmte Anzahl der Füsse leicht zu unterscheiden sind. Der Körper ist etwas flachrund oder breit gedrückt, nnd an den vordern Ringen gemächlich verengert. Der Kopf ist hellgrün, und wie die sämtlichen Füsse mit schwarzen Puncten besetzt. Die Oberfläche des Rückens führet ein ins Blaue gemischtes Grün, das zuweilen dunkler, oder auch heller ist. Durch diese Fläche ziehen sich die Länge hin fünf weißlichte Streife, wie es die vergrößerte Vorstellung der fünften Figur, nach den beyden Ringen vor den Bauchfüssen, deutlicher zeigt. Jeder dieser Ringe hat vier rautenförmig gestellte schwarze Wärzchen, auf denen senkrecht ein schwarzes steifes Haar sich befindet. Beyde Seiten umgiebt ein hochgelbes, etwas erhabenes Band, auf welchem nach jeden Ring drey schwarze Wärzchen in schreger Lage, und daneben noch kleinere stehen. Die untere Seite ist dunkler grün, und mit vielen schwarzen

Puncten besetzt. Tags zuvor, ehe sich diese Raupen in die Erde verfügten, veränderten sie ihre Farbe, und wurden sehr unruhig, so stille sie vorhin sich hielten. Doch nur der blaulichtgrüne Rücken wurde rothbraun, und die weissen Streife darauf erschienen desto heller. Das Gelbe des Seitenbands blieb unverändert. Die Chrysalide ist röthlichbraun, und hat an der Endspitze einen kegelförmigen Stachel. Die Entwicklung erfolgt gewöhnlich in 14 Tagen bis 3 Wochen. Nach der oben erwähnten Erziehung waren sie vom 24sten bis letzten May sämtlich ausgekommen. Herr Sepp hat beobachtet, daß die Eyer einzeln, in sehr zerstreuter Lage, an die Aeste und Stämme der Johannisbeerstauden abgesetzt wurden. Es ist hier zu bewundern, daß die Räupchen, nach so langer Frist, erst im April und May des folgenden Jahres ausbrechen, und die Eyer, ohne sich zu entwickeln, die heissesten Tage des Sommers vertragen. Wird doch durch die Wärme das Auskommen bewürkt, und hier im Gegentheil verhindert. Doch bey dem frühen Abfallen der Blätter dieser Stauden, würden die Räupchen keine Nahrung finden, und so scheint gleichsam diese Ereigniß ihnen bewußt zu seyn. Das Ey erscheint unter starker Vergrößerung ablangrund, von dunkelgrüner Farbe, und ist mit gitterförmigen Erhöhungen überzogen.

Die 56ste europ. Spannerphalene.

Phal. Geom. pectinic. alis rotund. *Sacraria.* Die gelbe Kreuz-Spannerphalene. Die heilige Phalene.

Tom. V. Tab. XXX. Fig. 8. der männliche, fig. 9. der weibliche Falter.

a Linne S. N. Edit. XII. p. 865. sp. 220. *Sacraria.* Ph. G. pectinicornis, alis flavis: fascia obliqua sanguinea. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, gelben Vorderflügeln mit einer blutrothen Binde. *Habitat* in Barbaria. *Corpus* totum flavum. *Alae superiores* fascia lineari sanguinea a medio marginis interioris ad apicem ducta, subtus vix conspicua. *Alae inferiores* flavo albicantes. *Antennae* valde pectinatae, sed apice setaceae. — Müller Naturs. V. Th. I. B. S. 709. nr. 220. Der Blutling.

Fabricius Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 159. sp. 106. *Sacraria.* Phalaena pectinic. al. flavis: striga obliqua sanguinea. — Hab. in Africa. — Antennae apice setaceae. Striga a medio marginis tenuioris ad apicem ducta. — *Syst. ent.* p. 628. sp. 42. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 262. sp. 57. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 196. sp. 88.

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 309. sp. 433. *Sacraria.* (nach Fabric.) Das Citat, Geoffroi Tom. II. p. 132. nr. 48. gehört nicht hieher, sondern zu Ph. vibicaria. — *Habitat* in Barbaria. In Gallia australi. Prope Nemausum V.

Gmelin Edit. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2464. sp. 200. Ph. G. *Sacraria.* (nach Fabric.) — Habitat in Africa (et *Suecia*). Die hier nach Borgström (Thunberg Dissert. Ins. suec. p. 14.) angeführte *Pyralis sacralis*, ist von der Ph. Sacraria Linn. ganz verschieden.

Götze Entomol. Beytr. III. Th. III. B. S. 308. nr. 220. Ph. G. Sacraria. Die barbarische Blutstreife. (Nicht abgebildet).

Füßli Schweiz. Ins. S. 40. nr. 658. Ph. Sacraria Linn. In Bünden: D. Amstein. (Es ist zweifelhaft, ob es diese Gattung ist.)

Jung Alph. Verz. II. Th. Sacraria.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 70. nr. 31. Ph. G. Sacraria. Weißgelber Spanner mit rothem Schregestreife.

Rossi Fauna etrusca Tom. II. p. 192. nr. 1161. Ph. G. *Sacraria* Linn. — Colore variat, α) alis subluteis, fascia rosea, β) alis pallidis fascia purpurea, γ) alis roseis fascia obsoleta nigricante. Habitat in graminosis frequens (Es wird hier Schaeffer Icon. Ins. Ratisb. Tab. 43. fig. 12. angeführt. Diese Figur stellet aber die Ph. Gilvaria vor.)

Cyrilli Entom. Neapol. Tab. I. fig. 10. Ph. Sacraria Linn.

Hübner Beytr. II. B. III. Th. III. Taf. S. 67. fig. L. Ph. G. Sacraria, mas. Um Neapel häufig.

Die blutrothe Streife beyder Vorderflügel, oder eigentlich eine Schleyer, bilden mit dem Körper die Form eines Kreuzes, wenn sie im ruhenden Stande an einander schließen, und dies hat dem Ritter Linne zur Benennung Anlaß gegeben. Er hatte diese Phalene aus der Küste der Barbaren, wie vorhin einen P. Eupheno, Cleopatra, Fidia und Ph. Algira erhalten. Nun haben sich auch deren Wohnplätze in unserm Welttheil vorgefunden. Sie ist vorzüglich in der Gegend von Neapel, deßgleichen bey Florenz und in dem südlichen Frankreich sehr häufig. Man findet sie in Wiesen, auf den Halmen der Gräser, und wahrscheinlich nähret sich auch ihre Raupe davon, die zur Zeit noch unbekannt ist.

Die Aussenseite der Vorderflügel führet bey dem Männchen ein sehr frisches einfärbiges Gelb, und nur der vordere Rand, so wie auch das Bruststück, ist röthlich angeflogen. Die hochrothe Binde ist auf der innern Gränze noch mehr erhöhet. Einige Exemplare haben in der Mitte einen feinen röthlichen, kaum sichtlichen Punct. Die untere Seite dieser Flügel ist sehr blaß, so wie auch die Binde selbst, welche durch die Sehnen in abgekürzte Striche getheilt ist. Die Hinterflügel sind auf beyden Seiten von ganz einfärbig weißlichter, ins Gelbliche abstechender Mischung. Der Körper ist etwas dunklergelb, und die sehr stark gefiederten Fühlhörner sind röthlichbraun. Der weibliche Falter unterscheidet sich nur durch die blässere Farbe und die fadenförmigen Fühlhörner. Man hat diese Phalene mit der Gilvaria und andern nächstähnlichen verwechselt. Sie hat sich in unsern teutschen Gegenden, unsers Wissens, noch nie vorgefunden. Die hier vorgestellte Originale sind mir, nebst der folgenden Gattung, aus der berühmtesten Sammlung des Herrn Gerning mitgetheilt worden.

Die



Phalaenarum europ.

Geom pectinic al.rotund. *Fig.1. mas, fig. 2.3. Variet. fig.4. foem. fig. 5.6. Variet.* Purpuraria. *Linn. sp* 221 *Fig.7. larva. fig 8.9. Variet. fig.10. anulorum posteriorum maj. repraes. fig 11. chrys. fig. 12. maris. fig. 13. foemiae imago.* Pusaria. *Linn. sp.* 223.

I F Volkart sc.

Die 57ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. alis rotund. *Sanguinaria.* Die röthliche Kreuz-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXX. Fig. 10. der männliche, fig. 11. der weibliche Falter.

Ph. G. pectinicornis, alis superioribus rubescentibus, fascia obliqua (s. vitta) sanguinea; inferioribus albicantibus.

Es wird diese Phalene mit voriger an gleichen Orten gefunden, und sie scheint nur eine Abänderung derselben zu seyn, dafür sie auch Herr Rossi, nach obiger Angabe, als die dritte Art, erklärte. Doch da sich der sehr auffallende Unterschied der röthlichen Farbe der Vorderflügel auch an beyderley Sexus findet, und wir nicht wissen, ob sie früher oder später als jene erscheint, auch die Raupe von beyden noch unbekannt ist; so sind wir berechtiget, sie bis zu gewisserer Berichtigung für eine eigene Gattung anzunehmen. Sie unterscheidet sich nur durch die rosenrothe Farbe der Vorderflügel, welche sich auch auf der Unterseite, wiewohl in blässerer Anlage, zeigt. Der vordere Rand ist etwas dunkler roth, und auf der Fläche sind einige dergleichen Atomen eingestreut. An dem weiblichen Falter ist Aussenseite gleichfalls blässer, die untere aber mehr weiß, und nur die Binde ist etwas dunkler, fast bräunlich. Auch der Körper hat eine dunklere Farbe.

Die 58ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. rotund. *Purpuraria.* Purpur-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXI. Fig. 1. Der männliche Schmetterling. Fig. 2. 3. Abänderungen desselben. Fig. 4. der weibliche Schmetterling. Fig. 5. 6. Abänderungen.

a Linne S. N. Ed. XII. p. 864. sp. 221. *Purpuraria.* Ph. G. pectinicornis, alis luteis margine anticarumque fasciis duabus purpureis. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, gelben, purpurfarbig gesäumten Flügeln, und zweyen dergleichen Binden auf den Vorderflügeln. — *Habitat* in Quercu, Pruno spinosa. — *Minima* cum sequenti (*Prosapiaria*) facile inter Geometras est. — *Ed.* X. p. 522. sp. 147. — *Fauna* suec. p. 329. nr. 1254. — *Descr.* Parva. *Alae superiores* supra luteae, fasciis duabus margineque postico ciliari purpurascentibus. *Subtus* luteae, fascia fusca. — *Uddmann.* Differt. 69. — Müller Linn. N. Syst. V. Th. I. B. S. 710. nr. 221. — Der Purpurling.

Fabricius Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 161. sp. 113. *Purpuraria.* Phal. pectinic. alis luteis: margine anticarum fasciis duabus purpureis. — Hab. in Europae Quercu, Pruno spinosa. — *Larva* viridis: dorso fusco: linea pallida. — *Syst. Entom* p. 629. sp. 45. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 252. sp. 60. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 195. sp. 92.

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 309. sp. 434. Ph. G. *Purpuraria* (La pourprée). — Saepe in arvis incultis Galliae. — *Obs. Alae inferiores* supra primoribus concolores. Fascia fusca aliquoties deest, imprimis in foeminis.

GMELIN Syst. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2464. Ph. G. *Purpuraria*. (nach Fabric.)

GEOFFROY Hist. d. Inf. Tom. II. p. 126. nr. 34. *L'ensanglantée.* Ph. G. pectin. elinguis, alis deflexis, luteo-rubris, fascia duplici transversa sanguinea. — Long. 6 lign.

Berlin. Magaz. IV. B. S. 516. (Hufnagel Tab.) nr. 25. Ph. *Cruentaria*. Das rothe Band. Die Oberflügel grünlichgelb mit rothen Binden; die Unterflügel oraniengelb. — Naturf. XI. St. S. 70. nr. 25. Ph. Cruentaria ist Linn. Purpuraria. (v. Rottemburg.)

Syst. Verz. der Wien. Schmett. S. 102. Fam. E. nr. 9. Ph. G. *Purpuraria*. Wegtrittspanner.

O. FR. MÜLLER Fauna Fridr. p. 49. nr. 432. Ph. *Purpuraria* Linn. — *Zool. Dan. Prodr.* p. 126. nr. 1448.

Gleditsch Forstw. I. Th. S. 653. nr. 31. Ph. *Purpuraria* Linn. Der kleinste Spannenmesser. — II. Th. S. 821. nr. 16. Ph. *Purpuraria*. Die gelbgeflügelte Spannenmesser-Motte.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 221. Ph. G. *Purpuraria*. Der Pürpurspanner.

Fueßli Schw. Ins. S. 40. nr. 769. Ph. *Purpuraria*. — Bey uns etwas selten. (Es wird hier Schaeff. Ic. Tab. XIX. fig. 16. angeführt, welche Figur aber die Pyralis sanguinalis L. vorstellt.)

LECHE Novae Spec. Inf. p. 32. nr. 63. Ph. pectinicornis flava, alis fasciis duabus rubentibus transversis. (Mas).

Gesenius Encyclop. S. 178. nr. 21. Ph. G. *Purpuraria*. Gelblich mit purpurrothen Binden.

Jung Alph. Verz. II. Th. Ph. *Purpuraria*.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 66. Ph. G. *Purpuraria*. Wegtrittspanner.

Lang Verz. S. 172. nr. 1215. Ph. G. *Purpuraria*. Der Purpurnachtfalter. — Um Augsburg.

CLERCK Icon. Inf. Tab. IX. fig. 11. Ph. *Purpuraria*.

SCHAEFFER Icon. Inf. Ratisb. Tab. 173. fig. 5. 6.?

In unsern Gegenden sowohl, als auch in den nördlichen und südlichen Erdstrichen, ist diese Phalene sehr häufig zu finden. Sie erscheint bey uns in der Mitte des Sommers auf Heiden und den Kornfeldern, am gewöhnlichsten nach der Ernde, wo sie wenigstens in dem freyen Flug desto sichtlicher wird. Bey so zahlreicher Menge hat es mir noch nicht geglückt, ihre Raupe ausfindig zu machen, welche wahrscheinlich schon in dem May ihre vollkommene Größe erreicht. Linne giebt die Eiche und die Schlehen zu Futterpflanzen an, die Phalene aber, welche in ihrem Fluge sich nicht weit verirret, hält sich in Gegenden auf, die öfters von diesen Bäumen und Gesträuchen allzuweit entfernt sind. Nach den Erfahrungen der Herren Verfasser des Wiener Verzeichnisses, wird der Wegtritt (Polygonum aviculare) als die ächte Futterpflanze angegeben. Es ist aber wahrscheinlich, daß sie der Gräser, so wie der Getraidhalme sich gleichfalls zur Nahrung bedient. Nach obiger Angabe des Herrn Prof. Fabricius, hat sie eine grüne Farbe, mit

einem bräunlichen Rücken, und einer gelblichen oder blassen Linie. Es werden aber gleichfalls die Eiche und die Schlehen zur Futterpflanze angegeben.

Die Phalene muß in Schweden in sehr geringer Größe vorkommen, da Linne sich des Ausdrucks bedient, sie möchte wohl nebst der Ph. Prosapiaria die kleinste unter den Spannern seyn, wiewohl in dem System noch weit kleinere von ihm verzeichnet sind. Doch nicht sowohl in der Größe, als in der Verschiedenheit der Zeichnungen, ändert sie manchfaltig ab. Ich habe hier die vorzüglichste zum Muster vorgestellt. Die gewöhnliche Grundfarbe ist röthlichgelb, oder pomeranzenfärbig, welche wenigstens die Hinterflügel und die Unterseiten unverändert führen. An den Vorderflügeln ist diese Grundfarbe öfters mit grünlichen und bräunlichen Atomen theils zur Hälfte, theils ganz, in unterschiedenen Graden überdeckt. Die Borden beyder Flügel aber sind allezeit von einer hohen rosenrothen Farbe. Die Oberseite der Vorderflügel erscheint zuweilen ganz einfärbig in diesem erwähnten Colorit. Nur sind die Binden sehr verschieden, bey einigen sind sie grau, oder etwas stahlfärbig, meistens aber von einem sehr satten, doch frischen Rosenroth. Gewöhnlich führen sie zwey derselben in gleichem Abstand. Bey andern findet sich nur eine einzige, und diese ist zuweilen mit einer blässeren Linie getheilt. Wiederum haben andere ein breites Band dieser Farbe in der Mitte, andere aber mehrere Streife. Auf gleiche Art ändert auch in diesen Zeichnungen die Unterseite der Vorderflügel ab. Sie ist theils einfärbig gelb, theils mit einem einzeln, oder auch zur Hälfte abgekürzten rothen Streif, theils mit mehreren besetzt. Auf der Aussenseite der Hinterflügel aber, habe ich niemalen Streife wahrgenommen. Auch der Unterseite mangelten sie öfters. Doch gemeiniglich führten sie einen einzelnen, zuweilen auch zwey, in fast gleicher Richtung mit dem äussern Rand. Beyde Geschlechter haben gleiche Verschiedenheiten der Zeichnungen. Der Körper ist schwarzbraun, mit gelben Atomen bestreut. Die Fühlhörner haben an dem Männchen einen weißlichten Stiel, und sehr verstärkte Seitenfasern von schwarzer Farbe, an dem Weibchen aber sind sie, wie die Flügel, gelb und braun geringt. Linne bezieht sich in dem System auf eine Vorstellung des Göttard und Lister, wo ich aber eine ganz verschiedene Phalene, und zwar eine der Mottenarten abgebildet finde.

* * *

In der Ordnung des Linneischen Natursystems wird eine Phalene unter dem Namen der *Prosapiaria* *) mit dieser verbunden, von der wir aber zur Zeit keine

*) *Syst. Nat.* Ed. XII. p. 864. sp. 220. *Prosapiaria.* Ph. G. pectinic. alis lutescentibus: fasciis utrinque duabus saturatioribus. — *Habitat* in Europa. — CLERCK Phal. Tab. III. fig. 1. Phal *Prosapiaria* — VDDMANN Differt. Phalaena alis primariis dilute cinnamo-

gewisse Entscheidung zu bestimmen vermögen. Es sind die Kennzeichen sehr verschieden angegeben. Linne brachte sie mit der Ph. purpuraria in Verbindung, und erwähnte, daß beyde für die kleinste Spannerphalene könnten gehalten werden. In der Fauna suecica hingegen wird sie von einer beträchtlichen Größe (Maiuscula) angegeben. Wie ich schon in der Beschreibung der Ph. Bombyx fasciata bemerkt habe, schien es sehr wahrscheinlich zu seyn, er habe die Art mit gelben Flügeln (Ph. fulvo fasciata) damit gemeint. Auch Herr Borkhausen hat sie dafür erklärt *). Doch die in dem System verzeichnete Prosapiaria ist von der in der Fauna suec. angegebenen, verschieden. Sie hat gleiche Größe mit der Purpuraria, und zu beyden Seiten zwey dunklerfärbige Binden, welche nach der weitern Erklärung, eine ins Blaulichte abstechende Farbe haben. Auch die Vorstellung, welche Clerck gegeben, kommt damit überein. Hieraus erhellet, daß nur eine Abänderung der Ph. purpuraria damit könne gemeint seyn. In dieser genauesten Angabe, von zimmtfarbiger Grundfarbe mit zwey dunkleren, oder etwas stahlfärbigen Binden, kommt sie sehr häufig vor, und wie leicht war sie daher für eine verschiedene Gattung zu erklären. Es scheint, der Name Prosapiaria (Gesippschaftsphalene) beziehe sich auf die Eigenschaft ihrer öftern Erzeugung, da sie vom Frühling bis in den Herbst erscheint, oder auf ihre zahlreichere Menge, welches aber wohl nicht von der Ph. fasciaria kann behauptet werden. Linne hat daher vermuthlich in der Verbesserung der zwölften Ausgabe nur auf diese Gattung Rücksicht genommen, und sie mit jener, die ihm nach ähnlichem Colorit nur für eine Abänderung bedünkte, für einerley Gattung gehalten. Die von Herrn Prof. Fabricius zwar in gleichem Bezug der Schriftsteller verzeichnete Ph. prosapiaria **) ist von dieser ganz verschieden. Sie hat wohl eine gelbe Grundfarbe, nach einer ganz veränderten Beschreibung aber, drey braune Binden, deren letztere aus vereinigten Flecken bestehet. Der Rand der Flügel ist punctirt, und die untere Seite der Hinterflügel hat in der Mitte einen braunen Punct. Diese Merkmahle finden sich nie weder an einer Abänderung der Ph. purpuraria, noch der fasciaria.

meis: fasciis duabus linearibus subcaeruleis. — *Edit* X. p. 522. sp. 148. — *Fauna suec.* p. 329. nr. 1252. Ph. G. *prosapiaria*, pectinic. alis lutescentibus: fascia saturatiore utrinque striga glauca distincta. — *Habitat* in Finlandiae sylvis Abiegnis. — *Descr. Maiuscula*, tota cinnamomea, tam supra, quam subtus. Alae superiores fascia saturatiore margine utrinque glaucescente. *Inferiores* striga saturatiore, margine postico glaucescente. *Subtus* alae superiores, margine tenuiore albidae.

*) Naturgeschichte V. Th. S. 19. — In der Beschreibung der Ph. fasciaria angeführt.

**) *Fabric.* Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 144 sp. 57 Phal. *prosapiaria*. Pectinicornis alis lutescentibus, atomis strigisque tribus fuscis: tertia maculari. — Linn. — Fauna suec. — Clerck. — Vddm. l. l. c. c. — Habitat in Europae nemoribus. *Striga* anterior reliquis latior, media ad marginem crassiorem bifida, tertia macularis. Margo alarum omnium punctatus. Subtus alae posticae flavae puncto centrali fusco.

Die 59ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. *Pusaria.* Weisse bräunlich gestreifte Spannerphalene. Weißbirkenspanner.

Tom. V. Tab. XXXI. Fig. 7. Die Raupe auf Eichenblättern. Fig. 8. Eine Abänderung derselben mit rothem Rückenstreif, fig. 9. dergleichen mit rothen Seitenstreifen. Fig. 10. die vergrößerten zwey letzten Ringe. Fig. 11. Die Chrysalide. Fig. 12. Der männliche, fig. 13. der weibliche Falter.

A Linne S. N. Ed. XII. p. 864. sp. 223. *Pusaria.* Ph. G. pectinicornis, alis omnibus niveis, strigis tribus obsoletis. Spannerphalene, mit kammförmigen Fühlhörnern, schneeweissen Flügeln mit drey verblichenen Streifen. — Habitat in Alno, Betula alba. — *Edit.* X. p. 522. sp. 150. — *Fauna suec.* p. 329. nr 1251. — *Descr.* Parva. Tota alba. *Alae* omnes supra niveae atomis vix conspicuis cinerascentibus adspersae: Strigae tres obsolete cinereae, aequali spatio remotae. *Subtus* omnes alae niveae, superiores ad costam atomis pulveratae. — Müller Linn. Natursyst. V. Th. I. B. S. 710. nr. 223. Der Kleinling.

Fabricius Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 146. sp. 61. *Pusaria.* Phal. pect. alis niveis, strigis tribus obsoletis. — Habitat in Europae Betula, Aeno. — *Larva* flavescens lineis maculisque dorsalibus rubris. — *Syst. Entom.* p. 626. sp. 27. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 248. sp. 37. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 190. sp 61.

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 310. nr. 436 Ph. G. *Pusaria.* (La virginale.) — In Bressia. — *Obs.* Phalaenam pusariam non vidit D. *de Geer;* nam legitur p. 448. *les antennes sont à filets coniques et point du tout à barbes.* Certe tamen haec phal. ad hanc divisionem pertinet, sed alia species in nostro mus. huic valde affinis cuiusque antennae in utroque sexu filiformes sunt ut videbitur infra.

Gmelin Edit. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2467. nr. 223. Ph. G. pusaria.

Scopoli Entom. Carn p. 218. nr. 541. Ph. *strigata*, long. 7. lat. $4\frac{1}{2}$ lin. — Alba alis anticis strigis transversis tribus posticis duabus subferrugineis: In pratis humilioribus. Antennae pectinatae, apice setaceae. Macula obsoleta subferruginea, marginalis; prope apicem alae anticae punctum nigrum, sub ala qualibet *).

de Geer Mem. Tom. II. P. I. p. 448. Tab. 8. fig. 10. die Raupe, fig. 11. die Pupe, fig. 12. der weibliche Falter. *Ph. blanche à trois lignes grises.* Ph. à antennes filiformes, à trompe; à ailes étendues blanches, traversée de trois, et les inferieures de deux lignes grises. (Der männliche Falter war unbekannt.) — Göze Uebers. II. Th. I. B. S. 329. gleiche Tafel. — *Retzius* Gen. et Spec. Degeer. p. 50. nr. 132. Ph. *alba trilineata.*

O. Frid. Müller Faun. Frid. p. 49. nr. 430. Ph. G. pusaria Linn. — *Zool. Dan.* Prodr. p. 126. nr. 1449.

Fueßli Schweiz. Ins. S. 40. nr. 770. Ph. *pusaria.* In den Wäldern nicht selten.

Pandoppidanus Naturgesch. von Dänemark S. 220. nr. 45. Tab. XVII. Ph. pusaria. Auf den schneeweissen Flügeln zwey undeutliche Striche.

Berliner Magaz. IV. B. S. 510. nr. 10. (Hufnagel Tab.) Ph. pusaria. Das braune Band. Ganz weiß mit drey blaßbraunen Querstreifen. — S. 621. E. Einige Abänderungen.

*) In den so seltenen Abbildungen dieses Werks, kommt die fig. 541. ganz mit dieser pusaria überein. Der in der Beschreibung angegebene verblichene Flecken an dem Rand, den wir an unsern Exemplaren nicht bemerken, ist auch in dieser Vorstellung nicht ausgedrückt.

Naturforscher XI. St. S. 66. nr. 10. Ph. pusaria. Die Raupe gelblichgrün mit gelben Einschnitten in den Gelenken. Ueber den Rücken lauft eine karminrothe unterbrochene Linie. — Deren Hufnagel in der Anmerk. erwähnt, sind blos eine Varietät. (v. Rottemburg.)

System. Verz. d. Wien. Schm. S. 107. Fam. H. nr. 4. Ph. pusaria Linn. (Strigata Scop.) Weißbirkenspanner.

Gesenius Encyclop. S. 179. nr. 23. Ph. G. pusaria. Ganz weiß mit drey blaßbraunen Binden.

Brahm Insektenkal. II. Th. S. 301. May. nr. 190. Ph. G. pusaria. Weißbirkenspanner.

Göze Entomol. Beytr. III. Th. III. B. S. 310. nr. 223. Ph. pusaria. Der kleine Weißling.

Jung Alph. Verz. II. Th. Ph. pusaria.

Lang Verz. S. 185. nr. 1283. Ph. G. pusaria. Der Zwergnachtfalter. — Um Augsburg.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 266. Ph. G. pusaria. Weißbirkenspanner.

Rossi Fauna Etrusca. Tom. II. p. 190. nr. 1151. Ph. *pusaria.* — *Strigata* Scop. — Hab. in hortis.

Meidinger Nomencl. S. 170. nr. 223. Ph. Pusaria. Der Zwergnachtfalter.

Schwarz Raupenkal. S. 458. nr. 474. Ph. G. pusaria. Der Weißbirkenspanner. — R. im Junius.

Albinus Hist. Inf. Tab. 98. fig. e. die Raupe, fig. f. die Pup. fig. g. h. der Falter.

Clelck Icon. Inf. Phal. Tab. III. fig. 6. Phal. pusaria.

Schaeffer Icon. Inf. Tab. III. fig. 7. Phal. pect. al. repand. 6.

Harris Engl. Butterfl. Tab. 44. fig. 1.

Schwarz Beytr. zu Kleemanns Naturg. II. Th. S. 21. nr. VIII. Tab. III. fig. 5. Ph. pusaria. Der Weißbirkenspanner.

In diesem einfärbigen weissen Gewand finden sich noch mehrere Gattungen dieser Abtheilung der Spannerphalenen, welche nur durch geringscheinende Veränderungen oder Zusätze verschieden sind. Bey einigen muß es aber noch die Erziehung ihrer Raupen erweisen, ob sie nicht zufällige Abänderungen sind. Einstweilen habe ich nur noch in einer der nächstfolgenden Tafel die mit dieser so nahe verwandte Ph. Exanthemaria zur Vergleichung beyzufügen. In der ersten Abtheilung der Spanner mit winklichten Flügeln, kamen schon einige in dieser einfachen Farbe vor, noch mehrere aber finden sich in der folgenden Abtheilung der Spanner mit fadenförmigen Fühlhörnern.

Beyde Flügel sind an dieser Phalene von einem glänzenden Schneeweiß. Durch die Vorderflügel ziehen sich drey fast gerade, durch die Hinterflügel aber zwey etwas gekrümmte, sehr feine Streife von einer blaßbräunlichen, oder mehr aus Puncten zusammengesetzten Farbe. Zuweilen mangeln einer, auch zwey derselben, oder sind in einer kaum merkbaren Feinheit angelegt. Die untere Seite ist von einem noch hellererem Weiß, auch von höherem Glanz. Es mangeln die schrege Striche gänzlich. Nur in der Mitte, doch nahe an dem Vorderrand, stehet auf beyden Flügeln ein sehr feiner schwarzer Punct, der aber zuweilen man-

gelt. Der vordere Rand und die Flügelspitze sind gleichfalls mit einigen zerstreuten, schwarzen, mit blosen Augen kaum sichtlichen Puncten besetzt. Auch der ganze Körper ist weiß, so wie der Stiel der Fühlhörner, welche an dem Männchen schwärzlichgraue Seitenfasern, mit kahler Endspitze führen. An dem Weibchen sind diese Organe fadenförmig gerundet, und über dem Rücken schwarz punctirt. Es unterscheidet sich dasselbe, ausser dem verstärkten Hinterleib, auch nach der Aussenseite der Flügel durch die eingemengte, doch sehr zerstreute schwarze Atomen, und einem etwas ins Gelbliche abstechendem Weiß *).

Die Raupe nähret sich gewöhnlich von der Schwarzbuche. Man findet sie aber eben so häufig auf der Eiche, der Birke, den Erlen und der Aspe. Sie erscheint im Junius, auch noch bis zu Ende des Augusts. Ihr Wachsthum ist sehr langsam, sie braucht bis zur nächsten Verwandlung acht bis zehn Wochen. Auch bey frühester Erscheinung war keine ihrer Chrysaliden zum Auskommen zu bringen, sie überwinterten, und erst im May des folgenden Jahrs kamen die Falter hervor. Im Freyen sind sie auch noch bis in den August zu finden. Diese Raupe ist sehr schlank, ganz fadenförmig gebildet, und von grüner, auch gelblicher Farbe. Sie hat an dem letzten Ring zwey gerade ausgehende, nächst aneinander liegende feine Spitzen. Einige haben über dem Rücken eine Reihe rother Puncte, andere abgesetzte Striche, bey einigen ziehet sich auch ein breiterer Streif von gleicher Carminfarbe darüber. Die Einschnitte sind gelb. Die untere Seite ist ganz dunkelroth. Ich habe bey der Erziehung dieser Varietäten keinen Unterschied der Phalenen, noch ihrer Geschlechter, beobachten können. Die mit rothen Streifen kamen mir beständig einige Wochen später vor. Herr Amtmann Schwarz giebt die Raupe von brauner ins Grüne spielender, oder öfters violeten Farbe an. Sie hatte auch auf den Ringen gelbe Puncte, und die untere Seite war grün. Sie ist mir gleichfalls ganz braun mit dunkleren Flecken vorgekommen, und ich hatte ausser Acht gelassen, eine Zeichnung davon zu nehmen, welche ich, da diese Raupe bey uns nicht selten ist, in der Folge mit genaueren Beobachtungen in Abbildung vorlegen werde. Diese Raupe hält sich nur auf Erlen auf, und erscheint in der Mitte des Septembers in ausgewachsener Größe. Der im May des folgenden Jahres ausgekommene Falter war etwas kleiner, und hatte gleichfalls drey zarte Streife auf den Vorderflügeln, und zwey auf den Hinterflügeln, welche aber unter der Vergrößerung aus zerstreutliegenden schwärzlichbraunen Puncten bestunde. Der untern Seite mangelten diese Streife, wie an

*) Linne hat dieser Phalene den Namen von dem veralteten Wort *pusa*, ein kleines Mädchen, beygelegt. Einige haben die Benennung dieser Phalene von pus, einem weissen Eyter, abgeleitet, und es wurde der nächstähnlichen Gattung der Name Exanthemaria gegeben. Nach jener Annahme aber müßte sie nicht pusaria, sondern puraria heißen.

jener, dagegen hatte jeder Flügel einen schwarzen Punct in der Mitte. Die Grundfarbe beyder Seiten ist von einem noch weit reineren und stärker glänzenden Weiß, als an dieser. Wir haben sie daher in diesen Abweichungen für eine eigene Gattung zu erklären. Die Raupe der Ph. pusaria baut sich auf dem Boden, mit verwebten Sandkörnern ein leichtes Gewebe. Die Chrysalide ist Anfangs, wie bey mehreren, an dem Vordertheil grün, und färbt sich dann rothbraun. Sie hat eine einfache stumpfe Endspitze.

Die 60ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. *Vespertaria.* Die Abend-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXII. Fig. 1. der männliche Falter. Fig. 2. Eine Abänderung.

A LINNE Syst. Nat. Edit. XII. p. 864. sp. 224. *Vespertaria.* Ph. G. pectinicornis, alis subgriseis: strigis duabus: posteriore limbum obscurum disterminante. — Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, ambergraulichen Flügeln, nebst zwey Streifen, deren letztere den dunkleren Saum begränzt. — Habitat in Lusitania. *Vandelli.* — Media s. minor. *Alae* griseae, strigis duabus obscurioribus in tres areas divisae: postrema area multo magis obscura et quidem subtus etiamnum obscurior. *Subtus* similis, magis flavicans cum puncto centrali fusco absque strigis. — Müller Linn. Natursf. V. Th. I. B. S. 710. sp. 224. — Der Abendling.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 311. sp. 437. Ph. G. *Vespertaria.* (Nach Linne und Fabric.) — In Gallia australiori rara.

— — — p. 325. sp. 478. *Brunnearia.* (La brunie.) Ph. G. pectinicornis, alis superioribus griseis, fascia lata marginali fusca. — Habitat in Europa. In Delphinatus sylvis. *Descr.* Maiuscula. Fascia marginali fusca ab omnibus distinguitur. *Subtus* alae unicolores s. griseae, atomis fuscis irroratae. *Antennae* maris valde pectinatae, similes antennis Geom. *pennariae.* Vespero volitat, supra terram quiescens.

System. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 102. Fam. E. nr. 4. Ph. G. Vespertaria. Linn. Weißgrauer dunkelstreifiger Spanner.

— — — S. 106. Fam. G. nr. 9. Ph. G. *plumaria.* Schottenkleespanner. (Loti Dorycnii.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 311. nr. 224. Ph. G. *Vespertaria.* (Nach Linne.) Abendspanner.

Jung Alph. Verz. Vespertaria. Plumaria.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 54. Ph. G. Vespertaria Linn. Weißgrauer, dunkelgerändeter Spanner. — *De Villers.* — Vespertaria l. c.

Linne erhielt diese Phalene aus Portugal durch Herrn Vandelli, der mehrere Gattungen der südlichen Gegenden unseres Welttheils beygebracht hatte. Sie wurde für die Ph. parallelaria, wie ich schon in deren Beschreibung erwähnt habe, erklärt, womit aber die so genau in dem System angegebene Kennzeichen nicht zu vereinigen sind. Herr Devillers hat zwar die Ph. Vespertaria nach



Phalaen. europ.

Geom. pectinic. al. rotund. *Fig. 1. mas; fig. 2. Variet.* Vespertaria. *Linn. sp. 224.*
Fig. 3 mas. fig. 4. antennae. maris. maj. repraes. fig. 5. foem. fig. 6. larva.
Carbonaria. *Fig 7 mas, fig 8, foem.* Strigillaria.

J. F. Volkart sc.

Linneischen Characteren angegeben, eben diese Gattung aber wiederum unter dem eigenen Namen des Ph. Brunnearia verzeichnet. Ich erhielt das unter der ersten Figur hier vorgestellte Exemplar, bereits vor zehn Jahren von ihm selbst, als eine neue Gattung, ohne bestimmten Namen. Von einem Freund in Wien wurde mir das unter der zweyten Figur hier vorgestellte Exemplar mit der als zuverlässig angegebenen Benennung der Ph. plumaria des System. Verzeichnisses beliefert, wovon ich die weitere Bestätigung zu erwarten habe. Doch von unbekannten oder strittigen Gattungen des Linneischen Systems, sind öfters die Namen nur bis auf weitere Berichtigung eingetragen worden, ohne genauere Bestimmung zu geben. In unsern Gegenden hat sich, meines Wissens, diese Phalene noch nie gezeigt, in den südlichen Gegenden unsers Welttheils aber, soll sie eben nicht selten seyn.

Die in dem System angegebene Kennzeichen dieser Phalene sind so genau, daß ich fast nicht mehreres beyzufügen habe. Die Aussenseite hat eine lichtgraue Grundfarbe mit eingemengten bräunlichen Atomen. Durch die Mitte ziehet sich ein feiner dunkelbräunlicher Streif, mit einem Punct in der Mitte, und gegen den äussern Rand ein stärkerer Strich, welcher sich an dem breiten etwas blässeren Saum anschließet, eigentlich ist er aus verschiedenen dunklern Flecken zusammengesetzt. Zwischen beyden Binden zeigen sich an dem vordern Rand, zwey dunkelbraune Puncte. Die untere Seite ist von einem mehr ins Ochergelbe gemischten Braun, und mit feineren dunklern Atomen besetzt. Es mangeln die Binden, und es stehet nur ein Punct in der Mitte. Der Saum ist etwas dunkler als von aussen. Die Hinterflügel haben mit den vordern gleiche Grundfarbe, und gleichfalls nur einen, wiewohl blässeren Punct in der mittleren Fläche. Auch der Saum ist bleicher, und in minderer Stärke mit einer dunklen fleckigten Linie begränzt. Die Unterseite ist von einem etwas lichteren Braun, mit Gelbem gemischt. Sie hat eine kleine dunklere Mackel in der Mitte, und einen kaum merklichen Saum. Der Körper hat die Grundfarbe der Flügel. An den sehr stark gefiederten Fühlhörnern ist der Stiel von hellem Lichtgrau, die Seitenfasern aber sind schwärzlich, und wiederum mit den feinsten von weißlichter Farbe, wie es die Vergrößerung zeigt, mit einander verwebt. Bey dem aus Wien erhaltenen Exemplar, nach der zweyten Figur, ist die Grundfarbe dunkler, oder mit dichteren Atomen bestreut. Der Querstreif ist dagegen weit blässer. Die untere Seite hat nicht die stärkere Beymischung des Gelben, sie führet mehrere dunkelbraune Atomen, in welche sich auch der Saum unmerklich verliehrt. Im übrigen hat diese Phalene, mit der aus Frankreich, gleiche Größe und Zeichnung, und vielleicht kommen sie auch dort in gleicher Abänderung vor. Der weibliche Falter ist mir zwar zur Zeit noch unbekannt, er hat aber nach sicherer Benachrichtigung, fadenförmige Fühlhörner.

In der Ordnung unseres Systems folgt die Ph. Papilionaria, als die letzte der europäischen Arten dieser Abtheilung der Spannerphalenen, welche ich schon auf der VI. Tafel geliefert habe. Ohne weitere Rücksicht der Ordnung, sind nun die übrigen mir bekannte Gattungen zu behandeln.

Die 61ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. *Carbonaria.* Rußigbeståubte, gelblichgestreifte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXII. Fig. 3. Der månnliche Falter, fig. 4. dessen vergrößertes Fühlhorn. Fig. 5. Der weibliche Falter, fig. 6. dessen vergrößertes Fühlhorn. Fig. 7. Die Raupe auf einem Stück des Gorkholzähnlichen Löcherschwamms (Boletus suberosus).

a Linne Fauna suec. p. 327. nr. 1246. Ph. Geom. *Carbonaria,* pectinicornis nigra, alis strigis tribus albidis undatis subinterruptis: antica remotiore. Spannerphalene mit kammförmigen Fühlhörnern, von schwarzer Grundfarbe, drey weißlichten, wellenförmigen, etwas unterbrochenen Streifen, im weitern Abstand von der vordern. (Clerck phal. Tab. I. fig. 1. Ph *Carbonaria.* — Habitat ruri. *Descr.* Magnitudo praecedentis (Atomaria). Alae subtus obscuriores.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. Fam. I. S. 108. nr. 5. Ph. Geom. *Carbonaria.* Knotenmoosspanner. (Bryi muralis.)

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 316. nr. 446. Ph. Geom. *Carbonaria.* (L'Inegale.) (nach Linne.) — Hab. in Gallia Austr. passim V. — pag. 375. sp. 602. Ph. Geom. *Lunulata.* (La Lunule.) (nach Fabric.)

Fabricius Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 154. sp. 8. *Carbonaria.* Phal. pectinicornis, alis rotundatis fuscis subfasciatis, antennis apice setaceis. — Wien. Verz. l. c. *Hab.* in Bryo murali. Dom. Schieffermüller. — Parva. Antennae pectinatae, apice setaceae. Caput et thorax nigra. Alae omnes fuscae strigis undatis, obscurioribus aliis flavis, quae ad marginem tenuiorem macula magna, flava terminantur. — *Larva* atra verrucis plurimis, piliferis, fulvis. — *Genera* Ins. Mant. p. 127. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 264. sp. 127. — *Entom. Syst.* Tom. III. P. II. p. 194. sp. 235. *Lunulata.* Phal. seticornis, alis fuscis postice strigis undatis flavis. — Habitat in Germania. Dr. Schulz. — *Corpus* medium, fuscum. *Alae anticae* fuscae, margine antico flavo punctato. Versus marginem posticum strigae tres e lunulis flavis, quarum anterior macula marginali terminatur. Margo ipse flavo punctatus. Posticae fuscae apice strigis tribus undatis margineque postico punctis flavis. *Subtus* omnes basi cinereae, apice obscuriores: strigis pallidis. — *Mantiss. Ins* Tom. II. p. 207. nr. 191. —

Gmelin Syst. Nat. Linn. Tom. I. P. V. p. 1469. Ph. Geom. *Carbonaria.* — p. 2470. Ph. G Lunulata. (nach Fabric.)

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 282. nr. 125. Ph. G. *Carbonaria.* — (Lunulata.) — Knotenmoosspanner.

Nach Angabe des Wiener Verzeichnisses nähret sich die Raupe dieser Phalene von einer Moosgattung, dem Knotenmoos (Bryum murale). Herrn Borkhausen kam sie auf einer Flechte, der Wandflechte (Lichen parietinus),

vor. Bereits im Jahr 1777 fand ich sie auf dem Gorkähnlichen Löcherschwamm (Boletus suberosus) *), der sich an dem Stamm eines Weichselbaumes befand. Sie hatte denselben mit verschiedenen gerundeten Gängen durchbohrt, und war sehr leicht damit zu erziehen, da dies Gewächs nur zuweilen einer Anfeuchtung bedurfte. Schon nach vierzehn Tagen kam sie aus ihren Höhlungen hervor, und fertigte sich von den zernagten Stückchen des Schwamms ein flaches Gehäuse. Am vierten Julius, als nach drey Wochen, erschien die Phalene. Im Freyen ist sie mir noch nie auf Blüthen vorgekommen, sie nimmt gewöhnlich ihre Ruheplätze in den inneren Wänden der Häuser. Die Raupe ist cylindrisch geformt, und von ganz düsterschwarzen Farbe. Zu beyden Seiten des Rückens führet sie rothgelbe Wärzchen, zuweilen auch in mehreren Reihen. Auf jedem derselben stehet ein etwas steifes schwarzes Haar, das an der Endspitze weißlicht und etwas gekrümmt ist.

Wie ich schon in der Beschreibung der Ph. Anthracinaria erwähnt habe, wurde sie mit derselben von einigen Schriftstellern verwechselt. Sie ist um vieles kleiner als jene, und hat eine schwarze Grundfarbe, welche einem angeflogenen Ruß gleichet, und ist mit sehr feinen weißlichten Atomen bestreut. Die Schuppen sind zwar dicht aufgetragen, aber wenig befestiget, und gehen daher schon im Flug, leicht verlohren. An der Grundfläche befindet sich ein kleiner zackigter, unterbrochener, ocherfärbiger Querstreif, welcher gegen den äussern Rand dunkler, schwarz gesäumt ist. Dann folgen drey dergleichen, von der Mittenfläche an, bis zu den schwarz und gelblich gewürfelten Borden. Diese Zeichnungen sind zuweilen kaum zu erkennen, bey andern Exemplaren aber mehr mit ochergelben Atomen vermengt, welche dem Flügel das Ansehen einer zur Hälfte schwarz und gelblich abgetheilten Fläche geben. In der Mitte steht bey einigen ein dunkelschwarzer Punct, oder abgekürzter Strich, und der vordere Rand ist mit ochergelben Puncten gesäumt. Die untere Seite hat eine mehr mit Grau vermengte Farbe, und kaum merkliche dunklere Streife. Nur die Borden sind wie von aussen, gelb und schwarz gewürfelt, und ein ochergelber Flecken stehet in der Mitte an dem äussern Rand. Die Hinterflügel führen, wie die vordern, drey gleiche zackigte Streife, welche sich auch auf der etwas lichtereren Unterseite zeigen. Der ganze Körper ist gleichfalls schwarz und grau bestreut. Von eben dieser Farbe sind die starkgefiederte Fühlhörner des Männchens, und nur der Stiel ist ocherfärbig geringt. Die fadenförmige Fühlhörner des weiblichen Falters sind an der innern Seite sehr fein gezähnelt. Ein mit diesem ganz übereinstimmendes Exemplar habe ich auch mit andern, durch die gütige Mittheilung eines Gönners, aus Kärnthen erhalten

*) *Linn.* Spec. Plant. Tom. II. p. 1645. sp. 1. nach einem Druckfehler Boletus *tuberosus.*

Die 62ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. alis rotund. *Strigilaria.* Weißgraue, bräunlich-bestäubte und gestreifte Eulenphalene.

Tom. V. Tab. XXXII. Fig. 7. der männliche, fig. 8. der weibliche Falter.

Alis albidis, atomis fuscis undique adspersis; superioribus, strigis tribus s. quatuor fuscis; inferioribus obscurioribus.

Brahm Insectenkal. II. Th. I. Abth. S. 254. nr. 148. Ph. G. Strigillaria. Gestrichelter Spanner. Schmetterling im April, in Laubwaldungen.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 223. nr. 97. Ph. G. Strigillaria. Weißgrauer, braungelbstreifiger Spanner.

Hübner Beytr. I. B. II. Th. S. 13. Tab. II. fig. F. Ph. G. Strigillaria. — Nachtrag S. 111. — ist Conspersaria des Syst. Verz. und Fabricius Mant. 42. — Um Augsburg.

Herr Hübner hat diese bey uns sehr gemeine Phalene unter obstehendem Namen vorgestellt, und sie auch für die Conspersaria des Herrn Prof. Fabricius erklärt, mit welcher aber die angegebene Charactere, wie schon Herr Brahm und Borkhausen erwähnet haben, keinesweges zu vereinigen sind. In der Größe, in welcher sie von ihm ist abgebildet worden, hat man sie bey uns noch niemalen gefunden. Würde ich nicht versichert seyn, daß Herr Borkhausen und Brahm, in gleichem Bezug unsere Phalene gemeint haben; so hätte ich diese für eine ganz verschiedene Gattnng erklärt, zumal auch nach der Beschreibung, die Unterseite der Vorderflügel eine gelbgraue Farbe hat.

Man findet diesen Falter bey uns in den Wäldern, wo er gemeiniglich auf dem Grase sich niederläßt. Er erscheint von dem April an, bis zu Ende des May. Die ganze Oberseite ist von einer lichten weißgrauen Farbe, und mit gelblichbraunen Atomen, die zuweilen schwärzlich und sehr dichte angehäuft sind, bestreut. Drey schrege blaßbräunliche Streife, bey einigen auch noch ein vierter nächst dem äussern Rand, ziehen sich in fast gleicher Entfernung durch die Vorderflügel. Oefters sind aber diese Streife fast ganz verlohren. Auf der untern Seite sind die Atomen stärker aufgetragen, und geben dieser Fläche eine dunklere oder bräunliche Farbe. Nach andern Exemplaren kommt diese Seite mit der äussern ganz überein. Die Hinterflügel haben nur zwey Querstreife auf beyden Seiten, selten zeigt sich ein dritter an der Grundfläche. Der Körper hat gleiche Grundfarbe der Flügel. Die Fühlhörner des Männchens haben schwärzliche, sehr dichte anschließende Seitenfasern, und einen weissen Stiel; an dem Weibchen aber sind sie ganz weiß, und fadenförmig gestaltet.



Phalaenar. europ.

Geom. *pect. al. rot. Fig.1. foem. fig.2. maris. Variet. Bomb.* Honorifica. (*Tab.* XIX.)
Fig.3. mas fig.4. foem. Exanthemaria. *Fig.5. mas fig.6. antennae. maj. repraes.*
fig.7. föm. Fuesslinaria

G. F. Volkart sc.

Herr Borkhausen hat die Raupe, welche mir zur Zeit noch nicht vorgekommen ist, sehr genau beschrieben. Sie nährt sich von dem Ginster (Spartium scoparium), und hat eine anderthalbzöllige Größe. Ihr Körper ist weißgrau, und führt über dem Rücken zwey schwärzliche Streife, welche in dem mittleren Ring sich verlieren, an den letztern aber sich wieder verstärken. Zur Seite steht ein gelblicher Streif, unter welchem sich schwarze Puncte befinden, die öfters in größere Flecken sich vereinigen. Ueberdies stehen auf jedem Ring, fünf schwarze, in der Gestalt eines Kreuzes geordnete Puncte, wovon die beyden erstern sehr verblichen sind.

Ph. Bomb. *Honorifica.* Gezähnter zimmtfärbiger, zweystreifiger Spinner.

(Ph. Geom. Excisaria, zu Tab. XIX.)

Tom. V. Tab. XXXIII. Fig. 1. Der weibliche Falter, fig. 2. eine Abänderung des männlichen.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. Nachtrag S. 315. nr. 18. zur Fam. F. Aestraupen. Zackenflüglichte Spanner. Ph. G. *Honoraria.* Trübgelbrother doppelstreifigter Spanner. Unbekannte Raupe. Anmerk. Sie mag wohl eine zwölffüßigte Raupe seyn, und also dieser ansehnliche Spanner, der doch ein wenig zu sehr ausgezackte Flügel hat, zu der Fam. A. gehören.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 78. nr. 36. Ph. G. *Adsociaria.* Zimmtfarbiger, doppeltbraunstreifiger Spanner? (Das Männchen.)

Jung Alph. Verz. — *Honoraria.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. S. 403. nr 215. — Nach dem Wien. Verz.

Von diesem schon vorhin beschriebenen Falter, habe ich nun auch das so seltene Weibchen, nebst einer Abänderung des Männchens, hier in Abbildung vorzulegen. Durch die Entdeckung der Raupe hat sich zugleich der besondere Umstand ergeben, es ist nämlich die Phalene von dieser Abtheilung zu sondern, und den Spinnerphalenen beyzufügen. Die Raupe hat zwölf Füsse, und nach unserer Einschränkung dieser Horde, werden nur zehnfüssige Spanner dahin aufgenommen. Sie gehört sonach zur Abtheilung der Spinner, welche mit dem Bomb. Sesquistria in nächster Verbindung stehen. Zugleich hat sich die Berichtigung ergeben, daß diese Phalene die in dem System. Verzeichniß angegebene Ph. Honoraria ist. Die Raupe war zwar damals unbekannt, doch hatten die Herren Verfasser, nach der Aehnlichkeit des Falters, ihm die richtige Stelle in nächster Verbindung der Sesquistria angewiesen. Nach den Regeln der Benennung ist eine Aenderung anzugehen. Als eine vorhin vermuthete Spannergattung, deren ich den Namen excisaria beygelegt hatte, könnte sie nun B. excisa heißen, doch jene Benennung ist älter, und so habe ich statt Honoraria, den Namen Honorifica ge-

wählt. Sie kommt dem von Herrn Devillers beschriebenen und abgebildeten Weibchen der Ph. G. ilicaria, in der Größe, dem Ausschnitt der Flügel und den Zeichnungen sehr nahe, jene hat aber eine grünliche oder perlfärbige Grundfarbe, und ist dadurch von dieser verschieden. Um so gewisser aber ist sie die von dem Herrn C. Assessor Borkhausen, unter dem Namen der Asociaria angegebene Phalene, von der aber nur der männliche Falter dem verdienstvollen Herrn Verfasser bekannt war. In dem System des Herrn Professors Fabricius finden wir sie nicht verzeichnet.

Wir haben die Entdeckung dieser Raupe, welche ich in der Folge in Abbildung beyzubringen hoffe, den ergiebigen Bemühungen des verdienstvollen Herrn Obercaplans Luz zu Gunzenhausen zu danken. Sie wurde zwar schon vorhin von Herrn Justitzdirector Jung in Uffenheim, nach einigen Exemplaren gefunden, und demselben zur Erziehung übersendet, nachgehends aber wurde sie auch in der Gegend von Gunzenhausen in mehrerer Anzahl vorgefunden. Eine derselben wurde mir in beynahe schon ausgewachsener Größe, als ein schätzbarer Beytrag übersendet, sie hatte aber schon unter Weges in einem angelegten Gespinnste, ihre Chrysalidenverwandlung angegangen. Vorläufig habe ich daher die mir mitgetheilte Nachrichten hier anzuzeigen.

Es fanden sich diese Raupen zu Anfang des Augusts auf niederen Eichbäumen, in mehrerer Anzahl beysammen, und hatten kaum die erste Häutungen überstanden. Sie erreichten eine Länge von anderthalb Zollen. Die weiblichen aber betragen ein Gedoppeltes mehr. In ihrer Bauart gleichet sie der Raupe der Ph. sesquistria, sie hat ein Paar kleinere Füsse vor dem letzten Paar der Bauchfüsse, und somit zwölf in voller Zahl. Zu beyden Seiten des Körpers stehen die Länge hin kurze Haare, wie sie die Raupen des B. quercifolia und ilicifolia führen, doch weit kleiner. Die Oberseite ist aschgrau, wie an der Raupe des Ph. B. populi und quercifolia, die untere Seite aber blaulicht, jedoch ohne schwarze Flecken. Sie fertigt sich in einem Winkel oder auch zwischen Blättern ein feines häutiges Gewebe von weisser Farbe. Die Chrysalide ist rothbraun, und an den Gliedern schwarz gesäumt. Sie hat eine doppelt getheilte Endspitze, mit kleinen Häckchen. Die mir übersendete Raupe hatte sich am 28. September des verwichenen Jahrs in eine Chrysalide verwandelt. Die Phalenen pflegen zu Anfang des May auszukommen, und sonach erscheinen die Raupen im Herbst von einer zweyten Erzeugung.

Den männlichen Falter habe ich bereits nach obiger Anzeige beschrieben, und hier noch eine Abänderung beygefügt. Sie hat eine lichtere mehr ins Rothgelbe fallende Grundfarbe. Die Streife sind etwas feiner, und die untere Seite ist mit zärteren bräunlichen Puncten besetzt. Die Vorderflügel haben einen der-

gleichen Punct in der Mitte, die Hinterflügel aber einen abgekürzten Streif. Die Borden sind bey dem noch frischen Falter rothgelb gefärbt.

Die erste Figur stellet den weiblichen Falter vor. Er nimmt sich durch die so sehr verschiedene Größe aus, auch die Ausschnitte sind tiefer, und die Kanten spitziger gestaltet. An dem Männchen endigen sich die Hinterflügel in zwey fast gleichförmige Spitzen, an diesem aber in eine einzige, welche dagegen noch mehr verlängert ist. Die Grundfarbe der Aussenseite ist ein blasses Ochergelb, mit verschiedenen eingesprengten röthlichbraunen Atomen; die Streife aber sind von gleicher Zahl und Gestalt. Die untere Seite ist weißlicht, ins Lichtgraue verlohren, und mit vielen schwärzlichen Atomen bestreut. Die Querstreife erscheinen hier aus schwarzen, größeren und kleineren Puncten zusammengesetzt. Den Hinterflügeln mangelt der kurze Querstrich, und sind nur mit feineren Atomen besetzt. Der Körper hat die Farbe der Aussenseite der Vorderflügel, und die Brust ist stark behaart. Die Fühlhörner sind fadenförmig und von keiner beträchtlichen Länge. Dieser weibliche Falter ist eine vorzügliche Seltenheit, da sich ihre Raupe verborgener zu erhalten scheint, und mißlicher zu erziehen ist. Sie scheint den Verfolgungen der Ichnevmons mehr als die männliche ausgesetzt zu seyn.

Die 63ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. *Exanthemaria.* Weisse gelblich gestrichte Eulenphalene.

Tom. V. Tab. XXXIII. Fig. 3. Der männliche, fig. 4. der weibliche Falter, auf den Blättern der Schwarzbuche.

Alis rotundatis albis, superioribus strigis tribus, inferioribus duabus, ciliis flavescentibus; subtus atomis fuscis obscurioribus.

Scopoli Entom. Carn. p. 218. nr. 542. Ph. *Exanthemata.* Long. lin. 5½ lat. 3½. — Alba; strigis ut in priore (strigata), sed obsoletissimis punctulisque copiosis ferrugineis utrinque variegatas alas gerens. In Salicetis. — In specimine quod coram habeo, antennae desunt; sed etiam si forent pectinatae, diversum videretur a priore, copia atomorum, statura etc. — Variat puncto sub alis nigro.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 107. nr. 5. Ph. G. *Exanthemata.* Weisser braungelblich gestrichter Spanner.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 405. nr. 231. Ph. *Exanthemata.*

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 362. nr. 566. Ph. G. *Exanthemata (La pustulée)*; (nach Scopoli). — In loco, vulgo *les Brutteaux*, prope Lugdunum. V. —

Lang Verz. s. Schmetterl. S. 185. nr. 1285. Ph. G. *Exanth.* Der Semmelnachtfalter. (in Bezug auf Ph. *similaria* Hufnagels Tab., welche davon verschieden ist.)

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 269. nr. 117. Ph. G. *Exanthemaria.* Weisser braungelblich gestrichter Spanner.

Scopoli hat bereits diese Phalene von der ihr so nahe verwandten Ph. pusaria unterschieden. Da sich an seinen Exemplaren aber die Fühlhörner verlohren hatten; so war er ungewiß, sie unter die vorige oder diese Abtheilung der Spanner zu ordnen. Die übrigen Unterscheidungszeichen wurden aber mit größter Genauigkeit angegeben. Es kommt dieser Spanner in der Grundfarbe und den Zeichnungen mit der ersterwähnten Phalene, wie ich schon in deren Beschreibung erwähnt habe, überein. Nur die Farbe der Streife und die Unterseite der Flügel ist verschieden. Diese Streife sind etwas stärker aufgetragen, und haben eine gelbliche Farbe, mit der auch die Borden gefärbt sind. Auch die weisse Grundfarbe ist durch eben dergleichen eingemengte Atomen etwas unreiner. Am meisten nimmt sich die Unterseite aus, welche vorzüglich an dem äussern Rand mit schwarzen Atomen dichte bestreut ist, auch verschiedene eingemengte gelbliche Flecken führt. Sämtliche Flügel haben auf diesen Seiten in der Mitte, einen schwärzlichen Punct. Nach den Fühlhörnern und dem übrigen Bau finde ich von dem der Pusaria keinen erheblichen Abstand. Sie findet sich an gleichen Orten mit derselben. Ich werde nach aller Angelegenheit die Raupe beyzubringen suchen, und somit das übrige ihrer Naturgeschichte ergänzen.

Die 64ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. rotund. *Fueslinaria.* Die Füßlinische Spannerphalene. Schwarze, weißpunctirte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXIII. Fig. 5. Der männliche Falter. Fig. 6. Ein vergrößertes Fühlhorn. Fig. 7. Der weibliche Falter.

Ph. Geom. alis deflexis, omnibus utrinque nigris, guttis punctisque albis.

Scopoli Entomol. Carn. p. 239. nr. 607. Ph. Pyralis *Anthracinalis.* — Tota nigra; alis anticis albo-maculatis. Antennae mari pectinatae. — Circa torrentes, hinc forte in Salicibus. — Long. lin. $6\frac{1}{2}$. — Mas Antennae pectinatae, 4 lin. longae; rachi alba nigro-annulata; pectinibus capillaceis fuscis pilosis, sub antennis pili flavi, post antennas fasciculus pilorum flavorum utrinque. Palpi barbati, articulo ultimo recurvato, nec barbato, tenui. *Alae anticae* maculis niveis 10, punctisque posticis 4, fimbria anticarum nigricante; punctis binis albis, posticarum albida. *Alae posticae* subtus macula alba media. Pedes nigri, tibiis albo-annulatis. *Foemina.* Antennae setaceae. Caput totum nigrum; caeterum alia omnia ut in mare. — Fig. 607.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 124. Fam. B. nr. 46. Ph. Pyr. *Anthracinalis.* Scop. Schwarzer Zünsler, mit vielen weissen Fleckchen. — Anmerk. Das Männchen hat sehr gekämmte Fühlhörner.

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 443. nr. 805. Ph. Pyr. *Anthracinalis.* (Le Demi-deuil.) — nach Scopoli. Foeminam non vidi. V.

Göze Entom. Beytr. III. Th. IV. B. S. 127. nr. 6. Ph. Tinea *Fueslinella.* Die Fueßlismotte. (nach Sulzer.)

Jung

Jung Alph. Verz. *Fueslinella.* — *Anthracinalis.*

Sulzer Abgek. Gesch. d. Ins. S. 163. Tab. XXIII. fig. 13. Tin. *Fueslinella.* Die Vorderflügel schwarz: die hintern braun: auf dem Kopf und zu beyden Seiten des Bruststücks orangegelbe Flecken: auf den Vorderflügeln weisse Tropfen. — Von Mühlhausen.

Hübner Beytr. I. B. I. Th. S. 25. Tab. III. fig. Q. Phal. Tinea *Anthracinella.* Mas. Aus der Augsburger Gegend in Schlägen und Vorwäldern, etwas selten. — Zünsler S. 8. nr. 4. Pyral. Tab. II. Pseudobomb. fig. 22. Pyr. *Anthracinalis.* Sammetschwarzer, weißfleckigter Zünsler. — In Birkenwäldern, auf freyen Plätzen, zu Ende des Frühlings.

Scopoli hat diese Phalene zuerst beschrieben und sie unter die Pyraliden gerechnet. Sie hat aber gar nicht den Ausschnitt der Flügel, welcher den Gattungen jener Horde eigen ist, noch auch die übrigen geforderten Kennzeichen. Herr D. Sulzer hat sie nachgehends, ohne Rücksicht auf diese erstere Angabe, für eine neue Species einer Mottenphalene erklärt, und dem um die Insectengeschichte so verdienten Fueßli zu Ehren, mit dessen Namen bezeichnet. Sie hat aber ebenfalls in dieser Abtheilung nicht ihre eigene Stelle; die so stark gefiederten Fühlhörner machen eine allzubeträchtliche Ausnahme nach den Characteren dieser Horde. In den Werken des Herrn Prof. Fabricius finde ich sie nicht verzeichnet, er hat den Namen Fuesella einer kleinen Tinea beygelegt. Nun hat sich die ihr anzuweisende Stelle bestimmt. Es kommt diese Phalene von einer wahren Spannerraupe, und ist von mir öfters erzogen worden, wiewohl ich auf eine Abbildung nicht Bedacht nehmen konnte. Schon vor achtzehn Jahren hatte ich einen weiblichen Falter, der sich an dem untern Theil eines Eichenstamms befand, erhalten. In dem Gefäß, in welchem ich ihn verwahrte, wurde des andern Tages ein Glümpchen von etlich hundert gelber Eyer abgesetzt. Es war in der Mitte des Junius. Aus diesen kamen schon in vierzehn Tagen die Räupchen hervor. Sie waren vollkommene zehnfüssige Spanner, von sehr schlankem Bau, und einer rothbraunen Farbe. Bey Ermangelung der ihnen dienlichen Futterpflanze, und wegen anderer Verhinderungen, konnte ich sie nicht erziehen, wenn sie auch gar nicht Zärtlinge zu seyn schienen. Scopoli fand die Phalenen in der Nähe kleiner Waldbäche, und hatte die Vermuthung, die Raupe möchte auf den Weiden ihren Aufenthalt haben. Es scheint mir aber fast wahrscheinlicher, daß sie der Gräser sich zur Nahrung bedient, da die Falter öfters darinnen sich verbergen. Sie werden zwar auch auf niederen Aesten der Eichbäume angetroffen, scheinen aber nur zufällig daselbst ihre Ruheplätze zu nehmen, dahin sich auch andere Gattungen gesellen, deren Raupen sich gar nicht von diesen Bäumen ernähren.

Die Phalene trägt die Flügel dachförmig, etwas cylindrisch geschlossen, und weicht darinnen von der gewöhnlichen Form der Spanner ab. Sie sind sehr lange gestreckt, und an der Endspitze gerundet. Die Grundfarbe der Vorderflügel

ist ein sehr sattes Schwarzbraun. An dem vordern und dem innern Rand stehen an jedem vier größere, rundliche, hellweisse Flecken, und ein einzelner zwischen beyden Reihen an dem äussern Rand. Sie haben nach Abänderungen eine verschiedene Größe. Zwischen diesen und den weiß und schwarzgeschachten Borden stehen bey einigen, kleinere weisse Puncte in unterschiedener Zahl. Die untere Seite fällt mehr ins Braune, und die weisse Flecken sind gemeiniglich kleiner. Gleiche Grundfarbe dieser Seite, haben die Hinterflügel. Nur auf der Unterseite zeigt sich ein weisser Streif von zusammengesetzten Flecken, und zuweilen ein einzelner an der Spitze des vordern Rands. Der ganze Körper ist gleichfalls schwarz, nur an dem Kopf und zu beyden Seiten des Bruststücks, stehen gelbe Haarbüschel. Scopoli erwähnte, daß diese dem Weibchen fehlten, sie befinden sich aber an beyden Geschlechtern, nur gehen sie leicht verlohren. Das Männchen hat sehr stark gefiederte Fühlhörner, wie sie die sechste Figur, unter hinreichender Vergrößerung zeigt. Der Stiel ist weiß, und abwechselnd schwarz gefleckt. An dem Weibchen ist er fadenförmig, aber feiner, und schwarz geringt.

Die 65ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. rotund. *Zonaria.* Braunbandirte Spannerphalene. Garbenkraut-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXIV. Fig. 1. Der männliche Falter, fig. 2. eine Abänderung. Fig. 3. Der weibliche Falter. Fig. 4. Die Raupe auf dem Halm eines Grases, dem kriechenden Waitzen (Triticum repens Linn.) Fig. 5. Die Chrysalide.

Alis albis strigis tribus s. quatuor, lunula venisque nigris; *foemina* aptera fusco pilosa.

FABRICIUS Entom. syst. Tom. III. P. I. p. 478. sp. 219. Bombyx *Zona.* — Alis incumbentibus nigris: fasciis albis, abdomine atro: segmentorum marginibus sanguineis, foemina aptera. — Habitat in Germaniae Millefolio. D. Pflug. — Wien. Verz. a. a. O. — *Magnitudo* et statura omnino B. *antiquae. Antennae* pectinatae, nigrae, rachi alba. *Thorax* hirtus, cinereus lineis tribus nigris. Alae anticae nigrae vitta lata, abbreviata baseos, quae imprimis ad marginem exteriorem extenditur, fascia in medio obliqua strigaque postica albis. Alae posticae albidae striga media margineque postico nigris. Abdomen villosum, atrum segmentorum marginibus sanguineis. *Foemina* aptera, crassa, villosa abdominis segmentis margine sanguineis. Rudimenta alarum utrinque duo brevia, cylindrica, hirta, nigra. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 131. nr. 190. Bomb. *Zona.* —

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 100. nr. 6. Ph. G. *Zonaria.* Garbenspanner. (Achilleae Millefolii.)

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. IV. p. 452. — Bomb. *Zona.* (nach Fabricius.) L'orné.

GMELIN Edit. XIII. Syst. N. Linn. Tom. I. P. V. p. 2439. sp. 574. Ph. Bomb. *Zona.* (nach Fabricius.)

Fueßli Neues Magaz. III. B. S. 143. nr. 9. — S. 148. nr. 60. Ph. G. Zonaria. Raupe auf Wiesensalbey. (Wiesenbalsam.)



Phalaenar. europ.

Geom. *pect. al. rotunt.* *Fig. 1. mas. fig. 2. Var. fig. 3. foem. fig. 4. larva, fig. 5. chryſ.* Zonaria *Fig. 6. mas. fig. 7. foem. fig. 8. larva,* Pomonaria

J. F. Volkart sc.

Naturforscher XII. St. S. 60. Tab. I. fig. 17. Männchen. Fliegt im April zu Coburg. — Unbenannt.

Brahm Insectenkal: II. Th. I. Abth. S. 170. und 439. Ph. G. Zonaria. — Auf Wiesen, im April. — Raupe im May noch klein, auf dem Wiesensalbey (Salvia pratensis.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. S. 391. nr. 109. Ph. G. Zonaria. (nach dem Wien. Verz.)

Jung Alph. Verz. Zona. — Zonaria.

Lang Verz. S. 177. nr. 1239. Ph. G. Zonaria. Der Garbennachtfalter.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 200. nr. 83. Ph. G Zonaria. Garbenspanner.

Schwarz Beytr. zu Kleemanns Ins. II. Th. S. 63. Tab. IX. fig. 1—6. Raupe und Spanner. Ph. G. Zonaria. Garbenspanner.

Unter der noch sehr beträchtlichen Menge der Spannerphalenen dieser Abtheilung, habe ich hier einige derjenigen Arten vorzulegen, welche wegen der ungeflügelten Weibchen eine eigene Unterabtheilung erfordern.

Die Herren Verf. des Wiener Verzeichnisses haben die hier vorgestellte Phalene zuerst unter vorgesetzter Benennung verzeichnet. Sie hat sich nun auch in unsern Gegenden und andern Orten vorgefunden. In Bezug dieser Angabe, hat sie Herr Prof. Fabricius, unter dem Namen Zona, unter die Bombyces versetzt, da die angenommene generische Kennzeichen es zu erfordern schienen. Es wurden nämlich die Spinner durch die cylindrische, und die Spanner durch die breitgedrückte Fühlspitzen unterschieden. Allein auch folgende und noch andere Gattungen würden ebenfalls dahin zu rechnen seyn, die gleichwohl den Spannerphalenen sind beygeordnet worden.

In dem ähnlichen Bilde dieser Phalene haben sich mehrere Gattungen vorgefunden, welche zwar einen geringen Abstand zu ergeben scheinen, in ihren Raupen aber um so beträchtlicher abweichen. Dahin gehört auch die von Herrn D. Sulzer angegebene Alpinaria, deren Raupe in des Herrn Pf. Scriba Beyträgen ist vorgestellt worden. Der Falter ist öfters mit dieser und der folgenden Gattung verwechselt worden. Nach der Bestimmung des Herrn Prof. Fabricius hat diese Phalene eine schwarze Grundfarbe, doch da die Hinterflügel nur schmale Streife besitzen, und auch die Binden auf den vordern in ihrer Breite sehr verschieden sind; so ist sie füglicher für weiß anzunehmen. Sämtliche Flügel sind sehr dünne mit Schuppen bedeckt, und durchscheinend. Nach allen Abänderungen hat die ausgeschweifte schwarze Binde in der Mitte der Vorderflügel, eine vorzügliche Breite. Die beyden übrigen sind theils durch einen breiteren, theils schmäleren Raum der weissen Grundfarbe, in gleichen Richtungen und Formen von einander gesondert. Die Borden sind weiß, und in der Mitte mit einer feinen schwärzlichen Linie durchzogen. Die Sehnen sind sämtlich schwarz, und die beyden stärkern in der Mitte, nahe an der ersten schwarzen Binde, durch einen mondför-

migen Querstrich begränzt. Zwischen der Grundfläche, und der ersten Binde, stehet bey einigen noch ein abgekürzter Streif, bey andern aber ist dieser fast ganz mit Schwarzem ausgefüllt, so wie auch die Binden selbst bald schmäler, bald breiter sind. Die Unterseite hat gleiche, doch nur etwas blässer angelegte Zeichnungen, überdies ist auch der vordere Rand schwarz gesäumt. Die Hinterflügel haben in der Mitte eine einwärts gebogene Binde, und darunter eine mit dem äussern Rand fast gleichlaufende Linie, nebst noch einen Streif an den Borden, sie befinden sich auch auf der untern Seite in gleicher Gestalt. Der ganze Körper ist sehr stark mit schwarzbraunen Haaren besetzt, und hat an der Brust vier weisse Streife von dergleichen Büscheln, die Einschnitte des Hinterleibs aber sind roth, wiewohl diese Farbe im Trocknen sich bald verliehrt. Die Fühlhörner haben einen weissen Stiel, und ein starkes schwarzes Gefieder. Das ungeflügelte Weibchen hat einen stärker behaarten Körper als das Männchen, die Einschnitte des Hinterleibs aber sind gleichfalls röthlich gesäumt. Es mangeln demselben die weissen Streife auf dem Rücken des Brüststücks, und dieser führt nur dergleichen eingemengte Haare. Die Fühlhörner sind fadenförmig und von weisser Farbe. Statt der Flügel bemerkt man nur zu beyden Seiten, zwey schwarze, doch sehr kleine Blättchen, die unter den Haaren verborgen sind.

Wir finden die Raupe in Wiesen, so wie in Wäldern auf grasreichen Plätzen. Sie nährt sich sowohl von verschiedenen weichen Gräsern, als auch von der Schafgarbe (Achillea Millefolium), dem Wiesensalbey (Salvia pratensis) und mehreren Gewächsen. Herr Amtmann Schwarz erzog sie mit den Blättern des Geißblatts (Lonicera Caprifolium). Sie erscheint schon in dem May, und hat bereits in dem folgenden Monat ihre vollkommene Größe erreicht. Nach den Bemerkungen des Herrn Lic. Brahm, sind die Eyer, aus denen die Räupchen kommen, gerundet, von grüner Farbe, und entwickeln sich schon in zwölf Tagen. Bey dem Auskommen sind die Räupchen schwarz, und mit weissen Ringen umgürtet. Sie ziehen beständig bey dem Gehen einen Seidenfaden mit sich. Schon nach der zweyten Häutung behalten sie, so wie in den folgenden, eine unveränderte Farbe, ein blasses ins Bläulichte gemischtes Grün. Ueber dem Rücken stehen zwey gelbe, wiewohl kaum sichtliche Linien, mit sehr feinen Pünctchen begränzt. Die Ringe können sich stark einziehen, und sind an den Einschnitten gelb gesäumt. Zu beyden Seiten befindet sich eine breite hochgelbe, unten schwarz gesäumte, und an den Luftlöchern etwas zackigte Linie. Die Schwanzklappe, so wie die Brustfüsse und die untere Seite, sind mit schwarzen Puncten besetzt. Der Körper ist walzenförmig gestaltet, und an dem Vordertheil etwas verdünnt. Der Kopf ist gerundet, in zwey gewölbte Erhöhungen getheilt, und mit dem Körper von gleicher Farbe. Die Raupe hat einen sehr trägen Gang. Sie gehet in der Erde ihre Verwandlung an. Die Chrysalide ist schwarzbraun, und mit zwey gabelför-

migen Endspitzen besetzt. Das Auskommen der Phalene erfolgt erst im April, somit nach einer Ruhe von neun Monaten.

Herr Lic. Brahm erwähnte noch von diesen Raupen, daß sie auf den Rasenplätzen der Glacien der südlichen Festungswerke von Maynz, vorhin in so zahlreicher Menge angetroffen worden, daß sie sich den Wandernden häufig an die Strümpfe anhiengen, und kaum wegzubringen waren. Sie lassen sich bey der geringsten Erschütterung von ihren Futterpflanzen herab, und werden somit aufgefangen. Die Phalene wurde auch in jenen Gegenden auf den Wiesen, und besonders auf den Blättern der aufsprossenden Zeitlose (Colchicum autumnale) gefunden. Vor dem Jahr 1783 war sie auf einem andern Platz daselbst, sehr häufig, nach der erfolgten großen Ueberschwemmung aber, wo jene Wiese unter Eis und Wasser gesetzt worden, hat sie sich daselbst ganz verlohren, und wurde nur auf andern erhöhten Plätzen wahrgenommen. Aus dieser Gegend hatte Herr Prof. Fabricius, durch den Herrn Doctor Pflug in Kopenhagen, der sich nun in Amerika niedergelassen, diese Phalene zuerst erhalten, und es war ihm ihre Entstehung aus einer Spannerraupe nicht unbekannt, welches auch aus der Anführung des Wiener Verzeichnisses erhellt.

Die 66ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. rotund. *Pomonaria.* Obstbäumespanner.

Tom. V. Tab. XXXIV. Fig. 6. Der männliche, Fig. 7. der weibliche Falter. Fig. 8. Die Raupe auf einem Eichenzweig.

Alis deflexis albidis pulverulentis, strigis tribus punctatis nigris, corpore hirsuto: *foemina* aptera.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 200. nr. 82. Ph. G. *Pomonaria.* Der Obstbaumspanner.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 100. nr. 6. Ph. Geom. *Pilosaria.* Birnspanner. (Pyri communis) ?

Hübner Beytr. II. B. III. Th. S. 73. IV. Taf. fig. V. 1. 2. 3. Ph. Geom. *Pomonaria.*

Diese Phalene kommt in der Größe und der Form der Ph. Zonaria sehr nahe. Die Membrane der Flügel ist aber zärter und durchscheinender, auch mit minderen Schuppen bekleidet. Die Zeichnungen haben eine sehr veränderte Lage, und sind aus feinen, etwas zerstreuten Schuppen zusammengesetzt. Die Vorderflügel haben vier schwärzliche Querstreife, die sich schon in verschiedener Richtung nicht von gleicher Stärke zeigen, sie sind paarweise mit einander verbunden, doch die zweyte ist mehr in die Fläche verlohren. Auch die Sehnen sind schwarz, und mit dichteren Schuppen gesäumt. An dem vordern Rand verstärken sich aus diesen

öfters zwey Flecken, welche mit den Binden verbunden sind. Der vordere Rand ist schwärzlich angeflogen, und die Grundfläche etwas gelblichbraun. Auf der untern Seite erscheinen diese Binden sehr blaß, und fast nur wie von der äussern durchscheinend. Die Hinterflügel sind von etwas weisseren Farbe, und haben auf beyden Seiten drey oder auch vier schwärzliche Querstreifen, die sich aber von dem innern Rand an, öfters kaum bis in die Mittenfläche ziehen. Zuweilen ist auch nur ein einzelner Streif unter den übrigen merklich. Das Bruststück ist stark behaart, schwarzbraun, mit eingemengten weissen, der Hinterleib aber mit ganz einfärbigen braunen Haaren besetzt. Der Stiel der Fühlhörner ist weißgrau, die starken Seitenfassern sind schwarz, und haben, wie gewöhnlich, eine kahle Endspitze.

Der weibliche Falter hat statt der Flügel, zwey schuppige schmale Blättchen, die mit schwarzen und grauen Haaren, wie der Hinterleib selbst, besetzt sind. An den Einschnitten desselben zeigen sich rothgelbe Puncte, die aber mit den wollichten Haaren bedeckt sind.

Die Raupe ist in unsern fränkischen Gegenden nach mehreren bekannten Orten nicht selten. Ich habe bey einem zeitig eingetretenen Frühling, sie öfters mit Anfang des May schon in ausgewachsener Größe gefunden, und auch noch bis zu Ende des Julius. Am gewöhnlichsten hält sie sich auf Eichen und Schwarzbuchen (Carpinus Betulus) auf, doch bedient sie sich auch anderer Bäume und Gesträuche zur Nahrung, z. B. des Weißdorns (Crataegus Oxyocantha), der Schlehen, Haseln, und vorzüglich fast der meisten Obstbäume, besonders der Birnen, Aepfel, Zwetschgen, und Mandelbäume, wenigstens kann sie mit deren Blättern ohne Anstand erzogen werden. Sie ist fast ganz walzenförmig gebaut, und etwas härtlich anzufühlen. Ihre Farbe ist weißgrau und nach Abänderungen in unterschiedenen Graden des Helleren und Dunkleren. Einige sind mehr ins Bräunliche gefärbt, doch haben sie gleiche eingemengte weisse Flecken, und die untere Seite ist einfärbig grau. Sie unterscheidet sich leicht von andern durch die größern und kleinern Spitzen, mit welchen die Ringe besetzt sind, die zuweilen auch auf röthlichgelben Mackeln stehen. Der Kopf ist rothgelb, und bey andern haben auch die Schwanzfüsse gleiche Farbe, sonst aber sind sie braun. Herr Hübner hat diese Raupe auch in der Ukräne gefunden, und sie nebst dem Falter abgebildet. Sie hielt sich dort auf gleichen Bäumen auf. Er giebt zwar die Grundfarbe grau an, in der Abbildung aber ist sie, vermuthlich als eine Abänderung, hellgelb vorgestellt worden. Die Spitzen hingegen sind an den Enden goldgelb, und auf der Grundfläche braun.

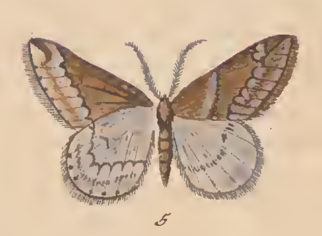
Zur Verwandlung gehet sie in die Erde, sie fertiget sich aber auch auf der Oberfläche oder zwischen Blättern ein eyrundes festes Gewebe von graubrauner Farbe. Die Chrysalide ist darinnen gedrängt angeschlossen, und hat ausser einer


1


2


4


3


5


6

Phalaenar. europ.

Geom. pect. al. rotund. *Fig. 1. mas. fig. 2. foem.* Plumaria. *Fig. 3. mas. fig. 4. foem.* Hispidaria. *Fig. 5 mas. fig. 6. foem.* Murinaria.

J. T. Volkart. c.

etwas kürzeren Gestalt mit der von der Ph. Hirtaria eine kaum erhebliche Verschiedenheit. Das Auskommen erfolgt, auch bey frühester Erziehung, erst in dem folgenden Frühling, doch öfters ehe noch die Bäume in Blätter ausgebrochen sind. Man findet die Phalene gewöhnlich an den Stämmen derselben. Die Chrysalide ist vorzüglich für Staub zu verwahren, und in befeuchteter Erde zu erhalten, da sie leicht vertrocknet. Bey uns ist diese Raupe den Ichnevmons fast am meisten ausgesetzt. Ich habe jährlich aus einer beträchtlichen Anzahl der erzogenen Chrysaliden kaum ein Paar Phalenen erhalten, aus den übrigen kam der Ichnevmon luteus hervor, ohngeachtet ich nicht die geringste Verletzung der Raupe, oder ein eingesetztes Ey hatte wahrnehmen können. Sie hatten sich zu drey Wochen ihrer Nahrung bedient, und in vollkommene Chrysaliden verwandelt, es scheint sonach, daß das Ey erst in der Chrysalide auskommt, und die Made dann in derselben sich nährt. Bey aufgeschnittenem Gehäuse dieser Chrysaliden fand ich die innere Seite mit vielen übereinander liegenden, braunen, fast goldglänzenden Blättchen überzogen, und auch die Schaale der Chrysalide ganz verzehrt. Die Ichnevmons hatten jederzeit an dem obern Theil oder bey dem Kopf der Chrysalide in geraumiger Oeffnung sich durchgefressen.

Die 67ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. alis rotund. *Plumaria.* Aschgraue Spannerphalene, mit stark gefiederten Fühlhörnern.

Tom. V. Tab. XXXV. Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter.

Alis cinerascentibus, atomis, puncto medio, strigisque quatuor interruptis, nigris; *foemina* aptera.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 106. nr. 9. Ph. G. Plumaria. Schottenkleespanner. (Loti Dorycnii)?

Fabricius Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 143. sp. 50. Phal. *roraria?* Ph. pectinicornis alis *cinereis*, fusco irroratis: antice puncto medio apiceque nigris. — *Wien. Verz.* l. c. Affinis *limbariae.* Alae omnes utrinque *flavae*, atomis plurimis fuscis irroratae. Margo posticus alae anticae supra late niger. — *Variat* rarius alis anticis absque margine nigro. — *Larva* cinerea segimentis albis, capite pallido: striis duabus fuscis. — *Gen. Ins.* Mant. p. 285. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 247. nr. 33. — alis *flavis.* — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 189. nr. 43 — alis *cinereis.* —

de Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 318. nr. 453. Ph. *roraria.* *La picotée.* (nach Fabricius.)

Gmelin S. N. Linn. Tom. I. P. V. p. 2457. sp. 647. Ph. *roraria.* (nach Fabricius.) — alis cinereis. —

Jung Alph. Verz. — Roraria — Plumaria. —

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 244. Ph. G. *plumaria.* Schottenkleespanner. — Wien. Verz. — Fabric. l. l. c. c.

Unter dieser Benennung ist mir die in Abbildung hier vorgelegte Phalene, von Herrn Oelmann in Leipzig mitgetheilt worden. Wie ich schon erwähnte, wurde nach dem System. Verzeichniß die Ph. Vespertaria für die Plumaria angegeben, und ich habe sonach nur den eingegangenen Namen beybehalten. Die nach vorstehender Anzeige von Herrn Prof. Fabricius beschriebene Phalene scheint von dieser verschieden zu seyn, sie hat nicht den breiten schwarzen Saum an dem äussern Rand der Vorderflügel, wiewohl auch dieser in einigen Exemplaren mangeln soll. Es werden aber auch die Streife nicht angegeben, wenn sie zwar öfters sehr verblichen, und nur aus angehäuften Atomen zusammengesetzt sind. Auch die Grundfarbe wurde nicht genau bestimmt. In der Entom. Syst. und den Gen. Inf. wird sie gelb (alis flavis), in der Entom. Syst. und Mant. Inf. nach der beygefügten Erklärung, aschgrau (al. cinereis), in der Beschreibung aber gleichfalls gelb, so wie in den Sp. Inf. angegeben. Herr Borkhausen, der schon diesen Umstand erwähnte, äusserte von diesem Falter nähere Kenntniß zu erhalten.

Die Vorderflügel sind von einer vorzüglichen Breite, an dem äussern Rand sehr flach gerundet, und mit breiten Borden besetzt. Die eigentliche Grundfarbe ist bräunlich, mit vermengten weissen und schwarzen Atomen sehr dichte bestreut. Die aus schwarzen Atomen zusammengesetzte Streife sind sehr undeutlich, so wie die Flecken selbst. An der Grundfläche stehet ein etwas breiter Streif, und in der Mitte zwey dergleichen, welche sich an dem innern Rand vereinigen. Zwischen diesen zeigt sich noch ein abgekürzter Querstreif. An der äussersten Flügelspitze stehet ein schwarzer verlohrner Flecken, und vier kleinere an dem innern Rand. Die untere Seite ist bräunlichgrau, und man bemerkt nur bey den an sich sehr zarten durchscheinenden Flügeln einen Punct in der Mitte, und einige verlohrne dunklere Mackeln. Die Hinterflügel sind von einer helleren weissen Farbe, und mit noch feineren schwärzlichen Atomen besetzt. Sie haben in der Mitte einen winklichten und ausgeschweiften, doch sehr verblichenen, nebst einem mit dem äussern Rand gleichlaufenden Streif. Der letztere ist auf der gleichfärbigen Unterseite kaum merklich, dagegen stehen hier nahe an dem äussern Rand zwey schwarze Flecken. Das Bruststück ist sehr stark behaart, und von brauner Farbe mit eingemengten weissen Haaren. Der Hinterleib ist im Verhältniß der Größe der Flügel sehr geschmeidig, und hat gleiche Farbe mit schwarzen Einschnitten, auch dergleichen, wiewohl kaum merklichen winklichten Flecken. Der zarte Stiel der Fühlhörner ist weiß, und schwarz geringt, die noch zärtere, doch sehr verlängerte Seitenfasern aber sind schwarzbraun.

Der weibliche Falter hat mit dem Körper des Männchens gleiche Farbe, das Bruststück aber ist weit weniger behaart, es hat mehrere weisse Schuppen, besonders an dem Vordertheil zwischen den Augen. Die Füsse, so wie die fadenförmigen Fühlhörner, sind braun und weiß geringt.

Die

Die 68ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. al. rotund. Hispidaria. Graue schwarzgestreifte Spannerphalene, mit gelbbraunen Fühlhörnern.

Tom. V. Tab. Ph. Geom. XXXV. Fig. 3. Der männliche, fig. 4. der weibliche Falter.

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 149. sp. 71. *Hispidaria.* Phal. pectinicornis, alis cinereo-fuscis: striga undata obscuriore, margine albo-punctato, antennis flavis. — *Wien. Verz.* l. c. — Habitat in Austria Dom. *Schieffermyller.* — Nimis affinis Ph. *Hirtariae* at paullo minor. Corpus hirtum, griseo-fuscum. Antennae flavae. Alae obscurae striga media undata, obscuriore. Margo albo punctatus. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 191. nr. 59.

System. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 99. nr. 4. Ph. G. *Hispidaria.* Dunkelgrauer gelbhörniger Spanner.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom IV. p. 498. Ph. Geom. *Hispidaria.* (La herrissée.) (Nach Fabr. Mant.)

GMELIN Syst. Nat. Linn. Edit. XIII. Tom. I. P. V. p. 2468. sp. 692. Ph. G. Hispidaria. — Nach Fabric.

Jung Alph. Verz. Hispidaria.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 191. Ph. G. Hispidaria. Dunkelgrauer gelbhörniger Spanner.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. II. fig. 177. Hispidaria? (Der männliche Falter.)

Der männliche Falter dieser Phalene, hat die nächste Aehnlichkeit mit der Ph. Hirtaria, mit welcher er auch öfters verwechselt worden, er ist aber durch folgende Merkmahle vorzüglich verschieden. Gewöhnlich ist er kleiner, die durchscheinende weißlichte Vorderflügel sind zwar mit schwarzen Atomen bestreut, sie führen aber mehrere bräunliche verlohrene Flecken, welche im Ganzen, der Fläche diese dunklere Farbe geben. Die Sehnen sind schwarz bestäubt. An der Grundfläche stehet ein schwarzer gerundeter Streif, aus diesen angehäuften Puncten zusammengesetzt. Dann folgt in der Mitte ein gedoppelter, der sich an dem innern Rand in einen spitzigen Winkel ziehet. An der vordern Endspitze stehet noch ein dergleichen Streif, der sich aber ebenfalls mit diesem verbindet, und sonach eigentlich einen einzigen mit den beyden nächsten bildet. Diese Streife bestehen aus zusammengefügten schwarzen Atomen, und ungleich angehäuften Mackeln. Die Borden sind schwarz und weißlicht gewürfelt. Die untere Seite ist von einer mehr weißlichten Farbe, und hat die Zeichnungen der äussern, doch in sehr verblichener Anlage. Die Hinterflügel sind von sehr blasser mit Bräunlichem vermengter Farbe, und haben nur in der Mitte zwey sehr zarte verlohrene schwärzliche Streife, die auf der Unterseite mehr verstärkt sind Der ganze Körper ist sehr dichte mit schwarzbraunen und eingemengten grauen Haaren be-

setzt. Die stark gefiederte Fühlhörner sind sehr zart, und ganz von lichtbrauner Farbe, wodurch sich schon dieser Falter, ausser den angezeigten Merkmahlen, von jenem am leichresten unterscheidet. Auch der weibliche Falter, der in den oben angezeigten Schriften nicht bemerkt worden, ist von jenem verschieden. Er hat kaum merkliche Flügelansätze, und kommt, nach dem starkbehaarten Körper, mit dem männlichen überein. Die Fühlhörner sind an dem Stiel schwärzlich, und zwar fadenförmig gebildet, aber mit feinen bräunlichen Seitenhaaren, die sich jedoch nur unter der Vergrösserung zeigen, besetzt. Es findet sich diese Phalene in unsern Gegenden, in gleichen Orten und Zeiten mit der Pomonaria, Hirtaria und andern nächstverwandten Arten. Herr Oelmann in Leipzig, von dem ich sie gleichfalls mitgetheilt erhalten habe, hat sie öfters aus der Raupe erzogen, welche ich in der Folge beyzubringen hoffe.

Die 69ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectin. al. rotund. Murinaria. Mausfärbige, weißfleckigt-gestreifte Spannerphalene. Rainweidenspanner.

Tom. V. Tab. Ph. Geom. XXXV. Fig. 5. Der männliche. fig. 6. der weibliche Falter.

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 148. *Murinaria*. Ph. pectinicornis alis griseis: strigis duabus punctoque medio fuscis. — *Wien. Verz.* l. c. — Habitat in Austria. Dom. *Schieffermyller*. — Parva, tenera. Corpus griseum. Alae omnes griseae, anticae strigis duabus subundatis punctoque medio fuscis, posticae puncto medio strigaque postica fuscis. Subtus omnes griseae, immaculatae.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. IV. p. 498. Ph. G. *Murinaria*. (La grise.) Nach Fabr. Mant.

GMELIN Syst Nat. Linn. Edit. XIII. Tom. I. P. V. p. 2468. nr. 688. Ph. G. *Murinaria*. (Nach Fabr. Mant.)

System Verz d Wien. Schmetterl. S. 105. nr 4. Ph G. *Murinaria*. Mäusefarbener, hellgraustreifiger Spanner.

Lang Verz. s Schmetterl. S. 105. nr. 1255. Ph. G. *Ligustriaria*. Der hartriegelische Spanner. (Vielleicht der Wiener Murinaria) Die Raupe im Junius auf dem Ligustrum vulgare. Die Phalene im Ausgang des Octobers. — Um Augsburg.

Jung Verz. I' Th. *Murinaria*.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 228. nr. 226. Ph G. *Murinaria*. — (Wien. Verz.)

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 210 nr. 88. Ph G. *Murinaria*. Rainweidenspanner.

Die Vorderflügel sind sehr zart, etwas durchscheinend und glänzend, es hat daher diese Phalene den Namen des Glanzflügels insgemein erhalten. Die

Grundfarbe ist ein ins Röthlichbraune gemischtes Aschgrau, das mit dunkelbraunen Atomen bestreut ist. Nahe an der Grundfläche stehet ein weißlichter bogenförmiger Streif, der gegen den äussern Rand schwärzlich gesäumt, oder vielmehr mit dergleichen verlohrenen Flecken begränzt ist. Der zweyte Querstreif, ziehet sich in etwas gekrümmter Richtung, von der äussern Flügelspitze gegen den innern Rand. Er ist mit kappenförmigen Einschnitten, an der Seite gegen die Grundfläche, gesäumt. Der Raum zwischen beyden Streifen, hat eine etwas dunklere Grundfarbe, und in der Mitte gegen den vordern Rand, einen schwärzlichen kaum merklichen Punct. Die Flügelspitze führet einen weißlichten, schwärzlichbraungesäumten Flecken. Die Borden sind von etwas helleren Mischung, als die Grundfarbe, und stehen auf einer schwarzpunctirten Linie. Die Unterseite hat eine glänzende, hellgraue Farbe, und es zeigt sich nur der mehr weißlichtgefärbte kappenförmige Querstreif, ohne einigem Saum. Nur der vordere Rand ist dunkler, und hat an der Spitze den weißlichten Flecken wie von aussen. Die fast ganz gerundete Hinterflügel sind von einem unreinen Weiß, sie haben einen feinen schwarzen Punct in der Mitte, und darunter eine kaum merkliche bräunlichte Bogenlinie. Die untere Seite ist von eingemengten schwärzlichen Atomen, etwas dunkler. Der ganze Körper ist sehr geschmeidig, und von brauner Farbe. Die Fühlhörner sind von lichterem Braun, und haben ein kurzes ungemein zartes Gefieder. Der weibliche Falter hat einen stärkeren Körper, und eine mehr gelbbraune Farbe, nur der verstärkte Haarbüschel ist dunkelbraun. Die Fühlspitzen und der vordere Theil der Brust sind weißlicht gefärbt. Man bemerkt nicht die mindeste Ansätze der Flügel.

Es findet sich diese Phalene gleichfalls in unsern Gegenden, die Raupe ist mir aber noch nicht vorgekommen. Herr Lang in Augsburg, fand sie auf dem Hartriegel, oder Rainweide (Ligustrum vulgare). Sie erscheint im Junius, und die Phalenen theils noch im October, theils in den ersten Tagen des Frühlings. Die Raupe ist nach seiner Beschreibung dunkelbraun, mit helleren Flecken über dem Rücken und dergleichen Seitenstreifen. Sie pflegt in der Erde ihre Chrysalidenverwandlung anzugehen. Die Phalene trägt im ruhenden Stand, nach Art der Ph. Quadra, die Flügel übereinander geschlagen.

Die 70ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Defoliaria. Die Winterspannerphalene.

Tom. V. Ph. Geom. Tab. XXXVI. Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Eine Abänderung. Fig 3. dergleichen. Fig. 4. Der weibliche Falter. Fig. 5. 6. Die Raupen. Fig. 7. Die Chrysalide.

A LINNE Syst. Nat. Edit XII. App. p 225. *Defoliaria.* Ph. Geom. pectinicornis, alis griseis, medio albis: puncto lituraque postica nigris: *femina aptera.* — Clerck. — Roes. Reaum. ll. cc. Habitat in Pyro, Malo. — *Fauna suec.* p. 326. nr 1238. — *Descr.* Media. *Antennae* flavae. *Alae superiores* flavescentes, atomis fuscis adspersae: fascia lutea ad basin; fascia postica lutea fracta, postice lituris fuscis; margo posticus fusco maculatus; punctum fuscum in medio alae. Inferiores flavae atomis fuscis. *Femina* aptera facie larvae Coccinellae septempunctatae.

Müller Linn Nat. Syst. Suppl. und Reg. B. S 313. nr. 236. C. Ph. Defoliaria. Der Schabflügel.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom I. P. V. p. 2468. sp. 689. Geom. Defol. — Nach Linn. Edit. XII. — Larva polyphaga, ferruginea, stria laterali sulphurea. Pupa brunnea.

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 148. sp. 68. *Phalaena defoliaria,* pectinicornis alis griseis: atomis fuscis, medio albis, puncto fusco, femina aptera nigro-punctata. — Habitat in Ceraso, Tilia. — Larva ferruginea: stria laterali sulphurea. — *Syst. Entom.* p. 625. sp. 30. — *Spec. Inf.* Tom. II. p. 249. sp. 40. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 191. sp. 56.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom II. p. 312. sp. 439. Ph. Geom. Defoliaria. (La Defeuillée.) Nach Linne a. a. O.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 105. nr. 1. Ph. Geom. Defoliaria. Waldlindenspanner.

Fueßli Schweiz. Ins. S. 40. nr. 766. Ph. Defol. — Bey uns sehr gemein auf allen Arten von Staudengewächsen und Bäumen.

—— Magaz. der Ent II. B. S 36.

Berlin. Magaz IV. B S. 518. nr. 29. (Hufnagel Tabell. Spanner) Ph. *Pulveraria.* Die Sommersprosse. — Ochergelb, mit einer breiten braunen Binde, und vielen braunen Puncten. Das Weibchen hat keine Flügel

Naturforsch. XI. St. S. 70. nr. 29. Ph. Pulveraria, ist Linn. Defoliaria. (v. Rottemburg.)

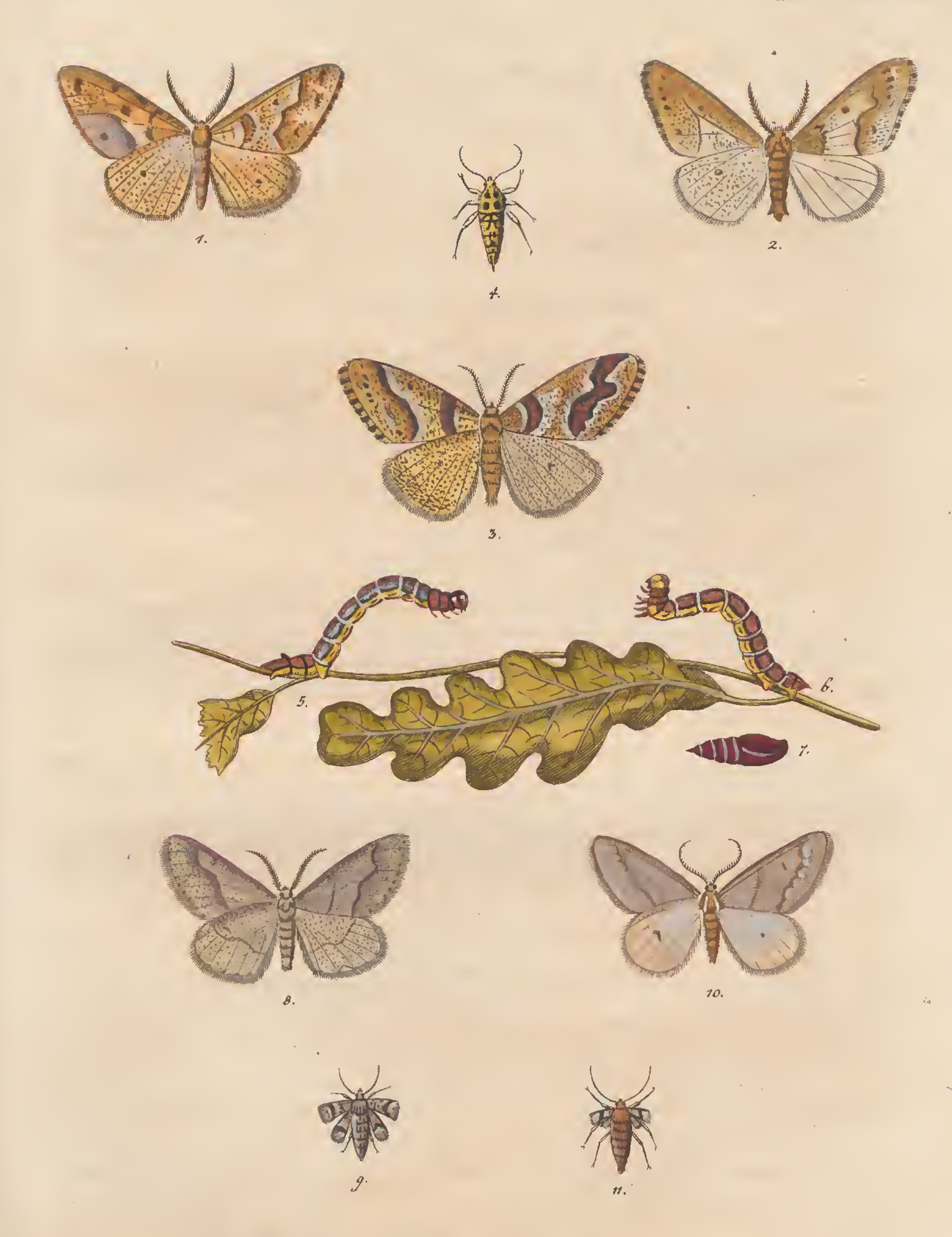
Gesenius Encyclop. S. 180. nr. 26 Ph. G. Defoliaria Linn — Scheint die Hufnagelsche Pulveraria zu seyn. Die Raupe lebt im May und Jun. an Obstbäumen.

OTTO FRID. MÜLLER Fauna Fridr. p. 48. nr. 424. Ph. Defoliaria Linn — Zool. Dan. Prodr. p. 126. nr. 1451.

Abhandl. der Schwed. Acad. d. W. XXXII. B. S 21. Ph Defol

Gleditsch Forstwiss. I. Th. S 390. nr 9. Ph Pulveraria. Die Sommersprosse.

Glaser Physik. ökon Abhandl von schädlichen Raupen der Obstbäume. S 24 30 Die grosse Art der Frostnachtschmetterlingen: Ph. *Bramata maior.* — Ph. *Defoliaria.* Tab. II. fig. 1 — 6.



Phalaen. europ.

Geometr. *Fig. 1. mas, fig. 2. Variet. fig. 3. Variet fig. 4. foem, fig. 5. 6. larvae, fig. 7. chryſ.* Defoliaria *Linn. Fig. 8. mas f. 9. foem.* Capreolaria *Fig. 10. mas, fig. 11. foem.* Quadripunctaria.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 359. nr. 2. Ph. Defoliaria Linn. Der Blatträuber.

Jung Alph. Verz. S. 162. Defoliaria.

Lang Verz. S. 180. nr. 1253 Ph. Defol. Der Sommersproſſige Nachtfalter.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 206. nr. 86. Ph. G. Defoliaria. Waldlindenspanner.

Clerck Icon. Phal. Tab. VII. fig. 4. Ph. Defol.

Reaumur Mem Tom. II. p. 370. Pl. 30. fig. 1 — 8. Arpenteuſe du chêne dont le deſſus du corps eſt d'une couleur de bois en peu rougeâtre, ſur la quelle ſont tirées des veines et des ondes jaunes, et dont les cotés ſont jaunes etc.

Rösel Insectenbelust. III Th S. 83. Tab. XIV. Die zur III. Kl. d. N. V gehörige rothbraune Spannerraupe, nebst ihrer Verwandl. in einen ungeflügelten Pap. weiblichen Geschlechts — S. 241 Tab. XL. fig. 6. Das geflügelte Männchen.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. II. fig. 182. Defoliaria. Der männliche Falter.

So frühe die Raupe dieser Phalene erscheint, sie hat schon im April und May ihre vollkommene Grösse erreicht; so späte erfolgt die Entwickelung des Falters. Er kommt zwar noch in dem nämlichen Jahr hervor, aber erst in den letzten Tägen des Herbsts, bis zu Ende des Novembers, auch schon bey eingefallenem Frost. Reaumür hatte eine Anzahl dieser Raupen zu Paris, in einem sonach wärmeren Erdst ich erzogen, sie verpupten sich zu Ende des May, und doch kamen erst die Phalenen, vom zwölften bis vier und zwanzigsten December hervor, da sie an einem sehr kühlen Ort verwahret wurden. Hier bewirkt also ein geringer Grad der Wärme das Auskommen, wozu im Gegentheil bey den meisten Gattungen ein desto grösserer erfordert wird. Diese Erscheinung zur Zeit eines Pflanzenstandes, der die Entlaubung (Defoliatio) heißt, hat dem Ritter Linne zur Benennung Anlaß gegeben. Andere hatten diesen Namen von der Eigenschaft der Raupe, welche die Bäume selbst entlaubte, unrichtig abgeleitet. Sie gehört zwar unter die schädliche Arten, und könnte als eine der vielfräsigen, bey zahlreicher Vermehrung, sehr nachtheilig werden, bey uns aber hat man zur Zeit noch keine urkundliche Nachricht eines irgend erheblichen Schadens. Es hält sich diese Raupe an alle Arten der Obstbäume, und wenn sie sehr frühe erscheint, pflegt sie auch wie andere die ausbrechende Knospen zu benagen, doch ist sie auf diesen Bäumen bey uns selten. Am häufigsten finden wir sie, doch nie in beträchtlicher Menge beysammen, auf den Eichen, weniger aber auf der Schwarzbuche, den Schlehen, Weißdorn, Linden, Birken, Ulmen. Erlen und andern Gesträuchen. Sie ist auch öfters noch bis Ende des Junius zu finden. Der Körper ist ganz walzenförmig gebaut, und von gleicher Dicke. Die Farbe ist ein frisches Braunroth, das nach unterschiedenen Abänderungen, in das höhere Rothe, oder auch ins Dunklere übergehet. Einige fallen auch mehr ins Gelb,

liche, und ein Paar Täge vor der Verwandlung, wird die Grundfarbe sehr blaß, oder auch grünlich. Zur Seite hat jeder Ring einen breiten hellgelben Streif, der sich in eine Linie vereinigt. In jedem stehet die Länge hin, ein braunrother Strich, als der die gelbe Linie zu theilen scheint. Zwischen jeden Absätzen der Ringe zeigt sich ein Queerstreif von grauer Farbe. Der herzförmig gestaltete Kopf, so wie der letzte Ring und die Schwanzfüsse, haben gewöhnlich eine hellere Farbe. Die Raupe pflegt mit ausgestreckten Vorderfüssen zu ruhen, um sich etwa in dieser Stellung für ihre Feinde zu schützen. Die, welche männliche Phalenen ergeben, sind kleiner als die weiblichen, welche hier vorgestellt worden, und kommen auch weit häufiger vor. Da man zur Erziehung gemeiniglich die größten wählt, so kam es, daß man so selten einen männlichen Falter erhielt. Zur Verwandlung begeben sie sich in die Erde, wo sie sich mit verwebten Fäden ein Gehäuse bauen. Sie bleiben zu vierzehn Tägen, und öfters noch länger liegen, bis sie sich verpupen. Die Chrysalide ist rothbraun, von gewöhnlicher Gestalt, und hat eine einfache an dem Ende gabelförmig getheilte Spitze.

Der männliche Falter ist sowohl in der Grösse, als den Zeichnungen der Farben sehr verschieden. Im Verhältniß des sehr geschmeidigen Körpers, haben die Flügel eine vorzügliche Länge und Breite. Rösel macht hiebey die artige Bemerkung, daß er zum Flug dieser Stärke benöthiget ist, da er sein sehr gewichtiges und ungeflügeltes Weibchen, zum Absetzen der Eyer, auf die Gipfel der Bäume zu tragen habe. Sie sind aber schon auf den Bäumen enthalten, da sie bey dem Auskommen sich an die Stämme verfügen. Die vordere Flügelspitze ist stumpf abgerundet. Die Grundfarbe gehet von dem Ochergelben nach manchfaltigen Abänderungen, ins Weisse über. Sie ist zuweilen mehr gelblichgrau, hellgelb, oder auch bräunlich gefärbt. Es zeigen sich darauf zwey Streife, die nach den verstärkten dunkleren Saum, in Binden übergehen. Die erste ist an der Grundfläche etwas gebogen, und setzet nicht ganz durch die Fläche. Sie erscheint theils als ein schmaler dunkelbrauner Streif, theils als eine dergleichen Binde, wie an der ersten und zweyten Figur zu ersehen ist. Der zweyte Streif ist winklicht geformt, und mehr oder minder durch einen anliegenden, rostfärbigen Schatten verstärkt. Der mittlere Raum, in welchem sich eine dunklere Mackel oder Punct befindet, ist gemeiniglich heller, oder gehet in das Weisse über. Hin und wieder sind dunklere Atomen eingestreut, gegen den äussern Rand aber stehen dergleichen Puncte und Flecken. Die untere Seite hat nach allen Abänderungen gleiche Grundfarbe, und nur schmälere Streife oder Binden, doch es scheinen eigentlich die von der obern Seite durch. Die Hinterflügel sind sehr zart, einfärbig und auf beyden Seiten gleich gefärbt. Sie haben theils eine weißlichte, theils eine gilbliche, oder ocherfärbige Mischung, und sind mit brau-

nen Atomen bestreut. Sie haben einen Punct in der Mitte. Der Körper ist rostfärbig, und mit dunkleren Puncten besetzt. Die zart gekämmte Fühlhörner haben gleiche Farbe. Unter diesen Abänderungen nimmt sich diejenige am meisten aus, welche unter der dritten Figur ist vorgestellt worden. Man sollte sie für eine eigene Gattung erklären, und Herr Oelmann, der sie öfters erzogen, hatte sie auch die Ph. Salicaria genennt; es ist aber der gemächliche Uebergang bey andern Exemplaren ersichtlich. Schon die Rößlische Zeichnung kommt mit dieser nahe überein. Die beyde durch schwarze Linien rein begränzte Binden, haben eine satte rosenrothe Farbe. Die Grundfläche und der Saum an dem äussern Rand, sind dunkelgelb, der mittlere zwischen beyden Binden aber weiß, und mit gelben Flecken bestreut. Auf der untern Seite haben die Binden eine blaß violette Farbe. Diese Phalene ist mit derjenigen sehr nahe verwandt, welche Linne unter dem Namen der Ph. Pantaria verzeichnet, Herr Prof. Fabricius aber nicht in das System aufgenommen hatte. Sie wird in einer der nächstfolgenden Tafeln in Abbildung vorgelegt werden.

An dem weiblichen Falter sind kaum sichtliche Spuren der Flügelansätze, wie doch andere Gattungen dieser flügellosen Phalenen haben, zu bemerken, es scheinen nur die Haarbüschel, an diesen Stellen, etwas verlängert zu seyn. Der ganze Körper ist ochergelb, und mit schwarzen Flecken von ungleicher Grösse besetzt, doch ist er mit Schuppen bedeckt. Nach Reaumürs Beobachtung, sind sie in zwey, oder auch drey Spitzen getheilt. Auch die sehr lange Füsse sind gelb und schwarz geringt. Im Verhältniß des so starken Körpers, ist der Kopf sehr klein. Linne vergleicht dieß Weibchen mit der Larve des siebenpunctirten Blattkäfers (Coccinella septempunctata), mit der es auch fast gleiches Ansehen hat, nur daß an jenem die Fühlhörner und Schuppen mangeln, auch nicht gleiche Behändigkeit im Laufen äussert, eine Bewegung, die den Mangel der Flügel ersetzt. Herr Stadtphysicus D. Glaser, hat in oben angezeigter Schrift, eine ausführliche Beschreibung dieser Phalene gegeben, und die Mittel angezeigt, ihrem Nachtheil bey einer schädlichen Vermehrung zu begegnen. Sie sind die nämliche, welche auch bey der Ph. Brumaria angewendet werden.

Die 71ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Capreolaria. Die graue Fichtenspannerphalene.

Tom. V. Ph. Geom. Tab XXXVI. Fig 8. Der männliche, fig. 9. der weibliche Falter.

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 141. sp. 65. *Capreolaria.* Phalaena pectinicornis, alis griseis; fascia saturatiore, puncto medio lineolaque apicis nigris. — Wien. Verz. l. c. — Habitat in Pino Picea. Dom. Schieffermyller. — *Statura defoliariae* at

minor. *Antennae* pectinatae, fuscae. *Alae anticae* griseae sive cinereae atomis fuscis. In medio fascia lata, postice sinuata, obscurior et in hac punctum nigrum. In apice lineola nigra. *Posticae* cinereae strigis atomisque fuscis. *Subtus* cinereae, *anticae* puncto, posticae puncto strigaque punctorum nigrorum. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 190. sp. 54.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 105. nr. 2. Ph. G. Capreolaria. Fichtenspanner. (Pini piceae etc.)

De Villers Entom. Linn. Tom. IV. p. 497. Ph. G. Capreolaria. (Du Sapin.) Nach Fabric.

Gmelin Edit. XIII. Syst. Linn. Tom. I. p. 2467. sp. 687. Ph. G. Capreolaria. (Nach Fabric.)

Jung Alph. Verz I. Th. Capreolaria.

Göze Entom. Beytr. III. Th III. B. S. 228. nr. 225. Capreolaria. (Wien. Verz.)

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 209. Ph. G. Capreolaria. Fichtenspanner.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. II. fig. 183. *Progemmaria?*

Ich glaube nicht zu irren, diese Phalene für diejenige zu erklären, welche vorstehende Schriftsteller eigentlich gemeint haben. Es kommen die angegebene Merkmahle damit überein, und überdieß pflegt sie sich auch manchfaltig abzuändern. Die Herren Verfasser des Wiener Verzeichnisses geben die Fichte zur Futterpflanze der Raupe an. Sie hält sich aber auch auf der Eiche auf, und Herr Oelmann, der sie vielfältig erzogen, hat sie daher die Ph. Quercaria genennt. Sie ist auch in unsern Gegenden nicht selten, wiewohl mir die Raupe noch nicht, nach zuverlässiger Kenntniß vorgekommen war. Die männliche Phalene hat ganz die Gestalt der Ph. Defoliaria, und ist nur kleiner. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein Röthlichgrau, das sich bey Abänderungen, auch in das Aschgraue ziehet. Es ist öfters noch dichter, mit schwärzlichen Atomen bestreut. Ohnweit der Grundfläche stehet eine fast ganz gerade, dunklere Linie, und gegen den äussern Rand eine winklichte, ausgeschweifte, mit einem dergleichen verlohrenen Saum. Zwischen beyden Linien ist der Raum öfters dunkler angelegt, und hat in der Mitte einen schwärzlichen Punct. Die untere Seite hat nur eine blässere Mischung. Die Hinterflügel sind etwas bleicher, oder ins Gilbliche gemischt, sie haben auf der Unterseite mehrere eingestreute Atomen, und führen nur eine feine ausgeschweifte Binde in der Mitte, welche öfters nur aus einzelnen Puncten bestehet. Ueber dieser Binde befindet sich eine schwärzliche kleine Mackel, welche die untere Seite der Vorderflügel gleichfalls besitzt. Die Brust und der Hinterleib ist von der Farbe beyder Flügel, die sehr zarte Fühlhörner hingegen sind braun. Der weibliche Falter hat stärkere Flügelansätze, als wir irgend bey ähnlichen Arten dieser Spannerphalenen finden. Sie sind aschgrau, und haben nach beyden Flügeln zwey schwärzliche Streife, wobey der Raum zwischen der letzteren und dem äussern Rand eine gilbliche Mischung

führt.



Phalaen. europ.

Geom. pect. al. rotund. Fig. 1, mas fig. 2, foem. Marmorinaria. Fig. 3, mas, fig. 4, foem fig. 5, larva, fig. 6, chryſ. Sericearia.
Fig. 7. mas, fig. 8. Variet. fig. 9, foem fig. 10, 11, 12, larvae, fig. 13, follic. fig. 14, chryſ. Brumaria Linn.



führt. Auch der ganze Körper ist aschgrau. Es erscheinen diese Phalenen mit voriger gleichfalls in dem spätesten Herbst.

Die 72ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Quadripunctaria. Vierpunctirte Winter-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXVI. Fig. 10. Der männliche, fig. 11. der weibliche Falter.

Alis superioribus cinereo - ruffescentibus, puncto intermedio strigisque duabus saturatioribus; inferioribus dilutioribus, puncto utrinque fusco: *foemina* aptera, rudimentis alarum brevissimis

Man hat diese Phalene für eine Abänderung der erstbeschriebenen erklärt. Sie hat gleiche Grösse und Ausschnitt der Flügel, nur die Grundfarbe ist einfärbig, und etwas blässer, die Linien schmäler, und die zweyte weniger gebrochen. Den Hinterflügeln, die mehr ins Blasse fallen, mangeln die Streife, sie haben nur einen Punct in der Mitte auf beyden Seiten, welchen auch die vordern führen. Herr Oelmann hat sie von der Raupe erzogen, und auch an derselben einen Unterschied bemerkt. Den meisten Abstand aber giebt die weibliche Phalene. Sie hat einen rostfärbigen Körper, und sehr kurze Flügelansätze, an welchen nur der äussere Rand dunkelbraun gesäumt ist. Im übrigen kommen beyde Geschlechter mit der vorigen Phalene überein. Ich hoffe in der Folge, von der Raupe nähere Nachrichten anzeigen zu können. Die Phalene erscheint gleichfalls in dem spätesten Herbst.

Die 73ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Marmorinaria. Die kleine marmorirte Spannerphalene.

Tom. V. Tab XXXVII. Fig. 1. Der männliche, fig. 2. der weibliche Falter.

Alis superioribus ruffescenti - fuscis, nebulosis, fascia dimidiata pallida: *foemina* fusca aptera.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. II. fig. 181. Nigricaria? Der männliche Falter.

Herr Oelmann hat diese Phalene, nach beyden Geschlechtern, öfters erzogen. Sie hat im Kleinen die nächste Aehnlichkeit mit der Ph. Marmoraria, oder Prodromaria, und wurde deßhalb die Prodromata genennt; sie führet aber gefiederte Antennen. Ich hatte von dem erwähnten grösseren Falter bereits die erstere Benennung beybehalten, sonach um diese Aehnlichkeit zu bemerken, obstehenden Namen gewählt. Die Vorderflügel sind sehr dünne, langgestreckt,

und an der Spitze gerundet. Die Grundfarbe ist eine Mischung von Schwärzlichbraunem, das sich in das Violette ziehet. Die Grundfläche ist mit einer schwarzen Bogenlinie gesäumt. Von dieser an, stehet bis über die Mitte des Flügels eine breite gegen den äussern Rand, busenförmig und winklicht ausgeschweifte, gleichfalls schwarz gesäumte gelbliche Binde. Sie hat in der Mitte an dem vordern Rand, einen gleichen dunklen Flecken, von welchem sich eine feinere ausgeschweifte Linie herabziehet, und somit diese Binde theilet. Von dieser an, bis zu dem Rand, ist die Grundfarbe blaß violetbraun, mit eingemengten dunkleren und gilblichen Flecken. Der äussere Rand ist mit schwarzen abgesetzten gilblich gesäumten Strichen begränzt, die Borden sind aber blaß violetbraun, und auf der gelben Binde stehen dergleichen verlohrene Puncte und Striche. Die untere Seite hat fast gleiche Zeichnungen, nur sind die Farben sehr blaß und verlohren. Sie führet einen matten Schiller. Die Hinterflügel sind gerundet, von gilblicher Farbe, mit zwey verlohrenen Querstreifen, und bräunlichvioleten Puncten auf beyden Seiten bestreut. Die Brust ist gilblich, und hat in der Mitte zwey schrege, in einen Winkel sich ziehende schwarze Striche, der Hinterleib aber führet die Grundfarbe der Vorderflügel, nebst schwarzen Strichen an den Ringen. Die Endspitze ist braun behaart. Der Stiel der Fühlhörner ist braun, und die sehr zarte Seitenfasern von durchscheinender, weißlichten Farbe. Der weibliche Falter ist lichtbraun, mit weißlichten und schwarzen Puncten bestreut, die Füsse aber grau geringt. Es sind keine Flügelansätze zu bemerken, sondern nur an der Brust kurze ausstehende behaarte Büschel von grauer Farbe, die aber einwärts die untere Seite bedecken. Die fadenförmige Fühlhörner sind braun, und weiß geringt.

Die 74ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Sericearia. Glanzspannerphalene. Steinobstspannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXVII. Fig. 3. Der männliche, fig. 4. der weibliche Falter, fig. 5. die Raupe auf einem Zwetschgenblatt, fig. 6. die Chrysalide.

Alis superioribus fuscis atomis albis nigrisque adspersis, striis tribus oblitteratis atris; posticis cinerascentibus, striis duabus nigris; *foemina* aptera fusca.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 386. nr. 89. Ph. G. *Rubro-striata.* Die Rothader. (Nach Kleemann.) Alis *anticis* nigricantibus, rubro-venosis, *posticis* flaveolatis, nigro-punctatis striatisque.

Mader (Kleemann) Raupenkal. S. 27. nr. 61.

Schwarz Raupenkal. I. Th. S. 139. nr. 128. Ph. G. Rubrostriata. Die Rothader. Der Pflaumenbaumspanner. Im May.

Jung. Alph Verz II. Th. Rubrostriata.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 212. nr 89. Ph G. *Sericearia.* Steinobstspanner.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 101. nr. 10. Ph G. *Aeruginaria.* Weichselspanner?

Kleemann Beytr. S. 301. Tab. XXXV. fig. A B C. D. Die einsame, glatte, dunkelbräunlichte, zartgestreifte, zehnfüssige Spannerraupe mit zwey höckerichten Absätzen.

Die Vorderflügel dieser Phalene sind sehr zart und etwas durchscheinend. Sie haben bey einem starken Seidenglanz ein verlohrenes Gemische der Farben, das sich kaum angeben läßt; und überdieß ist nach verschiedenen Abänderungen, eine oder die andere Farbe stärker oder schwächer angelegt, auch die Grösse selbst ist sehr verschieden. Eigentlich bestehet die Grundfarbe aus einem blassen Aschgrau, das mit braunen und schwarzen Atomen dichte bestreut ist. In schreger Richtung ziehet sich nächst der Grundfläche, eine gekrümmte, und in der Mittenfläche eine ausgeschweifte schwarze Linie durch den Flügel. An dem äussern Rand hin, stehet eine dergleichen weißlichte, gegen die innere Seite schwärzlich verlohren. Sowohl an dem äussern Rand, der mit schwarzen, weißgesäumten Puncten besetzt ist, als an dem innern, ist mehr Braunes, so wie auch in der mittleren Fläche, eingemengt. Die Sehnen sind etwas erhöht, und von röthlichbrauner Farbe, die Borden aber grau. Die untere Seite ist bräunlichtgrau, mit eingesprengten schwärzlichen Atomen besetzt, und hat nur einen zarten abgekürzten schwärzlichen Strich in der Mitte. Die Hinterflügel haben, wie die vordern, eine gelblichgraue Grundfarbe, mit einem oder auch zwey schwärzlichen Querstreifen, und mehreren dergleichen eingestreuten Puncten. Die untere Seite ist von einer etwas lichteren Farbe, sie hat nur einen augenförmigen schwärzlichen Flecken in der Mitte, und die eingestreute Atomen nehmen sich um so stärker aus. Der ganze Körper ist schwärzlichgrau, so wie auch die sehr zart gefiederte Fühlhörner. Der weibliche Falter war dem sel. Kleemann nicht bekannt. Er ist gleichfalls ganz graubraun, mit weißlichten und schwarzen Flecken und Puncten bestreut. Die lichtbraune, fadenförmige Fühlhörner sind schwarz geringt.

Man findet die Raupe im May, deßgleichen auch nach der zweyten Erzeugung im August und September, auf verschiedenen Obstbäumen, vorzüglich den Zwetschgen und Schlehen. Sie hat eine hellbraune Farbe, welche sich vor der letzten Häutung mehr verdunkelt, sie ist mit dunkleren Linien die Länge hin durchzogen. Ueber dem Rücken der ersten drey Ringe, führet sie braungelbe Flecken, und auf dem vierten und fünften, zu beyden Seiten einen Höcker, welcher an der vordern Seite von braungelber Farbe ist, an der entgegengesetzten aber einen schwarzen Saum führt. Der eilfte Ring hat zwey sehr kurze Spitzen.

Der Kopf ist dunkelgrau, und schwarz gesäumt. Die Ringe sind etwas gerundet, eingeschnitten, und mit schwarzen Puncten besetzt. Die Brustfüsse haben eine braune, die übrigen aber eine graue Farbe. Die Raupe begiebt sich zur Verwandlung in die Erde. Ihre Chrysalide ist röthlichbraun, und hat eine schwarze gabelförmig getheilte Endspitze. Die Phalene erscheint, nach früherer oder späterer Erzeugung der Raupen, gegen Ende des Augusts, oder auch bis in der Mitte des Octobers. Nach der Vermuthung des Herrn Assessors Borkhausens, scheint sie wahrscheinlich, die Ph. Aeruginaria des Wiener Verzeichnisses zu seyn.

Die 75ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Brumaria. Die Frostspannerphalene.

Tom V. Tab. XXXVII. Fig. 7. Der männliche Falter. Fig. 8. Eine Abänderung. Fig. 9. Der weibliche Falter. Fig. 10. 11. 12. Die Raupen in unterschiedenem Alter, auf einem Gespinnste verwebter Zwetschgenblätter. Fig. 13. Das Gehäuse. Fig. 14. Die Chrysalide.

A Linne Syst. Nat. Edit. XII. p. 874. sp. 281. *Brumata.* Ph G. setlcornis, alis griseofuscis, striga nigra postice pallidioribus; femina aptera Spannerphalene mit fadenförmigen Fühlhörnern, grauröthlichbraunen, an dem Hinterrand gilblichverblich nen Flügeln, nebst einem schwärzlichen Streif Das Weibchen ungeflügelt. — Habitat in Pomonae arboribus, quas misere devastat, Octobri ova ponens. — Rai. — Reaum. Degeer. — Ed. X. p. 529. sp. 281. — *Fauna suec.* p. 339. nr. 1293. — Habitat in Pyro, Malo Pruno, Carpino. — Alae maris amplae, griseo-fuscae, fascia transversali vix manifesta dilutiore. *Feminae* alae admodum parvae, cinereae, maculis nigris Pedes longi, annulis nigris *Larva* viridis, pedibus 10. linea utrinque laterali, longitudinali, alba, parva; annuo spatio intra pupam latitans antequam excludatur, licet minor musca sit. — *Amoenitat. acad.* Tom. III p 349. Noxa Insectorum. (An. 1752) §. VIII. — Ph. *brumata*; per decem retro annos ita devastavit *arbores* ut vel nulla vel rarissima poma dederint; hinc ab exteris emenda illa tantisper fuere. Foliis autem omnibus postquam arbores has spoliaverat, in *sponte natas herbas* proximas migravit easque consumsit. — Müller Uebers. des Nat. Syst V. Th S 722. — Der Winterschmetterling.

De Villers Entom. Linn. Tom II. p 357. sp. 554. Ph. G. Brumata. (*L'hiémale.*) — (Nach der XII. Linn Ausg) — *Obs.* Larvarum color variat, sed nunquam vidi has larvas ferrugineas, uti notavit D. *Fabr.* — Foemina fere aptera. Singularis species, quae arboribus defoliatis editur. Inter infestos, ut *chrysorrhoea, neustria, disparque* numeranda. V.

Fabricius Entom. Syst. Tom. III P. II. p. 190. sp. 223. Phalaena *Brumata.* Ph. seticornis alis flavescentibus: striaga nigra, postice pallidioribus, foemina aptera fusca — Habitat in Pomonae arboribus. — Foemina rassa, fusca alis brevissimis rotundatis, cinereis: fascia ante marginem nigra. *Larva* viridis pallido sublimata. — *Syst. Ent.* p. 636. sp. 81. — *Spec. Ins.* Tom. II p. 263. sp. 122 — *Larva ferruginea,* linea laterali flava. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 206 sp. 184. — Larva viridis, sublineata.

Gmelin Syst. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2488. sp. 281. Ph. Brumata.

Raius Hist. Inf p. 369. nr. 9. Eruca geometra parva, pallide seu ex flavo virens lineolis albicantibus tum secundum longitudinem, tum transversis.

System. Verz. der Wien Schmetterl. S. 109. nr. 9. Ph. G. *Brumata*. Der Frühbirnspanner. (Pyri communis.)

Fueßli Schweiz. Ins S. 41 nr. 796. Ph. Brumata. Der Winterspanner.

Berlin. Magaz. IV. B. S. 612. nr 85. (Hufnagel Tabell.) Ph. Hyemata Der Spätling. Gelbgrau mit blaßbraunen ausgekappten Quer linien. — Naturforscher XI. St. S. 85. Ph. Hyemata, ist Linn. Brumata. (v Rottemburg.)

Gleditsch Forstwissensch. II. Th. S. 787. nr 13. Ph. Brumata. Der Frostnachtsschmetterling.

Glaser Physik. ökon Abhandl. von den schädlichen Raupen der Obstbäume, verb. Aufl. S 18. 117 150 Ph. Brumata minor Der Frostnachtsschmetterling. Tab. I. fig. 1. der männliche Falter, fig. a. b. c der weibliche Falter.

Beckmanns Phys ökon. Bibl. V. B. S 249. Ph Brumata.

Abhandl. der Schwed. Acad. d. W. XXXII. B. S. 19. Bericht vom Fangen der Frostnachtsschmetterlinge. (von Cronstedt) — S 26. angestellte Versuche, die Frostnachtsschmetterlinge zu hindern. (von Adlerheim.)

Müller Fauna Fridr. p. 48. nr. 424. Ph. G. Brumata. — *Zool. Dan.* Prodr. p. 128. nr. 1483. — Nach Linne.

Jung Alph. Verz. Ph. G. *Brumata*.

Brahm Insectenkal. II. Abth. S. 514. nr. 376. Ph. Geom. *Prunata* Linn. (Kleemann angef. O.)

Schwarz Raupenkal S. 136 nr. 126. P. G. *Brumata*. Der Frostschmetterlig. Raupe im May. — S. 322. im Junius.

Gesenius Lipid Encyclop. S. 191. nr. 61. Ph. G. *Brumata*. Der Winterschmetterling. Gelbgrau, mit einigen dunkelbraunen Querstreifen 2c.

Göze Entom Beytr. III. Th. III. B. S. 355. nr. 281. Ph. G. *Brumata*. Der Frostschmetterling.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 297. nr. 136. Ph. G. *Brumata*. Frühebirnspanner.

Degeer Mem Tom. I. Mem. XI. p. 360. Tab. 24. fig. 11 — 16. *Chenille arpenteuse* verte à rayes longitudinales blanches, qui plie ou attache ensemble les feuilles de plusieurs especes d'arbres, et qui s'en nourrit. — Le papillon *femelle* de cette chenille est *sans ailes*. — p 700 Tab. 24. fig 11 — 14. Phalene à antennes en filets, à longs poils; d'un brun clair et grisâtre, dont les ailes de la femelles sont tres-courte. — Tom. II. P. 430 nr. 6. *Phalene hyemale*. Phalene — d'un gris brun à lignes transverses plus obscures.

Göze Uebers I Th II. Quart. XI. Abh. S 107. gleiche Taf Die Raupe. — IV. Quart. S. 123 — fig. 11 — 14. Die Phalene. — II. B. I. Th. S. 531. nr. 6. Die Winterphalene.

Kleemann Beytr. I. Th. S. 256. §. 4. Tab. XXXI. fig. 1 — 12. Die zur III. Cl der Nachtv gehörige, schädliche, gesellige, glatte, grüne, mit weissen Streifen gezierte und mit 10 Füssen versehene Spannerraupe.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. II. fig. 101. Brumata. Der männliche Falter.

Linne hat diese Phalene unter die folgende Abtheilung der Spanner gebracht, sie hat aber nach genauerer Beobachtung, gefiederte Fühlhörner. Der braune Stiel ist etwas breitgedrückt, und die einzelne Glieder sind gekettet, oder keulförmig gestaltet. Die weißlichte Seitenfasern stehen nach beyden Reihen in spitzwinklichter Richtung hervor, und bestehen aus einzelnen im Verhältniß des zarten Stiels, sehr verlängerten Borsten. Sie sind nicht durch feinere Seitenhaaren verwebt, und schliessen sich an dem Stiel nicht an. Ich übergehe andere Berichtigungen, nach welchen diese Phalene mit der Ph. Defoliaria, oder auch verschiedenen nächstähnlichen Gattungen ist verwechselt worden, da sie bekannt und schon lange entschieden sind.

Die Raupe ist eine der schädlichsten, doch mehr in den nördlichen Ländern, als in den gemäßigten Erdstrichen. Sie nähret sich von allen Arten der Obstbäume, besonders den Zwetschen- Aepfel- und Birnbäumen, so wie auch von den Eichen, Schwarzbuchen, und noch mehreren Bäumen und Gesträuchen. Bey grossen Vermehrungen greift sie auch niedere Gewächse an, doch von Nadelbäumen hat man noch keine Erfahrung. Bey dem frühen Auskommen ist sie um so nachtheiliger, da sie in die Knospen sich einfrißt, und sie aushöhlet, ohne fast ein äusseres Merkmahl zu hinterlassen. Die Bäume scheinen bey allem Saft und den vollständigen Knospen, wie abgestorben, und grünen erst ein Paar Monate nachher, wenn sich diese Feinde verlohren haben. Doch diese Verwüstungen sind selten, ich entsinne mich nur eines Beyspiels in dem 1767sten Jahr, wo sie auf einem Berge bey Culmbach, die einzeln stehende Eichbäume angegriffen hatte, die bis in die Mitte des Junius dürre stunden, doch waren die Obstbäume verschont geblieben. Sie ist bey uns zwar jährlich vorhanden, doch mehr auf den Eichbäumen und Schlehen, als auf den Obstbäumen, und es ist mir zur Zeit keine urkundliche Nachricht ihrer Verheerungen bekannt. Um so nachtheiliger aber ist sie in den nördlichen Gegenden. Der Ritter Linne meldet nach obiger Anzeige, daß diese Raupen zehn Jahre lang in der Gegend von Stockholm alle Obstbäume verheeret hätten, und daher entweder keine, oder nur höchstselten einige wenige Früchte getragen, wodurch ein sonst beträchtlicher Handel mußte eingestellt werden. Der Hofmarschall Degeer berichtet in dem obenangezeigten Werk, daß die Bäume in Schweden, besonders in der Provinz Upland, unter allen Raupen keine schrecklichere Feinde als diese hätten, zumahl sich andere bey uns sehr schädliche, dergleichen die Ringelraupe und die Stammraupe sind, sich in jenen Gegenden gar nicht finden. Sie verzehren nicht sowohl die Blätter und Blüthen aller Arten der Bäume, sondern auch, wenn sie keine andere finden, niedere Gewächse. Es hat daher die Regierung die angelegenste Sorgfalt zu ihrer Vertilgung verwendet, und unter den manchfaltigen Vorschlägen verschie-

doner Gelehrte, war das Mittel des Grafens von Cronstedt, vom besten Erfolg. Es lassen sich nämlich die Raupen auf den Boden herab, wo sie in die Erde sich eingraben, und ihre Chrysalidenverwandlung angehen. Um daher in dem Herbst den ungeflügelten Weibchen, welche nicht, wie man vorhin angegeben, von den Männchen im Flug mitgenommen werden, den Weg dahin zu verhindern, wurde um die Stämme, zwey Finger breit, Theer gestrichen, und alle drey Täge frisch aufgelegt, nachdem vorher, alle sonstige Zugänge, durch die Ritzen der Rinden und andere Klüfte ausgefüllet worden. Auf diese Art wurden daselbst vom 23sten September bis 24sten October 22000 Weibchen gefangen, diejenige ungerechnet, welche in dem Theer geblieben, deren Anzahl in geringer Schätzung sich auf 6000 belief. Würden auf ein Weibchen, nur in geringster Schätzung, 250 auskommende Räupchen gerechnet, so beliefe sich ihre Anzahl über sieben Millionen. Von einem einzigen Bigareauapfelbaum wurden 725 Weibchen abgelesen. Auch sehr viele männliche Falter, die sich zu den weiblichen gesellten, verlohren dabey ihr Leben. Wenn die Raupen im Frühling nicht schon die Knospen verzehret haben, so pflegen sie die ausgeschlagene Blätter in ein Gespinnste zu ihrem gemeinschaftlichen zahlreichen Aufenthalt zu verweben, wie sie bey uns gemeiniglich gewohnt sind. Da dieses sehr auffallend ist, so kann durch ihre Abnahme öfters ein Baum gerettet werden. Zu dem Auskommen der Phalenen, das bey uns in dem November, auch öfters noch um Weyhnachten erfolgt, scheint gerade die gegenseitige Wirkung nöthig zu seyn, die ihre Entwicklung erfordert. Doch ich vermuthe, daß es mehr die Feuchtigkeit der Luft ist, die sie einziehen, und zur Ausbildung ihrer Säfte nöthig haben. Ohne einigen Grad der Wärme ist das Auskommen an sich unmöglich. Ich fand öfters die Männchen auf dem Schnee ganz erstarrt liegen, welche aber in die Hand genommen, sich schon belebten. In den nördlichen Gegenden ist der Nachtheil vielleicht deßhalb um so grösser, da sich die Obstbäume nicht in so zahlreicher Menge, als in den wärmeren finden, und daher um so leichter können verwüstet werden. Ueberdieß scheint es, daß andere Feinde mangeln, die wenigstens nicht zu gleicher Zeit erscheinen, um das Gleichmaas zu erhalten. Bey uns werden sie vielfältig von den Ichnevmons verletzt, die Meisen und Spechte suchen die Eyer und Räupchen gleichfalls auf, da jene im Winter, und diese im Frühling, bey so frühem Auskommen eine ihrer vorzüglichsten Nahrung ist. Auch werden bey uns gemeiniglich die Obstgärten zur Wintersaat im Herbst gepflügt, wodurch eine Menge der Chrysaliden zerstört, oder ihr Auskommen durch die überdeckte Erde verhindert wird. Herr D. Glaser hat in obenangezeigter ausführlichen Abhandlung, unter andern Mitteln auch vorgeschlagen, die Stämme der Obstbäume im Herbst, mit lockerem Werg, und darüber in einiger Entfernung mit Wirrstroh, nach untergelegter mit Theer bestrichener Rinde, oder Wachspapier, zu umbinden, wo-

durch der Zugang der Weibchen gleichfalls verhindert wird. Er hat auf diese Art an zwölf Birn- Aepfel- und Kirschbäumen, im Jahr 1779 zu Ende des Octobers bis zu Anfang des Decembers, 1761 Männchen und 225 Weibchen dieses Frostnachtsschmetterlings, nebst 14 Männchen und 6 Weibchen der Ph. Defoliaria, gefangen. Wenn daher ein Weibchen in geringster Anzahl, nach seinen Erfahrungen 174, in größter aber 432, somit in mittlerer Schätzung nur 200 Eyer legt; so beträgt dieß eine Summe von 45,000, sonach würden diese, nebst den Räupchen der Defoliaria, deren ein einziges Weibchen 500 Eyer absetzt, an so wenigen Obstbäumen, schon 48,000 Blütheraupen ergeben.

In der Mitte des May, nach Beschaffenheit der Witterung, später oder früher, hat die Raupe ihre vollkommene Grösse erreicht, wie sie hier nach der zwölften Figur ist vorgestellt worden. Ihre Grundfarbe ist gewöhnlich blaß-gelblichgrün, und nach Abänderungen dunkler oder heller. So sind auch die Längestreife bey einigen weiß, bey andern gelb, oder hellgrün. Ueber dem Rücken ziehet sich eine feine dunklere Linie. Nächst derselben stehen zwey von weißlichter, oder gilblichen Farbe, wovon die letztere eine lichtere Mischung hat. Der Kopf ist glänzend, und bald gelblich, bald blaßbraun. Bey dem Auskommen von dem Ey, ist die Farbe grau, nach der zweyten Häutung aber blaßgrün, mit kaum merklichen weissen Streifen besetzt. Der Kopf ist schwarz, und auf dem ersten Ring stehet ein dergleichen kleiner Flecken. In den folgenden Häutungen erhöhet sich die Farbe, und die Seitenstreife nehmen sich deutlicher aus. Wie ich schon erwähnt habe, höhlet sie bey frühen Auskommen die Knospen aus, sind aber die Blätter schon ausgebrochen, so verwebt sie solche entweder einzeln nach Art der Blattwickler, oder in mehrerer Zahl, wozu sie besonders die mittleren Triebe wählt, um stets eine frische Nahrung zu haben. Nach vollendeten Wuchs läßt sie sich durch Fäden auf die Erde herab, in der sie zur Verwandlung ein ovales Gewölbe baut. Die Chrysalide ist von gilblichbrauner, an dem Vordertheil von grünlicher Farbe, und hat zwey gekrümmte Häckchen an der Stielspitze.

Die männliche Phalene hat sehr zarte, fast durchscheinende Flügel, die dünne aufsitzende Schuppen gehen daher im Flug leicht verlohren. Die Grundfarbe der Vordern, ist ein gilbliches Aschgrau, mit eingesprengten dunkelbraunen Atomen, die zuweilen in stärkerer Anhäufung, breite Binden bilden, wie es die Vorstellung der achten Figur ergiebt. Gewöhnlich haben sie schmale Streife, wie nach der siebenten Figur davon ein Muster ist vorgelegt worden. Die Anzahl dieser Zeichnungen ist sehr verschieden, da sie öfters durch die angehäufte dunklere Atomen verdeckt werden, und eine einzelne Binde bilden. Ich bemerke nur, daß die beyde Streife gegen den äussern Rand, wie sie sich unter der Ver-

grösse-



Phalaen. europ.

Geom. *Fig. 1. mas fig. 2. foem fig. 3. Variet.* Roboraria. *Fig. 4. mas. fig. 5. foem* Confortaria.

grösserung zeigen, kappenförmig gebildet sind. Im übrigen sind Abänderungen nach den breiten oder schmäleren Streifen, der dunkleren oder helleren Farbe, sehr verschieden, doch nach der Vorstellung in den Kleemännischen Beyträgen, ist die Grundfarbe allzudunkel angegeben. Die Hinterflügel haben eine etwas lichtere gilblichgraue, und nach Abänderungen, eine mehr weißlichte Farbe. Sie führen zwey etwas dunkler ausgeschweifte Streife, einen in der Mitte, und den andern gegen den äussern Rand, der öfters ganz verblichen ist. Zuweilen bestehen diese Striche nur aus einzelnen abstehenden Puncten. Auf der untern Seite sind sämmtliche Flügel von einer etwas lichteren grauen Farbe, und die Vordern in der Mitte gemeiniglich dunkler, die Hinterflügel aber haben einen oder zwey stärkere Streife. Der Körper ist etwas dunkler als die Grundfarbe der Flügel, und sehr wenig behaart.

Der weibliche Falter ist von einem weit stärkeren Körper, und hat eine dunklere, mehr röthlichbraune Farbe mit schwarzen Puncten. Die sehr feine Fühlhörner sind fadenförmig, und die zum Flug ganz undienliche Flügelansätze weißgrau, mit einem oder mehrern dunkleren Querstrichen überzogen. Herr Assessor Borkhausen hat den Namen Brumaria *) einer verschiedenen Spannerphalene beygelegt, wovon ihm nur ein einzelnes Exemplar vorgekommen war, das im Januar, bey einer hellen Frostnacht ist gefangen worden. Sie hatte eine weisse braunbestäubte Grundfarbe mit einem bogenförmigen braunen Streif an der Grundfläche, einen gezahnten über der Mitte, und nach beyden einen bräunlichen verlohrenen Saum. Die Hinterflügel hatten einen braunen Punct in der Mitte. Ich vermuthe, es möchte die auf der XXXVI. Tafel vorgestellte Ph. Quadripunctaria, oder eine Abänderung derselben seyn.

Die 76ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Roboraria. Steineichen-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXVIII. Fig. 1. Der männliche, fig. 2. der weibliche Falter, fig. 3. eine Abänderung.

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 137. sp. 28. *Roboraria.* Phalaena pectinicornis alis dentatis griseis: atomis strigisque numerosis fuscis. — Wien. Verz. — Habitat in Quercu. Muf. Dom. Schieffermüller. — Magna, tota grisea atomis strigisque undatis, fuscis. — *Larva* griseo fusca linea dorsali arcubusque singuli segmenti obscurioribus. — *Mant. Inf.* Tom. II. pag. 187. nr. 23.

System. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 101. nr. 1. Ph. Geom. *Roboraria.* Steineichenspanner. (Quercus Roboris.)

*) Naturgesch. V. Th. S. 214. nr. 90. Ph. G. *Brumaria.* Winterspanner, weisser braunwellenstreifiger Spanner. — Ohne Synonymen. — Das Weibchen unbekannt.

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 323. sp. 468. *Leucophearia.* (La *Grisaille.*) Ph. G. pectinicornis, alis patentibus cinereis, atomis maculisque nigris. *Entom. Paris.* Bandevillaea. Habitat in Europa. In sylvis non rara prope Lugdunum. V. *Descr.* Inter maiores numeranda est. *Alae omnes* griseae, strigis tribus quatuorve fuscis, etiam in alis inferioribus supra conspicuis. *Margo* exterior alarum anticarum nigro-punctatus. Subtus omnes albido griseae, puncto centrali arcuque fuscis. *Foemina* pallidior. *Variat* haec Phalaena, *colore* minus magisque griseo, magnitudine strigarumque numero. *Variat* infra saepe puncto arcuque oblitteratis, saepe arcu punctato, saepe fasciola punctata ad apicem alarum anticarum infra. *Foeminae* rariores. V. Ist nach dieser genauen Beschreibung Ph. *Roboraria.* — Tom. IV. p. 495. sp. **. Geom. *Roboraria.* (Du *roure.*) Nach Fabricius.

Gmelin Syst. Nat. Linn. Ed. XIII. Tom. I. P. V. p. 2451. sp. 609. Geom. *Roboraria.* (Nach Fabric.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 392. nr. 115. *Roboraria.* (Syst. Verz.)

Rau Forstwissensch. S. 314. §. 742. Ph. *Roboraria.*

Brahm Insektenkal. I Th. I. Abth. S. 169. nr. 80. Ph. G. *Roboraria.* Im April, und nach zweyter Erzeugung im Julius. Raupe im May und September.

Jung Alph. Verz. Ph. *Roboraria.*

Lang Verz. S. 179. nr. 1249. Ph. G. *Roboraria.*

Schwarz Raupenkal. S. 586. nr. 608. Ph. G. *Roboraria.* Raupe im August. — S. 724. Im September.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 147. nr. 59. Ph. G. *Roboraria.* Steineichenspanner.

Scriba Beytr. I. Heft. S. 23. Tab. III. fig. a. b. Ph. G. *Roboraria.* — Pectinicornis, alis dentatis griseis: atomis strigisque numerosis fuscis fasciisque duabus ochraceis.

Von den Spannerphalenen mit grauer Grundfarbe und schwarzen Zeichnungen, findet sich eine beträchtliche Anzahl, die zwar specifisch unterschieden, aber bey so nahen Aehnlichkeiten und geringscheinenden Abstand, kaum hinreichend zu bestimmen sind. Ich habe vorläufig nur einige der vorzüglichsten auf diesen Tafeln in Abbildung vorzulegen, und die übrigen in der Folge einzuschalten. Bey einigen ist noch eine Berichtigung anzugehen, und es sind weitere Erfahrungen abzuwarten. Unter diesen graufärbigen Spannern ist die hier vorgestellte Phalene, welche die Herren Verfasser des Wiener Verzeichnisses zuerst unter vorstehendem Namen angezeigt hatten, in dem so beträchtlichen Ausmaas der Flügel, zur Zeit die größte, wiewohl sie auch nach Abänderung in kleinerem Maas erscheint. Beyde Flügel sind sehr breit, und flach gezahnt. Die Grundfarbe ist grau, und in unterschiedenem Grad, nach Abänderungen, dichte oder dünne mit schwarzen Atomen bestreut. Man bemerkt drey bis vier kappenförmige und ausgeschweifte schwarze Streife auf beyden Flügeln, sie bestehen aber öfters nur aus abg sonderten einzelnen Flecken oder Puncten, und sind kaum kenntlich. Doch die letztere Binde an dem Vorderrand ist gewöhnlich am vollständigsten, und auch

stärker als die übrigen angelegt, sie ist kappenförmig gezogen, und hat fast gleichen Abstand von dem äussern Rand, sie setzt auch durch die Hinterflügel sich fort. Ausserhalb derselben ist sie öfters weißlicht gesäumt, und in der Mitte zeigt sich ein blasser verlohrener, von bräunlichen Atomen zusammengesetzter Streif. In der Mittenfläche stehet auf beyden Seiten ein schwarzbrauner, mondförmiger Flecken, der aber auf der Aussenseite öfters sehr verlohren ist. Die Borden sind gleichfalls grau mit abwechselnden schwarzen Kappen oder Flecken besetzt. Die untere Seite hat eine bräunlichgraue, zuweilen eine gilbliche Farbe, dergleichen nach der dritten Figur ein Muster ist vorgestellt worden. An der Flügelspitze stehet eine abgekürzte schwarzbraune Binde aus drey Flecken zusammengesetzt, und durch die Mitte ziehet sich eine dergleichen bogenförmige, die aber öfters mangelt, oder sehr verblichen ist. Der Stiel der Fühlhörner ist weiß, und mit schwarzen Puncten besetzt, die starke Seitenfasern aber sind schwarz. Der übrige Körper ist, wie die Flügel, grau und schwarz punctirt. Die weibliche Phalene hat einen starken Hinterleib, und fadenförmige ganz gerundete Fühlhörner. Der männliche Falter ist gemeiniglich dichter mit Atomen bestreut, dagegen an dem weiblichen die bindenförmige Züge stärker angelegt sind. Es ist diese Phalene in unsern Gegenden nicht sonderlich selten. Man findet sie im Frühling, und nach der zweyten Erzeugung im Herbst an den Stämmen der Eichen und Buchen. Ohne den Unterscheid genau zu bemerken, habe ich die Raupe, die sich von den Blättern der Eichen und Pappelbäumen nährt, öfters erzogen, und ich hoffe sie in der Folge in Abbildung vorzulegen. Nach der Angabe des Herrn Prof. Fabricius, als nach der von dem Herrn Abt Schiefermüller ertheilten Nachricht, ist sie von bräunlich grauer Farbe, mit einer dunkleren Linie über dem Rücken, und auf den Absätzen mit bogenförmigen Streifen besetzt. Nach der Bemerkung des Herrn Licentiats Brahm, finden sich die Falter in der Gegend von Maynz, schon im April, und ihre ausgewachsene Raupen, zu Ende des May. Aus dieser zweyten Erzeugung erscheinen die Falter im Julius, somit nach einer Puppenruhe von vier Wochen. Die dann auskommende Raupen haben zu Ende des Septembers ihre Grösse erreicht, und die Chrysalide hat dann sieben Monate zu ihrer Entwicklung nöthig.

Die 77ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. Consortaria. Die ähnliche Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXVIII. Fig. 4. Der männliche, fig. 5. der weibliche Falter.

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 137. *Phalaena Consortiaria.* Ph. pectinicornis alis dentatis griseis fusco strigosis: posticis puncto ocellari oblongo albido. — Habitat in Austria. Dom. Schieffermyller. — *Statura* omnino praecedentis (Roboraria)

paullo minor, grisea atomis strigisque fuscis, distincta puncto oblongo, albo, annulo fusco cincto in medio alae posticae. Subtus omnes griseae puncto medio strigaque fuscis. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 187. nr. 24. — Ph. *Consortaria.*

Gmelin Syst. Nat. Linn. Edit. XIII. Tom. I. P. V. p. 2451. sp. 610. Ph. G. *Consortaria.* (Nach Fabric)

De Villers Entom. Linn. Tom. IV. p. 496. Ph. G. *Consortaria.* (L'affermie.) Nach Fabric. Mant. Inf.

Jung Alph Verz. *Consortria.*

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 149. nr. 60. Ph. G. *Consortaria.* Der ähnliche Spanner.

Hübner Abbild. der Spanner. Fig. 152. *Consobrinaria.* mas. — Fig. 168. *Consortaria.* Borchh.

Diese Phalene ist so nahe mit der Ph. Roboraria verwandt, daß es schwer ist, ihren specifischen Charakter anzugeben, wenn sie auch sonst als Gattung sehr wesentlich verschieden ist. Zugleich ist sie noch mit einer dritten, der Consobrinaria, verwandt, welche ich in der Folge vorzulegen habe. In Vergleichung der Ph. Roboraria, ist sie kleiner, und hat etwas schmälere Flügel. Die Fühlhörner des Männchens sind von etwas minderer Stärke, sie haben einen grauen, braunpunctirten Stiel, und schwarzbraune Seitenfasern, nebst einer längeren kahlen Spitze. Die Flächen beyder Flügel sind weit feiner mit schwarzbraunen Atomen bestreut. Die Binden haben eine veränderte Richtung und Lage, sie sind nicht von gleicher Stärke, sondern öfters ganz verlohren. Auf den Vordern ziehet sich die zweyte mit der dritten in einen Winkel zusammen. In der Mittenfläche eines jeden Flügels stehet auf beyden Seiten ein schwärzlicher Flecken, mit einem weissen augenförmigen Sehstrahl, der aber auf der Aussenseite öfters sehr klein, oder ganz verdeckt ist. Die Hinterflügel sind flach kappenförmig ausgeschnitten, und mit grauen Borden gesäumt. An dem weiblichen Falter sind die mittlere Streife öfters ganz verblichen. Die untere Seite beyder Flügel ist bräunlichgelb, oder auch mehr weißgrau, wie an ersterwähnter Gattung, und hat nach gemeinschaftlichen Abänderungen, gleiche Zeichnungen. Diese Phalene findet sich auch in unseren Gegenden zu gleicher Zeit mit der Ph. Roboraria, wiewohl sie seltener ist. Nach vorläufigen Beobachtungen, sind die Raupen beyder Gattungen, wie ich sie in der Folge vorzulegen hoffe, um so beträchtlicher verschieden.

Herr Borkhausen vermuthet, es möchte die von dem Herrn Prof. Fabricius verzeichnete Ph. Furcaria, Mant. Inf. sp. 22. (Ent. syst. sp. 44.), nur eine Varietät dieser Ph. Consortaria seyn; allein die Furcaria wird mit verlohrenen bräunlichgrauen Flecken (griseo nebulosis), die Consortaria



Phalaen. europ.

Geom. *al. rot. ant. pect. Fig. 1. mas. fig. 2. foem. fig. 3. variet. fig. 4. 5. larvae. fig. 6. chrysalis* Gemmaria abietis. *Fig. 7. foem. fig. 8. larva. fig. 9. chryſ.* Secundaria.

Tilkart fc.

aber mit Streifen (fusco strigosis) angegeben. Herr Hübner hat in seinen Abbildungen die Ph. Consortaria zugleich auch unter der Benennung der Consobrinaria vorgestellt.

Die 78ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. alis rotund. Gemmaria Abietis. Tannenknospen-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXIX. Fig. 1. Der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. Eine Abänderung des männlichen Falters Fig. 4. 5. Die Raupen auf einem jungen Trieb eines Tannenzweigs (Pinus Abies). Fig. 6. Die Chrysalide.

Alis cinereis albido, fusco, nigroque nebulosis, striis repandis nigris; maculaque disci rotundata pallida. *Larva* ruffa, linea laterali nigra albaque.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 101. nr. 3. Ph. G. *Abietaria.* Edeltannenspanner. (Pin. Abietis)?

Unter dieser beynahe überstimmenden Zeichnung, erscheinen mehrere Spannerphalenen, bey welchen fast keine hinreichende Charaktere ihres specifischen Unterscheids, zumahl nach ihren verschiedenen Abänderungen anzugeben sind. Um so abweichender aber sind ihre Raupen gebildet, und diese scheinen nur, bis sich genauere Merkmahle bestimmen lassen, den wesentlichsten Unterscheid zu geben. Die Herren Verfasser des systematischen Verzeichnisses der Wiener Schmetterlinge, haben diese Schwierigkeiten schon lange erkannt*), und daher auch nur nach den Raupen den Unterschied anzugeben sich vorgenommen. Es werden sich aber dennoch gewisse Merkmahle finden, nur wird auch die Erziehung der Raupen der übrigen nächstähnlichen Arten, und dieß in mehrerer Anzahl erfordert, wozu aber noch Zeit und Gelegenheit abzuwarten sind.

*) Obenangef. O. Anm. 2. Aus einer grössern Anzahl vorräthiger Spanner, die deutlich zu gegenwärtiger Familie (D. Stengelraupen, Larvae pedunculatae) gehören, aber einer von andern so wenig abweichen, daß es schwer fällt zu bestimmen, ob sie nur Abänderungen, oder wirklich verschiedene Arten sind, haben wir nur jene hieher gesetzt, die wir öfter aus den Raupen erzogen haben, oder die sich sonst durch standhafte Merkmahle, gewiß als Arten unterscheiden. Bey einigen waren die Raupen immer und sehr verschieden, z. B. bey der Selenaria hatten wir von einer dem Wermuth, oder vielmehr der Stabwurz ähnlichen Pflanze, und von der Wolfsmilch, sich auch in verschiedenen Jahren, ganz gleiche Raupen, aber weit eine andere von Wiesen- und Steinklee, und noch mehr unterschiedene vom Fenchel — und doch kamen aus allen, ganz die nämliche Spanner. Ein gleiches hat auch einer unserer Freunde, bey der Crepuscularia bemerkt.

Herr Licentiat Brahm *) hatte in Bezug auf eine Kleemannische Abbildung, eine ganz übereinstimmende Spannerphalene, wegen der Eigenschaft der Raupe, welche die Knospen der Obstbäume benagt, Gemmaria genennt, welche aber, so übereinstimmend der Falter scheint, von dieser ganz verschieden ist. Auch Herr Borkhausen führt eine Ph. Gemmaria an, die nach den beschriebenen Kennzeichen zwar übereinkommt, deren Raupe aber, die sich von Pfirsichblüthen nähret, von der hier vorgestellten abermahls verschieden ist **). Ich habe daher zur Erleichterung des Gedächtnisses, diese Benennung beybehalten, und die Gattungen nur mit dem Beynamen der gewöhnlichsten Futterpflanzen ihrer Raupen bezeichnet.

Die Untersuchung der Raupen auf unsern Nadelbäumen, den Fohren, Fichten, Tannen, Lerchenbäumen, Taxus und Wachholder, war bisher am meisten vernachläßiget worden, und ich hatte deßhalb einige Jahre, zu verschiedenen Zeiten, die angelegenste Mühe dahin verwendet. Es haben sich bereits mehrere Gattungen entdeckt, als ich wohl nicht vermuthet hatte, und so hat sich ihre Anzahl, die wir nur auf wenige eingeschränkt zu seyn glaubten, abermahls beträchtlich vermehrt. Nur mußte ich beklagen, daß von verschiedenen der sonderbarsten Arten, die ich nur einzeln fand, die Falter sich nicht entwickelt hatten, und mir der Zeit nicht weiter vorgekommen waren. Ich bemerke noch, daß auf dem Taxus und Lerchenbäumen keine eigene Raupengattungen sich vorgefunden hatten, und auch nur selten einige der gemeinen Arten enthielten.

Die hier unter der vierten und fünften Figur vorgestellte Raupen, fand ich in verschiedenen Jahren, in der Mitte bis zu Ende des Aprils, öfters in mehrerer Anzahl beysammen, und zwar nur lediglich auf der Tanne (Pinus Abies). Ich bemerkte sie schon in dem Alter der ersten Häutung auf den ausbrechenden Knospen. Ihr Gang ist sehr träge, und der Wachsthum auch gemächlich, wiewohl sie sich eben nicht einer gemäßigten Nahrung bedienten. Sie benagten ohne Unterscheid, sowohl die vorjährige, als die neuausgebrochene Blätter. Die vierte und fünfte Figur stellen sie in ausgewachsener Grösse vor. Der Körper ist in fast gleicher Dicke walzenförmig gebaut, unten aber etwas platt. Die

*) Insektenkalender. II. Th. I. Abth. S. 255. Ph. G. Gemmaria. Pfirschblüthenknospenspanner. — Kleemanns Beytr. Tab. XIV. fig. 1. 2. Der männliche und weibliche Schmetterling, von der dunkelsten Art. Tab. XXVII. fig. 1—8. Die Raupe. — S. 104. nr. 293. Ph. G. Miata, der Doppelhacken, (wird hier, wie Herr Borkhausen schon bemerkt, irrig für die Linneische Ph. G. Miata gehalten). — Schwarz Raupenkal. II. Th. S. 719. Ph. G. Gemmaria. — Borkhausen Naturgeschichte. V. Th. S. 156. nr. 63. Ph. G. Gemmaria. Pfirschblüthenknospenspanner.

**) Naturgesch. europ. Schmetterl. V. Th. S. 156. nr. 63.

Farbe ist ein frisches Kastanienbraun, doch mehr mit Röthlichem gemischt. Der dunkelbraune Kopf ist um vieles stärker, als die vordern Ringe, und an beyden Ecken gewölbt. Sämmtliche Ringe sind kaum merklich abgesetzt, an den Einschnitten aber weiß gerandet, und gleichsam in kleinere Ringe, durch feinere Einschnitte getheilt. Unter der Vergrösserung zeigen sich hin und wieder zerstreute Häärchen. Beyde Seiten umgiebt eine schwarze, gegen den Rücken weißgesäumte Linie. Nach einer Abänderung, wie die vierte Figur zeigt, war sie in einzelne dergleichen Striche abgesetzt. Zu Ende des May verfügten sich diese Raupen in die Erde, wo sie sich ein leichtes Gewölbe fertigten. Die Chrysalide ist rothbraun, und von gewöhnlicher Form. Sie hat eine schwarze Stielspitze, mit zwey kaum merklichen Häckchen. Die Falter kamen in der Mitte bis zu Ende Junius, somit in drey bis vier Wochen daraus hervor. Ich habe auch die zweyte Erzeugung der Raupen bemerkt, nach welcher die Chrysaliden überwinterten, die Phalenen aber sehr frühe erschienen.

Unter einer beträchtlichen Anzahl dieser Phalenen, welche ich erzogen, zeigten sich verschiedene Abänderungen in den zwar sehr düsteren Mischungen der Farben, welche kaum anzugeben sind. Ich habe die vorzüglichste hier in Abbildung vorgelegt. Die Grundfarbe ist ein lichtes, oder auch durch eingestreute Atomen dunkleres Aschgrau. Gewöhnlich hat der männliche Falter drey verlohrene schwarze Binden, welche aus angehäuften Puncten bestehen. In diesen zeigen sich drey schrege schwärzere Streife. Der erste nächst der Grundfläche, ist gerundet; der zweyte von ungleicher Stärke, ziehet sich schrege durch die Mittenfläche; der dritte ist kappenförmig gebildet, und vereiniget sich mit den mittleren an dem inneren Rand. In fast gleichlaufender Lage mit dem äussern Rand, zeigt sich noch ein dergleichen vierter ausgeschweifter Streif, der mit einer weissen Linie gesäumt ist, er hat in der Mitte einen weissen gerundeten Flecken. Diese Streife sind aber nach verschiedenen Abänderungen, theils deutlicher, theils verdeckt, oder auch abgekürzt. Sie nehmen sich nach der zweyten und dritten Figur, als den weiblichen Faltern, deutlicher aus, wiewohl sie auch die Männchen ohne Unterscheid haben. Die Borden sind seichte kappenförmig ausgeschnitten, und mit schwärzlichen gewürfelt. Sie stehen auf einer kappenförmigen, schwarzen, weißlicht gesäumten Linie. Die untere Seite ist gewöhnlich blaßocherfärbig, bey einigen aber mehr aschgrau. Sie hat fast gleiche schwarze Zeichnungen, die aber von minderer Stärke sind, und bey einigen wird man nur einen schwärzlichen Schatten oder zerstreute Flecken und Puncte, an ihren Stellen gewahr, bey andern haben sie sich fast ganz verlohren. Die äussere Flügelspitze hat gewöhnlich einen lichteren, einwärts schwarz gesäumten Flecken, nebst dem in der Mitte an dem Rand, wie auf der Aussenseite, beyde sind aber zuweilen auch ganz verlohren.

Die Hinterflügel haben eine etwas lichter aschgraue Farbe, sind aber dichte mit schwarzen Atomen bestreut. Sie führen drey ausgeschweifte schwarse Streife, deren mittlerer gleichfalls kappenförmig gezogen ist. Bey den meisten Exemplaren bestehen sie nur aus abgesonderten, verstärkten Puncten. Zwischen beyden hat die Fläche einen bräunlichen Schatten, oder auch dergleichen verlohrene Mackeln. Die Borden sind wie an den Vorderflügeln gestaltet, und von gleicher Farbe. Die untere Seite ist gleichfalls sehr bleich gefärbt. Bey einigen zeigen sich die nämliche Streife, bey andern aber sind sie fast ganz verlohren. Der Körper hat die Grundfarbe der Flügel. Die Brust ist schwarz gesäumt und punctirt, der mehr weißlichte Hinterleib aber hat schwarze Einschnitte. Der Stiel der Fühlhörner ist lichtbraun, mit schwarzen Puncten besetzt, die starke Seitenfasern aber ganz schwarz. Der weibliche Falter hat zärtere fadenförmige Fühlhörner. Die dritte Figur stellet einen männlichen Falter vor, den ich nach gleicher Benennung aus der Sammlung des Herrn Büringer zu Gunzenhausen, mitgetheilt erhalten habe. Er nimmt sich durch die feinere schwarze Streife und die lichtere Grundfarbe aus. In den Wäldern ist diese Phalene, nach unsern Gegenden sehr häufig, zur Zeit war aber die Raupe noch unbekannt. Ich habe sie nie auf andern Bäumen, als der Tanne gefunden. Die von Kleemann angegebene Raupen, eine so genaue Uebereinstimmung auch die Falter zu haben scheinen, sind von diesen ganz verschieden, und somit eine eigene Gattung. Ich werde sie in der Folge, wenn sie mir vorkommen sollten, nach ihrem Unterscheid vorlegen, und sie durch den Beynamen der Ph. G. Gemmaria Mali, bezeichnen.

Die 79ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. ant. pect. al. rotund. Secundaria. Weißtannen-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XXXIX. Fig. 7. Der weibliche Falter, fig. 8. die Raupe auf einem Fohrenzweig (Pinus sylvestris). fig. 9. die Chrysalide.

Tom. V. Tab. XL. Fig. 1. Der männliche Falter, fig. 2. Eine Abänderung des weiblichen.

Alis cinereis albido-nebulosis, maculis duabus ferrugineis, striisque repandis nigris. *Larva* fusca maculis albidis rhomboideis, lineis nigris distinctis.

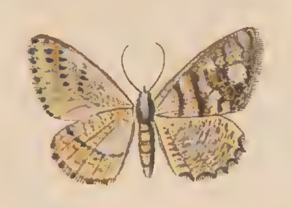
System. Verz. d. Wien. Schmetterl. Fam. N. nr. 5. S. 101. Ph. G. Secundaria. Weißtannenspanner. (Pini Abietis). — Göze Entom. Beytr. III. Th. S. 392. nr. 118.

Jung Alph. Verz. Secundaria.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. I. fig. 156. Secundaria? Der männliche Falter.



1.



2.



3.



4.



5.



6.

Phalaen. europ.

Geom. *al. rot. ant. pect. Fig. 1. mas. fig. 2. foem. Variet.* Secundaria. *Fig. 3. mas. fig. 4. foem.* Biundularia. *Fig. 5. mas. fig. 6. foem.* Alchemillaria.

Volkart sc.

Fast sind kaum unterscheidende Kennzeichen dieser Phalene von der erst beschriebenen anzugeben, und nach Abänderungen scheinen beide noch näher übereinzukommen. Der hier in Abbildung vorgelegte weibliche Falter, so wie der männliche der folgenden Tafel, geben zwar durch die weisse, und rostfärbige Flecken, einen erheblichen Abstand, sie mangeln aber bey Abänderungen, doch kommen dergleichen Abweichungen seltener vor. Gewöhnlich sind hier die schwarze Streife mehr abgesondert und verstärkt, so wie sie vorzüglich an dem männlichen Falter der ersten Figur der XL. Tafel erscheinen, auch die Grundfarbe ist dann um so lichter, und in diese Abänderung gehet iener Falter niemahlen über. Der nach der zweyten Figur dieser Tafel, nach einer Varietät vorgestellte weibliche Falter, kommt mit der Gemmaria abietis, sonderlich der nach der ersten Figur der XXXIX. Tafel überein, es ist aber die Grundfarbe lichter, und die Streife sind auch schmäler. An den Hinterflügeln möchte man zwar nach der Anzahl der Streifen, einen Unterschied anzugeben vermeinen; allein auch hier kommen sie nach Abänderungen mit einander überein, nur hat der männliche Falter, als nach der ersten Figur, nahe an der Grundfläche einen doppelten mit Weissem ausgefüllten Streif, den man bey jenen niemahls bemerkt. Nach den Fühlhörnern, und dem übrigen Körper, finde ich keinen Abstand anzugeben. Bey diesen so ähnlichen Phalenen, wird es daher um so mehr erfodert, ihre Abänderungen anzuzeigen, die ich deßhalb hier vorgelegt habe.

Bey so naher Aehnlichkeit, ist aber die Raupe, um so beträchtlicher verschieden. Ich habe sie öfters erzogen. Sie hält sich nur auf der Fohre (Pinus sylvestris), und sonst nach meinen Untersuchungen, auf keinen andern Nadelbäumen auf. Ich fand sie gegen das Ende des May, in dem Alter der vermuthlich abgelegten drey ersten Häutungen, sie hatte sich nachgehends, noch achtzehn Täge, sonach biß zu dem achten Junius mit diesen Blättern genährt. Zu gleicher Zeit, so wie hierauf fast jährlich, fand ich sie ebenfalls in fast ausgewachsener Größe. Sie pflegt auf einmahl ein Blatt fast ganz zu verzehren, doch selten biß an die Rinde des Zweigs, indem sie dann ein anderes benagt. Der Körper hat eine härtliche Haut, und gleichet der Raupe der Ph. fasciata Sie ist gerundet, an den vordern Ringen aber gemächlich verdünnt. Der Kopf hat eine rothbraune glänzende Farbe, und eine dreyeckigte Gestalt. Er ist fornen platt, und mit feinen einzelnen kurzen Häärchen besetzt. Ueber dem Rücken stehen auf jedem Ring, braunrothe länglicht-rautenförmige, schwarzgesäumte Flecken, die an beyden Enden verdünnt, durch zwey kurze schwarze Linien sich mit einander verbinden. An dem Vordertheil der Ringe oder der

rautenförmigen Züge, liegen zwey weisse, ablangrunde, gegen den Kopf zugespitzte Flecken. Unter diesen zeigt sich zu beyden Seiten, eine unterbrochene, doppelte, gleichlaufende, schwarze Linie, welche in dem schmalen Raum dazwischen, weißgesäumt, und darinnen mit eingemengten schwarzen Punkten besetzt ist. Unter dieser aber stehet ein hellgelber Streif, der sich kappenförmig gegen die mittlere Fläche ziehet. Jede einzelne Ringe sind durch feine Einschnitte getheilt. Die vordern und die letztern sind rostfärbig, und nur mit den Seitenlinien durchzogen. Die Raupen verfügten sich vom achten biß zu dem zwölften Junius in die Erde, und die Phalenen kamen am zehenden, biß zu dem vierzehenden Julius daraus hervor. Die Chrysalide hat eine mehr rothbraune Farbe als jene, und eine nur einfache schwarze Endspitze.

Die 80ste europ. Spannerphalene.

Ph. pect. al. rotund. Biundularia. Doppelt wellenstreifige Sp.

Tom. V. Tab. Geom. XL. Fig. 2. der männliche, Fig. 3. der weibliche Falter.

Alis albido cinerascentibus, lineis duabus repandis nigris, fusco-irroratis, subtus concoloribus.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 337. nr. 514. Ph. G. *Biundulata* (La Biondulée), *seticornis*, alis exalbidis griseo-nebulosis, strigis binis fusco-nigricantibus. (Degeer angef. O.) Hab. in Europa. In Bressiae Alno. — Maiuscula f. inter medias maior. *Alae omnes* albido-griseae, strigis duabus fuscis undulatis. *Subtus* concolores.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 438. u. 339. Ph. *Bistortata* Natterwurzspanner. (nach Digeer)

Hufnagel Tab. Spanner nr. 16. Phalaena *similaria*. Naturf. XI. St. S. 67. nr. 16. Ph. similaria — Gesenius Encyclop. S. 182. nr. 34. Ph. similaria. Weißlichgelb, mit braunen Binden und Puncten?

Borckhausen Naturgesch. d. Schmetterl. V. Th. S. 162. Ph. G. Biundularia. Hangelweidenspinner.

DEGEER Mem. Tom. II. P. I. p. 449. nr. 5. Tab. VIII. fig. 13 — 16. Ph. à antennes filiformes, à trompe, à ailes etendues, d'un blanc sale variés de nuances grises, avec deux lignes transverses d'un brun noirâtre sur chaque aile. — *Phalene blanche sale à deux rayes* noirâtres. — Göze Uebers. II. B. I. Th. S. 330. nr. 5. gleiche Taf. — (Die Anführung des Herrn Degeer "Reaumur Tom. I. P. I. Mem. VII. pag. 287 Pl. XV. fig. 10." gehört nicht hieher; und stellt eine andere Gattung vor. Da ihre Raupe auf der Bistorta gefunden werden, so wurde dieser Phal. der Nahme Bistortata unrichtig gegeben, und auch als ungewiß bemerkt.

Hübner Abbild. Lepidopt. V. Geom. I. fig. 158. *Crepuscularia*.

Diese Spannerphalene ist zwar bey uns nicht selten und fast in unserm ganzen Welttheil verbreitet; nach ihren ähnlichen Zeichnungen aber, und den manchfaltigen Abänderungen, wurde sie vielfältig mit andern Gattungen verwechselt. Der Rand beyder Flügel hat hellgraue Borden, und ist mit schwarzen Punkten oder dergleichen kappenförmigen Strichen begränzt. Die Grundfarbe sämmtlicher Flügel ist nach beyden Seiten von einer sehr hellen aschgrauen Farbe, die aber mit dichte eingestreuten schwärzlichen Atomen, zuweilen mehr verdunkelt wird. Als die kenntlichste Merkmahle, ziehen sich durch die Fläche der Vorderflügel drey kappenförmige, ausgeschweifte schwarzbraune Linien in fast gleichweitem Abstand. Die erstern sind gemeiniglich mit einem breiten, verlohrnen gelblichbraunem Saum begränzt, der aber öfters sehr blaß ist, und zuweilen auch mangelt. An der mittleren Binde, zeigt sich, wie gewöhnlich an dem weiblichen Falter, eine schwärzliche Mackel, mit zwey weissen Punkten, aber auch diese sind öfters ganz verlohren. Zuweilen sind auch die beyde letzten Binden, noch mit einer schregen dazwischen, mit einander verbunden. Auf den Hinterflügeln, zeigen sich gleichfalls drey ausgeschweifte schwarze Binden, aber von feinerer Anlage, und nur die mittlere ist gelblich oder bräunlich gesäumt, und öfters auch noch mit einer Linie in Form eines Bands begränzt. Die untere Seiten haben gleiche Zeichnungen, doch sind sie nicht so deutlich und bestehen mehr aus angehäuften, verlohrenen Atomen. Die übrige Abänderungen beziehen sich theils auf die stärkere oder blässere Anlage der Grundfarbe oder Zeichnungen, theils auch auf veränderte Mischungen, da sie bey einigen ins Schwarze, bey andern ins Braune oder Gelbliche übergehen.

Degeer fand die Raupe zu Anfang des Augusts auf den Erlen. Nach Herrn Borckhausen nährt sie sich von allen Arten der Weide, besonders der Babylonischen oder Hangelweide, deßgleichen von den Pappeln, dem Rüster, Ahorn, Günster, und so gar von der Belladonna. Sollte diese Phalene wie Hr. Hübner angiebt, die crepuscularia des Syst. Verz. seyn; so nährt sich auch ihre Raupe von der Ackeley, (Aquilegia vulgaris). Ich habe noch nicht genaue Beobachtungen dahin verwendet. Nach vorerwähnter Angabe, erscheint sie zweymahl des Jahrs, vom May biß in den Julius, und dann im August und September. Die Grundfarbe wird nach der Verschiedenheit ihrer Futterpflanzen, theils braungrün, braungrau, theils gräulich und hellgrün angegeben. Der Kopf ist rund, platt abgeschnitten, etwas eingekerbt, und dunkelbraun marmorirt. An beyden Seiten der Rükenfläche stehen, ein in zwey Linien vereinigter Streif, in der Mitte dazwischen aber drey biß vier braune rautenförmige Flecken, mit nach dem Vorderleib zugerichteten Spitzen, die sich in eine Linie da-

zu schen verbinden. Ueber dem letzten Ring zeigt sich ein kleiner Höcker. Die untere Seite ist theils mehr oder weniger braun marmorirt. Das dritte Paar der Bauchfüsse, ist um die Hälfte mehr als die vordern verlängert. Die Raupe pflegt gerade ausgestreckt, nur mit eingezogenem Kopf und Vorderfüssen, zu ruhen. Sie ist nicht scheu, und wie Herr Degeer bemerkt, frißt sie auch von einem in der Hand gehaltenen Blatt. Sie gleicht den trockenen Zweigen ihrer Futterpflanzen, öfters so sehr, daß sie kaum zu unterscheiden ist. Sie gehet in die Erde. Die Chrysalide ist rothbraun und an dem Ende mit einer gabelförmigen feinen Spitze besetzt. Nach der ersten Erzeugung kommt die Phalene in drey biß vier Wochen, sonach im Junius und Julius, nach der zweyten aber erst im Frühling und zwar sehr zeitig daraus hervor. Sie pflegt gewöhnlich des Tags an den Stammrinden ihrer vorigen Futterpflanzen zu ruhen.

Die 81ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. Alchemillaria. Sinauspannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XL. Fig. 5. der männliche, fig. 6. der weibliche Falter.

LINNE Syst. Nat. Ed. XII. Tom. I. p. 869. p. 253. *Alchemillata*. Ph. G. *ſeticornis*, alis caneſcentibus: anticis undatis: faſcia nivea cinereo undata, lineolaque intra apicem. — Habitat in *Alchemilla*. — Faſcia et lineola repanda intra apicem alba ſunt, ſtriga cinerea repandaque priori; dimidio minor. — *Edit.* X. p. 526. ſp. 179. — *Fauna ſuec.* p. 336. nr. 1288. — *Alchemillata* — *Deſcr.* minor praecidentibus (marginata), ſed ſimilis. *Alae ſuperiores* cinereae, albido-nebuloſae; faſcia transverſa, alba, poſtica, linea fuſca undata; ſtriga ante marginem poſticum alba, repanda. *Inferiores* cinereae, albido-undulatae. *Subtus ſuperiores* cineraſcentes faſcia albida et poſtica cineraſcentes, *inferiores* ſubtus exalbidae, poſtice fuſceſcentes. — Müller Linn. Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 717. nr. 253. *Alchemillata*. Der Alchimist.

GMELIN S. N. Linn. Tom. I. P. V. p. 2477. ſp. 253. Ph. G. Alchemillata. Linn. Fabr.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 345. ſp. 529. Ph. G. *Alchemillata*. (Du pied de lion). — Linne. Fabric. — Hab. in Alchemill. In Gallia — Obſ. Antennae maris ſubpectinatae. —

FABRICIUS Entom. ſyſt. Tom. III. P. II. ſp. 236. *Alchemillata* Ph. ſeticornis alis ſuſceſcentibus: anticis undatis; faſcia nivea cinereo undata lineolaque intra apicem. — Larva glabra, viridis, flavo faſciata lineaque laterali alba. — Hab. in Europae Alchemilla. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 264. ſp. 128. — *Mant.* Inſ. Tom. II. p. 208. ſp. 19

System. Verz. Der Wien. Schmetterl. S. 112. nr. 8. Ph. G. *Alchemillata.* Linn. Sinauspannerphalene.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. Bd. S. 334. nr. 253. Ph. G. *Alchemillata.* Der Alchemistenkrautspanner.

Schriften d. Norweg. Gesellsch. IV. Th. S. 285. nr. 45. (Ström.) Ph. G. *Alchemillata* — Aschgrau, auch röthlichgrau.

O. FR. MÜLLER Fauna Fridr. p. 50. nr. 444. — Zoolog. Dan. Prodr. p. 127. nr. 1466. — Ph. *Alchemillata* Linn.

Martini Allgem. Gesch. der Nat. II. Th. S. 46. Der Alchemist, Sinauvogel.

Jung Alph. Verz. Alchemillata.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 379. Ph. G. *Alchemillaria*, Sinauspanner.

DE GEER Mem. Tom. I. p. 358. Tab. XXII. fig. 10-16. Petite *Chenille arpenteuse* verte, à dix jambes, dont les separations des anneaux sont jaunâtres, qui a tout le long de chaque coté du corps une raye blanche, et qui vit sur le Pied-de lion. — p. 695. Tab. XXII. fig. 16. *Petite Phalene* à barbes, et à trompe, dont les ailes superieures, qui sont amples et plates, ont des rayes ondées et brunes. — Tom. II. Part. I. p. 357. nr. 10. — *Phalene du Pied-de lion. Phal.* à antennes barbues à trompe; à ailes horizontales d'un brun grisâtre avec deux bandes ondées, et une ligne en Ziczac blanches sur les superieures. — Göze Uebers. II. Quart. S. 106. Gleiche Taf. — 4tes Quart. S. 117. — II. Th. I. B. S. 259. nr. 10. — Die Sinau, oder Alchemistenkrautphalene. — *Retzius* Gen. et Spec. Degeer. p. 42. nr. 82. *Ph. Alchemillae.*

Herr Hofmarschal Degeer hat zuerst diese Phalene bekannt gemacht. Er fand die Raupe auf der Alchemilla, dem Sinau oder Frauenmantel, eine Pflanze die auch bey uns auf Wiesen, allgemein verbreitet ist. Sie hat von daher die nun aufgenommene Benennung erhalten, wenn es auch nicht die einzige Futterpflanze ist, von der sie sich nährt, sie hält sich auch an Gräser und andere niedere Gewächse. Sie ist mir öfters vorgekommen, ohne aber eine Zeichnung nehmen zu können, die ich der Folge beyzubringen habe. In dem Mai erscheint sie bereits in ausgewachsener Größe, und wahrscheinlich auch nach einer zweyten Erzeugung in dem Herbst. Sie begiebt sich zur Verwandlung in die Erde, und die Phalene kommt daraus zu Anfang des Junius hervor, doch fand ich sie auch des Sommers und im Herbst. Im ruhenden Stand stehet sie bald in gerader Richtung, bald gekrümmt, und bey einer Berührung, fällt sie spiralförmig eingerollt herab. Ihre Länge beträgt nur ohngefähr zehen Linien, und der Körper ist walzenförmig sehr schlank gebaut. Die Farbe ist grün, über dem Rücken ziehet sich ein weisser Streif, und die

Ringe sind gelb gesäumt. Die stumpfe Füsse sind in ihrem Umfang mit braunen Härchen besetzt. Die kleine Chrysalide hat die gewöhnlich braune Farbe.

Die Phalene erscheint in verschiedener Gröse. Die fünfte und sechste Figur, stellen sie im beträchtlichsten Ausmaas vor, sie hält sonst in der Länge beyder Flügel, um zwey biß drey Linien weniger. Die Fühlhörner des Männchens sind im Verhältnis des kleinen Körpers stark gefiedert, an dem Weibchen aber ganz fadenförmig gebildet, und nach diesen hat sie Linne unter die folgende Abtheilung gebracht, da ihm vielleicht der männliche Falter, den Degeer nach diesen Merkmahlen zwar angegeben hat, nicht vorgekommen war. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist weiß oder lichtgrau, bey einigen auch mit Gelblichem gemengt, andere nehmen das Rothbraune, das auch den grösten Raum einnimmt, für die Grundfarbe an. Diese Farbe hat die mittlere breite Binde, die mit schwarzen Linien durchzogen ist. Gegen den äußern Rand ist sie zackigt gebildet, und mit einer weissen Linie, die wiederum mit einer schwarzen gesäumt ist, umzogen. Darauf folgt noch eine verblichene kappenförmige mit einem gelblichen verlohrnen Band. In diesem stehen zwey gerundete, zur Hälfte weißgesäumte schwarze Flecken, und ein verlohrener an der Flügelspitze. Auch die Grundfläche ist rothbraun, und der schmale Raum zwischen dieser und der breiten Binde, ist mit abwechselnden, braunen, schwarzen und gelben Linien durchzogen. Nach Abänderungen, sind diese bald stärker bald schmäler, oder auch durch das Rothbraune verdeckt. Die untere Seite ist bald weiß, bald mehr ins Aschgraue gefärbt, und hat theils röthliche, theils schwärzliche Streife. Die Hinterflügel sind weißgrau, mit zwey verblichenen schwärzlichen Binden gezeichnet, und haben abwechselnd bräunliche und weißlichte Borden, welche die Unterseite in blässerer Anlage gleichfalls führt. Das Bruststück ist gleichfalls rothbraun, der Leib aber lichtgrau, und schwarz punctirt.

Die 82ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. Repandaria Abietis. Schweifig gestreifte Tannen-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XL. fig. 1. der männliche Falter, fig. 2. der weibliche, fig. 3. eine Abänderung desselben. fig. 4. Die Raupe auf einem sprossenden Tannenzweig.

A LINNE S. Nat. Edit. XII. p. 866. sp. 234. *Repandata* Ph. Geometra *seticornis*, alis cinereis: omnibus fusco-undatis; posticis margine repando atro. — *Fauna suec.* p. 331. nr. 1260 — — Habitat in sylvis. *Descr.* Maiuscula. *Alae* omnes supra canae fusco-undatae et fere nebulosae; fascia nigra repanda. Margo posti-

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

Phalaen. europ.

Geom. *pect. al. rotund. Fig. 1. mas. fig. 2. foem. fig. 3. Variet. fig. 4. larva.* Repandaria abietis.

Fig. 5. mas fig. 6. foem. fig. 7. Variet. fig. 8. larva. fig. 9. chrys. Repandaria pinus sylvestris.

I. F. Volkart fc.



cus obtuse dentatus nigra lineola circumscribitur. *Subtus* omnes alae cinerascentes, fusco-undatae, *inferiores* puncto nigricante in medio. — Müller Linn. Naturg. V. Th. I. B. S. 712. Ph. G. *repandata*. Der Wellenflügel.

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 333. sp. 501. Repandata. (La Courbe). — nach der XII. Ausg.

Gmelin S. N. Linn. Tom. I. p. 2469. Ph. G. repandata. nach der XII. Ausg.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 101. Fam. D. nr. 2. Ph. G. Repandaria Linn. Weißbuchenspanner. (Carpini Betuli.)

Göze Entom. Beytr. III. B. III. Th. S. 317. nr. 234. Ph. G. Repandata, der wellenflüglichte Spanner.

Naturforsch. IX. St. S. 222. — (Hollars Ins. Tab. III. fig. 2.)

Jung Verz. Ph. G. Repandata.

Gleditsch Forstwissensch. II. Th. S. 750 nr. 62. Ph. Repandata.

Lang Verz. S. 178 nr. 1240. Repandaria, der geschlängelte Nachtfalter.

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 154. nr. 62. Ph. G. Repandaria. Weißbuchenspanner.

Clerck Icon. Ins. Phal. Tab. VI. fig. 8. Ph. repandata.

Kleemann Beytr. I. Th. S. 233. Tab. 28. fig. 1. Der mit ausgekappten, weiß und grau gemengten, auch mit aus und eingekappten schwarz und bräunlichgelb gezeichneten Flügeln gezierte Spannerpapilion.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. I. fi. 161. *Repandaria*.

Hier hat abermahls die Natur unsern systematischen Entwürfen Hindernisse gelegt, doch bey einem so zahlreichem Heer der Geschöpfe, sind diese Ausnahme noch sehr gering. Die auf dieser Tafel vorgestellte Raupen sind ganz von einander verschieden, sie ergeben aber gleiche Falter, und wo ich an dem einen einen Abstand zu finden glaubte, fand ich den nehmlichen in der Varietät der andern Gattung. Die Raupen, die ich öfters erzogen, nähren sich von zwey verschiedenen Pflanzen der Fohre und der Fichte. Eine dritte Gattung derselben, wie ich in der Folge zu bemerken habe, fand ich auf den Zwetschgenbäumen und den Schlehen, und ich vermuthe, daß sie auch gleiche Falter ergiebt. Die Herrn Verfasser des System. Verzeichnisses geben die Schwarzbuche zur Futterpflanze an, wahrscheinlich aber kommt die Raupe, mit der ersterwähnten, die sich mit Zwetschgenblättern nährt, überein. Uebrigens ist von derselben noch keine Nachricht irgend angegeben. Clerk hat diese Phalene zuerst abgebildet, und Linne nach dieser Angabe verzeichnet. Es war aber

damahls nur der weibliche Falter bekannt. Nach der Clerckischen Abbildung kommt der nach der **ersten Figur** hier vorgestellte männliche Falter, welcher auch nach dem weiblichen gleiche Zeichnungen führt, am nächsten überein. In den Werken des Herrn Prof. Fabricius finde ich diese Phalene nicht verzeichnet. Die in der Entom. syst. S. 212. sp. 308. angegebene Ph. repandata ist eine andere Gattung, welche in dem Verz. der Wien. Schmetterlinge, den Nahmen repandalis führt, und zu den Pyraliden gerechnet worden.

Die Raupen dieser Phalene fand ich biß zu Ende des Aprils auf den Tannen, welche schon ihre neuen Zweige biß zur zölligen Größe getrieben hatten. Sie kamen mir auch nach der zweyten Erzeugung in dem Herbst öfters vor, wo es scheint, daß sich auch einige überwintern, da sie mir auch noch früher nachgehends vorgekommen waren. Sie sind fast ganz cylindrisch gebaut, und haben ein ganz einfärbiges gelblich graues Gewand. Der Kopf ist gelbbraun, und jeder Ring hat an dem hintern Ende, über dem Rücken zwey schwarze Punkte, und zu beyden Seiten derselben, eine feine schwarze Linie. Die untere Seite ist etwas weisser als die Grundfarbe, so wie auch die Füsse, gefärbt. Die Raupen giengen in die Erde, und in Zeit von vier Wochen kamen die Phalenen hervor. Die Chrysalide ist von der folgenden Gattung, nach der **neunten Figur**, nicht zu unterscheiden.

Die obenerwähnte Raupe, die ich auf Zwetschgen und Schlehen fand, hatte am vierzehnten May, schon ihre vollkommene Größe erreicht, und gieng dann gleichfalls in die Erde. Sie hatte gleiche Gestalt, doch waren die Vorderringe etwas mehr verdünnt, die Grundfarbe hingegen, war über dem Rücken mehr röthlichbraun, und am Ende eines jeden Rings, stunden zwey stärkere braune Puncte. An den Luftlöchern befand sich ein schwärzlichgrauer, und darüber ein weißlichter Seitenstreif. Ueber dem Rücken der vordern Ringe, zog sich eine röthlichbraune Linie. Im übrigen war sie den eben beschriebenen gleich, doch der Körper war etwas flach gedruckt. Die Chrysalide gab keinen Unterschied zu erkennen. Sie entwickelte sich am fünften Junius, sonach in ohngefähr vierzehn Tägen. Die Phalene war von der nach der ersten Figur nicht zu unterscheiden. Ich werde diese Raupe in der Folge in Abbildung vorlegen.

Nach der Vorstellung der **ersten Figur**, erscheint am gewöhnlichsten, sowohl der männliche als der weibliche Faltee, und die von Kleemann gelieferte Zeichnung, kommt gleichfalls damit überein. Die Flügel sind flach kappenför-

mig abgeschnitten und mit grauen Borden besetzt, welche an dem Rande auf einer abgesetzten, schwarzen, weiß gesäumten Linie aufsitzen, und mondförmige Züge bilden. Die Grundfarbe ist aschgrau, oder aus weissen und schwarzen Atomen zusammengesetzt. Nächst der Grundfläche steht eine bogenförmige schwarze Linie, und eine dergleichen kappenförmige weißgesäumte gegen den äussern Rand. In der Mitte an dem vordern Rand befindet sich ein grosser weißlichter Flecken, der an beyden Enden sowohl, als durch eine die Länge hin sich ziehende Sehne, schwarz gesäumt ist. Er ist in der Mitte, durch eine winklichte Linie, oder auch verlohrenen Flecken getheilt. Mit diesen Linien, sind noch ein Paar rostfärbige Streife verbunden, und die Fläche selbsten ist mit mehreren verlohrenen schwärzlichen Flecken schattirt. Die untere Seite ist gewöhnlich gelblichgrau, und gegen den äussern Rand stärker ins Braune verlohren. In der Mitte zeigt sich ein ausgeschweifter, winklichter, schwarzbrauner Streif, nebst einigen dergleichen Strichen und Flecken längst des Vorderrands. Die Oberseite der Hinterflügel ist weißlicht oder von lichterem Aschgrau. Durch die Mitte ziehet sich ein ausgeschweifter schwarzer weißgesäumter Streif, und unter diesem eine dergleichen zackigte Linie, der an dem weissen Saum, noch mit einer rothfärbigen verbunden ist, die sich aber in die übrige schwärzliche Fläche verliehrt. Die Fühlhörner des Männchens haben einen grauen Stiel mit kühler Endspitze, und schwärzliche starke Seitenfasern; an dem Weibchen sind sie fadenförmig und wie der Stiel des Männchens gefärbt. der Körper ist grau und mit schwarzen Puukten und Strichen gezeichnet. Die Abänderungen in der Farbe sind sehr manchfaltig, vnrzüglich an dem weiblichen Falter, wovon ich nur zwey, unter der zweyten und dritten Figur vorgelegt habe. Die Grundfarbe ist nehmlich bald dunkler aschgrau, oder auch ins Braune gemischt, und die streifige Züge schmäler oder stärker, auch öfters abgekürzt. An der dritten Figur ist der kappenförmige Streif ganz unmerklich verlohren, in der Mitte des weissen Fleckens stehet dagegen eine augenförmige Mackel. Die Grundfarbe der Hinterflügel ist theils dunkler, theils heller, und so auch die Züge und Flecken darinnen verändert. Nach der dritten Figur sind auf der untern Seite die Züge ganz verlohren. Aus diesen wird man die übrigen Abänderungen leicht abnehmen können. In den Tannengehölzen, ist dieser Falter bey uns sehr häufig.

Die 83ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pectinic. al. rotund. Repandaria pinus sylvestris. Schweifig gestreifte Fohren-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLI. fig. 5. der männliche Falter, fig. 6. der weibliche, fig. 7. eine Abänderung desselben. fig. 8. Die Raupe auf einem sprossenden Fohrenzweig. (Pinus sylvestris.) fig. 9. Die Chrysalide.

Tom. V. Tab. Geom. XLII, fig. 1. Eine Abänderung desselben.

Alis cinereis, fusco-undatis, posticis margine repando atro. *Minor* praecedenti; inferioribus supra albidioribus — *Larva* fusca nigro-maculata.

Die Raupe dieser Phalene ist ganz wesentlich von der erstbeschriebenen unterscheiden. Sie findet sich in manchen Jahren nicht sonderlich selten, aber nur einzig auf der Fohre. Schon in der Mitte des Aprils, bey den kaum ausgeschlagenen Sprossen dieser Bäume, fand ich sie theils in ausgewachsener Größe, theils in jüngerem Alter, und gewöhnlich gieng sie mit Anfang des nächsten Monaths zu ihrer Verwandlung in die Erde. Bey zahlreicher Vermehrung könnte sie eine der schädlichsten Raupen dieser Gehölze werden, sie ist nehmlich gewohnt, schon vor dem Ausbruch der neuen Triebe, in die Knospen dieser Bäume einzudringen, und den Kern der Zweige auszufressen. Die Höhlungen betragen zwey biß dritthalb Zoll in der Länge, und wenn diese ausgeleert sind, greift sie auf gleiche Art andere Zweige an. Es ist zu bewundern, wie sie das austropfende Pech, zu ihrer Nahrung verwendet, und ihm durch die Beymischung ihrer wässerichten Säfte seine Klebrichkeit benimmt. Doch wir haben davon mehrere Beyspiele an den Mottenphalenen dieser Bäume, welche ganz in dem austropfenden Pech ihre Wohnungen haben, und ohne Verletzung von demselben sich nähren.

Ihre Grundfarbe ist lichtgrau, mit etwas dunklerem Aschgrau vermengt. Der Körper ist glatt, gerundet, und an beyden Enden etwas verdünnt. Auf dem fünften Ring und den zwey folgenden, stehen über dem Rücken drey schwarze rautenförmige Züge, mit einem weißlichten Saum. Der mittlere Raum derselben, bildet ovale röthlich braune Flecken, und dazwischen stehen sechs bis acht in einen Winkel gestellte, schwarze Punkte. Jeder Ring hat seine Einschnitte, oder ist gleichsam in mehrere Ringe getheilt. Ihre Fläche ist etwas rauh, und mit feinen Wärzchen und einzelnen kurzen Härchen besetzt. Der Kopf hat eine weißlichte Farbe, und von demselben an, biß über dem dritten Ring, ziehet sich ein brauner und zu beyden Seiten ein weißlichter Streif,



Phalaen. europ.

Geom. *pect. al. rot. Fig. 1.* Repandaria pinus ſylvestris. Variet. *Fig. 2. larva, fig. 3. chrys. maris, fig. 4 chrys. foem. fig. 5. imago maris. fig. 6. imago foem.* Alpinaria *Fig. 7. mas. fig. 8. foem.* Cebraria. *Fig. 9.* Aurantiaria.

I. F. Volkart sc.

Die Füsse sind schwärzlich. Diese Raupen giengen gleichfalls in die Erde, und das Auskommen der Phalene erfolgte zu Anfang des Junius, oder in Zeit von drey bis vier Wochen. Die Chrysalyde hat die gewöhnliche Gestalt und eine rothbraune Farbe. Die schwarze Endspitze ist in zwey kleine Häckchen getheilt.

Es scheinen diese Phalenen eine kenntlichere Verschiedenheit von der letztbeschriebenen Gattung zu haben, sie sind gewöhnlich kleiner, und von einer etwas veränderten Mischung der Farben, es läßt sich aber in den Zeichnungen kein wesentlicher Abstand angeben, und wo ich ihn zu finden vermeinte, ergaben sich auch bey jener Gattung, nach Abänderungen, in diesen Zügen, gleiche Merkmahle. Sie hat nach genauer Vergleichung, die nemliche Grundfarbe und gleiche Lage der Streifen und Flecken. Doch variirt sie auf eine eigene Art. Man findet sie nicht in gleicher Größe, noch von den stärkeren gelben Streifen, wie an dem Falter der ersten Figur. Die Grundfarbe gehet gewöhnlich in das Weißlichte über, wie ich nach der siebenten Figur ein Muster beygefügt habe, als wo die Fläche nur mit wenigen zerstreuten schwärzlichen Atomen besetzt ist. Auch die Oberseite der Hinterflügel, fand ich nie mit so vielen schwarzen oder braunen Atomen, wie an jener bedeckt, und der mittlere ausgeschweifte Streif, so wie die darunter liegende kappenförmige Binde, mangelt zuweilen ganz, oder ist auch kaum merklich verlohren, da man beydes an jenen nie vermißt. In den ganz oder zur Hälfte durchsetzenden Streifen, oder auch ihrer winklichen, entweder geraden, oder schregeren Richtung, geben beyde in ihren Varietäten keinen wesentlichen Unterschied. Auch nach der Unterseite der vordern und hintern Flügel, habe ich keinen wesentlichen Abstand bemerken können, sie variirten auf gleiche Art. Nach dem Körper und den Fühlhörnern kommen an sich, beyde überein. Nach den vorliegenden Zeichnungen, würde man wohl einen Unterscheid zu bemerken vermeinen, ich habe aber, die vorzüglichste Varietäten gewählt, nach welchen sich die erheblichste Abweichung ergiebt, da ich im Gelegentheil von beyden Gattungen eine und die nehmliche Abbildung hätte vorlegen müssen. Die Phalenen sind in unsern Gegenden, in den Fohrenwäldern sehr häufig, und erscheinen gewöhnlich etwas später, als erstere Gattung. Die Raupen habe ich auch in dem Herbst, sowohl in vollkommener als halbgewachsener Größe gefunden.

Auf der folgenden XLII. Tafel habe ich unter der ersten Figur noch eine besondere Abänderung, für die wir einstweilen sie anzunehmen haben, beygefügt. Sie scheint wohl näher zu einer eigenen Gattung sich zu

berechtigen, als eine zufällige Abweichung von beyden erstbeschriebenen zu seyn, es ist aber der männliche Falter sowohl, als die Raupe, noch unbekannt. Die graue Grundfarbe der Vorderflügel ist sehr dichte mit schwarzen Atomen, in verlohrenen Schattirungen bedeckt. An dem äusseren Rand zeigt sich ein zackigter, schwarzgesäumter Streif. Er ziehet sich von der vordern Flügelspitze, biß an die untere, und sonach in einer mehr abweichenden Richtung, als bey den Faltern der 1ten und 2ten Figur der XLI. Tafel. In der Mittenfläche zeigt sich eine schrege sich durchziehende, breitere, aber mehr verlohrne weißlichte Binde, welche sich in dieser Lage an keiner der erst erwähnten Arten sich befindet. Die untere Seite hat eine blaßgelbliche Farbe, mit dünnbestreuten schwärzlichen Atomen. Sie hat an dem äußern Rand zwey schwärzliche, winklicht eingehende, Mackeln, die wir gleichfalls an keinem der vorigen Falter bemerken. Die Hinterflügel ergeben keinen bestimmten Abstand, die obere Seite ist nur von einem helleren Weiß, und die untere hat gleiches Gelbliche, wie die Vorderflügel. Die schwarze Zeichnungen, sind von Aussen sehr zart angelegt, und kommen mit denen des Falters der 1ten Fig. der XLI Tafel fast überein. Die untere Seite hat ausser den schwärzlichen Atomen einen kaum merklichen Flecken in der Mitte. Im Uebrigen ist kein erheblicher Abstand anzugeben. Es wurde dieser Falter zur Zeit nur einzeln, in der Gegend von Gunzenhausen gefunden.

Die 84ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. antennis pectin. al. rotund. Alpinaria. Alpenspannerphalene.

Tom. V. Tab. XLII. Fig. 2. Die Raupe, fig. 3. die männliche, fig. 4. die weibliche Chrysalide. Fig. 5. die männliche, fig. 6. die weibliche Phalene.

Alis fusco-cinerascentibus; superioribus strigis marginalibus oppositis, abbreviatis obscurioribus, interstitiis albis; inferioribus, concoloribus, strigis arcuatis punctatis obscuiroribus; corpore piloso nigro. *Foemina* aptera, atra pilosa.

Sulzer abgekürzte Gesch. d. Ins. S. 159. Ohne Zunge, Ph. Bomb. eling. *Alpina*. Tab. XXI. fig. 5. 6. Männchen, silberfarb, auf den Vorderflügeln drey, auf den Hintern zweey undeutliche bräunliche Queerstreifen. Weibchen, sammetschwarz, vornen an der Brust dick, sonst dünne mit grauen Haaren besetzt, kaum Spuhren der Flügel.

Göze Entom. Beytr. III. Th. S. 63. nr. 94. Ph. Bomb. Alpina. (nach Sulzer)

Scriba Beytr. z. Insectengesch. III. St. Tab. XVII. fig. 1 — 6. die männliche und weibliche Phalene, nebst der Raupe, und den männlichen und weiblichen Chrysaliden. Ph. Geom. *Alpinaria*. (ohne Beschreibung.) Vom Splügenberg in Bünden.

Jung Alphab. Verz. *Alpina*.

Borckhausen Naturgesch. d. europ. Schmetterl. V. Th. S. 197. nr. 81. Ph. Geom. *Alpinaria.* Schmuzigweisser braunstreifiger Spanner.

Sulzer hat diesen Falter zuerst angezeigt, und ihn für eine Spinnerphalene erklärt, da ihm die Raupe noch unbekannt war. Nach denen vorhin nicht hinreichend angegebenen Kennzeichen, wurde sie bey uns, für eine der nächstähnlichen Gattungen und vorzüglich bald für die Hispidaria, bald für die Pomonaria erklärt. Sie hat sich aber in unsern Gegenden, zur Zeit noch nicht vorgefunden, sie wurde aus dem südlichen Italien und den Bündner Alpen beygebracht, und noch jetzt für eine vorzügliche Seltenheit geschätzt.

Das Original der hier vorgestellten beyden Phalenen erhielte Hr. Hfr. Gering zu Frankfurt, mit andern Seltenheiten aus der Gegend von Florenz. Die Abbildung, welche Herr Pastor Scriba von dem männlichen Falter gegeben, weichet von der Sulzerischen beträchtlich ab. Letzterer hat eine fast gedoppelt größere Fläche der Flügel, und auf den vordern vier durchsetzende hellbraune, auf den Hinterflügeln aber nur zwey, dergleichen Binden. Die Grundfarbe ist weiß, in das lichtgelbe gemischt, der Hinterleib aber schwarz und führet drey gelbe Ringe, nebst einem starkbeharten aschgrauen Büschel an der Endspitze. Erstere Abbildung hingegen, stellet diesen männlichen Falter, in weit minderer Gröse vor, die Grundfarbe ist aschgrau, und die Hinterflügel haben drey sehr schmale durchsetzende schwärzliche Streifen. Der Hinterleib hat gleiche Farbe. Die Beschreibung war auf das meines Wissens, noch nicht ausgegebene vierte Heft besagten Werks verspahret worden. Von dieser Abbildung, weichet zwar der hier vorgestellte Falter, als die ächte Ph. Alpinaria beträchtlich ab, sie kommt aber nach den wesentlichsten Kennzeichen mit der Sulzerischen Vorstellung überein, und ist nur um vieles kleiner. Die Grundfarbe beyder Flügel ist zwar ein lichtes Aschgrau, aber mit Röthlichbraunem, nach den eingestreuten Atomen, stark vermengt. Es zeigen sich in der Mittenfläche, doch etwas näher an dem äussern Rand, zwey sehr kleine parallele Streife, an dem vordern und innern Rand aber vier schmale abgekürzte von dunkelbrauner Farbe. Die Zwischenräume sind mit Weissem ausgefüllt, oder mehr etwas verlohren damit begränzt. Die untere Seite dieser Vorderflügel ist von einer braunen, gegen den äußern Rand ins Blasse verlohrenen Farbe. Sie hat nur einen dunkleren Flecken in der Mitte, und einen einzigen kaum merklichen Queerstreif. Die Hinterflügel haben von aussen und innen mit den vordern gleiche Farbe, und nur zwey bogenförmige, mehr punctirte als zusammenhängende Streife. Die Borden sind nach beyden

Flügeln braun. Der Körper ist ganz mit schwarzen zottigen Haaren bedeckt, und nur an dem Bruststück mit weißlichten vermengt. Die Fühlhörner sind schwarz und stark gefiedert. Der weibliche Falter ist um vieles größer als der Körper des Männchens, mit mehr verlängerten schwarzen filsichten Haaren bedeckt, und nur an der Brust zeigen sich zwey weißlichte Lappen, übrigens sind kaum merkliche Spuhren von Flügelansätzen wahrzunehmen. Die Fühlhörner sind ganz fadenförmig, sehr dünne, und gehen in eine kahle Spitze aus.

Herr Gerning erhielte aus Florenz eine ganz vollständig ausgepalgte Raupe von einer Zucht dieser Phalene. Er hatte sie Hrn. Past. Scriba beliefert, der sie nach oben angezeigter Abbildung vorgestellt hat. Nach diesem mir gleichfalls mitgetheilten Original, finde ich daß die Zeichnung nicht genau ausgefallen ist. Sie wurde um vieles stärker, und auch fast von gleicher Dicke, so wie von einer blässeren Farbe vorgestellt, auch die Seitenstreifen, und die unter den Luftlöchern zum Theil sichtliche Unterseite nicht angegeben. Es ist diese Raupe ganz glatt, walzenförmig, an den vordern Ringen aber verengert, und von beträchtlicher Größe. Die Farbe ist über der Rückenfläche, ein unreines, doch sattes Citronengelb. Sie ist ganz mit reihenweise stehenden, zahlreichen Puncten von rothbraunen und schwarzen Farben bedeckt. Der Streif zur Seite ist lichter, und ohne Punkte, an beyden Gränzen aber bilden sie durch stärkere Anhäufung einen schwarzen Saum, und an den Luftlöchern, dergleichen länglichte Flecken. Die Luftlöcher selbsten, sind schwarz gesäumt. Die ganze untere Seite, deßgleichen die Füsse, sind pomeranzenfärbig und mit feineren schwarzen Punkten dichte besetzt. Auch der gerundete, im Verhältniß des ganzen Körpers kleine Kopf, hat gleiche Farbe. Die eigene Futterpflanze, ist mir zur Zeit nicht angegeben worden, ich werde sie aber in der Folge anzeigen können. Die männliche und weibliche Chrysalide sind wie die 3te und 4te Figur zeigt, von ungleicher Größe. Ihre Gestalt ist kegelförmig, doch sehr abgekürzt, die Farbe aber schwarzbraun. Sie haben zwey Endspitzen und an diesen gehen zwey gekrümmte Häckchen aus.

Ich halte es für unnöthig den Abstand dieser Phalene von der Geom. pomonaria und hispidaria, so wie andern nächstähnlichen Arten anzugeben, da schon die zu vergleichende Abbildungen der XXXIV. und XXXV. Tafeln, den Unterscheid sehr auffallend ergeben.

Die 85ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. antenn. pect. al. rotund. Cebraria. Gelbe violettgestreifte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLII. Fig. 7. die männliche, Fig. 8. die weibliche Phalene.

Alis omnibus flavis; superioribus fasciis tribus, s. quatuor purpureis; inferioribus duabus s. tribus.

An dem Männchen dieser kleinen aber prachtvollen Phalene, ist zwar das Purpurfärbige, auf der Fläche sämmtlicher Flügel, mehr ausgebreitet als das Gelbe; an dem Weibchen aber zeigt sich gerade das Gegentheil, wir haben sonach das Gelbe für die Grundfarbe anzunehmen; indem sich die Binden nur in verschiedenen Graden, und dieß auch bey Abänderungen, verstärken. Herr Büringer hat diese, meines Wissens noch unangezeigte sehr seltene Gattung, aus dem südlichen Frankreich, unter dem vorgesetzten Namen erhalten.

Sie ist gewöhnlich etwas kleiner, als die beyde Vorstellungen ergeben. Die Fühlhörner des männlichen Falters sind mit schmalen, an der Spitze gemächlich verengerten schärzlichen Seitenfasern besetzt, der Stiel aber ist gelbgeringt. Die Oberseite der Vorderflügel ist bis auf wenige Zwischenräume, welche drey gelbe unterbrochene und fleckigte Binden ergeben, mit einem schwärzlichen Violett bedeckt. Auch die Borden sind mit gleichen abwechselnden Farben gewürfelt. Die untere Seite kommt der äußern gleich, nur sind die Binden von einem blassen violett, an der obern Flügelspitze aber von gelber Farb. Die Oberseite der Hinterflügel hat gleiches Colorit wie an den Oberflügeln, aber nur zwey gelbe, durch die Sehnen getheilte Binden. Die untere Seite ist in eine mehr blaß gelbe Grundfarbe gemischt, an der Grundfläche hingegen in ein höheres Gelb verstärkt. Uebrigens ist die Fläche in zwey schwärzlich gesäumte Binden getheilt. Das Brustſtück hat ein schwärzliches Violett, und der Hinterleib ist gelb geringt.

Die Fühlhörner des Weibchens sind fadenförmig und mit gelben Ringen gegliedert. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist von einem mehr erhöheten Gelb, und mit drey dunkleren röthlich violetten Queerbinden getheilt. Gegen den äußern Rand zeigt sich noch eine dritte Binde in unterbrochener Richtung. Die untere Seite ist bis zur Mitte gelb, dann biß zu dem äussern Rand

weißlicht gefärbt, und hat drey fast ganz durchsetzende Binden. Die Hinterflügel haben nach beyden Seiten gleiche Farben wie die vordern, sie führen aber nur zwey, und eine dritte nicht ganz durchsetzende Binde. Der Hinterleib ist gelb, und mit schwarzen Puncten bestreut.

Die 86ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. antennis pect. al. rotund. Aurantiaria. Pomeranzenfärbige Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLII. Fig. 9. den männliche Falter.

Alis superioribus fulvescentibus strigis duabus s. tribus, punctoque medio nigris; inferioribus pallidis, puncto medio strigaque unica.

Hübner Lepid. V. Geom. II. Fig. 184. Aurantiaria?

Auch diese Spannerphalene von einer so auszeichnenden Größe, hat sich in dem südlichen Italien und Frankreich vorgefunden, ich habe sie gleichfalls aus der Sammlung des Herrn Büringer mitgetheilt erhalten.

Zur Zeit ist nur der männliche Falter bekannt. Der ganze Körper hat ein sehr erhöhtes Oraniengelb. Die Fühlhörner sind von einer etwas blässeren Farbe. Die Seitenfasern daran, wie sie unter der Vergrößerung sich vorstellen, stehen von einander ab, und sind mit senkrecht aufstehenden kleineren, die an ihren Enden sich in büschelförmige Haare krümmen und in einander schließen, besetzt. Die Vorderflügel sind stark gerundet, sie haben von aussen eine blasse, etwas ins Bräunliche gemischte, an dem Vorderrand hingegen mehr erhöhete Grundfarbe. Die Fläche wird durch zwey schwärzliche Streife getheilt, einem geraden, nahe an der Grundfläche, und einem ausgeschweiften in einiger Entfernnng vom äußern Rand. Neben dem letzteren stehet noch eine feinere Linie in fast parallelen Abstand. Zwischen beyden ersteren befindet sich in der Mitte ein schwarzer etwas verlohrener Punct, mit einem kleineren daneben, überdieß zeigen sich einige dergleichen Atomen, auf der Fläche zerstreut. Die Borden sind einfärbig blaßgelb. Die untere Seite ist mehr mit einem blassen Citronengelb gefärbt, und nur gegen den Vorderrand ins Pomeranzenfärbige erhöht. Die Queerstreife sind weit feiner, und fast nur punctirt angelegt. Der zweyte bildet gegen den Vorderrand einen Ring mit einer weißlichten Mackel in der Mitte. Der Punct in der Mittenfläche ist stärker und schwärzer. Die Oberseite der Hinterflügel ist von einem blassen unreinen Gelb,



Phalaen. europ.

Geom. *pectinic. al. rotund. Fig. 1. mas. fig. 2. Variet. fig. 3. foem. fig. 4 Variet.* Pascuaria *Fig. 5. mas. fig. 6. foem.* Cunicularia *Fig. 7.* Albiocellaria.

I. F. Volkart sc.

Gelb, und hat nur einen feinen Querstreif, nebst einem Punkt in der Mitte. Die Borden an dem ganz gerundeten äussern Rand, stehen auf einer schwarzen Linie mit abgesetzten Strichen oder Punkten. Die untere Seite hat ein etwas mehr erhöhetes Citronengelb, einen schwarzen Punkt in der Mitte, und sehr feine nicht ganz durchsetzende schwärzliche Streife.

Die 87ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. anten. pect. al. rotund. Pascuaria. Wiesenspannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLIII. Fig. 2. der männliche und weibliche Falter, fig. 3. eine Abänderungen des Männchens. fig. 4. dergleichen des Weibchens.

Alis albidis fusco - irroratis, fascia baseos et disci maculisque duabus posticis, fuscis.

Brahm Handbuch der Insectengesch. (Insectenkalender). II. Th. S. 120. nr. 59 Ph. Geom. pascuaria. Wiesenspanner. — Nicht selten auf Wiesenplätzen, auch auf lichten grasigen Stellen in Wäldern. Zu Ende des Märzens.

Borckhausen Naturgesch. d. europ. Schmetterl. V. Th. S. 159. nr. 64. Ph. Geom. Pascuaria. Wiesenspanner.

Hübner Lepid. V. Geom. I. Fig. 166. foem. Cinctaria.

Diese bey uns, so wie in andern Gegenden Teuschtlands sich häufig vorfindende Spannerphalene, blieb sehr lange in den Verzeichnissen unbemerkt. Herr Lic. Brahm hatte sie zuerst unter vorstehenden Namen, und dann Herr Assessor Borkhausen, auch nach verschiedenen Abänderungen beschrieben. Diese sind aber von so beträchtlicher Abweichung und Mannigfaltigkeit, daß es schwer hält die wesentliche Kennzeichen anzugeben. Ich habe nur zwey der vorzüglichsten vorgestellt, aus denen aber der Uebergang einer in die andere, so wie die Abweichungen von dem Gewöhnlichen, wird abzunehmen seyn. Noch hat sich die Raupe zur Zeit nicht vorgefunden, sie scheint wahrscheinlich in dem niederen an den Wurzeln sich aufzuhalten, und von Gräsern zu nähren. Da die Phalenen schon zu Ende des Märzens oder biß in die Mitte des Aprils erscheinen; so kommen sie von ausgewinterten Chrysaliden, es ist daher eine zweyfache Erzeugung sehr wahrscheinlich, wenn man sie zwar noch nicht gewiß beobachtet hat. Bey verschiedenen Gattungen ist doch eine Chrysalidenruhe von 9 Monathen, nicht ungewöhnlich. Wie Herr Brahm beobachtet hat, halten sich die Phalenen bey heiterer warmer Witterung, an dem Boden gesellschaftlich, in steter Bewegung auf, bey kühlerer aber sitzen sie ruhig, und müssen aufgejagt werden.

Die erste und zweyte Figur, stellt sie nach beyden Geschlechtern, in ihrem gewöhnlichsten Farbenkleid vor. Die Vorderflügel des männlichen Falters haben von aussen eine hellgraue, mit schwarzen Atomen in so unterschiedenen Graden bestreute Grundfarbe, daß sie sowohl in das Dunkle als Hellweisse übergehet. Nahe an der Grundfläche stehet eine bogenförmige, schwarzgesäumte, mit Braungelben ausgefüllte Binde. Die Gränzlinien derselben sind bey einigen eingekerbt, bey andern aber gleichförmig gezogen. In dem mittleren Raum stehet eine schwärzliche Mondmackel, zuweilen mit Gelben ausgefüllt. Sie ist öfters sehr vergrößert, wie die zweyte Figur nach einer Abänderung zeigt, und zuweilen auch mit einem feinen oder verstärkten Querstrich, von braungelber Farbe, verbunden. Nicht selten mangeln beyde, wie die vierte Figur nach der Abänderung eines weiblichen Falters, eine Probe ergiebt. Auf diese Binde folgt näher gegen den äußern Rand, eine breite ausgeschweifte, von gelbbrauner Farb mit schwarz gerandetem Saum. Sie ist in der Lage gegen die Grundfläche kappenförmig, an der gegen den äußern Rand aber mehr gezähnelt gezogen. Doch auch diese ändert, nach dem Muster der zweyten Figur wiederum ab, sie ist sehr schmal, ungleich, und öfters gleichlaufend. An einem weiblichen Falter nach der vierten Figur, bildet sie zwey gleichlaufende, winklichte Linien. An dem äußern Rand stehen zwey winklichte, spitzig eingehende, ungleich gerandete, schwärzliche Flecken, mit einem dritten ähnlichen an der äußersten Flügelspitze. Auch diese sind theils kleiner, theils größer, und es mangelt zuweilen der zweyte, oder der dritte. Von diesen Abweichungen finden sich sowohl männliche als weibliche Falter. Die untere Seite hat ein einfärbiges, lichtes Grau, mit einer gegen den vordern Rand etwas schwärzlichen Mischung, nebst einer zarten Mendmackel in der Mitte, die zuweilen in einen gemeinschaftlichen Flecken verstärkt ist, bey andern aber gänzlich mangelt. Die Borden sind grau und braungewürfelt, doch nach sehr verlohrenen Farben. Die Hinterflügel sind gleichfalls lichtgrau, und haben in der Mitte drey schrege schwarze Streife, nach Abänderungen von unterschiedener Stärke. Auf der untern Seite, sind sie nach einigen Varietäten, theils kaum merklich verlohren, theils nur einzeln, nnd mangeln bey andern gänzlich. Der Falter der dritten Figur, den ich aus der Sammlung des Herrn Büringer erhalten hatte, scheint von einer zu beträchtlichen Abweichung zu seyn, um ihn für eine Varietät zu erklären, sie ist aber nach den gemächlichen Uebergang, den ich nach mehreren Exemplaren wahrgenommen habe, eben nicht befremdend. Hier sind auch immerhin die wesentlichste Kennzeichen bemerkbar geblieben. Die angehäufte schwarze Atomen, haben den Raum der ersten Binde biß an die Grundfläche, und von dem äußern Rand biß gegen die Mittenfläche überdeckt,

es sind aber die mit jenen übereinstimmende Zeichnungen, in dunklerer Anlage, oder auch nach rostfärbigen Ueberresten, noch zu erkennen. Dagegen ist der mittlere Raum in gleicher Gestalt, von reiner weisser Farbe, und hat nur eine größere Mackel in der Mitte. Die Hinterflügel sind zur Hälfte mit minder angehäuften schwarzen Atomen bestreut. Ein weiblicher Falter, nach der vierten Figur, hat, wie ich zum Theil schon angezeigt habe, eine geringe Anlage von schwärzlichen Flecken, der Grund ist fast ganz weiß, der zweyte Streif sehr schmal, und bestehet aus zwey parallelen braungelben Linien, die sich auch durch die Hinterflügel ziehen. Hr. Hübner hat diesen beyden Faltern den Namen Cinctaria gegeben. Herr Borckhausen und Herr Brahm beschrieben gleichfalls Abänderungen, welche mit diesen, nach geringen Veränderungen, übereinkommen. Die Fühlhörner des männlichen Falters sind grau oder mehr schwärzlichbraun, und stark gefiedert, die Stiele aber gehen in eine kahle Spitze aus. An dem Weibchen sind die Fühlhörner fadenförmig. Das starkbehaarte Bruststück hat gewöhnlich eine schwärzlichgraue, und der Hinterleib eine hellere Farbe; so wie auch die Füsse und übrige Gliedmassen. Auch die Größe wechselt ab. Herr Brahm hat die Länge eines Vorderflügels, von der Wurzel biß zu dem Außenwinkel, nur von acht und biß zu dem inneren Winkel, von fünf und einer halben Linie angegeben, bey uns kommen sie theils in geringerem, theils größerem Maas, nach beyderley Geschlechtern vor, doch sind die Weibchen gewöhlich kleiner.

Die 88ste europ. Spannerphalene.

Phal. Geom. al. rot. ant. pect. Cunicularia. Kaninchenfärbige Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLIII. Fig. 5. der männliche, Fig. 6. der weibliche Falter.

Alis omnibus albidis impuris, f. gilvo-irroratis, puncto disci, strigaque submarginali e punctis fuscis.

Hübner Beytr. II. B. II. Th. S. 28. E. Tab. I. fig. E. Ph. Noct. Cuniculina foem.

Nach vorstehender Anzeige des Hrn. Hübner, hat sich diese Phalene in der Gegand von Wien, als eine der vorzüglichsten Seltenheiten, vorgefunden. Es war ihm nur der weibliche Falter bekannt, und er wurde wegen der fadenförmigen Fühlhörner für eine Eulenphalene erklärt. Herr Hofr. Gerning hatte endlich den männlichen Falter von daher sowohl, als auch aus der Gegend von Florenz erhalten, und mir zugleich nebst dem Original der Hübneri-

schen Abbildung mir mitzutheilen die Güte gehabt. Dabey hat sich die gewissere Bestimmung, wie schon an sich aus der Bauart abzunehmen ist, ergeben, daß diese Phalene nicht den Eulen, sondern den Spannerphalenen beyzuordnen ist. Ich hoffe auch in Kurzem von der Beschaffenheit der Raupe durch Freunde benachrichtiget zu werden.

Hr. Hübner vergleicht sie mit der Ph. leporina, es ist aber der Abstand, schon wegen der breiten gerundeten Flügel, sehr beträchtlich. Die Grundfarbe sämmtlicher Flügel ist nach beyden Seiten ein unreines Weiß, das nach einer besondern Mischung, in das Blaßgelblichgraue absticht. Nur die untere Seite der Vorderflügel ist gegen den äußern Rand, an dem Männchen sehr stark, an dem Weibchen aber um so weniger in das Gelbbraune verlohren, so wie auch bei ersterem die Aussenseite mehr, als an letzteren, eine etwas gelbliche Mischung hat. Eine so weisse Farbe des Weibchens aber, wie sie Hr. Hübner angegeben hatte, bemerkte ich nicht an dem mitgetheilten Original, es ist auch der ganze Körper nicht hellweiß, sondern ins Bräunliche gefärbt. Die untere Seite desselben, so wie die Füsse, sind von einem noch stärkerem Braun. Der innere Rand der Hinterflügel hat sehr feine verlängerte weisse Haare, die Borden aber sind einfärbig und etwas stärker als die Grundfarbe, in das Bräunliche gemischt. Die Zeichnungen sind sehr einfach. Es haben sämmtliche Flügel in der Mittenfläche auf beyden Seiten einen dunkelbraunen Punct, und dieser ist nur auf einer oder der andern Seite zuweilen nicht kenntlich, oder mangelt auch ganz. In einer etwas breiten und gleichen Entfernung vom äussern Rand, stehet ein Streif von gleicher Farbe, aus einzeln miteinander verbundenen Punkten zusammengesetzt, und an dem weiblichen Falter sind nahe an der Grundfläche, einige in gleiche Reihe geordnete Punkte wahrzunehmen. Der Schaft an den Fühlhörnern des männlichen Falter ist weißgrau, die starke Seitenfasern aber bräunlich, und ziehen sich in gemächlicher Abnahme in eine kahle Endspitze. An dem Weibchen sind die Fühlhörner ganz im Umfang gerundet, oder fadenförmig und von weißgrauer Farbe.

Die 89ste europ. Spannerphalene.

Ph. al. rotund. antenn. pect. Albiocellaria. Weißäugige Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLIII. Fig. 7. den männliche Falter.

Alis subfalcatis lutescentibus nigro-nebulosis omnibus ocellis disci nigris, pupilla magna alba.

Hübner Beytr. I. B. Tab. I. fig. A. Ph. Geom. *Albiocellaria.*

Borkhausen Naturgesch. V. Th. S. 265. nr. 115. Ph. Geom. Albiocellata. Weißäugige Spanner.

Linne hat eine einzige Spannerphalene mit augenförmigen Mackeln *) angegeben, welche mit dieser zwar viele Aehnlichkeit hat, nach andern Beysätzen aber ganz verschieden ist. Jene führet fadenfömige Fühlhörner, hier sind sie an dem Männchen würklich gefiedert, wiewohl in sehr feiner Anlage. Die Flügel, sind zwar gleichfalls gelb, sie führen aber wellenförmige weisse Streife, und mehrere Augenflecken, sie weichen daher sowohl in ihrer Lage, als den Farben von dieser ab. Es sind die Augenflecken schwarz, mit einer violetten Pupille besetzt, und mit einem weissen Ring gesäumt.

An dieser Phalene sind die Vorderflügel etwas ausgeschweift. Sie haben eine gelbe Farbe, nach Abänderungen von unterschiedener Höhe. Sie ist in der Mittenfläche am meisten verstärkt; gegen den vordern und äussern Rand aber ins Weißlichte verlohren. Nahe an dem Vorderrand stehet eine weisse, in dem Verhältnis des kleinen Flügels beträchtlich große, weiße Pupille mit einem schwarzen Ring. Sie hat zuweilen eine kleine oder halbe daneben. Hinter dieser ziehet sich ein schwarzer Streif schrege durch den Flügel und ein anderer nahe an der Grundfläche. Zwischen beyden erscheint in der Mitte, eine verlohrene schwarze Mackel, aus kleinen Strichen und Atomen zusammengesetzt. Auch nahe an dem äussern Rand befindet sich noch ein abgekürzter braungelber Streif. Die Borden sind grau, oder auch bräunlich gefärbt. Die untere Seite ist blaßgelb, und die Zeichnungen von aussen sind mehr durchscheinend als aufgetragen. Die Augenmackeln haben einen kaum merklichen schwarzen Umriß, und es zeigt sich nur ein blasser verlohrener Flecken in der Mittenfläche. Die Außenseite der Hinterflügel, hat mit der der Vordern gleiche Grundfarbe und Zeichnungen, nur sind die Streife stärker angelegt, und die mittlere Binde, in welcher sich ein größerer Augenflecken befindet, ist mit abgesetzten schwarzen Strichen gesäumt. Die Unterseite kommt gleichfalls mit der Unterseite der Vorderflügel überein. Der ganze Körper hat gleiche Grundfarbe, und nur der Hinterleib ist bey einigen Exemplaren etwas schwärzlich. Auch die Fühlhörner sind gelb, und haben sehr feine kaum sichtliche Seitenfasern von brauner Farbe. Der weibliche Falter ist größer, und hat ein

mehr

*) Syst. nat. Ed. XIII. p. 272. sp. 271. Ph. G. (ocellata), nach Verbesserung oculata.

mehr erhöhetes Gelb, auch öfters weniger eingemengte schwarze Schattirungen. Die Fühlhörner sind fadenförmig. Es findet sich diese Phalene in der Gegend von Wien, deßgleichen auch bey Ofen in Ungarn. Weitere Nachrichten sind uns zur Zeit unbekannt geblieben.

Die 90ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. pect. alis rotund. Cithysaria.

Tom. V. Tab. Geom. XLIV. fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter, fig. 3. Die Raupe auf einem Zweig des Cithysus nigricans. fig. 4. Die Chrysalide.

FABRICIUS Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 151. sp. 80. Phalaena *prasinaria*. Pectinicornis alis viridibus: strigis tribus; anticis obscurioribus, posticis pallidis. (Ph. Cythisaria Wien. Verz. — Habitat in Germaniae Cythiso. — Strigae anticae obscuriores, undatae, posterior pallida, fere recta — *Larva* viridis, linea laterali alba, capite, collari caudaque bidentatis. — *Syst. ent.* p. 626. sp. 33. — *Spec.* Inf. Tom. II. p. 260. sp. 41. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 292 sp. 66. —

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. To. I. P. V. p. 2464. Sp. 669. Ph. Geom. prasinaria. Nach Fabricius.

DE VILLERS Entom. Linn. To. I. p. 319. nr. 455. Spec. Fabr. *Prasinaria*. (la Verte.) — Hab. in Anglia — Gallia austr. — p. 328. nr 466. (Ex mus. autoris) *Genistaria*. (du genet) pectinicornis, alis viridibus, strigis albidis viridibusque, subtus omnibus viridibus. — *Fabr.* Prasinaria an? — Schaeff. Icon. I. c. — *Habitat* in Europa. Lugduni in Genista scoparia. — Magnitudine media. Alae *superiores* virides, strigis viridibus, ad marginem omnium striga alba. *Subtus* omnes virides aut viridescentes.

Hufnagel Tabell. Spanner n. 34. Ph. Pruinata. Die Reifmotte. — Gesesius Encyclop. S. 192. nr. 62. — Weißlichgrün bestäubt, mit dunkelgrünem und einem weissen Queerstreif. (Anm. Schmuziggelb mit verschiedenen grauen Queerstreifen.) (Im verblichenem Stand.) — Naturf. XI. St. S. 72. nr. 74.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 97. Fam. B. nr. 2. Geißkleespanner. G. Cythisaria.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 77. nr. 373. nr. 41. Pruinata. — S. 390. nr. 104. Cythisaria.

Jung Alph. Verz. Cythisaria. Pruinata.

Borkhausen Naturgesch. d. Schmetterl. V. Th. S. 26. nr. 7. Ph. G. Cythisaria. Geißkleespanner. — Prasinaria — pruinata.

Rösel Ins. Bel. 1. Th. III. Cl. S. 43. Tab. XII. die schöne grüne breitläbige Spannerraupe mit dem besondern Kopf.

SCHAEFER Icon. Inf. rat. Tab. 69. fig. 6. Tab. 122. fig 5.



Phalaen. europ.

Geom. *pect. al. rotund. Fig. 1. mas. fig. 2. foem. fig. 3. larva. fig. 4. chrys.* Cithyſaria *Fig. 5.* Baju-laria *Fig. 6. mas fig. 7. foem fig. 8. variet* Chenopodiaria. *Linn. ſp. 246.*

I. F. Volkart f.

In unsern Gegenden treffen wir die Raupe dieser Phalene einzig auf dem Ginster, der hier fast seine eigene Wohnplätze hat, und zwar nicht selten, an. In andern Ländern, wo diese Pflanze vielleicht mangelt, hält sie sich an die nächstverwandte Geschlechter desselben, dem Geißklee (Cythisus nigricans), und verschiedenen Gattungen des Färbeginsters (Genista tinctoria und pilosa). Man kann sie zwar auch damit nähren, sie pflegt aber die erstere Futterpflanze diesen vorzuziehen. Sie erscheint gewöhnlich im May und Junius oder zur Zeit wenn der Ginster in vollen Blüthen steht. Sie erreicht eine nur zöllige Größe, welche auch dem Verhältniß ihres Falters angemessen ist. Die obere Fläche ist flach gewölbt, die untere aber ganz platt, und so bildet der Rand eine hervorstehende Schneide Die ganze Fläche ist etwas rauh und härtlich, die Farbe hingegen ein ins Gelbliche fallendes Grün, nur über den Rücken ziehet sich eine dunkle weißlichtgesäumte Linie, und ein dergleichen Streif mit rothen Flecken in der Mitte eines jeden Rings umgiebt die Seitenkannten. Der Kopf hat sowohl als der nächstfolgende Ring, so wie auch der über den Schwarzfüssen zwey hervorstehende bräunliche Spitzen. Die Raupe nimmt im Ruhen gewöhnlich eine Stellung mit befestigten Hinterfüssen, halbgebogenem freystehenden Körper und eingezogenem Kopf, wo sonach die vier Spitzen zu ihrer Sicherheit ausgestreckt stehen. Die Vorderfüsse schliessen dann gedränge auf der untern Fläche an, und so ist der edelste Theil nach ihrem Bedürfniß für feindliche Angriffe verwahrt. Ich habe noch nie eine dieser Raupen von Ichnevmons verletzt, wahrgenommen. Sie hat zur Beschützung noch ein anderes Mittel. Bey der geringsten Berührung ziehet sie die Hinterfüsse ein, und fällt auf den Boden herab. Hier äußert sie bey aller Störung nicht das mindeste Leben, sie scheint auch einem Blattstiel, oder abgebrochenem Zweig ähnlicher als einer belebten Raupe zu seyn, und kommt lange nicht, öfters erst nach einigen Stunden, wieder in Bewegung. Zu ihrer Verwandlung verfertiget sie sich ein leichtes Gewebe zwischen Blättern oder auf dem Boden. Die Chrysalide ist sehr schlank geformt, von gelbgrüner Farbe, und mit vielen dunklen Punkten bestreut. So träge und unempfindlich die Raupe war, so lebhaft ist sie in diesem veränderten Stand, sie äußert bey der geringsten Empfindung, eine sehr schnelle Bewegung. Der Falter hat zum Auskommen nur vierzehn Täge biß drey Wochen nöthig. Er hält sich bey Tage gewöhnlich im Grase verborgen, wird aber durch eine nahe Störung leicht, jedoch auf kurze Strecken, zum Flug gebracht.

Seine Grundfarbe ist ein, ins Bläulichte fallendes Mergrün, oder eigentlich ein Weiß mit dunkelgrünen Atomen dichte bestreut. Ohne sorgfältige

Verwahrung gehet das lebhafte Grün leicht verlohren, und noch mehr in kurzer Zeit des Flugs, es erhält dann eine schmutzig weisse Farbe. Die Aussenseite der Vorderflügel hat in fast gleichem Abstand, zwey zackige wellenförmige, dunkelgraue Streife, und einen dergleichen weissen nahe an dem äussern Rand, der auch durch die Hinterflügel sich ziehet. Oefters ist auch der Raum zwischen dieser und den Borden dunkler grün gefärbt. Die untere Seite beyder Flügel, ist einfärbig blaßgrün, und nur gegen dem äußern Rand mehr verstärkt. Der Stiel der Fühlhörner ist weiß, und bey dem Männchen mit einem zarten bräunlichen Gefieder besetzt. Der Körper so wie die Füsse haben eine blaßgrünliche Farbe. Nach Abänderungen ist die Grundfarbe bald mehr, bald weniger ins Grüne verstärkt, und so auch die Streife, von denen zuweilen der erste kaum sichtbar ist. Ich kenne eine dieser sehr gleichenden Phalene, deren Raupe aber ganz verschieden ist. Sie hat eine gerundete Form, eine blaßgraue Farbe mit gelben Einschnitten, und hält sich auf den Obstbäumen auf, ich habe die genauere Angabe auf weitere Untersuchungen auszusetzen.

Die 91ste europ. Spannerphalene.

Phal. al. rotund. ant. pect. Baiularia. Die beladene Spannerraupenphalene. Grüne, braunfleckige Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLVI, fig. 5. Der männliche Falter.

Fabricius Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 152. sp. 82. Phalaena *ditaria*. Pectinic. alis viridibus: maculis marginalibus ferrugineis. (Baiularia Wien. Verz.) *Habitat* in Germaniae Querco. — *Statura* omnino Ph. prasinariae. *Antennae* pectinatae, cinereae rachi alba. *Alae anticae* virides strigis obsoletis, albis et macula magna ferruginea ad apicem marginis tenuioris, posticae rotundatae, virides margine albido, striga tenuissima. nigra. Macula magna, ferruginea ad angulum ani et altera ad apicem marginis exterioris. *Subtus* omnes pallidae *Larva* grisea foliolis squamisque obtecta. — *Gen. Ins.* mant. p. 286. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 260. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 192. — *Gmelin* S. Nat. Linn. Tom. I. p. 2464. —

De Villers Ent. Linn. Tom. II. p. 302. sp. 419. Ph. G. *Ditaria.* (La riche). Nach Fabricius. Unter dieser Angabe wurde aber eine andere Species gemeint, welche Herr Borkhausen für die Bupleuraria (De Villers Tom. IV. p. 495.) und beyde für verwechselt erklärt. — *Habitat* Hamburgi. D. *Schulz.* In sylvis Lugdunienfibus. Dom. Fabr. diagnosis convenit, sed non descriptio. Media fere minor. Alae omnes dentatae dentibus ferrugineis *nullaque* macula magna ad apicem marginis tenuioris. Caetera ut in D. Fabr. desriptione. Nomen et diagnosin conservavi. An species diversa? Unter dem Namen Buplevraria, wird die Ph. sesquistriataria beschrieben.

Geof.

Geoffroy Hist. des Inf. Tom. II. p. 126. La *phalene verdelet.* Ph. pect. elinguis, al. viridibus, limbo maculaque anguli ani cinereo-fuscis. — La *chenille* arpeuteuse se trouve sur le chêne.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 97. Fam. B. nr. 6. G. Baiularia. Eichenspanner. (Quercus Roboris).

Hufnagel Tabell. Spanner. nr. 35. Ph. *Pustulata.* Die Beule. — Naturforsch. XI. St. S. 72. —

Göze Entom. Beytr. III Th. III. B. S. 373. nr. 42. Geom. pustulata. Die Beule — S. 420. nr. 506.; G *ditaria* Fabr. Der Hamburger Rostfleck.

Jung Alph. Verz. I. Th. Baiularia. Ditaria. II. Th. pustulata.

Borckhausen Naturgesch. d. Schmett. V. Th. S. 39. nr. 12. Ph. G. Baiularia. Eichenspanner. Vergl. S. 34. 36.

Knoch Beytr. II. St. S. 4. Tab. 1. Fig. 2. Ph. G. *Pustulata.* Die Beule. Der männl. Falter.

Diese Phalene findet sich auch in unsern Gegenden, wiewohl sehr selten. Man hat ihre Raupe öfters erzogen; sie ist mir aber zur Zeit noch nicht vorgekommen, um davon eine Abbildung und genauere Nachrichten liefern zu können. Die Verf. des Syst. Verz. d. Wien. Schmett. haben sie zuerst beschrieben, und ihr von einer besondern Eigenschaft, die vorgesetzte Benennung ertheilt. Sie lebt auf den Eichenbäumen, und pflegt von den Schuppen der Knospen, den Blüthen, oder andern abgenagten Theilen, die sie auf ihrem Körper befestigt, sich zu bedecken, sie scheint sonach beladen zu seyn, oder fremde Lasten zu tragen. Nach einer andern Vergleichung, hat sie in dieser Gestalt mehrere Aehnlichkeit mit einer kleinen aufkeimenden Sprosse, welche mit Unrath bedeckt, sich aus der Erde erhebt. Nach Angabe des Herrn Prof. Fabricius hat sie eine röthlich graue Farbe.

Die Phalene erscheint in den Eichenwäldern, mit dem angehenden Sommer. Im frischen Stand ist die Grundfarbe der Aussenseiten, ein sattes Lauchgrün, das sich dann etwas ins Zeisiggrüne verändert. Der vordere Rand hat einen schmalen gelblichweissen Saum. Eine dergleichen kappenförmige Linie ziehet sich gegen den äussern Rand, schrege durch die Vorderflügel. Doch diese mangelt einigen Exemplaren, ich finde sie auch nicht in der so genauen Abbildung und Beschreibung des Herrn Knoch angegeben. Ein kürzerer dergleichen Streif oder vielmehr kaum merkliche Spuhr desselben, zeigt sich an der Grundfläche. Die Borden sind gleichfalls gilblichweiß, abwechselnd mit Braunem gewürfelt, und stehen auf einer dergleichen Linie auf. Das vorzüg-

lichste Kennzeichen ist die gilbliche Mackel an dem Winkel des innern Rands der Vorderflügel, und an dem des äussern der Hinterflügel. Die erstere hat in der Mitte einen grossen rostfärbigen Flecken, und die leztere einen kleinern, oder vielmehr braune kappenförmige Züge. An dem äussern Rand der Hinterflügel ziehen sich einwärts, einige kappenförmige Mackeln, und spitzwinklichte Flecken von gleicher gilblicher Farbe, mit braunen Puncten und Strichen besetzt. Die untere Seite ist ganz einfärbig von einem weit blässerem Grün, und nur an dem innern Rand mehr in das Weißliche verlohren. Das Bruststück hat gleiche Grundfarbe mit der Aussenseite der Vorderflügel, nur der Hinterleib führet mit den Mackeln gleiche Farbe und hat braune Einschnitte. Beyderley Geschlechter sind in den Zeichnungen nicht erheblich verschieden. Die starkgefiederte Antomen des Männchens, sind von blaßbrauner Farbe und gehen in eine kahle Spitze aus; an dem Weibchen sind sie wie gewöhnlich, fadenförmig. Die Füsse haben eine hellweisse Farbe.

Die 92ste europ. Spannerphalene.

Ph. al rotund. ant. pect. Chenopodiaria. Gänsefuß-Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLIV. Fig. 6. Der männliche, Fig. 7. Der weibliche Falter, Fig. 8. Eine Abänderung von heller Farbe mit dunkleren breiten Binde.

LINNE Syst. nat. Ed. XII. To. I. p. 868. sp. 246. Ph. Geom. *Chenopodiata.* Pecticornis, alis anticis testaceis, fasciis tribus griseis puncto prominulo apicisque lineola supra fusca — *Habitat* in Chenopodio. *Mas* pectinicornis Th. *Bergmann.* — *Fauna suec.* p. 832. nr. 1263. — *Descr. Alae superiores* planae patentes, flavae, nitidiusculae, fasciis tribus griseis, quarum prima ad basin, secunda spatio remota, angusta; tertia magis remota, latior, pone undulata litura linearis ad apicem alae superioris nigricans. *Alae inferiores* flavescentes: singulae alae subtus in medio puncto nigro notatae: pedum priorum palmae albo fuscoque variae; magnitudo mediocris: in alis superioribus inter fascias duas posteriores punctum nigrum; pars postica alarum superiorum immaculata flavescens. *Maris antennas* pectinatas esse retulit, T. *Bergmann.* — Ed. X. Syst. N. X. p. 525. sp. 171. — — Müller Uebers. des Linn. N. 8. V. Th. I. B. S. 715. nr. 246. Ph. *Chenop.* Der Hochpunct. — *Acta Vps.* 1736. p. 24. nr. 47. — *Papilio* alis griseis planis, fascia pallida.

FABRICIUS Syst. ent. Tom. III. P. III. p. 191. sp. 127. Phalaena *chenopodiata.* (Nach Linne). — Larva nuda virescenti aut fusco-lineata, segmentis angulatis. *Pupa* folliculata flavescens. — *Spec. Ins.* To. II. p. 263. sp. 124. — *Mant. Ins.* To. II. p. 207. sp. 187. —

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2475. sp. 246. Ph. G. *chenopodiata*. (Nach der XII. Ausg. und den Anführungen nach Fabricius).

DE VILLERS Entom. Lin. Tom. II. p. 840. sp. 522. Ph. Geom. *Chenopodiata*. (*de la patte d'oie*), (nach Linn und Fabricius). — — *Obs.* Valde variat haec Phal. Dantur quibus *Celeb. Linn.* descriptio omnino convenit, dantur quae recedunt. Pars postica alarum superiorum saepe grisea. Duae fasciae posteriores aliquoties iunctae. *Alae superiores* frequenter flavae, uti *Inferiores*; sed in omnibus, fascia ad basin, punctum nigricans lituraque linearis ad apicem alae inferioris. Adde quod pedum priorum palmae frequenter concolores. — *Habit.* in Chenopodio. In Bressia.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 112. nr. 2. Ph. G. *Chenopodiata*. Gänsefußspanner.

O. FR. MUELLER Fauna Fridr. nr. 436. Ph. G. *Chenopodiata*. — *Zool.* dan. Prod. p. 127. nr. 1460.

Fueßli Schweiz. Ins. S. 40. nr. 780. Ph. G. *Chenop.* Der gelbe Marmor. Etwas selten. In Bünden.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 328. nr. 246. Ph. *Chenop.* Der Gänsefußspanner.

Mader (Kleemann) Raupenkal. S. 92. nr. 263. Ph. G. *Chenopodiata*, in Bezug auf Kleemanns Tab. 37., eine ganz verschiedene Spannerphalene.

Berlin. Magaz. IX. Th. (Hufnagel Tab.) S. 602. nr. 58. Ph. *Chenopodiata*. Der gelbe Marmor. Hellblaßgelb mit Ockerbraun schattirt. — Naturforscher XI. St. S. 77. Ph. *Chenopodiata* ist die Klemannsche. 1) diese gleichet einigermassen der Ph. Prunata Linn weil Kleemann seine Figuren nach sehr dunklen Exempl. entworfen; die meisten Stücke der Chenop. aber weit heller ausfallen. 2) die Zeichnungen der Raupe weit dunkler als selbst bey den dunkelsten Exemplaren der Chenop. Auch hat die Prunata nichts gelbliches wie jene. (v. Roltenburg). —

Gesenius Encyclop. S. 188. nr. 49. Ph. G. Chenop. Schmutziggelb mit drey bräunlichgrünen Querstreifen.

Jung Alph. Verz. I. Th. *Chenopodiata*.

Borckhausen Naturgesch. d. Schmett. V. Th. S. 365. nr. 177. Ph. G. *Chenopodiata*. Gänsefußspanner. — Linne hat wahrscheinlich ein Exemplar, wo die Mittelbinde in ihrer Mitte sehr licht, nur beyderseits dunkel schattirt und gleichsam in zwey Binden aufgelößt war die dritte Binde ist der Wurzelfleck.

ALBINUS Hist. Ins. Tab. 47. Fig. 79.

SCHAEFFER Icon Inf. Ratisb. Tab. 252. Fig. 3. 4. PANZER Enumer. Icon. Schaeff. p. 204. *Chenopodiata*. (Kleemann Beytr. Tab. 37).

PANZER Fauna Germ. 77. Tab. 24. *Chenopodiata*. Der Ackertrespspanner.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. II. Aequ. B. Tab. 37. Fig. 193. *Mensurata*. (mas.). Unter dem Nahmen *Chenopodiata*, ist Tab. 58. Fig. 299. eine ganz verschiedene Gattung vorgestellt worden.

Linne hat diese in den meisten Ländern unseres Welttheils verbreitete Spannerphalene sehr genau beschrieben, und doch hat es deshalb mehrere Anstände gegeben, sie wurde mit andern verwechselt oder für zweifelhaft gehalten. So verschieden die angegebenen Kennzeichen auch nach allen Abänderungen sind, so sehr vergnügte es mich, zur Bestätigung, ein Original in der Sammlung unseres Herrn Präsidentens von Schreber, mit Linne's eigener Handschrift bezeichnet zu sehen. Es wurde ihm damahls unter mehreren neuen beygebrachten Gattungen, von dem Herrn Besitzer vorgelegt. Dieses Exemplar kommt mit der sechsten Figur dieser Tafel als der gewöhnlichsten Art, auf das genaueste überein. Linne benennte sie von dem Pflanzengeschlecht, dem Chenopodium, er hat aber weder von der Gattung dieser Pflanze, noch von der Raupe, die mindeste Bemerkung beygefügt. So häufig diese Phalene bey uns in Wäldern sich zeigt, so habe ich doch nach aller verwendeten Mühe, die Raupe noch nicht entdecken können. Das Chenopodium, welche Species es auch seyn möchte, ist wohl nicht die einzige Futterpflanze, man trift die Phalene, die in kurzen abgesetzten Flug sich im Grase niederläßt, und nicht weit verirret, auf Plätzen an, wo im weiten Umfang keine dieser Pflanzen wahrgenommen wird, und gerade an denen, wo sie am häufigsten wächst, fast gar nicht erscheint. Auch dient dieses zahlreiche, nach den Säften seiner Gattungen sehr verschiedene Pflanzengeschlecht, mehreren Raupen zur Nahrung. Herr von Rottemburg hat nach der oben beygefügten Erleuterung, und nach ihm mehrere Schriftsteller, die von Kleemann auf dessen XXXVII Tafel mit ihrer Raupe vorgestellte, und nach der 313ten Seite beschriebene Phalene, für die Linneische Ph. Chenopodiata erklärt, als die sich auf gleicher Futterpflanze aufzuhalten pflegt. Er glaubte, die Farben wären nur allzudunkel aufgetragen. Doch urtheilte er selbsten, daß sie davon verschieden wäre, und einiger Massen der Ph. prunata gliche. Einem Kleemann ist aber nicht der Vorwurf zu machen, so weit die Genauigkeit der Vorstellung verfehlt zu haben, wenn er zwar, durch eben dieses Urtheil bewogen

worden, in dem Raupen-Kalender diese Phalene für die ächte Chenopodiata zu erklären. Die Vergleichung ergiebt den auffallendsten Abstand, ohne daß ich nöthig habe, ihn umständlich anzugeben. Es kommt die Zeichnung der Binden und Flecken nicht im mindesten überein, und noch weniger ist anzunehmen, daß die Farben nur zu dunkel aufgetragen wären, es ist keine derselben an der Ph. Chenopodiata wahrzunehmen, sie ist eine ganz eigene Gattung. Auch von der Ph. prunata ist sie sowohl, als ihre Raupe ganz verschieden.

Da jene einmahl für diese Gattung erkläret worden; so hat man keine weitere Rücksicht auf ihre genauere Bestimmung genommen. Sie hat überdieß nach beyderley Sexus, wie Kleemann selbsten angegeben, fadenförmige Antennen. Eine nähere Aehnlichkeit würde ich noch mit der in Frisch Beschr. der Ins. V. Th. Tab. 14 gezeichneten Phalene, wenigstens nach seiner Beschreibung, finden, da hier keine große Genauigkeit zu fordern war. Noch wird sich auch in den Systemen, auf die Ph. Mensurata Scopoli, und des Wiener Verz. bezogen, die abermahls eine ganz verschiedene Gattung ergeben.

In dem System des Ritters von Linne wurde diese Phalene der Abtheilung mit fadenförmigen Fühlhörnern beygeordnet, ohngeachtet er selbsten nach dem Bericht des Herrn Bergmann bemerkte, der männliche Falter habe gefiederte Antennen; er hatte ohnfehlbar die eigene Vergleichung eines männlichen Originals abwarten wollen. Der Stiel ist lichtgrau, das Gefieder aber braun, und schließt getränge an. Die Vorderflügel sind zwischen dem äussern und dem vordern Rand spitzig gestaltet und etwas merklich ausgeschweift. Ihre Grundfarbe ist ein lichtes, hin und wieder ins Bräunliche verlohrenes Ochergelb. Die wesentlichste Kennzeichen, sind der an der vordern Flügelspitze schrege sich einziehende schwarzbraune Strich, der zwar zuweilen sehr verblichen ist, dann die drey gelblichbraune, flach ausgeschweifte Binden, nehmlich eine nahe an der Grundfläche, die andere in weiterer Entfernung, und die dritte, als die längste, etwas näher an jener. Beyde letztere sind öfters mit einander verbunden, oder durch einen dunkler gefärbten Zwischenraum, in einander verlohren. Auch die erste an der Grundfläche, zeigt sich zuweilen nur als ein feiner Streif. Diese sämtliche Binden, sind mit Dunkelbraunem gesäumt, das sich auch durch die mittlere ziehet. In gleichbreiter Entfernung stehet gegen den äussern Rand, noch eine dergleichen Linie, deren Zwischenraum von lichterer Farbe ist, und eine dergleichen Binde bildet. Sie sind sämtlich nach verschie-

denen Abänderungen, theils deutlich von einander gesondert, theils durch eine dunklere verstärkte Grundfarbe, mit einander verbunden. Der äussere Rand ist verlohren dunkelbraun gesäumt, zuweilen aber von lichtgrauer Farbe, das dem Falter ein ganz befremdendes Ansehen giebt. Zwischen den beyden längsten Binden, stehet in der Mitte ein schwarzer erhöheter Punkt (punctum prominulum) von aufrecht stehenden Schuppen, oder sehr kurzen feinen Borsten. Die Borden sind einfärbig von graubrauner Farbe. Die Unterseite der Vorderflügel, ist bey einigen von hellochergelber Farbe, bey andern aber ins Schwärzliche schattirt. Einige haben einen Punkt, oder auch einen mondförmigen schwarzen Strich in der Mitte, bey andern zeigen sich dergleichen verblichene Streife. Die Hinterflügel sind bald lichtgrau, bald gilblich, oder auch mit braunen Atomen verdunkelt. Gewöhnlich ziehen sich in der Mitte, doch etwas näher an dem äussern Rand, zwey ausgeschweifte oder eigentlich punctirte, gleichlaufende Streife, die auf der gewöhnlich hellochergelben Unterseite kaum sichtlich sind. Der Leib hat die Grundfarbe der Flügel. Die aus dem südlichen Frankreich erhaltene Exemplare, kommen mit den unsrigen nach allen Abänderungen überein, nur sind sie um vieles kleiner. Diese Phalene kan nach gleichen Farben, und nächstähnlichen Zeichnungen, mit andern Gattungen leicht verwechselt werden, besonders hat eine Pyralide die nächste Aehnlichkeit, die sich aber schon durch die stark verlängerte Fühlspitzen kenntlich macht. Es erscheint diese Phalene bey uns gewöhnlich in den Sommermonathen, und noch bis in den späten Herbst, wo sie aber ihre frische Farben verlohren hat. Sie hält sich gemeiniglich auf dem Grase in lichten Wäldern auf.

Die 93ste europ. Spannerphalene.

Ph. al. rotund. ant. pect. Mundataria. Weißglänzende, geschleyerte Spannerphalene.

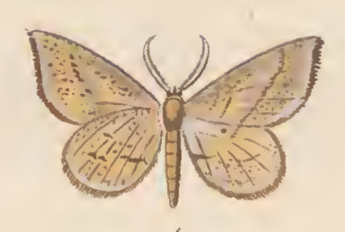
Tom. V. Tab. XLV. Fig. 1. Der männliche Falter.

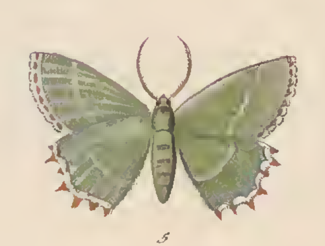
Fabricius Mant. Inf. Tom. II. pag. 194. sp. 96. Phalaena *Nitidaria.* — *Entom.* syst. Tom. III. P. II p. 158. sp. 104. — Pectinicornis alis argenteis: anticis strigis duabus obliquis fuscis. Habitat in Europa australiori. *Dom. Boeber.* — *Minor* Ph. Betularia. *Corpus* album. *Antennae* parum pectinatae. *Alae anticae* argenteae, nitidae, strigis duabus obliquis, fuscis. *Posticae* inimaculatae, subtus atomis strigaque postica fuscis.


1


2


3


4


5

Phalaen. europ.

Geom. *pect. Fig. 1.* Mundataria. *Fig. 2. mas. fig. 3. foem.* Miataria. *Fig. 4.* Adſperſaria.

Fig. 5. Buplevraria.

I.F.V...

Gmelin Syst. nat. Linn. Tom. I. pag. 2462, sp. 665. Ph. Geom. *Nitidaria* (nach Fabricius).

De Villers Ent. Linn. Tom. IV. p. 500. Ph. *Nitidaria*. (Nach Fabricius). *La brillante*.

Jung Alphab. Verz. *Mundataria*. — *Nitidaria* Geom. Russ.

Borckhausen Naturges. d. europ. Schmett. V. Th. S. 73. nr. 33. Ph. Geom. *Nitidaria*. Silberfarbener schregbraunstriefiger Spanner.

Cramer Vitland. Kapp. (XXXIV. Cah). II. Deel. Pl. CCCC. Fig. H. p. 243 *Mundataria*. Ph. Geom. ant. pect. — uit Sibirien.

Bereits vor einigen Jahren, ist diese so seltene und auszeichnend gebildete Phalene von Herrn Ritter von Böber, mir übersendet worden, und ich habe jetzt erst Gelegenheit, sie in dieser Abtheilung anzuzeigen. Cramer hatte sie zuerst aus der Sammlung des General von Rengers, in Abbildung geliefert, und ihr den vorgesetzten Nahmen ertheilt, den ich sonach als den ersten beybehalten habe. Es wurde in dem System des Herrn Prof. Fabricius, so wie in andern Schriften, dieser Bezug unterlassen. Sie fand sich in den Gegenden von Astracan, und auch weiter in den näheren Europäischen Gränzen, wiewohl sie nur einzeln, und selten unverletzt zu erhalten war. Es haben die Vorderflügel eine vorzügliche Breite, und ziehen sich an dem vordern und äussern Rand in einen spitzigen Winkel. Sie sind sämtlich von hellweisser Farbe, und haben einen sehr starken Glanz, der dem des Atlas gleichet, doch nicht von der dem Silber eigenen Farbe, wiewohl er in schreger Richtung demselben nahe kommt. Die Zeichnungen sind sehr einfach. Ein schmahler Schleyer von bräunlicher Farbe ziehet sich von der Grundfläche an, in einiger fast winklichten Krümmung, an die äussere Flügelspitze, und in kleinen Abstand von da, gehet ein Streif von gleicher Farbe schrege durch die Fläche. Diese Streife sind mit dunkleren Linien gesäumt. Auf der untern Seite sind sie fast nur durchscheinend wahrzunehmen. Die Hinterflügel sind einfärbig weiß wie die vordern, nur auf der untern Seite, sind sie mit bräunlichen Atomen bestreut, und haben einen dergleichen schregen Streif. Der Cörper ist von gleicher weisser Farbe, die Fühlhörner des Männchen aber sind braun. Sie haben enggeschlossene Seitenfasern, die sich aber beträchtlich ausbreiten können. An dem weiblichen Falter sind sie weiß, und fadenförmig.

Die 94ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rotund. ant. pect. Miaria. Mi = Spannerphalene. Mayenspanner = Phalene.

Tom. V. Tab. XLV. Fig. 2. Der männliche. Fig. 3. Die weibliche Eule.

LINNE Syst. nat. Ed. XII p. 869. nr. 249. Ph. G. *Miata*. Ph seticornis, alis virescenti-undulatis: fascia media triplici ơ notata. — Habitat in *Betula*: *Bergmann*. Sedet alis erectis. *Media*. *Alae superiores* canescentes. Fascia baseos, media et marginis; harum media latior, quasi ex duabus combinata; in medio ad corpus notata ooo, f. annulis tribus arcte connexis. Fasciae fusco-virescentes. *Subtus* alae primores pallidae fascia obsoleta cum puncto. *Inferiores* alae utrinque pallidae, arcu punctoque fusco obsoletiore utrinque. — *Fauna suec.* p. 333. nr. 1268. *Miata* — alis virescenti-undulatis: fasciis duabus latioribus albis. — *Descr.* Media. *Alae superiores* cinereo-virescentes, fasciis obscurioribus et pallidioribus, fere nebulosae. In medio fascia pallidior punctis nigris vix manifestis. — *Acta Ups.* 1736. p. 23. nr. 43. Papilio alis planis virescentibus cinereo maculatis. Habitat in Hortis. — Müller Linn. Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 717. nr. 249. Ph. *Miata*. Die drey Nullen.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 343. nr. 525. Ph G. *Miata* — Linn. *Les O.* — Obs. Nostra specimina Reaum. descriptioni conformia. — In Betuletis Bressiae. —

FABRICIUS Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 180. sp. 183. Phal. *Miata*. Seticornis alis griseis: fasciis tribus viridibus; intermedia latiore fusco-undata. *Habitat* in Europae Pruno spinosa, Fraxino. — *Syst. entom.* p. 633. sp. 67. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 260. sp. 102. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 202. sp. 149.

GMELIN Syst. N. Linn. Tom. I. P. V. p. 2476. — Ph. Geom. *Miata*. —

Fueßli Magaz. II. B. I. St. S. 37. Ph. *Miata*.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 113. nr. 21. P. G. *Miaria*. Mayenspanner.

Hufnagel Tab. Spanner. nr. 41. Ph. *Miata*. Der Doppelhacken.

Gleditsch Einl. in die Forstw. II. Th. S. 56. Ph. G. *Miata*. Der Doppelhacken.

Gesenius Encyclop. S. 188. nr. 58. G. *Miata*. Der Nullenmesser. Die Oberflügel weißgrau mit bräunlichgrünen Querbinden und drey neben einander stehenden ringförmigen Zeichnungen.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 330. nr. 249. P. G. *Miata*.

Jung Alphab. Verz. Geom. *Miata*, *Miaria*.

Borckhausen N. Gesch. d. europ. Schmetterl. V. Th. S. 413. nr. 203. Ph. G. *Miaria*. Mayenspanner.

Hübner Abbild. Lepid. V. Geom. II. Aequiv. I. Tab. 57. Fig. 292. *Miata*.

Der männliche Falter dieser Phalene hat gefiederte braune Fühlhörner. Die Fasern schließen an dem Stiel gedränge an, und so wurden sie für fadenförmig gehalten. Es ist sonach diese Gattung der ersten Abtheilung der Spannerphalenen, mit Aenderung des Nahmens, beyzufügen.

Diese Gattung stehet mit andern in sehr naher Verbindung, und ist mit Mühe zu unterscheiden. Linne beziehet sich auf die Vorstellung Reaumür's II. Th. Tab. XXIX. Fig. 11 — 13. Hier aber sehen wir die in der Folge vorzustellende Ph. Psittacata abgebildet. Sie hat zwar gleichfalls, wie in dem System angegeben ist, schwarze ringförmige Zeichnungen in der mittleren grünen Binde; diese sind aber mehreren Gattungen gemein, und eigentlich kappenförmige Züge, welche durch die gleichfärbige durchsetzende Sehnen, eine halb oder ganz geschlossene ringförmige Gestalt erhalten. Die Ph. Psittacata ist schon ausser andern Veränderungen, durch den weisen Flecken an der Spitze der Vorderflügel, und durch die bräunliche oder schwärzliche Hinterflügel verschieden. Eben diese Phalene hat auch Herr Deviller unter dem Nahmen der Miata gemeint, da er erwähnte, seine Exemplare kämen mit Reaumür's Beschreibung überein. Aus der von Linne angeführten Abbildung, nach Clercks 8. Tafel Fig. 2, ist nichts zu entscheiden; die Vorderflügel sind bläulicht, und haben nur eine zackigte Querbinde. In Kleemann's Raupenkal. S. 14. wird sich auf die von ihm in seinen Beyträgen Tab. XIV. Fig. 1. 2. vorgestellte Raupe, und Tab. XXVII. Fig. 8. abgebildete Phalene, so wie nach gleichen Bezug in Göze's Beyträgen III. Th. III. B. S. 330. bezogen. Hier lassen sich aber die von Linne angegebenen Merkmale, nicht im mindesten verbinden. Nach einigen obenangeführten Schriftstellern, als Fueßli, Hufnagel, Gesenius und andern, ist es gleichfalls nicht mit Gewißheit entschieden, ob sie diese Miata, oder die Psittacata gemeint haben.

Nach den Linneischen Kennzeichen hat, die Aussenseite der Vorderflügel eine weißgraue Farbe, an der Ph. Psittacata ist sie, zumahl im frischen Stand, ganz grün. Sie führet drey dunkelgrüne Binden, von denen die mittlere eine

vorzügliche Breite hat. Diese findet sich zwar auch bey ersterwähnter Phalene, sie ist aber weißgesäumt, und hat eigentlich dergleichen Streife. Die den Nullen ähnliche schwarze Züge, finden sich nicht in allen Exemplaren, sie sind, wie ich schon erwähnt habe, kappenförmige, durch die Sehnen getheilte Streife. Die Flügel sind an der Ph. Psittacata schmäler, sonach mehr in die Länge gestreckt, die Fühlhörner aber, nach beyden Geschlechtern, fadenförmig gebildet. Die untere Seite wird nebst einem verblichenem schwärzlichen Streif und dergleichen Punct, von blasser oder gilblicher Farbe angegeben. An jener Phalene hingegen, ist die Unterseite, mehr schwärzlich, und hat eine ganz schwarzgesäumte Binde. Auch die Hinderflügel haben nach dieser Beschreibung, auf beyden Seiten gleiche Farbe, wie jene der Unterseiten; es hat aber damit gleiche Bewandniß. Von dieser Angabe weichet die Erklärung, welche Linne in der Fauna suecica gegeben, sehr beträchtlich ab. Hier heißt es; die Vorderflügel hätten grünliche wellenförmige Querstreise, mit zwey breiteren weissen Binden. In der beygefügten Beschreibung aber, werden diese Binden von dunklerer und blasser Farbe, in wolkichten Vermengungen, angegeben, desgleichen stünde die bleichere Binde in der Mittenfläche, und habe kaum merkliche schwarze Puncte. Die dem römischen O ähnliche Zeichnungen, wurden dagegen nicht erwähnt. In den Actis Upsal, werden diese Flügel grünlich mit aschgrauen Mackeln, angegeben. Aus diesen so abweichenden Merkmahlen, erhellet, Linne habe beyde Phalenen, entweder vor sich gehabt, oder von einer oder der andern, die von Schriftsteller angezeigte Merkmahle, damit verbunden.

Die Originale der hier nach beyden Geschlechtern vorgestellten Faltern, wurden von dem Seel. Gerning mir mitgetheilt. Sie sind die nehmliche, welche auch Herr Borckhausen erhalten, und nach diesen beschrieben hat. Sie kamen von der Wiener Gegend, und so ist es wahrscheinlich, daß diese Phalene, die in dem System. Verz. unter gleicher Benennung angegebene, ist. Die Vorderflügel sind nach dem größten Theil der Fläche grünlich mit etwas Gelben vermengt, und mit schwärzlichen Linien durchzogen. Auf dieser Grundfarbe nehmen sich zwey breite weisse, schwarzgesäumte, zackigte Binden aus. Sie sind in der Mitte wiederum mit schwarzen Linien getheilt. Der männliche Falter führet eingemengte verlohrene schwarze Mackeln, gegen den Rand aber eine geschlängelte weisse Linie, doch nach Abänderungen, kommen auch die Zeichnungen dem weiblichen Falter gleich. Die spitzwinklichtgesäumte, dem M, oder giechischen Mi, ähnliche Binde, hat wahrscheinlich zur Benennung

Anlaß gegeben. Die Borden ſind weiß und ſchwarz gewürfelt. Die untere Seite iſt ocherfärbig, mit einem ſchwärzlichem Saum und einem Querſtreif in der Mitte, beyde ſind an dem Weibchen aber noch mehr in das Schwarze erhöht. Die Oberſeite der Hinterflügel hat beſtändig, eine weiſſe Grundfarbe, an dem Männchen einen breiten ſchwärzlichen Saum, an dem Weibchen aber dergleichen Querſtreiſe. Auf der Unterſeite iſt die ganze Fläche ocherfärbig, wie an der Ph. Pſittacata, an welchen aber die Auſſenſeite, niemahls von weiſſer, ſondern von ſchwäzlich grauer oder bräunlichen Farbe iſt. Der übrige Körper iſt gilblich oder auch weißgrau.

Wegen Verwechslung mit der Ph. Pſittacata, läßt ſich von der Raupe nichts beſtimmtes ſagen. Die Beſchreibung, welche das Fueßliſche Magazin enthält, kommt wirklich mit der Raupe der erwähnten Phalene, die ich hier vielfältig erzogen habe, überein, ſie ändert auch in der Farbe und den Zeichnungen ab. Linne fand ſie in Gärten, und giebt zum Aufenthalt die Birke, Fabricius aber die Schlehe, und die Eſcher an.

Die 95ſte europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rotund. antennis pectinatis. Adſperſaria. Sprenglichte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLV. Fig. 3. Der männliche Falter.

Fabricius Ent. ſyſt. Tom. III. P. II. p. 144. ſp. 54. Phalaena *Adſperſaria.* Ph. pectinicornis, alis omnibus luteis, fuſco - irroratis. — *Hab.* Halae Saxonum. Dn. Hübner. — *Statura* omnino Ph. *limbariae*, at alae omnes ſupra ſubtusque luteae, atomis numeroſiſſimis, fuſcis. — Mant. Inſ. Tom. II. p. 179. ſp. 45. —

Borckhauſen Naturgeſch. d. Schmett. V. Th. S. 210. nr. 93. Ph. G. *Adſperſaria.* Gelber braunſtäubiger, und braunſtreifiger Spanner. (Nach Hübners Beytr.).

— — Abbild. Lep. V. Geom. II. Aequiv. C. Tab. 39. Fig. 206. *Adſperſaria.*

Jung Alph. Verz. G. *Adſperſaria.*

Hübner Beytr. II. B. III. Th. S. 71. Taf. III. Fig. R. Ph. Geom. *Adſperſaria.*

Herr Prof. Fabricius hat dieſe Phalene mit der limbaria (conſpicuaria, Tab. XXIV.) verglichen, und ſie vorzüglich durch die einfärbige Grundfarbe, und dem mangelnden ſchwarzen Saum, unterſchieden. Sie iſt aber

um vieles grösser, und hat spitzwinklichte, etwas ausgeschweifte, jene hingegen mehr gerundete Vorderflügel. Herr Hübner hat unter gleicher Benennung, in seinen Beyträgen, eine von dieser verschiedenen Phalene, und zwar als sehr gemein, von der aber Herr Borckhausen sagt, daß sie ihm noch nicht vorgekommen wäre, angegeben. In den nachgehendst ausgegebenen Abbildungen aber, wurde die hier vorgestellte Phalene, als nach den wesentlichsten Kennzeichen, unter der nehmlichen Benennung beygebracht. Sie hat eine sehr blaßgilbliche ins grünliche gemischte Farbe, und scheint eine Abänderung zu seyn. An diesem Exemplar, das ich von Herrn Büringer in Gunzenhausen mitgetheilt erhalten hatte, ist die Grundfarbe ein sehr erhöhtes, und mit Ocher vermengtes Gelb. Die Oberseite der Vorderflügel, hat einen geraden, etwas weißlicht gesäumten Querstreif von abgesetzten braunen Flecken, mit einem etwas stärkeren in der Mitte. Auf der übrigen Fläche, sind dergleichen feinere, als Puncte zerstreut, und besonders gegen den äussern Rand angehäuft. Die Borden sind gegen die Flügelspitze, gleichfalls braun, gegen den innern Rand aber, gelb. Die untere Seite hat gleiche Grundfarbe, und einige braune abgesetzte Querstriche. Das Bruststück und der Hinterleib sind gelb, und mit braunen Puncten besetzt. Der Stiel der Fühlhörner ist gleichfals gelb, die sehr schmale Seitenfasern aber braun. Es hat sich diese Phalene in unsern Gegenden, noch nicht vorgefunden. Sie wird aus Sachsen beygebracht, und Herr Hübner in Leipzig, hatte sie Herrn Prof. Fabricius zuerst mitgetheilt.

Die 96ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rotund. antennis pectin. Buplevraria. Grünbraune gezähnelte Spannerphalene. Haasenöhrchen = Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLV. Fig. 5. Der männliche Falter.

FABRICIUS Entom. syst. Tom. III. P. II. p. 130. sp. 4. Phal. *Buplevraria*. Ph. pectinicornis, alis dentatis viridibus: striga sesquialtera alba, margine fusco-punctato. — *Habitat* in Austriae Bupleuro. Dom. *Schiffermüller*. — Statura omnino praecedentis (Vernaria). Alae valde dentatae, virides; anticae strigis duabus, posticis unica albis. Margo posticus fusco punctatus. — (Die Anführungen von Knoch sesquistriata, und Hübners aestivaria, sind wegzulassen). Mant. Ins. Tom. II. p. 184. nr. 4. Th. *Buplevrariae*. —

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. p. 2448. Ph. G. *Buplevraria*. (Nach Fabricius).

De Villers Entom. Linn. Tom. IV. p. 495. *Buplevraria.* (Du Buplevre) nach Fabricius.

Scopoli Ent. carn. p. 216. nr. et Fig 535. Ph. *Fimbrialis.* Long. lin. 6. Lat. 5. *Alae* capparinae: anticae strigis binis albis; posticae una; omnibus fimbria albida ferrugineo punctata. - In Agro Vipacensi et interiore Carniolia. — *Antennae* pectinatae; rachi albida; pectinibus pallide ferrugineis. Alarum color supra pallidior designato: harum strigae subrepandae, subtus nullae: *dentes* alarum posticarum ferruginei. Pedes ferruginei.

System. Verz. d. Wien. Schmett. S. 97. nr. 4. G. *Buplevraria.* Haasenöhrchen-Spanner. (Bupleuri falcati).

Jung Alph. Verz. *Buplevraria.*

Borckhausen Naturgesch. V. Th. S. 35. nr. 10. Ph. G. *Buplevraria.* Haasenöhrchen-Spanner.

Mit der, auf der IVten Tafel vorgestellten Ph. Thymiaria, hat diese Gattung eine so nahe Aehnlichkeit, daß sie fast nicht abweichend bedünken möchte. Sie hat auch zur Grundfarbe fast gleiche Mischung des Grünen auf der Oberseite, und nur auf der untern ist die erstere von blässerer oder weißlichter Anlage. Beyde haben auch gleiche schwarzbraune mit Weissem gewürfelte Borden. Doch die Vorderflügel sind gegen den äussern Rand mehr gerundet, da sie an jener Gattung sich mehr in eine Spitze ziehen. In fast parallelen Abstand mit diesem Rand, ziehet sich die weisse etwas geschlängelte Linie, durch die Fläche; an der Thymiaria hingegen, bildet sie mit eben diesem Rand, einen spitzigen Winkel. Nach einigen Exemplaren, zeigt sich auch eine zweyte Linie, nahe an der Grundfläche, die aber der untern Seite mangelt, und nur die erste, aber noch feinere Zeichnung führt. Den beträchtlichsten Abstand geben die Hinterflügel. Sie sind gleichfalls breiter und mehr gerundet. Der äussere Rand ist an dem vordern Winkel ausgekehlt, und ziehet sich in zwey stark hervorragende Spitzen. Die rothbraune, mit den weissen abwechselnden Borden, sind gleichfalls spitzwinklicht gestaltet, und über die weissen verlängert, sie stellen nach einigen Exemplaren, abgesonderte braune Puncte vor. Der weisse Streif ziehet sich gleichfalls mit dem äussern Rand in gleicher Entfernung durch die Mittenfläche, und zeigt sich auch auf der untern Seite. Bey der Thymiaria ist gewöhnlich, auf beyden Seiten dieser Flügel, kein Querstreif wahrzunehmen. Es ließen sich noch mehrere Abweichungen, besonders an den Borden der Vorderflügel bemerken, es sind aber die angegebene, zum Unterschied hinreichend genug.

Diese Phalene findet sich auch in unsern Gegenden, und erscheint gewöhnlich im Junius und Julius, auf Heiden, Feldern und Wiesen. Ich hattesie selbsten erzogen, doch ohne ihre Raupe genauer beobachten zu können. In dem Syst. Verz. d. Wien. Schmetterlinge, wird das Buplevrum falcatum, für die Futterpflanze angegeben, diese findet sich aber nicht in der Nähe unserer Gegenden, doch um so häufiger, traf ich sie in den unterländischen Gebürgen, vorzüglich auf dem hohen Landsberg in dem Schwarzenbergischen Fürstenthum an. Auf den Feldern der nächstgelegenen Berge zwischen Rathsberg und Spardorf, ist das Buplevrum rotundifolium, dagegen sehr gemein. Auch Herr Borckhausen, fand diese Phalene in Aeckern bey Darmstadt, wo zwar letztere Pflanzengattung, aber nie die erstere anzutreffen war. Es hält sich sonach die Raupe auch an andere Gewächse.

Die 97ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. angul. antennis pectinatis. Nullaria. Nullenförmig gezeichnete Spannerphalene.

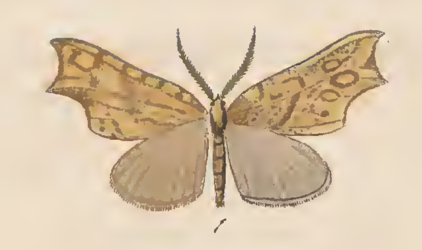
Tom. V. Tab. XLVI. Fig. 1. Der männliche Falter.

Alis superioribus angulato dentatis ochraceis; striga media flexuosa, serieque postica ex annulis fuscis conflata: inferioribus pallide cinereis.

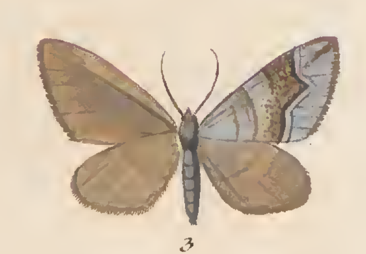
Hübners Abbild. Lep. V. Geom. I. Amplist. 1. Tab. 4. Fig. 18. *Nullaria.*

Ausser dieser von Hrn. Hübner ertheilten Abbildung, ist sonst weiter keine Anzeige dieser Phalene bekannt. Das Original des hier vorgestellten Falters, habe ich aus der Sammlung des Herrn Büringer in Gunzenhausen, mitgetheilt erhalten. Es wurde aus Oesterreich beygebracht, und gehört unter die vorzügliche Seltenheiten.

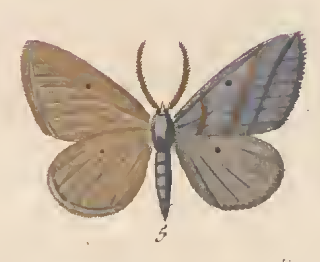
Die Vorderflügel sind lange gestreckt, und haben am äussern Rand, drey stark hervorstehende spitzwinklichte Zähne. Die Ränder zwischen beyden, sind hohl ausgeschnitten. Die Grundfarbe ist auf beyden Seiten, ein lichtes Ochergelb, das durch eingemengte braune Atomen, etwas verdunkelt wird. Fast in der Mitte, doch etwas näher gegen den vordern Rand, stehet ein brauner ausgeschweifter Streif, mit einer mondförmigen Mackel. Eine Reihe von ablangrunden, dem Zeichen der Nullen ähnlichen Zügen, ist zur Verzierung zwischen diesem

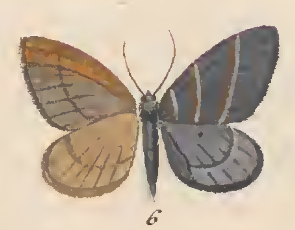

1


2


3


4


5


6

Phalaen.europ.

Geom. *pect. Fig. 1.* Nullaria. *mas. Fig. 2. mas. fig. 3. foem.* Moeniaria. *Fig. 4.* Nitidaria. *Fig. 5. mas. fig. 6. foem. Var.* Plumbaria.

I.F. Volkart sc.

Streif und dem äussern Rand, angebracht. Der mittlere derselben, hat eine vorzügliche Größe, die beyde daneben, sind um die Hälfte kleiner. Ein vierter, der zuweilen als ein starker Punct zusammengeflossen ist, stehet darunter, nahe an dem innern Winkel. Der untern Seite mangelt diese Verziehrung, so wie auch der Querstreif; sie führet dagegen einige braune Mackeln an dem vordern und äussern Rand. Die Borden sind auf beyden Seiten einfärbig dunkelbraun. Die gerundete Hinterflügel, sind ohne alle Zeichnungen, von einem einfärbigen, in das Gilbliche gemischten Grau. An dem Exemplar des Herrn Hübner, ist in der Mitte ein Zug einer Mondmackel, und ein schwärzlicher ausgeschweifter Streif, der sich von dem innern Winkel an, nach ausgebreiteten Flügeln, mit dem auf den vordern verbindet. Es scheint jenes Exemplar, wegen des stärkeren Hinterleibs, ein weiblicher Falter zu seyn. Auch die Fühlhörner, sind minder, als an diesem gefiedert, in beyden aber von brauner Farbe. Die Brust und der Hinterleib ist an jenem mehr rothgelb, an diesem aber von einer lichteren als die Grundfarbe der Vorderflügel.

Die 98ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rot. antenn. pectinatis. Moeniaria. Winklicht-bandirte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLVI. Fig. 2. Der männliche, Fig. 3. Der weibliche Falter.

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 156. sp. 97. Phal. *Moeniaria.* Ph. pectinicornis, alis anticis cinereis: fascia lata fusca; puncto gemino nigro. — *Hab.* in Austria. Mus. Dom. *Schiffermyller.* — *Statura* et magnitudo Ph *chenopodiatae. Corpus* cinereum. *Alae* anticae cinereae fascia lata, postice unidentata, utrinque marginata, fusca. In medio fascia dilutior, punctis approximatis, nigris. Apex terminatur lineola fusca. Posticae cinereae. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 194. sp. 80. —

GMELIN Edit. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2470. (Nach Fabricius).

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 322. nr. 466. (Ex Entomol. D. *Scopoli*). Ph. G. *Moeniataria. La fortifiée.* Pectinicornis, alis anticis albido cinerascentibus, fascia caffeata, lata, dentata, margine paleaceo. — Hab. in Europae sylvis Prope Lugdunum. V. *Obs.* Fascia in utraque pagina conspicua. V.

SCOPOLI Entom. carn. p. 226. nr. et fig. 561. Ph. *Moeniata.* Long. $8\frac{1}{2}$ lat. 6. lin. — *Alae anticae* albido-cinerascentes; fascia caffeata late dentata, margine paleaceo. — Fascia *vertice propugnaculi* in medio alae posito in limbo, a cujus

apice ad oppositum marginem si ducatur linea recta, erit haec quatuor lineas longa, dum eadem fascia in margine alae inferiore, lineas duas, in superiore vero quatuor pariter lineas lata est, eodemque antrorsum pallidior. Ad apicem alae linea fasciae concolor, sub alis fasciae nullae. *Antennae* maris pectinatae. *Corpus* alae anticae limbo concolor.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 112. nr. I. Geom. *Moeniata.* Veilgrauer, braunstreifiger Spanner.

Berlin. Magaz. (Hufnagel) IV. B. S. 602. nr. 60. Ph. Geom. *Angulata.* Die Fichtenrinde. Grau mit einer ocherbraunen breiten Binde durch die Oberflügel, an der Einlenkung braun.

Naturforscher XI. St. S. 79. nr. 60. Ph. *Angulata.* Eigentlich *Angularia.* In der Größe der Plagiata. (v. Rottemburg).

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 377. Ph. *Angulata.* Die Fichtenrinde. Nach dem Berl. Magaz. und Naturf. — S. 408. nr. 240. Ph. *Moeniata* und Moeniaria, nach Scopoli, und dem Wien. Verz.

Gleditsch Einleit. in der Forstwiss. I. Th. S. 400. Ph. G. *Angulata.* —

Jung Alph. Verz. *Angulata. Moeniaria, Moeniata.* — S. 338. Kaffeestreife.

Borckhausen Naturgesch. V. Th. S. 363. nr. 176. Ph. G. *Moeniaria.* Veilgrauer, braunstreifigter Spanner.

Schaeffer Icon. Inf. Tom. I. Tab. 80. Fig. 6. 7. — Panzer Nomencl. p. 94. Ph. *Moeniaria.*

Schwarz Beytr. zu Kleemanns Ins. Gesch. II. Theils II. Lief. S. 94. Nr. XXXI. Tab. XV. Fig. 3. Die Raupe. Fig. 2. ein vergrös. Ring. Fig. 4. Puppe. Fig. 5. vergröserte Spitze derselben. Fig. 6. 7. der Spanner. Fig. 8. Abänderung. — Ph. Geom. Moeniaria. Der mauerfärbige Spanner.

Hübners Abbild. Lepig. V. Geom. II. Aequiv. M. 7. Fig. 298. *Moeniata.*

Scopoli hat diese Spannerphalene zuerst beschrieben, und auch in kenntlicher Abbildung vorgelegt. Er nahm die Benennung von den winklichten Binden der Vorderflügel, welche mit dem Grundriß des Polygons einer Vestung einige Aehnlichkeit haben. Der Falter ist nicht nur in Cärnthen und Oesterreich, als auch bey uns und in andern Gegenden unseres Welttheils, häufig zu finden. Er hat seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Nadelwäldern, wo er auf dem Grase sich niederzulassen pflegt.

Nach dem Flächeninhalte der Flügel, sind diese Phalenen zuweilen noch gröser, als die vorliegende Zeichnungen ergeben, in einigen Gegenden aber sind sie um vieles kleiner. Die Grundfarbe der Aussenseite der Vorderflügel,

ist als nach dem vorzüglichsten breiten Saum an dem äussern Rand, ein lichtes glänzendes Aschgrau mit Bläulichtem gemischt, an der Grundfläche aber mehr mit braunen Atomen verdunkelt. Im Flug gehet diese Schönheit bald verlohren, die Farbe fällt dann mehr in das Weißgraue. Durch die Mittenfläche ziehet sich eine schwarzbraune, mit etwas Rothgelben gemischte Binde. Sie verliehret sich gegen die Grundfläche, und wird durch einen geraden, innen weißgesäumten Streif, begränzt. In der Mitte stehen zwey schwarze Puncte nächst beysammen, sie sind aber in der dunklen Mischung, öfters kaum zu erkennen. Gegen den äussern Rand, ist diese Binde, durch eine schwarze, weißgesäumte winklichte Linie, rein begränzt. Sie bildet in der Mitte einen weit ausstehenden Winkel, und dieser ist nach einigen Exemplaren abermahls ausgekehlt, und theilet sich in zwey kleinere Spitzen. Die vordere Flügelspitze, hat einen kurzen schreg eingehenden, schwarzen, weißgesäumten Streif. Die Borden sind schwärzlichgrau, und weißschillernd. Innerhalb derselben, stehet bey einigen, eine Reihe schwarzer Punct. Die schwarze Binde in der Mitte, fällt nach einigen Exemplaren, mehr in das Gilbliche. Die untere Seite ist ganz einfärbig gilblichgrau, und spielet nach verschiedenen Richtungen in das Schwärzliche sowohl, als in das Lichtergraue. Man bemerkt bey einigen nur einen kleinen schwarzen Punct in der Mitte, und so giebt es auch Scopoli an. Herr De Villers fügt dagegen die Bemerkung bey; daß die schwarze Binde auch auf der untern Seite zu sehen wäre. Nach unsern Exemplaren, ist sie nicht einmahl gegen das Licht gehalten, durchscheinend. Ich vermuthe daher, es möchte seine unter diesem Nahmen, auch in Bezug auf erwähnten Schriftsteller angegebene Phalene, eine ganz verschiedene Gattung seyn. Die Hinterflügel sind einfärbig von aschgrauer gleichfalls mit Gilblichen vermischter Farbe, bald lichter erhöht, bald dunkler vertieft. Zuweilen zeigen sich darauf eine oder zwey verblichene Querstreife Das Bruststück und der Hinterleib, führen die Grundfarbe der Vorderflügel. Beyde Geschlechter, sind in den Zeichnungen kaum merklich verschieden. Der männliche Falter hat stark gefiederte Fühlhörner, mit weissem Stiel und grauen Seitenfasern, an dem Weibchen sind sie fadenförmig, und ganz lichtgrau.

Herr Schwarz hat in obenangeführtem Werk, nebst genauester Abbildung, eine ausführliche Beschreibung der Raupe dieser Phalene gegeben. Sie nährt sich von dem Ginster (Spartium scoparium), und ist zwar nicht selten, aber schwer zu erbeuden, da sie schon bey einer Annäherung oder der gering-

sten Stöhrung, sich einrollet und auf den Boden fällt. Zu Ende des May, hat sie gewöhnlich die Hälfte ihrer Größe erreicht. Sie hat zehen, die eigentliche Spannerraupen characterisirende Füsse. Der Körper ist im jüngeren Alter, walzenförmig, im vollkommenen aber, fast breitgedrückt, und erreicht eine Länge von zehen bis zwölf Linien. Sie hat eine etwas runzlichte Haut, mit einzelnen feinen Häärchen besetzt. Die Grundfarbe ist von dunkeln Aschgrau, das im vollkommenen Wuchs in das Röthlichgraue sich ändert. Die ganze Fläche ist mit dunkelbraunen in Linien geordneten Atomen, die auch in breite Bänder angehäuft erscheinen, besetzt. Ueber dem Rücken stehet ein Streif von abgesetzten schwarzen Strichen, die mit weissen Puncten abwechseln. Ueber den schwarzgefärbten Luftlöchern, zeigen sich einige feine dunkelaschgraue Linien. Auf der untern Seite stehen breite bräunliche Streife, mit einer röthlichen Linie in der Mitte. Der Kopf ist sehr klein, gerundet, von grauer Farbe, und mit schwarzbraunen Wärzchen besetzt. Die Füsse sind dunkelgrau, und weißgeringt. Einige Tage vor der Verwandlung, legt sich die Raupe gedränge an ein Aestchen an, und scheint fast ohne Leben zu seyn. Sie fällt dann auf den Boden herab, und verwandelt sich in eine schlanke gelbbraune Chrysalide. Diese hat eingedrückte Puncte, und endiget sich mit einem castanienfärbigen Ring, in eine doppelte, etwas gekrümmte Endspitze. Bereits in vierzehen Tagen, oder drey Wochen, kommt die Phalene daraus hervor, und dieß sonach in der Mitte des Junius. Nach einer zweyten Erzeugung erscheint die Phalene auch in dem August und September, wo dann wahrscheinlich die Eyer oder deren ausgekommene Raupen überwintern.

Ph. Bomb. Nitescentula. Graue glänzende Spinnerphalene.

Tom. V. Tab. XLVI. Fig. 4. Die männliche Phalene.

Alis superioribus subangulatis, supra cinereis striis tribus obliquis ruffis, interne albo — s. flavescenti inductis: inferioribus canis.

FABRICIUS Ent. syst. Tom. III. P. II. p. 227. nr. 369. Phalaena *Salicalis.* Pho alis cinereis: anticis strigis tribus obliquis fuscis, antennis pubescentibus. Habitat in Europae Salice. — Statura obtusa fere Pyralidis. Strigae alarum e flav. fulvoque compositae. — *Larva* 14 - poda, nuda viridis linea dorsali, saturatiore. — *Pupa* nigra nitida. — Mant. Inf. Tom. II. P. 319. nr. 286.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Nat. Tom. I. P. V. p. 2522. nr. 927. Phal. *Salicalis* — Fabr.

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 441. nr. 798. Pyr. *Salicalis*. (Nach Fabricius). — In Gallia austr. —

Göze Entom. Beytr. IV. Th. S. 71. nr. 48. Pyr. *Salicalis*. — (Wien. Verz.).

Jung Alph. Verz. *Salicalis*.

Syst. Verz. d. Wien. Schmett. S. 122. nr. 16. Pyral. *Salicalis*. Weidenzünsler. — Anm. Könnte leicht für einen Spanner angesehen werden. — S. 285. §. XV. Tab. I. a. Fig. 5. — Ph. Pyr. palpis exiguis, antennis pubescentibus, alis cinereo-griseis, superioribus strigis tribus obliquis fulvis. — Larva. — Habitat in Salice triandra viminali etc.

Hübner Sammlung europ. Schmetterl. VI. Horde. Pyral. S. 4. nr. 2. Tab. I. Fig. 3. *Salicalis*. Schiefergrauer, bündnißstreifigter Zünsler. Das Männchen hat nur sparsam gefiederte Fühler; ziemlich kurze gerade Schnauzen, sind beyden Geschlechtern eigen. Zur Frühlingszeit, auf Weidenauen bey Wien, auch bey Augsburg, und in der Ukräne bey Brazlau, doch nicht zahlreich.

Bey dem in Abbildung hier vorgelegten Exemplar dieses Falters, hatte ich Anstände, ob derselbe die von vorstehenden Schriftstellern angegebene Gattung ist, ich habe ihn deshalb mit einem eingegangenen Nahmen bezeichnet. Es sind die Vorderflügel länger gestreckt, als bey Pyraliden gewöhnlich ist. Der äussere Rand bildet einen stark ausstehenden Winkel, den ich an oben angezeigten Abbildungen nicht bemerkte. Die Seitenfasern an den Fühlhörnern, stehen zwar ziemlich weit hervor, sie sind aber so fein, daß sie nicht, ohne sie zu verstellen, kunnten ausgedrückt werden. Doch es haben sich der Zeit, bey Vergleichung mehrerer Exemplare, diese Anstände nach vorgesetzten Anführungen, berichtiget. Es ist aber ein anderer Umstand zu entscheiden, welcher Abtheilung wir diese Phalene beyzuordnen haben. Nach den gründlichen Erfahrungen der Verfasser des Wiener Verzeichnisses, hat die Raupe vierzehen Füsse. Wir können diese Arten nicht unter die Spannerraupen aufnehmen, da wir sonst auch die Raupen eines B. Vinula, Furcula und dergleichen mehrere, als nach der nehmlichen Anzahl der Füsse, zu dieser Horde zu bringen hätten. Meines Bedünkens haben wir sie am füglichsten, wegen der kammförmigen Fühlhörner, den ausgeschweiften Flügeln, und derselben nächst ähnlichen Zeichnungen, zu der Abtheilung der Spinnerphalenen, den sogenannten Sichelfaltern, als in der Verbindung mit B. Flexula, Harpagula und Lacertula, zu bringen.

Die Oberseite der Vorderflügel dieses so schön geschmückten Falters, ist schiefergrau, oder ein lichtes, mit Bläulichem vermengtes Aschgrau. Es hat

einen vorzüglichen Glanz mit verschiedenem Schiller. Die Fläche ist in schrezger Richtung und in gleichem Abstand, mit drey etwas ausgeschweiften Streifen durchzogen. Jeder derselben ist aus zwey Strichen, einem rothbraunen, und ochergelben, oder auch, wie an diesem Exemplar, mit einem weissen, zusammengesetzt. Die Borden sind braun in das Weißgraue schillernd. Die untere Seite ist mehr bräunlichgrau, doch gleichfalls glänzend, sie hat nur drey einfache, sehr feine Querstreife. Die Hinterflügel sind lichtgrau, ohne alle Zeichnungen, und nur an dem äussern Rand etwas in das Schwärzliche verlohren. In der Vorstellung des Herrn Hübner, haben sie gegen den innern Winkel, einen schwarzen, weißgesäumten Querstreif. Das Bruststück hat die Grundfarbe der Oberseite der Vorderflügel, und der Hinterleib ist wie an den Hinterflügeln gefärbt.

Nach Angabe und Abbildung des Wiener Verzeichnisses, ist die Raupe von schlanken Körperbau, und an beyden Enden verdünnt. Sie ist von grüner Farbe, wie die Weidenblätter ihre Nahrung, und nur an dem kugelförmigen Kopf und an Füssen, etwas blässer. Nach der Bemerkung des Herrn Fabricius, hat sie über dem Rücken eine dunklergefärbte Linie. Sie fertiget zu ihrer Chrysalidenverwandlung ein seidenartiges Gewebe. Bey künstlicher Erziehung in einem hölzeren Behältniß, war es mit abgenagten Spähnen vermengt. Die Chrysalide, ist sehr schlank, von schwarzer Farbe und glänzend. Im Freyen erscheint die Phalene zu Anfang des Aprils, nach der Erziehung in einem warmen Zimmer, kam sie bereits in dem Jenner hervor. Sie hat sich meines Wissens, zur Zeit noch nicht, in unsern Gegenden vorgefunden.

Die 99ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rot. antenn. pect. Plumbaria. (Palumbaria). Bleyfärbige (Taubenfärbige Spannerphalene).

Tom. V. Tab. Geom. XLVI. Fig. 5. Der weibliche, Fig. 6. Der männliche Falter.

FABRICIUS Entom. syst. Tom. III. P. II. p 160. sp. 110. Phal. *Plumbaria.* Ph. pectinicornis alis plumbeis: strigis tribus punctoque medio fuscis. — *Statura* omnino praecedentis (cineraria). *Habitat* in Angliae nemoribus. — *Antennae* pectinatae, apice setaceae. *Corpus* plumbeum. *Alae anticae* plumbeae, striga parva flexuosa baseos duabus mediis rectis, fuscis. Inter strigas posticas punctum parvum, fuscum. *Posticae* uti omnes subtus cinereae, immaculatae. — *Syst. Ent.*

p. 628. nr. 44. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 252. ſp. 59. — *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 196. ſp. 90. —

Gmelin Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2464. nr. 674. Ph. G. *Plumbaria.*

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 319. nr. 467. Ph. G. *Plumbaria.* (La blombée). — Prope Lugdunum frequens V. — Alae ſuperiores plumbeae, ſtrigis tribus luteolis, poſtica latiore. — p. 365. nr. 573. Geom. *Chloroſata.* — nr. 574. Geom. *Mucronata.* (Nach Scopoli).

Scopoli Entom. Corn. p. 222. nr. et Fig. 552. Ph. *Mucronata.* long. lin. 8. — lat. $5\frac{2}{3}$. — Oſſeo - cinerea: alis anticis apice acuminatis, lineaque fuſca ibidem. — In Salicetis. — Mucrone lineaque apicis a priore (Chloroſata) imprimis diverſa, nec non alis omnibus ſubtus fuſceſcentibus atomis adſperſis, anticisque ibidem ubi ſupra, puncto fuſco notatis. Ceterum lineae in alis anticis ſupra, cum interiecto puncto, ut in priore.

— — — p. 222. nr. et Fig. 551. Ph. *Chloraſata.* long. lin. 7. lat. $5\frac{1}{3}$. — Albida; ſeu colore eodem fere ut vultus in Cachexia virginea. — In paſcuis. — Alae anticae lineis rectis ferrugineis, binis, transverſis, quibus interjacet punctum fuſcum in ſola pagina ſuperiore conſpicuum.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 102. Fam. E. nr. 7. Ph. Geom. *Palumbaria.* Holztaubenfarbener, gelbgeſtrichter Spanner.

Berl. Magaz. (Hufnagel. Tab.) Ph. *Luridata.* Der Hornträger, Gelblichgrau, mit kleinen braunen Strichen beſäet, mit zwey roſtfärbigen Querſtreifen durch die Oberflügel. —

Naturforſcher XI. St. S. 75. nr. 49. Ph. *Luridata.* In der Größe der Ph. Plagiata.

Geſenius Encyclop. S. 194. nr. 71. Ph. G. *Luridata.* Der Hornträger.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 375. nr. 49. Ph. *Luridata.* — S. 415. nr. 273. Ph. *Plumbaria.* Fabr.

Brahm Inſectenkal. II. Th. I. Abth. S. 496. Ph. G. *Luridaria.* Silbergrauer, ſchregbraunſtreifiger Spanner. — Nicht ſelten in höheren Wäldern bey Maynz an der Erde — im Mai, und im Julius noch einmahl.

Jung Alphab. Verz. *Luridata.* — *Palumbaria.*

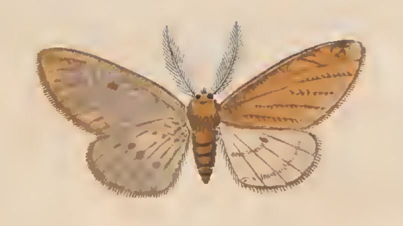
Borckhauſen Naturgeſch. V. Th. S. 59. nr. 24. Ph. G. *Palumbaria.* Holztaubenfarbener, gelbgeſtrichter Spanner.

Schwarz Beytr. zu Kleemanns Inſ. Geſch. I. Th. II. Lief. S. 158. Tab. XXI. Fig. 1. 2. Ph. Geom. *Plumbaria.* Bleyfärbiger Spanner.

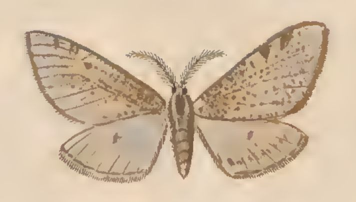
Hübners Abbild. Lepid. V. Geom. II. Aequiv. F. Tab. 42. Fig. 221. *Palumbaria.*

Nach vorstehender Anzeige wurde diese Phalene theils zugleich von einigen Schriftstellern verzeichnet, theils nach den nicht hinreichenden Merkmahlen verkannt, und mit verschiedenen Benennungen angegeben. Die Verfasser des System. Verzeichnisses, hatten den schicklichen Nahmen von der Grundfarbe der Aussenseite, welche mit den blaulichtgrauen Federn der wilden Tauben übereinkommt, gewählt, und es scheint; daß diese Benennung durch einen Druckfehler, in dem System des Herrn Prof. Fabricius zufällig in Plumbaria ist verändert worden. Es kommt wenigstens diese metallische Farbe auch nach abgesonderten Glanz, jener nicht gleich nahe. Diese Phalene ist in unsern Gegenden sehr häufig, und wohl in ganz Teutschland verbreitet. Sie erscheint in dem Mai und Junius, und nach einer zweyten Erzeugung auch bis zu Ende des Augusts. Ihr Aufenthalt ist in Wäldern, sie läßt sich gewöhnlich auf dem Boden, oder im Grase nieder. Zur Zeit ist ihre Raupe noch unbekannt.

Die Aussenseite ändert in verschiedener Erhöhung und Vertiefung der Grundfarbe ab, sie fällt zuweilen in das Weißgraue, und gehet auch in das Schwärzliche über. Die Verziehrungen auf den Vorderflügeln, sind sehr einfach. Sie bestehen aus zwey rostfärbigen, weißgrau gesäumten schregen Strichen, der eine nahe an der Grundfläche, der andere weiter über der Mittenfläche, nebst einem schwarzen Punct dazwischen. An der Flügelspitze stehet ein schwärzlicher, zuweilen gleichfalls gilblichter kurzer Streif, in einwärts gehender Richtung. Er ist gewöhnlich mit einem sehr verlohrenen dunklen Streif, der sich bis an die entgegengesetzte Spitze ziehet, verbunden. Die Borden haben einen Schiller, der in verschiedener Richtung bald heller bald dunkler erscheint. Die untern Seiten dieser Flügel sind aschgrau, doch in unterschiedenen Graden, bald minder, bald stärker in das Ochergelbe gemischt, oder auch gegen die Flügelspitze in das Schwärzliche verlohren. Sie führen nur den schwarzen Punct in der Mitte. Die Hinterflügel, sind gewöhnlich von lichterer Farbe, und haben ausser einem schwarzen Punct, keine weitere Zeichnungen, doch zuweilen; wie hier nach der sechsten Figur, als einer Abänderung eines weiblichen Falters, einen blassen Querstreif, der auf der untern, gewöhnlich gelbbraun ist. Auch auf der Aussenseite der Vorderflügel, befindet sich zuweilen ein dritter Streif, wie an eben dieser Abänderung zu ersehen ist. Gewöhnlich sind beyde Geschlechter, kaum erheblich in der Farbe verschieden. Die Brust und der Hinterleib sind von der Farbe der Aussenseite der Flügel.



1.



2.



3.

4.



5.

Phalaen. europ.

Geom. *pect. al. rotund. Fig. 1. mas. fig. 2. foem.* Contiguaria. *Fig. 3. mas. fig. 4. foem.* Albaria. *Fig. 5.* Pantaria.

Linn. Sp. 218.

Die Fühlhörner haben eine weißgraue Farbe, und an dem Männchen ein braunes Gefieder mit kahler Endspitze.

Die 100ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rot. ant. pect. Contiguaria. Ocherfärbige braunbestäubte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLVII. Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. Die weibliche Phalene.

Alis elongatis, superioribus russescenti - ochraceis, (foeminae cinerascenti pallidis), atomis maculisque costalibus fuscis; inferioribus pallide - cinerascentibus, strigis duabus oblitteratis fuscis.

Unter dem Nahmen Contiguaria, hat Herr Borckhausen *) eine Phalene nach Kleemanns XXXIV. Tafel beschrieben, welche aber für die Hirtaria zu erklären ist, wie ich schon in deren Beschreibung angezeigt habe. Auch Herr Hübner **) hat einen Spanner diesen Nahmen ertheilt, welcher aber fadenförmige Fühlhörner führet. Von Herrn Fuldner erhielt ich die, nach beyderley Geschlecht hier vorgestellte Phalenen, unter vorstehender bereits angeführter Benennung. Da der erste Nahmen eingegangen; so ist dieser füglich beyzubehalten. Diese Falter kamen aus der Gegend von Erfurt, und wurden auch aus den Raupen erzogen, weiter ist mir aber von ihrer Naturgeschichte nichts bekannt, ich fand sie auch in keinem Verzeichniß angegeben.

Die Vorderflügel sind im Verhältniß der Kürze des Leibes und der Hinterflügel, etwas lange gestreckt. Sie haben eine dünne Decke der Schuppen und sind daher durchscheinend. Die Grundfarbe ist eine besondere Mischung von Ochergelb mit Röthlichbraunem, das durch schwärzlichbraune Atomen, besonders an den Sehnen, noch mehr verdunkelt wird. Nur an dem Vorderrand, zeigen sich einige verblichene, dunkler gefärbte Flecken, und in der Mitte eine dergleichen kaum merkliche Mondmackel. Die Unterseite hat zwar einen blässeren Grund, sie ist aber in der Mittenfläche mehr mit schwärzlichen Atomen bestreut. Sie führet nur einen dunkleren Flecken in der Mitte. Die Borden sind röthlichbraun. Die Hinterflügel haben eine sehr blasse weißlichte in das Röthlichgraue abstechende Farbe, und einen verlohrenen fleckigten

*) Naturgeschichte V. Th. S. 187. nr. 75.

**) Abbild. Lep. V. Geom. I. Ampl. R. Tab. 20. Fig 105.

braunen Streif in der Mitte, und einen noch mehr verblichenen gegen den äussern Rand. Auf der Unterseite ist die Fläche etwas dunkler, und hat nur ein Paar bräunliche Mackeln. Das Bruststück ist stark behaart, und von dunklerer Farbe als die Oberseite der Vorderflügel. Die Hinterflügel haben eine mehr schwärzliche Farbe. Die Fühlhörner sind sehr lange, und mit weitausstehenden schwarzen Seiterfasern gefiedert. Auch der weibliche Falter hat fast gleiche Fühlhörner, nur sind die Seitenfasern kürzer. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist an diesem mehr lichtgrau, die braune Atomen und die Flecken am Vorderrand, nehmen sich daher um so stärker aus. Die Hinterflügel sowohl, als die Unterseiten, haben fast gleiche Grundfarbe. Das Bruststück und der Hinterleib sind weit dunkler gefärbt.

Die 101ste europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. angul. ant. pect. Albaria. Lichtgraue Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLVII. Fig. 2. Der männliche, Fig. 3. Der weibliche Falter.

Alis concoloribus ruffescenti-albidis, concoloribus immaculatis; inferioribus angulato-dentatis.

Auch diese Phalene hat Herr Fuldner in der Gegend von Erfurt gefunden, und mir zu liefern die Güte gehabt, wiewohl zur Zeit ohne weitere Benachrichtigung. Ich finde sie gleichfalls noch nicht angegeben. Die Hinterflügel nehmen sich durch den sehr stark ausgekehlten, und gezähnelten Rand, der an dem männlichen Falter in der Mitte, einen noch mehr hervorragenden Winkel bildet, vorzüglich aus. Die Borden an den Spitzen sind dunkelbraun gefärbt, so wie auch an den Vorderflügeln, doch mehr an dem weiblichen als an dem männlichen Falter. Sämtliche Flügel haben auf beyden Seiten, so wie auch der übrige Körper, eine gleiche Grundfarbe, ein blasses Lichtgrau, mit etwas Gilblichem vermengt, das nur an dem Weibchen etwas mehr erhöhet ist. Beyde Geschlechter haben starkgefiederte Fühlhörner mit einem weissen Stiel, und braunen Seitenfasern.

Die 102te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rot. ant. pect. Pantharia. Getiegerte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLVII. Fig. 5. Der männliche Falter.

Linne Syst. Nat. Ed. XII. Tom. I. P. II. p. 863. sp. 228. *Pantharia.* Ph. Geom. pectinicornis, alis albis, fascia maculari flavicante; abdomine luteo nigro-

punctato. — *Habitat* in Luſitania. *Vandelli.* — *Statura* et magnitudo Ph. *defoliariae.*. *Alae* albae, baſi luteſcentes. Faſcia in medio vel paulo poſterior e maculis ſordidis confertis, verſus interiorem marginem confertioribus *Abdomen* luteum punctis nigris ocellaribus (in medio luteis) confertis. An foemina huius aptera?

Müller Linn. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 709. nr. 218. Ph. *Pantharia* Der Panterling.

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 308. nr. 431. *Pantharia.* La bizarre. — (nach Linne. —). Hab. in Luſitania. In Gallia prope Maſſiliam capta. V.

Fabricius Entom. ſyſt. Tom. III. P. II. p. 176. nr. 171. (Phal. ulmata), nur nach Anführung der Linneiſchen Ph. *Pantharia.*

Gmelin Edit. XIII. ſyſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2463. nr. 218. *Pantharia.* (nach Abſonderung der angeführten Beziehungen).

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 306. nr. 218. Ph. G. *Pantharia.* Der portugieſiſche Fleckſtreif. (Nicht abgebildet). (Die Beziehungen auf d. Wien. Schm. S. 115. nr. 12. G. *Pantharia.* Linn. und Scopoli ſylvata. S. 22. nr. 546. ſind gleichfalls wegzulaſſen).

Jung Alph. Verz. *Pantharia.* (Nach gleicher Abſonderung).

Hübner Beytr. II. B. II. Th. S. 49. II. Taf. 1. fig. N. Ph. G. *Pantherina.* Als in Bezug auf die Linn. *Pantharia.* Nach der Abbildung aber Sepp. 6 St. Tab. III. *Poreelein*, oder *Ulmata.* Fabr.

— — Abbild. Lepid. V. Geom. I. Ampl. O. Tab. 16. Fig. 84. *Pantharia.* (von hellweiſſer Farbe, mit wenigen Flecken).

Nach vorſtehender Beſchreibung hatte Linne, von Vandelli eine Spannerphalene aus Portugal erhalten, welche zu manchen Strittigkeiten Anlaß gegeben, bis ſich dieſe durch die beygebrachte Originale berichtiget haben. Die Verfaſſer des Syſtem. Verz. d. Wien. Schmetterlinge hatten dieſe Phalene für die Sylvina Scopoli erklärt, und nach dieſer Angabe, wurde ſie auch von Herrn Prof. Fabricius nach Sepp's genaueſter Abbildung und Beſchreibung, unter dem Nahmen Ulmata, als von der gewöhnlichen Futterpflanze, aufgenommen. Die Linneiſche Pantharia aber unterſcheidet ſich von jener ſehr beträchtlich. Der männliche Falter hat kammförmige Fühlhörner, an jener ſind ſie aber nach beyden Geſchlechtern fadenförmig. Bey der nahen Aehnlichkeit mit der Ph Defoliaria, beſonders nach einigen Abänderungen, hat Linne ſelbſten, die Frage beygefügt, ob nicht der weibliche Falter gleichfalls ungeflügelt wäre? Er hatte alſo die gefiederte Antennen genau beobach-

tet. Sie sind oben gerundet, dunkelbraun und an der Grundfläche nach einigen Gliedern, gelbgeringt, unten aber platt, und zu beyden Seiten mit kurzen gerade ausstehenden, feinen Fasern besetzt. Die Zunge ist gelb, und in spiralförmigen Windungen, von ungewöhnlicher Länge. Zur Zeit ist mir nach vorgelegter Abbildung, nur der männliche Falter bekannt. Es scheint aber Hr. Hübner habe den weiblichen vorgestellt, da er nach seiner Abbildung fadenförmige Fühlhörner führet. Auch die Zeichnungen sind etwas verschieden. Die Fläche beyder Flügel hat ein sehr reines Weiß, und die Binde ist mehr braun als rostfärbig. Die Sylvata oder Ulmata, hat schwärzliche in das Bläulichte fallende Flecken, mit welchen die Vorderflügel sowohl, als die Hinterflügel bedeckt sind, deren Linne nicht im mindesten erwähnt. Der übrige Abstand wird, in Vergleichung der Linneischen Merkmahle abzunehmen seyn.

Die Aussenseite sämtlicher Flügel der hier vorgestellten Phalene, hat auf beyden Seiten eine etwas unreine, in das Gilblichgraue abstechende Grundfarbe mit einigem Glanz in der Mitte. An der Grundfläche der vordern, steht eine gelbe oder mehr pomeranzenfärbige Mackel, mit einem braunem Saum; gegen den äussern Rand aber eine Binde von verblichenen gilblichbraunen Mackeln, die gegen den innern Rand mit mehreren Atomen angehäuft, einen grösseren Flecken auf einem gilblichen Grund bilden. Auch in der Mittenfläche zeigen sich zwey bräunliche Flecken, die dem Falter nach Hrn. Hübners Abbildung, mangeln. Die Borden sind gleichfalls weiß. Auf der untern Seite ist die Grundfarbe von einem fast noch unreinerem Weiß, die fleckigte Bogenreihe aber, so wie die übrige Mackeln, sind schwärzlich, mit einer Mischung die sich etwas in das Röthliche oder Violette ziehet. Die öfters bey vielen Gattungen so characteristische Auszeichnungen der Unterseiten, finden wir in obigen Beschreibungen und Abbildungen nicht angegeben. Die Hinterflügel haben an dem innern Winkel eine gilbliche Mackel und eine Bogenreihe bräunlicher Puncte. Auf der untern Seite sind sie um vieles grösser, und stehen paarweise, gedoppelt übereinander. An dem vordern Rand zeigt sich eine dergleichen grössere Mackel, in der Mittenfläche aber zwey Puncte nahe beysammen. Das Bruststück und der Hinterleib sind rothgelb, und mit schwarzen Puncten besetzt. Sie stehen in drey Reihen, die mittlern sind dreyeckigt, und die demselben in Paaren gegenüberstehende, gerundet. Die grössere bilden augenförmige Mackeln, da sie in ihrer Mitte, mit einem gelben, aber kaum sichtlichen Punct besetzt sind. Die Schenkel der Füsse sind gelb, die



1.



2.



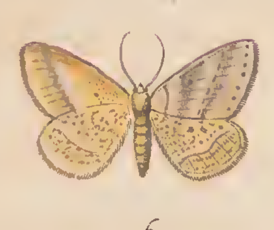
3.



4.



5.



6.

Phalaen. europ.

Geom. *pect. al. rotund. Fig. 1. mas. fig. 2. foem.* Bipunctaria. *Fig. 3.* Virgaria. *Fig. 4.* Cineraria. *Fig. 5. mas. fig. 6. foem.* Arenacearia.

Schienbeine aber braun. Zur Zeit hat sich diese Phalene nur in den südlichen Gegenden unseres Welttheils vorgefunden. Herr Büringer hat sie von Nimes in Frankreich erhalten.

Die 103te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rot. antenn. pect. Bipunctaria. Zweypunctirte Spannerph.

Tom. V. Tab. Geom. XLVIII. Fig. 1. Der männliche, Fig. 2. Der weibliche Falter.

FABRICIUS Entomol. syst. Tom. III. P. II. p. 145. sp. 58. *Phalaena Bipunctaria.* Pectinicornis. alis anticis cinereis fusco - undatis: fascia media obscuriore; punctis duobus atris. — *Habitat* in Lolio perenni Austriae. Dom. *Schiffermüller.* — *Media. Antennae* fuscae, parum pectinatae, apice setaceae. *Alae* anticae cinereae, fusco - undatae, in medio fascia lata, obscurior et in hac puncta duo atra, postice striga punctorum nigrorum. *Posticae* cinereae. — *Mant. Ins.* Tom. II. p. 189. nr. 48.

GMELIN Edit. XIII. syst. Linn. T. I. P. V. p. 2467. nr. 632. Ph. Geom. *Bipunctaria.* (Nach Fabricius).

SCOPOLI Entom. carn. p. 223. nr. et Fig. 555. Phal. *Undulata.* long. lin $7\frac{1}{3}$ lat. 5. — Alae cinereae; anticae fascia lata fusco cinereoque nebulosa dentata: punctis duobus nigris, undulisque obsoletis crebris obscurioribus, transversim strigatae. — In sylvis. *Antennae* cervinae, pectinatae: apice setaceae. Fascia ibi lucidior, ubi puncta duo nigra immersa gerit. *Alae anticae* limbus rugosus, vallecula qualibet nigro puncto signata: eadem subtus fuscescentes: fascia postica pallidiore obsoletaque. Posticarum margo leniter repandus, nigrisque lineolis notatus. *Variat* colore griseo.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 111. nr. 5. Ph. Geom. *Bipunctaria.* Lülchspanner. (Lolii perrennis).

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 407. nr. 237. Ph. *Undulata.* Wellenspanner. (Nach Scopoli) *).

Jung Alph. Verz. *Bipunctaria.*

Borckhausen Naturgesch. V. Th. S. 348. nr. 167. Ph. G. *Bipunctaria.* Lülchspanner.

Diese Phalene erscheint in unseren Gegenden sehr selten, und es hat sich auch ihre Raupe noch nicht vorgefunden. Ihr Aufenthalt ist des Sommers, gewöhnlich auf dem Grase in lichten Wäldern.

*) Die Phal. Undulataria, De Villers Tom. II. p. 323. nr. 464. in Bezug auf Scopoli nr. 555? und Degeer Tom. II. Tab. 6. Fig. 5. ist eine verschiedene Species, da auch der characteristischen beyden Puncte nicht erwähnt wird.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein lichtes, zuweilen mehr in das Weisse fallendes Aschgrau. Mitten durch die Fläche ziehen sich zwey Binden, eine breite und eine schmählere, von braunen Farben. Die erstere ist gegen den äussern Rand, kappenförmig oder auch winklicht gerandet. Sie bestehet eigentlich aus drey dergleichen Linien, deren Zwischenräume mit bräunlichen Atomen ausgefüllt sind. Zwischen beyden Binden ist die Grundfarbe lichter, und in der Mitte nehmen sich zwey schwarze, in querer Richtung stehende Puncte aus. Zuweilen ist auch die ganze Fläche von der breiteren Binde an, bis zu dem Brustftück, mit bräunlicher Farbe bedeckt, und mit mehreren dunkleren Streifen durchzogen. Die beyde Puncte sind nur auf einer etwas lichter gelassenen Mackel, kaum deutlich zu erkennen. Andere haben auch in der Grundfläche einen schmalen Querstreif. Gegen den äussern Rand zeigt sich noch ein fleckigter Streif. Er bestehet nach andern Exemplaren aus mondförmigen schwarzen, zur Hälfte weißgesäumten kleinen Mackeln, zuweilen aber mangelt er ganz, und der Rand ist in das Dunkelbraune verlohren. Die Borden sind einfärbig grau, und stehen bey einigen auf einer Linie von abgesetzten Strichen, bey andern auf einer punctirten, auf. Die untere Seite ist dunkelgrau, und gegen den Rand in das Schwärzliche verlohren. Sie hat keine winkliche Querstreife, und diese mangeln bey der Abänderung, wo die Grundfarbe dunkler ist. Die Hinterflügel sind an dem Männchen dunkelgrau, an dem Weibchen lichter, beyde aber an dem äussern Rand etwas in das Schwärzliche verlohren. In der Mittenfläche bemerkt man zuweilen einen verblichenen Streif. Die untere Seite ist gewöhnlich etwas dunkler. Das Brustftück und der Hinterleib haben gleiche Grundfarbe. Die Fühlhörner führen bey dem Männchen schwarzbraune, an den Enden enggeschlossene, und einwärts gezogene Seitenfasern von ziemlicher Stärke; an dem Weibchen aber, sind sie fadenförmig, und von lichtgrauer Farbe. Der Stiel ist weißgeringt.

Die 104te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rot. antenn. pect. Virgaria. Graue, dunkelstreifige Spannerphalene.

Tom. V. Tab. XLVIII. Fig. 3. Die weibliche Phalene.

Alis superioribus supra cinereis, strigis duabus nigris, ruffo marginatis: inferioribus canis.

Unter vorstehender Benennung, habe ich die in Abbildung vorgelegte Phalene, aus der Gegend von Erfurt erhalten. Sie hat eine sehr nahe Aehnlichkeit mit der Ph. Plumbaria, und fast möchte sie für eine abermahlige Abänderung derselben, bedünken. Die Grundfläche der Vorderflügel, ist beynahe von gleichem bläulichtem Aschgrau, und mit schwärzlichen Atomen bestreut. In gleichen Abständen, ziehen sich zwey gerade Streife durch die Fläche. Sie sind schwarzbraun, und gegen den äussern Rand rostfärbig gesäumt. Die untere Seite ist mehr ocherfärbig, und hat nur einen einzelnen Querstreif, nebst einem schwärzlichen Saum. Die Hinterflügel sind von Aussen weißgrau, mit einem Querstreif, auf der untern Seite aber, ganz von röthlichem Ochergelb. Der männliche Falter hat wie die Ph. Plumbaria., stark gefiederte Fühlhörner. Herr Borckhausen führet gleichfalls eine Ph. Virgata an *), so wie auch Hufnagel **), jene ist aber schon nach der blaßgilblichgrauen, und diese nach der weißgrauen Grundfarbe verschieden.

Die 105te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. subangulatis ant. pect. Cineraria. Aschgraue, braunbestäubte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLVIII. Fig. 4. Die männliche Phalene.

Alis dilute-cinereis, atomis adspersis fuscis; superioribus striis duabus transversis, saturatioribus: inferioribus subangulatis stria unica.

FABRICIUS Entom. Syst. Tom. III. P. II. p. 146. sp. 60. *Cineraria.* Ph. pectinicornis, alis anticis griseis: strigis duabus nigris, posticis cinereis: striga unica. — Habitat in Bysso candelario. D. *Schiffermyller. Parva*, cinerea, grisea, margine nigro punctato. *Larva* fusca, dorso cinereo: maculis transversis. — *Mant. Inf.* Tom. II. p. 190. nr. 50. —

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. p. 2467. nr. 684. Ph. G. *Cineraria.* Fabric.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. IV. p. 497. nr. — Ph. G. *Cineraria.* (La cendrée). Nach Fabricius.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 100. nr. 10. G. *Cineraria.* Staubmoosspanner. (Byssi candelaris).

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 392. nr. 114. Ph. *Cineraria.* (Wien. Verz.).

Jung Alph. Verz. *Cineraria.*

Borckhausen Naturgesch. V. Th. S. 165. nr. 66. Ph. G. *Cineraria.* Staubmoosspanner.

*) V. Th. S. 61. nr. 25. **) Tabell. Verz. nr. 74. — Naturf. XI. St. S. 83. nr. 74.

Unter vorgesetzten Nahmen, haben die Verfasser des Wiener Verzeichnisses, eine Phalene angegeben, wo es abermahls strittig ist, welche Gattung sie bey mehreren ähnlichen Arten, damit gemeint haben. Herr Prof. Fabricius hat sie nach ihrer Angabe beschrieben. Seine angegebene Kenntzeichen lassen sich mit der hier vorgestellten Phalene, verbinden, und Herr Borckhausen, scheint auch die nehmliche Gattung beschrieben zu haben. Sie hat nach seiner Angabe die Größe der Ph. Atomaria. Nach Herrn Fabricius aber ist sie um vieles kleiner. In diesem Maas und unter gleicher Benennung, hat zwar Herr Hübner *) eine Abbildung geliefert, allein wir vermissen daran, die in dem angeführten System gegebene Kennzeichen, und vorzüglich auf den Vorderflügeln, die beyden Streife, und den punctirten Rand. Hier finden sich dagegen zwey schwärzliche, von Herrn Fabricius nicht angegebene Binden. Den Hinterflügeln mangelt der einzelne Querstreif, sie haben dagegen einen im Verhältniß der ganzen Fläche, sehr breiten schwärzlichen Saum. Wir haben sonach die weitere Entscheidung noch abzuwarten.

Die hier vorgestellte Phalene, welche ich gleichfalls aus der Gegend von Erfurt erhalten habe, hat sehr zarte Flügel, und ist dünne mit Schuppen bedeckt, es lassen sich daher die Zeichnungen kaum deutlich vorstellen. Die Grundfarbe ist ein sehr blasses Aschgrau, mit bräunlichen Atomen bestreut. Diese bilden in stärkerer Anhäufung, auf den Vorderflügeln zwey schrege Streife, auf den Hinterflügeln aber einen einzigen, der zwar meistens nicht deutlich zu erkennen ist. An dem äussern Rand, in einigen Abstand von den bräunlichen Borden, stehet eine Bogenreihe schwarzer Puncte, oder vielmehr abgekürzter Striche. Die untern Seiten sind wenig verschieden; nur die Vorderflügel sind gegen den äussern Rand dunkler, und die Hinterflügel ziehen sich in der Mitte des äussern Rands, in eine stumpfwinklichte Spitze. Der Hinterleib ist sehr dünne. Die graue Fühlhörner, haben stark ausstehende Seitenfasern.

Die Raupe der von den Verfassern des Wiener Verzeichnisses, unter diesem Nahmen angegebene Phalene, nähret sich von dem Staubmoos (Byssus candelaris). Nach der von Herrn Prof. Fabricius beygefügten Beschreibung, hat sie eine braune und über dem Rücken aschgraue Farbe, mit weissen querstehenden Mackeln.

*) Abbild. Lepid. V. Geom. I. Ampl. Y. Tab. 32. Fig. 171. *Cineraria.*

Die 106te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rotund antenn. pect. Arenacearia. Punctirtgestreifte Spannerphalene.

Tom. V. Tab. Geom. XLVIII. Fig. 5. Der männliche, Fig. 6. Der weibliche Falter.

Alis flavis (foeminae pallide cinereis) striga postica bimaculata lata fusca.

System. Verz. d. Wien. Schmetterl. S. 102. nr. 5. Ph. G. *Arenacearia.* Kronwickenspanner.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 393. nr. 229. *Arenacearia.* (Wien. Verz.).

Jung Alph. Verz. *Arenacearia.*

Hübner Abbild. Lep. V. Geom. I. Ampl. S. Tab. 21. Fig. 114. *Arenacearia.* (Der männliche Falter).

Zur Zeit wird diese Phalene nur aus den Gegenden von Wien beygebracht. Die Verfasser des System. Verzeichnisses, haben sie zwar unter dem vorstehenden Nahmen aufgenommen, es scheint aber daß sie in der Sammlung des Herrn Abts Schiffermüller, bey der Anwesenheit des Herrn Professors Fabricius, nicht mehr vorräthig war, da wir in dem System die Anzeige derselben vermissen.

Beyde Geschlechter sind in der Farbe und den Zeichnungen, ziemlich verschieden. Das Männchen hat eine etwas dunkelgelbe Ocherfarbe. Ein bräunlicher fleckigter Streif, oder vielmehr eine Schleyher, ziehet sich von der äussern Flügelspitze, gegen die Mittenfläche, an den innern Rand. Er ist gegen die innere Fläche, mit schwarzen mondförmigen Flecken begränzt, und diese sind durch eine lichtere Linie, von den bräunlichen getrennt. Nächst an dem äussern Rand zeigen sich fast gleiche bräunliche Mackeln. An der Grundfläche stehet ein schmaler, schwarzer Streif, und in der Mitte ein dergleichen Punct. Die untere Seite hat eine etwas dunklere Farbe, und nebst einem Punct in der Mittenfläche, nur einen schmalen einfachfleckigten Streif. Auch die Hinterflügel haben gleiche Grundfarbe, und nur einen verblichenen bräunlichen Querstreif auf beyden Seiten. Der ganze übrige Körper mit den starkgefiederten Fühlhörnern, hat gleiche Farbe. Nach dem Exemplar des Hrn. Hübner, ist die Aussenseite, von einer blaßgilblichen, mit etwas Röthlichem vermengten Farbe, und die Fühlhörner von minderer Stärke.

Der weibliche Falter ist um vieles grösser. Die Aussenseite der Vorderflügel ist von sehr blassen Aschgrau, und hat zwey breite dunklere, etwas verlohrene Binden in der Mittenfläche. An der zweyten stehet eine Reihe

schwarzer Puncte, so wie auch nächst an den Borden. An der Grundfläche zeiget sich ein gleicher Streif, wie an dem männlichen Falter, und auch der Punct in der Mitte. Die Borden sind dunkelgrau. Die Unterseite ist mehr in das Gilbliche gemischt, und hat nur den schregen, grauen, etwas verblichenen Querstreif, wie das Männchen. Die Hinterflügel, sind von dem Lichtgrauen, etwas mehr in das Gilbliche verlohren, und haben gegen den äussern Rand, einen braunen, weißlicht gesäumten Querstreif. Die ganze Fläche ist mit bräunlichen Atomen, auf beyden Seiten bestreut. Die Fühlhörner sind fadenförmig und von lichtgrauer Farbe, die Brust und der Hinterleib aber gilblich. Von der Raupe, die sich auf den Kronwicken aufhalten soll, sind weiter keine Nachrichten bekannt.

Die 107te europ. Spannerphalene.

Ph. Geom. al. rot. ant. pect. Petraria. Glänzend aschgraue schreggestreifte Spannerphalene.

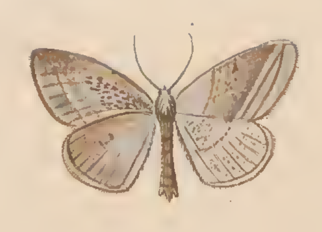
Tom. V. Tab. Geom. XLIX. Fig. 1. Die weibliche Phalene.

Alis nitentibus flavescenti - cinereis, striga baseos triplicique postica fusca albaque, puncto medio nigro.

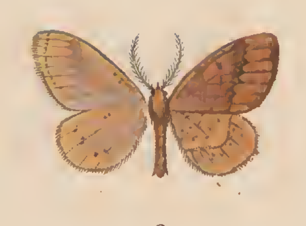
Hübners Abbild. Lepid. V. Geom. I. Ampl. S. Tab. 21. Fig. 113. *Petraria.*

Die Vorderflügel dieser Spannerphalene sind glänzend und von hellaschgrauer, gegen den äussern Rand etwas lichter gemischten Farbe. Sie haben einen dunkelbraunen, gegen die innere Seite in das Bräunliche verlohrenen, gegen den äussern Rand aber, weißgesäumten Querstreif. Zwischen diesem und dem äussern Rand, oder in gleichem Abstand, stehet noch eine weisse Linie. Die Borden sind grau, und blaulichtaschgrau gesäumt. Noch zeigt sich auch an der Grundfläche, ein dunkler gefärbter Streif, und in der Mitte ein verblichener Punct. Die untere Seite dieser Flügel ist röthlichgrau, und an der Grundfläche mit schwärzlichen Atomen bestreut.

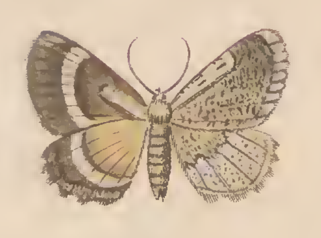
Die Hinterflügel sind gleichfalls glänzend, und von einem blassen Lichtgrau. Eine etwas mehr verstärkte, weißlicht gesäumte Binde, ist kaum merklich. Auf der untern Seite, stehet ein Punct in der Mitte. Die Fläche ist gegen den äussern Rand, bräunlich, gegen den Hinterleib aber etwas in das Schwärzliche verlohren. Dieser weibliche Falter, hat fadenförmige Fühlhörner, Der männliche, soll nach Versicherungen, feingefiederte führen, ein Umstand, dessen Bestätigung ich noch abzuwarten habe. Es kommt diese Phalene gleichfalls aus der Gegend von Wien und hat sich erst neuerlich vorgefunden.



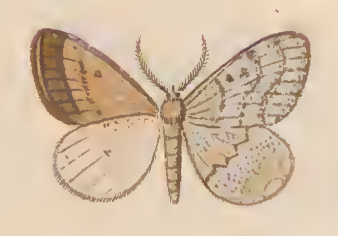
1.



2.



3.



4.



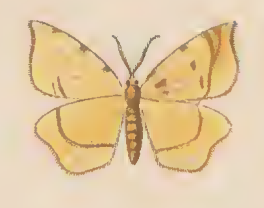
5.

Phalaen. europ.

Geom. *pect. al. rotund. Fig. 1.* Petraria. *Fig. 2* Sciurearia. *Fig. 3.* Dilucidaria. *Fig. 4* Obſcu-
aria. *Fig. 5.* Mÿoſaria.



1.



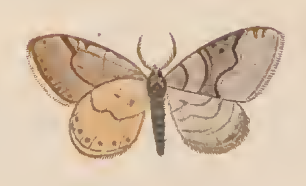
2.



3.



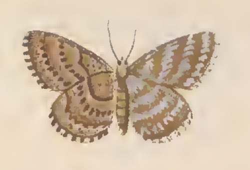
4.



5.

Phalaen. europ.

eom. *pectin*. *Fig. 1*. Equestraria. *Fig.* 2. Flavicaria. *Fig.* 3. *mas*. *fig*. 4. *foem*. Immoraria. *Linn*. *Sp*. 265. *Fig*.
Decoloraria.



1.



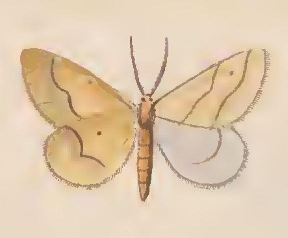
2.



3.



4.



5.

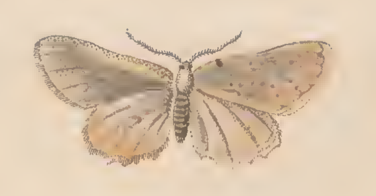


6.

Phalaen. europ.

Geom. pectinic. (*Fig. 1.* immorata.) *Fig. 2. mas. fig. 3 foem. Fig. 4. Var.* Ornataria. *Fig. 5.* Gilvaria. *Var.* (*Tab.* XXV.) *Fig. 6.* Tenebraria.

J.F.Voth



1.



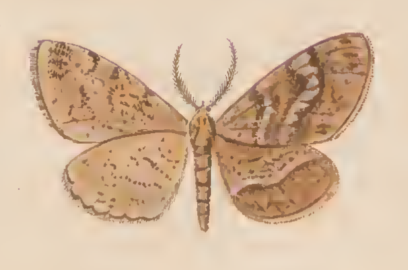
2.



3.



4.



5.

Phalaen. europ.

Geom. pectin. *al. rot.* *Fig. 1.* Gliraria. *Fig. 2* Nitelaria. *Fig. 3. mas. fig. 4. foem.* Limosaria. *Fig.*

Gemaria. abietis. *Var.* (*Tab.* XXXIX.)

J. F. Volkart.

